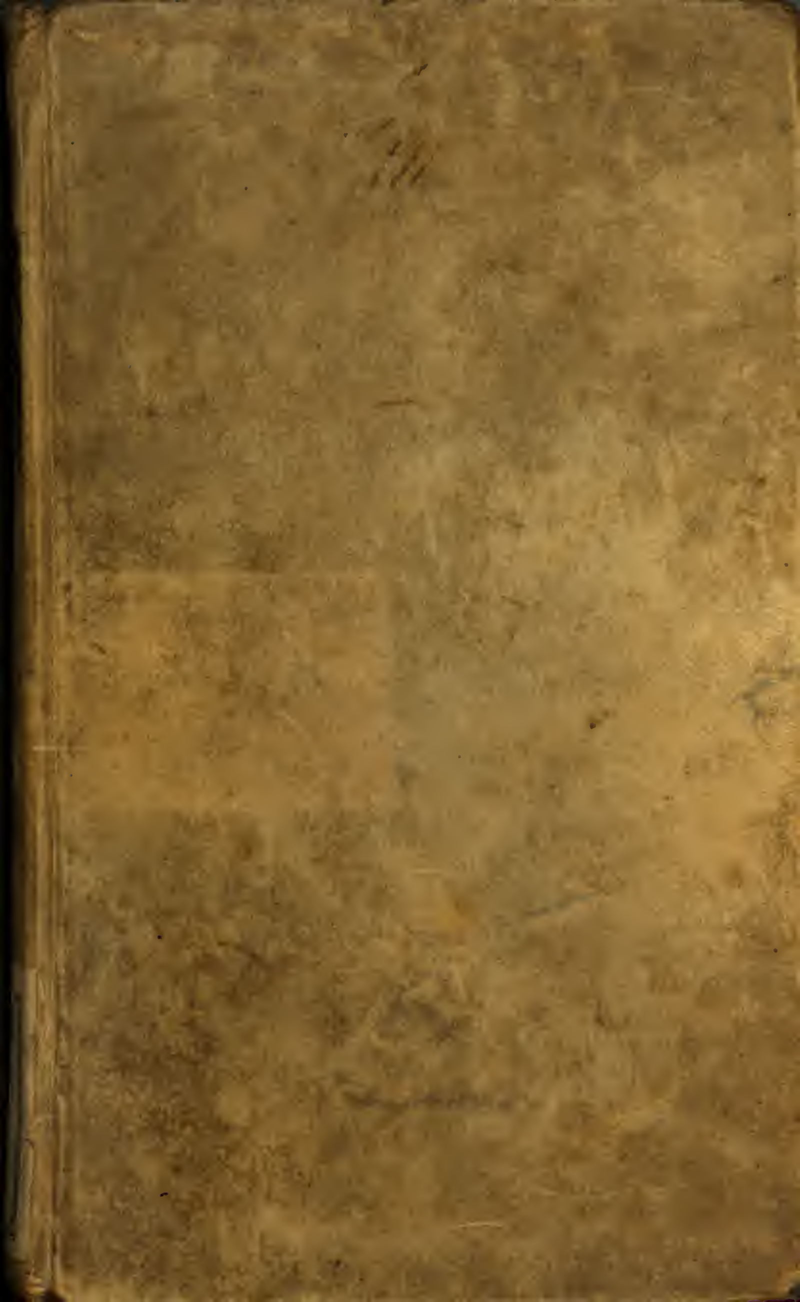
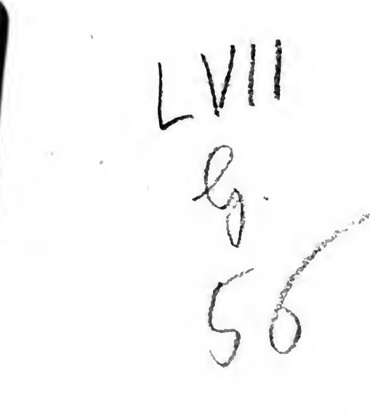



BIBLIOTECA NAZ.
LVII
G
56
NAPOLI


LVII
G
56

NEAPELS
ANTIKE BILDWERKE.

Beschrieben

von

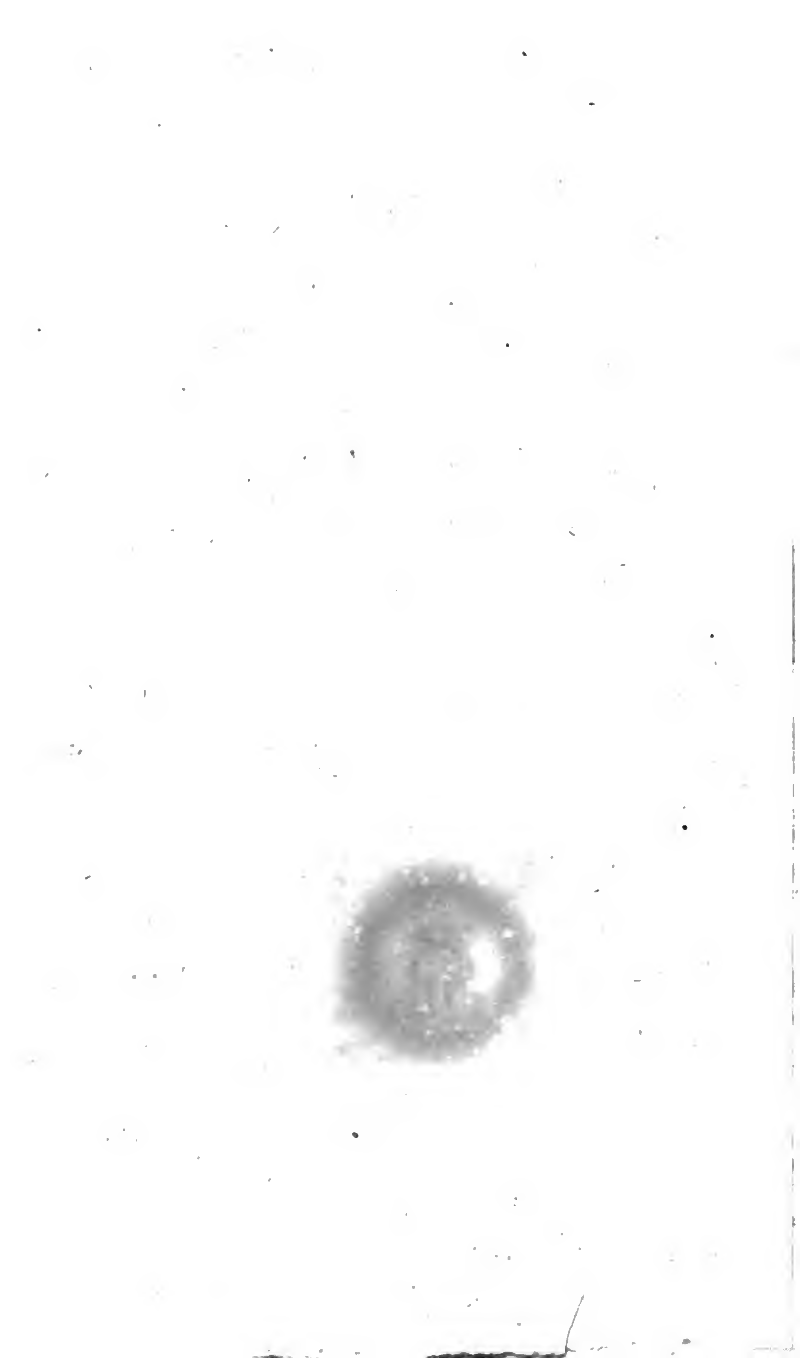
E. GERHARD und TH. PANOFKA,
Mitgliedern der Herkulanischen Akademie und der Hyperboreisch-Römischen Gesellschaft.



ERSTER THEIL.



STUTTGART und TÜBINGEN,
in der J. G. Cotta'schen Buchhandlung.
1 8 2 8.



VORREDE.

Aus den Fundgruben der aufgewühlten Städte Herkulanum und Pompeji, aus den Schätzen des Hauses Farnese, aus dem Besitz berühmter neuerer Sammler, dem Museo Borgia, Vivenzio und anderer ähnlicher, endlich aus manchen zerstreuten Resten Grofsgriechischer und Römischer Kunst ist die königliche Antikensammlung zu Neapel gebildet; unter ähnlichen Sammlungen eine der reichsten in jeder Beziehung, in Bronzen und Vasen bedeutender als irgend eine andre, in dem Reichthum ihrer antiken Gemälde keines Vergleiches fähig, sondern die einzige in ihrer Art. Der gröfste Theil dieser leztern, die gröfsern Bronzen und ein Theil des Bronzegeräths sind durch das Prachtwerk der Herkulanischen Akademiker auch zur Kenntnifs des Auslandes gelangt, eine Anzahl Farnesischer und Borgianischer Denkmäler überdiefs von früherher aus Römischer Mitte bekannt: alles Uebrige wird auch dem, der Neapel besuchte, nur theilweise durch unvollständige oder für archäologische Anforderungen unzulängliche Erinnerungsbücher vergegenwärtigt.

Eine gedrängte Uebersicht jenes gesammten Antikenreichthums erschien hiernach längst als dringendes Bedürfnifs, und das vorliegende Werk ist ein Versuch ihm zu genügen. Eine gründliche Beschreibung der einzelnen Gegenstände, und, wo es erforderlich schien, eine Bestimmung ihres nicht gewöhnlichen Kunstwerths oder ihrer schwierigen Bedeutung hoffen wir damit verbunden zu haben; doch glaubten wir für jenen Hauptzweck manchen gelehrten Ausführungen und allgemeinen Betrachtungen durchaus oder einstweilen entsagen zu müssen, die sich leichter nachholen und ergänzen als die materielle Grundlage.

Aus gleichem Wunsche, die Masse von Neapels Antiken überschaulich zu machen, haben wir die Beschreibung der einzelnen Gegenstände nach dem Lokal ihrer Aufstellung jeder andern vorziehen müssen; eine Mafsregel, durch welche allein auch dem Beschauer jener Sammlungen ein brauchbares Hülfsbuch erwachsen konnte. Das grofse Gebäude der Studien, von dem Architekt Fontana 1582 zum Zwecke eines Marstalles erbaut, und, da es für einen solchen am nöthigen Wasser fehlte, 1616 zur Universität bestimmt, wurde nach der Vertreibung der Jesuiten, deren Kollegium das gegenwärtige Universitätsgebäude bildet, der Bibliothek, der Kunstakademie und den Kunstsammlungen eingeräumt. Das Erdgeschofs dieses langgestreckten Gebäudes enthält in seinem rechten Flügel die Marmorantiken; im obern Stockwerk sind von Antiken das Erzgeräth, die Vasen, Preziosen, Glassachen und phallischen Gegenstände aufgestellt.

Diese Abtheilungen haben wir in dem vorliegenden ersten Theil unseres Werkes behandelt. Uebrig bleibt der linke Flügel des Erdgeschosses, dem nahe Veränderungen bevorstehen; er enthält die Statuen von Bronze, die Aegyptischen, Etruskischen und Altgriechischen Bildwerke, und wird nächstens aufser dem Farnesischen Stier auch die Gemälde von Portici aufnehmen. Der Beschreibung dieser Abtheilungen wird in unserm zweiten Theil eine Beschreibung von Privatsammlungen Neapels und von Antiken der Umgegend sich anreihen.

Der Inhalt dieses ersten Theiles ist hiernach nach der Reihe der in ihm beschriebenen Zimmer folgender:

I. Marmorwerke. Diese aus der Farnesischen Sammlung, den Ausgrabungen von Herkulanum, Pompeji und Kapua und mancher zerstreuten Antiken Neapels und seiner Umgegend entstandene Sammlung von 488 Stücken ist in drei Korridoren, einem Hofraum und acht Zimmern aufgestellt. Drei Korridore umschliefsen einen viereckten Hofraum; hinter dem Korridor, der diesen quer durchschneidend begrenzt, liegen vier und drei Gemächer, welche durch das dazwischenliegende gegen den Hofraum geöffnete des Farnesischen Herkules getrennt sind. Die üblichen Namen dieser einzelnen Abtheilungen sind folgende:

Eingangskorridor (Corridore dell' ingresso), durch die Porträtstatuen der Familie des Balbus, mehrere Athletenstatuen und die Büste des Celius Caldus ausgezeichnet.

Korridor der Götterstatuen (delle divinità), mitten durch die Reiterstatuen der beiden Balben geschmückt. Unter den einzelnen Statuen verdient eine Minerva von strengerem Styl und die Kapuanische Venus vorzügliche Aufmerksamkeit.

Korridor der Kaiserbildnisse (degli imperatori), die Farnesische Agrippina; in seiner Mitte seitwärts ein grofses Porfirbecken. Unter den Büsten sind die des Antoninus Pius, des L. Verus und des Caracalla die berühmtesten.

Hofraum (Cortile), mit architektonischen Fragmenten und Inschrifttafeln, Sarkophagen und Reliefs von untergeordnetem Kunstwerth. Diesem Theil stehen bedeutende Veränderungen bevor. In unserm Zweck lagen nur die Bildwerke, unter denen sich ein schöner Sarkophag mit Musen und ein merkwürdiger mit dem Mythos des Prometheus auszeichnet.

Zimmer der Flora (Galleria della Flora), die Farnesische Statue dieses Namens in der Mitte. Dieses Zimmer enthält wenige, aber auserlesene Stücke: von Statuen das Fragment einer Psyche und eines Bacchus, von berühmten Reliefs Venus und Helena, Orpheus und Eurydice, beide mit Griechischen Inschriften.

Zimmer der farbigen Marmorwerke (Galleria de' marmi coloriti), in der Mitte eine sitzende Porfirstatue des Apoll. Vortreffliche Becken von Porfir und Rosso antico bilden den Hauptschmuck dieses Zimmers.

Zimmer der Musen (Galleria delle Muse). In seiner Mitte befindet sich an dem Krater des Sal-

pion eines der schönsten erhobenen Bildwerke, die auf uns gekommen. Die Benennung des Zimmers rührt von einer Anzahl untergeordneter und stark ergänzter Musenstatuen her, unter denen sich eine sogenannte Mnemosyne und zwei Komiker von Terra cotta auszeichnen.

Zimmer der Venusbilder (Galleria delle Veneri), eine reiche Sammlung von meist mittelmäſsigen Venusstatuen, groſsentheils vermuthlicher Bildnisse. Eine ausgezeichnete Venus Anadyomene, der sogenannte Adonis in der Mitte und ein Tempelbrunnen mit dem Relief einer Weinlese sind die bedeutendsten Werke dieses Zimmers.

Durchgang beim Herkules (Passaggio dell'Ercole), auſser der Farnesischen Statue durch den Obertheil eines kolossalen sitzenden Juppiters ausgezeichnet.

Zimmer des Atlas (Galleria dell' Atlante), die Farnesische Statue mit dem für die Geschichte der alten Astronomie höchst wichtigen Himmelsglobus in der Mitte. In diesem Zimmer sind der Herkulanische Aristides und die zugleich aufgefundenen Statuen des Homerus und des sogenannten Publicola aufgestellt, ringsum zahlreiche Porträtbüsten. Unter den leztern zeichnen sich hier und sonst die in Herkulanum gefundenen durch vorzügliche Erhaltung und häufig durch eine mehr strichweise ausgeführte als massenhafte Behandlung aus.

Zimmer des Antinous (Galleria dell' Antinoo), von der Farnesischen Statue in seiner Mitte benannt. Zwei groſse Kandelaber und zwei kra-

terförmige Vasen mit Reliefs, unter den Rundbildern vor allen ein Junokopf von strengem Styl sind die bedeutendsten Zierden dieses mit zahlreichen Bildnissen ausgestatteten Zimmers.

Kabinet (Gabinetto) oder Zimmer der in seiner Mitte aufgestellten Venus Kallipygos. Dieses Zimmer enthält zahlreiche kleinere meist aus Pompeji gekommene Werke von untergeordnetem Kunstwerth, unter denen sich die Statue eines satyresken Hermaphroditen auszeichnet.

In demselben Zimmer und an mehrern andern Orten dieser Abtheilung ist seit kurzer Zeit eine bedeutende Anzahl von Reliefs und eine kleinere von Mosaiken ausgestellt. Wir haben diese an merkwürdigen Stücken zahlreiche Reihe von Antiken in einem besondern Anhang, jedoch unter fortlaufenden Nummern vereinigt, auf welche man bei künftiger fester Aufstellung der bis jezt noch ungeordneten Stücke leicht wird verweisen können. Unter den Reliefs derselben sind ein Gastmahl des Ikarius und der Opfertisch eines sitzenden Bacchus, unter den Mosaiken die Vorstellung eines rasenden Lykurgus und ein zierlich eingefafster Faustkämpfer vorzüglich bemerkenswerth.

Der grofse Reichthum dieser wichtigen Sammlung wird nur durch die verhältnifsmäfsig gröfsere Bedeutung der übrigen Abtheilungen des Museums verdunkelt. Sie ist reich an Statuen einer vortrefflichen Kunstübung, an Götterbildern aller Art, ganz vorzüglich reich an ikonographischen Werken und mit Reliefs, zumal seit dem in unserem Anhang beschriebenen Zuwachs, wohl ausgestattet.

Einen Reichthum an Griechischen Originalen kann man überhaupt wenig grofsen Sammlungen nachrühmen, doch erscheint auch in dieser Beziehung die Sammlung der Marmore hauptsächlich darum ärmer, weil in kleinem Raume die Sammlung der gröfsern Bronzen vorzüglicher begabt ist, und weil einige bedeutende Altgriechische Werke nach neuester Anordnung dem Etruskischen Zimmer anheim gefallen sind. Leer wenigstens finden wir bei Betrachtung der königlichen Marmore kaum irgend eine Epoche selbst der Griechischen Kunst. Die Minerva und Diana von Portici, nebst der Gruppe von Orest und Elektra, im Etruskischen Zimmer, sind vortreffliche Werke des ältesten, wenn auch nachgeahmten, der Junokopf im Zimmer des Antinous und die Farnesischen Athleten im Etruskischen Zimmer ausgezeichnete Denkmäler des strengen, das Fragment der Psyche und das Relief des Bacchus mit Grazien (Nro. 283) Muster des zärtlichen, die stehende Minerva, der Farnesische Stier, das Relief von Orpheus und Eurydice Meisterwerke des vollendeten Styls Griechischer Kunstblüthe; ihnen dürfen sich, die beste Griechische Kunstübung in Römischer Zeit zu bezeichnen, Werke wie die Flora und die Familie der Balben leicht anschliefsen, diesen wiederum andere, wie der Adonis und der Antinous, wie die Büsten des Caracalla und Pupienus folgen um den Faden antiker Kunstübung bis zur Kunsterneuung des Hadrianus und bis zu den lezten Denkmälern ausgezeichneter Kunstfertigkeit fortzuführen.

Für die Bestimmung der Zahlen und Mafse

und der Herkunft der einzelnen Gegenstände hat das ausführliche Verzeichniſs des Herrn Gio. Bat. Finati (Regal Museo Borbonico I. Statue di Marmo. V. 1. 2. Nap. 1819. 8.) dem unsrigen zur Grundlage gedient; dieses schätzbare Hülfsmittel wird man in dem gegenwärtig und kurz vor Abschluſs dieses Werks hinzugefügten Anhang vermissen, deren Zahlen und Maſse nur auf willkührlicher und ungefährrer Bestimmung beruhen. Uebrigens beläuft sich der gegenwärtig verzeichnete Gesammtvorrath der Marmore auf 551 Stück, denen wir noch die Beschreibung von zwölf Mosaiken hinzugefügt haben.

II. Der hierauf folgende Abschnitt verzeichnet die Erzgeräthe und kleineren Erzbilder. Diese Abtheilung ist in fünf Zimmern aufgestellt, mit deren Reihe wir die Antiken des obern Stockwerks angefangen haben.

Das erste dieser Zimmer ist hauptsächlich durch Küchengeräth ausgefüllt. Mitten steht eine Maschine zum Sieden des Wassers, unsern Theemaschinen ähnlich.

Das zweite Zimmer enthält eine reiche Sammlung von Lampen, Maſsen und Gewichten; in seiner Mitte steht ein Kandelaber von vorzüglicher Schönheit auf breit vorspringender Basis.

In der Mitte des groſsen dritten Zimmers sind zwei Lectisternien und zwei Sellae curules, desgleichen ein groſser Tisch angebracht auf dem ausser zahlreichen Gefäſsen und Rundbildern ein berühmter im Isistempel zu Pompeji gefundner Dreifuſs aufgestellt ist. Ringsum an den Wänden sind neunzehn Schränke angebracht; in ihnen zahlreiche

Gefäfse, besonders Opferbecken und Krüge, deren Henkel meist mit Bildwerken verziert sind, in gleich grofsem Mafse kleine Idole und andre Erzfigürchen, unter denen die überwiegende Anzahl von Laren und Herkulesfiguren Jedem auffallen mufs. Gröfsere Gefäfse, unter denen ein Lokrisches mit Bildwerken in strengem Styl hervorsticht, und Erzbüsten, unter denen mehrere Bildnisse mit Inschriften (Demosthenes, Epikurus, Hermarchus), stehen auf den Schränken; vor denselben eine bedeutende Anzahl von Kandelabern.

Aufser ähnlichen kleineren Geräthen und Idolen ist das vierte Zimmer durch Kriegsrüstungen, in seiner Mitte durch einen schönen versilberten Krater ausgezeichnet.

Das fünfte Zimmer ist reich an vorzüglichen grofsen Gefäfsen auf den Schränken wie an Antiken kleineren Umfangs in denselben. In seiner Mitte ist eine merkwürdige Feuerungsmaschine in Form einer Festung aufgestellt. Zu den merkwürdigsten Gegenständen seiner Schränke gehört das von Martorelli erläuterte Dintenfafs, die Sammlung von chirurgischen Instrumenten, von Tesseren und weiblichem Putzgeräth, zum Theil von Elfenbein, endlich die kleinen Figuren der Borgianischen Cista mystica und ein Bronzerelief mit Tritonen und Medusen von strengem Styl.

Es würde wenig frommen, nach Winckelmann, der in der Zeit ihres Entstehens im Sendschreiben über die Herkulanischen Entdeckungen (Werke. Th. 2) eine lebendige Beschreibung ihrer Hauptstücke gab, die Wichtigkeit dieser Abtheilung zu

erheben. An Bildwerken von Erz war schon vor dem nicht unbedeutenden Borgianischen Zuwachs keine andre Antikensammlung so reich; mit antikem Geräth der mannichfaltigsten geistreichsten Erfindung und der vortrefflichsten Arbeit ist einzig diese aus Herkulanum und Pompeji angefüllte Sammlung ausgestattet. Werke von sehr untergeordneter Bestimmung reden hier von der allverbreiteten Kunstübung jener Alten, welche von moderner Prätension weit entfernt, die Schönheit nirgends zurückwiesen, und die Theilnahme des Künstlers nirgends unschicklich fanden. Wir glauben durch das erste vollständige Verzeichniſs jener zahlreichen, in den fünf Zimmern auf 449, 635, 682, 884 und 1830 Stück berechneten Gegenstände eine deutlichere Vorstellung ihres Reichthums gegeben zu haben, und hoffen um so mehr auf Nachsicht, wenn theils die mühselige Betrachtung der in den Schränken aufgestellten Gegenstände, theils die ungewohnte Schwierigkeit undeutlichen und zum Theil aus modernem Gebrauch verschwundenen Geräths unsre Beschreibung mangelhaft gelassen hat.

III. An die fünf Zimmer der Erzgeräthe schlieſsen sich acht andere an, welche die Vasen von gebrannter Erde enthalten. Die sehr bedeutende Sammlung derselben hat sich erst in der neuesten Zeit gebildet. Zur Zeit des Marchese Haus, dem im Jahr 1803 die Ordnung der königlichen Antiken übertragen ward, bestand sie nach dessen Versicherung (de' vasi Greci. Palermo 1823. 8. pref. p. II) aus etwa fünfhundert Stücken; seitdem ist die ursprüngliche Sammlung

von Capo di Monte aus den Privatsammlungen der Madame Murat und des Cav. Vivenzio, so wie durch manche minder bedeutende Ankäufe bereichert worden, so dafs sie bereits in einer Zählung vom Jahr 1822 auf 2058 (338, 164, 378, 392, 170, 261, 142, 213 in den einzelnen Zimmern) angegeben werden konnten (Giustiniani Guida per lo Real Museo p. 82 sqq.).

Die bedeutendsten Vasen des ersten Zimmers kommen aus der Sammlung der Madame Murat. Ein Vasenbild, welches die Rückführung des Hephästos zum Olymp im grandiosesten, vielleicht ächt sicilischen Styl, alter Vasenbilder vorstellt, ist der Hauptschrank desselben. Die Schränke sind reich an Nolanischen Vasen, unter denen sich eine in Pästum gefundne zerstückelte Patera mit dem Vasenbild des verkleideten Achilles auszeichnet.

Das zweite Zimmer ist reich an Vasen von S. Agata de' Goti; ihre Formen pflegen glockenförmig, ihre Vorstellungen Bacchisch, die Erfindung grazios, die Zeichnung geschickt, aber nachlässig zu seyn. Unter ihren mehr artiquarisch als artistisch wichtigen Stücken zeichnet sich ein Vasenbild mit der Bekämpfung der Chimära aus.

Der Schmuck des dritten Zimmers ist eine in den Gräbern von Armentum gefundne grofse glockenförmige Vase vom feinsten Styl der Provinz Basilicata und mit einer figurenreichen Vorstellung des Triptolemus; desgleichen eine schöne geriefelte Vase von schwarzer Nolanischer Erde ohne Bildwerke. Der gröfste Theil der übrigen Vasen ist ebenfalls schwarz.

Unter den Vasen des vierten mit antikem Mosaikboden geschmückten Zimmers ist ein grofser Krater oder Calice mit gewundnen Henkeln als eine der wenigen Vasen des Museums bemerkenswerth, deren mit Greifen und Panthern bespannter Amorenwagen den mehrfarbigen Styl der Provinz Puglia zeigen. Unter den Vasen der Schwelle zeichnen sich zahlreiche zum Theil mit Fischen bemalte Teller und nicht wenige Schüsseln mit Deckeln (zuppiere) aus.

Unter den Vasen des fünften Zimmers befindet sich die in Bari gefundenen des Asteas, den Drachenkampf des Kadmos mit beigefügten Inschriften vorstellend.

Im sechsten Zimmer sieht man eine bedeutende Anzahl der besonders in Nola vorkommenden sogenannten Aegyptischen Vasen mit bräunlichen Figuren auf gelbem Grund, und der gemeinhin Sicilisch genannten alterthümlichen Vasenbilder mit schwarzen Figuren auf röthlichem Grund. Ein Hauptstück dieses Zimmers ist ein grofser Krater mit gewundnen Henkeln, dessen umlaufendes Rad eine den Aeginetischen Giebelbildern ähnliche Komposition, Minerva zwischen Griechischen und Troischen Kämpfern, zeigt; um so schätzbarer als das Museum an grofsen Vasen alterthümlichen Styls nicht reich ist.

Das siebente Zimmer enthält viele Vasen mit merkwürdigen Vorstellungen, unter denen sich die des Pelops und Oenomaus mit Inschriften und auf einer zu S. Agata de' Goti ausgegrabenen, in der Zeichnung denen von Basilicata verwandten, Vase, der

Mythos des Perseus auszeichnet, wie er das Haupt der Medusa an Minerva übergibt. Eine grofse Schale mit Amazonenbildern gehört zu den vortrefflichsten Werken der Nolanischen Fabrik.

Das achte Zimmer vereinigt die berühmte meist aus Nolanischen Stücken bestehende Sammlung des Cav. Vivenzio. Die drei schönsten Stücke derselben, ein Opfer für den bärtigen Bacchus, die sogenannte Kassandra vor Apoll und die Zerstörung Troja's geben zugleich mit der höchsten Meisterschaft in der Komposition und im Ausdruck der einzelnen Figuren sprechende Belege für verschiedne Style der Vasenzeichnung, für einen grandiosen und freien, der an die schönsten Zeiten der Griechischen Kunst und an die besten der in Sicilien gefundenen Vasen erinnert, für einen etwas mildern, wie wir ihn aus den schönsten Nolanischen Vasen kennen und für einen strengeren, der auf Nachbildung hieratischer Werke deutet.

Aus den Zuflüssen Neapels sind seit einigen Jahrzehnden Vasensammlungen im übrigen Europa gebildet worden, wie die Antikensammlungen anderer Gattungen aus den Schätzen Roms hervorgegangen waren; aber die Fundgruben Grofsgriechischer Vasenbilder sind unerschöpflicher als die der Römischen Marmore und können nach Allem, was von und über jene Klasse antiker Denkmäler zu Angesicht und Angehör des Auslandes gekommen ist, einen hohen, wenn auch entfernten, Begriff von der Wichtigkeit der königlichen Vasensammlung geben, die, umfassender und zahlrei-

cher als irgend eine andre, aus den bedeutendsten Entdeckungen und Sammlungen des Königreiches gebildet ist. Wir glauben keinen Vorwurf überflüssiger Arbeit befürchten zu dürfen, dafs wir auch von dieser Sammlung ein vollständiges Verzeichnifs gegeben haben; wie grofs auch die Menge häufig wiederholter Vorstellungen auf den Vasenbildern sei, eine durchgehende Betrachtung derselben ist bis jezt noch mit keiner gröfsern Sammlung angestellt worden, und wenn auch Englische, Französische und Deutsche Sammlungen je zu einem vergleichbaren Umfang anwachsen könnten, das gründlichste Studium wird immer der Hauptsammlung jener Stadt gebühren, in der allein neben reichen öffentlichen und Privatsammlungen die täglich neu hervorgehenden Denkmäler eine tiefere Kenntnifs dieser Klasse von Antiken möglich machen.

Ueber die ganze Gattung jener vielbesprochenen Gefäfse, welche uns aus Grofsgriechischen Gräbern zugekommen und in denselben als religiöser Schmuck aufgestellt zu seyn pflegen, haben Böttiger, Lanzi, Millin und Millingen genug geschrieben, um das gegenwärtige Verzeichnifs der königlichen Vasensammlung einer besondern Einleitung zu entübrigen. Dafs jene Vasen in nachlässigem Sprachgebrauch noch immer dann und wann Etruskisch heifsen, darf uns so wenig kümmern als etwa die Ignoranz eines Kunstbeschreibers *), der

*) „Die Sammlung der Vasen ist einzig in ihrer Art. Sie sind ächt, wohlerhalten und stammen gröfstentheils aus dem Herkulanum und aus Sicilien, mehrere aus Aegypten.“ Speth Kunst in Italien Th. 3. S. 243.

der einen grofsen Theil der gegenwärtigen Sammlung aus Herkulanum, etliche auch aus Aegypten, herkommen läfst. Dagegen ist in der Beschreibung der einzelnen Vasen auf diejenigen genaueren Bestimmungen Rücksicht genommen worden, zu denen nur der Ueberblick einer grofsen Anzahl ähnlicher Monumente auffordern kann. Einmal auf die Formen der Vasen, die man zu allgemeiner Verständlichkeit fürs erste wohl thut mit den im Kunsthandel gültigen Namen zu bezeichnen; diese anschaulich zu machen, haben wir nach Jorio's schätzbarer Schrift über die vorzüglichsten Vasen des Museums (Galleria de' vasi. Nap. 1825.) eine Auswahl der üblichsten Vasenformen beigefügt, und lieber von einem Calice als von einem Krater, von einer dreihenkligen Vase als von einer Hydria, von einer Langella als von einer Diota, von einem Balsamario als von einem Lekythos gesprochen. Zweitens auf die Fabriken oder, um dem Einwurf der für Werke eines und desselben Styls oft sehr verschiednen Fundorte auszuweichen, der verschiednen Style einzelner Vasenzeichnungen. Diese Verschiedenheit ist auffallend genug um selbst bei den überall angewandten alterthümlichen Vasenbildern mit schwarzen Figuren feinere Sicilische oder Lokrische Werke von dem rohen, überdiefs mit gröberer Erde verbundenen, von Kapua und Avella zu unterscheiden; über Fabriken, wie die von Nola und S. Agata de' Goti kann sie im Gegensatz der unter sich selbst keinesweges gleichen Vasen von Puglia und Basilicata kaum irgend einmal täuschen, aber nur

im Angesicht der Denkmäler selbst kann sie anschaulich werden. Drittens ist eine Hindeutung auf den allgemeinen Sinn der Vasenbilder oft angewandt worden, wobei sich ein früherer Vorschlag (Kunstblatt 1824. St. 9.) von vier Hauptklassen, mythischen, bacchisch-mystischen, gymnastischen und sepulkralen, auch in weiterer Anwendung und selbst ohne die Nothwendigkeit einer fünften Klasse gleichgültiger Vorstellungen bewährt hat.

Bei der Masse der aufgezählten und häufig sich wiederholenden Gegenstände konnte eine solche kurze Bezeichnung oft genügen, wo sie für vereinzelte Vasenerklärungen ausführliche Exkurse zu veranlassen pflegt. Wenn wir ziemlich auf jeder Seite Libationen an Grabessäulen, Palästriten und gerüstete Epheben, Opfer mit mystischem Geräth und Bacchische Tänze anzuführen haben, wenn die gemeinhin vernachlässigten Rückseiten der Vasen in Todtenopfern, Mantelfiguren und satyresken oder mystisch opfernden Gruppen die Verknüpfung dieser verschiedenen Klassen aufs anschaulichste nachweisen, so wird ohne unser Zuthun unser Verfahren gerechtfertigt seyn, wo uns eine von Opfernden umgebene Thür eine Grabesthür, wo eine Ausrüstung, eine Trennung oder eine Wiederkehr von Kriegern uns ein der Gymnastik im weitesten Sinne angehöriger Gegenstand, wo endlich, bei solcher Ausdehnung mystischer Vorstellungen und bei solcher Verknüpfung der Mysterien mit den Hauptmomenten des praktischen Lebens, Bäder, Ankleidungen,

Gastmähler, Liebesverfolgungen, nächtliche Züge und Vermählungsfeiern sammt und sonders uns mystisch heifsen: nicht im angefeindeten Sinne einer trübsinnigen Selbstbeschauung, sondern in dem einer höheren für jeglichen Moment und für jede anderwärts gleichgültige Erscheinung des Lebens bedeutsamen Weihe. Die Beziehung der Mysterien schliefst andre Beziehungen der Vasen, Vermählungsgeschenke und Preisgefäfse, nicht aus: durch die mystische Weihe dieser lezteren und ihrer Besitzer ward der Besitz dem Grabe angehörig. Es ist die mythische Begründung derselben Weihe, welche, nachdem man auserlesene Mythen unzähligemal auf den Vasen erblickt hat, ähnliche Anlässe der gewählten Vorstellung bei seltneren Bildern voraussetzen läfst, und, auch ohne bei figurenreichen, oft unharmonischen, Kompositionen die beschränkte Darstellung Griechischer Bühne, selbst des Satyrdramas, allzuhäufig geltend zu machen, lauschende Satyrn und zuschauende Eingeweihte aus der Einführung des Mythus in den mystischen Ideenkreis der Vasen erklärt. Mit dieser Ansicht durften wir manches für mystisch geben, was wir bisher noch nicht zu deuten vermochten. Es entgeht uns nicht, dafs ein solches Verfahren zahlreichen Splitterrichtern anheim fällt, die unsre Unzulänglichkeit mit den beliebten Erklärungen aus dem gemeinen Leben zu ergänzen bereit sind; andrerseits, nachdem wir unter Tausenden ähnlicher Denkmäler auch die unscheinbarsten nicht vernachlässigt haben, können wir solcher Kritik ein Scherbengericht über gleich-

gültige Scherbenmalereien entgegensetzen. Viele dieser antiken Reste gehören einer sehr untergeordneten, oft ungeschickten, Technik an, aber eine noch in ihrem Verfall hochgebildete Zeit wufste die Schwäche derselben auszugleichen. Die Kunst und ihre Bilder waren in ihr überall eingeladen, nicht blofs als ein muthwilliges Spiel des Pinsels, sondern auch als ein vollendender und höher gestaltender Ausdruck tiefsinniger Religions- und heiterer Lebens - Ansicht. Wie die Kunst allgemein verbreitet war, war es auch die bilderreiche Symbolik der Sprache und der Betrachtung, und wie die Bilder der Kunst allem Volke gegönnt wurden, war auch der Glaube fest gegründet an die Bedeutsamkeit ihrer Bilder. Die Leute von heute und gestern zu verewigen, hat die alte Kunst lange gezögert; nur Sieger, Eingeweihte und Todte mochte der Künstler des freien Griechenlands abbilden, und der Kunsterklärer kann nicht umhin im Widerspruch mit Abbildern des Unbedeutenden sich darnach zu richten.

IV. Die drei übrigen Antiken - Zimmer des oberen Stockwerks haben wir ihres mannichfaltigen und minder umfassenden Inhalts wegen unter einer einzigen Abtheilung von Miscellaneen vereinigt. Es sind die drei Zimmer der Preziosen, der Glassachen und der verschlossenen Bildwerke.

A. Das Zimmer der Preziosen enthält die Sammlung der geschnittenen Steine, eine Auswahl antiker Gemälde von mittlerer Gröfse und vier Schränke vermischten, meist kostbaren, Inhalts.

Die geschnittenen Steine sind unter Glas auf vier Tischen in Mitten des Zimmers und in vier Glaskasten zur rechten Seite desselben aufgestellt; die ersteren enthalten die Farnesische Sammlung, die minder bedeutenden leztern (von 128, 120, 97 und 127 Stück) sind aus Herkulanum, Pompeji und der Borgianischen Sammlung angefüllt. Die zwei vorderen Tische der Farnesischen enthalten die Sammlung der Kameen, die zwei hintern die tief geschnittenen Steine. Die Sammlung der Kameen ist reich an vortrefflichen Stücken, (247 und 166), unter welchen der berühmte Kamee des Athenion, Zeus, der die Giganten bezwingt, den ersten Rang behauptet. Die Intagli (729) sind von geringerer Bedeutung, großsentheils modern und von uns nur in soweit erwähnt worden, als sie für antik gelten. Zwischen den beiden Abtheilungen der Kameen ist die sogenannte Farnesische Tazza aufgestellt, ein beiderseits mit vorzüglichen Bildwerken geschmückter Achat von bewundernswürdiger Gröfse.

Unter den antiken Gemälden befinden sich mehrere der berühmtesten, der Amorenhandel, die Herkulanischen Centauren und die Tänzerinnen; mit ihnen vereinigt sind etliche bedeutende Mosaike, wie das einer Sirene und die Theaterscenen des Dioskorides von Samos.

Von den Schränken enthält der erste verkohlte Lebensmittel aus Herkulanum, der zweite 215 Stück Goldsachen, meist aus Pompeji, der dritte silbernen Schmuck aus Herkulanum und Pompeji, 159 Stück an der Zahl, darunter mehrere Re-

liefs von Silber, auch das berühmte der Apotheose Homers. Der vierte (113 Stück) Schrank enthält ebenfalls Silbergeräth und eine in Pompeji gefundene Sammlung antiker Farben.

B. Diesen mannichfaltigen Sammlungen haben wir das Zimmer der antiken Glassachen angereiht. Wir haben nicht unterlassen, auch diese nur durch Herkulanum und Pompeji in so bewundernswürdiger Zahl (1180 Stück) erhaltnen antiken Reste gewissenhaft aufzuzählen. Die Gefäfse sind theils Flaschen, häufig dem häuslichen Gebrauch zu Liebe viereckte, theils Schalen, Tassen und Schüsseln; sie sind fast durchgängig grob und einfarbig und können bei ihrer grofsen Anzahl dem hohen Begriff selten entsprechen, den uns die in den Gräbern gefundenen vielfarbigen Gläser von der Schönheit des antiken Glases geben. Einige Stücke dieses farbigen Glases, desgleichen mehrere Glasmosaike und einige vorzügliche Köpfe von Glasflufs hat auch die Sammlung des Museums; als Gegenstand besondrer Merkwürdigkeit sind auch die aus Pompeji gekommenen Fensterscheiben und die Glasgefäfse mit verschlossenem Wasser zu bezeichnen, welche aus einem dortigen Grabe kommen.

C. Ein verschlossenes Zimmer enthält 102 Bildwerke mit unzüchtigen und unanständigen Vorstellungen, die wir in dem schliefslich angehängten Verzeichnifs derselben unter der allgemeinen Benennung Phallika begriffen haben. Diese in ihrer Art einzige Sammlung vereinigt zahlreiche Denkmäler zügelloser Religion und Sitte mit an-

dern, die erst der geschwächten Natürlichkeit der Neueren zum Aergernifs geworden sind, wie die Geschlechtsandeutung der Hermen und die Nacktheit weiblicher Körper. Werke, wie der durch Marc Anton bekannte Farnesische Sarkophag, sind als Zeugnisse des verdorbensten Kultus von hoher Merkwürdigkeit; Gruppen, wie der Pan mit der Ziege und die Masse phallischer Lampen, sind die sprechendsten Denkmäler einer Zeit, deren ausschweifende, oft unnatürliche, Lüsternheit sich nicht scheute, von der Sprache der Kunst ein unverholenes Abbild ihres Muthwillens und ihrer Verworfenheit zu verlangen. Man darf es nicht aus der Acht lassen, dafs diese Sammlung nur aus Grofsgriechischen und Römischen Werken besteht; ähnliche des Griechischen Mutterlandes würden an religiösen Beziehungen reicher seyn. An Werken von bedeutendem Kunstwerth fehlt es hauptsächlich ihren Bronzen nicht; ein von drei Panen gestüzter Dreifufs und die kleine Figur eines Priapus sind darunter ausgezeichnet.

Auch über diese Abtheilung, so wenig als über die vorige war bis jezt etwas Umfassendes bekannt gemacht; von dem Zimmer der Preziosen weist das darüber erschienene Verzeichnifs (Catalogue du cabinet des objets precieux. Naples 1820) nur mit geringer Ausführlichkeit die Gemälde und die einzelnen Stücke der Schränke nebst den vorzüglichsten geschnittnen Steinen nach. Bei so geringen Vorarbeiten wird man es unsrer vollständigen und möglichst genauen Beschreibung nachsehen können, dafs sie oft sich mit einer vor-

läufigen Erklärung begnügen, dann und wann sich jeder Erklärung enthalten mufste.

Seit ich vor vierthalb Jahren nach Italien zurückkehrte, um den Antiken dieses Landes ein sorgfältigeres Studium zu widmen, habe ich mich zu vollständigen Nachrichten über die unschätzbaren Sammlungen Neapels gedrungen gefühlt und sie bei jedesmal erneutem Sommeraufenthalt nach Kräften gefördert; doch verdanke ich es nur der thätigen Gemeinschaft eines kundigen Freundes, dafs dieses Unternehmen bereits jezt zu einer gewissen Reife gediehen ist. Nur der Abschnitt der Marmorwerke rührt in diesem ersten Theil von mir allein her. Der zweite und vierte Abschnitt desselben ist aus gemeinschaftlicher Arbeit hervorgegangen, nur hie und da wegen Uebermafs der Gegenstände aus der vereinzelten meines Freundes; an dem so wichtigen als schwierigen Vasenverzeichnifs habe ich nur für die drei ersten Zimmer einigen Antheil gehabt. Die für den zweiten Theil rückständigen Abschnitte konnten auf gleiche Weise vertheilt werden. Einem glücklichen Zusammentreffen gemeinschaftlicher Thätigkeit wird man manche unvermeidliche Ungleichheit verschiedner Verfasser zu Gute halten, andre uns selbst nicht unbekannte Mängel den nicht geringen örtlichen Schwierigkeiten, ungünstiger Aufstellung, mangelnden Hülfsmitteln und beschränktem Aufenthalt, nachsehen können.

Schliefslich unterlassen wir nicht, den verdienstlichen Werken des Herrn Gio. Bat. Finati, den Druckschriften und mündlichen Mittheilungen

des Herrn Andrea de Jorio und der Gefälligkeit der übrigen Aufseher des königlichen Museums unsern besten Dank hiemit öffentlich abzustatten, dem geneigten Leser aber für den Gebrauch dieses Werkes folgende Bemerkungen vorzutragen:

1. Zur Raumersparnifs sind unmittelbar nach den Ueberschriften der Marmorwerke Abkürzungen angewandt worden, die Gattung des Marmors, Griechischen (Gr.), Grechetto (Grech.) und Karrarischen oder Lunensischen (L.), so wie die Herkunft der einzelnen Gegenstände aus Herkulanum (H.), Pompeji (P.), der Farnesischen (F.) und weiterhin der Borgianischen (B.) Sammlung betreffend. Bei den ebendaselbst eingeschalteten Zahlen sind überall Napolitanische Palmen zu verstehen, welche sich zu den Römischen verhalten, wie vierzehn zu zwölf Zoll. Dagegen beziehen sich die im Vasenverzeichnifs eingeschalteten Zahlen auf die an den einzelnen Stücken angeklebten Nummern des königlichen Inventariums.

2. Unseren Ausdruck wird man zur Vermeidung wesentlicher Verwirrungen dann und wann ungewöhnlich, anderemal einer durchgreifenden puristischen und archäologischen Strenge nicht gewachsen finden. So haben wir des leidigen, durch alle guten Bücher gangbaren, Junonischen Diadems wegen, das kein Diadem ist, auch nicht von Bacchischem oder königlichem Diadem gesprochen, sondern von einer Stirnbinde des Bacchus und von einer Stirnkrone (Stephane) der Juno; so haben wir statt des schwer ergründlichen Diploidion das mit einem Ueberschlag, dann und wann

vielleicht mit einem besondern kürzeren Gewandstück, versehene Untergewand als Doppeltunika, nicht einmal als Doppelchiton, bezeichnet, indem, etwa die Vasenbilder ausgenommen, die Mischung Griechischer und Römischer Werke einen konsequenten Gebrauch des gewöhnlicheren Ausdrucks hier und anderwärts zu gröfserer Deutlichkeit räthlich machte.

3. Feste Grundsätze über die Bedeutung von Rechts und Links gehören zu den dringendsten Bedingungen der Kunsterklärung. In Erwägung, dafs jedes Bildwerk nicht für sich, sondern für den Beschauer vorhandeu ist, dafs die festlichen Züge alter Bildwerke nicht nach orientalischer, sondern nach Griechisch - Römischer Richtung gezeigt zu werden pflegen, dafs überdiefs schon alte Erklärer sich zu ähnlichen Grundsätzen bekannt zu haben scheinen, haben wir für unsern Gebrauch jener Ausdrücke immer die Richtung vom Beschauer im Sinne gehabt. Bei Beschreibung einzelner Figuren pflegt deren besonderes Verhältnifs zum Nebenwerk wichtiger zu sein; in solchen Fällen haben wir ausdrücklich bemerkt, irgend ein Gegenstand sei nicht schlechtweg, das heifst vom Beschauer, rechts und links, sondern zur Rechten und Linken der Figur.

4. Zu leichterer Auffindung der verzeichneten Gegenstände sind die gröfsern derselben, wie im ersten Theile der Marmorwerke, mit laufenden Nummern versehen; für die übrigen, deren niedere Gröfse und unregelmäfsige Aufstellungsweise sich einer solchen Zählung entzog, ist der Grundsatz

befolgt worden, von jedem einzelnen Zimmer zuvörderst die in seiner Mitte, dann die in den Schränken an seiner Seite, endlich die über diesen Schränken aufgestellten Gegenstände zu beschreiben. Auf diese Zählungsweise ist über jeder einzelnen Seite verwiesen und dafür gesorgt worden, dafs vorkommende Anführungen einzelner Stücke mit gleicher Bequemlichkeit nach Art und Folge ihrer Aufstellung bezeichnet werden können als nach den allzu veränderlichen Seitenzahlen.

Rom, am 23. Febr. 1826.

E. Gerhard.

VERZEICHNISS DER ABBILDUNGEN.

I. Die Vasenformen, welche wir auf der ersten unserer lithographischen Tafeln nach Jorio's Zusammenstellung gegeben haben, verdanken ihre Namen zum Theil den ausgrabenden Landleuten, zum Theil den Künstlern, denen sie zum Behuf der Ergänzung übergeben wurden. Beide entlehnten ihre Benennungen von Gefäſsen ähnlicher Form, deren sie in ihrer Gegend heutzutage sich bedienen; wo diese fehlten, verhalf die Mündung des antiken Gefäſses, die Verzierung oder Zahl der Henkel, bisweilen die Vergleichung der Form des Gefäſses mit irgend einer Frucht u. dgl. zu neuen Namensbestimmungen für die alten Vasen. Hienach sind denn die folgenden im Kunsthandel Neapels gangbaren Vasenbenennungen zu würdigen, die wir aus Jorio's Schrift über die Königliche Vasensammlung entlehnen:

1. Vaso a volute. S.*) Der Name von den in Voluten ausgehenden Henkeln entlehnt.

2. Vaso a mascheroni. S. Nach den an den Oberhenkeln befindlichen Masken benannt.

3. Vaso a bottoni, rotelle, lunelle, trocciole. Je nachdem die runden Scheiben an den Henkeln mit Knöpfen verglichen werden, oder mit kleinen Rädern,

---

*) S. und H. bezeichnen das selten oder häufige Vorfinden der erwähnten Form. Reichere Sammlungen von Vasenformen giebt Gargiulo Collez. delle diverse forme de' vasi Italo-Greci Nap. 1822.

kleinen Mondscheiben oder dem bekannten Spiel trocciola, wo ein Strick durch solche runde Scheiben durchgezogen wird.

4. Misura. H. Nach den heutigen Maafsen zu Flüssigkeiten, mit einem Henkel.

5. Langella di Nola (*διώτη*, Preisgefäfs) S. Nach der Aehnlichkeit mit einem heutzutage daselbst gebräuchlichen Gefäfs (langella lagena, Cafisa und Ugneturo heifst dasselbe Gefäfs an verschiednen Orten in der Nähe Neapels, Lagona in der Umgegend des alten Formiae, Brocca in Toscana.

6. Vaso a tre manichi (*ὑδρία*). S. Grofsentheils mit dickerem Bauch als das hier gezeichnete; nach der Zahl der Henkel benannt, in einigen Orten von Basilicata pignuto, in andern urna.

7. Olla. S. Nach den heutigen Töpfen, um Wasser warm zu halten.

8. Vaso a campana. H. Umgekehrt einer Glocke ähnlich.

9. Mezzanella, Langella. H. In Basilicata gewöhnlich.

10. Patera con manichi (*φιάλη*). H. Aehnlich den heutigen Schaalen.

11. Zuppiera. Aehnlich den heutigen Suppenterrinen.

12. Patera senza manico. H. Schaale ohne Henkel.

13. Urna, urnetta, Tazza Tazzolina. H. Je nach seiner verschiednen Gröfse verschieden benannt; von 1 Palm und drüber heifst das Gefäfs urna; 6 Unzen hoch urnetta; etwas niedriger tazza, noch kleiner tazzolina; ob mit oder ohne Henkel ist gleichgültig.

14. Gutto, Lucerna. H. Lezterer Name von der Aehnlichkeit mit Lampen, ersterer richtiger vom Gebrauch bei den Alten entlehnt, die Flüssigkeit tropfenweise (goccia guttus) herauszugiefsen.

15. Lucerna. Lampenähnlich.

16. Bicchiere. H. Trinkglas, oft mit Thier-, Menschen- u. a. Köpfen als Basis und dann bicchiere à testa di scimia, di uomo, di donna, di satiro u. s. w. genannt.

17. Vaso a manichi a nodi. S. Nach der Knotenschlingung der Henkel; mit dem Zusatz tazzolina, bicchiere, misura u. a. je nach der verschiednen Form des Gefäfses.

18. Incensiere, Lanterna. S. Nach dem heutzutage in Kirchen gebrauchten Weihrauchgefäfs; andre vergleichen es mit einer Laterne.

19. Vaso a colonnette. S. Nach den Henkeln in Form von vier kleinen Säulen, die dem jederseits herausspringenden Theil der Mündung wie einen Architrav unterstützen.

20. Vaso a tromba. Von der Mündung gleich denen der Trompeten.

21. Vaso a calice. S. Mit Ausnahme der zwei Henkel und des kurzen Fufses ganz unserm Kelch in Kirchen gleich; bei Millin Cloche allongée.

22. Urna col coverchio a manichi alzati: mit den marmornen Aschenurnen verglichen und in Bezug auf den Deckel, wenn dieser ein oder mehrere Gefäfse wiederum trägt oder einen Vogel oder ähnlichen Gegenstand, vaso a coverchio a vasettino, a vasettini, a uccello u. s. w. genannt.

23. Bicchiere a testa di mulo (ῥυτὸν), Rhyton. S. Lezterer sein richtiger und antiker Name, Trinkhorn; ersteren kennt man im Verkehr und unterscheidet, jenachdem das Horn in einen Greifen- Pferde- Panhter- oder andern Kopf endigt, bicchieri a testa di grifo, di cavallo, di pantera etc.

24. Lagrimale, Balsamario, Unguentario. (λήκυθος) S. Der erste Name rührt von denen her, welche die Thränen der Trauernden in diese kleinen Gefäfse aufgesammelt glaubten. Ungleich richtiger und durch den in

solchen Gefäfsen bisweilen noch erhaltnen Balsam begründeter ist die zweite und dritte Benennung, Balsam- oder Riechflaschen.

25. Catino nach den heutigen Eimern.

26. Prefericolo. S. Bisweilen bocale: Opferkrug (πρόχοος).

27. Calicetto (κάνθαρος), auch calicetto a manichi rialzati wegen der kleineren Form als der calice Nro. 21.

28. Piatto. Schüssel.

29. Piatto con manichi. S. Schüssel mit Henkeln.

30. Sottocoppa. Guantiera. S.

31. Nasiterno. Wegen derMündung undForm von drei Nasen, bei den Franzosen vase en trefle nach der Aehnlichkeit der Mündung mit dieser Pflanze.

32. Vaso a otre. S. Wegen der Aehnlichkeit, mit den gewöhnlichen Oel- und Weinschläuchen.

33. Balsamario a cipolla. H. Indem seine Form mit einer Zwiebel verglichen wird.

34. Pirettino. H. Wegen der Aehnlichkeit mit einer Birne.

35. Pizzopapéra. S. Weil seine Mündung einem Gänseschnabel gleicht, a pizzo di papera und daraus pizzopapera.

36. Calamajo, Saliera; von der Aehnlichkeit mit einem Dinten- oder Salzfafs.

37. Prefericolo.

Eine reichere Zusammenstellung seltener Vasenformen giebt aufser dem zerstreuten Material der gröfseren Vasenwerke Gargiulo's collezione delle diverse forme de' vasi. Italo-Greci. Nap. 1822. 4.

II. Auf unsrer zweiten Steintafel sind getreue Facsimiles der bemerkenswerthesten Vaseninschriften gegeben, theils als Beitrag zum künftigen Alphabet einer Vasenepi-

graphik, theils und hauptsächlich um der unvermeidlichen Unvollkommenheit schwieriger Inschriften nachzuhelfen, die wir im Texte des Werkes nur nach bestem Vermögen gangbaren Griechischen Druckes geben konnten. Uebrigens bedeutet von den Zahlen die erste, Römische, das Zimmer des Königlichen Museums; die zweite deutet, wenn sie nicht mit der Bezeichnung einer der ringsum aufgestellten Säulen (col.) versehen ist, die Schränke an, in welchem leztern Fall auch eine dritte Ziffer zur Bezeichnung des Fachs zu folgen pflegt.

Die S. 430 versprochene genaue Zeichnung eines zeither verkannten Bildwerks wird im Verfolg dieses Werkes nachgeliefert werden.

Inhalt.

I. Marmorwerke, beschrieben von E. Gerhard.

Anhang.

II. Erzgeräth und Erzbilder von G. und P.

III. Vasen von gebrannter Erde, beschrieben von Th. Panofka.

IV. Miscellaneen, von G. und P.

C 2

I.

MARMOR-WERKE.

STATUEN. *Im Haupteingang.*

1. Alexander Severus. (Grechetto. 15 Palmen. Farnesisch.) Zeit und Züge des Imperators stimmen mit der Mittelmäfsigkeit der Arbeit; merkwürdig aber ist diese Statue, weil kaiserliche Kolossalstatuen, zumal heroisch bekleidete wie diese, der nur eine Chlamys über der linken Schulter aufruht, nicht sehr häufig sind; zumal mit einem Palmstamm, einem ursprünglich nur dem Merkur, Athleten und anderen Figuren zustehenden, und wol auch nur in solcher Beziehung öfter als Nebenwerk auch bei Kaiserstatuen angewandten Attribut. Dafs Alexander Severus ein eifriger Beförderer der Cirkusspiele gewesen, beweisen seine Münzen; dafs er Kampfspiele zu Ehren seines Vorbildes, des Alexander, geordnet, erzählt Lampridius. Der Stamm hängt mit der Statue genau zusammen, an der überhaupt wol nur der linke Fufs —, die Hände mit einem Stücke des Speers in der Linken und das kurze Schwert in der Rechten ergänzt seyn mögen.

2. Flora (Pentelischer M. 12½. Farn.), eine weibliche Figur mit doppelt gelegter gegürteter Tunika und einem rückwärts umgeschlagenen Peplus, der von der linken Hand seitwärts aufgenommen einen Fruchtschurz bildet. Auf den letzteren gründet sich ihre Benennung, und so sehr man bei bekannter Willkührlichkeit derselben sie anzuwenden scheut, so möchten wir sie doch nicht voreilig abweisen: einmal weil unsers Dafürhaltens ähnliche Figuren nur zwischen Flora und einer Hore schwanken, das Kostüm aber keiner bekannten Vorstellung der Horen ent-

spricht; dann aber, weil selbst die Bedeutung der Flora und der Frühlingshore öfters zusammenfällt, und weil entschiedene Bilder der Flora uns vermuthen lassen, dafs die Bildung der Italischen Göttin so willkührlich als ihre Vermischung mit verwandten Gottheiten ausgedehnt war. Die Floralien sind auch in den Kaiserzeiten gefeiert worden; wie die Tempel der Flora zu bauen seyen, denen der Venus und Proserpina ähnlich, lehrt Vitruvius; von Feronia, Pomona und anderen Italischen Gottheiten, selbst von der Pales, ist Aehnliches nicht zu berichten. Allerdings giebt es aufser dem auf verschiedenen Familienmünzen der Servilia (Millin gall. XII.) verschieden geschmückten Kopf vielleicht keine andre ganz entschiedene bildliche Darstellung der Flora. Auch kann man Gefahr laufen sie mit den Bildern verwandter Griechischer Gottheiten zu verwechseln, besonders mit der Frühlingshore, mit der sie, neben Triptolemus und Ceres (Plin. XXXVI. 4. 5.) und neben Merkur und Ceres (Reines. Inscr. I. p. 235.) genannt, in der That identisch erscheint. Zwar ist anzunehmen, dafs das Griechische Kostüm in der Regel sein vorwaltendes Recht behauptete: theils, wie in den Spesfiguren und in Bildern der schreitenden drei Horen, durch hieratischen Styl, theils, wie bei der schreitenden Frühlingshore, im durchsichtigen ungegürteten Gewande und in dem mit beiden Händen gehaltenen Fruchtschurz (Millin gall. LXXXVII. 341. Statuen Mus. Flor. III. 63. in Villa Ludovisi und im Belvedere.) Doch kommt selbst dieser Fruchtschurz auf der Herkulanischen Büste („Pomona" Bronzi d'Erc. I. 10.) einer mit hohem Schopf und Strahlenhalsband versehenen, vielleicht (Gori Mus. Efr. I. 69.) ursprünglich Italischen Göttin vor, nach welcher Voraussetzung die vor andern Italischen Landgottheiten überwiegende Verehrung der Flora uns bedeutend genug scheint, um bei zweifelhafter Benennung ländlicher Göttinnen auf Römischen Bildwerken für Flora zu stimmen, und die sehr verschiedene Bildung ähnlicher Göttinnen aus der wenig konventionellen Vorstellungsweise Römischer Kunst zu rechtfertigen. So würden wir bald in einer reich drapirten Gewandstatue mit antikem Fruchtbüschel (Mus. Cap. III. 45.),

bald in Figuren spesähnlicher Draperie (vgl. zu N. 200) und mit Fruchtschurz (Guattani mon. ined. 1788. Giugno. 5.) oder mit Füllhorn (Bekker Augusteum I. 11. ähnliche Statue im Antiquarium zu München), bald in einer sitzenden Hirtengöttin mit Scepter (Mus. Pio Clem. VII. 50.) eine Flora finden; eine Göttin mit entblöfster rechter Brust, tiefer Schale in der Linken und Fruchtkranz wie von Feigen in der Rechten, welche auf einem Chiaramontischen Sarkophag No. 180. unter Bacchus und Ariadne einem bärtigen Landgott gegenüberliegt und wegen der nahen Wasserurne so wenig für eine Nymphe zu gelten braucht als die einem Flufsgott gegenüberliegende Göttin mit blofser linker Brust, Fruchtschurz und Ziege auf einem Giustinianischen Werk (Gall. Giust. II. 99.), ist von gleicher Benennung schwerlich auszuschliefsen. Vergebens würden wir für alle diese, unter sich sehr verschieden vorgestellten, Figuren irgend eine andere unberühmtere Landgöttin, Pomona oder wie sie sonst immer heifsen möchte, einzuführen suchen. Zwar eine der unsrigen ähnliche gekleidete Figur mit Aehren in der Rechten und einer Fruchtschüssel in der Linken würde man eben so leicht Flora nennen, wäre sie nicht auf Münzen des Trajan (Pedrusi tes. Farn. IX. 4. 14.) als Fides publica bezeichnet; doch die unendlichen allegorischen Namen, deren schwankende Bildung man auf Kaisermünzen aus den Darstellungsformen gefeierter Gottheiten des Kultus entlehnte, sind äufserst selten in gröfseren Bildwerken wiederzufinden, und dürfen auf deren Bestimmung nicht leicht angewandt werden. Oder will man auch eine sitzende sonst Barberinische Statue, jetzt im Pallaste Sciarra, für uns wegen der Blumen auf ihrem Schoofs ebenfalls eine Flora, etwa Annona nennen, weil eine ähnliche Figur auf häufigen Kaisermünzen (Morell. Domitian. 8, 22. 13, 16 etc.) so bezeichnet ist? Wir glauben nicht und sind nach diesem allem geneigt auch unsre Landgöttin, insofern ihr Kostüm und die Art, wie sie den Fruchtschurz trägt, mit keiner entschiedenen Vorstellung einer Hore zu vergleichen ist, für eine Flora zu halten, welche Annahme auch theils durch ihre Kolossalität, theils durch Vergleichung der Rondaninischen Figur begünstigt

wird. Der bekränzte Kopf, dessen aufgesetztes Gefäfs nach sichern Spuren ergänzt ist, würde sie mit der sogenannten Pomona einer Passerischen Lampe (Pass. luc. II. 59.) vergleichen lassen, die auf ihrem Haupte einen Fruchtkorb trägt. Doch zeigt trotz des freieren Stils der Apfel und die Gewandhebung jener Figur, dafs ihr Fruchtkorb der Modius einer unterirdischen Venus sey. Ueberdiefs käme unserer Figur aufser dem von ihr gehaltenen Fruchtschurz schwerlich noch ein Fruchtkorb auf dem Haupte zu; auch scheint der Kopf von höherem Verdienst als die Figur und sonach ihr fremd zu seyn. Der linke Unterarm sammt der Hand ist entschieden neu.

3. Römischer Genius. (Gr. 15. F.) Wenn man sich aus Betrachtung der Kaisermünzen der Abweichungen erinnert, welche sich in der Vorstellung des Römischen Stadt- und Volksgenius vorfinden: wie er, am entschiedensten und häufigsten durch die Segenszeichen des Füllhorns und der Patera kenntlich, sich oft auch des Ruders der Fortuna bedient, wie er, meist jugendlich, selten bärtig, auf den frühern Kaisermünzen meist entkleidet, dadurch und durch die Attribute dem Bonus Eventus ähnlich, auf den späteren aber von Diokletian ab halb verhüllt und den Genien der Cäsaren ähnlich, im pontifikalischen Gewand, aber auch mit Modius und Thurmkrone sich zeigt, so möchte wenig dawider seyn, auch in dieser Statue eines Jünglings mit entblöfstem Haupt, Stiefeln und kurzer oberwärts mit einem Mantel umwickelter Tunika, die an das Kostüm der Opferdiener erinnert, einen Genius sich gefallen zu lassen, dem dann statt der ergänzten Attribute, Patera und Eichenbüschel, eine Patera und ein Füllhorn zukommen würde. Doch ist schon diese Benennung eines Genius nicht durchaus frei von Willkühr und die eines Genius der Stadt Rom ist es noch weniger. Auf einem rechtwärts an den Jüngling gelehnten Schild, welcher unter einer Wölfin Verzierungen in Form eines von Sternen umgebenen Spiegels zeigt, hat man die Römische Wölfin und kaiserliche Zeichen gefunden; die letzteren sind nicht klar und selbst die Wölfin tritt wenig hervor, obwohl es nicht gegen sie entscheidet, dafs ihr,

wie auf ähnlichen Verzierungen, die man neulich in den Thermen des Caracalla fand, die Zwillinge fehlen. Endlich ist das Schild kein gewöhnliches Beizeichen des Stadt- und Volksgenius; dieses Attribut möchte uns eher auf die Annahme eines Genius des Kriegsheers führen. Die Arbeit dieser durch Vorstellung und Gröſse merkwürdigen Statue ist von gewöhnlichem Verdienst; das linke Bein, der rechte Arm und beide Hände mit den Attributen sind neu.

4. Melpomene (Grech. 15 F.) Dieser grandiosen Figur kommt nach ihrer bekannten und einfachen Bekleidung, der engen breitgegürteten Tunika mit senkrecht aufstehenden Falten und langen Aermeln und der auf beiden Schultern festgeschnallten rückwärts herabhängenden Palla citharödica wol schwerlich ein anderer Name zu als der einer tragischen Muse; wonach denn freilich Viscontis Vermuthung wegfällt, sie, die er (zu Pio Clem. I. 24) nach dem ergänzten Globus für eine Urania hält, möge zugleich mit der Vatikanischen, jezt Pariser, Melpomene (Pio Clem. II. 26) einer Musenreihe im Theater des Pompejus angehört haben. Die Aehnlichkeit dieser lezteren Figur spricht für unsre Meinung; unter andern Musen lieſse sich ein ähnliches Kostüm höchstens der Euterpe zugestehen. Auch die langen Aermel sind, zumal für Statuen, auf das tragische Kostüm beschränkt; sie sind gesichert, obwohl der linke Arm und der rechte Unterarm vom Ergänzer herrühren. Fremd ist auch der Kopf, der einer Kanephore gehörte. An einigen Stellen der Tunika sind Querfalten zu bemerken, durch welche die Brüche des Gewandes angedeutet werden.

STATUEN. *Auf der Treppe.*

5. Löwe (L. 7 u. 8. F.) in ruhiger Stellung. Die Arbeit ist gewöhnlich, der Ausdruck des Kopfs untergeordnet, die Ausführung der Haare verhältniſsmäſsig geschickt. Neu die Extremitäten.

6. 7. Venus genitrix in zwei Wiederholungen (Gr. 6½ P. H.). Die Benennung ähnlicher zierlicher Frauen-Figuren, denen ihre Bekleidung, eine lange durchsichtige,

von der linken Schulter abgestreifte Tunika und ein von der rechten Hand rückwärts hinaufgezogener, von der Linken wieder aufgenommener Peplus, zur Unterscheidung dient, ist von Visconti (Pio Clem. III. 8.) eingeführt, und gründet sich auf die ähnliche Figur einer Münze der Sabina. Zwei Gründe scheinen dieser etwas willkürlichen Annahme zu widersprechen. Einmal die ganz ähnliche, nur (was bei den ergänzten Köpfen andrer Figuren nicht sichtlich seyn kann) Bacchisch bekränzte Frau, die Visconti selbst (Pio Cl. III. 30) eine Kampanische Tänzerin nennt; zweitens und vor allem der Umstand, dafs die allerdings durch Umschrift gesicherte Venus genitrix, unter deren Gestalt Sabina erscheint, eine unter den übrigen Vorstellungen derselben Göttin völlig verschwundene Vorstellungsweise ist. Nur das Attribut des Apfels ist auch diesen, wie jener Göttin der Sabina, gewöhnlich, doch tragen sie zugleich mit dem Apfel und ohne die beschriebene charakteristische Gewandbewegung auch wol einen Speer (Julia Pia. Gesn. 138, 49. sitzend) oder ein Kind (Faustina Pedr. I. 16, 2). Anderwärts hält ohne den Apfel dieselbe Venus genitrix eine Victoria (Faustina Gesn. 115, 68) oder auch, an die Aphrodite Apaturos erinnernd, Blume und Spindel (Faustina Pedr. I. 16, 3); auch ist sie wol von einem Amor begleitet, der auf Speer und Apfel sieht, (Julia Pia. Pedr. III. 21, 4. sitzend. Gordian. Pedr. IV, 6, 6. Urbica. 16, 14). Diese mannichfaltigen Darstellungen derselben Göttin machen es sehr zweifelhaft, ob die in den Marmoren häufig wiederkehrende Gestalt, die ihr mitunter auch einmal auf den Münzen gegeben wird, ihr als eigenthümliche Bildung ertheilt worden oder ob etwa auf der Münze der Sabina nur zufälliger Weise ein berühmter Typus zierlicher Frauengestalten für eine Venus genitrix angewandt worden sei, deren entscheidendes Attribut, der Apfel, zu gleicher Zeit sie hinlänglich kenntlich machte. Dabei ist es zu bedauern, dafs die Attribute der Hände auf keiner der uns bekannten Wiederholungen (eine im Magazin des Museums, eine andre unter No. 482, zwei in Vatiken, zwei im Casino der Villa Borghese) erhalten sind.

Nach reiflicher Ueberlegung glauben wir jedoch die Meinung Visconti's festhalten zu müssen. Daſs Bacchische Bekränzung bei einer Venus und zumal bei einer bekleideten Venus nicht hindern dürfe, haben wir anderwärts (Kunstblatt 1825. S. 65. Venere - Proserpina p. 19. sq.) begründet, und können wir durch die Venus genitrix mit Blume und Spindel bestätigen. Können wir hienach die Kampanische Tänzerin (Pio Cl. III. 18) mit der Reihe der ähnlichen Frauen als eine Venus verbinden, so läſst sich vielleicht auch die häufige Wiederholung eines auf den Münzen seltenen Venusbildes auf irgend eine Weise erklären. Vorläufig müssen wir bemerken, daſs die Frage über die Bildung der Venus genitrix mit der allgemeinen Untersuchung bekleideter Venusbilder, namentlich mit den Bildern der Venus felix und victrix, insonderheit aber mit der himmlischen Venus (caelestis) genau verbunden sei. Dafür geben die Münzen hinlängliche Beweise. Auſser einem Stern ist Apfel und Speer, neben ihr der Amor, das Attribut der Venus caelestis auf Münzen der Julia Soaemia und Julia Maesa (Gesn. p. 161); ganz so aber erscheint, wie wir nachwiesen, die Genitrix, und ähnlich die Venus felix: einen Amor haltend (Julia Paulla Gesn. 159, 65) oder mit Apfel und Wickelkind (Faustina Gesn. 115, 11), mit Kind und Speer (Julia Mammaea Gesn. 166), mit Speer und einem Figürchen, vielleicht einer Victoria (Gesn. 166, 46), oder mit Helm und Speer, ganz wie auf nah verwandten Münzen, nur mit zugefügtem Schilde (Gesn. 166, 3. 4.) die Venus victrix. Die Hauptbedeutung aller dieser Venusbilder, die sich nur durch hervorstechenden Ausdruck irgend einer gemeinschaftlichen Beziehung, sei es der höchsten als Himmelskönigin und Siegerin, oder der näher liegenden als schützender und beglückter Mutter unterscheiden, ist die ihr vorzugsweise zustehende Fürsorge für das von ihr abstammende Römergeschlecht. Daſs von dieser groſsen Bedeutung der umfassendste Sinn der himmlischen Venus nicht ausgeschlossen war, wird uns durch den Stern der ähnlich gebildeten Venus caelestis und durch die Venus genitrix mit Spindel und Blume verbürgt. Um so weniger

darf es darum, weil die Kunstmuseen uns an nackte Venusbilder gewöhnt haben, befremdend erscheinen, daſs völlige Bekleidung das herschende Kostüm aller jener Venusbilder ist. Die erhabene Idee der Göttin durfte der Anmuth des entblöſsten Körpers nicht aufgeopfert, und der leichtere Schmuck der Liebesgöttin durfte höchstens durch ein durchsichtigeres Gewand, etwa mit Entblöſsung einer Schulter, angedeutet werden. Wir dürfen den Satz festhalten, daſs das Alterthum, wie sehr es auch mit dem holdseligen Körper der Liebesgöttin gespielt habe, allemal, wo es der ursprünglichen und erhabneren Idee dieser Göttin galt, sie bekleidet und zwar ganz bekleidet darstellte: dafür spricht der herrschende Gebrauch der Vasenbilder und dafür spricht die herrschende Sitte der Tempelstatuen, wie ihn uns die Römischen Münzen bis in die späteste Zeit nachweisen.

Wir sprechen von der Sitte der Tempelstatuen und sind weit entfernt, behaupten zu wollen, daſs die Kunstübung für Privatbestimmungen ihr folgte oder daſs nicht selbst Künstlerwillkür ein minder sittsames Tempelkostüm begehrte und versuchte, wie wir es von Praxiteles selbst wissen. Doch mag der Griechische Schönheitssinn mehr darauf eingegangen seyn, als die Anhänglichkeit des Römischen Volkes an alte Observanz. Wie jener durchgedrungen, zeigen die Statuen der siegreichen Venus von Korinth und Melos; denn von der Knidierin des Praxiteles und der Troischen Venus des Menophantus dürfen wir, sobald ihre Erscheinung als Anadyomene tempelgerecht war, nicht reden, so wenig als von den Bildern der gebadeten und neu verjüngten Erdgöttin Venus mit der Muschel. Um so befremdender ist es, daſs Römische Kunstfreunde jenen Beispielen von Korinth und Melos nicht auch für die Tempelsitte nachhalfen; auf Kolonialmünzen finden wir allerdings Venusbilder, jenen Griechischen ähnlich, aber die Münzen Roms bewahren die langbekleidete Venus victrix von Cäsars Siegelring (Dio Cass. XLIII, 43. XLVII, 41) wie wir sie, nur mit entblöſster linker Brust, auf den Münzen des L. Buca sehen. Es ist begreiflich daſs diese züch-

tigere Sitte den Römischen Frauen selten behagte, die in Gestalt der Venus ihre eigenen Körperformen verewigt wünschten. Die Bildung einer Venus Anadyomene oder einer badenden Venus war für sie eine gute Aushülfe, und ist wol der Hauptgrund, daſs unsre Museen unzählige nackte Venusbilder, oft mit vorhandenen oder vermuthlichen Bildniſsköpfen, neben sehr wenigen bekleideten Venusbildern zeigen. Selbst für die erhabeneren Venusbilder stand der Ausweg frei, durch den Moment der Meeresgeburt ihre halbe oder völlige Entblöſsung zu rechtfertigen, und so ist es jener Venus felix mit dem Delphin geschehen, in deren Bildniſs Visconti (Pio Cl. II. 52.) eine Sallustia Barbia Orbiana nachwies. Indeſs war jener Ausweg, da die Bildnisse in Göttergestalt allemal an Tempelbilder erinnern sollten, nicht sonderlich geschickt und findet sich daher selten. Ein anderer blieb übrig, die unverkennbaren und bekleideten Venusbilder stehend und mit der leichtesten und durchsichtigsten Bekleidung zu bilden, und es liegt wol am Tage, daſs unter allen nachgewiesenen bekleideten Venusbildern einzig jenes dazu paſste, welches, wie es denn doch die Münzen urkundlich zeigen, die Kaiserin Sabina sich erwählte. Ihre Gestalt, oder, weil uns dies näher liegt, die unsrer Statuen ist nicht durch Attribute gedrückt; sie breitet ihr Obergewand aus und spielt damit. Ihre vollständige doppelte Bekleidung ist durch dasselbe gerechtfertigt, dieser aber zugleich ein Motiv abgestohlen, welches den untern Theil des Körpers nicht durch ein übergelegtes Gewand verdeckte. Das lange Untergewand, mit dem alle ähnlichen Figuren bedeckt sind, dürfen wir wol Koisch nennen; so durchsichtig ist es und so wenig miſsgönnt es die schönen Formen des göttlichen Leibes. In der Lüftung des Obergewands konnten verderbtere Zeiten als an tändelndem Spiel sich erfreuen, aber dem reinen Schönheitssinn und selbst der andächtigen Beschauung konnte das Original dieser Statuen nur eine grandiose Bewegung der milden Göttin zeigen; es ist eine Bewegung, die wir auf rein griechischen Werken, namentlich auf den Vasen, häufig und ohne alle Prätension ange-

wandt finden. Nach diesem allen erkennen wir mit Visconti in den fraglichen Figuren eine Bildungsweise der Venus genitrix, setzen aber, da alle übrigen Darstellungen derselben Göttin fast nur auf den Münzen, wenig oder gar nicht unter vorhandenen Marmorwerken vorkommen, zugleich eine vorherrschende Bildungsweise für den Zweck von Bildnissen voraus. Es würde zu weit führen, hier wie wir es anderwärts versucht (Kunstblatt 1825. S. 18. mit 116. Venere-Proserpina p. 21.) auch eine andere sehr verwandte Klasse von Venusbildern, die sogenannten Spesfiguren, zu berühren; diese würden durch gleiche Verwandtschaft mit den bekleideten Venusbildern und mit Bacchischen Beziehungen hinlänglich geeignet seyn, um auch die durch den eigenen Zwiespalt in Visconti's Benennungen erregten Zweifel zu lösen. Die von ihm sogenannte Kampanische Tänzerin (Pio Clem. III. 20) würde dann auf den bloſsen Grund Bacchischer Bekränzung von jenen übrigen Venusbildern nicht getrennt werden dürfen, denen sie so ähnlich ist. So zeigt auch ein Kampanisches Wandgemälde (Pitt. d'Ercol. V. 64.) in Bacchischer, vielleicht ägyptisirender, Umgebung und vor einer sitzenden Göttin mit langem Stabe und Tympanum eine tänzermäſsig entworfene weibliche Statue in durchsichtiger langer Tunika, die linke Brust entblöſst, die linke Hand angestemmt, die rechte gegen das Haupt erhoben, aller Wahrscheinlichkeit nach ebenfalls eine Venus.

Die Köpfe unsrer Statuen sind alt und ihre Züge scheinen ideal. Die Füſse, der rechte Arm und die linke Hand sind an beiden neu. Beide sind von gleich guter, doch nicht ausgezeichneter Arbeit und nur durch die linke Brust unterschieden, die bei der einen von der dünnen Tunika bedeckt, bei der andern entblöſst ist.

Im Haupteingang sind noch 8. 9. (Grech. 1 ⅔. H.) 12. (Gr. 1 ⅔ H). 13. (Grech. 1 ⅔. F.), sämtlich *unbekannte Büsten* von mittelmäſsiger Arbeit, aufgestellt, die lezte in nachgeahmtem alterthümlichen Styl. Ebendaselbst sind 10. 11. (Gr. 9. F.) zwei Statuen barbarischer Könige bemerkenswerth; der eine hat den linken Arm auf die rechte Hand

gestützt, der andre die Hände kreuzweis über den Gürtel gelegt. Beide sind von guter Erhaltung, übrigens von gewöhnlicher Arbeit.

EINGANGS- oder MISCELLANEEN-KORRIDOR.

In der Mitte.

14. Vierechtes Lustralbecken (Gr. 3 zu 4. H.), mit zierlichem Fuſs. Aehnliche Gefäſse (aquaminaria, περιῤῥαντήρια Winckelm. Nachr. an Füſsli. Werke II. 206.) sind in nicht geringer Anzahl aus Tempeln und Privathäusern von Pompeji hervorgegangen.

15. Ptolemäus Soter, Kopf (Grech. 2. H.). Mehr nach dem struppigen wie in einander geknüpften Haare, das vor die Stirnbinde heraussteht als nach den Zügen ist dieser und ein ähnlicher Bronzekopf (Br. d'Erc. I. 67. 68.) so benannt worden. Uebrigens ist er von guter Arbeit und sehr wohl erhalten. Die Haare sind in ihm wie in vielen Herkulanischen Köpfen mehr strich- als massenweise behandelt, ein Umstand, der ihnen beim ersten Anblick oft das Ansehen neuerer Kunstwerke gibt.

16. Sitzender Mars, (Grech. 6. F.). Von dieser auf einem Felsstück sitzenden Figur, sind der Kopf, der linke Unterarm mit dem Schild, das er wol aufstützen mochte, dergleichen die auf dem Schenkel ruhende rechte Hand neu. Der zurückgezogene linke Fuſs tritt auf das Band eines auf dem Bogen liegenden Wehrgehenks. Obwohl die Arbeit nur sehr gewöhnlich ist, verdient diese Statue Aufmerksamkeit wegen ihrer Vorstellung; einen Mars und nicht einen sterblichen Krieger in ihr zu vermuthen, liegt wol am nächsten.

17. Männliche Büste (Grech. 2. F) von ältlichen Zügen, wegen Haar, Falten und Styl ohne hinlänglichen Grund einer frühern Römischen Zeit beigemessen.

18. Verwundeter Krieger (Grech. 7½. F). Ein noch stehender unbekleideter Jüngling zuckt von der eben im linken Schenkel erhaltenen Wunde. Ein kurzes Schwert, das auf dem Boden liegt, zeigt an, daſs der Ergänzer recht hatte, die Hände leer zu lassen. Auch der halb zurückge-

zogene linke Arm, dessen obere Hälfte alt ist, mag richtig hergestellt seyn. Kopf, Arme und wol auch das linke Bein sind neu, die Arbeit mittelmäfsig.

19. Unbekannte Büste (Grech. 2. F). Nur die Maske ist alt.

20. Römischer Krieger auf sprengendem Pferde (L. 2½. F). Es ist die Frage, ob von diesem höchst mittelmäfsigen Werke mehr als der Schurz des Harnisches und das zusammenhängende Stück des Pferdeleibs alt sei, daher wol auch das über die Meduse geschnallte Wehrgehenk eine moderne Besonderheit seyn mag.

21. 23. Behelmte Hermenbüsten (Grech. 2¾. H), beide von guter Arbeit und wegen der Form des Helmes merkwürdig. Auf der Oberfläche desselben hat der erste Kopf drei kurze schraubenähnliche Knäufe ohne eine Spur, dafs sie Helmbüschen dienten; der andre hat über der Helmklappe ringsum einen Eichenkranz und auf der Spize des Kinns zusammengeknüpfte Backenlaschen.

22. Jäger (Grech. 6¼ F). Ein bäurischer Gesell mit Spitzbart, Jagdhut und zwei zottigen Fellen bekleidet, trägt einen Hasen auf der linken Schulter; zwei gebundene Tauben hängen an derselben Seite herab. Uns dünkt diese allzusehr belobte Statue einer gründlichen Betrachtung werth. Ueber die Neuheit des aufgesezten Kopfes kann kein Zweifel statt finden; angefügt sind auch die Arme. Das Uebrige, alt oder neu, erscheint wie eine sehr rohe Gartenarbeit. An die Vorstellung einer Jahreszeit zu denken, ist schon darum nicht passend, weil diese nur in Frauen oder stellvertretenden geflügelten Genien abgebildet erschienen. Aehnliche Bilder aus dem gemeinen Leben sind auch in Statuen nicht selten: so der Polytimus des kapitolinischen Museums (Mus. Cap. III. 60), der einen Hasen hascht, so eine ähnliche bäurische Figur mit einer Flöte (Gall. Giustin. I. 133 sq.) und eine andre im Saal des Palastes Colonna.

24. Imperatorensturz (Grech. 8½ H), durch aufgesezten Kopf zu einem *Pyrrhus* gemacht. Neu sind aufser lezterem auch Arme und Beine samt dem Schild zur Rechten und der von der linken Schulter ab fortgesetzten Chla-

mys zur Linken. Der wohlgearbeitete Harnisch wird merkwürdig durch das darauf angebrachte Relief eines *Korybantentanzes.* Zwei Korybanten in Harnischen, an welchen Schürze flattern und über welche ein gleichfalls flatternder Mantel geworfen ist, stehen einander gegenüber. Die Rechte des einen schlägt mit dem Schwert an das runde Schild, welches die Linke des andern hält, dessen andre Hand ebenfalls daran zu schlagen bereit ist. Zwischen ihnen auf dem Boden sizt der kleine Zeus, spielend auf Blitzen.

25. Junger Marc Aurel, Büste (Grech. 1¼ F) von mittelmäſsiger Arbeit.

26. Schweinsieden, Gruppe (L. 3. F) von guter Anlage, mittelmäſsiger Ausführung und leidlicher Erhaltung. Ueber einem zweihenkligen Kessel häutet ein Alter mit Knotenschurz das querübergelegte Schwein, das er mit seiner Linken bei der linken Hinterpfote festhält. Vorn ist ein Jüngling mit zottigem Schurz, gebückt, um die Flamme unter dem Kessel anzublasen, für die er das Holz zusammenschürt. Kopf und rechter Arm des Alten, so wie der rechte Arm des Jünglings sind neu. Man kann diese Vorstellung für eine bloſse Nachbildung gemeiner Natur halten, wie es der Splanchnoptes des Stypax war, aber man wird gründlicher verfahren, wenn man sie auf das Opfer irgend eines Bacchischen oder Cerealischen Tempeldienstes bezieht. Es ist bekannt, daſs das Schwein ein beiden angehöriges Opferthier war, und so finden wir denn theils Bacchisches Gefolge in ähnlichem Geschäft begriffen, wie in einem Fragment des Museo Chiaramonti, in einem Elfenbeinrelief der Vatikanischen Bibliothek (Buonarroti medaglioni p. 314.) und aus irgend einem antiken Werk in dem unsers Bedünkens modernen Giustinianischen Tempelbrunnen (Bartoli admir. Romae. tav. 44. 45.) übergetragen, theils dürfen wir nach unzähligen Cerealischen Figuren von Terra cotta und nach dem feierlichen Schweinopfer einer Syrakuser Lampe in Besitz des Cav. Savaresi zu Neapel Cerealische Beziehung voraussetzen, wo es an Bacchischer Andeutung fehlt.

27. Römische Frau, Büste (Grech. 2 1/6. F) von gewöhnlicher Arbeit.

28. Verwundete Amazone auf sprengendem Pferde (Grech. 5½. F). Die Kriegerin fällt rücklings nach der rechten Seite hinüber. Ihre kurze Tunika ist über der rechten Brust geöffnet, unter den Brüsten geknüpft. Hinter der vorderen Locke ist ein Stirnband durch eine Schleife befestigt. Die Arbeit ist nicht vorzüglich; Arme und Beine der Figur sind neu, vom Pferd die Vorderbeine, wenn nicht die ganze vordere Hälfte. Doch ist zugleich mit der Seltenheit reitender Amazonen in Statuenbildung (aufser den Bronzen des Museums uns nur aus der Gruppe einer sprengenden Amazone und eines gefallenen Kriegers im kleinen Garten der Villa Borghese erinnerlich), die glückliche Anlage unsres Werkes zu rühmen. In dem lezterwähnten ist die Amazone Siegerin über einen gefallenen Krieger, der zugleich zur Stütze des Pferdes dient.

29. Jünglingskopf auf moderner Herme (L. 2. F).

30. Verwundeter Krieger (Grech. 7½ F). An Gladiatoren und zumal an besiegte soll man wol überhaupt bei Antiken möglichst sparsam denken, am wenigsten so guten Arbeiten wie es die dieser Statue ist. Kopf, Arme und Beine derselben sind zwar neu und ihrem übertriebenen Ausdruck darf nicht allzu reichliche Bewunderung gespendet werden. Doch ist die Ergänzung den antiken Motiven wohl gefolgt, wofür in Betreff des niedergebeugten Kopfes die stark angeschwellten Brustmuskeln zeugen. Der Körper gehört zu den vorzüglichsten dieser Art. Eine Wunde hat ihn auf jeder Seite der Brust getroffen; die Glieder sind vor Schmerz zusammengezogen und die Schenkel wanken, beides mit grofser Wahrheit.

31. Männlicher Kopf (Pent. 2¼. H.) von schlechter Arbeit auf einer Hermenbüste.

32. Athlet (L. 8. H). Immer wird man diese so schöne als wohlerhaltene Statue lieber mit dem Namen eines gefeierten Athleten bezeichnen als mit dem des Augustus, den man ihr wegen ihrer Aehnlichkeit mit einer ebenfalls problematischen Erzbüste des Museums gegeben hat.

Der aufgesezte, aber schwerlich fremde, Kopf, von dem jene Benennung ausgeht, hat etwas Herkulisches, oder, da es im Nacken am entschiedensten ist, allgemeiner zu reden, etwas Athletisches, das dem Augustus nicht zukommt. Der rechte Arm ist neu, der linke halb angedrückt. Die Hand des lezteren mit einem über die Schulter gelegten Stab oder einer dünnen Keule scheint dem Ergänzer zu gehören; es ist nicht klar, was er damit bezweckte.

33. Weibliche Büste (L. 2½ F.) mit hohem Haarputz, wie aus den Zeiten der Flavier.

34. Bäurischer Satyr (L. 6. vorher im Palazzo Reale). Einen Fruchtschurz in der Linken haltend, schwingt er mit der über das Haupt gelegten Rechten ein Pedum. Kopf, Beine und der gröfste Theil des rechten Armes und des Pedums sind neu; die Arbeit ist mittelmäfsig.

35. Verwundeter Sieger (L. 7. F). Dieser Jüngling ist mit dem linken Bein zum Angriff vorgeschritten und hat mit demselben Fufs gefafst; das rechte tritt zurück. Eine Chlamys, über der rechten Schulter geknüpft, flattert hinterwärts. Ein Palmstamm zwischen beiden Beinen dient zugleich zum Siegeszeichen und zur Stütze; auch hat eine Wunde auf den linken Schenkel zwar getroffen, aber die angreifende Stellung des Jünglings noch nicht erschüttert. Die Bewegung seiner Glieder ist höchst lebendig, den Niobiden vergleichbar, und unter den in diesem Korridor befindlichen Kämpfern dürfte sie ihm den ersten Rang sichern. Winckelmann (Versuch einer Allegorie. Werke II. 509.) vermuthete in ihm, eines verwundeten Telephus nicht zu gedenken, erst einen von Hippokoons Söhnen verwundeten Herkules, wie derselbe zu Tegea abgebildet war, dann, da auch ihm die Figur nicht Herkulisch erscheinen konnte, einen Theseus; bei Aphidnä wurde dieser und gerade im Schenkel verwundet (Schol. Il. I. 144). Aehnliche Vermuthungen lassen sich häufen, aber in Ermangelung wesentlicher Andeutungen ohne bedeutenden Vortheil. Die gute Ausführung dieses Werkes steht seiner Anlage nach und die etwas papiernen weit ausgebreiteten Falten können auf ein Bronzeoriginal schliefsen lassen, das irgend

jemand sogar dem Praxiteles hat zuwenden wollen. Rechterseits sind Arm und Bein, links Hand und Fuſs neu. Der schöne aufgesezte Kopf hat Apollinische Züge. Die Blutstrahlen sind auch hier, wie bei allen übrigen erwähnten, Kämpferstatuen genau angegeben so daſs ihre Zahl gewöhnlich zwischen fünf und acht, allemal wohl zu zählen ist; überhaupt ist uns, da der Hieb im Schenkel des Vatikanischen sogenannten Adonis (Pio Clem. II. 31.) an und für sich nicht zählen würde, die Florentinische Statue des gefallenen Niobiden als einziges sicheres Beispiel einer im Marmor blutlos angedeuteten Wunde bekannt.

36. Athlet (Gr. 7½ F) zum Fechter ergänzt. Die Arbeit dieser Statue ist gut, doch sind Arme und Beine neu und der fremde Kopf von schöner Arbeit gehört vielleicht einem Meleager.

37. Jugendlicher Tiberius (L. 6. H), heroisch bekleidet. Neu ist der linke Fuſs, die rechte Hand und der linke Unterarm mit der Rolle.

38. Männliche Büste (Gr. 2. Capua) von guter Arbeit und daher dem Gallienus, dem sie ähnlich sieht, mit guten Gründen abgesprochen.

39. 59. Aeskulap und Hygiea: zwei Statuen von gebrannter Erde (7 ½ und 8 Palmen Höhe.) in Pompeji in einem kleinen alterthümlichen Tempel unweit des Isistempels gefunden, dessen Benennung von der Benennung dieser Statuen abhängt. Die angenommene Benennung rührt von Winkelmann her, und würde an Wahrscheinlichkeit gewinnen, wäre Du Patys, (Lettres sur l'Italie III. p. 123.) Romanelli's (Viaggio a Pompei p. 204. ed. 2.) und andrer ungenauer Reisebeschreiber, von Finati aus den Berichten der Ausgrabungen entschieden verneinte, Notiz gegründet, als sei zugleich mit diesen beiden eine dritte irdene Statue des Priapus gefunden worden. Nach des neuesten Erklärers Meinung würden dagegen Tempel und Statuen dem Jupiter und der Juno gehören. Die Entscheidung über beide Annahmen ist schwer, da keine der Statuen Attribute hat; ihre übermäſsig langen Formen, ihre mangelnde Ausführung, die fabrikmäſsige untergeordnete Be-

handlung, welcher mittelmäſsige Stücke eines so geringen Materials bei ansehnlicher Gröſse ihren Ursprung verdanken, muſs uns für eine etwanige Entscheidung sehr vorsichtig machen. Die weibliche Statue, in enger, gegürteter, ärmelloser Tunika und mit einem um den Leib und die linke Schulter umgeschlagenen Mantel hat sehr wenig von der Hoheit der Juno, der wieder die entblöſsten Arme mehr als der Hygiea zukommen; es ist zu bemerken, daſs der aus der langen Tunika hervortretende linke Fuſs auf hoher Sohle steht. Die männliche Figur hat den Mantel um Unterleib und linke Schulter geschlagen; zwar ist ihr Haar von entschiedenem Jupiterscharakter, doch machen die dürftigen Formen des Gesichts an dem Vater der Götter wieder irre und erinnern, daſs ein ähnliches Haar auch dem Aeskulap zukam. Eben so konnte die gesenkte Hand nicht minder einen Schlangenstab als einen Blitz halten.

40. Sterbender Fechter (Gr. 2 und 2½ F): kleine wohlgearbeitete Statue in der Stellung des Kapitolinischen Fechters, nur in umgekehrter Richtung. Ruhend auf einer ovalen Basis, an der keine Spur von Waffen oder eingefurchten Umrissen zur Annahme eines Schildes berechtigt, stüzt er den linken Arm linkwärts auf und hat den rechten erschöpft über die Schenkel nach derselben Richtung geführt. Der Kopf, dessen flacher Helm Laschen hat, ist aufgesezt und scheint neu; desgleichen ist der rechte Fuſs und der linke Unterarm ergänzt.

41. Römische Frauenbüste (L. 2. F). Man weiſs nicht, warum diese wohlgearbeitete Büste einer Kaiserin gehören müsse, obwohl sie allenfalls für eine jüngere Faustina gelten könnte. Ihr in einem herabhängenden Zipfel nach Art der Isisbilder zusammengeknüpftes Franzengewand findet sich auch auf einer Büste der alten Faustina (Mus. Capit. II. 390.) scheint hier jedoch aufgesezt.

42. 47. 52. 57. Töchter des Balbus (Grech. 6. Gr. 6½, 6½, 7. P), sämmtlich ohne Inschriften; doch durch gleichen Fundort, gleiche Arbeit und Aehnlichkeit der Gesichtszüge mit aller Wahrscheinlichkeit zur Familie des

Balbus (44. 62.) gerechnet. Alle vier Statuen sind mit Tunika und Pallium bekleidet, doch ist die Legung des Gewandes bei allen vieren verschieden. Die erste hält die Breite des Mantels von einer Hand zur andern ausgebreitet; ihr Unterkleid ist verhüllt, doch unter dem Hals und zwischen den Beinen heraustretend. Das zottige Wollenzeug desselben ist über dem rechten Arm der zweiten wohl sichtlich, deren Mantel, eng unter der linken Brust über der rechten Schulter angezogen, den halb angedrückten linken Arm bedeckt. Die dritte und vierte Figur legt die gebeugte und verhüllte Rechte gegen die linke Schulter; ihr linker Arm ist gesenkt. Die Haare sind sämmtlich wellenförmig gedreht, auf dem Nacken liegt ein breiter Haarwulst; bei der vierten Tochter sind auch seitwärts Zöpfe bemerklich. Vielleicht waren sie sämmtlich vergoldet, um die blonde Farbe des Haars auszudrücken; sicher ist diefs bei der vierten, welche jedoch auch die Besonderheit dreier Reihen von Löchern für eingesezten Bronzezierrath über den Stirnhaaren zeigt, und von der dritten, deren Vergoldung jezt verschwunden ist. Ueberhaupt zeichnen sich diese beiden Statuen durch Aehnlichkeit und Eleganz aus. Der Kopf der vierten ist aufgesezt, vielleicht auch der der ersten, doch beide auf den alten Brüchen.

43. Junger L. Verus, Büste (Gr. 2⅓ F) mit Franzengewand.

44. Konsularstatue des Prokonsul Balbus, (K. 2½. F) im Theater von Herkulanum gefunden und mit fremdem Kopf (vgl. 62.) ergänzt. Die Inschrift der Base lautet buchstäblich also:

M. NONIO. M. F. BALBO
PR. PRO. COS
D. D.

45. Todte Amazone (K. 4½. F. Cavaller. Stat. I.) Die Kriegerin in kurzer eng gefalteter Tunika und mit offner verwundeter rechter Brust, liegt rücklings. Ihr Haupt ist zurückgebeugt, das rechte Bein hat sie gekrümmt an sich gezogen. Die rechte Hand ruht über dem Haupt, eine Lanze liegt unter ihrem Rücken, eine andre seitwärts.

Die Arbeit ist nicht schlecht und eine gute Erhaltung kommt ihr überdies zu Statten. Die übertrieben schwellende Brust wird durch das Erstarren des Todes gerechtfertigt; die Beine sind etwas kurz, der linke Fuſs neu.

46. Plotina (K. 2½. F). Kopf und Büste von verschiedenen Stücken.

48. Marcellus (K. 2½ F). Die Büste ist neu, der Kopf überarbeitet.

49. Viciria Archas, Mutter des Balbus: halbverschleierte Gewandstatue (Pent. 5.), die rechte Hand gegen die linke Schulter gewandt. Dieses Werk ward mit den übrigen der Familie zu Herkulanum gefunden und ist durch seine Inschrift bestimmt:

CIRIAE. AF. ARCHAD.
MATRI. BALBI.
D. D.

das heiſst nach Visconti's (Icon. Rom. Cap. V. §. 1.) richtiger Erklärung: Viciriae Archadi matri Balbi decurionum decreto. Die Arbeit dieser Statue steht denen der Töchter nach. Die Falten der Tunika sind nicht ohne Manier gefurcht und abgebrochen, dagegen die des durchsichtigen Pallium spärlich und etwas kleinlich, in Art der Terracotta no. 59; der über der Stirn etwas zugespizteren Verschleierung hat Winckelmann gedacht (Sendschreiben. Werke Th. 2. S. 49). Schön und voll lebendigen Ausdrucks ist der Kopf, der bei Visconti a. a. O. gestochen ist.

50. Todter Krieger (K. 2¼. F. Cavaller. Stat. I.), nackt, rücklings ausgestreckt, ein Thierfell um den linken Arm, den Kopf wild übergebogen, die Beine etwas kurz, das linke gekrümmt zurückgezogen. Auf dem Boden ist eine Schleife sichtbar, wol eher dem Schwerte als einem Schilde gehörig, indem kein solcher sichtbar ist und die Basis dafür angenommen ein höchst rohes Oval abgeben würde. Uebrigens würde man Unrecht thun dieses sehr mittelmäſsige Werk der Amazone no. 45 gleichzusetzen.

51. Postumius Albinus, Büste (K. 2. F.)

53. Weibliche Büste (Grech. 2. F).

54. Aelterer Balbus, Togafigur (L. 1½ der

Kopf bei Visconti Icon. Rom. tav. XV. 4.), zugleich mit der seines Sohnes im Theater von Herkulanum gefunden und mit folgender Inschrift versehen:

M. NONIO. M. F. BALBO
PATRI
D. D. (decurionum decreto).

55. Todter Barbar (Grech. 5¾. F) mit Phrygischer hinten geknüpfter Mütze, Stiefeln und kurzer Tunika; die linke Brust ist offen, die Wunde nicht sichtbar. Er liegt linkwärts gewandt; der linke Arm hebt noch den Schild, der die Seite bedecken sollte. Ein krummer Säbel liegt auf dem Boden. Die Arbeit ist mittelmäſsig, der rechte Fuſs und der linke Arm neu.

46. Celius Caldus (Gr. 2. P. F). Dieser Kopf von sprechendstem Ausdruck ist mit einer Meisterschaft ausgeführt, die uns wenig andere antike Bildnisse zeigen. Seine Benennung ist durch die Familienmünzen der Celia hinlänglich gesichert, die Visconti (Icon. Rom. cap. 2. §. 13.) ohne unsern Kopf anführt.

58. Bärtiger Kopf (L. K. 2. F.), als Philosoph bezeichnet, wozu der Bart und der Mantel auf den Schultern paſst.

60. Liegender Satyr (L. 2½ F.) auf einem Schlauche, dessen Mündung er mit der linken Hand faſst. Jene ist offen und mochte einem Brunnen dienen.

61. M. Arrius Secundus (L. 2½. F.), dem Bildniſs desselben auf einer Familienmünze (Visconti Icon. Rom. tav. II. no. 10.) nicht unähnlich.

KORRIDOR der GÖTTERBILDER.

62. M. Nonius Balbus. Berühmte Reiterstatue (Grech. 10 P. gestochen in Gargiulo's raccolta, der Kopf bei Visconti Icon. Rom. tav. XV. no. 1. 2.) nebst der folgenden aus der Basilika von Herkulanum gezogen, dagegen die angeführten Familienstatuen zu Fuſs im dortigen Theater gefunden worden, wo sie die Stadt ihren prokonsularischen Beschützern und seinen Angehörigen errichtete. Der

Reiter hält den Zügel des Pferdes in der Linken, die Rechte hebt er gegen sein Haupt; es ist dies die gewohnte Bewegung des Imperatorengrufses und es ist daher irrig, irgend etwas, was er gehalten, in seiner Hand vorauszusetzen. Leer und erhoben ist die Hand auch auf ähnlichen Reiterstatuen, wie auf einer kleinen Bronze des Museums (Zimmer III. Schrank 17.) und auf Münzen (Pedrusi II. 3, 4. IV. 9, 4. V. 2, 1. 26, 2. vgl. Pitt. d'Erc. III. 43). Der vierte Finger derselben Hand ist mit einem Ringe geschmückt. Ueber der kurzen Tunika ist ein kürzerer Harnisch, der unter der Brust die Gürtung und schräg nach der Schulter gelegt das Band des Wehrgehenkes zeigt. Der Mantel fällt ihm breit von der linken Schulter; seine Masse steht der ausgebreiteten rechten Hand wohl gegenüber und läfst die Körperformen der andern Seite ungestört sehen. Die Füfse sind bestiefelt. Der Kopf wurde 1791 durch eine Kanonenkugel abgeschossen und zerstückelt, doch von dem Bildhauer Brunelli mit grofser Genauigkeit wieder zusammengesezt; auch an mehreren Stellen der Schenkel und Beine ist die Statue zusammengefügt. Das Pferd hat nicht, wie beim Schreiten gewöhnlich, die Beine kreuzweis, sondern, wie das des Marc Aurel, parallel gesezt, aber es schreitet auch nicht, sondern läfst sich anhalten, etwa wie Victoria und Sieger auf Siegeswagen öfter anhalten, wenn der Lohn der Festesfeier ihnen dargebracht werden soll. Darum steht es verwundert da, den Kopf seitwärts wendend, das eine Ohr hoch gespizt und das andere zurückgelegt, das rechte Bein in fester Stellung, das linke ein wenig erhoben in angelernter zierlicher Bewegung. Reiter und Pferd, Anlage und Arbeit, Einfachheit und glückliche Wirkung, Ausführung und Erhaltung streiten um den Preis in der Verherrlichung dieses vortrefflichen Werkes, dem nur die zugleich gefundne und ganz ähnliche folgende Statue vergleichbar ist. Selbst Marc Aurels Pferd kommt nicht auf gegen diese, und wenn nicht er selbst, sein Pferd mufs sicherlich diesen lebensvollen so tief studierten als frei und kühn gearbeiteten Thieren nachstehen. Die Inschrift des Piedestals ist:

M. NONIO
M. F. BALBO
PR. PRO. COS (praetori, proconsuli)
HERCVLANENSES.

63. Reiterstatue, in Marmor. Durch Arbeit und Fundort der vorigen entsprechend und nur durch den Kopf von ihr verschieden. Dieser ist zugleich mit der fehlenden rechten Hand nach dem Kopf der Statua togata no. 54 von dem Bildhauer Carardi ergänzt. Es liegt am Tage, wie mifslich es hienach sei, diese Reiterstatue dem älteren Balbus beizuschreiben, den wir nur als Vater des Prokonsuls, nicht selbst als Mann von Amt und Würden geehrt wissen. Zu bemerken ist aufserdem, dafs beide Reiterstatuen mehr als alle andern Herkulanischen von der Lava gelitten haben, daher ihre angefressene, stellenweise fast kalcinirte Oberfläche und ihre sehr gelbliche Farbe. Dafs der Kopf der zweiten Statue so vorzugsweise wol erhalten ist, ja „noch wie neu erscheint und das Ansehen hat als wäre er in neuerer Zeit aufgesezt,“ liegt nicht daran, dafs er (laut Speth Kunst in Italien III. 244) aus dem versteinerten Lavastrom von Herkulanum frei herausschaute, sondern daran vielmehr, dafs er, wie bemerkt, wirklich neu ist.

64. Weibliche Gewandstatue (Pent. 7. F) von mittelmäfsiger Arbeit. Ueber beiden Schultern ruht der Mantel, dessen Zipfel von der Linken gehalten wird; nur unten über den beschuhten Füfsen ist die Tunika sichtlich. Kopf und Hände sind neu; in die Rechte hat man der Figur ein Fläschchen gegeben. Man bemerkt, es könne eine kaiserliche Figur unter Gestalt einer Muse seyn; beide Vermuthungen sind willkürlich und die Bekleidung bekannten Musenfiguren nicht einmal entsprechend.

65. Satyr, nicht Bacchus (Grech. 6. F), eine Schale in der Linken haltend, und nach der Traube in der erhobenen Rechten blickend, die man sich in ähnlichen Kompositionen vielleicht als eben gepflückt zu denken hat; daher ruht er nur auf den Spitzen beider Füfse, deren linker steif zusammengehalten zurücktritt. Sturz und Beine sind schön, Kopf und Arme neu. Wiederholung derselben

nicht seltenen Darstellung, aber nicht besser erhalten und bedeutend schlechter gearbeitet ist die Statue no. 69., von der nur der Sturz alt ist.

66. Cybele (Grech. 3½. F.), auf einem Thron mit Fuſsschemel sitzend, mit gegürteter Tunika und Peplus bekleidet, jederseits ein Löwe. Mit der Linken hält sie ein vielleicht neues Tympanum (keine Patera) auf der Lehne des Sessels. Die Arbeit ist sehr mittelmäſsig, doch ist die gute Erhaltung dieses Werkes zu rühmen, dem folgende Zueignung auf den Plinthus des Fuſsschemels höheren Werth verleiht:

VIRIUS
MARCARIANVS V. C. DEAM. CYBELEN (so) P. S.

67. Apollo (Grech. 7½. F). Schöne, linkwärts aufgestüzte Jünglingsfigur mit überschlagenen Beinen und einem über den linken Arm herabfallenden Gewand; unter dem leztern kann man sich einen Stamm oder ein Pilaster als Stütze des ruhenden Gottes denken. Ein Schwan, kurzhalsig und wie auch sonst dann und wann, einer Gans ähnlicher, steht zu seinen Füſsen. Die Figur wird die Leyer gespielt haben, wie man sie ergänzt hat. Winckelmann (G. d. K. V. 3. 10.) zog sie allen ähnlichen Apollostatuen vor und hat besonders den süſs nach der Leyer schauenden Kopf gelobt; der Einwurf, daſs dieser aufgesezt sei, beweist noch nicht, daſs er der Statue fremd sei. Neu sind die Beine, der linke Arm mit der Leyer und der rechte Unterarm.

68. Sitzender Serapis (Gr. 4¾). Der Fundort, eines der Gemächer des Puteolanischen Serapistempels, macht diese Statue bemerkenswerther als ihr anderweitiger Werth; doch kommt der sehr gewöhnlichen Arbeit auch eine vortreffliche Erhaltung zu Statten. Nur die rechte, auf das schlangenumwundene Thier mit drei Köpfen gelegte Hand samt zwei Schnauzen des Hundes und der linke Unterarm, der einen Speer hält, sind neu. Es ist wohl zu merken, daſs von drei Köpfen, aber bestimmt nicht von den dreierlei Köpfen die Rede ist, die dem Thier des Serapis beigeschrieben werden (Macrob. Sat. I. 20), daher die Statue

wahrscheinlicher einem Pluto gehört. Dafs Zoëga (bassir. I. p. 1.) dieser leztern den Modius absprechen wollte, der hier wohl erhalten und mit einem Kranz von Steineichen im Relief geschmückt ist, steht wenig entgegen (s. Venere Proserpina p. 40). Uebrigens sizt der Gott auf einem Thron mit Fufsschemel. Er ist mit langem ungegürteten Untergewand und unterwärts mit einem Mantel, an den Füfsen mit Sandalen bekleidet.

69. Siehe no. 65.

70. Ganymedes, den Adler umfassend (Gr. 6. F.): eine schöne und wohl ausgeführte Komposition, in welcher auch das Thier, das nach dem Knaben hinaufblickt, nicht untergeordnet, sondern voll Ausdrucks ist. Er umfafst es mit der linken Hand, in der rechten hält er ein Pedum. Kopf, linker Arm, die rechte Hand mit einem Stück des Pedums und die Hälfte der Beine sind neu.

71. Herkules und Omphale (Gr. 4. F. aus Gypsabgüssen auch auswärts bekannt). Herkules mit langer, von der rechten Schulter fallender, unter der Brust geknüpfter, Tunika, den Kopf mit einer zusammengeschlagenen und hinten herabhängenden Haube bekleidet, hält einen Wocken in der linken Hand und die Spindel in der Rechten. Zu seiner Rechten steht Omphale, rücklings mit seinem Löwenfell bekleidet, von dem sie ein Ende wie ein Stück Gewand um den linken Schenkel geschlagen hat; mit der Rechten stüzt sie eine Keule auf. Diese Gruppe ist sehr wol erfunden und von guter Ausführung; das vortreflliche Motiv, zum Ausdruck der Ungeschicklichkeit des verkleideten Heroen ihn die Spindel in eine Falte seines weiten Weibergewandes verwickeln zu lassen, hat sie vor allen ähnlichen Darstellungen voraus, an denen übrigens nicht so völliger Mangel ist *). Neu sind mit dem Plin-

---

*) Zwar fehlen Gruppen und Reliefs aufser der Farnesischen und den Borgianischen, Millin gall. pl. CXVII. durchaus; die von Welcker Zeitschrift I. S. 178. aus Richardson erwähnte Gruppe ist die unsrige. Das Borgianische Relief hat unbekleidete Figuren und das Kapitolinische Mosaik, Mus. Capit.

thus die Beine beider Figuren, aufserdem wol auch noch der rechte Arm der Omphale samt der Keule und des Herkules linker mit der Spindel, wenigstens das Stück Arm zwischen der Hand und dem Oberarm, wahrscheinlich aber auch jene.

72. Angebliche Ceres (L. 5¾. F). Eine sitzende Statue mit Doppeltunika, kurzen, weiten und geknüpften Aermeln, und einem um Unterleib und linke Schulter geschlagenen Mantel. Die Füfse sind mit Sandalen bekleidet und ruhen auf einem schräg gestellten Fufsschemel. Die angezeigte Benennung ist nicht hinlänglich gesichert; denn Kopf und Hände samt Aehren und Fackel sind neu. Ganz

---

IV. 19. zeigt den spinnenden Herkules nur mit einem Schurz bedeckt. Aber auch in den hieher gehörigen Statuen finden wir das erwähnte Motiv nicht wieder. Die bedeutendsten derselben, ein Werk über Lebensgröfse, von guter Arbeit und, aufser dem rechten Arm, einem Stück über der linken Hand und einiger Nachhülfe des Kopfes, von guter Erhaltung, befindet sich in der Villa Miollis, sonst Aldobrandini, auf dem Quirinal und ist von A. Visconti (indicaz. delle sculture e della galleria de' quadri della Villa Miollis. Roma. 1814 fol. tav. 5.) in Kupferstich gegeben. Herkules erscheint dort in langer Tunika, die er an der linken Hüfte in die Höhe hebt und die unter der Brust geknüpft ist; die linke Brust ist frei. Ein bis auf den Nacken herabhängenden Schleier bedeckt sein Hinterhaupt und liegt über der linken Schulter auf. Sollte dies auch die über dem Untergewand erwähnte Chlamys des von Völkel (Welcker Zeitschr. a. a. O.) beschriebenen Casseler Sturzes seyn? Alles Uebrige der dort gegebenen sorgfältigen Beschreibung würde uns bestimmen, ihn dem Ergänzer, der einen spinnenden Herkules daraus gemacht, nicht abzustreiten; doch würde allerdings eine Chlamys zu Weiberkleidern und selbst zu einem Herkules nicht passen. Es wird nicht klar, ob der Stamm, auf den sie vom linken Arm herabfällt und den die Statue der Villa Miollis nicht hat, ebenfalls Ergänzung sei. Noch eine Statue des Herkules in Weiberkleidern ward für den Cardinal Despuig in Aricia gefunden und ward von F. A. Visconti a. a. O. p. 126 erwähnt; vielleicht eine und dieselbe mit der Casseler.

ähnlich ist die folgende stehende Statue (73), deren zierlich umbundener Kopf einer Juno, die man in ihr vermuthet, wenig angemessen ist. Ihre Bekleidung und die einer dritten Statue (78) sind mit der ersterwähnten durchaus übereinstimmend, nämlich eine Tunika mit kurzem Ueberschlag (*ἀπόπτυγμα*) und ein Mantel über Untertheil und linker Schulter. Hände und Attribute sind bei allen dreien neu. Der Kopf der zweiten kann alt seyn und die Stirnkrone, die nebst den Händen von Stuck ergänzt ist, war bei der dritten vielleicht nicht begründet. Nach diesem allen dürfte denn mit Vergleichung von Nro. 86. die Benennung Ceres für alle drei Statuen wahrscheinlicher seyn als die einer Juno; ein gemeinsamer Name kommt ihnen jedenfalls zu.

74. Mittelmäfsiger Sturz zum Merkur ergänzt (Gr. 6. F).

75. Diana mit Hund und Hirschkuh (Gr. 6. F). Die Göttin ist im Begriff, einen Bogen aus dem Köcher zu ziehen; ihr Mantel ist nach Jägersitte um die aufgeschürzte Tunika gewickelt. Die Hirschkuh ist, vom Hund verfolgt, aufs Knie gestürzt. Aufser ihrem Kopf ist an dieser mittelmäfsigen Arbeit das Meiste alt; die Arme der Göttin sind angesezt, aber nicht entschieden ergänzt. Eine ähnliche Gruppe befindet sich in der Antikensammlung zu Dresden (Becker Augusteum III, 101).

76. Herkulesherme (Gr. 7½ F). Das um den linken Arm geworfene Löwenfell bildet einen Fruchtschurz, der sehr mittelmäfsig gearbeitete Körper ist bis unter die Schaam ausgeführt und endigt, wie bei den meisten Herkuleshermen, erst dann in den viereckten Schaft. Ein seltsames, kurzes und zugespiztes Geräth in der rechten Hand ist als Laune des Ergänzers doppelt seltsam, scheint aber dennoch samt der Hand neu.

77. 79. Zwei Hermen des bärtigen Bacchus (Grech. Gr. 2⅚. Pozzuoli H.), beide von gewöhnlicher Arbeit. Die Stirnbinde beider ist mit grofsen Rosen oder ähnlichen Blumen durchflochten, die des ersten mit einer doppelten Reihe. Die Herme des ersten ist entschieden neu.

80. 84. 85. 87. Minervenköpfe, theils als Büsten (80. 84. Grech. 2. 2⅙. F.), die lezte mit neuer Büste, theils (85. 87. Gr. Grech. 1⅚. 2⅓. H.) als Hermen behandelt und somit den viel besprochenen Hermathenen beizuzählen. Die drei ersten sind von untergeordneter Arbeit; auffallend ist der weichlichere Ausdruck der ersten. Die vierte, sehr wol erhaltene erscheint bei ängstlicher und strichweise geführter Haarbildung wie eine geschickte Kopie von 85. Von no. 84, deren Helm mit einer Sphinx verziert ist, ist die Büste mit der Medusa wol neu, desgleichen die Nase. Dafs die Haarlocken zwischen Stirn und Ohren die Ohren frei lassen, wie bei No. 84 bemerkt wird, ist nichts Ungewöhnliches. Minder gewöhnlich ist das Band, mit dem die Haare über dem Nacken gebunden sind und über den Ohren die Scharniere der in die Höhe geschlagenen Backenlaschen. Die Gorgone auf der Helmklappe von 85 und 87 ist nicht häufig, aber bei vereinzelten Köpfen, die man nicht durch die Aegis beschweren wollte, oder auch bei den Bildern der Minerva Ergane, denen die vollständige Aegis vielleicht eben so wenig zukam, eine leichte und entscheidende Andeutung der vorgestellten Göttin, die man sonst dann und wann mit andern Frauen verwechseln könnte, wie im Museum des Kapitols mit einer Aspasia geschehen ist.

81. Angebliche Priesterin. (Gr. 6. H.) von mittelmäfsiger Arbeit. Kopf und Arme sind neu; die von der rechten Schulter gestreifte Tunika könnte mit gleichem Recht einer Bacchantin zukommen.

82. Minerva (Gr. 10. F. Cavaller. I. 38.) Statue von guter Arbeit, durch schlechte Ergänzung von Kopf, Armen und Falten stark entstellt. An der linken Seite gibt das Gewand deutliche Spuren eines aufgestüzten Schildes, so wie an der rechten auf dem Boden der Spies eines aufgestüzten Speeres sichtlich ist. Auf derselben Seite ist noch das Fragment einer hinaufgewundenen Schlange erhalten, ein gewöhnliches und gewifs eher auf den Erichthonius als auf die Meduse bezügliches Symbol.

83. Dienerin der Libera (Gr. 6. H. Gerhard Ve-

nere-Proserpina tav. VIII). Eine langbekleidete Frau, den Mantel um Untertheil und linken Arm geschlagen, stüzt sich auf das Idol einer langbekleideten und gegürteten, durch grofse runde Ohrringe geschmückten, sonst aber wenig ausgezeichneten Göttin mit gesenktem linken und nicht sichtlichem rechten Arm, die wir, obwohl ihr Haupt durch das Gewand der gröfseren Figur bedeckt und mithin kein Modius sichtlich ist, durch Vergleichung ähnlicher Idole in ähnlichen Gruppen (Kunstbl. 1825. S. 16. ff. Venere-Proserpina ill. 7—10.) für eine Libera zu halten berechtigt sind. Ohne bestimmte Abzeichen ist auch die überdies nicht wenig ergänzte aufgestüzte Frau, von der höchstens noch zu bemerken, dafs ihre Oberärmel geknüpft sind und ihre Füfse, nach der antiken Hacke des linken zu urtheilen, vermuthlich unbeschuht waren; sonst werden ihre Arme und Füfse für neu erklärt: dieses dürfte für den linken Oberarm zu beschränken, dagegen auf der linken Seite für einen Theil der Schulter und selbst für den Kopf auszudehnen seyn, auf dessen porträtartige Züge mithin wenig zu geben ist. Wäre er alt, so wäre um so mehr jedes priesterliche Abzeichen dieser Figur abgesprochen, die man eine Priesterin der Diana genannt hat und die man bei wegfallender priesterlicher Beziehung vielleicht noch richtiger für eine bekleidete und einem ihr verwandten alterthümlichen Idol persönlich erscheinende Venus halten würde.

86. Ceres (Grech. 8. F.), eine Statue über Lebensgröfse von erträglicher Arbeit, mit Aermeltunika und Untertheil und linker Schulter mit einem Mantel bekleidet: bemerkenswerth, wenn sie, dem mit der linken Hand an den Leib angedrückten Mohnstengel zufolge, eine der wenigen sicheren Ceresfiguren ist, die uns erhalten blieben. Die übrigen Anzeichen dieser Göttin sind theils neu, wie der rechte Unterarm mit der Fackel, theils nicht unverdächtig, wie der aufgesezte ährenbekränzte Kopf.

88. Weibliche Herme (Gr. 8. F.), in ein Gewand gehüllt. Der schöne aufgesezte und vielleicht nicht fremde Kopf ist mit einem schmalen Stirnband umbunden und mag

uns eine berühmte Frau des Alterthums vergegenwärtigen, wie die nicht geringe Anzahl jener verschiedenen Köpfe, die man allzu gutwillig der einzigen Sappho zuzutheilen pflegt. Er war in mehrere Stücke gespalten, die aber sämtlich ihm zu gehören scheinen.

89. 90. Kolossalbüsten von Flussgöttern (Gr. 3. F). Ein gelehrter Reisender (Morgenstern Tagebuch S. 133) hatte in diesen Köpfen unter andern einen Jupiter, in beiden aber weite Oeffnungen zum Gebrauch trügerischer Orakel erkannt; die Bestimmung dieser auch hinten sichtlichen Oeffnungen zum Behuf eines Brunnens ist von Finati richtiger nachgewiesen. Außerdem entscheidet die Bekränzung, welche bei dem ersten Kopfe von Schilf und Blumen, bei dem zweiten von Schilf allein ist, und vor allem der Ausdruck ihrer Züge.

91. Ganymedes, den Adler umfassend (Gr. 6½. F.), fast wie No. 70; doch nicht bloſs in der Ausführung untergeordnet, sondern auch in der Anordnung: die steife Stellung des Knaben ist fast widerwärtig. Ueberdies sind Kopf, linker Arm und Pedum neu; desgleichen der Schnabel des Adlers und der Hund, der zur Rechten der Figur nach antiken Spuren hinzugefügt ist.

92. Sitzender Apoll (Grech. 5. H). Eine sehr mittelmäſsige, übermäſsig kurze, halbbekleidete Jünglingsfigur, merkwürdig durch den Dreifuſs, auf dem sie sizt und dessen zwei hervorstehende breite Henkel der Figur des Gottes zur Lehne dienen; desgleichen durch die über den Sitz geworfene netzförmige Dreifuſsdecke und durch die gleichfalls netzbedeckte, von zwei breiten Gürtungen durchzogene, Cortina, auf welcher die Füſse ruhen. Kopf und Arme sind neu.

93. Weiblicher Hermenkopf (Grech. 2. H). Dieser halbverschleierte Kopf von guter Arbeit wurde bei dem Theater von Herkulanum gefunden und einer Vestalin zugeschrieben. Doch ist die entblöſste Brust ihrer, wie es scheint, unversehrten Büste dieser Benennung entgegen.

94. Aeskulapius (Grech. 8½. F). Gute und wohl-

erhaltene stehende Figur, angeblich auf der Tiberinsel zu Rom gefunden, und, wenn diese Voraussetzung gegründet ist, vermuthlich einst dem dortigen Aeskulapstempel angehörig. Sie ist halbbekleidet und unter der rechten Schulter auf den langen Schlangenstab gestüzt; der angestemmte linke Arm ist in das um die linke Schulter geschlagene Gewand gehüllt. Neben den beschuhten Füfsen ist wieder ein Dreifufsdeckel sichtlich, wie bei der vorher (92) erwähnten Apollostatue, vielleicht mit Bezug auf die Orakel von Epidaurus. Der rechte Arm möchte neu seyn und neu ist wol auch die untere Hälfte des Schlangenstabs; selbst über den mit einer Stirnkrone geschmückten Kopf kann einiger Zweifel obwalten.

95. Bärtiger Bacchus, Hermenkopf. (Grech. 5¼ F.) von guter Arbeit und zierlichem Haarputz. Die Kopfbinde ist vorn in der Mitte geschnallt, hinten sind die Haarflechten mit Bändern kreuzweis verschlungen.

96. Bacchus und Amor (Gr. 8. F. gestochen bei Guattani mon. ined. 1787. Genn. und in Gargiulo's Sammlung). Bacchus, jugendlich und unbekleidet, erhebt in der Rechten eine Traube, in der linken einen Kantharus. Ihm gegenüber steht der Knabe, dessen Kopf, Arme und Flügel neu, obwol nach alten Spuren ergänzt sind; eben so scheint der linke Arm des Bacchus neu und ist es vielleicht auch der rechte, den man, wie in der Vatikanischen Gruppe des Bacchus mit dem jungen Satyr (Pio Clem. I. 42), ruhig über das Haupt gelegt vermuthet. Zur Rechten des Gottes ist ein Stamm mit seinem Gewande bedeckt; eine Rebe windet sich um denselben und eine Schlange beifst in die Traube. Die Ausführung dieser schönen Gruppe scheint Hadrianischer Zeit anzugehören, dagegen ihre vorzügliche Anlage, verbunden mit ihrer Kolossalität, die Voraussetzung eines berühmten alten Originals wahrscheinlich macht. Eine Gruppe desselben Gegenstandes von Thymilos erwähnt Pausanias I. 20, 1. aus einem durch den Satyr des Praxiteles berühmten Athenischen Tempel und in Gegenüberstellung mit der häufigen Vorstellung des mit einem jungen Satyr verbundnen Bacchus.

97. Herkules in Ruhe (Gr. 11. F.) mit der Inschrift des Künstlers Glykon (*ΓΛΥΚΩΝ ΑΘΗΝΑΙΟΣ ΕΠΟΙΕΙ*) auf dem Fels unter der Keule. Obwohl dieser Name in einer unverdächtigen Inschrift unter einer lebensgrofsen Wiederholung des Farnesischen Herkules im Pallast Guarnacci zu Volterra wiederkehrt, dieses nämlich nach einem nicht unerhörten Brauch auch Kopien den Namen des ursprünglichen Erfinders beizufügen, wie einem Werk im Pallast Pitti zu Florenz (Maffei raccolta tav. 44. Meyer zu Winckelm. 73. 6. not. 596.) den des Lysippus, so kann doch weder über die gröfseren Ansprüche des Farnesischen Werks auf Originalität, noch überhaupt über die Originalität desselben ein Zweifel zurückbleiben. Kaum wäre es zu glauben, dafs die höchst gewagte Darstellung ungeheurer ruhender Muskelkraft eines seiner Vergötterung nahen Heroen in solcher Kolossalität seiner Bildung von irgend einem ohne schreiende Uebertreibung ausgeführt werden konnte, der nicht der Urheber selbst war. Es ist nicht ein Klopffechter Römischer Gladiatorenspiele, dessen siegreiche Ruhe der Farnesische Marmor uns vorführt: es ist der Sohn des Olympischen Zeus, ein Heros menschlicher Bildung, der die Mühen von zwölf Erdenkämpfen nicht verleugnen kann, aber göttlichen Geschlechtes und am Ende seiner Thaten den ewigen Göttern verwandter. Diese Göttlichkeit des noch auf Erden weilenden Heroen wird bei vereinzelter Betrachtung der aufgehügelten Muskelreihen des athletischen Körpers vielleicht nicht jedem Augenblick der Beschauung gewährt; doch tritt sie in dem göttlichen Ausdruck des siegreichen Hauptes und in der erhabenen Ruhe der auf die Keule gestützten Figur dem ersten wie dem lezten Anblick aufs entschiedenste vor Augen. Solcher Gesamtanschauung scheint auch die athletische Derbheit des Körpers schwerlich übertrieben; man darf aber eine solche bei den ausgezeichnetsten Werken der Kunst um so eher verlangen, als diese selbst zu reden pflegen und in ihren einfachen Einzelheiten den Erklärer wenig beschäftigen. Der Farnesische Herkules ist von schwerfälligen Attributen befreit und sogar unbekränzt. Keule und Löwenhaut schei-

nen ihm mehr zur behaglichen Stütze zu dienen als zur nothwendigen Bezeichnung, und die eben errungenen drei Hesperidenäpfel trägt er versteckt in der rückwärts gehaltenen Rechten, damit der Anblick des mächtigen Körpers durch nichts zerstreut werde.

Wenn eine Erklärung dieses Werkes überflüſsig scheinen kann, lieſse sich seine Geschichte um so weiter ausdehnen. Daſs diese nicht vor die Zeit der ausgebildetsten Kunst falle, bezeugen die so sichern als kühnen und von aller Manier entbundenen Körperformen, denen der nach Lysippischer Sitte etwas kleinere Kopf sich anreiht, ausdrucksvoll, wie Winckelmann bemerkt, für sein freieres Leben über dem mühseligen Körper. Auch die eingegrabenen Augäpfel des Kopfes sprechen gegen die Annahme jener früheren Kunstperioden, in denen man nach jezt bekannter Sitte die Augäpfel anzumalen pflegte. Schwerlich werden wir daher irren, das Original unsres Herkules, oder, was wir für dasselbe halten, unsre Statue selbst, der Alexandrinischen Zeit beizumessen, gegen welche Annahme es nicht einmal streiten würde, wollte man wegen des ähnlichen Herkules im Pallast Pitti das Werk des Glykon mit Visconti (Pio Clem. III. p. 66. d.) für eine freie Nachahmung nach Lysippus halten. Die Darstellung unsrer Figur ist im Alterthum sehr berühmt gewesen; sie ist häufig in Marmor und Erzbildern und auf Münzen. Es wäre merkwürdig, lieſse sich auf die lezteren eine Vermuthung über die Schicksale der Originalstatue begründen. Man hat bemerkt, daſs das Bild unsres Herkules auf Griechischen, namentlich Athenischen, Städtemünzen (Haym. thes. Britann. I. 17, 9. p. 190 sq), unter den Kaisermünzen aber erst auf denen des Caracalla vorkommt, in dessen Thermen es gefunden ward.

Seltsam sind die verschiedenen Meinungen über diese Auffindung. Unser Werk ist sehr wohl erhalten, nur die Hälfte des linken Unterarms mit der Hand und die Zehen beider Füſse sind neu. Doch sind der Kopf und die Extremitäten, beide durch die alten Brüche und durch ihre Arbeit hinlänglich beglaubigt, von ihrem Körper lange

Zeit

Zeit getrennt gewesen. Alt scheint selbst die zurückgehaltene rechte Hand mit den Aepfeln, an welchen lezteren Blätter angedeutet sind. Die nachträglich auf Borghesischem Grund und Boden gefundenen und neuerdings dem König von Neapel verehrten Beine sind gegenwärtig statt der von Guglielmo della Porta ergänzten angefügt. Santo Bartoli (bei Fea miscell., p. 241) berichtet, daſs der Körper in den Antoninischen Thermen, der Kopf bei Gelegenheit einer Brunnenreinigung in Trastevere, endlich die Beine in der Nähe von Fratocchie, das ist einem zehn Millien von den Thermen entfernten und, so viel uns bekannt, Colonna'schen Grundstück, sich vorfanden. Den Antiken, sagt Winckelmann, ist es zuweilen ergangen, wie jenem Räuber, der ein Ohr in Madrid und das andre in Neapel lieſs; nach Fea, der a. a. O. fest auf die alte Sage hält, wäre es dem marmornen Herkules fast ärger ergangen.

98. Venus und Amor (Gr. 8. Capua. gestochen in Gargiulo's Sammlung und bei Millingen uned. mon. II. 4, 5). Diese, als griechisches Original oder als Nachahmung eines solchen, sehr schöne Figur einer halbbekleideten und mit Stirnkrone geschmückten Venus gleicht in ihrer Gestalt und in der Bewegung ihrer beiden ausgestreckten Hände der Venus von Melos hinlänglich, um für beide Figuren eine gleiche Deutung zu rechtfertigen. Wesentliche Verschiedenheiten sind nur die etwas gröſsere Vorbeugung der unsrigen, und diese wird durch ihre Zusammenstellung mit dem Amor gerechtfertigt; dann der Helm, auf welchem ihr linker Fuſs zur vollständigen Andeutung einer siegreichen Venus tritt und als eine solche ist durch Millingen auch die Venus von Melos nachgewiesen. Indem wir somit unsre Figur als eine siegreiche Venus bezeichnen, halten wir diese Bestimmung für durchaus genügend, so viel auch von Finati über die Streitfrage gesagt worden ist, ob Venus hier als Siegerin des Mars oder, wie er meint, der Minerva erscheine. Die Vertreter jener Meinung nahmen an, daſs Venus von dem daneben stehenden Amor ein Parazonium zu empfangen habe, statt daſs derselbe jezt der Mutter Bogen und Pfeile weise und von ihr etwa zum Dienste des Paris beauftragt

werde. Wenn indeſs die Voraussetzung dieses leztgenannten Motivs dem tändelnden Geschmack neuerer Künstler angemessener ist als der handlungsreichen Symbolik antiker Bilder, so ist dagegen das ersterwähnte durchaus willkürlich zu nennen. Ohne eine Andeutung des Mars ist eine Sendung seiner Waffen nicht begreiflich, und ohne Bevollmächtigung einer Mythe dürfen wir keinem alten Künstler einen Sieg der Venus über Minerva, mit andern Worten einen Gedanken andichten, der in Venus und Minerva nicht die zur Mythe verkörperte Idee beider Göttinnen sieht, sondern die seelenlosen, durch moderne Allegorien höchstens zum Gerippe gediehenen Qualitäten der Schönheit und Weisheit.

Die beiden Arme dieser, im Amphitheater von Capua gefundenen, Figur sind neu, aber ihre ausgestreckte Richtung ist hinlänglich gesichert. Durch Vergleichung Korinthischer Münzen und der auf ihnen sichtlichen Stadtgöttin hat Millingen treffend nachgewiesen, daſs die Venus von Melos und vermuthlich auch unsre Figur ein Schild hielt. Der gegenüberstehende Amor ist samt der Basis, auf der er steht, durchaus neu, doch möchten wir der Versicherung, daſs er nach antiken Spuren seiner Füſse ergänzt sei, um so weniger mit Millingen miſstrauen, als die erwähnte Korinthische Venus auf ähnliche Weise mit einem Amor erscheint (Vaillant. num. col. I. p. 290. II. p. 74. vergl. Kunstblatt 1825. no. 63). Die Stirnkrone der Göttin hat Spuren von Knäufen oder Perlen auf ihrem Rande.

99. Personificirte Stadt (Gr. 2. H). Nicht bestimmter glauben wir diesen grandiosen und wohl gearbeiteten Kopf bezeichnen zu können. Sein Haar ist zu einem Knauf geflochten und in weiten Zwischenräumen mit Bändern durchwunden. Diese Zierlichkeit des Kopfputzes scheint der Benennung einer Cybele durchaus zu widersprechen und auch einer Stadt besser zuzukommen als einer Provinz; so führt im Alexandrinischen Zuge (Athen. V. 201. D.) Korinth ein Diadem, das ist eine Stirnbinde. Zu solchem Zwecke gröſserer Anmuth erscheint denn auch die Thurmkrone, obwol den Städten nicht weniger als der Cybele

selbst zukommend, über der Stirn dieses Kopfes schmal, mehr wie eine andeutende Beziehung als wie die sonst übliche vollständige Krone; dabei ist sie jedoch mit einem weiten Thore versehen, das vielleicht zum speziellen Ausdruck einer Stadt diente. Hienach hätte man wol dieses Werk gleich nach seiner Auffindung richtiger beurtheilt als neuerdings. Man fand es nebst andern Büsten in einem Gebäude unweit des Theaters von Herkulanum und meinte (Catal. Ercol. p. 178. no. 324), es könne wol diese Stadt selbst seyn, wenigstens in der Voraussetzung einer Stadt mit Wahrscheinlichkeit. Uebrigens befand sich in Frankreich ein kolossaler und, wie der unsrige, umbundener weiblicher Bronzekopf mit Thurmkrone, den Caylus (Recueil. II. 113.) unter der Benennung einer Cybele bekannt gemacht hat.

100. Juno (Gr. 8. F. H). Gute Statue, mit langer durchsichtiger Tunika und weiten Aermelansätzen, unterwärts und linkerseits mit einem Peplus bekleidet. Die großen Formen des durchscheinenden Oberleibs machen ihre Benennung wahrscheinlich, doch ist zu zweifeln, ob der mit Stirnkrone verzierte Kopf alt ist. Auch der linke Unterarm mit dem Stück des Gewands, welches er hält, der ausgestreckte rechte Arm und etliche Zehen sind neu.

101. Minervenkopf (Gr. 1¾ H.) auf neuer Hermenbrust; ein behelmter weiblicher Kopf, der als Minervenkopf durch seinen zarten Ausdruck und durch eine aufblickende Richtung befremdet.

102. Stehender Bacchus (Gr. 7. sonst im Palazzo Reale), den Kantharus nach dem Panther ausgießend, eine Statue von gewöhnlicher Arbeit. Der traubenbekränzte Kopf ist neu, der linke Arm ist geflickt, die linke Hand mit abgebrochenem Thyrsus vermuthlich alt, dagegen der rechte Arm mit dem Kantharus neu.

103. Satyr mit einem Knaben auf der Schulter. (Gr. 7½. F. Cavaller. II. 76). Von diesem vortrefflichen Exemplar einer bekannten Darstellung sind der Hinterkopf, und, die Füße samt der Basis ausgenommen, sämtliche Extremitäten des Satyrs, desgleichen Kopf und Oberleib des

Kindes neu. Diese beträchtlichen Ergänzungen erregen Zweifel theils über das Motiv der Gruppe, theils über die Bedeutung des Kindes. Der Satyr, auf den Spitzen der Füfse stehend, trägt das Kind auf seiner rechten Schulter; die gegenwärtige Gestalt der Gruppe läfst ihn nach einer Traube des Kindes haschen. Gegen eine solche fröhliche Bewegung natürlichen und naiven Spieles läfst sich wenig sagen, doch machen ähnliche Figuren es wahrscheinlicher, dafs der Satyr nur im allgemeinen Ausdruck lärmender Fröhlichkeit die Rechte erhob, ohne Cymbeln und ohne Bewegung nach der Hand des Kindes. In Betreff des lezteren glauben wir entschiedener die Annahme eines jungen Bacchus verneinen zu können. Aehnliche Gruppen, wie auf einem Sarkophag im Hofe des Belvedere, links vom Eingang und wie Mus. Pio Clem. V. 8. (Admirand. Rom. tav. 49) sprechen für ein Satyrkind, auch hätte wol die antike Schicklichkeit, zumal bei einer so vortrefflichen Gruppe, das junge Götterkind nicht mit jungen Satyrn, hier mit einem von bäurischer Bildung, gezeigt, statt mit alten erfahrnen Silenen oder mit sorgsamen Nymphen.

Wiederholungen dieser Darstellung sind nicht selten und lassen auf ein vor alter Zeit berühmtes Original schliefsen. Ihre ächt hellenische Anmuth ist bewundert worden und kann es bei dem Farnesischen Werk trotz der zahlreichen Ergänzungen vielleicht mehr als bei irgend einer andern Wiederholung; so spielend leicht ruht das Kind auf der Schulter des Satyrs, dessen Haare es fafst, so frische Lebensfülle drängt sich aus den schwellenden Muskeln des lezteren, so volle Kraft aus seinen angestrengt in die Höhe gezogenen Beinen, so warmes Jugendgefühl athmet aus dem Marmor. Das reiche Nebenwerk dürfen wir nicht übergehen. Linkerseits ist ein Stamm angebracht; Reben und Trauben schlingen sich darum, das Pedum und eine Syrinx sind gleichfalls daran gelehnt, alles sehr ausgeführt.

104. 105. Masken junger Flussgötter. (Gr. 4. F). Die Seltenheit junger Flufsgötter, zumal in Marmor, hat mehrfache Irrungen über diese leidlich gearbeiteten Masken veranlafst, die Morgenstern (Tagebuch S. 153) für be-

trügerische Orakelgötter, unter anderen für einen Apoll, und von der Hagen (Briefe in die Heimat III. S. 97) für zwei Musen erkannte. Indefs ist die tiefe Aushöhlung des Mundes, und die Vergleichung der sehr ähnlichen bärtigen Flufsgötter 89. 90. entscheidend für Brunnenbestimmung. und für Flufsgötter. Die erste unserer Masken hat einen Blätterkranz, die zweite einen Kranz von Schilf, Aepfeln und Eicheln; Früchte dürfen bei Flüssen nicht befremden, deren Ufer durch sie gesegnet waren, daher ja selbst ein Gott des unfruchtbaren Meeres im Vatikanischen Museum fruchtbekränzt erscheint (Mus. Pio Clem. VI. 5.) Die Bartlosigkeit von Flufsgöttern ist gleichfalls nicht ohne Bedeutung; sie bezeichnet den kurzen Lauf, den sie zurücklegen oder zurückgelegt haben, und ist deswegen auf Münzen nicht wenigen Flüssen beigelegt. So dem Meles von Chios (Philostr. icon II. 8. Morell. fam. misc. VII. 1.) dem Imbrasus von Samos (Beger Thes. Brand. p. 748) dem Cydnus von Tarsus (Buonarr. medagl. II. 2.) laut Zoega vielleicht selbst dem Nilus (num. Aegypt. VI. Mus. Flor. LXXIV. 3.)

104 b. Provinz (Relief-Figur 3½. P.) an einem Gesimsstück; sie ist durch Phrygische Tracht bezeichnet und stüzt den linken Arm unter. Die Arbeit ist ziemlich schlecht.

106. Jupiter (Gr. 5. F), stehende Figur, mit dem Mantel nach gewohnter Weise unterwärts und linkerseits bekleidet, der linke Arm ist eingehüllt und angestemmt. Das Haar ist mit einem Stirnband geschmückt und aufser der grofsen Locke über der Stirn mehr Platonisch als Jovisch. Die Füfse haben Sandalen. Auf einem daneben stehenden Cippus liegt ein anderes Gewandstück. Aufser dem rechten Unterarm mit dem Blitz ist diese Statue sehr wol erhalten, aber auch deswegen schätzbar.

107. Bärtiger Bacchus (Grech. 2½. F). Ein Kopf von edlen Zügen und guter Arbeit, mit Stirnbinde ohne Lemniscen und darüber mit einem Epheukranz geschmückt. Als ein bärtiger Bacchuskopf in feinerem Styl, mit mehr krausem als fliefsendem Bart und ohne die vollen konventionell über die Ohren aufgehäuften Lockenmassen, würde dieser Kopf doppelt bemerkenswerth seyn, hätte man nicht

wahrscheinlicher einen minder würdigen Landgott in ihm zu erkennen, einen Vertumnus, Silvanus oder wie man ihn nach den Zügen einer Vatikanischen Statue (Pio Clem. I. 50) am liebsten benennen möchte, Priapus.

108. Neptunus (Grech. 7½. F). Mittelmäſsige Figur, die Rechte auf den aufwärts gewandten Schweif eines Delphins gelegt, der einen Polypen verschlingt, auf der linken Schulter mit einem Gewandstück. Kopf und Arme sind neu; daſs Neptunstatuen selten sind, kann man gern bemerken, um der Statue einen gröſseren Werth zu geben.

109. Jupiterskopf (Gr. 2. F.) mit neuer Büste. Ein guter Kopf von etwas düsteren Zügen.

110. Diana Lucifera (Grech. 6. F). Eine mittelmäſsige weibliche Figur mit aufgeschürzter, nicht doppelter, Tunika und flatterndem, über dem Rücken und kreisförmig über dem Haupte wallenden Ueberwurf. Die Tunika bildet einen Schurz, dessen vortretenden Bausch man gehalten voraussetzen muſs, wie ihn denn auch nach der jetzigen Ergänzung die linke Hand faſst. Die vorspringenden Falten sind besonders linker Seits neu, desgleichen ein Becken, das unter dem Schurz demselben zur Stütze dient; aber auch die Unterarme samt der Fackel in der rechten Hand rühren von dem Ergänzer her, so daſs man bei entblöſstem rechten Schenkel und bei dem fast entschiedenen Schurz versucht seyn könnte, lieber an eine der frucht- und blumentragenden Figuren zu denken, wie sie uns an Sarkophagecken ungeflügelt wie Horen (Millin. gal. C.) und häufiger geflügelt wie Viktorien vorkommen.

111. Bärtiger Bacchus, Herme (Grech. 6. F), im ängstlichen alterthümlichen Styl, alle Haare sind mit kleinen Löckchen ausgeführt, eine breite Binde liegt darüber. Der Schaft ist neu.

112. Sogenannter Neptunus. Hermenkopf (Grech. 6. H). Die beliebte Benennung gründet sich auf den Kopf des schreitenden Neptunus auf der dreiseitigen Borghesischen Ara (Visconti mon. Gabin. I. agg.). Man kann für sie anführen, daſs die bärtigen Köpfe des ältesten Styls einander ziemlich ähnlich sehen, und kann

überdies die Annahme einer Herme für den Neptunus durch mehrfache Römische Beispiele entschuldigen, wie durch eine Herme mit Dreizack auf den Münzen der Familie Pompeja (Morell. II. p. 574), und durch eine ähnliche lorbeerbekränzte Büste mit Schiffszeichen auf der Rückseite (ibid. num. cons. XXV. 15.) und mit Dreizack (Statil. cons. XXXII. 6). Doch spricht die herrschende Bedeutung ähnlicher Hermen und die große traubenähnliche Löckchenmasse auch bei diesem Hermenkopf für einen bärtigen Bacchus; der spitzere Bart und die hinten breiter herabfallenden Flechten sind Aenderungen, in denen jener Styl seine Mannigfaltigkeit sucht. Der Schaft scheint alt, obwohl die Andeutung des Geschechtes mangelt.

113. Herkulesherme (Grech. 4½. F), bis zur Hüfte als runde Figur ausgeführt; das Löwenfell ist um den Kopf geschlagen, unter dem Hals vorn geknüpft und unterwärts durch nochmalige Gürtung verbunden. Diese Verhüllung, die man bei Herkulesfiguren der Vasenbilder öfter bemerkt, wird von Finati auf die helmähnliche Umlegung des Felles bezogen, durch welche Herkules laut Apollodorus gegen den Löwen von Cithäron sich schüzte. Die ganz jugendlichen Züge würden diese Vermuthung unterstützen, wäre es nicht natürlicher ohne alle Beziehung auf einen einzelnen Moment nur einen jungen Herkules zu sehen, der sein Fell nicht auf die gewöhnlichste Weise angelegt hat. Die unverdächtige linke Hand hält die Hesperidenäpfel, an denen Blätter bemerklich sind; obwohl ihre Erwerbung die lezte der zwölf Thaten war, so erscheint doch Herkules auf Darstellungen derselben nicht selten unbärtig. Die rechte hält ein Ding wie einen durchlöcherten Knochen, das man sofort für ein Siegeszeichen des getödteten Löwen gehalten hat. Man muſs gestehen, daſs sich Herkules in diesem Fall nicht die glänzendste Beute aussuchte, doch ist es schwer, das erwähnte Geräth zu bestimmen; vielleicht ist es ein Stück der Keule, für deren Untertheil man jedoch vergeblich die Spur eines Ansatzes sucht. Ein ähnliches Geräth von andrer Bedeutung finden wir N. 115.

114. Antinous als Bacchus (Gr. 10. F), mit der

Nebris bekleidet und rechtwärts an einen rebenumwundenen Stamm gelehnt. Der Körper dieses nicht vorzüglichen Werkes ist stark geflickt, die Arme samt Gefäfs und Traube, desgleichen die gestiefelten Füsse neu, endlich der bacchisch bekränzte Antinouskopf aufgesezt und allem Ansehen nach ebenfalls neu.

115. Herme eines angeblichen Komikers (Gr. 4½. H). Diese von den Hüften abwärts in eine Herme endende Figur zeigt uns einen bärtigen Mann mit skurrilen und einem Komiker allerdings angemessenen Zügen, das Haar mit einer turbanähnlichen Binde (vgl. 440) geschmückt, bekleidet mit einer engen breitgegürteten Tunika und einem von der rechten Schulter über den rechten Arm geschlagenen Ueberwurf, dessen Falten lang herabhängen. Die angesezte rechte Hand hält eine Patera, die linke ein kurzes durchröhrtes Ding, einem abgebrochenen Thierknochen ähnlich, vielleicht ein Flötenstück, etwa wie in einem andern Stücke des Museums (Erzgeräth Z. V. Schr. 7.), zum Behuf eines Amulets angewandt, vielleicht wie ebenfalls vermuthet worden, ein Phallus, wahrscheinlicher nach einer in mehrfacher Beziehung ähnlichen Figur ein Gefäfs. Wir meinen einen ebenfalls in Hermenform auslaufenden Priapus von Bronze (Br. d'Erc. II. 93.) und zweifeln nicht, dafs unser Marmor, dem als Komiker die Hermenform gegen allen Brauch gegeben wäre, ebenfalls ein Priapus sey. Einen ähnlichen Kopfputz trägt auch die erwähnte langbekleidete Figur, und das längliche Gefäfs, das er in seiner rechten Hand gegen das stehende Glied ausgiefst, nach den Akademikern mit einem stimulirenden Saft, etwa vom Kraut Satyrion, dessen Wurzel schon in der Hand gehalten reizt (Plin. XXVI. 10), ist dem seltsamen Geräth unsrer Figur nicht unähnlich. Andeutung des Gliedes fehlt auch dieser leztern nicht, obwol sie minder unförmlich ist. Diese Figur ist, die heraustretenten Arme nicht ausgenommen, sehr wol erhalten; eine Wiederholung ihres Kopfes kehrt unten no. 461. wieder.

116. 117. Weibliche Hermen. (Grech. 6. H.), beide übereinstimmend mit zierlichem Haarputz geschmückt, des-

sen gewundene Binde nur hinten sichtbar ist, und dessen über das Ohr gezogene Flechten über die Brust herabfallen. Beide sind höchst wol erhalten und würden, wäre ihre Herkunft nicht bekannt, vermuthlich für neu gelten. Es ist befremdend, daſs ihr wol erhaltener Schaft keine Andeutung eines Gewandes zeigt.

118. MINERVA (Gr. 8. F). Diese vortreffliche, bis jezt unedirte Minervenstatue aus der besten Zeit alter Kunst ist einem bekannten Albanischen Werke sehr ähnlich. Die Bekleidung der Göttin ist schwer, über dem langen Unterkleid hängt ein doppelt geschlagner Peplus, dessen beide Stücke tief bis auf den Unterleib und bis gegen das Kinn herabhängen; die Beschuhung ist hoch. Der Helm ist mitten mit einer Sphinx und auf jeder Seite mit einem Pegasus geschmückt; die Aegis, schlangenumwunden und in doppelter Rundung ausgeschnitten, bedeckt nach alterthümlicher Sitte zugleich mit der Brust auch den etwas weniger ausgeführten Rücken. Beide Arme sind neu; der ausgestreckte rechte mochte etwa eine Patera halten, der linke ist mit aufgestüztem Speer schicklich ergänzt. Nach sicheren Spuren sind auch die in die Höhe geschlagnen Helmklappen hergestellt. Ihre Richtung, wie die ganze Stellung der Göttin, beweist hinlänglich, daſs sie in einem friedlichen Moment zu denken ist, doch scheint es uns der Idee alter Götterbilder wenig entsprechend, ihre ruhigere Erscheinung, die von Gläubigen alter Zeit fortdauernd begehrt wurde, auf irgend ein einzelnes Faktum zu beschränken, wie auf die eben vollendete Gigantenschlacht. Selbst wo diese angedeutet ist, wie auf dem Peplus der Dresdener Statue, würden wir die Darstellung der Göttin nicht geradezu für eine Darstellung der Gigantenbesiegerin halten, sondern die friedlich thronende Göttin Athens in ihr erkennen, deren Peplus, obwol mit den Bildern ihrer Thaten geschmückt, doch nur dem immer wiederkehrenden Festgepränge gilt. Wir sind der Meinung, daſs die alten Künstler nur gedacht haben wollten, was sie andeuteten, eben weil sie mit Wenigem Viel anzudeuten wuſsten und bei kunstgebildeten Beschauern Viel voraussetzen konnten. Eine lanzenschwingende Mi-

nerva mochten die Besucher ihres Tempels sich auf gut Homerisch vielfach denken, wie sie die Giganten niedergeworfen und wie sie die Troer zum Weichen gebracht; einen zielenden Apoll mochten sie in mancherlei Rache verfolgen, gegen die Niobiden wie gegen Python bereit: aber die Göttin der Palladien war doch allzumal die stets bereite Vorkämpferin der beschüzten Städte, und vom siegesfrohen Apollo werden wir wol Aehnliches glauben müssen.

119. Ammon, Hermenkopf (Gr. 1½. F), ein gutes und wolerhaltenes Werk, lehrreich durch die ausdrucksvolle Anordnung des Haars, dessen kreisende Massen vom Scheitel anhebend die Richtung der Widderhörner weit geschwungen verfolgen. Nur die Spitzen der Hörner und die Arme sind neu.

120. Bacchus (Grech. 7. F. Museo Borb. fasc. tav. 47), ein schönes Werk der Hadrianischen Zeit. Der traubenbekränzte Kopf ist aufgesezt, aber wol eher überarbeitet als neu. Der linke Arm der Figur ist auf einen rebenumwundenen Stamm gelehnt: man hat jenem eine Schale und dem erhobenen linken eine Traube gegeben.

121. Alexander, Hermenkopf (Grech. 1½. H). Nach Visconti's Untersuchungen über die Alexandersköpfe hat es dem neuesten Erklärer an Berechtigung nicht gefehlt, in diesem schönen, aufwärtsblickenden und seitwärts geneigten Kopf mit heroischen Zügen, halb geöffnetem Munde und etwas breitem Kinn, Aehnlichkeit mit Alexander zu finden. Dafs die kleinen Stirnhörner dieses Kopfes durch die sonstigen Widderhörner und die Abkunft von Ammon erklärt werden, ist weniger zu billigen; indefs sind jene, bis jezt allerdings aus keinem Alexanderskopf nachgewiesenen Bacchischen Hörnchen in Verbindung mit heroischen Zügen, Stirnriemen und Menschenohren der Bacchischen wie der Satyresken-Bildung allzu fremd, um nicht dennoch mit einer gewissen Wahrscheinlichkeit jenem sterblichen Sohne des Ammon beigelegt zu werden, der sich mit Herkules und Dionysos verglich (Lucian. dial. mort. XIV. extr.).

122. Ergänzte Euterpe (Grech. 6⅓. F). Die Flöte hätte man bei dieser stehenden Gewandfigur mit neuem rechten Unterarm und mit überarbeitetem fremdem Kopf

wol sparen können. Ihr Kostüm ist für eine Muse unpassend oder ungewöhnlich; dieses in Betreff der langen Aermel, die unter dem weiten über beide Schultern gelegten Mantel sicher angedeutet waren, des prächtigen breit geschnallten Gürtels von doppelt gelegtem Schmuck, des Rings am vierten Finger der linken Hand und des Taschentuches, das man nach sehr selten bemerklichem Gebrauch (Millingen Vases p. 29) in derselben Hand bemerkt. Irgend eine Porträtfigur ist wol vorauszusetzen, aber ohne Beziehung auf eine Muse.

KORRIDOR DER KAISERBILDER.

123. 125. Lustralbecken (Gr. 5½ hoch, 2⅓ breit, 3½ lang), länglicht viereckte Becken aus dem Isistempel von Pompeji mit Fufsgestell. Das erste hat an einem der Räder die Aufschrift einer Magistratsperson:

LONGINUS. III. VIR.

124. Aeltere Agrippina (Grech. 5. F. Bracci mem. degli incisori T. I. agg. tav. 9), eine so wol erhaltene als schöne Statue, von Winckelmann tratt. prel. p. 48. den ähnlichen sitzenden Agrippinen der Villa Albani (indic. no. 130) und des Kapitols (Muss. C. III. 53) vorgezogen. Die Bekleidung dieser Figur ist einfach, eine Tunika mit geknüpften Oberärmeln und ein über Unterleib und Schulter geschlagener Mantel; das Haar ist, wie es auf den Münzen erscheint, künstlich geringelt und hinten zu einem Zopfe vereinigt. Die schöne Anordnung der Draperie läfst jugendlichere Formen erwarten als sie beim ersten Anblicke der Kopf gewährt: seine Bewegung und sein trauernder Ausdruck gibt ihm ein etwas ältliches Ansehen. Es ist bemerkenswerth, wie in den erwähnten Statuen die Anordnung der nachdenklichen Frau durch die Lage der Hände verändert ist: die Kapitolinische legt ihren linken Arm auf die Lehne des Stuhls, die Farnesische erscheint in sich gekehrter, indem sie beide Hände auf den Schoos gelegt hat. Die Füfse ruhen übergeschlagen auf einem Fufsschemmel des mit gebogener Rückenlehne versehenen Sitzes, unter dem ein glatter, mit zwei

Reifen umbundener Arbeitskorb steht. Neu sind nur die Hände und der erwähnte Fufsschemel.

126. Britannicus (Gr. 5. H). Eine stehende jugendliche Gewandfigur mit Scrinium; der Kopf ist aufgesezt und stark überschmiert, seine Aehnlichkeit nicht entschieden. Neu sind beide Unterarme mit der Rolle in der rechten Hand.

127. Nerva (Grech. 2. F), ein leidlicher Kopf auf neuer Büste.

128. Antoninus Pius (Grech. 3½. F), berühmte, wegen ihrer höchst sorgfältigen und fast kleinlichen Ausführung merkwürdige geharnischte Büste, mit Ausnahme der Nasenspitze wol erhalten.

129. Britannicus (Grech. 2½. F), ein Kopf von gewöhnlicher Arbeit mit geflicktem Gesicht, aufgesezt auf eine bekleidete Büste.

130. Angeblicher Vater des Trajanus (Pant. 7. F) eine heroisch bekleidete Statue mit aufgeseztem leidlich gearbeitetem und erhaltnem und vielleicht ihr angehörigem Kopf, einer Person beigeschrieben, von der wir keine sichern Bildnisse kennen. Der rechte Unterarm und die linke Hand sind neu.

131. Septimius Severus (Lun. 2¾. F), Kopf von leidlicher Arbeit auf neuer Büste.

132. Jüngere Antonia (Gr. 7. F), eine schöne Gewandstatue in der gewohnten Bekleidung der Polyhymnia. Der Hals scheint eingesezt, die Nasenspitze ist neu. Der hohe Haarputz mit ringsum gezogenen turbanähnlich aufgethürmten Flechten ist den sonst bekannten Bildnissen nicht durchaus entsprechend.

133. Galba (L. 3. F.) guter eichenbekränzter Kopf auf neuer Büste.

134. Titus (Gr. 6. F), kolossale wolgearbeitete Büste, Schädel und Hinterkopf grofsentheils neu, desgleichen die Nasenspitze.

135. Otho (Grech. 2¾ F) ein guter und wolerhaltener Kopf, Nasenspitze und Büste neu.

136. Maximinus (L. 8. F), heroisch bekleidete Sta-

tue mit aufgeseztem, aber unverdächtigem Kopf. Die Beine, der linke Arm und der rechte Unterarm sind neu.

137. Elagabalus (Gr. 3¾. F) ein guter wolerhaltener Kopf, dessen Hals eingesezt, dessen Büste aber alt ist. Sie ist mit einer über der rechten Schulter geknöpften Chlamys bekleidet, über die linkerseits ein Streif mit Franzen geschlagen ist.

138. Marciana als Venus (L. 8. F). Die Anordnung dieser wolgearbeiteten Statue ist die der kapitolinischen Venus, neben ihr das Gewand auf einem Gefäſs. Beide Arme, die linke Brust und die Nasenspitze sind neu. Statt Marciana erkannte Fea (zu Winck. St. d. u. VI. 2. 15) in dieser Figur ihre Tochter Matidia; eine wie die andre dieser Benennungen wird durch den auf Münzen nie vorkommenden Haarputz streitig. Die Flechten desselben sind hinterwärts in einen Knauf versammelt; über der Stirn liegt das Haar in kleinen Abtheilungen, wie gebrannt, und ist mitten in einen platten Schopf geordnet, den man dann und wann auf Marmorbildnissen (423), aber auf keiner Münze findet.

139. Tiberius (Grech. 2½ F) gute und wolerhaltene Büste. Die Nasenspitze ist neu.

140. Vitellius (Grech. 8. H), ein Kopf dieses Kaisers mit wolgefärbten Haaren, auf eine reichverzierte Imperatorenstatue mit einem Harnisch gesezt, dessen Mitte einen Kandelaber zwischen Chimären zeigt und dessen Lappen mit Elephanten-, Chimären- und Medusenköpfen, desgleichen mit Priestermützen, Palmetten und eckigen Schilden verziert sind. Die gröſsere vordere Hälfte des Kopfes ist nicht unverdächtig, beide Hände sind neu.

141. Julia Pia (L. 2½. F.) sehr mittelmäſsiger, überarbeiteter und nicht einmal durchaus ähnlicher Kopf, auf eine weibliche Büste gesezt, deren Chlamys befremdet.

142. Antoninus Pius (Gr. 6. F). Kolossaler Kopf von guter Arbeit, neuerdings auf eine Büste von verschiedenem Marmor gesezt. Die Nase ist neu, die Ohren sind geflickt.

143. Nero (Gr. 2½. F), guter eichenbekränzter Kopf auf fremder Büste. Seine Aehnlichkeit ist nicht entschieden

das Kinn ist mäfsiger, das Profil eingedrückter als gewöhnlich. Die Nasenspitze ist neu.

144. Lucilla (Pent. 7. F), Gewandstatue von gewöhnlicher Arbeit. Die Palla ist über beide Schultern geworfen und unter der rechten Schulter nach der linken Hand ausgebreitet; die geärmelte Tunika ist darunter sichtlich und mit einem auf beiden Schultern sichtlichen Riemen, wie bei Harnischen, befestigt. Der Kopf mit Stirnkrone ist modern oder stark überarbeitet und scheint eine Juno vorzustellen. Beide Hände sind gleichfalls neu.

145. Carinus oder wahrscheinlicher Antoninus Pius (L. 2½. Amphitheater von Capua), der Schnitt des Gesichtes, das krause, etwas stutzermäfsig gekräuselte Haar und der etwas getheilte Bart, passen bei den Imperatoren und die gute Arbeit begünstigt die Annahme eines Antoninus; aber der seichte Stutzerblick, etwa wie ihn Lucius Verus zu zeigen pflegt, ist diesem fremd. Ergänzt ist an dieser schönen Büste nur die Nasenspitze.

146. Domitianus (L. 8. F), heroisch bekleidete Statue von gewöhnlicher Arbeit mit neuen Extremitäten und einem von der Nase unterwärts geflickten, aufserdem überarbeiteten und nicht einmal sehr ähnlichen Kopf des erwähnten Kaisers.

147. Julia, Tochter des Titus (L. 2¾. F) ein guter Kopf auf eine antike und vermuthlich ihm angehörige Büste gesezt. Diese zeigt die Bekleidung einer Tunika mit übergeworfener Palla. Bemerkenswerth ist über der linken Schulter, auf der das Gewand zusammengenäht ist, ein verziertes umgegürtetes Band, an dem eine Troddel hängt.

148. Tiberius (Gr. 6. F) gute heroisch bekleidete Statue mit Palmstamm, der man einen fremden und vielleicht neuen Kopf mit entfernter Aehnlichkeit des Tiberius aufgesezt hat. Die Unterarme sind neu.

149. Pupienus (L. 5. F), eine für ihre Zeit sehr vorzügliche Büste. Es wird bemerkt, dafs die Ausführung der Haare der höchst sorgfältigen Arbeit des Barts nicht entspreche, und in der That scheint diesem Werk die lezte

Hand zu fehlen. Augenbraunen und Augensterne sind genau angegeben, die Nasenlöcher aber nicht einmal eingebohrt.

150. Caracalla (Grech. 2½. F.) Kopf von guter Arbeit auf neuer Büste.

151. Tiberius (Gr. 6. F.) heroisch bekleidete Statue mit einem zum Theil antiken Füllhorn in der linken Hand; der Kopf ist fremd und allem Ansehen nach neu. Desgleichen neu ist der rechte Arm und linke Arm mit dem Untertheil des Füllhorns. Dagegen ist der Obertheil des lezteren wenig oder gar nicht abgebrochen; Trauben, Aepfel und andere Früchte sind in demselben sichtlich, ohne die sonst gewöhnliche Pyramide.

152. Junger M. Aurelius (Gr. 5. F.) geharnischte Büste, auf der linken Seite neu; dagegen der Kopf und die rechte Seite wolgearbeitet und vortrefflich erhalten.

153. Sitzender Imperator (L. 8½. H), heroisch bekleidet, und durch neuen Gypskopf zum Claudius gemacht, wozu der sitzende Claudius, den man in Veji (?) gefunden, Anlafs gab. Neu sind auch die Arme und das linke Bein. Im Paludamentum sind Queerstreifen bemerkenswerth, wahrscheinlicher zur Andeutung der Brüche als des Stoffes. Der Thron scheint alt. Seine vier Füsse sind mit Palmetten verziert, die Zwischenräume ausgefüllt.

154. Commodus (Grech. 3. F.) ein ziemlich guter und wolerhaltener Kopf auf fremder geharnischter Büste.

155. Ergänzter Trajanus (Grech. 8. am Garigliano auf dem Boden des alten Minturnä 1787 für den Marchese Venuti gefunden). Kopf und Extremitäten dieser Statue sind neu, der geharnischte Sturz aber wegen der auf ihm befindlichen, trotz vieler Ausbesserungen, fast durchaus alten Bildwerke sehr merkwürdig. Diese zeigen eine hochbehelmte Minerva, gegen die gewöhnliche Sitte mit breit gegürteter Tunika bekleidet, über der die Aegis, in der Linken einen Schild, in der Rechten eine Eule haltend. Jederseits vor der Göttin erscheinen zwei jener räthselhaften, kurzbekleideten und palmenbekränzten Tänzerinnen, die Visconti für Spartanerinnen, Zoega für Hierodulen er-

klärt. Ihre dann und wann (Zoega bassir. I. p. 113) vorkommende Verbindung mit Minerva und selbst ihre Beflüglung (Pio. Clem. III, 11) blofs der Willkür der Arabeske beizumessen, scheint sehr verwegen, doch gestehen wir eben so wenig jene leichtfüfsigen Tänzerinnen, denen jede kriegerische Andeutung fehlt, blofs wegen der dann und wann vorkommenden Nähe der Minerva für Waffentänzerinnnen halten zu können. Wir möchten Lebensgöttinnen irgend eines Namens in ihnen suchen, denen Minerva, die grofse Weberin der Panathenäen und Helferin des Prometheus, eben so verwandt seyn würde, als Beflüglung und leichter Tanz angemessen ist. Eine Gewähr mehr für solche Voraussetzung dürften die eingebogenen Finger der ausgestreckten Hand abgeben, die man auf dem Albanischen Relief bemerkt, doch gestehen wir vollerer Bestätigung zu entbehren und zwischen Moiren, Ilithyien und Horen zu schwanken. — Sehr reich sind auch die Lappen des Harnisches mit Medusen- und Chimärenköpfen, Palmetten, Rosetten und gegeneinander gesezten Widderköpfen geschmückt. Ein ebenfalls verziertes Schwert hängt linkerseits an einem Wehrgehenk herab, dessen Gürtung umgeklappt ist. Auf der linken Schulter ruht das Paludamentum.

156. L. Verus (Grech. 3. F. gestochen bei Gargiulo), ein sehr belobter, mit dem Bohrer widerlich sorgfältig ausgeführter Kopf; die Nase und hie und da die Haare sind ergänzt. Die Büste ist geharnischt.

157. L. Verus (Gr. 8¼ F) eine wolgearbeitete, heroisch bekleidete, an einen Palmenstamm gelehnte Statue, deren aufgesezter Kopf ihr gehört. Die Arme sind neu, die Beine geflickt.

158. Probus (Grech. 3. F) ein wolerhaltener Kopf auf fremder geharnischter Büste.

159. Caligula (Gr. 8.), der Sturz lag lange in der Osterie an der Ueberfahrt des Garigliano, und wo der wenig geflickte Kopf dem Fährmann bis 1787 zur Befestigung der Stricke diente. Die antiken Theile dieser geharnischten Statue sind wol gearbeiteitet; doch ist das Ganze vielfach ausgebessert, der rechte Arm ergänzt, die linke Hand

Hand, die Beine und der Stamm neu, die Verzierung des Harnisches besteht auf der Brust in einer Medusa. Mitten erscheint ein rennendes Pferd, das einen geharnischten, an dessen Zügel gebundenen Krieger fortschleift; oberwärts fällt eine Chimäre (der Kopf nicht deutlich) das Pferd an. Bei dem erwähnten Krieger denkt Finati an einen unglücklichen Günstling des Caligula, ohne dafs die übrigen Figuren oder auch nur die Anwendung historischer Bildwerke auf andern Harnischen zu Hülfe kämen. Uns scheinen Vorstellungen von Stiergefechten zu Pferde (Lucerne d'Ercol. IX. not. 2) in phantastischer Benutzung für den Zweck der Verzierung wiederholt zu seyn. Die Harnischlappen sind mit den gewöhnlichen Thierköpfen und mit Palmetten verziert.

160. Tiberius (Grech. 6. F.) ein schöner, eichenbekränzter Kopf auf moderner Büste; die Nase ist neu.

161. Porphyrbecken (5¾ hoch 12 br. F., gestochen in Gargiulo's Sammlung). Dieses kolossale Geräth ruht auf einfachem Fufsgestell und hat zwei Henkel. Diese lezteren sind auf ganz ähnliche Weise durch zwei grofse Schlangen gebildet, unter denen Blätterwerk angebracht ist, wie auf der innern Seite des Gefäfses hängende Mohnköpfe, dazwischen das grofse Blatt einer Wasserpflanze, darunter zwischen den beiden Schlangen eine Muschel. Aufsen ist unter jedem Henkel, auf dem zur Rechten modern wiederholt, ein bärtiger, bei der Härte des Steins, der Masse des Werks und der Unscheinbarkeit des Orts nicht hinlänglich ausgeführter Kopf sichtbar, dem sein hochwallendes Haar schwerlich genügt, um ihn mit einiger Sicherheit dem Aeskulap und das Becken einem Tempel dieses Gottes zuzusprechen. Der kolossale Porphyrkopf eines ähnlichen Beckens, der sich bei den neuesten Ausgrabungen in den Thermen des Caracalla vorfand und den sein Charakter als einen Serapis entschieden nachweist, läfst uns neben Schlangen und Mohnköpfen vielleicht auch in dem Kopf des Farnesischen Gefäfses einen Serapis suchen. Der Modius, der bei jenem Kopf fehlt, aber durch Hörner und den vermuthlichen Ansatz eines Lotus ersezt ist, konnte in beiden Köpfen wegen des aufdrückenden Henkels weggelassen

werden, und beide kamen vielleicht aus derselben reichen Fundgrube Farnesischer Antiken. Bei jeder andern Voraussetzung befremden die Mohnköpfe; doch verhehlen wir nicht, dafs der Charakter des Kopfes, besonders auch sein weitgeöffneter Mund und seine stark vortretenden Oberlippen, am meisten von einem Flufsgott hat.

162. Julius Cäsar (L. 4½ F), ein schöner und wolerhaltener kolossaler Kopf, von Visconti für eines der wenigen authentischen Bildnisse des Cäsar erklärt. Nasenspitze und Büste sind neu.

163. Ergänzter Cäsar (Grech. 9. F), der Kopf nach dem vorigen von dem Bildhauer Albassini gemacht und auf eine geharnischte Imperatorenstatue gesezt, an der auch der erhobene rechte Arm neu, der linke aber mit dem Parazonium und mit einem Ring am vierten Finger gröfstentheils alt ist. Die Verzierung des Harnisches besteht in einem Adler über zwei Greifenköpfen, auf den Lappen sieht man Adler-, Chimären- und Widderköpfe.

164. M. Aurelius (Gr. 3. F.) ein erträglich gearbeiteter Kopf mit neuer Nase und Büste.

165. Aurelius (Grech. 8 F.) geharnischte Statue von guter Arbeit, der Kopf aufgesezt, aber wol ächt. Die Beine von den Schenkeln abwärts und der rechte Arm sind neu, was auch von der linken Hand mit dem Parazonium versichert wird. Der Harnisch ist mit zwei Chimären unter einer Medusa verziert.

166. Hadrianus (Grech. 3. F.) eine wolgearbeitete und erhaltene Büste. Der Harnisch ist auf dem Schulterriemen mit einer Victoria geziert, welche mit beiden Händen eine lange Palme hält; auf der Brust eine Medusa. Die angesezte und geflickte Büste scheint auf den ersten Blick fremd und sogar neu, ist aber wol alt und ächt.

167. L. Verus (Grech. 8. F), eine schöne geharnischte Statue, deren Kopf jedoch fremd und deren Beine und rechter Unterarm neu scheinen. Der linke mit dem Parazonium ist wol alt. Der Harnisch gehört zu den schönsten Kaiserharnischen. Er ist mit Wellen eingefafst, und schliefst in einem flachen Schurz. Mitten ist eine Medusa

über zwei Chimären zwischen Kandelabern angebracht; auf den Lappen sind Chimären-, Widder- und Elephantenköpfe, auch bärtige Masken abgebildet.

168. Plautilla (L. 2½. F), eine wolerhaltene Büste mit tiefen schwarzen Augensternen, über den Schultern mit geknöpfter Tunika und mit Palla bekleidet. Die Nase ist neu.

169. Ergänzter sitzender Augustus (Grech. 8½. H), eine schöne und wolerhaltene, heroisch bekleidete, Statue, in welcher jedoch aufser dem linken Fufs auch der Kopf neu ist, den man wegen der gleichen, obwol gewöhnlichsten Bekleidung des vergötterten Augustus auf den Wiener Kameen so beliebte. Die Füfse des Stuhls sind mit Palmetten verziert, die Zwischenräume ausgefüllt.

170. Caracalla (Grech. 2½. F. gestochen bei Gargiulo). Winckelmann hat von diesem bewundernswürdigen Kopfe gesagt: vielleicht würde ihn Lysippus selbst nicht vortrefflicher gebildet haben. Die Römische Kunst einer verfallenden Zeit hat sich in ihm überboten und statt an Winckelmanns Ausspruch zu schulmeistern, kann man allerdings glauben, dafs die beste Zeit der Kunst aus einer Athletennatur, die ein Herkules zu seyn begehrt, keinen bei so hoch gestecktem Ziel lebens- und ausdrucksvolleren Kopf gebildet haben würde, wenn auch vielleicht mit minder ängstlicher Ausführung. Einer solchen Natur würde etwas fehlen, wenn nicht auch in der Richtung seines Kopfes der Uebermuth erschiene, den er aller Welt entgegensezt; und der Römische Künstler hat sie ihm mit eben dem Recht zugestanden, mit dem ein Griechischer den Himmelsbeschauer Aratus nicht in sich gekehrt, sondern mit emporgewandtem Haupte bildete. Dieses schöne Werk ist mit Ausnahme der Nasenspitze wol erhalten; auch die bekleidete Büste ist alt und zum Kopfe gehörig.

171. 173. Knabenstatuen (Grech. 5. Telese). Zwei wolerhaltene Statuen, die Bulla nicht wie gewöhnlich an einer Schnur, sondern an einem Bande befestigt, das bei der ersten Statue noch einmal angenäht scheint. Die Füsse sind beschuht, der linke Arm mit der Rolle angesezt und vielleicht neu. Es wird versichert, dafs der Kopf des jun-

gen Nero, den die erste dieser Statuen trägt, fremd sei; an der zweiten sind Kopf und Unterarm entschieden neu. Alt ist das zur Rechten stehende Scrinium.

172. Hadrianus (L. 3⅓ F), Büste mit Chlamys, ein vorzügliches und mit Ausnahme der Nase wolerhaltenes Bildnifs dieses Kaisers.

HOFRAUM.

An den Seiten dieses quadraten Hofraums sind Nischen angebracht; die in ihnen aufgestellten lebensgrofsen Togastatuen; 174. H. 178. 180. 181. 184. 186. 188. 190. 192. 194. 198.. sämmtlich aus Herkulanum und 196. aus der Farnesischen Sammlung glauben wir übergehen zu können. Von 176 (Grech. 7. H) wird der seltne Gebrauch bemerkt, nach dem ein Kahlkopf durch die Toga halbverschleiert erscheint. Andre meist architektonische Fragmente sind in die vier quadraten Räume vertheilt; sowol diese als die an den Wänden vertheilten Inschriftplatten liegen aufser unserm Zweck. Die folgenden Stücke sind meist Reliefs:

175. Tropäum (L. 6 lang 9 hoch. F), bestehend aus einem Harnisch, durch den ein Speer gesteckt ist; ein Caduceus (Schlangenstab, nicht Schlange) ist damit verschlungen. Aehnlich 199, wo ein Vexillum statt des Caduceus.

177. Bacchischer Sarkophag. (Gr. 2⅓ zu 8. F). Zwei Centauren, auf denen Bacchantinnen mit Thyrsen sitzen, halten die noch durch einen Palmbaum gestüzte Inschrifttafel eines L. Dasumius Germanus. Jederseits des etwa auf einen Sieger bezüglichen Baumes sitzen zwei verschleierte Figuren, etwa Gefangene, die eine bärtig mit Harnisch und Chlamys, die andre weiblich mit aufgelöstem Haar, gegürteter Tunika und unterwärts umgeschlagenem Mantel. Jederseits der Bacchantinnen schweben ihnen Amoren mit Kränzen zu; an den Ecken stehen zwei andre mit Pedum und Syrinx. Unter den Centauren ein Panther und ein Löwe. An den Querseiten ovale Schilder.

179. Sarkophag (L. 8 zu 3. Pozzuoli), dessen Bildwerke auf Prometheus bezüglich sind; ein grobes und

mit Figuren überfülltes Werk später Römischer Zeit, in der Darstellung des Prometheus mit gnädigen Göttern einzig und in gelehrter Beziehung sonst vielfach merkwürdig. Links in der Höhe ist zuvörderst Aurora sichtlich, einen mit zwei Stieren bespannten Wagen hinauflenkend, ihr Ueberwurf kreisförmig wallend; der Kopf ist abgestofsen. Lucifer, der Knabe mit der Fackel, leuchtet voran. Im unteren Raum erscheinen zuerst Personen der Unterwelt. In der Ecke zur Linken ein Jüngling in kurzer gegürteter Tunika, die rechte Brust entblöfst, die Haare lang herabhängend; er ist bestiefelt, auf dem Boden am Sitz sind zwei Schädel und ein eingewickeltes liegendes Gerippe bemerklich, die ihn als Genius des Todes oder der Verwesung nach Art des Polygnotischen Eurynomus (Paus. X. 28) bezeichnen können. Er hält den Cerberus an Ketten und bei einem seiner Köpfe am Gebifs, vielleicht um ihn zu füttern; die Mäuler sind durchlöchert. Hierauf folgt ein sitzend schlummernder Knabe, auf welchen Cerberus die linke Tatze legt, etwa wie eine ähnliche Figur mit Kaninchen unter ihr (Gall. Giust. II. 96), der Schlaf. Sein Händchen ist auf das höher gesezte linke Knie gestüzt; er ist nach einem Schwane gerichtet, der neben der Amphitrite zu sehen ist und, auf den Knaben bezogen, den häufigen Figuren sich anreihen kann, die mit einer Gans spielen, in jeder Beziehung aber fremdartig erscheint. Proserpina in Doppeltunika, den Peplus kreisförmig um das Haupt, die rechte Hand bedeutsam (Venere Proserpina illust. 3) auf die Brust gelegt, die linke etwas vorgestreckt, eilt nach dem Mittelpunkt der Scene. Pluto ist ihr voraus geeilt, mit langer Aermeltunika und einem Pallium bekleidet, das die rechte Schulter frei läfst, einen Scepter in der Linken, die Rechte vorgestreckt. Höher steht Neptunus, einen Dreizack in der Rechten, einen Delphin in der Linken; ein ungeflügelter Amor, der den über des Gottes Haupt wallenden Mantel mit beiden Händen fafst, sitzt auf dem Schwanze des Fisches. Unten liegt Amphitrite unterwärts bekleidet, Krebsscheeren auf dem Haupt, mit der Linken den Seedrachen fassend, den rech-

ten Arm auf den langhälsigen Schwan gestützt, in der Hand desselben Armes ein Ruder haltend. Die Erscheinung beider befremdet weniger, wenn man den Herrn der Gewässer, auf einem verwandten Bildwerk (Millin voyage au midi de la France LXV. 2.) unter den Parzen beschäftigt sieht, etwa in Bezug auf die Wanderung der Seelen über die Gewässer. Wiederum in der obern Reihe erscheint Merkur mit Chlamys, Flügelhaupt und Caduceus, die Füfse unbeflügelt; mit der Rechten reicht er der Juno einen Beutel. Unten sizt Prometheus, halbbekleidet, den starken Bart mit der rechten Hand fassend, die Linke auf den gestreckten nackten Körper des noch unbelebten Menschen legend. In der Höhe über einer Parze schwebt ein Amor, die lange Tritonenmuschel blasend, vor deren Schall seine Linke das Ohr zu schützen sucht. Die Parze erscheint im mittleren Raum, einen langen Spinnrocken mit beiden Händen fassend; sie ist mit Tunika, unten und linkwärts mit Peplus bekleidet. Höher steht Juno, ohne Stirnkrone, in gegürteter Tunika und mit dem Mantel verschleiert; in der Linken hält sie einen Scepter, mit der Rechten empfängt sie den Beutel des Merkur. Hoch steht Cybele, bekleidet und mit der Thurmkrone auf dem Haupt. Jupiter, eichenbekränzt und unterwärts bekleidet, steht neben Juno; er hält den Scepter in der Linken, in der Rechten eine Schale. Diese Erscheinungen zeigen uns gnädige Götter; sie könnten uns bestimmen, einen Amor, dessen Linke zurückgewandt ist und der nach Jupiter aufblickt, für den günstigen und belebenden Liebesgott zu halten, obwol die von seiner Rechten nach dem Haupte des unbelebten Menschen gesenkte Fackel anderwärts ein Todeszeichen ist. Neben ihm und ebenfalls unter Jupiter möchte man Venus erkennen, halbbekleidet, mit der Linken das Gewand fassend, das Angesicht abgewandt, die rechte Hand staunend oder weissagend erhoben. Räthselhaft ist ein folgender ungeflügelter, mit Chlamys bekleideter Knabe, etwa Ganymedes; er scheint auf des Menschen Beinen zu fufsen und fafst an den Scepter des Jupiter. Höher ist ein abwärts gewandter Amor, der die

gesenkte Fackel gegen Vulcanus hält. Hoch oben die Halbfigur des **Cölus**, das Gewand kreisförmig mit beiden Händen über das Haupt haltend. Im mittleren Raum erscheint ein andrer Amor, mit einem Pedum in der Linken, während seine Rechte den herabstürzenden Amor beim Arme faſst. — Hierauf ist im unteren Felde **Vulcanus** sichtbar, in gewöhnlicher kurzer Tunika mit bloſser rechter Brust und mit Pileus; er ist gebückt, um den Hammer mit der geschwungenen Rechten nach der Zange zu führen, die er in der gesenkten Linken hält und die bei der Ueberladung dieses Bildwerks auf dem Füllhorn im Schoose der Tellus erscheint. Mitten **Diana**, wenn es nicht der Proserpina gegenüberstehend **Ceres** ist, mit geschürzter Tunika und kreisförmig wallendem Ueberwurf, den rechten Schenkel entblöſst. Hoch oben der strahlenbekränzte Sonnengott, eine Fackel in der Linken, mit der Rechten die vier Rosse seines Wagens zügelnd. Auf dem Boden liegt mit Tunika und Palla bekleidet **Tellus**; ihr aufgestüzter linker Arm hält ein Fruchthorn, der rechte etwa einen Mohnstengel, ein andres Füllhorn tritt aus ihrem Schoose hervor.

Auf der linken Querseite erscheint eine stehende, mit Tunika und Peplus bekleidete Frau, die linke Hand mit einem Geräth, wie ein Büschel oder ein Schwamm, nach einer auf einer Säule stehenden Rolle oder Sonnenuhr ausstreckend. Auf der Rechten ein Krieger, der ein Pferd führt, auf den Verstorbenen bezüglich.

Wir haben uns mit einer Beschreibung dieses merkwürdigen Werkes begnügen müssen, deren Gesammterklärung wir bei oft erneuter Betrachtung vergebens versucht haben. Prometheus und der neugebildete Mensch ist unverkennbar, die Erscheinung gnädiger Götter in seiner Nähe unläugbar und vor der Feuerentwendung nicht geradezu undenkbar; daſs die leztere noch nicht vorausgesezt werde, zeigt Vulkans ruhiges Schmieden, hier wo nicht verschiedene Momente vorgestellt sind, kein Schmieden der Fesseln des Prometheus, wie auf dem Kapitolinischen Sarkophag. Auf den ersten Anblick kann man in der Venusähnlichen Figur eine Pandora suchen, aber weder würde der Zeitpunkt der er-

sten Menschenbildung mit der Annahme ihrer Sendung stimmen, noch ist die Büchse vorhanden, die dem Menschen schaden soll, oder eine Annäherung an Prometheus gezeigt, wenn man sie etwa diesem vermählt wissen wollte. Bedeutsam ist es, dafs Minerva fehlt, die anderwärts in Einverständnifs mit den Olympiern den Menschen beseelt; dieser Umstand könnte auf eine täuschende Venus Apaturos, wie jene, die bei Nonnus unhaltbare Gewänder webt, führen, durch welche etwa Zeus das Gebilde des Titanen zu berücken gesucht. Ihre abwehrende und wenig täuschende Bewegung könnte dem rohen Ausdruck des Werkes zugerechnet werden, der ihr zugehörige Amor mit seiner Fackel trügliches Lebensfeuer über den Menschen ausgiefsen. Doch fehlt jede Andeutung eines ähnlichen Mythos.

181. Statue eines Meergotts (Gr. 7½ F), den linken Arm auf einen Seedrachen gestüzt, dessen rechte Tatze ein ungeflügelter Amor umfafst. Die ausgebreitete Rechte hält ein Füllhorn zwischen den Schenkeln, die linke ein Ruder. In den Wellen der Basis sind Delphine und andre Seethiere bemerklich. Diese mittelmäfsige Statue ist sehr stark ergänzt, aufser dem Kopf die Arme fast durchaus, der Seedrache gröfstentheils und vielleicht der ganze Knabe, doch mögen die Herstellungen, da es an ähnlichen Originalen nicht fehlte, richtig gewählt seyn. Ein solches ist No. 193. (Grech. 6. u. 9½. F). Der Meergott desselben stüzt gleichfalls den rechten Arm auf einen Seedrachen und die linke Hand auf ein Ruder. Der Kopf ist alt, aber oben abgestofsen, daher bei beiden Werken Winckelmanns Benennungen, des einen wegen der Hörner als Nilus, des andern wegen der Krebsscheren als Oceanus, unsicher sind, die des ersteren jedenfalls unwahrscheinlich.

183. Löwen-, Hirsch- und Eberjagd, Sarkophag (L. 2 u. 8. F), eine auf ähnlichen Römischen Werken gewöhnliche Vorstellung, bei der eine Gruppe mit Jagdnetzen sich als seltner auszeichnet. Aehnlich ist No. 185 (Gr. 2 u. 6. F), doch wegen der beigefügten Gruppe eines vertraulichen Paares und eines Hirten, der an seiner Hütte sitzend eine Ziege melkt, noch weniger gewöhnlich.

186. Jupiter zwischen Musen, Sarkophag von sehr zierlicher Arbeit (7½ zu 1¾.) In abgetheilten Quadern, die oberwärts mit Gewinden bekränzt sind, erscheinen vorn fünf gesonderte Figuren, und eine auf jeder Querseite; die Scheidewand machen reich verzierte Pilaster. In der Mitte der Vorderseite ist Jupiter unverkennbar, auf einem Thron mit Chimärenfüſsen sitzend, Scepter und Blitz in den Händen. Zu seiner Linken sizt, ebenfalls auf einem Thron mit Fuſsbank, eine Göttin mit gegürteter ärmelloser Tunika und mit einem Peplus, das den Untertheil bedeckt und das Haupt halb verschleiert. Ihr Blick ist gesenkt, in der Rechten hält sie ein Scepter; man würde sie ohne Weiteres für eine Juno erkennen, lieſse nicht der nahe Musenverein dem Apollo gegenüber auch an eine Mnemosyne denken. Zur Rechten Jupiters nämlich, der thronenden Göttin entsprechend, steht Apollo, den erhobnen linken Fuſs aufgestüzt und die Leyer anlehnend, den rechten Arm über das Haupt geschlagen. Auf jeder Seite bleibt eine tiefer stehende Figur übrig, welche sogar die unteren Umrisse überschreitet; diese Anordnung läſst uns Figuren vom zweiten Range und die Vergleichung der Querseiten läſst uns Musen voraussetzen. Rechts neben Mnemosyne steht etwa Euterpe in ärmelloser Tunika, den Peplus zierlich um den Leib und den linken Arm geschlagen, den linken Arm in die Seite gestemmt, mit der rechten Hand zwei lange gerade Stäbe, vermuthlich Flöten, haltend. Linkerseits neben Apoll dürfen wir bei Erwägung der drei andern theatralischen Musen etwa Polymnia, die Muse der Pantomime, in einer Frau voraussetzen, die bei einfacher Stellung durch eine Stirnkrone und durch den bauschig nach Matronensitte umgelegten Mantel ausgezeichnet ist; aus diesem tritt die rechte Hand vor, die linke, fast durchaus eingehüllt, hält vielleicht eine Rolle. Auf der linken Querseite steht Melpomene in gegürteter Tunika, den Peplus um den Leib und die linke Schulter gezogen, den linken Arm anstemmend, mit dem rechten eine tragische Maske auf ihrem Haupte haltend. Auf der Rechten Thalia in gegürteter Doppeltunika ohne Aermel, den rech-

ten Arm rückwärts anstemmend, mit dem linken eine Maske vor sich haltend.

187. Provinz (L. 3 u. 8. F). Phrygisch bekleidete weibliche Figur mit entblöfster rechter Brust, Streitaxt und Bogen sind sammt den Händen sichtlich ergänzt. Aehnliche Figuren auf ähnlichen Platten mit Gesimsen finden sich no. 313. 322. und kommen vielleicht sämtlich aus der Antoninischen Basilika.

189. Bacchischer Sarkophag (Gr. 7 u. 2. F.) von mittelmäfsiger Arbeit. Mitten zwischen Riefeln Bacchus, der einem Panther den Kantharus reicht und linkwärts auf einen Satyr gestüzt ist; rechts von ihm spielt ein Pan auf der Syrinx. An der einen Ecke schlägt eine Bacchantin die Cymbeln, an der andern ist ein Satyr mit einem Pedum in der Hand und mit einem Lamm auf der Schulter.

191. Bacchischer Zug, wolerhaltner Sarkophag von ziemlich guter, etwas manierirter Arbeit (Gr. 7 u. 3. F). Zuerst auf einem Wagen mit durchkreuzten Rädern stehend, ein Bacchus, den Kantharus in der Hand, den rechten Arm auf die Schulter des pinienbekränzten Ampelus legend, der ein Pedum hält und mit einem Bocksfell umgürtet ist. Der Gott ist epheubekränzt und ebenfalls mit einem Bocksfell bekleidet; er stüzt den umwundenen Thyrsus mit dem linken Arm fest auf und scheint keineswegs trunken, sondern fortwährend der Gebietende im Zuge. Den Wagen ziehen zwei Centauren, ein alter und ein junger; beide sind pinienbekränzt. Eine bekleidete, an der rechten Schulter entblöfste, rücklings übergebeugte, Bacchantin mit quergelegtem Thyrsus steht hinter einem Amor, der auf dem Leibe des alten Centauren fufst, in der rechten Hand eine Peitsche hält, und mit der linken ihn zügelt. Den Rofsleib hat dieser leztere mit einem Blumenkranz umbunden, in der Linken hält er eine Leyer und das Plektrum in der Rechten; unter ihm ruht ein Panther und steht eine mystische Cista mit vortretender Schlange. Die in einen Widderkopf endende Deichsel ist zwischen ihm und dem jüngeren Centauren eingespannt, welcher die Flöte bläst, ein Pinienstamm ist hinter ihm bemerklich. Dem Bacchischen Wa-

gen zieht die merkwürdige Gruppe eines trunken dahinsinkenden Herkules voran. Ein Satyr, pinienbekränzt wie alle männlichen Figuren, aufser Bacchus und Herkules, hält in der Linken die Keule; mit der Rechten fafst er den Arm des Heroen. Eine dahinterstehende Satyrfigur umschlingt den sinkenden Leib desselben; er hat einen gewundenen Kranz um das Haupt und einen langen starken Todtenkranz um den Hals hängen, zu seinen Füfsen liegt der Scyphus. Seinen linken Arm schlingt er um eine weibliche, gegen ihn gewandte Figur, deren steife Stellung, gegen die übrige schön angeordnete Komposition gehalten, vielleicht eine bei späterer Kopie für den Zweck des Sarkophags eingeschaltete Nebenfigur nachweisen könnte, allerdings nicht ohne mystische Bedeutung, aber eine seltnere Omphale neben dem keinesweges seltenen Herkules. Dafs Herkules in dieser sinkenden Stellung eine bestimmte Beziehung auf die Bestimmung der Sarkophage habe, kann schon der Todtenkranz aussprechen, der sich auch auf dem Fragment eines ähnlichen Sarkophags in Besitz des Prinzen Gagarin zu Rom vorfindet. Aber schon als Mittelfigur würden wir ihm eine solche Beziehung geben, wie dem Achilles mit Porträtkopf neben Penthesilea auf einem Belvederischen Sarkophag (Pio-Clem. V. 21), wie den häufigen von Bacchischen Genien gestützten Knaben (Pio-Clem. V. 13. etc.), wie einem bärtigen Bacchus in Mitte der luperkalischen Darstellung im Obscönenzimmer des Museums (IV. c. no. 12.) und wie manchen anderen. Die erwähnte Frau, nach ihrer ganzen Erscheinung schwerlich eine Bacchantin, zieht in Art einer Anadyomene ein Gewandstück über die Scham; ihr Pinienkranz (keine Lemniscen) und überhaupt ihre Erscheinung im Bacchischen Gefolge wird uns nicht hindern, sie hier und auf einem merkwürdigen Sarkophag zu Bolsena, desgleichen, wenn seiner modernen Arbeit antike Grundlage beizumessen ist, auf dem grofsen Sarkophag im Palast Altemps, für eine Omphale zu halten; dafür kann die Bacchische Beziehung sprechen, welche mit der Verweichlichung des Herkules verknüpft ist, und dafür spricht unmittelbar die Vereinigung von Herkules und Omphale auf

entschiednen Grabmonumenten, auf der Borgianischen Tafel mit Inschrift (Millin. gall. pl. CXVII) und auf der Querseite eines grofsen Orsinischen, jezt Torloniaschen Sarkophags. Die besprochene Frau legt ihren linken Arm um einen daneben stehenden Satyr, der ihre Hand fafst und sie auch wol stützen will. Noch eine Satyr schaut aus dem Hintergrund herüber. Hierauf folgt, auf einem Löwen reitend, ein leyerspielender Amor. Der neben Omphale erwähnte Satyr hält die rechte Hand mit einem Stäbchen gegen ihn; ein epheubekränzter Silen, über und über zottig und daher für den auf Vasen häufigen Silenos Pappos zu erklären, erscheint hinter ihm und noch weiter zurück eine bekleidete Bacchantin, welche mit beiden Händen die auf ihr Haupt gestüzte mystische Schwinge mit einem mächtigen Phallus trägt. Voran Pan mit Bocksbeinen, Hörnern und stehendem Gliede, an eine Schlangencista stofsend. Eine Bacchantin, den Arm ans Haupt schlagend, und ein staunender Satyr mit ausgestreckter Rechten sind die äufsersten Figuren des Zuges. An den Querseiten sind Chimären angebracht. Zwei Irrthümer des Erklärers sind schliefslich zu berichtigen. Erstens, dafs derselbe von Jole statt von Omphale hier und selbt bei der Gruppe mit Spinnrocken (no. 71) spricht; zweitens, dafs er die von Herkules und Omphale (nur von diesen) in den übergelegten Armen gehaltenen Todtenkränze für Zeichen des weiblichen Geschlechts und sonach das Ganze für einen festlichen Aufzug von beiderlei Geschlechtszeichen hält.

195. Bacchischer Zug, Sarkophag von guter Arbeit (Gr. 2½ u. 9. F). Bacchus, von einem Satyr gestüzt, erscheint auf einem Wagen mit Centaurengespann. Der Centaur, auf dessen Rücken ein Amor mit Fähnlein steht, hält eine Leyer, die Centaurin an seiner Seite etwa einen Baumstamm. Hintenher eine bekleidete Flötenbläserin, ein Pan, der den Knoten ihres umgeknüpften Peplus fafst und auf die Cista stöfst, eine Cymbelschlägerin mit kreisförmig wallendem Ueberwurf und ein blasender Satyr. Hierauf folgt ein Wagen, auf dem der trunkene Silen, mit Knotenschurz und in der Rechten mit einem Kantharus, von ebenfalls

trunknen Eseln gezogen wird, nebenher ein Satyr, dem der Kopf fehlt, mit Pedum in der Linken, die rechte Brust blofs. Ein ebenfalls geschürzter Pan, dessen einer Fufs aus dem Wagen heraustritt, lenkt mühsam die Thiere, und den schon gesunkenen Esel zur Linken sucht ein herbeigelaufener geschürzter Satyr aufzurichten, indem er ihn beim Ohre fafst. Endlich noch ein geschürzter Satyr mit einem Kalb auf der Schulter. — Auf der linken Querseite zieht ein Satyr eine flötenspielende Bacchantin herbei, auf der rechten steht ein Satyr staunend vor einer schlafenden Bacchantin; vor ihm schwebt ein Amor mit Kranz.

197. Sarkophag mit Deckel (Gr. 7½ und 3 Pozzuoli). Zwei Büsten über Kränzen, welche von Amoren herübergezogen sind. Ebenfalls aus Pozzuoli rührt ein andrer Sarkophag her, dessen Bildwerk die gewöhnliche Darstellung von Nereiden und Centauren und mit einer von Amoren gehaltnen Porträtscheibe in der Mitte (Jorio Guida di Pozzuoli p. 83. 19).

Unter den in den mittleren Räumen des Hofes vertheilten architektonischen Fragmenten zeichnen sich folgende Bildwerke aus:

Cylindrisches Piedestal (Grech. 3. F. no. 40) mit einem in seiner Rüstung verdeckten Krieger.

Fragment eines Bacchischen Triumphes (Gr. F. no. 44), auf dem man einen Satyr und einen Elephanten unterscheidet.

Bacchisch bekränzte Maske (Lava P. no. 46), die sonst einer Brunnenmündung diente.

Cippus (Gr. 4 u. 1¾. P. no. 74) mit einer Isisdienerin in einer Nische; sie hat einen hohen Römischen Haaraufsatz, in der linken Hand ein Sistrum.

Cippus der Antonia Panace (L. 2¾ u. 1½ sonst in den „Mediceischen Gärten“ Grut. Thes. DCLXIX. d. i. in Villa Madama auf Monte Mario, durch Spon und Lessing bekannt, jezt no. 124 im Hausflur). Ueber der Inschriftscheibe dieses Cippus halten zwei Schwäne eine Medusa; unter der Inschrift liegt eine vielbesprochenes Skelett, aus dessen Munde ein Schmetterling in die Höhe geflogen

scheint und neben dessen Haupt ein kleines Krokodil eine Blume hascht. Die buchstäblich allegorische Erklärung dieser in den Kupferstichen verfehlten Vorstellungen ist nicht schwer. Die Psyche, die dem Skelet entschwebt, ist unzweideutig; man kann ihre Bedeutung in der auf die Brust gedrückten linken Hand, einem auch anderwärts sichtlichen Zeichen des Todesschlafs (Venere Proserpina illustr. 3), wiederfinden. Was uns entschieden ein kleines Krokodil mit einer Blume scheint, hat der lezte Erklärer für eine Eidechse gehalten, die ein andres Insekt verzehrt, und hat es auf die Vertilgung des Todes bezogen, wir denken an den Lotus, der von dem schädlichen Thier Aegyptens benagt wird und finden Bestätigung dafür in der über Achilles und Memnon auf einer ägyptisirenden Vase durch ein Krokodil gegebnen Todesandeutung (Kunstbl. 1825. St. 40). Die Medusa zwischen Schwänen, das Mondeszeichen zwischen den Vögeln des Apollo, ist eine gewöhnliche Cippusverzierung, die man witzig für die Klugheit zwischen elegischen Sängern erklärt hat. Ob man diesen Sieg des Unheils anwenden dürfe, um mit Lessing Larven und Skelette nur auf die Bösen zu ziehen, ist wol eben so sehr zu bezweifeln, als die entgegengesezte Meinung Jorio's (Scheletri Cumani Nap. 1810) und Finati's, man habe nur von tugendhaften Personen Skelete vorgestellt. Die Seltenheit von Skeletten auf antiken Bildwerken ist nicht mehr so grofs als früher. Einen Todesgott, der über Skeletten sizt, haben wir oben (no. 179) angeführt und werden weiter unten (no. 562) ein Mosaik des Museums erwähnen, auf dem ein stehendes Skelett mit zwei Gefäfsen abgebildet ist; auf dem Relief eines Grabmals zu Pompeji erscheint ein liegendes Skelett, das von einer Frau mit Bändern geschmückt wird (Mazois Ruines de Pompei T. I. tav. 29), und unter dem Erzgeräth der florentinischen Gallerie ist ein andres, ebenfalls liegendes, das eine Amphora hält, der ausgedörrten tanzenden Figuren des durch Jorio und Sickler bekannten Kumanischen Grabes nicht zu gedenken. Auch die Alten wichen trübsinnigen Todesgedanken nicht aus, aber sie wufsten, dafs der bildenden Kunst ein Gerippe widersteht,

wie der redenden die Verwesung, und darum finden wir Skelette nur auf unbedeutenden Kunsterzeugnissen.

194. Olivenmühle von Lava (4 zu 4. P).

217. Zwei Gefässe von gebrannter Erde (2½ zu 1⅓ P.) mit kleinen Aushöhlungen innen ringsum; von Winckelmann (Sendschreiben. Werke. Th. 2. S. 86 f.) als Gliraria nachgewiesen, in denen man eine Art wolschmeckender Feldmäuse (glires, ghiri) fütterte.

314. Impluvium (L. 6 zu 5. P.) in der Mitte des Hofraumes.

ZIMMER DER FLORA.

200. Farnesische Flora (Grech. 13. F. 1540 zugleich mit dem Herkules in den Thermen des Caracalla gefunden, gestochen bei Perrier no. 62 und zulezt bei Gargiulo, aus dessen Sammlung diese Statue vor unsrer Beschreibung wiederholt ist). Diese berühmte Figur ist mit einer langen, eng anliegenden, durch den unteren Gürtel wenig aufgeschürzten, ärmellosen und von der rechten Schulter gestreiften Tunika bekleidet. Ein weiter Mantel, der unter der rechten Schulter fortgeht und an der rechten Seite herabfällt, ist darüber geschlagen; er ist an dieser angedrückt vom rechten Ellenbogen zu denken, wenn man nicht von nachläfsiger Behandlung der hinten nur grob angelegten Draperie reden will. Da Kopf, Arme und Beine, früher von Giacomo della Porta, nachher von Albaccini und Tagliolini ergänzt, keine Autorität haben, so kann man gerechte Zweifel hegen, ob das Blumenbüschel in der linken Hand und die Benennung Flora dem ursprünglichen Bilde entsprechen. Die Bedeutung desselben zu bestimmen, kann einzig das durchsichtige Gewand und die entschiedene Bewegung der rechten Hand förderlich seyn, welche ein Ende des Mantels auffafst. Eine ähnliche zierliche Bewegung ist von den Figuren der Spes bekannt und hat Visconti veranlafst, auch die Farnesische Figur für eine Spes zu erklären. Es würde vielleicht diese Vermuthung nicht aufheben, dafs die Bewegungen beider Figuren sich

nicht durchaus entsprechen, indem die Spesfiguren die Doppeltunika fassen, die Farnesische Figur aber den umgeschlagenen Mantel; gewagt aber scheint es, zu glauben, dafs die durchgängig beobachteten alterthümlichen Formen der Spes bei einer so ins Auge fallenden Kolossalfigur in den freisten Styl übergetragen seyn sollten. Eine vereinzelte Hore ist ohne Fruchtschurz schwerlich anzunehmen und einer Muse (beides Meinungen Winckelmanns) widerspricht das Kostüm durchaus; das Bildnifs einer sterblichen Tänzerin in unsrer Figur zu vermuthen, ist ebenfalls wegen ihrer kolossalen Verhältnisse, sehr unwahrscheinlich. Vielleicht ist es am räthlichsten, an eine bekleidete Venus zu denken, bei der eine Aehnlichkeit mit den Spesfiguren sehr natürlich und der freiere Styl gerechtfertigt ist. Wir erinnern an das, was wir über Visconti's Kampanische Tänzerin zu No. 6. 7. bemerkten, die wir keinen Anstand nahmen für eine Venus genitrix zu halten, können aber ebenfalls nach früheren Bemerkungen zu No. 2. selbst die alte Benennung einer Flora nicht geradezu für abgeschmackt erklären. Diese Benennung ist der dort erwähnten Rondaninischen Figur (Guatt. mon. 1788. Giugno 3) schwerlich mit Unrecht ertheilt worden; obwol das Original verschwunden ist, darf der von der rechten Hand über den Schenkel gehaltene Blumenschurz, der bei anderwärtiger Uebereinstimmung mit den Spesfiguren in Gewandfassung und untergeschlagnem Peplus die Benennung einer Spes unzuläfsig machen würde, nicht in Zweifel gezogen werden, da er zu genau mit dem Körper verbunden war. Uebrigens darf die hohe Vortrefflichkeit unseres Werkes schwerlich hindern, seine Entstehung Römischer Zeit beizumessen; wenigstens gehört das mehr nasse als frei angeschmiegte Gewand mit den kleinlich bauschigen Falten, die durch die Schürzung desselben zwischen den Schenkeln entstehen, wol eher einer bereits etwas künstelnden Römischen Manier, als der kühnen und sicheren Meisterschaft des Griechischen Meissels.

201. FARNESISCHER TORSO (Gr. 4 gestochen bei Gargiulo). Ausgebreitet ist der Ruf auch dieses vortreff-

lichen

lichen Werkes, wäre es selbst nur durch die Künstlersage, Poussin habe seinen Styl danach gebildet. Es ist der Sturz eines sitzenden Bacchus; die weichen Formen eines frischen Jünglingskörpers, in welchem man doch die üppige Fülle des genufsreichen Gottes erkennt, zeigten ihn unverkennbar als solchen an, und seine über die Schulter herabwallenden Locken dienen zur Bestätigung. Er sizt rechtswärts, während das Haupt sich zur linken Seite wendet. Der linke Arm war herabgesenkt, der rechte erhoben gegen die Schulter gedrängt: es möchte schwer seyn die vermuthliche Anordnung des zerstörten Ganzen zu errathen.

202. Trunkner Bacchus, Relief (Grech. 1½ u. 2. F. Winckelm. mon. ined. T. II. p. 1). Eine höchst lebendige Gruppe von guter Arbeit. Bacchus schlingt den Arm um die Schulter des Satyrs, der alle Kraft aufbietet den Gott zu stützen, während er in der andern Hand einen krummen Thyrsus führt. Zwischen beiden Figuren steht ein in die Höhe schauender Panther. Seitwärts steht ein Panisk mit umgekehrter Fackel, deren Flamme an der Wade des folgenden Satyrs bemerklich ist. Dieser leztere ist knieend und durch einen umgegürteten Kranz ausgezeichnet, seine Rechte fafst den krummen Thyrsus, seine Linke hält einen Opferkrug. Anderseits vermehren zwei Mänaden und ein Satyr das Gefolge des Gottes. Die eine, bekleidet mit Unterkleid und mit flatterndem Mantel, die linke Brust entblöfst, schlägt die Cymbeln. Ein Satyr, unterwärts mit der Nebris bedeckt, zieht den Krater auf die linke Schulter; die andre, ebenfalls bekleidete Bacchantin bläst die Flöten. Im Hintergrund treten vier Baumkronen hervor, von Wein, Pinien, Oliven und Weinstöcken.

203. Psyche (Grech. 3. Amphitheater von Capua, gestochen bei Gargiulo). Der Obertheil einer unterwärts bekleideten jungfräulichen Figur, mit ernstem gesenkten Blick, steht als verstümmelter Ueberrest eines vortrefflichen Werkes in diesem Marmor vor uns. Diejenigen, welche gerechtes Bedenken tragen, die Zerstörung eines Werkes zu

beklagen, wenn seine sehr geschmälerten Reste in grofsartiger und voller Sprache zu uns reden, dürften vor den tiefsinnigen Zügen dieser göttergleichen Heroine in ihrem Gleichmuth leicht erschüttert werden. Wir haben wenig ausgelassen, was zur Beschreibung des allzu gemifshandelten Marmors dient: das Haar ist einfach um die Stirn gestreift, ein leichtes Gewand bedeckt Rücken und Hüfte, die bewundernswürdig schönen Glieder des Oberleibs verhüllt keine Decke. Von der Zerstörung ist mehr zu berichten. Der Schädel ist zu einer Platte abgemeifselt, Seiten und Rücken an mehreren Stellen stark überarbeitet, der ganze Unterleib von der Schaam abwärts fehlt, die Arme desgleichen. Ueberdies dürfen wir glauben, dafs diese Statue einer Gruppe angehörte; dazu wenigstens scheint uns der nachdenkliche Ausdruck des Kopfes zu berechtigen, der sein Motiv in der Nähe dargestellt verlangt. Bei ihrer aufsprossenden Jugendblüthe (die Knospen der aufschwellenden Brüste sind kaum angedeutet) hätte man an Venus oder Leda nicht denken sollen. Richtiger hat man in dieser ernsten und mädchenhaften Schönheit eine Psyche vermuthet, und, wie sehr auch bei einem Werke, das vielleicht der Zeit des Praxiteles nicht unwürdig ist, eine im Statuenumfang durchgeführte Idealbildung jener Psyche befremden möge, die wir selbst auf den späteren Denkmälern weder vereinzelt, noch in konventionellem Typus finden: die entschiednen Spuren von Flügelansätzen leisten hinlängliche Gewähr für jene Annahme. Die Zahl antiker Flügelfrauen ist sehr beschränkt; für eine Eos wäre unsre Figur zu jung, für eine Nike zu nachdenklich. So beharren denn auch wir bei einer Psyche, die etwa einem zu ihrer Vergötterung geschäftigen Eros beschämt gegenüberstand. Auf Kunstwerken, die dem Zeitalter des Apulejus weit vorangehen, auf Pompejanischen Wandgemälden und auf dem Farnesischen Kameo, ist freier Gebrauch vom Mythos der Psyche gemacht; man wird sich entschliefsen, seine Anwendung noch etwas höher hinaufzurücken. Uebrigens ist nach der Richtung des Kopfs und nach ihren gesenkten Falten kaum zu bezweifeln, dafs unsre Figur aufrecht stand.

204. 5. Zwei Urnen auf Säulen von Verde antico (13½. S. Agata de' Goti).

206. Orpheus, Eurydice und Merkur (Grech. 4½ zu 3. sonst einem Gasp. Torelli, dann dem Duca di Noja gehörig. Winckelm. mon. p. 114). Die Erklärung dieses berühmten Reliefs ist uns durch Griechische Ueberschriften gegeben. Nach Mafsgabe derselben sehen wir die genannten Personen in dem Moment, in welchem Orpheus, vorwitzig umgewandt, die so schnell wiedergefundene als wiederverlorne Gemahlin schmerzvoll anblickt; Hermes, der Seelenführer, steht hinter ihm und mahnt zur Trennung. Die Griechischen Inschriften sind in guten, für uns unverdächtigen Zügen eingegraben; dafs nur *ΕΥΡΥΔΙΚΗ* nach gewöhnlicher Sitte geschrieben, dagegen *ΗΡΜΗΣ* mit befremdenden Anfangsbuchstaben und *ΟΡΦΕΥΣ* nach einer dann und wann auch auf Vasen bemerklichen Sitte der Richtung der Person entsprechend (nicht aus Nachahmung uralter Sitte) rückwärts geschrieben ist, kann kein abweichendes Urtheil begründen. Es ist bekannt, dafs zwei andre vortreffliche Wiederholungen dieses so frei und grofsartig angelegten, als vortrefflich ausgeführten Werkes, eine Borghesische (Winck. mon. ined. no. 85) und Albanische (Zoega bass. I. 42) vorhanden sind, die erstere mit den völlig abweichenden Ueberschriften: Amphion, Antiope, Zethus. Die lateinische Schriften derselben geben ihr geringeren Glauben und der Mythos des Orpheus kann für bedeutsamer gelten als das Zusammentreffen der Antiope mit ihren Söhnen, zumal diese nach der gewöhnlichen Erzählung ihre Mutter an den Stier gebunden fanden, zu welchem sie durch Dirce verurtheilt war; auch kann das verschiedene Kostüm gegen die Voraussetzung zweier Brüder eingewandt werden. Andrerseits wäre es glaublich, dafs die sehr befremdliche Tracht des unbeflügelten und statt der einfachen Chläna oder Chlamys mit breitgegürtetem und hochgeschürztem Chiton unter der Chlamys bekleideten Merkurs eine abweichende Erklärung veranlafste; doch hatte auch Onatas einen Merkur mit Chiton und Chlamys gebildet (Paus. V. 27, 5) und auch die Beflügelung des

Merkurs ist dann und wann vernachläfsigt, sie fehlt auf Marmorwerken (no. 256. 257).

207. Satyr und Bacchantin Relief (Grech. 3¼ zu 3½. H., gestochen auf einem fliegenden Blatte). Ein bärtiger Satyr von fast paneskem Charakter sucht eine unterwärts bekleidete Nymphe oder Bacchantin zu bewältigen, die gegenüberstehend ihn beim Bart gefafst hat, ohne dafs er ihren Arm abzuwehren vermag. Sein Kopf ist rechtshin gewandt, der Ausdruck gemischter Lust und empfindlichen Schmerzes ist in ihm so meisterhaft dargestellt als gegenüber die übermüthige Fröhlichkeit des siegenden Mädchens. Er ist mit einem Fell bekleidet, sie unterwärts mit einem Gewand, dagegen der vorgebeugte Oberleib die üppigen Körperformen durch die Leidenschaft der Bewegung aufs schönste entwickelt. Leider wird der Eindruck dieses vortrefflichen Werks durch die ganze mittlere Breite des Reliefs gestört, welche neu ist.

208. Centaur und Scylla an beiden Enden einer Trapezophorplatte (Gr. 4 zu 6. Villa Madama. Winck. mon. p. 43. Museo Borb. fasc. 4. tav. 48). Scylla hat einen Frauenleib, der in Blätterwerk endet und in einen Fischleib mit zwei Schwänzen ausläuft; unter dem Blätterwerk treten drei Hundsköpfe heraus, die äufsersten Füfse und Arme eines Menschen verschlingend, der mittelste den Arm eines in den Wellen zappelnden Körpers zermalmend, dessen Unterleib von den Klauen der Scylla gefafst ist. Ihr rechter Arm ist über das Haupt gelegt und fafst krampfhaft die Locken; die beiden hinaufgeschlagenen Schlangenschwänze halten, bis in die Hälfte der breiten Platte hineintretend, einen Menschen, der eine bei dem Kopf, der andre bei den Füfsen. Zwischen den Beinen des am mittelsten Hundskopf zappelnden Menschen sind drei Stufen bemerklich, wie man sie wol an Reliefs von Brunnenmündungen sieht, hier etwa zur zierlichen Gliederung des Gesimses. Der Centaur ist mit einer flatternden Nebris bedeckt; ein Amor sizt auf seinem Rücken. Er hält in der Linken eine Syrinx, die Rechte ist über das Haupt gelegt. Ueber ihm auf der breiten Seite ist ein Adler angebracht,

der eine lange gewundene Schlange gefaſst hat und vielleicht in deren Beute beiſst. An Ergänzungen fehlt es diesem vorstellungsreichen Werke von guter Arbeit nicht. Die rechte Hand, der linke Arm und links ein Hundskopf der Scylla sind neu; desgleichen Kopf, rechter Arm, linke Hand und Syrinx an dem Centauren. Winckelmann bezog die Scylla als Meerfrau, den Centaur als Jäger und den Adler als Raubvogel auf einen Seesieg, dagegen Avellino mit gröſserer Wahrscheinlichkeit bei Centaur und Scylla, Hütern der Unterwelt nach Virgil, an Gräberbeziehung und an den Tisch eines Todtenmahles dachte; dem Centaur und der Scylla bei dieser Voraussetzung eine verschiedene Bedeutung, als Führer nach dem Elysium und als Wächterin der Unterwelt beizumessen, wie Finati will, ist gegen Virgil und gegen die Anwendung beider Seelenführer auf Etruskischen Todtenkisten. Bemerkenswerth ist es, daſs im Jahr 1823 die Reste eines ähnlichen Werkes in der Villa des Hadrianus sich vorfanden. Die Hauptplatte desselben zeigt einen ähnlichen Centaur, stark verstümmelt, über einer Scylla mit vier Hundsköpfen, welche zwischen zwei Schiffen des Ulysses, beide zugleich anfallend, vorgestellt war; in beiden sind etliche nackte Figuren, doch nicht Ulysses selbst bemerklich, der am Mastbaum des verstümmelten Schiffs zur Linken sitzen konnte. Die anhaftende Querseite jenes Werkes zeigt den Rest eines blutenden Tritonen, wie man sie, auf die Schiffahrt der Salsa bezüglich, nicht selten auf Grabdenkmälern sieht. Diese Fragmente befinden sich noch gegenwärtig bei dem Kunsthändler Antonio Gastaldi zu Rom.

209. Knabenstukz (Gr. $2\frac{1}{2}$. F.) von schöner Arbeit.

210. Ueberredung der Helena, Relief (Grech. $1\frac{1}{2}$ zu 2. sonst in der Sammlung des Duca di Noia. Winckelm. mon. ined. no. 115. Millin. gall. 173, 540). Aphrodite (*ΑΦΡΟΔΙΤΗ*) in gegürtetem, von der linken Schulter gestreiften Unterkleid und unterwärts mit einem Peplus bekleidet, der ihr zum Schleier dient, legt ihren rechten Arm auf die linke Schulter der unentschloſsnen Helena (*ΕΛΕΝΗ*), die gesenkten Blickes zu ihrer Rechten sizt;

diese ist einfacher bekleidet, auch hat ihr Fufsschemel nicht, wie der der Göttin, Füfse. Hoch über beiden sizt die überredende Hochzeitsgöttin Pitho, bekleidet und von dem Mantel halbverschleiert, überdies mit einem Modius auf dem Haupt; sie trägt ein Armband auf dem rechten Arm, wie es auch Venus auf dem linken Pulse hat; ihr linker Zeigefinger ist gegen die Stirn gerichtet, wol nur als nachdrückliches Anzeichen tiefen Nachdenkens. Diese Bewegung und selbst der Modius mit Verschleierung passen einer Lokalgöttin wenig, für die man diese Figur dann und wann hielt; selbst ihre, wie bei den vorigen Figuren, deutliche Inschrift *ΠΙΘΩ* statt *ΠΕΙΘΩ* hat geirrt und sie für die felsige Pytho halten lassen (Guattani mon. ined. 1785. p. XLVI), schwerlich mit einiger Wahrscheinlichkeit. Der ganzen Handlung pafst keine Göttin besser als die, deren Name die Ueberredung ausspricht und deren Kultus in Korinth (Paus. II. 21) mit der hochzeitlichen Artemis zusammenfiel. Aphrodite erscheint als Zusprecherin der Helena; dieses zeigt der gegenüberstehende Paris, von ungewöhnlicher Gestalt, mit einfacher Chlamys, Wehrgehenk und Stiefeln, ohne Phrygische Mütze, aber durch die Inschrift *ΑΛΕΞ* (ανδρος) entschieden bezeichnet; Eros, ein fast erwachsener Jüngling mit grofsen Flügeln, fafst ihn mit der Linken und blickt tröstend zu ihm auf, seine Ungeduld zu begütigen, die er etwa durch die erhobne Linke dem Gotte rechtfertigt. So in Bezug auf Liebe und Liebesgenufs, glauben wir diese berühmte, ächt Griechische Darstellung auffassen zu müssen. Für eine über die Liebesfreuden hinausgehende That, auf den Raub der Helena, zu dem Helena wie Paris gereizt werden sollen, würden wahrscheinlich andre Götter aufgeboten seyn, als Eros und Aphrodite; es würde andrer Götter oder feindseliger Dämonen bedürfen, um die neben einander versammelten Liebenden auf das Schiff zu treiben, von dem nicht einmal eine Andeutung vorhanden ist. Ueberdies ist Apoll, dessen Statue auf einer verstümmelten Vatikanischen Wiederholung unsers Reliefs (Guattani a. a. O.) beigefügt ist, eine entschiedne Trojanische Schutzgottheit, die man

nur gezwungen auf Sparta beziehen würde. Hienach scheint Martorellis Deutung auf die Versöhnung aus der Ilias (H. 427. sqq.) ungleich passender als jene von Mazocchi (Tab. Heracl. p. 138.) vorgeschlagene und von Finati befolgte. Doch ist nicht zu übersehen, daſs die feierliche Nähe der Pitho bei einer Versöhnung nach flüchtigem Zwist befremdet, und die Wiederholung unsrer vier Figuren mit dem Festesgesang der drei Musen statt der Pitho auf einer bekannten Marmorvase (Millin gall. CLIX. 541) macht es für uns überzeugend, daſs beide Darstellungen, vielleicht auch die sehr ähnliche der Aldobrandinischen Hochzeit und die höchst miſsverstandne eines Herkulanischen Gemäldes (Pitt. d'Ercol. II, 25), die Ueberredung zur hochzeitlichen Feier von Paris und Helena vorstellt, und zwar, nach Maſsgabe des erwähnten Apollobildes, nach irgend einer Sage zu Troja selbst gefeierten. Auf eine andre Weise als Lucian Deor. dial. XX. 15 sie ausdrückt: Es ist die Erfüllung des von Aphrodite dem Paris gegebenen Versprechens: was nach Lucian (deor. Dial. XX. 15) Eros thun soll, das Geschäft der Ueberredung, verrichtet hier Aphrodite selbst mit der Kraft der hülfreichen Pitho; was dort Himeros zu verrichten hat, den Paris mit Liebeszauber zu erfüllen, leistet hier der geleitende Eros selbst.

211. Männlicher Sturz (L. 2½. F) einer sitzenzenden nackten Figur von mittelmäſsiger Arbeit.

ZIMMER DER FARBIGEN MARMORE.

212 a. Becken von Rosso antico (auf einem von Chimärenfüſsen gestützten Dreifuſs (3½. gestochen bei Gargiulo).

212 b. Sitzender Apollo (Porfir. 7½. F. bei Maffei Statue di Roma tav. 53. als Kleopatra) in langem Citharödengewand; die Extremitäten und die Leyer sind von Karrarischem Marmor und Ergänzungen des Albaccini. Es ist kein Grund vorhanden dieses Werk für einen Pindarus zu geben, den man witzig auf den Klippen des Parnassus sitzen läſst. Uebrigens ist es vielleicht die einzige übrige Vorstellung eines sitzenden Citharöden und noch einziger

ist die in Betracht eines so schwer zu behandelnden und aus einem einzigen Stück behauenen Materials ausgezeichnet gute Arbeit.

212 c. Becken von Rosso antico (3½, gestochen bei Gargiulo), durch einen Stamm gestüzt, an den sich ein geflügeltes Fischweib mit Modius lehnt; der erwähnte Hauptschmuck mag auf eine Seestadt und deren Meergöttin deuten. Der Fischleib, in welchen die Figur ausläuft, windet sich um die dahinterstehende Säule. Die Arme sind abgebrochen.

213 a. b. Porphyrkrater auf einer Säule von Verde antico.

213 c. Faustina die Ältere (3. F). Die Büste von Alabastro orientale ist fremd, der Hals neu, der Kopf wol erhalten und von guter Arbeit.

214. Isis (M. bigio. 7. F.), halbverschleierte stehende Figur, durch die geknüpfte Kalasiris als Isis bezeichnet. Ihr Unterkleid ist ungegürtet und mit weiten Oberärmeln versehen. Der Kopf und die Unterarme sind neu.

215. Vespasianus (L. 4. F), ein geflickter Kopf dieses Kaisers auf moderner farbiger Büste.

216. 17. Bärtiger Landgott, gespaltner Hermenkopf von Rosso antico (1 P. 1810.) auf einer geriefelten Säule (10. zu 11/12. P.) von Broccatellone. Das krause Haar dieses mit Trauben und Lemniscen geschmückten Kopfes, verbunden mit dem grämlichen Ausdruck seiner Züge, hindert uns ihn als Bacchus zu bezeichnen, für den er nebst mehreren ähnlichen Köpfen im Etruskischen Zimmer gilt: wir denken lieber an Priapus oder Silvanus (vgl. zu 107).

218. 225. Barbaren als Stütze (Paonazzetto. 6. F), ein viereektes Gesimsstück, das auf einem Kissen ruht, stützend. Die schwere Kleidung dieser breitschultrigen, halb knieenden und einen Arm auf das erhobene Knie stützenden Männer ist für den Dienst eines Athleten glücklich gewählt und der seitwärts gewandte Blick ihrer Köpfe verfehlt nicht, dem drückenden Anblick des Ganzen einen Schein von Freiheit zu retten. Die Extremitäten sind von Pietra

di paragone. Neu sind bei dem ersten ein Theil der Mütze, des linken Beins und der Basis, bei dem zweiten das obere Ende der Mütze, beide Arme und gleichfalls ein Theil der Basis.

219. 226. Zwei ausgestreckte Tiger (2 zu 1. F.) der eine von Aegyptischem Granit, ruhend mit erhobenen Hintertatzen; der andre (2. Paon.) mit erhobenen Vorderfüſsen ruhend und volle Zitzen zeigend.

220. 221. Junger Bacchus, gespaltener, epheubekränzter Hermenkopf von Rosso antico, auf einer Säule von Alabastro orientale (7 zu ¾. H).

222. Apoll von grünlichem Basalt (9 F. gestochen von P. Aguila) eine wolgearbeitete Statue von seltnem und schwierigem Material. Ihre Stellung ist die des Apollino; die Rechte über das Haupt gelegt, die Leyer mit der Linken auf einen Untersatz gestüzt, welcher der Figur selbst zur Lehne dient. Der Unterleib ist mit einem Mantel bedeckt, der Oberleib frei; diese Bekleidung ist nicht die des Musageten. Der Untersatz mit der Leyer ist gröſstentheils neu, ein Bruch über der linken Brust könnte Verdacht gegen den Kopf erregen, der jedoch alt scheint.

223. 24. Pan, gespaltner Hermenkopf (Giallo. 1), spitzöhrig und gehörnt, übrigens mit Trauben und Lemniscen bekränzt; als Pan auch durch das gesträubte Haar ausgezeichnet; die Züge etwas grämlich, aber im Ganzen ehrwürdiger als gewöhnlich. Er steht auf einer Säule von Alabastro orientale (7 u. ¾ H).

227. 28. Ziege von Rosso antico (1 zu ½. P.) von guter Arbeit auf einer geriefelten Säule von Broccatellone (10 zu 11/12. P).

229. Junger M. Aurelius (L. 3½. Die Büste von Alabastro orientale), ein Kopf von sehr sorgfältiger, fast ängstlicher Arbeit, den man auch ohne die Ueberarbeitung, die er gelitten, Unrecht hätte, den übrigen Bildnissen dieses Kaisers vorzuziehen. Neu ist nur die Nasenspitze.

230. Isis (Bigio morato. 7. F). Ohne Ergänzung des Kopfes und sämmtlicher Extremitäten sammt Aehren, Nilschlüssel und Lotus, konnte die Nähe der no. 214. ange-

führten Isisstatue an der richtigen Erscheinung dieser Figur Zweifel erregen; doch ist die hinlänglich gesicherte Verschleierung dieser schwer bekleideten Figur für Ceres passender, als ohne jedes andre Abzeichen, ohne den Knoten und selbst ohne ein Franzengewand, für eine Isis. Eine Ceres der Giustinianischen Sammlung ist von demselben Material, das an die schwarze Ceres der Arkadier erinnert.

231. Annius Verus (L. 3. F), ein überarbeiteter Kopf, an der Nase und am Hals ergänzt, auf einer fremden Büste von buntem Alabaster.

232. 33. Zwei Säulen von Verde antico (3½ zu 1¾. S. agata de' Goti); darauf zwei Aschenkrüge.

234. Manlia Scantilla (L. 2¾. F), wolerhaltener Kopf auf einer Büste von Alabastro cotognino.

235. Ephesische Diana (Alab. orient. 7. F. Kopf und Extremitäten von Bronze). Obwol die Versicherung von der vollständigen Erhaltung dieser Statue für Kopf, Obertheil des Nimbus, für den linken Unterarm und den gröfsten Theil des rechten Arms, endlich für die Granitbasis sammt der untersten Reihe der Bildwerke sehr zweifelhaft scheint, so gehört sie doch auch im verneinenden Fall zu den vorzüglichsten und erhaltensten Bildern der Ephesischen Göttin. Auch sind die Ergänzungen schicklich geführt: der Kopf trägt vor dem Nimbus, der seinen Hintergrund ausmacht und den wir für den Polos zu halten geneigt sind, eine Thurmkrone auch anderwärts, und höchstens bei den Händen wären etwa priesterliche Binden oder andre Attribute hinzuzufügen. Das lange Gewand mit weiten Oberärmeln ist, wie gewöhnlich, mit mehreren, hier sechs, Reihen von Bildwerken geschmückt, die einen breiteren mittlern Raum zwischen je zwei viereckten Feldern zeigen. Die bedeutsamsten Sinnbilder der Erdmutter erscheinen auf ihnen. In den drei obern Mitten je drei Chimären, in der vierten drei Hirsche, in der fünften zwei Stiere, von allen die Oberleiber, in der sechsten die, unsers Dafürhaltens vom Ergänzer herrührende, Biene. Auf den zwei Seitenfeldern des obersten Raumes rechts und

links der Obertheil einer nackten Flügelfrau, die eine Muschel hält, und eine Sphinx. Auf denen des zweiten eine Biene, die an einer Rose nagt und, wie vorher, eine Nymphe. Auf denen des dritten dieselbe geflügelte Nymphe und wieder eine Rose. Auf denen des vierten eine Sphinx und eine Biene. Auf denen des fünften eine Biene und eine Rose. Von den Seitenfeldern der sechsten Reihe führen zwei eine Rose, die beiden andern sind leer. — Um den Hals ist die Göttin mit einem von schmalen Bändern durchzogenen Kranz von kleinen Beeren geschmückt, darunter ein andrer von Eicheln, die mit länglichen Perlen wechseln. Der Hals selbst ist durch die sommerlichen Himmelszeichen von Widder, Stier, Zwillingen (beide gleich, der zur Linken mit Bogen, also Apoll), Krebs und Löwen ausgefüllt. Mitten inne und darüber stehen einander gegenüber zwei Nymphen der Diana, vielleicht Horen, in Doppeltuniken, jede mit beiden Händen einen Bogen haltend, einander ganz gleich, nur die zur Linken geflügelt, die andre nicht. Jederseits steht eine andre ähnliche Flügelfrau, die zur Linken mit einer Palme über der linken Schulter, die zur Rechten ebenfalls mit einer Palme in der erhobenen Rechten; die andern Hände Beider fassen das Gewand. An den Aermeln der Göttin kriechen drei Löwen hinauf, auf ihrer Scheibe sitzen jederseits vier Chimären.

236. Männlicher Kopf (L. 2¾. F) auf einer geharnischten Porphyrbüste mit einer Meduse. Obwol diese Büste alt scheint, macht sie den Werth des schlechten und verstümmelten unbekannten Kopfes, vielleicht eines jungen Philippus, nur wenig bedeutender.

237. 238. Knabenkopfe von schwarzem Basalt auf einer Säule von Broccatellone (10 zu 1½. Caserta).

239. 240. Zwei Becken, das eine von Serpentin (1¼), das andre von Marmo bigio (4½. P).

241. 242. Bärtiger Bacchus, gespaltner Hermenkopf von Rosso antico (1) auf einer Säule von Broccatellone (6).

243. Meleager (Rosso antico 4½. F). Der Eber-

kopf auf dem daneben stehenden Stamme sichert die Benennung dieser wolgearbeiteten Figur, deren linke Hand auf ihm ruht. Schenkel, Beine und rechter Oberarm sind neu.

244. 245. Libera, gespaltner Hermenkopf (Rosso. ¾) mit Epheu und Lenniscen, auf einer Säule von Broccatellone (5. P).

246. Knieender Barbar (Paonazetto. 3¼) mit Extremitäten von weifsem Marmor. Mit dem rechten Arm hält er den Vorsprung eines Pilasters, der linke Arm ist auf das Knie gelegt. Von seiner Phrygischen Tracht ist zu bemerken, dafs er die Mütze durch ein Band unter dem Kinn befestigt hat.

247. Schale von Paonazetto (1¼ zu 6. F).

248. 49. Mohrenkopf von Basalt mit eingesezten Augen auf neuer Alabasterbüste (2¾ F), die auf einer Säule von Broccatellone (10 zu 1⅓ Laserta) ruht.

250. L. Junius Brutus (Grech. 3. F), ein guter Kopf auf moderner Alabasterbüste; seine Aehnlichkeit mit dem von Visconti anerkannten wird nur durch die moderne Nase zweideutig.

251. Isis (Marmo bigio. 5) halbverschleierte und durch die Kalasiris als Isis nachgewiesene Figur von gewöhnlicher Arbeit mit neuen Extremitäten.

252. Julia Pia (L. 3. F) ein wolgearbeiteter und wol erhaltener Kopf auf fremder Büste von Alabastro cotognino.

253. 54. Porphyrkrater auf einer Säule von Paonazetto.

ZIMMER DER MUSEN.

256. Krater des Salpion, (*ΣΑΛΠΙΩΝ ΑΘΗΝΑΙΟΣ ΕΠΟΙΗΣΕ*), die Pflege des jungen Bacchus vorstellend und als Taufgefäfs des Domes von Gaeta bekannt, den es bis auf die neuesten Zeiten zierte (Gr. 5 zu 3½. Welcker Zeitschrift für alte Kunst. H. 3. S. 500—522. Mus. Borb. fasc. 4 tav. 49). Die Verstümmelung, welche dieses vortreffliche Werk am Fufse und an

der rebenumkränzten Mündung, ja an sämmtlichen Köpfen und nackten Theilen der Bildwerke erhalten hat, konnte den Glanz seiner ursprünglichen Herrlichkeit nur wenig trüben; würdevoll erscheinen noch immer seine Hauptbilder und in jugendlicher Lebensfrische reiht sich noch immer das Bacchische Gefolge daran. Zuerst fordert die Mittelgruppe des kleinen, wolverhüllten und epheubekränzten Bacchus zur Beschauung auf, den Hermes ohne Flügel, auf dem Haupt mit Petasus sorglich umfafst, auf ein Rehfellchen gebreitet der Pflegerin überreicht, die ein Rehfellchen zu seinem Empfang ausgebreitet hält. Sie ist schwer bekleidet und mit einem Fell umgürtet, ihre Arme blofs, ihr langes Haar ungeschmückt. Obwol auf manchen andern Bildwerken diese Pflegerin die Königstochter Ino zu seyn scheint, und obwol unsrer Darstellung jede andre Andeutung von Nymphen fehlt, so macht es doch der Felsensitz wahrscheinlich, dafs die gegenwärtige Bacchusamme die Nymphe Nysa sei. Zu jeder Seite der Mittelgruppe erscheinen drei Bacchische Figuren, die zur Rechten von feierlicher Erscheinung und Bedeutung, die zur Linken Koryphäen der orgiastischen Fröhlichkeit. Unverkennbar, obwol von Finati für Athamas genommen, ist auf jeder Seite zuerst der Vater Silenus; er ist epheubekränzt und unterwärts bekleidet, sein rechter Arm stüzt den Thyrsus auf, der linke ist angestemmt. Die zwei folgenden Frauen bilden vielleicht neben Nysa die gewohnte, obwol für diese Figuren sehr bestimmten Charakters sonst nicht vorkommende Dreizahl Bacchischer Nymphen. Die erste, schwerbekleidete, deren linker Arm verhüllt und angestemmt ist, während der entblöfste rechte einen Thyrsus aufstüzt, dürfen wir für eine Ordnerin bacchischer Religion halten; ob sie als Mystis mit Welcker zu bezeichnen sei, wie Nonnus die Lehrerin der Mysterien und die Erfinderin des Thyrsus nennt, oder ob ein andrer Name gemeinschaftlicher Anwendung, etwa Telete, ihr besser zukomme, wagen wir nicht zu entscheiden. Auf diese beiden Figuren, die als Erzieher des neugebornen Kindes bereit stehen, folgt eine dritte, die von Welcker treffend

als Darstellerin des Bacchischen Ueberflusses nachgewiesen ist. Sie ist oberwärts entblöſst, ihr linker Arm angestemmt, wie bei den übrigen Figuren dieser Seite, eine abgeschlossene Andeutung fester Ruhe der ausgelassensten Bewegung der andern Seite gegenüber. Ihr rechter Arm ist nach einem Stamm gebreitet, den man nach den Wiederholungen derselben Figur (antiques de Paris no. 199. Zoega bassir. tav. 96) für einen Weinstock halten darf, der bei Werken reicherer Zierath mit den Ranken der Einfassung in Verbindung gesezt seyn würde. Dieser Stamm gibt die Nachweisung einer Pflegerin des Weinbaus, einer herbstlichen Hore, die aus Nonnus schicklich als Opora bezeichnet ist. Ueber die Figuren zur Linken kann Zweifel statt finden, ob sie, wie man angenommen, nur in ihrer Gesammtheit den Bacchischen Taumel bezeichnen, oder in bestimmten persönlichen Beziehungen denselben ausdrücken, was den sehr entschieden markirten Personen der andern Seite gegenüber vielleicht wahrscheinlicher ist. In diesem lezteren Falle würden die beiden Satyre, obwol nach dem Kostüm der Marmore unbärtig, den zwei bärtigen Satyrn entsprechen, die wir unter mehrfachen Namen auf Vasenbildern finden (del dio Fauno not. 99) und am sichersten durch Komos, den Flötenbläser, und Oenos, den Weinliebenden, bezeichnen. In ihrer Mitte wäre die Tympanistria vermuthlich Methe, die Trunkenheit. Die Originalität unseres Marmors wird der schwerlich läugnen mögen, der vor ihm steht, und obwol Welckers (S. 514) einsichtige Bemerkung, daſs die planmäſsige Anordnung des Ganzen für eine Fläche wünschenswerther sei, als für ein rundes Werk, sich ihr entgegensezt, so dürfte es doch schwer, seyn darauf die Annahme zu begründen, als seien alle zusammenhängenden Kompositionen auf runden Werken von flachen Originalen kopirt.

257. Sieben Götter, Tempelbrunnen (L. 3¾ zu 3¼. F. Mus. Borb. fasc. 4. tav. 49. Mitten Zeus halbbekleidet auf einem Felsstück sitzend, unter ihm ein Fuſsschemel. Er legt die Rechte an sein Haupt, eine Bewegung nicht sowol der Majestät als vielmehr einer ru-

higen Behaglichkeit und als solche den Figuren der Securitas auf Kaisermünzen häufig. Auf einem Pilaster vor ihm sitzt der Adler, Blitze zwischen den Klauen fassend. Stehend folgen weiter rechts die übrigen Götter. Mars, kurzbekleidet, mit entblöfster rechter Brust, behelmt und bestiefelt, einen Speer in der Linken, in der Rechten ein Parazonium. Apollo, halbbekleidet, lehnt sich linkswärts auf ein Pilaster, auf das er eine neunsaitige Lyra stüzt; mit der Rechten hält er das Plektrum. Ein Geräth, das auf dem Boden zwischen ihm und Mars liegt, ist, nach den übergelegten Lappen zu urtheilen, eher der Harnisch des lezteren als die Cortina des ersteren. Aeskulapius, mit dem Mantel auf gewohnte Weise bekleidet, stüzt die rechte Schulter und das untergeschlagne Gewand auf einen langen Stab, an dessen Ende die Schlange bemerklich ist. Bacchus, epheubekränzt und ebenfalls mit leicht umgeschlagnem Mantel, stüzt den Thyrsus mit der Rechten auf und hält in der angedrückten Linken einen Kantharus. Herkules, das Löwenfell um den linken Arm geschlagen, stüzt mit der Hand desselben die Keule auf; die Rechte ist angestemmt. Endlich Merkur, unbeflügelt, auf dem Rücken mit Petasus, eine Chlamys auf der linken Schulter und in der Linken einen Caduceus.

258. 259. Aschenkrug (Gr. 1⅓ zu ¾ F) auf einer Säule von Verde antico (S. Agata de' Goti).

260. Ergänzte Klio (Pent. 7½ H), eine gewöhnliche Gewandfigur in jener Verhüllung, die man aus häufigen Darstellungen der Polyhymnia kennt. Kopf und linke Hand samt Rolle sind neu.

261. Komiker von gebrannter Erde (4¾ P.) Material und Erhaltung, lebendige Erfindung und geschickte Ausführung machen diese Statue sehr bemerkenswerth. Ihr Kostüm ist aufser der Gesichtsmaske einfach, eine Tunika mit Oberärmeln und ein umgeschlagner Mantel, der die rechte Seite frei läfst. Das linke Bein tritt mäfsig vor; die ganze Figur zeigt mehr ruhige Aufmerksamkeit als bewegte Handlung. Die beschuhten Füfse sind vielleicht neu.

262. Terpsichore (Pent. 6½ H), eine schöne Statue

im Citharödengewand. Das kurze und glattgestreifte Haar des allem Anschein nach ächten Kopfes rechtfertigt die angenommene Benennung, da die sehr flachen Brüste sonst die Annahme eines Apollo Musagetes wahrscheinlicher machen könnten. Ein einfaches Stirnband schmückt diese Figur, deren linker Arm mit der Leyer von Stuck ergänzt ist; von dem rechten mit dem Plektrum sind nur Daumen und Zeigefinger neu.

263. Angebliche Mnemosyne (Pent. 8. H), eine schöne, im Theater von Herkulanum, vielleicht mit den übrigen, gefundene Gewandstatue; der Kopf lag neben dem Körper. Der linke Arm ist ganz eingehüllt, die Hand tritt heraus; vom rechten ist die Hand in der Richtung gegen die linke Schulter sichtlich. Kopf und Statue sind schön, doch ist die Gewandanordnung gewöhnlich für Porträtstatuen, die edlen, etwas breiten Züge des Kopfes schliefsen die Annahme eines Bildnisses nicht aus, und die Furchen des hinterwärts kurzen Haares sprechen dafür. Die Nase ist neu.

264. Apollo (Gr. 6. F), sitzende Statue. Der Gott ist nackt und heifst darum mit Unrecht ein Musagetes. Er stüzt die Leyer mit der Linken auf den Fels, auf dem er sizt und der mit seinem Mantel bedeckt ist. Die rechte Hand ruht auf dem Felsstück, über welches ein Gewand gebreitet ist; das linke Bein ist zurückgezogen. Eine schöne Beschuhung lieber als anderweitige schöne Formen mag man dieser Figur zugestehen, deren kurzer Leib den Blick beleidigt und deren belobtes Haar gegen den Apollischen Charakter kurz und fast kraus ist. Die Ergänzungen sind bei diesen wie bei ähnlichen mittelmäfsigen Statuen nicht leicht zu entscheiden. Indefs sind Profil, Hals und linker Arm geflickt, das rechte Bein angesezt, die Lyra entweder ganz alt oder ganz neu.

265. Minerva (Gr. 7 F), eine Statue von gewöhnlicher Arbeit, in geschürzter Doppeltunika, auf der Brust die Gorgone. Kopf und Arme sind neu.

266. Melpomene (Gr. 6½ H). Ungewöhnlich ist das Kostüm dieser stark zerfressenen Statue von gewöhnlicher

cher Arbeit. Die lange Tunika ist statt sonstiger langer Aermel und breiter Gürtung hier ärmellos und schmal gegürtet und fällt, wie in wenigen seltnen Beispielen später Reliefs, von der linken Schulter herab. Der Mantel ist über die linke Schulter und die rechte Hüfte gelegt und durch eingesteckten Knoten in dem Gürtel befestigt; noch ein Knoten ist an der rechten Hüfte zu bemerken, ein Zipfel des Mantels liegt auf der linken Schulter. Der Kopf ist neu, desgleichen der rechte Arm, der statt des Dolchs wenigstens ein Parazonium oder eine Keule tragen sollte, und die linke Hand, welche die Maske trägt: dagegen ist die Maske selbst fast durchaus alt. Ihr Aufsatz, etwa der ὄγκος, hat die Form einer Stirnkrone und ist einem Zeug nachgebildet, das in senkrechten Falten herabfällt.

267. Schauspieler mit weiblicher Maske, eine Figur von gebrannter Erde (4½. P), zugleich mit no. 261 gefunden und jener Statue entsprechend. Das Gesicht ist ebenfalls mit einer komischen Maske bedeckt; die flachen Brüste verrathen das Geschlecht. Die Bekleidung besteht in einem doppelten Untergewand, das unterste hat kurze Aermelansätze. Ein Mantel, der über die rechte Schulter geschlagen ist, wird ausgebreitet von beiden Händen gehalten. Die Füfse sind mit Sandalen bedeckt.

268. Erato (Pent. 7⅓ H), eine mittelmäfsige und stark ergänzte Statue. Ihre Bekleidung, eine gegürtete Doppeltunika mit geknöpften Oberärmeln ist die gewöhnlichste der Musen, obwol die Ermangelung des Peplus selten ist. Hiernach mag man es billigen, dafs diese Figur in der Linken gegenwärtig eine Leyer hält, der die Rechte ein Plektrum zuwendet. Neu ist der Obertheil vom Kopf bis über den Rücken; beide Arme sind angesezt und, so viel man bei arger Ueberschmierung bemerken kann, ergänzt. Vom linken Unterarm mit der Leyer scheint dies unzweifelhaft; als wirklich alt sind höchstens die Falten des Körpers und das linke Bein zu verbürgen.

269—72. Zwei gerieffelte Aschenurnen (1¾ zu 3¾ F.) auf zwei Säulen von Verde antico aus S. Agata

de' Goti. Die erste mit der Inschrift: Quieti et securitati compses.

273. Ergänzte Urania (Pent. 8. H). Wie die vorige Statue, mit der sie zu Resina an einem, Colli mozzi genannten Ort gefunden wurde, ist auch diese Statue von gewöhnlicher Arbeit und mit starken Ergänzungen versehen, aber durch dieselbe Aermeltunika, über die unten und linkwärts der Mantel geworfen ist, mit eben der Wahrscheinlichkeit einer Muse beigemessen. Man hat ihr einen Kopf aufgesezt, einen Globus in die rechte Hand und zugleich mit dem linken Unterarm ein Stäbchen gegeben.

274. Bacchus (Gr. 4½ F), einen Tiger zu Füſsen, dem er, nach vermuthlich richtiger Ergänzung, eine Schale zugieſst. Der Kopf ist bekränzt und wol erhalten; der linke Arm hält einen Thyrsus. Der obere Theil dieses lezteren, der linke Arm und die rechte Hand sind ergänzt, ohne daſs bei ziemlich modernem Ansehen der ganzen Statue über ihre Aechtheit abzusprechen wäre. Ganz ungewöhnlich bei Statuen sind die Bänder, welche an jeder Seite des Thyrsusstabs weit über die Hälfte desselben hinunterfallen.

275. Votivrelief mit Grazien (Gr. 2½ Fr. 3½ br. H). Mit dieser sehr allgemeinen Bezeichnung glauben wir ein Relief von gewöhnlicher Arbeit anführen zu können, das bei sehr geringer Unterscheidung seiner sieben, neben einander stehenden Figuren durch die griechischen Namensinschriften einen nicht geringen Werth erhält. Diese Figuren erscheinen vorwärts gewandt und durch die hinübergereichten Hände verbunden; drei von ihnen sind mit einer Tunika und einem über die linke Schulter unter der rechten umgeschlagenen Mantel, vier andre, unter denen die lezte kleiner ist, mit einer Doppeltunika bekleidet. Attribute fehlen, doch ist die Erklärung der drei ersten Figuren trotz ihres ungewöhnlichen Kostüms durch die Namen der drei Grazien, Euphrosyne, Aglaia und Thalia (*ΕΥΦΡΟΣΥΝΗ, ΑΓΛΑΙΗ, ΘΑΛΙΗ*) gegeben. Fremder sind die folgenden vier Namen, die Finati auf Porträtfiguren bezogen hat; auch kann man der etwas moder-

nen Auslegung: „per voi le Grazie, che erano tre, or son divenute sette" einige Anwendbarkeit auf ein Relief zugestehen, dessen Arbeit sich vor der Kaiserzeit keineswegs auszeichnet. Doch hat Panofka (Lettera all' Abb. Maggiore. Palermo 1825) aufmerksam gemacht, dafs die Namen der drei nächsten Frauen, Ismene, wie die Tochter des Thebanischen Asopus (*ΙΣΜΗΝΗ*), Kykais, die mischende (*ΚΥΚΑΙΣ*) und Eranno, die anmuthige (*ΕΡΑΝΝΟ*), etwa wie die Phylia bei Diodorus, sehr passende Nymphennamen sind, die bei sonst wol bekannter Gemeinschaft der Nymphen und Grazien schicklich auch hier dafür gelten. Von der kleineren vierten Figur scheint dies weniger wahrscheinlich. Den Mangel an Raum wagen wir einem alten Künstler nicht leicht als Grund einer Unschicklichkeit unterzulegen. Wir sind überzeugt, dafs eine schwesterliche Nymphe nicht kleiner erscheinen konnte als ihre Gefährtinnen, auch ist eine Dreizahl von Nymphen neben drei Grazien ganz in der Ordnung. Reliefs von ähnlicher Gröfse und von untergeordneter Arbeit bei griechischem Ursprung pflegen in der kleinen Figur den Opfernden anzudeuten; Telonnesos, Ferninsel (*ΤΕΛΟΝΝΗΣΟΣ*), wie jene vierte benannt ist, kann nicht wol eine sterbliche Frau heifsen, dagegen als Personifikation eines jezt unbekannten und vermuthlich unberühmten Ortes, dieser Name sich an die bei etwas verschiedener Analogie doch ganz ähnlichen Ortsnamen Prokonnesos, Halonnesos u. a. anschliefst.

§. 276. Ergänzte Kalliope (Grech. 7½ H). Der gemeinschaftliche Fundort fast sämmtlicher hier angeführter Musen, das Theater von Herkulanum, war an Statuen sehr reich und kann, selbst bei ähnlichen Dimensionen, schwerlich für eine daher gekommene Reihe von Musen entscheiden, so lange sich nicht wenigstens die ursprüngliche Zusammenstellung dieser Statuenreihe urkundlich nachweisen läfst. Die sogenannte Kalliope its eine hübsche Gewandstatue. Ihr Mantel ist um den Leib und beide Schultern gelegt; Kopf und linke Hand sammt Täfelchen sind wieder ergänzt.

277. 280. Angebliche Euterpe (Grech. Gr. 5¾

5½ H). Zwei ähnliche Statuen, ebenfalls aus dem Theater von Herkulanum, beide Wiederholungen einer bekannten Borghesischen (Scult. della Villa Pinciana II. 6 p. 59) und Kapitolinischen Darstellung. In gebogen aufgeschürzter, von der Schulter gestreifter Tunika mit geknöpften Oberärmeln und mit einem Mantel, der, über den rechten Arm und das Hinterhaupt gezogen, bei No. 277. zum Schleier dient, steht eine Frau linkswärts an einen Cippus gelehnt und hält in dem vorgestreckten Arm ein paar Flöten, das in allen vier Monumenten vom Ergänzer herrührt. Visconti's Vorschlag, diese Flöten mit einem Caduceus zu vertauschen und alle ähnlichen Statuen Felicitas zu nennen, weil diese römische Göttin auf Münzen der Julia Mammäa auch an ein Pilaster gelehnt erscheint (Pedrus. IV. 4, 9. VII. 34, 6), halten wir darum für unpassend, weil den meisten ähnlichen allegorischen Bildern der Kaisermünzen ihre Ausführung in grofsen Statuen nicht nachzuweisen ist, weil die Auflehnung auf ein Pilaster eben so gut andre Figuren in Vorschlag bringen könnte, z. B. die Libertas (mit Scepter und Kranz, Morell. Galb. 8, 22, 24), endlich weil die Felicitas selbst gewöhnlich in ganz andrer Stellung und mit gehäuften Attributen, Steinbock und Caduceus (Ped. VII. 5, 8), oder Füllhorn und Caduceus (Pedr. VIII. 23, 5) erscheint. Indefs läfst uns die ungewöhnliche Art, mit der die Tunika aufgeschürzt ist, die entblöfste Schulter, dazu die Verschleierung von No. 277, schwerlich bei einer Muse beruhen; vielleicht ist bei dem verschleierten Haupt der ersten, bei den Lemniscen der zweiten Figur und bei dem Pilaster beider, das für Andeutung eines Idols gelten könnte, an eingeweihte Porträtfiguren zu denken (vgl. Venere Proserpina p. 62). Beide Statuen lassen auf ein gutes und öfter wiederholtes Urbild schliefsen; die erste zeichnet sich durch vorzüglichere Arbeit aus. Unterscheidungen gewährt die Verschleierung, die bei der zweiten Figur nicht statt findet, und die Entblöfsung der Schulter, bei der ersten Figur der rechten, bei der zweiten der linken. Die Unterarme der ersten sind neu, desgleichen bei der zweiten der unbedeckte Kopf

sammt dem Hals und den Unterarmen. Unverdächtig ist jedoch der ernste und vielleicht ideale Kopf der ersten Figur, auch begründet ein Rest von Lemniscen auf der linken Schulter der zweiten das Stirnband, das man ihr gegeben.

278. Klio (Grech. 3¾ F), eine kleine Statue von gewöhnlicher Arbeit und vielleicht mit richtiger Benennung. Ihre Kleidung ist die Tunika mit geknöpften Oberärmeln, darüber ein über die linke Schulter geworfener, hinten herabhängender, um den Leib geschlagener und in den Gürtel eingeknüpfter Mantel. Der Kopf ist alt, obwol aufgesezt, die Unterarme mit den Attributen modern.

279. Sitzende Kalliope (Grech. 3¼ F). Die Tunika dieser Figur ist gegürtet, der Mantel bedeckt das Untertheil, die Schultern und den linken Arm. Dafs sie links geknöpfte Oberärmel, rechts einen weiten Aermelansatz zeigt, rührt von dem auch rechts umgeschlagenen Mantel her; die Fortsetzung des Arms hätte mit geknöpften Aermeln ergänzt werden sollen. Ihr Sitz ist ein Fels, ihr rechter Arm, der jezt begeistert den Griffel erhebt, mochte erhoben seyn, übrigens sind Kopf, Arme und Attribute neu.

281. Thalia (Grech. 6¾ H.) Kopf, Unterarme und Attribute auch dieser Figur sind neu. Ihre Bekleidung ist eine Doppeltunika mit geknöpften weiten und herabhängenden Oberärmeln.

282. Apollo (Gr. 4. P), den rechten Arm über das Haupt gelegt, den linken gesenkt. Nur der Sturz mit einem Ansatz der Arme und Hüften ist alt und von guter Arbeit.

283. Bacchus und Grazien, Reliefplatte (Grech. 2 zu 3½ F. unter andern Reliefs von Rocheggiani gestochen), durch anmuthige Erfindung, feine Arbeit und vortheilhafte Darstellung gleich ausgezeichnet. Auf einem Lager sind zwei halbbekleidete Frauen zu sehen, die eine über beide Schultern und den linken Schenkel, die andre über den linken Arm und den rechten Schenkel mit einem schmalen Gewand bedeckt. Die eine Knieende hält

mit der Linken das Horn einer grofsen, auf das Lager gestüzten Lyra und legt die Rechte auf die Schulter ihrer Gefährtin, etwa sie zurückzuhalten. Diese sizt in der Mitte des Lagers, einen Fufs auf die Erde gestüzt, einen andern über das Lager gestreckt; sie schaut linkwärts nach der Gefährtin, während sie mit der Rechten die Lyra in der linken Hand eines stehenden Jünglings fafst. In langem, über dem Arm geknüpftem, aber nachlässig herabfallendem Gewande stüzt sich dieser auf eine dritte, in Doppeltunika, die von der Schulter gestreift ist, gekleidete Jungfrau, die nach ihm umgewandt ihn sehnsüchtig anblickt, während ihre Arme vorgestreckt sind, um die Cymbeln zu schlagen. Dieses stark erhobene Relief, vielleicht das schwierigste der ganzen Sammlung, ist vielfach, doch mit hinlänglicher Sicherheit ergänzt. Der Kopf des Jünglings und die Hörner seiner Lyra, vielleicht auch die rechte Hand mit dem Plektrum, desgleichen die linke Hand der ersten und der linke Arm der zweiten Frau sind neu, desgleichen Kopf und linker Arm der bekleideten Frau sammt den Cymbeln; doch liefs sich das abgestumpfte runde Geräth ihrer ausgestreckten Rechten schwerlich anders deuten und die beiden Leyern sind, die ersterwähnte durch obern und untern Ansatz, unzweifelhaft. Trotz der Bacchischen Cymbeln in den Händen der bekleideten Figur und trotz der Entblöfsung der beiden andern hat man diese Vorstellung für Apoll mit den drei Musen erklärt. Indefs führen die Cymbeln nothwendig auf Bacchische Beziehungen, der aufgestüzte Jüngling scheint uns ebenfalls mehr von Bacchischer Weichlichkeit als von Apollischer Frische zu zeugen; endlich finden die beiden fast entblöfsten Frauen, Bacchantinnen in Kostüm und Leyerspiel so wenig entsprechend als im ersteren den Musen, vielleicht am natürlichsten in der Zweizahl der Grazien ihr Urbild. Der Gegensatz der Leyer und der Cymbel oder, wenn die leztere uns zweifelhaft scheint, der Streit um die Uebung des Leyerspiels scheint im Allgemeinen auf den Streit Bacchischen und Apollischen Dienstes zu gehen, den uns so viele andre Monumente bezeugen. Zwichen Musen und Mänaden stehen die Grazien

mitten inne, dem Apoll wie dem Bacchus verwandt. Wir könnten uns die Grazien vor Bacchus zum Leyerspiel gelagert denken und die Aufregung jener milden Frauen auf die rauschende Musik der Cymbelschlägerin Methe beziehen, der sich der Mysische Gott von Neuem hingibt; auch das Kostüm ist solcher Vermuthung nicht hinderlich, da Bacchantinnen und namentlich Methe (Pio-Clem. IV. 20) eben so gewöhnlich bekleidet sind, als die Grazien entblöfst. Doch gestehen wir keinen ähnlichen Mythos zu kennen, und je länger wir alte Bildwerke beschauen, desto mehr werden wir auf die bestimmte Nachweisung eines solchen bei einem so vortrefflichen Werke dringen; eine den Gypshändlern geläufige Benennung, Alcibiades unter den Hetären, dürften wir wol unerwähnt lassen.

284. Ergänzte Polyhymnia (Grech. 3 F), in bekannter Verhüllung, die rechte Hand gegen die linke Schulter erhoben, die linke gesenkt. Der Sturz ist von guter Arbeit, doch Kopf, linke Hand und der Untertheil von den Knieen abwärts sind neu.

285. 86. Aschenkrug (1½. 1). Auf einer Säule von Verde antico (S. Agata de' Goti).

ZIMMER DER VENUSBILDER.

287. Angeblicher Adonis (Grech. 9. Amphitheater von Capua, gestochen in Gargiulo's Sammlung). Diese schöne, obwol etwas überschäzte Statue erinnert zu sehr an eine Vatikanische im Zimmer delle maschere, um nicht Visconti's nach einem Apoll des Palastes Chigi und nach Gall. Giustin. I, 51. dort (Pio-Clem. II. 32) geäufserte Vermuthung auch auf die unsrige überzutragen, als könne sie einen Apoll vorstellen, zumal mit Ausnahme der wol bezweckten Athletenfiguren zu glauben ist, dafs die Alten mit schönen Jünglingsfiguren ohne heroischen Ausdruck und ohne Beziehung auf ein bestimmtes Faktum sehr sparsam waren. Bei den starken Ergänzungen dieses Werkes haben wir in ihm eben nur eine schöne Jünglingsfigur, deren langes Haar und deren Stirnbinde einem Apoll wol zu-

käme; der gröſste Theil des Stamms sammt Köcher und Bogen, das linke Bein, das rechte von der Hüfte an, die rechte Hand und der auf den Stamm gesenkte linke Arm gehören dem Ergänzer. Doch heben diese Attribute der ähnlichen verglichenen Statuen die bisherige Benennung noch nicht durchaus auf, vielmehr ist zu gestehen, daſs der Charakter sämmtlicher angeführten Werke nicht die gewohnte Lebensfrische des Delphischen Gottes zeigt. Selbst der Sauroktonos pflegt mehr knabenhaft spielend als weichlich zu erscheinen, dagegen in unsrer Statue eines reifen Jünglings der feuchte Ausdruck des etwas stumpfen und rundlichen Gesichtes zugleich mit dem etwas krausen Haar und der gesicherten Bewegung der Figur befremdet. Der Kopf ist linkwärts gesenkt, wie horchend, die rechte Hüfte vortretend, die linke Hand aufgestüzt, der rechte Oberarm halb ausgestreckt, der Unterarm aber erhoben, etwa um einen Pfeil zu beschauen, wie die schöne Figur eines kürzlich entdeckten Pompejanischen Bildes thut.

288. Venus Anadyomene (Gr. 7½), eine Figur von guter Arbeit, die linke Hand auf der Brust, mit der rechten das Gewand zwischen beiden Schenkeln fassend; neben ihr ein Amor auf einem Seedrachen, eine Gans in beiden Händen haltend. Der Kopf, der linke Arm und die Hälfte des rechten Oberarms ist neu.

288 b. Kelternde Satyrn, Tempelbrunnen (Gr. 3¼, sonst im Garten Francavilla. Caylus V. 58. Welcker Zeitschrift H. 3. S. 523—535. Museo Borbonico fasc. 5.), ein wolerhaltenes Werk von vorzüglicher Griechischer Arbeit. Den Mittelpunkt der Darstellung bildet eine, durch Steine bewirkte, Traubenpresse. Reicher Traubensegen ist in einen schlecht verwahrten Korb geschüttet, der auf einem Felsstück zu ruhen scheint. Zwei Satyrn, ein junger und ein alter, wie Schilfbekränzter, heben einen mächtigen Stein, der für die neue von, zwei Satyrn linkerseits herbeigetragne Traubenmasse gleich wieder herabfallen soll; die herbeieilenden sind ein bärtiger, an den Schenkeln zottiger, Satyr, der die Rechte auf eine Keule stüzt, und ein jüngerer, beide mit Traubenschläuchen auf dem Rücken.

Ein Hebebaum, der in die schmale Seite des Korbes eingefugt ist und bis zum Wiederaufheben des zur Presse bestimmten Steins danieder gehalten wird, dient rechterseits andern Satyrn zur Beschäftigung. Ein junger Satyr, steif an ein Felsstück gelehnt, drückt ihn nieder; ein bärtiger ist an das Ende desselben gehängt, des Augenblickes harrend, in dem der lange Stamm wieder erhoben werden soll. In ihrer Mitte sizt wie ein Steuermann der zottige und langbärtige Silenos Pappos, das Geschäft zu lenken, die Stange mit beiden Händen fassend, sey es aus Sorglichkeit oder etwa um in den vorhandenen Trauben zu rühren. Die behagliche Geschäftigkeit dieses Alten und der freudige Eifer, mit dem die Andern ihr fröhliches Geschäft abwarten, bilden in dieser reichen und ausdrucksvollen Gruppe einen schönen Gegensatz. Wir dürfen nicht unterlassen, auf die Wichtigkeit aufmerksam zu machen, welche dieses Monument für die ächt griechische Vorstellung der Satyrn hat; nächst dem Monument des Lysikrates ist es vielleicht das einzige von bedeutendem leichtverständlichem Umfang und wegen des beigesellten zottigen Silen sehr eigenthümlich.

289. Venus (Gr. 7½ F.) in der Stellung der Kapitolinischen. Kopf, rechte Hand, linker Unterarm, desgleichen die Basis mit dem Gefäſs und mit den Beinen von den Hüften an sind neu; der Sturz ist von schöner Arbeit.

290. Tempelbrunnen (Gr. 3. F.) mit Epheugewinden und zugespizten Bukranien.

291. Säule von Verde antico (S. Agata).

292. Schlafender Amor (L. 2½ F.), sitzend, auf die Hände und das hoch gesezte linke Knie gestüzt, eine zierliche, oft wiederholte Komposition von leidlicher Arbeit. Zwischen beiden Beinen steht der Köcher.

293. Venus Anadyomene (Gr. 7. F.) in der Stellung der Mediceischen. Ihr Gewand ist auf das links stehende breite und, wie es scheint, zweihenklige Gefäſs geworfen. Kopf und Beine sind angefügt, aber wol alt; die Unterarme ergänzt. Die Arbeit ist derb und keineswegs ausgezeichnet.

294. Venus Anadyomene (Grech. 5. F), stark zer-

fressene Statue von gewöhnlicher Arbeit. Selten ist das Nebenwerk eines Amor auf einem mit dem Schweif hochgebäumten Delphin, der einen Polypen verschlingt.

295. Amor (Grech. 6. F. Cavaller. Stat. I). Obwol diese Statue der berühmten Vatikanischen Halbfigur (Pio-Clem. I. 12), die man unsers Bedünkens für eine Kopie des Thespischen Eros halten könnte, nachstehen mag, so ist sie doch ihrer übereinstimmenden Darstellung und ihrer vortrefflichen Erhaltung wegen nicht schätzbarer als wegen ihrer schönen Ausführung. Zoega's Zweifel, ob der tiefsinnige Vatikanische Jüngling ein Amor seyn könnte und nicht lieber ein Todesgenius, sind durch diese Statue beseitigt; denn die Flügelansätze sind alt und wenn man bei dem Köcher und der darauf gelegten Chlamys an einen Todesgenius dennoch erinnern wollte, so kann man auf Zoega selbst verweisen, der den erwachsenen Todesgenius mit Köcher, Chlamys und abgelegter Maske von dem Flügelknaben mit umgestürzter Fackel (beide neben einander Pio-Clem. VII. 13) unterschied. An der Aechtheit des Kopfes oder gar an seinem Alterthum zu zweifeln, erscheint uns fast verwegen, obwol selbst Finati dies gethan; auch hängt der Haarwurf, vorn in einen Schopf verbunden, mit den geringelten Locken auf den Schultern zusammen. Dieser ist tief und massenhaft, aber in kräftigen Wendungen gefurcht, nach Art frei gearbeiteter, doch nicht ängstlich ausgeführter Antiken, und fällt reichlich von der freien linken Seite des Kopfes herab, an dem nur die Nase neu ist. Beine und Arme sind von demselben Marmor, vermuthlich neuerdings, angesezt: kein Finger ist beschädigt. Der rechte Arm ist oberwärts ausgestreckt und jedenfalls durch alten Ansatz begründet. Die Ergänzungen des langen Bogens, den die linke aufstüzt, sind gegenwärtig zum Theil abgebrochen; sie sind beträchtlich, doch ist der aufruhende Theil des Bogens nahe am Ende desselben alt.

296. Badende Venus (Gr. 5 F. Cavall. II. 682). Diese in gewöhnlicher Stellung kauernde Figur fafst mit der Rechten ihre über die linke Schulter fallenden Locken; den

linken Arm schmückt ein Armband. Neben ihr steht ein Amor, dem man einen Pfeil in die gesenkte Linke gegeben und in der erhobenen Rechten auf die Brust der Göttin zeigen läſst, anzudeuten, wie er sie zum Ziel seines Pfeiles erwählt habe. Dieser Gedanke ist selbst für die Annahme einer Porträtstatue zu modern, für die der Körper sprechen kann und der die Züge des Kopfes nicht entgegen sind; doch ist der Haarputz der gewöhnliche der Venusstatuen. Der Knabe mochte vielleicht einen Bogen spannen. Uebrigens ist die Arbeit nicht ausgezeichnet; an zahlreichen Ergänzungen fehlt es nicht. Stellen am Hals und an den Haaren, der rechte Arm, die linke Hand und die Füſse der Venus, Beine, Arme und der gröſste Theil der Flügel des Amor sind Arbeit des Bildhauers Albaccini. Der Kopf ist aufgesezt; der Haarwulst über dem Nacken mag zugleich mit dem rechten Arm ergänzt seyn.

297. Dioskur (Gr. $6^{3}/_{4}$. Capua). Mittelmäſsige Statue eines Jünglings mit Pileus, links herabfallender und rechts geschnallter Chlamys, kreuzweis übergeschlagenen Beinen und einem ruhenden Hund zu seinen Füſsen. Durch einen Apfel in der Linken wurde er neuerdings zum Paris gemacht. An einen Dioskuren denkt man zunächst; ob der Faustkämpfer Pollux auch ein Jäger gewesen sei, ist uns nicht erinnerlich. Die Speere sind beiden Dioskuren dann und wann gegeben und die andre Hand pflegt alsdann ein Parazonium zu halten; auf einem Etruskischen Spiegel (Inghirami Mon. Etr. 48) hat Kastor vorzugsweise Pileus und Speer. Aus gleicher italischer Mitte, und namentlich aus der Vermischung der Dioskuren mit den Laren ist vielleicht auch der sonst befremliche Hund zu erklären. Neu ist auſser der Schnauze des leztern, Hals, Nase, rechter Arm und linke Hand des Jünglings und der gröſste Theil der Speere.

298. Knabe mit einer Gans (Gr. $3^{3}/_{4}$. H), beide Hände auf ihren Hals legend und das linke Knie gegen ihren Rücken stützend. Aehnlich ist eine bekannte Kapitolinische Gruppe, doch ist unser Knabe erwachsener. Man pflegt bei beiden an dieselbe Vorstellung der berühmten Bronze des Boë-

thus zu erinnern, deren Plinius erwähnt. Kopf, Arme und Beine des Knaben sammt Kopf und Rücken der Gans sind von dem Bildhauer Canardi; die antiken Theile sind von guter Arbeit.

299. Venus marina (Gr. 6½. F), eine neben einem Delphin stehende, wolgearbeitete Figur von nicht gewöhnlicher Stellung. Untertheil und linke Schulter ist mit einem doppelt umgeschlagenen Peplus verhüllt, der linke Arm eingewickelt und angestemmt; der rechte ruht auf dem hochgebäumten Schwanz des Delphins, dessen Kopf auf einem Felsstück liegt. Die Beine sind etwas gleichförmig vorwärts gewandt, das rechte tritt um ein Weniges vor; die ganze Stellung hat etwas Steifes und Männliches. Der Obertheil vom Kopf bis zur Brust ist von dem Bildhauer Albaccini, der auch die beiden Brüste eingesezt hat. Der Rest der Figur ist wol erhalten.

300. 1. Knabe (L. 1½ F), von mittelmäfsiger Arbeit, stehend und mit beiden Händen Früchte im Schurz eines Thierfells haltend, etwa ein herbstlicher Genius. Zur Stütze dient eine der mehrerwähnten Säulen von Verde antico.

302—3. Angeblicher Bacchus (Grech. 1½. F) auf ähnlicher Säule. Kleine mittelmäfsige stehende Figur, in der Rechten eine Traube, in der Linken ein Füllhorn haltend, vielleicht ebenfalls der Genius einer Jahreszeit.

304. Porträtvenus (L. 7 F.) in der Stellung der Mediceischen wie 293. Zur linken Seite steht anstatt des Gefäfses ein Delphin, dessen Ansatz alt ist. Der linke Arm ist mit einem breiten, unten besezten Armband geschmückt. Man glaubt in dieser sehr mittelmäfsigen Figur Aehnlichkeit mit der jüngeren Faustina zu finden, deren bekannter einfacher Haarschmuck diese Annahme begünstigt. Der rechte Arm ist neu.

305. Bacchus (Gr. 4½ F). Ein mittelmäfsiger Sturz mit den Enden der Locken auf den Schultern, liefs einen Bacchus vermuthen; vielleicht ist auch der traubenbekränzte Kopf alt und dazu gehörig. Arme und Beine sind neu.

306. Sitzende Nymphe (Gr. 4½ P). Eine unterwärts bekleidete jugendliche Figur sitzt auf einem Fels-

stück, das linke Bein an das rechte Knie gedrückt, um sich die Sandale anzulegen, der rechte Fuſs ist entblöſst. Der Kopf beugt sich bei dieser Bewegung linksabwärts, während der schlanke Körper der zierlichen Figur anmuthig nach der rechten Seite heraustritt. Die rechte Hand, deren Oberarm ein Armband trägt, faſst die Sandale; die linke ist auf ein durchbohrtes Gefäſs gestüzt, welches die Bestimmung zu einem Brunnen unverkennbar angibt. Dieser Grund ist dafür und kein andrer dagegen, um diese Statue lieber für eine Nymphe als für eine Venus zu halten. Der Kopf und die rechte Hand sind ergänzt; vom linken Fuſs vielleicht nur die Spitze.

307. Badende Venus (Gr. 4½ F.) in der Stellung von No. 296, doch ohne den Amor und mit einem Salbfläschchen in der ergänzten Rechten, die vielleicht wie dort nach den Haaren fassen sollte. Am rechten Puls hat sie ein gewundenes Armband. Da man in später römischer Zeit mehr Porträtstatuen in Gestalt der Venus als wirkliche Statuen dieser Göttin gebildet zu haben scheint, so möchte wol auch diese widerlich derbe Figur lieber für ein Porträt zu halten seyn. Kopf und rechte Hand sind angesezt, die Nase ist neu.

308. Venus und Amor (Grech. 4½ F). Diese sehr mittelmäſsige Statue, an der Kopf und linker Unterarm von Stuck, die Hand aber mit dem Salbfläschchen sammt den Armen des Amors neu, obwol von Marmor, sind, hält das eine Ende des Gewandes mit der rechten Hand über den rechten Schenkel; das andre ist über den linken Arm geschlagen. Der Amor neben ihr hält mit beiden Händen eine Muschel.

309. Weibisher Bacchus (Gr. 6. F). Diese schöne stehende Figur ist mit einer kurzen dünnen Doppeltunika bekleidet, die, linkwärts flatternd, den rechten Schenkel frei läſst; ein Ziegenfell auf der linken Schulter geknüpft ruht darüber. Das kurze Haupthaar ist mit einer Stirnbinde und höher hinauf mit einem Epheuzweig umkränzt. Die erhoben ausgestreckte, mit einem Pulsband geschmückte Rechte hat man mit dem Stück eines Stabes versehen, die

Linke mit einer Patera, wofür sich, da beide Arme neu und von Stuck sind, leicht schicklichere Attribute voraussetzen lassen; doch war es vielleicht richtig, an einen Thyrsus in der Rechten zu denken. Die Beine sind wol alt, obwol angefügt; auch ohne sie hat die Stellung der Figur etwas Steifes und auffallend Regelmäſsiges, was nicht mit Unrecht die Annahme eines Götterbildes veranlaſst haben mag. Daſs man dieses als hermaphroditischen Bacchus bezeichnete, mögen die verantworten, denen troz männlicher Brüste die schwachen, wie auf den linken Schenkel weggewehten Geschlechtstheile und das weibliche Gewand zur Voraussetzung eines Hermaphroditen genügten. Richtiger hätte man an den mit der palla Veneris (Plin. 36, 4, 8) bekleideten weibischen Bacchus gedacht, der in gleicher Bekleidung nur ohne das Fell, übrigens mit deutlichster Männlichkeit, in einer tanzenden Figur des Vatikans (Pio-Clem. VII. 2) vorgestellt ist.

310. Venus (Gr. 7½. F), ähnlich der Venus von no. 293, doch schlanker und von etwas besserer Arbeit. Nase, Arme und Beine sind neu, Gefäſs und Gewand geflickt.

310 b. Sitzender Amor mit einer Gans spielend (Gr. 1½. F), von gewöhnlicher Arbeit, auf einer Säule von Verde antico wie die vorigen.

DURCHGANG BEIM HERKULES.

311. **Merkurs-Herme** (Gr. 7 F) wie 32. Ein schöner Kopf auf neuem Schaft.

312. **Euripides** (Grech. 7. H), ein Kopf von mittelmäſsiger Arbeit, aufgesezt auf einen Hermenschaft von Lunensischem Marmor.

313. 322. **Piedestale mit Provinzen unter dem Gesims** (L. 8¾ zu 7 F.) in gewöhnlicher Amazonengestalt, doch ohne entblöſste Brust. Die erste dieser Figuren faſst mit der linken Hand das Band, an welchem das Parazonium herabhängt, mit der Rechten ein Ende ihres Mantels auf der Schulter; die andre hält einen bedeckten Köcher mit der Linken und faſst mit der ausgestreck-

ten Rechten einen Pfeil. Ihr Kostüm ist das schwere phrygische, Beinkleider und ein Mantel über doppelter gegürteter Aermeltunika. Der phrygischen Mütze der ersten Figur fehlt, vielleicht zu breiterer Auflage des Gesimses, ihr Zipfel; eine breite Fläche zeigt sie auch vorn, wo, wie von einem Schleier, ein Stück Tuch seitwärts herabfällt. Die zweite Figur ist baarhaupt; mitten auf ihrem Obergewand ist eine Doppelschnalle bemerkenswerth. Beide sollen zugleich mit der Provinz no. 183 beim Bogen des Septimius Severus gefunden seyn und sind nicht zu gut gearbeitet, um der Zeit des benachbarten Monuments ebenfalls anzugehören; doch wäre die sichere Bürgschaft dieser Notiz um so nothwendiger als von ähnlichen Gesimsfiguren anderwärts (Vacca memorie no. 21. Bartoli 49, 78) die Rede ist, die aus der Antoninischen Basilika herrühren sollen. Es ist wahrscheinlich, daſs eine Reihe ähnlicher Figuren zur Verzierung einer ganzen Fronte diente; eine vierte dieser Art befindet sich noch jezt im Hofe des Palastes Farnese und von mehreren wird Erwähnung gethan (Bartoli a. a. O. bei Fea miscell. p. 242). Vielleicht könnte die Bestimmung des Fundorts auch zu genauerer Bestimmung einer und der andern ähnlichen Figur verhelfen, was bei den sehr allgemeinen Attributen sonst allzuschwer seyn dürfte.

314. Angeblicher C. Marius (Gr. 2½ F) ein guter Kopf auf fremder Büste.

315. 16. Jugendlicher Kopf (L. 2¾. F) mit aufgelöstem Haar auf einer Büste mit Chlamys. Das Ganze an einer Säule von grünem Porphyr (10⅓ zu 1½ F).

317. Aiax (Gr. 3½. F) ein behelmter Kopf von guter Arbeit, gesenkten Blickes und mit Chlamys bekleidet, dem berühmten Vatikanischen Menelaus (Pio-Clem. VI. 18) etwas ähnlich, den man gegenwärtig für einen Aiax zu halten pflegt. Der Kopf ist wol besser erhalten, als er beim ersten Anblick scheint.

318. Sitzender Jupiter (Gr. 8). Diese kolossale, bis unter den Nabel reichende Halbfigur eines sitzenden Jupiter's wurde im sechzehnten Jahrhundert in der Nische eines Kumanischen Tempels gefunden, der daher den Na-

men Tempio de' Giganti erhielt, so wie die Strafse vom königlichen Palast nach der Marine von S. Lucia von dem bis 1809 dort aufgestellten Monument fortwährend Calata del Gigante heifst. So ist es gekommen, dafs die jetzige beklagenswerthe Gestalt dieses hochgeschäzten Werkes, das für das schönste übrige Denkmal eines Jupiterbildes gegeben wird, weder geniefsbar zu nennen ist, noch an mehr als einigen wenigen Stellen, hauptsächlich an den Seiten, Spuren seiner ehemaligen Vortrefflichkeit gewährt. Der Leib ist ganz zerfressen, die Arme fehlen; aus den unzerstörten Hauptzügen des mächtigen Kopfes leuchtet ein milder Jupiter hervor. Es ist nicht klar, warum man ihm die nicht sehr häufige Benennung eines Jupiters, der die Kämpfer zum Stillstand bringt, eines Jupiter Stator gibt; ein wachender Jupiter Custos wäre vielleicht passender.

319. Dacier (Gr. 3¾ F), ein jugendlicher Kopf mit kurzen Barthaaren, fallendem Haupthaar und Chlamys mit Franzengewand. Die Büste ist angesezt, aber wol alt.

321. L. Junius Brutus (Gr. 2⅓ gefunden bei S. Maria di Capua und früher im Besitz der Familie Renzi. Gius. Daniele ragionamento intorno ad una antica statua di Annibale Cartaginese. Nap. 1781. A. A. Scotti Diss. sopra un antico mezzo busto falsamente attribuito ad Annibale. Nap. 1813. 4. 88 S). Mit einer geharnischten Brust ist ein Kopf zusammengefügt, und, wie man neuerdings einstimmig erwiesen hat, ursprünglich zusammengehörig, dessen ruhige, etwas kümmerliche Züge erst durch das Auffallende des Helmes und des Bartes Aufmerksamkeit erregen. Dieser leztere ist weder voll in natürlichem Mafs, noch geschoren, sondern ohne Sorgfalt beschnitten; eine Besonderheit, welche mit Wahrscheinlichkeit ein Bildnifs römischer Republikanerzeit nachweist, womit auch die Züge wol stimmen. Eine zufällige Beschädigung des linken Auges liefs später an Hannibal denken, aber nichts Afrikanisches ist in dieser Gesichtsbildung. Scotti hätte hiernach mit Wahrscheinlichkeit einen L. Junius Brutus vermuthet, wäre der Kopf dem sicheren Kopf der bekannten Familienmünze so ähnlich, als er es der auch von Visconti bezweifelten Kapitolinischen

tolinischen Bronze (Iconogr. Rom. tav. 2. no. 1. 2) ist. Der Schmuck des niedrigen Helms (der Kapitolinische Kopf ist unbehelmt) ist dabei von geringer Bedeutung; es würde wol noch vielen andern Köpfen zukommen, daſs seine Seiten mit Chimären und seine vorspringende Stirnklappe mit Wellen verziert ist. Uebrigens gehört er zu den zierlichsten, auf Bildwerken erhaltenen Helmen und liegt auf ungewöhnliche Weise bis über den Nacken.

323. M. Brutus (Gr. 2. F). Einen Republikaner zeigt uns nach Maſsgabe des kurzgeschornen Barthaars auch diese Büste; die stumpfe Nase und die starke Oberlippe rechtfertigen ihre Benennung. Die Arbeit ist gewöhnlich, die Büste mit dem sogenannten latus clavus scheint zum Kopf zu gehören.

324. Homerus (Grech. 7. F. gest. bei Gargiulo) einer der schönsten Köpfe des blinden Sängers; Nase und Hermenschaft neu.

325. Sokrates (Grech. 7 F). Die untere Hälfte der Herme ist neu, dagegen hängt die obere (ohne Geschlechtszeichen) mit dem gewöhnlich gearbeiteten und auſser der Nase wol erhaltenen Kopfe zusammen, merkwürdig durch die von Visconti (Pio-Clem. VI. 28) bekannt gemachte Inschrift:

ΣΩΚΡΑΤΗΣ
ΕΓΩΟΥΝΥΝΠΡΩ
ΤΟΝΑΛΛΑΚΑΙΑΕΙΤΟΙ
ΟΥΤΟΣΟΙΟΣΤΩ (*ν*)
ΕΜΩΝΜΗΔΕ (*ναλ*)
ΛΩΙΠΕΙΘΕΣ (*θαι*)
ΗΤΩΙΛΟΓΩ (*ι ὃς ἂν*)
ΜΟΙ (*ἐξετα*) *ΖΟΜΕ*
ΝΩΙΒΕΛΤΙΣΤΟΣ
ΦΑΙΝΗΤΑΙ

„Nicht jezt erst, sondern stets (bin ich) gewohnt (gewesen) keinem andern meiner Angehörigen zu folgen als der Ueberlegung, die mir prüfend als die beste erschien."

ZIMMER DES ATLAS.

326. Atlas (Grech. 7. F) in halb kniender Stellung, eine Himmelskugel auf dem Rücken haltend. Dieses leztere, für die Kenntniſs der alten Astronomie sehr wichtige Stück ist seit Passeri's Atlas Farnesianus, Flor. 1750, mehrfach (Hist. Bilderb. Taf. XV. Inghir. Mon. Etr. VI. T—X) bekannt gemacht worden. Eine vorzügliche Erhaltung macht es noch schätzbarer. Der Globus ist fast unversehrt, der Arkturus sammt einigen andern Sternbildern ist durch den Rücken verdeckt. Die Figur ist an der linken Seite hie und da geflickt; völlig neu ist das Gesicht mit dem gröſsten Theil des Schädels, desgleichen der rechte Fuſs. Die Arbeit des gekrümmten, mit dem linken Knie auf eine Unterlage gestüzten, durch ein Gewandstück auf der linken Schulter erleichterten und mit beiden Händen den Globus haltenden Riesen ist nicht ausgezeichnet, obwol der Behauptung des Passeri, das Werk müsse vor Hadrianus fallen, weil neben dem Adler das Sternbild des Antinous fehlt, nicht widersprechend.

327. 28. Zwei Lustralbecken (Grech. 3¾ P) viereckt mit zierlichen Gesimsen.

329. 46. 48. 65. Säulen von Verde antico aus Puglia (15½ zu 2).

330. 366. Zwei Hunde (Gr. 2½ F.) auf den erwähnten Säulen, beide von lebendiger Erfindung und guter Arbeit. Die Thiere sitzen auf den Hinterbeinen, die rechte Pfote wie aufs Gebot erhebend; auch der Kopf ist nach dieser Seite gewandt.

331. Antisthenes (Grech. 2½ F.) ein schöner Kopf mit dem strengen Ausdruck und dem langen ungepflegten Haar des Cynikers. Nase und Herme neu. Von den fast ganz überdeckten Ohren ist nur die untere Hälfte des rechten sichtlich.

332. Homerus (Gr. 7½ H. gestochen in Gargiulo's Sammlung). Die unverkennbaren Züge des wolbekannten und mit der gewöhnlichen Stirnbinde geschmückten Ange-

sichts erscheinen uns nur in dieser wolgearbeiteten und wolerhaltenen Statue zugleich mit der Figur des Sängers. Er ist in eine lange Tunika mit kurzen Aermeln gekleidet; seine Beschuhung ist hoch und verziert. Ein von der linken Schulter nach der rechten Seite vorn übergeschlagner Mantel fällt auch auf den linken Arm herab; beide Hände stützen sich auf einen Stab, neben dem ein Bündel von Rollen steht. Beide Hände sind geflickt und die Füfse vielleicht neu.

333. Angeblicher Aeschines (Hermenbüste, Gr. 2⅓ H). Die vulkanischen Spuren, welche diesen magern und linkswärts gewandten Kopf einigermafsen entstellen, können ihm den Ausdruck der Wahrheit und das Verdienst einer guten Arbeit nicht benehmen. Dafs er unbärtig ist und kurzgeschoren, mufs Verdacht gegen seine Benennung erregen, die vielleicht durch einen Mediceischen Kopf mit fremder Hermeninschrift (Visc. icon. gr. I. zu tav. 29. b.) veranlafst ward. Die Nasenspitze und die untere Hälfte des rechten Ohrs sind neu, desgleichen die Büste.

334. Angeblicher Periander (Hermenbüste, Grech. 2⅓ H). Ein schöner Kopf von sinnigem Ausdruck. Auffallend ist das in lange Locken gewundne und unter dem Kinn wie geknüpfte Barthaar. Die Haare des Haupts sind in einzelnen kräftigen Strichen regelmäfsig gezogen, reichlich ohne Mafsen, wie man es wol bei späten Römischen Köpfen zu bemerken pflegt. Die Büste ist neu, der Kopf sehr heil. Die Augäpfel sind schwarz gefärbt, die Brauen mit einzelnen Strichen angegeben.

335. Sokrates (Gr. 1¾ F), eine Büste von guter Arbeit und Erhaltung.

336. Euripides, Hermenbüste (Gr. 2 F.) von gewöhnlicher Arbeit. Das Haar, dessen regelmäfsige Länge den Euripidesköpfen ein fast altdeutsches Ansehen zu geben pflegt, ist hier um das linke Ohr herumgezogen, anders als 312 und 355, wo es mähnenhaft beide Ohren, wie hier das rechte, verdeckt. Die Büste ist neu.

337. Lykurgus (Gr. 2¼ F. Visc. icon. gr. VIII. 3. 4.) ein guter Kopf mit geharnischter Büste. Das verwundete,

schräg gezogene linke Auge und das mangelnde Haar auf der Seite desselben, das sich reichlich rechtswärts über die Stirn erhebt, bezeichnet diesen Kopf mit ziemlicher Sicherheit und sichert zugleich mit ihm die angefochtene Benennung der Vatikanischen Statue (III. 13). Das linke Ohr ist von vollem Haar ganz, das rechte zur Hälfte verdeckt.

338. SULLAKOPF auf einer fremden Statua togata (L. 6½ H) mit Scrinium. Der sehr heile Kopf ist von mittelmäfsiger Arbeit und seine Benennung nicht hinlänglich gesichert. Die Unterarme sind neu.

339. APOLLONIUS VON TYANA (L. 2¾ F), ein heiterer Kopf mit langem Bart und breiter Stirnbinde; die sorgfältige Arbeit zeigt jene, etwas moderne Manier, deren wir zu 334 und öfter Erwähnung gethan. Lange Locken fallen über seine Schultern. Die Nase ist neu, die Büste scheint alt zu seyn.

340. SOLON, Hermenbüste (Grech. 2 F), ein vortrefflicher Kopf aus guter Zeit, auf eine moderne Büste gesezt. Das krause Haar ist etwas flach gehalten, kräftiger der volle Bart. Nase und rechtes Ohr sind ergänzt.

341. SENEKAKOPF auf fremder Büste (L. 2 F). Die Arbeit ist gewöhnlich, die Nase neu.

342. ZENO, Hermenbüste (L. 2 H). Ein Kopf, mager, strengen Blickes und runzlichter Stirn, nach seinen Zügen mit dem ziemlich ähnlichen, aber langbärtigen Kopf mit Namensinschrift no. 350 zusammenzustellen. Das Haar ist kraus und mangelt über der Stirn. Diese äufserst heile Arbeit ist flach und strichweise ausgeführt.

343. ANAKREON, Hermenbüste (Gr. 2¼ F). Der heitere Blick des langbärtigen, bei verdeckten Ohren reichlich gelockten Hauptes widerspricht seiner, durch andre Monumente bestätigten Benennung nicht. Das Verdienst der Arbeit wird durch die stark zerfressene Oberfläche verdunkelt, sonst ist der Kopf von Verstümmelung sehr frei geblieben. Die Büste ist etwas geflickt.

344. SOGENANNTER POPLICOLA, Statue eines Redners (Gr. 7 H). Diese vortreffliche, seit längerer Zeit unter willkürlichem Konsularischem Namen des L. Valerius

Poplicola bekannte Statue, wurde, wie man uns versicherte, zugleich mit dem Aristides und dem Homerus im Theater von Herkulanum, der Scene entgegengesezt, gefunden, wobei denn etwa an den der Scene entgegengesezten Portikus zu denken wäre. Man ist hienach durch drei, in ihren Massen genau oder ungefähr übereinstimmende Statuen, von denen eine als die eines grofsen Sängers bekannt und zwei andre durch ihr Kostüm als Griechen gesichert sind, wol berechtigt, an die vermuthliche Aufstellung einer Reihe von Statuen bedeutender Geister in einem, zu jenem Theater gehörigen Raum zu denken; vielleicht sind auch die zahlreichen Hermenbüsten berühmter Griechen von dorther entnommen, die als Herkulanischer Fund das Museum schmücken. Die gegenwärtige Statue tritt in Arbeit, Höhe und Kostüm dem Aristides näher als dem Homerus. Der uns unbekannte Grieche, dessen Bildnifs sie uns aufbehalten hat, ist in einen Mantel gehüllt, der nur die rechte Schulter frei und den rechten, in Rednerweise ausgestreckten Arm hervortreten läfst, während der linke, von dem nur die Hand heraustritt, eingehüllt und zum Festhalten des Mantels bestimmt ist. Der Kopf ist unbärtig und von feinen, obwol wenig markirten Zügen; ein berühmtes Philosophenhaupt dürfen wir wol nicht in ihm suchen, vielleicht aber einen Jüngling, der wie Alcibiades, der Philo sophen Schulen besuchte. Uebrigens ist zu bemerken, dafs aufser den erwähnten Aehnlichkeiten und der gleichfalls ausgestreckten Rechten auch die hinterwärts hohe Beschuhung mit dem Aristides übereinstimmt. Diese Statue war vom Feuer bedeutend angegriffen, wie noch jezt ihre starke gelbe Farbe zeigt; dieses hat trotz guter Erhaltung Ergänzungen an mehreren Stellen nothwendig gemacht. Die Nase, der Leib, die linke Wange und der rechte Arm sind geflickt, die Füfse angesezt. Statt des Scriniums ist ein Stamm zu festerem Halt der Statue angewandt.

345. Demosthenes, Hermenbüste (Gr. 2 H). Dieser schöne, rechts gewandte Kopf, dessen Oberfläche ebenfalls stark vom Feuer beschädigt ist, wurde zugleich mit den eben erwähnten drei Statuen gefunden. Die sprechende

Wahrheit seiner Züge äufsert sich besonders in dem halb geöffneten Munde, in dessen lebendigem Ausdruck man sogar ein Anzeichen sonstigen Stammelns wiederfinden gewollt. Doch stimmt er mit den sonst so unverkennbaren und wenig abweichenden Demostheneskköpfen keineswegs überein: seine Züge sind heiterer, sein Haar krauser und sein Bart kürzer.

346. 47. Männliche Büste (L. 2 F), die Züge der Familie der Flavier sich annähernd. Das Gesicht erscheint wie mit Blattern übersät, vielleicht nur, weil dieses mittelmäfsige, auf eine Säule gestellte Werk stark zerfressen ist.

348. 49. Männliche Büste (L. 2. F.) auf ähnlicher Säule. Der Kopf ist unbärtig, die Haare lang, die Züge breit und streng, die Stirne hoch, die Augen tief, die Brauen breit; man hat Aehnlichkeit mit L. Cornelius Lentulus in ihm finden wollen. Die Arbeit ist sehr gewöhnlich.

350. Zeno (Gr. 2 F. Visc. icon. gr. XVII. 5. 6.), Büste mit griechischer Namensinschrift *ΖΗΝΩΝ*, die jedoch bei der Mehrheit der Philosophen dieses Namens weder die Bedeutung der gegenwärtigen Büste, noch der ähnlichen no. 342 entscheidet. Für den Epikuräer dieses Namens galt die ähnliche Bronze (Br. d'Erc. I. 15. 16.) den Akademikern, dagegen Visconti, da an das anderweitig bekannte Bild des Stoikers nicht zu denken ist, wahrscheinlicher beide für den berühmteren Eleaten nahm. Der Bart ist reichlich, die Stirne kahl, runzlich und des ernsten Dialektikers würdig, das Haupthaar mäfsig, das Gesicht lang gezogen. Die Nase ist neu; die Büste mit einem Gewandstück auf jeder Schulter war nicht gebrochen.

351. Heroine, Statue (Grech. 7 F). Eine weibliche Figur von gewöhnlicher Arbeit, in langer, geknöpfter, doppelter Tunika mit kurzen, geknöpften Oberärmeln. Der darüber geworfene Mantel ist von der linken Schulter um Rücken und Leib nach der linken Seite gewickelt, an welcher der gebogne linke Arm ihn hält. Dagegen ist der rechte Arm gegenwärtig ausgestreckt, als sollte er ein Staunen bezeigen; der links gewandte Blick entspricht dieser

Voraussetzung und hat Anlaſs gegeben, die Figur für eine versteinerte Niobe zu halten, eine Erklärung, kühner als die kühne Tochter des Tantalus; abgesehen davon, ob der Stein, der im Winter weinte, Figur geblieben war und ob die Griechische Kunst eine Versteinerte in Stein wiedergegeben hätte, ist ihr die leichte Bewegung eines augenblicklichen Erstaunens allzuwenig förderlich. Auch ist die Figur mehr jungfräulich; eine der zagend zurücktretenten Niobiden hätte man mit gröſserer Wahrscheinlichkeit in ihr vermuthen können. Ihr Kostüm gleicht jenen Jungfrauen der Florentinischen Reihe; das Haar ist oben glatt, ringsum in einen Wulst geordnet, durch ein Stirnband gehalten, das nicht sichtlich ist. Die Erklärung wird durch die unsichern Theile der Statue erschwert. Der Kopf ist aufgesezt und überarbeitet; Kinn, Nase und Ohr sind neu, desgleichen der Hals und, mit Ausnahme der Ohren-Ansätze, die Arme.

352. Herodotus, Hermenbüste (Grech. 2 F.) mit Griechischer Namensinschrift *ΗΡΟΔΟΤΟΣ*. Ein schöner und wolerhaltener Kopf von ernstem Charakter, länglichem, etwas gedrücktem Profil und langem getheilten Bart; auf der linken Schulter das Ende eines Mantels. Dieses Werk bis zur Zeit des Geschichtschreibers hinaufzurücken, ist sehr verwegen.

353. Lysias-Büste, (Grech. 1¾. F. Visc. icon. gr. I. 28. 1. 2.) ein Kopf von milden, aber kräftigen Zügen, mit starkem Bart und hoher kahler Stirn, auf beiden Schultern mit den Enden eines Gewandstücks. Seine Person ist durch die alte Inschrift *ΛΥΣΙΑΣ* beglaubigt. Weniger diese Büste, als vielleicht die untergeordnete Kapitolinische mit moderner Inschrift kann einem minder vorzüglichen Kopf 353 (Hermenbüste, L. 1¾. F.) wegen geringer Aehnlichkeit zu derselben Benennung verholfen haben; das volle krause Haar des lezteren ist fast stutzermäſsig und seine Züge entsprechen eben so wenig der Würde des ersteren. Beide sind wol erhalten, am lezteren ist nicht einmal die Nasenspitze neu. Der Hinterkopf der ersten war gebrochen.

354. Euripides, Hermenbüste, (Grech. 2 F), der

beste der im Museum vorhandenen Euripidesköpfe. Die Ohren sind von dem langen Haare verdeckt. Nase und Büste sind neu.

356. Sophokles (Grech. 2. F), eine Büste von guter Arbeit, durch kahle Stirn, gesenkten Blick, schmale gewölbte Augen und starke Backenknochen ausgezeichnet, der Vatikanischen (Pio-Clem. VI. 27) mit Inschrift nicht unähnlich. Neu ist nur die Nasenspitze.

357. Ergänzter Cicero, Statue (Grech. 5. F). Mit der Toga ist diese mittelmäſsige Statue freilich bekleidet, wie Cicero, hat auch die Rechte zum Reden ausgestreckt und mag in der Linken eine Rolle gehabt haben; der Kopf aber ist neu; desgleichen der rechte Unterarm, die linke Hand und der beschuhte rechte Fuſs. Statt des Seriniums dient ein Stamm zu festerem Halt der Figur.

358. Karneades (Grech. 2 F), ein bärtiger Kopf mit Glatze, tiefen Augenhöhlen und offnem Mund, der den Eindruck eines geschwätzigen Alten erregt. Die Arbeit ist grob, die Büste angesezt.

359. Bärtiger Bacchus, Hermenbüste (Grech. 2 H. unweit des Theaters gefunden, gest. bei Gargiulo), ein Kopf mit flieſsendem Bart und Stirnbinde, durch die frühere Bezeichnung eines Plato in diese Reihe gebracht. Die Arbeit dieses vortrefflich erhaltenen Kopfes ist etwas flach, die Büste neu.

360. Posidonius, Büste (Grech. 2 F. Visconti Icon. Gr. I, 24, 1. 2), ein Kopf von mittelmäſsiger Arbeit, dem der Ausdruck stiller Lebendigkeit nicht fehlt. Der Bart ist spärlich; Nase und Ohren neu. Die Inschrift ΠΟΣΙΔΩΝΙΟΣ (so) ist auf einigen Falten über der Brust angebracht.

361. Sextus Empiricus, Hermenbüste (Gr. 2 F), ein Kopf von sehr mittelmäſsiger Arbeit und wenig hervorstechenden Zügen. Sein nicht starkes Barthaar ist durch Backen- und Schnurrbart verstärkt. Die Mundwinkel sind durchbohrt, die Augäpfel desgleichen, der Mund stark geöffnet. Nase und Büste sind neu.

362. Krieger, Hermenbüste (Grech. 2 H); Harnisch und Wehrgehenk widersprechen der hergebrachten Benen-

nung eines Archimedes. Der Bart ist struppig, das Haupt mit einer schmalen Stirnbinde geschmückt. Die Arbeit ist gewöhnlich, ohne viel Leben behandelt, übrigens so heil als wäre sie eben fertig geworden: eine Bemerkung, die sich bei vielen dieser, gröſstentheils aus Herkulanum gekommenen Köpfe aufdringt.

363. Sogenannter Aristides (Gr. 7½ H. Museo Borb. fasc. 4. tav. 50). Diese erst in neuester Zeit nach ihrem Verdienst gefeierte Statue gehört zu denjenigen Werken der Kunst, deren höchst anspruchlose Anordnung dem ersten Anblick nur heiter und erfreulich begegnet, während die fortgesezte Beschauung ihrer so einfach als groſsartig entworfenen Erfindung wie ihrer vollendeten Ausführung sie bewundernswürdig erscheinen läſst. Es kann Beschauer geben und gibt ihrer ohne Zweifel viele, denen eine stehende Figur gewöhnlicher Gröſse, in eine Tunika gekleidet und in ein leichtes Pallium gehüllt, die Arme in dieses gewickelt, den linken hinterwärts zum Zurückziehen des Mantels geführt, den rechten auf die linke Brust gelegt, die Gesichtszüge von keineswegs hervorstechendem Ausdruck, im Allgemeinen mehr in ruhiger Erwartung als in aufgeregter Bewegung und darum auf dem vorgeschrittnen rechten Beine fuſsend, daſs eine also beschriebene Figur — es ist aber die des Aristides — der Kunst so ungenügend sei als zur Anbringung zahlreicher Kunststücke unbequem, denen höchstens in den zierlichen Sandalen ein Raum verbliebe. Dagegen wird der gründliche Kunstfreund dem Künstler es zu danken wissen, daſs er aller Prätension so sehr entsagt, und hier, wie bei andern Werken der einfachsten Erfindung, sich jener stillen Gröſse erfreuen, welche Winckelmann einzig und allein für den Charakter der Antike genommen wissen wollte. Der beschriebenen Anordnung unsrer Statue konnte es auch im Alterthum an Bewunderern und Nachahmern nicht fehlen; ein für Marc Aurel gegebenes gleich drapirtes Werk befand sich sonst zu Venedig (Ferrar. d. r. vest. II. 4. tab. 27) und unter Zanetti Statue di S. Marco). Will man auf Einzelnes eingehen, so bleibt trotz der höchst einfachen Anlage

Vieles an diesem Meisterwerke zu loben, vor Allem die Idee der auf sich selbst gegründeten, so edlen und Ehrfurcht gebietenden als von allem falschen Pathos freien, Rednerstellung, die wir durch den fest vorgetretenen rechten Fuſs und durch den rechten Arm auf der Brust ausgedrückt sehen; dann die hohe Meisterschaft in Ausführung des Gewandes, das auch der Neapolitanische Erklärer sich nicht scheut in Vergleich der minder ungekünstelten Flora und ihres viel bewunderten Gewandes zu erheben. Ueber die Benennung der Statue hat sich derselbe gar nicht geäuſsert. Die hergebrachte soll von dem Marchese Venuti herrühren, der nicht Unrecht hatte, die sichere und groſsartige Abgeschlossenheit unserer Figur auch für Aristides den Gerechten passend zu finden; an den Rhetor des zweiten Jahrhunderts wenigstens konnte er bei einem solchen Kunstwerke doch wol nicht denken. Indeſs darf es kaum bemerkt werden, wie ohne irgend eine ikonographische Bürgschaft der beliebte Name ohne alle Gültigkeit ist; auch würde der Staatsmann Aristides wahrscheinlich in heroischem Kostüm sich gezeigt haben, oder auch, wie der Vatikanische Phocion, in Kriegermantel und mit Wehrgehenk. Wir haben bereits bemerkt, daſs der Ausdruck unseres Kopfes bedeutend ist ohne sehr merkliche Züge; in manchen Augenblicken der Beschauung, zumal wenn man die Gesammtansicht der Statue aus dem folgenden Zimmer zu gewinnen sucht, wird man sogar glauben, daſs er gegen den Rest der Figur verliere. Die Formen sind rundlich; das Haar ist etwas gelockt, auf der Stirne spärlich, ein mäſsiger Bart bedeckt Kinn und Wangen. Unter Philosophen, oder noch lieber unter berühmten Rednern Griechenlands würde die richtige Benennung vermuthlich zu suchen seyn, scheint aber unter den uns bis jezt bekannten Köpfen derselben sich nicht vorzufinden; auf einen Redner läſst theils das Kostüm, theils das halbabgeschnittene Scrinium zu seiner Linken vorzugsweise schlieſsen. Den angedeuteten Verdiensten des Werks gesellt sich noch das einer vortrefflichen Erhaltung bei; nur die Wange und der linke Fuſs sind geflickt. Daſs diese Statue nebst andern Bildern berühmter

Geister das Theater von Herkulanum schmückte, haben wir bereits zu No. 344. erwähnt.

364. Sogenannter Sokrates, Hermenbüste (L. 2. H), ein sorgfältig gearbeiteter und bewundernswürdig heiler Kopf mit einem Gewandstück auf den Schultern. Sein Ausdruck zeichnet sich durch Heiterkeit aus; die Haare sind stückweise gearbeitet und krauser als auf der früher erwähnten Büste no. 325. Die Ohren sind kaum sichtbar und gar nicht ausgeführt, die Glatze geringer als sonst.

365. 66. Hund auf einer Säule von Verde antico wie 329. 30.

ZIMMER DES ANTINOUS.

367. Antinous, Statue (Grech. 8. F). Ob diese berühmte und ihres Rufes würdige Statue in der Bildung eines Merkur habe erscheinen sollen, liefse sich bei ihr wie bei dem Kapitolinischen Antinous noch sehr bezweifeln. Abgesehen davon, dafs Merkurs-Aehnlichkeit bei Porträtstatuen äufserst selten benuzt worden ist (Vatikan. Borgia. St. 2); ist für den gegenwärtigen Fall zu bemerken, dafs Arme und Beine mit den Attributen neu sind. Das krausere Haar des Kopfes, der übrigens einmal abgebrochen war, auf einen Porträtmerkur zu beziehen, hindert die allemal vorzugsweise bezweckte Porträtähnlichkeit, der man einen so wesentlichen Theil wie die Bildung der Haare höchstens in Putz und Anordnung, aber schwerlich im Wesentlichen aufopferte.

368. Bacchischer Krater (Grech. hoch 2, 11. Durchm. 1, 7. zu Herkulanum ausgegraben und von Bayardi in Catal. p. 290 sq. ungenau beschrieben; gestochen bei Gargiulo). Die Henkel dieser schönen und durch den doppelten Styl ihrer Bildwerke höchst merkwürdigen Vase sind mit Schwanenköpfen, der Hals ist mit Epheugewinden verziert. Ihre ringsum laufenden Darstellungen zeigen einerseits im alterthümlichen Styl einen Pan unter drei Nymphen und in der Nähe eines bärtigen Bacchus; an-

drerseits, mit grofser Freiheit behandelt, Libera unter Tiasoten. Beide Bilderreihen zeigen uns etwa einen niederen und einen höheren Grad der Mysterien; die erstere wiederholt sich, einem Gastmahl des Ikarius gegenübergestellt, auf einem ähnlichen Krater im Campo santo zu Pisa.

Auf der Vorderseite erscheint, wie wir bemerkten, ein bärtiger und gehörnter Pan, höchst seltsam durch entschiedne Ochsenfüfse, etwa wie Nonnus uns Stierhörner von Satyrn berichtet. Seine Linke hält ein Pedum. Er ist in ein grofses Fell eingehüllt, dessen Zipfel schwalbenschwänzig nach alter Manier hinterwärts flattern; den einen hat zur Linken eine langbekleidete unbeschuhte Frau mit Stirnkrone aufgenommen und mit der rechten Hand gefafst. Der Pan sieht sich nach ihr um; ihr linker Arm ist erhoben angedrückt, die Hand scherzhaft gegen den kecken Gott erhoben, Daumen und Zeigefinger zusammengedrückt, die drei übrigen steif desgleichen. Eine ähnliche bekleidete Frau, deren Haar jedoch aufser der Stirnkrone noch eine Haube hat, steht rechterseits gegenüber und fafst einen Zipfel des Pan mit der Rechten; ihre Linke ist in die Seite gestemmt. Eine vierte Figur, ebenfalls mit Haube und Stirnkrone, erscheint als dazwischentretende Theilnehmerin, gegen die erste Frau bewegt, mit dem Gesicht aber gegen den Pan gewandt; ihr Kostüm ist nicht ausgezeichnet und stimmt vielleicht auch in dem Haarschmuck mit den vorigen. Wir möchten in diesen drei Frauen lieber die drei Grazien erkennen, als etwa nach Andeutung des älteren Philostratus Nymphen, für die sie uns allzu geschmückt scheinen; doch scheint die Vergleichung des oben erwähnten Pisanischen Werkes Horen zu verlangen. Ein Felsstück liegt unter der lezterwähnten, etwa Andeutung des Berggottes. Winckelmann scheint dieses befremdliche Nebenwerk zu meinen, wo er von dem Schlauch einer Marmorvase spricht, auf welchem eine Bacchantin sitze (Nachr. an Füfsli. Werke II. 205), doch können wir weder einen Schlauch darin erkennen, noch eine darauf sitzende oder gestüzte Figur. Rechterseits steht als Zuschauer ein bärtiger Bacchus, in ein langes Gewand gehüllt und das Haupt mit einer Stirnkrone geschmückt,

sein linker Arm ist angestemmt, sein rechter stüzt den Thyrsus auf.

Die Hauptfigur der Rückseite ist eine Frau, die man trotz des umgewandten kurzen Thyrsus, den ihre Rechte hält, und trotz des Epheukranzes auf ihrer Stirn mit bekannten Bacchusdienerinnen schwerlich wird vergleichen können. Sie wird rückwärts gesehen in ruhiger Stellung, das Gesicht rechtshin gewandt im Profil; ihre Schenkel sind durch ein Gewandstück bedeckt, das ihre mäſsig ausgestreckte Rechte umgeschlagen hält. Dieses Kostüm erinnert zunächst an Venus, und in der That zweifeln wir nicht in dieser höchst ruhigen Frau eine Libera zu sehen, die, wie gewöhnlich, unter den Formen der Venus erscheint. Räthselhaft ist das Geräth in ihrer Linken, ein Rund, erhobner als eine Scheibe, aber bei seiner Doppelheit gewiſs kein Apfel, für einen Doppelspiegel nicht platt genug, vielleicht Cymbeln; doch, da beide Runde durch einen kleinen Stab verbunden sind, vielleicht am wahrscheinlichsten das Parazonium einer Venus victrix. Die Göttin blickt nach einer schwer bekleideten und abwärts von ihr ruhig stehenden Flötenbläserin. Wäre es ein Satyr, der ihr Geschäft versähe, so hätten wir neben dem tanzenden Satyr mit Thyrsus und Parderfell und neben der Tympanumschlägerin zur Linken das Personal lärmender Bacchusdiener, wie im Krater von Gaeta; auch so aber zweifeln wir nicht, in den drei Figuren, welche die Göttin umgeben, einen vollständigen Bacchischen Zug ausgedrückt zu sehen.

369. Männliche Doppelherme (Grech. 2. F), der eine Kopf unbärtig. Philosophen, wie man meint; allem Ansehen nach ein Grieche und ein Römer. Irren wir nicht, so ist diese Herme dieselbe, die Visconti Icon. Rom. 14, no. 3. 4. bekannt gemacht hat; in dem Römer erkannte er den Terenz und in dem Griechen vermuthete er den Komiker Apollodorus.

370. Kandelaber (L. 10¾ F. Mus. Borb. fasc. 4. und bei Gargiulo). Die dreieckige Basis dieses groſsen und schönen Geräths ruht auf Chimären; auf ihr fuſst der Untersatz des Schaftes, auf der Fläche mit Laubwerk verziert,

an den Ecken glatt, doch mit aufruhenden Widderköpfen, auf denen Störche stehen. Die Beziehung dieser vorzugsweise schön gearbeiteten, hie und da ergänzten Thiere genauer nachzuweisen, dürfte schwer seyn; nach ihnen die ehemalige Bestimmung des Geräthes für einen Tempel der Pietas nachzuweisen, ist mehr witzig als wahrscheinlich. Es ist eben so willkürlich, an Bacchischen Dienst zu denken, weil der mit Blätterwerk reich verzierte Schaft auch einen Rebzweig zeigt. Die oben aufruhende Schale ist, wie gewöhnlich platt, zum Aufsatz der Lampe.

371. Aehnlicher Kandelaber, (Mus. Borb. fasc. 4. und bei Gargiulo), nur durch Sphinxe statt der Chimären, durch Opfergeräth statt der Arabesken des mittleren Untersatzes und durch Weinlaub am Schaft unterschieden; es ist irrig, dafs der vorige dieses führe und, was auch für diesen nicht unbedenklich zuzugestehen, deswegen eine Bestimmung zu Bacchischem Dienste nachweise. Das erwähnte Opfergeräth besteht in einer priesterlichen Mütze, einer Patera und einem Opferkästchen, an dessen Seite eine Medusa zu sehen ist.

372. Herodot und Thukydides, Doppelherme (Gr. 2. F. Visconti Iconogr. Gr. I. 27.) mit den Inschriften: *ΗΡΟΔΟΤΟΣ. ΘΟΥΚΥΔΙΔΗΣ.* Die Arbeit dieser, selbst bei bezweifelter Aechtheit der Inschriften mit ziemlicher Sicherheit benannten Bildnisse ist nicht ausgezeichnet. Der Kopf des Herodot war durchgesägt durch Gesicht und Schädel. Das Werk diente für zwei Hermen der Farnesina, war aber als Doppelherme schon durch Fulvius Ursinus bekannt.

373. Rückführung der Proserpina, (Grech. 3⅙ F. gestochen bei Gargiulo). Die alterthümlich manierirten Figuren dieses glockenförmigen Kraters, dessen gewundene Henkel durch Silensmasken geschmückt sind, erheben sich nach durchaus ungewöhnlicher Weise auf geriefeltem Grunde. Einerseits erscheint ein bärtiger Bacchus langbekleidet, mit Thyrsus und Kantharus, auf dem Haupt eine Phrygische Mütze, die man auf den Helm des mit ihm identificirten Pluto beziehen kann, ohne gerade die Scene nach Asien zu

verweisen. Hinter ihm schreitet, den Zipfel seines Mantels fassend, die ebenfalls langbekleidete Proserpina, wenn anders der halbe Mond auf ihrem Haupt und die Nähe des unterirdischen Baches genügen kann, sie als solche zu bezeichnen. Eine dritte Frau, welche ihre linke Hand faſst und mit der linken den Zipfel des Untergewandes hebt, mit breiter Gürtung, Stirnkrone und Pulsband am linken Arm geschmückt, könnte man geneigt seyn, für die Hore zu halten, welche in herbstlicher Zeit das düstere Paar niederwärts geleitet, oder lieber für Venus, die des Gottes Liebe begünstigte. Diesem abwärts schreitenden Zuge gegenüber glauben wir auf der Rückseite die Rückkehr der Proserpina zu sehen. Einen schwer mit senkrecht geschnallter Chläna und Stiefeln bekleideten bärtigen Mann, mit Petasus auf dem Haupt und Thyrsus in der Linken, möchten wir trotz seiner sehr fremden Erscheinung und ohne die bekannten Andeutungen bei so vielen Seltsamkeiten dieses Werkes für einen Merkur nehmen, wozu der vorn sehr breit gekrämpte Petasus einige Berechtigung gewährt. Eine langbekleidete Frau mit Haube und Stirnkrone, innigen gesenkten Blickes, mit beiden Händen einen Fruchtschurz haltend, erkennen wir leicht für die Hore des Frühlings, und in der nachfolgenden Figur die heraufgeführte Proserpina, jezt ohne das düstere Mondeszeichen, aber in tiefer Verschleierung, die nur das Gesicht frei läſst. Eine gleiche seltsame Komposition in ähnlichem Styl der Zeichnung gibt aus dem Relief eines Pater Albert Montfaucon Antiq. V. 175. Der bärtige Mann mit Thyrsus ist dort ohne Petasus; ihm folgt eine ähnliche Frau mit Fruchtschurz; zwei andre, die sich anfassen und von denen die vorderste einen Zweig hält, folgen ihr.

374. 75. Seneka (Gr. 2. F), mittelmäſsige Büste auf einer Säule von Verde antico.

376. Libera (Grech. 2¼ F), ein wolgearbeiteter, aber stark ergänzter, mit Korymben und Stirnkrone geschmückter Kopf. Der untere Theil des Gesichts ist fast durchaus neu.

378. Konsularstatue (L. 8. 1816 vor den Mauern

auf der Ostseite an Pompeji gefunden). Der Kopf ist aufgesezt, die Hände neu.

378. Vestalin (Grech. 2. F. aus Abgüfsen und unter dem Namen der Zingarella bekannt). Dafs die seltsame Verhüllung des eng anliegenden, über Ohren, Kinn und Haupt gezogenen Mantels, die hergebrachte Benennung dieser schönen und wolerhaltenen Büste nicht hinlänglich rechtfertigt, hat schon Winckelmann bemerkt (G. d. K. VI. I. 33). Jedes entschiedne priesterliche Kennzeichen einer Vestalin fehlt ihr, doch ist andrerseits schwerlich zuzugeben, dafs die angewandte Tracht allen Römischen Matronen gemein war. Der Kunstwerth dieses Werkes ist nicht gering und dürfte ihm eine bessere Römische Zeit sichern, als wie Meyer (zu Winckelm. Th. 5. no. 191) meinte, die der Antonine.

379. Aratus (Grech. 2. F. sonst unter dem Namen des Horchers bekannt, Visconti Iconogr. Gr. I. 7). Der seitwärts gewandte Kopf ist gen Himmel gerichtet, wie man nach Sidonius (curva cervice Zeuxippus, Aratus panda IX. p. 9) den sternkundigen Mann vorzustellen pflegte. Die Münzen von Soli zeigen auf zwei Seiten die berühmtesten Männer dieser Stadt, den Chrysippus und den Aratus (Visc. iconogr. Gr. I. 7, 5) und weisen zugleich die Aehnlichkeit unsrer Büste mit lezterem nach. Seine Züge sind tiefsinnig und voll Leben. Das Haar ist kurz und kraus; nur befremdet die Bartlosigkeit bei einem Alexandriner und stimmt nicht mit der Münze. Ausführung und Erhaltung sind glücklich; ein Gewandstück liegt auf der rechten Schulter, die Nase ist neu.

380. Griechiscer Kopf (L. 2 F), wie man sie bei ernsten Zügen und vernachlässigtem Haar als Philosophen zu bezeichnen pflegt. Die Form des Kopfes ist breit, tiefe gewölbte Augenhöhlen lassen ihn manchem Hermenkopf und und ein langes Haar, das die Ohren überdeckt, den häufigen Euripidesköpfen eben so gut vergleichen. Die Arbeit ist gut, ergänzt nur die Nase.

381. Männliche Büste (L. 2. F). Ein unbärtiger Kopf von reiferem Alter mit ernsten Zügen und stark gerunzelter Stirn. Das kurze dünne Haar ist in späterer

Art

Art gefurcht, die gute Arbeit mehr sorgfältig als lebendig zu nennen. Die Nasenspitze ist neu, das Uebrige wol erhalten.

382. Bärtiger Bacchus, (Hermenbüste, Grech. 2¾. F), eine der schönsten Wiederholungen jener bewundernswürdigen antiken Darstellung, welche uns ein Haupt voll göttlichen Adels aus der Mitte eines schwärmerisch behaglichen Daseyns, ja vielleicht den vollständigsten Ausdruck eines der leicht lebenden Olympier vorführt. Das gegenwärtige Brustbild entspricht in seinen Zügen und in den übermäfsigen Haarmassen völlig dem Vatikanischen Sardanapalos. Eine breite Binde schmückt auch dieses Haupt; die Nase und Einzelnes am Haarwuchs ist neu.

383. Seneca, Büste (L. 1¾. F.) von guter Arbeit. Die Nase und die linke Oberlippe ist neu.

384. Juba der Ältere (Grech. 2½. H), ein sehr heiler und in oft erwähnter strichweiser Manier sorgfältig gearbeiteter Kopf. Das wollige krause Haar, das ihn vom Scheitel abwärts allerseits bedeckt, läfst ihn für einen Afrikaner erkennen, und hat einen Irrthum Viscontis veranlafst, der nach dieser vermeintlichen bronzenen Büste ähnliche Köpfe für Köpfe des Hannibal hielt. Die jetzige Benennung rührt von Hrn. v. Steinbüchel zu Wien her.

385. Angeblicher Cicero (L. 2½. H), eine Büste von gewöhnlicher Arbeit, den bekannten Ciceroköpfen wenig ähnlich; das Gesicht ist länger und das Haar spärlicher.

386. Sogenannte Abundantia, Statue (L. 8. in Pompeji linksab von der grofsen zum Forum führenden Strafse 1816 gefunden) von mittelmäfsiger Arbeit. Ihr über die Tunika gezogener Mantel läfst an jeder Seite ein Ende herabfallen und bildet, von der rechten Hand gehoben, eine Art Schurz vor der Gürtung; die Füfse sind beschuht. Ueber die linke Schulter legt diese Figur ein in seiner Mitte altes Füllhorn, das eben so gut veranlafsen könnte, sie Concordia zu nennen.

387. Claudius Marcellus (Grech. 2. F), ein schöner Kopf auf moderner Büste. Nase und Ohren sind neu.

388. Jüngerer Juba, Hermenbüste (Grech. 1¾

F), sonst Agathokles genannt. Die hinten geknüpfte und auf die Brust herabfallende Stirnbinde hat bei einiger Uebereinstimmung der Züge Visconti zu der jetzigen Benennung veranlaſst. Die Büste ist wol erhalten und gut gearbeitet.

389. Bäurischer Satyr (L. 1½. F), ein guter Kopf auf neuer Büste. Nase und Lippe neu.

390. Themistokles, Hermenbüste (Grech. 2½ H), ein behelmter Kopf, dem Vatikanischen ziemlich ähnlich. Die geharnischte Büste ist angesezt, desgleichen die Nase.

391. Bäurischer Satyr (Grech. 1½ F), ein ziemlich guter, aber sehr geflickter Kopf auf neuer Büste.

392. Philosoph (Gr. 2½ F). Allerdings kann man nicht wol abgeneigt seyn, in diesem ausdrucksvollen und schön gearbeiteten Kopf mit vorgebeugtem Hals, kahlem Haupt, krauser hochgezogener Stirn, vollen Wangen, kurzem Bart und vortretendem Kinn irgend einen Philosophen vorauszusetzen, auch ohne seine Züge unter bekannten Philosophenköpfen nachweisen zu können. Ein Gewandstück liegt auf jeder Schulter, die Nase ist neu.

393. Vespasianus (L. 2 F), ein guter Kopf auf neuer Büste. Die Nase ist ergänzt.

394. Junger Herkules, Büste (Gr. 3½ F). Ein schöner krauslockiger Kopf, dessen Untertheil von der Unterlippe an leider neu ist.

395. 96. Libera, gespaltner Hermenkopf (Gr. ¾ F.) auf einer Säule von Verde antico. Er ist mit vorzüglich reicher Bacchischer Bekränzung versehen und von leidlicher Arbeit.

397. 98. Bacchischer Herkules, gespaltner Hermenkopf (Grech. ⅔ H.) auf ähnlicher Säule. Wir scheuen uns nicht, diesen wolgearbeiteten Kopf mit Weinblättern über der Corona tortilis trotz der angenommenen Benennung eines Fauns als Herkules anzuführen.

399. Alexander, Büste (Gr. 3. F). Es ist zu bedauern, daſs Visconti bei seiner Untersuchung über die Alexandersköpfe neben manchen andern Marmoren auch dieses ausgezeichneten Kopfes keine Erwähnung gethan hat. Das Jovishaar ist auf den anerkannten Bildnissen entschiedner,

die Stirnbinde ist breiter als anderwärts, das runde, fleischige, fast geschwollene Kinn ist markirter, die Neigung des Hauptes auf die rechte Seite, durch die geschwollne Halsmuskel der linken bedingt, anderwärts entschiedner; doch fehlt keines dieser Kennzeichen unserm schönen und wolerhaltenen Kopfe völlig. Nur die Nasenspize ist an demselben neu.

400. Bärtiger Kopf (Gr. 2¼ vom Cav. Vivenzio geschenkt), ein schöner Kopf, dessen geschwungenes Haar und dessen grofsartige Züge fast einen Jupiter anzudeuten scheinen: doch läfst Manches in seinen Zügen an ein Porträt glauben, wofür namentlich die vortretende Oberlippe spricht.

401. Jupiter, Büste (L. 3½ P.) von guter Arbeit.

402. Sogenannter Lykurgus (Gr. 2¼ Geschenk des Cav. Vivenzio), ein wolerhaltner Kopf von guter Arbeit, für den eine richtigere Benennung zu wünschen wäre. Ein Stück im linken Auge ist eingesezt; sollte der Mangel desselben die erwähnte Benennung veranlafst haben? Die Züge des Kopfes sehen mehr in die Homerusköpfe hinein; der Bart ist getheilt, die Augen sind tief und feucht.

403. Junokopf (Gr. 3. F), ein sehr vorzügliches und wol erhaltnes Werk des strengen griechischen Styls, der sich auch in starkem Vorsprung der Augenränder nicht verläugnet. Die Unterlippe tritt etwas vor, der Mund ist geöffnet. Die Haare sind strichweise wie bronzeartig geführt und auf der Mitte des Hauptes fast glatt; hinten enden sie in einen Knauf. Auch ohne die Stirnkrone würden die grofsartigen Züge dieses Meisterwerks eine Juno erkennen lassen.

404. Libera, Hermenbüste (Grech. 1. P.) auf einer Säule von Verde antico; ein epheubekränzter Kopf von gewöhnlicher Arbeit.

405. Ein ähnlicher Kopf auf ähnlicher Säule; die Züge etwas grinsend.

406. Junokopf (L. 3¾ F). Die Vortrefflichkeit auch dieses wol erhaltenen Kopfes würde eindringlicher seyn, könnte ein gutes römisches Werk einem ausgezeichneten

griechischen (403) gegenüber bestehen. Dieser Kopf ist mit hoher Stirnkrone geschmückt; die Nase ist neu.

407. Männlicher Kopf (L. 2¼ H.) von gewöhnlicher Arbeit auf neuer Büste.

408. Attilius Regulus, Hermenbütse (Grech. 1⅓ F). Ein mittelmäfsiger Kopf von unbedeutenden Gesichtszügen, nach der Autorität des Gronovischen Thesaurus so benannt.

409. Jünglingskopf (L. 1¾. H) von mittelmäfsiger Arbeit.

410. Tiberius, Hermenbüste (Grech. 2⅙ H), ein stark zerfressener, aber wol gearbeiteter Kopf. Neu ist die Nase; die geharnichte Büste scheint es auf der linken Seite. Es wäre bemerkenswerth, hätte man hier eines der seltenen Beispiele eines Kaiserkopfes in Hermenform.

411. Jünglingskopf (L. 1⅚ H.) unbedeutend.

412. P. Cornelius Lentulus (L. 2. F) ein unbärtiger männlicher, gerunzelter und grämlich grinsender Kopf von guter Arbeit. Die Büste ist neu; die Benennung beruht auch hier auf der unsichern Bürgschaft des Gronovischen Thesaurus.

413. Aeltere Agrippina (L. 1¾ H.) oder vielmehr der Kopf einer andern Römerin in ihrer Haartracht auf neuer Büste.

414. Pudicitia, (Gr. 8. H.) eine Gewandstatue von gewöhnlicher Arbeit, vermuthlich eine der vielen im Herkulanischen Theater aufgestellten Porträtstatuen, in dessen Nähe sie gefunden ward. Sie ist in den Mantel gehüllt und verschleiert, ihre Linke ist ausgestreckt, ihre Rechte hält das Gewand über der rechten Brust.

415. Weibliche Büste (Grech. 1⅓) von guter Arbeit und feinen Zügen, in einem Grabmal bei Stabiä gefunden zugleich mit der Inschrift:

ANTEROS L. HERACLEO. SVMMAR.
MAG.
LARIB. ET. FAMIL. D. D.

Ihr Haar ist hinterwärts in ein Tuch gebunden; eine Perlenschnur schmückt die Stirn und fällt hinterwärts herab.

Die Brust ist mit Untergewand und Mantel bekleidet; über ersteres ist ein Band schräg gegürtet, welches am Abschnitt der Büste sich fächerähnlich ausbreitet.

416. Männlicher Kopf (L. 2. H.) auf fremder Büste.

417. Terentius, Büste (L. 1½ H). Der wolgearbeitete Kopf eines fast kahlen Mannes von reiferem Alter und heiteren Gesichtszügen, in denen die vollere linke Wange auffällt. Eine, wie man versichert, zugleich gefundene Inschrift TERENTIUS (so) mag seinen Namen vielleicht rechtfertigen, wenn man ihn nur nicht für den Komiker Terentius hält, in dessen Profil eine gebogene, oberwärts eingedrückte Nase sich auszeichnet, und dessen Untertheil schmaler ist. Wollte man dergleichen Unterscheidungen auf das höhere Alter dieser Büste schieben, so müſste man wenigstens nach Maſsgabe der folgenden (419) Büste annehmen, sie seien in einem Familiengrabmal gefunden.

418. Bärtiger Bacchus (Gr. 2½ H), ganz ähnlich no. 359 und ganz heil.

419. Terentia (L. 1¾ H), ein Kopf mit zierlich gescheiteltem Haar, zugleich mit no. 417 und mit der Inschrift TERENTIA gefunden; die Arbeit ist ausgeführter als die des vorigen.

420. 21. Männliche Köpfe (L. 1¾. 2 H.) von mittelmäſsiger Arbeit und auf fremden Büsten.

422. Varro (Gr. 2. F). Gute wolerhaltene Hermenbüste, die Haare strichweise ausgeführt. Sie zeigt uns einen Mann von reiferem Alter und ernstem Ausdruck mit starkem Bart und Haarwuchs, die Stirn mit einem schmalen Bande geschmückt, der Mund fast Demosthenisch geöffnet. Ein Gewandstück liegt auf den Schultern, die Nase ist neu.

423. Sogenannte Sibylla (Grech. 7½ F.) eine willkürlich benannte Gewandstatue von leidlicher Arbeit, mit dem Pallium halb verschleiert und beide Hände ausstreckend wie zur Rede. Die Füſse sind beschuht. Ein breiter niedriger Haarschopf über der Stirn erinnert an man-

che römische Bildnisse, obwol kaum an irgend eines (138) einer Kaiserin; seitwärts hängt links und rechts eine dünne senkrechte Haarlocke herab. Der verschleierte Kopf ist aufgesezt, aber nicht fremd; die Unterarme sind neu.

424. Homerus (Gr. 2 F). Die schöne Ausführung und der lebendige Ausdruck dieses Kopfes ist vor vielen ähnlichen Wiederholungen ausgezeichnet. Ein schmales Stirnband schmückt das volle Haar. Die Nase ist neu, die linke Wange geflickt.

425. 26. Frauenkopf (Grech. 2 H.) wolgearbeitet, aber stark ergänzt, mit fremder Büste, auf einer Säule von Verde antico.

KABINET DER VENUS KALLIPYGOS.

427. Satyresker Hermaphrodit (Gr. 5. auf dem Forum von Pompeji 1817 gefunden, beschrieben von Osann Amalthea I. 342. 351). Ein merkwürdiges und bis jezt einziges (vgl. zu 309.) Beispiel, wie hochgebildete griechische Kunst mit dem Reize gemischten Geschlechts gespielt und die Schönheit solcher Mischung in mannweiblichen Formen für das weichliche Gefolge des üppigen, hie und da wol selbst mannweiblichen (vgl. zu 309) Dionysos angewandt hat. Ein Silen mit den Flügeln des Eros ist anderwärts nicht unerhört (Tischb. I. 35), ein Satyresker Eros nicht ohne Beispiel (Zoega Bass. II. 88) und hier sehen wir eine hermaphroditische Natur gewohnter Bildung mit Satyrohren; vielleicht nicht ohne wesentliche Beziehung auf jene eben erwähnten analogen Vermischungen, da ja gerade der Eros als Mysteriengenius auf grofsgriechischen Vasenbildern häufig hermaphroditisch erscheint. Damit soll jedoch nicht gesagt seyn, als sei dieser Hermaphrodit selbst für einen Mysteriengenius zu halten, da er vielmehr auch in seiner nicht ungewöhnlichen aufrechten Stellung das Motiv jenes in beliebtem Künstlerspiel so häufig benuzten hermaphroditischen Schlafes wiederholt, das besorgte Erstaunen nämlich des von Träumen Bewegten oder aus Träumen Erwachten über seine eigne räthselhafte Gestalt und Bildung. Die Beugung von

Rücken und Kopf, die vorgedrängten Brustmuskeln, die getrennten schwankenden Schenkel und Beine, drücken tiefes Athemschöpfen der scheuen und beängstigten Verwunderung aus; die beklommen vorgestreckte Bewegung der Arme ist dem Ganzen angemessen. Dieses Werk ist mit zu viel Gefühl durchgeführt, um es nicht gern für ein griechisches Original zärtlicher Kunstblüthe zu halten. Der tief gebeugte rechte Arm ist neuerdings mit Stuck ergänzt; der gesenkte linke Unterarm, die linke Ferse, und ein Theil des daneben stehenden Stammes, an dem man Gewandfurchen bemerkt, ist ebenfalls neu. An dem unvollendeten rechten Bein und an dem linken Arm sind Spuren alter Ergänzung bemerklich, und auch der auf altem Bruche aufgesezte, der Statue zugehörige, Kopf war bereits antike Ergänzung.

428. Amor auf einem Delphin (Grech. 6½ F. gestochen bei Gargiulo). Diese, in älteren Werken Alpheus (Cavaller. II. 63.) und Arion benannte Gruppe von gewöhnlicher Arbeit und seltsamer Erfindung zeigt uns einen Amor häuptlings gewandt und in den senkrecht in die Höhe geschlagenen Schwanz des Delphins verwickelt. Der Knabe hält sich fest an dem Kopf des Fisches, der schwerlich als der gewohnte spielende Freund gedacht werden kann; so heftig ist seine Bewegung und so ausgesezt erscheint Rücken und Brust des Amors. Man kann geneigt seyn, ihn für den Palämon zu halten, der auf häufigen Korinthischen Münzen von einem Delphin getragen, aber doch schwerlich als Flügelknabe erscheint. Kopf und Arme des Amors und der Schweif des Delphins sind neu.

429. Venus Kallipygos (Gr. 6. F. in den Ruinen der Kaiserpaläste „casa aurea di Nerone" gefunden, und bei Cavall. II. 66., Maffei 55., zulezt bei Gargiulo gestochen), Ob diese berühmte Statue ohne Weiteres Praxitelischer Kunst würdig zu nennen oder auch nur den berühmtesten erhaltenen Venusstatuen gleichzusetzen sei, dürfte sich sehr bezweifeln lassen; Winckelmann (Werke II. S. 405) nannte sie eine Statue vom zweiten Rang. Das ist gewisser, daſs ihre Erfindung guter griechischer Zeit und ihre Aus-

führung eines ausgezeichneten Künstlers würdig ist, desgleichen, dafs nichts hindert, sie für eine Venus und zwar für jene zu halten, der die Syrakuser nach dem glücklich beendeten Wettstreit zweier Schönen um die schönere Rückseite ihrer Körper laut Athenäus einen Tempel errichteten. Man darf nicht einwenden, das Motiv sei ein Hetärenmotiv, wofür man etwa die ganz ähnliche Frau auf einem Triclinium der königlichen Vasensammlung (Zimmer V. Schrank 3. mitten) anführen könnte; dem Geiste der Kunst, aus der dieses Werk herrührt, ist es gewifs entsprechender selbst eine ursprünglich hetärische Bewegung, sobald die triumphirende Schönheit aus ihr sich offenbarte, sofort der Göttin selbst darzubringen und anzueignen. Es ist zu bedauern, dafs der vollständige Beweis dafür aus unserm Marmor sich nicht entnehmen läfst; denn der Kopf mit dem Hals und dem entblöfsten Theile der Brust, welcher leztere, antik vorhandne, zur Ausführung der Ergänzungen von dem Bildhauer Albaccini abgemeifselt ward, das rechte Bein, die rechte Hand vom Pulsband an und der linke Arm mit dem Gewandende, das die Hand desselben heraufzieht, sind neu. Bemerkenswerth ist das Gewand, dessen freie und einfache Falten vorn herüberfallen, während seine zusammengeschlagne Masse auf dem linken Schulterblatt heraufgezogen ruht und mäfsig herabfällt; es ist nicht nach der gewöhnlichen Sitte auf den Schultern geknüpft, sondern natürlich zusammenhängend, wie ein Hemde. Es ist ärmellos, die Oeffnung aber zum Durchstecken der Arme so weit, dafs sie erst unter der Gürtung der Brust endet.

430. 31. Lachender Knabe, Büste (L. 1. P.) auf einer Säule von Breccia di Egitto (10 P).

431. Herme eines bärtigen Bacchus mit Bekränzung und Lemniscen (L. 3½).

432. Bacchus (Grech. 4½), Statue von gewöhnlicher Arbeit, 1756 im Isistempel zu Pompeji gefunden und defswegen Bacchus Isianus genannt. Auf dem Plinthus liest man die Inschrift:

N. POPIDIVS. AMPLIATVS.
PATER. P. S.

Es ist derselbe Numerianus Popidius und dieselbe Statue, deren Verdienst und deren Vortrefflichkeit bei neuester Untersuchung (Memorie dell' Acad. Errol. T. I.) hervorstechend genug schien, um die Restauration des ganzen Tempels lieber im Namen eines sechsjährigen Knaben als in seinem eigenen zu machen. Die Abzeichen der Statue sind Bacchische Bekränzung, Kothurne, eine um die rechte Schulter geknüpfte Nebris und ein kleiner Panther zu seinen Füfsen. Der rechte Arm, der linke Unterarm und der Kopf des Panthers sind neu.

433. Venus (Grech. 5. P. 1817 in einem rechteckigen, nach dieser Statue benannten Gebäude beim Forum gefunden). Die Statue ist unterwärts bekleidet; das übermäfsig hervortretende Gewand reicht von der Mitte der Schenkel bis zum Knie und wird ohne Knoten nur durch jene zusammengehalten. Man rühmt die ehemalige Arbeit und allerdings ist die antike Restauration von Kopf und Brust so schlecht, dafs der unberührt gebliebne Rücken dagegen vortrefflich erscheint; der Kopf ist mit einer Stirnbinde geschmückt und verläugnet seine ursprüngliche Zierlichkeit nicht durchaus. Seltsam wäre es jedoch, sollte diese, in ihrer lezten Gestalt sehr unscheinbare und in ihrer früheren schwerlich glänzende Statue unter Lebensgröfse die Tempelstatue des grofsen Gebäudes neben dem Forum abgegeben haben, das nach ihr benannt worden ist. Der linke Arm und die rechte Hand sind neu; die Füfse fanden sich ganz kalcinirt vor und sind ebenfalls in erneutem Zustande.

434. Ceres (Grech. 4), eine zierliche Figur in durchsichtiger Tunika mit geknöpften Oberärmeln, über Untertheil und linker Schulter mit einem Mantel. Ihre beiden Hände sind ausgestreckt, und mochten Aehren halten, wie man sie ihr gegeben. Die Haare sind in einen Knauf hinterwärts gebunden und vorn mit einer Stirnbinde geziert; die Füfse mit Sohlen bekleidet. Der Kopf ist aufgesezt und stark gepuzt.

435. 36. Stark zefressene Hermenbüste (1½. P.) auf einer Säule von giallo e nero.

437. Opfernde (L. 4.) eine flachgearbeitete Figur mit einer Auflage von Marmo bigio. Sie ist langbekleidet, über dem Untergewand mit einem Mantel; auf der linken Schulter hält sie ein ovales oben breiteres Gefäfs und in der rechten Hand einen Opferkrug. Der Kopf ist mit schmalem Stirnband geschmückt, die Füfse sind beschuht.

438. Knabenhafter Bacchus (L. 1), gespaltne, Hermenbüste.

439. 40. Silensbüste (Grech. 1½. P.) von karrikirten Zügen und bacchisch bekränzt, übrigens stark beschädigt, auf einer ähnlichen Säule.

441. Knabe, in ein Gewand gehüllt, Büste (L. 2. H.) von hübscher Arbeit.

442. Sitzender Fischerknabe (Grech. 1½ H), mit Petasus bedeckt und die rechte Schulter nach dem Rücken zu mit einem Gewande umhüllt. Er sitzt auf einem Fels und hält in der Rechten einen Fisch; die linke Hand stüzt den wankenden Arm. Zur linken Seite steht ein Korb mit Fischen; der linke Fufs tritt auf ein liegendes Gefäfs. Diese kleine Statue ist von gewöhnlicher Arbeit, aber wol erhalten.

443. 445. Eingehüllter Knabe (L. 1½ 2 H.) von gewöhnlicher Arbeit, in zwei Wiederholungen.

444. Ruhender Satyr (Grech. 3¾ P), eine mittelmäfsige, aber gut gedachte und wol erhaltene Figur, im Isistempel zugleich mit der Isis und dem Bacchus gefunden. An einen Baumstamm gestüzt und mit der gehobenen Brust linkwärts gewandt, hält der junge Satyr eine Flöte.

446. Sitzender Silen (Gr. 1½ H.) von gewöhnlicher Arbeit. Er ist unbekleidet, nur ein Thierfell fällt ihm von der Gürtung herab. Sein Kopf ist von einem Petasus bedeckt, der Bart in mehrere Locken seltsam getheilt, und auch die Gesichtszüge sind vom bekannten Kostüm abweichend, bizarr und nicht streng Silenesk. Er sitzt auf einem Felsstück und hält ein, mit Bändern umwickeltes Füllhorn mit seiner breiten Oeffnung vorwärts, wie um es aus-

zuschütten. Diese und vielleicht noch einige andre Oeffnungen des karikirten Gesichts zeigen seine Bestimmung zu einem Brunnen; eine ähnliche liegende Figur mit einem, zu demselben Zweck durchbohrten Gefäfs befindet sich im Vatikanischen Magazin und erinnert durch dicken Kranz (vgl. no. 115) an das Kostüm des Priapus, dem vielleicht auch dieses Werk eher zukommt, als einem Silen.

447. 48. Zwei gegenwärtig übereinandergesezte und vielleicht ursprünglich als Faunus und Fauna zusammengehörige Hermen. Die oberste auf höherem Schaft, der unter der Brust in ein Gesims vorspringt, von grober Arbeit, mit Satyreskem Kopf und einer Bekränzung wie von Korngarben (L. 1⅓ P). Die untere ist mit Trauben und Lemniscen bekränzt und scheint weiblich.

449. Bacchus, Hermenbüste (L. 1¼) unterwärts ergänzt.

450. Zottiger Silen.

451. Junger Marc Aurel, geharnischte Büste.

452. Römischer Knabe, Büste (Grech. 2. P), mit Bulla an einer Binde.

452. Sitzender Moschion (Gr. 2½ F. Visconti Icon. Gr. I. 7, 1—3). Nicht den Bukoliker Moschus, sondern den durch manche Fragmente bekannten Dramatiker Moschion hat Visconti nach der Inschrift am Plinthus (*ΜΟΣΧΙΩΝ*) mit Recht in dieser Statue erkannt. Ob demselben jedoch nicht blofs der Körper zugehöre, sondern auch die Züge des etwa in Bezug auf die Tragödie Bacchisch bekränzten Kopfes, ist eine andre Frage, die wir nicht bejahen möchten. Wir wollen es nicht in Anschlag bringen, dafs man Epheublätter und Bacchische Binden bis jezt im Kostüm entschiedner tragischer Dichter noch nicht vorgefunden hat; wichtiger ist es, dafs der Kopf aufgesezt ist und in Haar und Ohren Satyrische Formen zeigt. Dennoch erregt die auf einem Polsterstuhl sitzende, unterwärts und linkerseits bekleidete Figur als Rest einer antiken und durch antike Inschrift beglaubigten Porträtfigur jedenfalls billige Aufmerksamkeit. Ihre rechte Hand stüzt eine Rolle auf den rechten Schenkel; die beschuhten Füfse

ruhen auf einer, nach ihrer schmalen Seite vortretenden Fufsbank. Der linke Unterarm mit der Rolle und die rechte Hand sind von Stuck ergänzt.

453. Venusbüste (Grech. 1¾. H.) von guter Arbeit, mit schmaler Stirnbinde und mit einem starken Haarwulst auf dem Nacken. Die Nasenspitze ist neu.

454. Weibischer Herkules (Gr. 3. H). Eine stehende unbekleidete, linkwärts auf einen Stamm gestüzte Figur von gewöhnlicher Arbeit, in den Zügen einem erschlafften Herkules nicht unähnlich, ist in Bezug auf die hinterwärts herabhängende Phrygische Mütze für einen solchen erkannt worden. Indefs ist zu bezweifeln, ob dieser Kopfputz statt der sonst wol vorkommenden Haube eine Beziehung auf Omphale hinlänglich andeuten könne; der vierfach getheilte Bart wäre einem Priapus angemessener, wie eine ähnliche Figur bei Gori. Mus. Etr. I. 59, 1. bereits benannt ist. Der rechte Arm und der linke Unterarm sind neu.

455. Bärtiger Bacchus, Hermenbüste (Grech. 1¼. H), mittelmäfsig und stark zerfressen. Die Büste ist neu.

456. Venuskopf (Grech. 1¼. H), im Gesicht überarbeitet, sonst nicht ohne Kunstwerth. Das Haar ist über der Stirn in einen Knauf geordnet, mit einer Stirnbinde geschmückt und über dem Nacken aufs neue zusammengewunden; lange Locken hängen auch über den Hals herüber. Die Ohren sind für Ohrgehänge durchlöchert, die Augäpfel scheinen bemalt gewesen zu seyn.

457. Weibliche Hermenbüste (Grech. 1¾ H.) von guter Arbeit. Die Stirn ist mit einer Binde geschmückt, das Gewand auf der linken Schulter geknüpft, die Nase neu.

458. Jüngling mit einer Herme (Gr. 2½ P). Diese unbekleidete, sehr weichliche Figur von mittelmäfsiger Arbeit stüzt sich mit dem linken Arm auf eine bärtige Herme, die mit einer Mütze bedeckt scheint und danach vielleicht mit Recht einem Priapus beigemessen wird, wozu das starke Glied nicht genügte. Seine linke Hand ruht auf der Herme, die gesenkte Rechte hält ein längliches Ding, was ein Zeichen der Weiblichkeit seyn könnte.

Die Stirnbinde des weibisch in einen Knauf geordneten Haars war roth bemalt.

459. WEIBLICHE HERMENBÜSTE (L. 1¼ P.) wie 457.

460. JUNGER CALIGULA (L. 2½. H), ein Kopf von guter Arbeit, am untern Theil des Halses und an der Nase ergänzt.

461. PRIAPUS, Hermenbüste (Grech. 1¼ P), in bizarren Zügen und turbanähnlichem Haaraufsatz, der hier hinten wie mit Troddeln gebunden erscheint, einer oben nro. 115 angeführten Herme ähnlich und aus den dort angeführten Gründen auch hier eher für einen Priapus als für einen Komiker zu halten. Ein Gewandstück bedeckt die Schulter.

462. JUNGER HERKULES, Statue (Grech. 4 H), mit einer Löwenhaut über dem linken Arm, in seiner Hand ein Ding wie einen Pflugschar, vielleicht die Hälfte eines Bogens, haltend. Dieses sehr mittelmäfsige Werk scheint vergoldet gewesen zu seyn. Am Kopf sind die Pankratiastenohren deutlich. Die untere Hälfte der Beine und die rechte Hand mit den Aepfeln sind neu.

463. VENUS, Hermenbüste (Grech. 1½ P), ein mittelmäfsiger Kopf mit Stirnbinde auf vielleicht fremder Büste. Das Haar ist in einen übermäfsigen Knauf über der Stirn und auf dem Nacken in einen Wulst geordnet.

464. RÖMISCHE MATRONE, Büste (L. 2 H.) von ziemlich guter Arbeit, eine häfsliche Frau vorstellend, deren Haar auf dem Nacken in einen Zopf geordnet ist, nach Art der früheren Kaiserzeit.

465. JUNGER HERKULES, gespaltne Hermenbüste (Grech. 1½. P), ein Bacchisch bekränzter Kopf mit Lemniscen und, was gegen die Benennung einer Bacchantin hinlänglich streitet, einer corona tortilis.

466. JÜNGLINGSFIGUR (L. 5⅓ P.) mit einem, von Haarzöpfen gebildeten Kopfputz. In der gesenkten Rechten hält er eine Traube, in der Linken drückt er eine Gans an, beides vielleicht in Beziehung auf Bacchisches Todtenopfer. Seine Stellung ist rechtshin mehr gedreht

als gewandt, das Ganze sehr mittelmäſsig, aber höchstens mit Ausnahme der Beine und des gröſsten Theils des anstoſsenden Stammes sehr wol erhalten.

467. Satyrkopf (L. 1⅙. P.) von schmerzlichem Ausdruck. Er ist epheubekränzt und von mittelmäſsiger Arbeit, die Büste vielleicht neu.

468. Junger Nero (Grech. 1⅙. H), ein guter und wol erhaltner Kopf.

469. Panskopf (Grech. 1⅙. P.) bärtig und gehörnt. Die Arbeit ist mittelmäſsig, die Hermenbüste angesezt.

470. Trunkner Silen [nicht Faun] (Grech. 2 7/12. H), stehend, durch starken Bart, kahles Haupt und Bacchische Bekränzung ausgezeichnet. Sein linker Arm ist auf einen Schlauch gestüzt, dessen Oeffnung von der Hand gefaſst wird; zugleich hebt er die Nebris, mit der er umgürtet ist, der Last des Weines lediger zu werden. Das Haupt ist gesenkt, die trunkne Hingebung wol ausgedrückt, überhaupt die Arbeit nicht schlecht. Die Ohren sind menschlich.

471. Silen (L. 1. H.) ein Kopf von schmerzlichem Ausdruck, durch neue Büste, Nase, Lippen und Ohren entstellt.

472. Sitzender Mann (Grech. 2½ F), ähnlich dem oben Nro. 452. erwähnten Moschion; doch ist das Gewand besser angelegt und der hinten gewölbte Sitz an den Vorderfüſsen noch durch zwei Chimärenklauen mit entsprechenden Köpfen geschmückt. Die gebeugte Rechte hält eine Rolle, die nach der Schulter erhobne Linke eine andre. Der Kopf ist nicht auf dem alten Bruche aufgesezt. Er hat etwas pseudoplatonisches und eine seltsame Bekränzung wie von vereinzelten, konventionell gezackten Weinblättern; eine corona tortilis, die man daran zu bemerken glaubt, möchte glauben machen, als gehöre er einem Bacchischen Herkules. Die Arbeit ist nicht ausgezeichnet.

473. Weiblicher Kopf (Grech. 1½ H), wegen des Haarknaufs am Hinterhaupt Venus genannt. Der Styl dieses Werkes ist alterthümlich. Die niedrige Stirn, die hohen scharfen Augenbraunen, die stark markirten Mundwin-

kel, die flachen Wangen, das etwas spitze Kinn erklären sich daher und es bedarf nicht nothwendig einer süfslächelnden Aphrodite, um das konventionell Grinsende der Züge zu rechtfertigen; doch ist die Nachahmung in den frei geschwungenen Locken auf den Schultern sehr offenbar. Dieser Kopf scheint vergoldet gewesen zu seyn; die Augäpfel und Augbraunen sind schwarz angedeutet.

474. Jüngling (L. 3½ H), die rechte Hand auf einen Schwertgriff legend, hinter ihm ein Palmenstamm. Der erhobne linke Arm scheint neu zu seyn.

475. Weiblicher Kopf (Grech. 1¾. H.) ähnlich 473, aber durch eine breiter nach hinten zugespitzte Stirnbinde, die vermuthliche Sphendone, ausgezeichnet. Die Formen des Kopfes sind schmaler und länglicher, die Locken hier nicht herabhängend, die Augäpfel ebenfalls schwarz.

476. Herkulesherme (Paonaz. ¾ P.) von schlechter Arbeit, bärtig und in ein Löwenfell gehüllt, dessen Klaue von der rechten Hand gefafst wird.

477. Männliche Büste (L. 1½ F.) von gewöhnlicher Arbeit, durch eine umgegürtete Binde, etwa eines Wehrgehenks, ausgezeichnet.

478. Venus anadyomene (L. 5. P). Diese unlängst gefundne Statue von gewöhnlicher Arbeit ist durch ihre Zusammenfügung und Bemalung merkwürdig. Der Oberleib in der Stellung der, dem Wasser entstiegenen Göttin, welche die feuchten Locken mit beiden Händen fafst, ist von einem besondern Marmorstück und in das vorn geknüpfte Gewand, das über den Schenkeln beginnt, beweglich eingefügt. Dieses Gewand ist rosenroth bemalt; rothe Spuren finden sich auch an Nabel und Lippen, gelbe, vielleicht goldfarbige, an den Haaren.

479. Männliche Büste (Grech. 1¾) von guter Arbeit. Der Bart zeigt einen Römer an; sein Profil ist durch eine Habichtsnase ausgezeichnet.

480. Stehender nackter Knabe (Grech. 4½. H) von guter Arbeit. Auffallend ist sein kurzes Haar. Hals,

Arme, Beine und der gröfste Theil des anliegenden Stamms ist neu.

481. Satyrbüste (Gr. 1¾ H), ein bizarrer Kopf mit Satyreskem Haar, auf eine Büste mit Nebris gesezt. Die Backen sind stark aufgeblasen, bei halbgeschlossenen Augen und eng zusammengedrückten Lippen. Diese seltsame Erscheinung erklärt sich wol am ersten durch die Annahme, dafs dieser Kopf von gewöhnlicher Fabrikarbeit aus engen Oeffnungen das Wasser eines Brunnens hervorsprudeln sollte, wozu auch eine durchbohrte Stelle über der rechten Stirn, sonst vielleicht mit einem Hörnchen ausgefüllt, dienen konnte.

482. Venus genitrix (Grech. 2½ F.) in gewohnter Darstellung einer von der linken Schulter herabfallenden Tunika und eines mit der rechten Hand über der Schulter heraufgezogenen Mantelendes; der Mantel fällt sodann über den linken Arm, die linke Brust ist blofs. Figur und Gewand sind von zierlicher Arbeit; Kopf, rechter Arm und linke Hand modern.

483. Satyrs- oder richtiger Silensbüste (Gr. 1⅓ H), kahl und bärtig, Bacchisch bekränzt und fratzenhaft grinsend. Die Arbeit ist gewöhnlich, die Büste modern.

484. Herkulesherme (Gr. 3 P.) in einen Mantel gehüllt und mit einem Apfel versehen, den die linke Hand etwa am Stiele fafst. Die Arbeit ist nicht schlecht.

485. Knabenkopf (L. 2. P.) von guter Arbeit auf fremder Büste.

486. 87. Satyr, Hermenbüste (Gr. 1⅙ P.) mit langem Haarwuchs, der einen Wulst über der Stirn bildet und in zwei Locken über der Brust herabfällt. Zur Stütze dient ihr ein Pilaster von Breccia di Egitto (10. P).

488. Knabenhafter Bacchus, Doppelherme (Grech. 3) mit Bekränzung und Stirnbinde; zusammengesezt, aber aus den ursprünglichen Stücken. Der Schaft ruht auf einer viereckten Basis und ist ohne Andeutung des Gliedes.

AN-

ANHANG.

Die folgenden Bildwerke, Reliefs und Mosaiken sind neuerdings den Magazinen entnommen und mit den übrigen Gegenständen öffentlicher Anschauung vereinigt worden. Es sind zuvörderst an den Wänden des eben beschriebenen Kabinets folgende:

489. Perseus und Andromeda, vertiefte Platte (2¼ ins Gevierte). Perseus, das Gewand über die linke Schulter geworfen und mit dem linken Arm die Medusa, welcher nun als Kopf und Hals einer zierlichen Frau erscheint, hinterwärts haltend, stüzt mit der Rechten den ausgestreckten rechten Arm der auf einem Fels stehenden Andromeda. Sie ist lang gekleidet und hebt mit der Linken das Gewand in die Höhe. Ihre rechte Brust ist entblöfst, die Füfse unbeschuht. Felsiger Hintergrund wie von einer Höhle ist auch über ihr angedeutet. Zwischen beiden Figuren liegt der Seedrache, den Kopf nach der Erde gewandt, aber ohne sichtliche Spur, dafs er getödtet sei.

490. Venus und zwei Grazien, vertiefte Platte mit Einfassung (2 breit 1¼ hoch. Herc., ungenau gestochen bei Caylus Recueil VII. 38, 1) von zierlicher Arbeit, mit der die Verzeichnungen der sitzenden Figur seltsam kontrastiren. Diese, etwa die Grazie Charis, mit grofsem Kopf, breitem Rücken und schmalem Leib, sizt unterwärts bekleidet, das Haar mit Bändern (keiner Haube) und die Füfse mit Sohlen angethan, auf einem viereckten Stuhl ohne Lehne, aber mit Thierfüfsen und einem durch 2 Greife verzierten Querstab. Vor ihr, den linken Arm auf eine bärtige Herme gelegt, und mit ebenfalls darauf ruhender untergestüzter Rechten steht eine in Mantel gehüllte Frau, den Kopf mit einer Haube, die Füfse mit Sohlen angethan, etwa die Grazie Pitho. Linkerseits hinter der Sitzenden steht eine langgekleidete weibliche Statue auf einer runden mit Gewinden umkränzten Basis. Die Muschel, welche sie mit beiden Händen hält, läfst sie für eine Venus erkennen. Diese Figur war in mehrere Stücke gebrochen,

ist aber schwerlich ergänzt; ihre Verstümmelung mochte Winckelmann, der die bei Caylus verfehlte Muschel sah, verleitet haben, sie für einen Indischen Bacchus zu halten. (Sendschreiben. Werke II. S. 143.)

491. Fleischerbude. Platte mit Einfassung (2¼ breit 2 hoch). Ein kurzgekleideter bärtiger Mann, neben dem ein Knabe steht, ist links mit einer Wage beschäftigt: mitten auf einer Art Herd zwei andere, der eine ein Stück Fleisch zu halten, der andere es zu zerhacken. Weiter rechts sizt ein anderer Mann, etwa im Begriff eine Schüssel zu putzen. Ueber ihm ist etwa ein kleines Schwein auf ein Bret gelegt. Oberwärts hängt allerlei Küchengeräth, Kübel, muschelförmige Schalen und anderes.

492. Mohr auf einer Biga (2 breit 1½ hoch). Der Wagen wird von 2 Pferden gezogen, an deren einem die Brustverzierung einer Medusa sichtlich ist. Voran schreitet sich umwendend und das Pferd zur Rechten fassend ein Jüngling mit Schurz um den Hüften, Schwert in der Linken, und einem durch einen Greif verzierten Helm.

493. Opfer (2¼ breit, 2 hoch) ringsum mit einer Einfassung und linkerseits mit geschmückten Pilastern, die vielleicht zur Ergänzung gehören. Vor einem Platanus opfert rechts ein gebückter bärtiger Mann mit langem und unter der Brust geknüpftem Gewand. Seine Linke hält eine Schale, seine Rechte gieſst einen Opferkrug auf einen brennenden dreiseitigen Altar. Hinter ihm sizt eine tief verhüllte, obwol oberwärts entblöſste, Frau mit langem Geräth, etwa einer Fackel und steht eine andere abgewandte Frau mit zwei groſsen ähnlichen dicken zusammengesezten Stäben *).

---

*) Bei Winckelmann mon. ined. no. 104. ist ein sehr ähnliches Werk aus einer Zeichung bekannt gemacht: daſs es von dem unsrigen, vermuthlich Farnesischen, verschieden sei, läſst nur der Mangel des dreiseitigen Altars auf der Zeichung und der auf unserm Relief unverzierte Sitz der Mittelfigur, desgleichen der vor ihr liegende Widderkopf glauben, der in der Zeichung, nicht aber in unserm Marmor bemerklich ist. Die Mittelfigur ist dort männlich und, obwol allem Anse-

494. Bärtiger Mann (eingefafste Platte 1¼ breit, 1½ hoch) auf einem mit Fell bedeckten Sitze. Er ist in ein Gewand gehüllt und hält mit der Linken ein Pedum, mit der Rechten eine Schale. Diese Schale bezog Winckelmann (Sendschr. Werke II. 143) auf den Giftbecher des Sokrates.

495. Ankleidung von Komikern, (vertiefte Platte mit Einfassung, 2¼ breit, 2 hoch, aus Farnesischem Besitz von Ficoroni bekannt gemacht de larv. scen. tav. 2). Im Vordergrund eines mit gekrümmtem Giebel, Chimären und Bukranien reich geschmückten Portals, schreitet ein Komiker, der in der Linken ein Pedum hält, vorwärts, bei seiner rechten Hand von einem andern zurückgehalten, beide mit bärtigen und fletschenden Masken. Weiter rechts erblickt man, ebenfalls mit architektonischem Hintergrund und diesseits eines Vorhangs, eine Flötenspielerin, in langer Tunika und mit unterwärts umgeknüpftem Mantel. Sie ist gegen die Gruppe eines andern Komikers mit bärtiger Maske gewandt, der einen zweiten mit unbärtiger und minder fratzenhafter umfafst. Dieser Leztere hebt mit seiner Rechten einen Kranz in die Höhe, und scheint ihn dem Ersten vorenthalten zu wollen.

496. Knieende Alte, Fragment (1 hoch, 1¼ breit) von sehr sorgfältiger Arbeit. Von etlichen rechts gelagerten Ziegen abgewandt, kniet eine Alte mit aufgestüztem linken und erhobenen rechten Knie; sie ist mit doppeltem Untergewand, das eine mit langen Aermeln, das andere mit

---

hen nach jugendlich, für Oedipus erklärt, der vor dem Hain der Eumeniden seine Sühnung erwartet. Bei dieser Voraussetzung sind der bärtige Mann vor ihm ein Priester, die Frau hinter ihm Antigone, welche sich nach der Ankunft des Theseus umschaut, die drei langen Reisbündel aber in ihrer Hand und in der der sitzenden, obwol sie den gewöhnlichsten Abbildungen von Fackeln gleich kommen, die dreimal neun Olivenzweige (κλῶνες Soph. El. 640), deren Bündel auf dem Orte der Libation bleiben sollten und die auch anderwärts (Winck. p. 139. not. 5) in der Neunzahl verlangt werden.

weiten Oberärmeln und mit einem unterwärts umgeknüpften Mantel bekleidet. Ihr Haupt ist mit einem Kopftuch bedeckt, ihre Füfse sind entblöfst. Die Finger ihrer rechten ausgestreckten Hand mit dem Daumen zusammengedrückt, und gegen ein verstümmeltes breites Geräth erhoben, das die Linke hält, vielleicht einen Thierkopf oder eine mystische Schwinge.

497. Karyatiden, Platte (Grech. 4 br. 3⅕ hoch); angeblich aus Pozzuoli's, bekannt bereits seit Capaccio, Zeit) oben und unten mit starken Vorsprüngen, seitwärts mit Pilastern; im oberen Vorsprung und innerhalb zu jeder Seite des Blätterwerks mit der erläuternden griechischen Inschrift: *ΤΗ* (so) *ΕΛΛΑΔΙ ΤΟ ΤΡΟΠΑΙΟΝ ΕΣΤΑΘΗ* und *ΚΑΤΑΝΙΚΗΘΕΝΤΩΝ ΤΩΝ ΚΑΡΥΑΤΩΝ*, eine Inschrift, deren neue Züge der Erläuterer dieses Werks, Gius. Maria Parascandalo (Illustr. d. un marmo Greco representante le Cariatidi. Nap. 1817. 4.) nicht hätte für ächt halten sollen. Am Fufse eines durch Blätterwerk arabesken artig gebildeten Baumes sizt eine Dorisch bekleidete Frau mit träumendem Ausdruck und mit untergestüztem rechten Arm. Jederseits steht als Gesimsträgerin eine Frau in ähnlicher Kleidung, einer übergeschlagenen Doppeltunika ohne Aermel, mit einem oben breitern Modius zur Stütze des Gebälks auf dem Haupte und Sohlen an den Füfsen, mit dem äufsersten Arm die obere Platte stützend, mit dem andern das Gewand nach der Art der Spesfiguren fassend. Dieses Werk ist ohne sonderliche Ausführung gearbeitet, und mit Ausnahme der etwas stark gepuzten Köpfe allem Ansehen nach, selbst in den freistehenden Armen, durchaus heil. Bei seinem Anblick ist man geneigt, es für eine gute römische Arbeit, und wenn nicht für Bruchstück eines gröfseren Frieses (Böttiger's Amalthea III. 160), wogegen die Pilastervorsprünge sprechen, doch für Nachbildung eines solchen zu halten.

498. Bacchischer Zug, Platte (4⅕ breit, 2½ hoch H. gestochen bei Caylus Recueil VII. 38). Wiederholung der drei tanzenden Figuren des Taufgefäfses von Gaeta (vgl. Welcker Zeitschrift. S. 3. S. 513).

499. Kameel vor einem Brunnen, Platte (1¼ ins Gevierte). Lezterer ist durch einen satyresken Kopf mit Hals angegeben, aus dem Wasser fliefst.

500. Aehnliches Relief, oberwärts ergänzt. Der Brunnen ist mit einer bärtigen und panesken Maske gebildet.

501. Kuh an einer Deichsel, 1¼ breit, 1¾ hoch.

502. Sitzender Mann (2½ hoch, 1¾ breit), oben mit starkem Vorsprung, vielleicht Querseite eines Sarkophags. Ein bärtiger Mann, mit einem Mantel bekleidet, in der Linken einen langen krummen Stab haltend, die Rechte ausgestreckt, sizt vor einem Vorhang. Zu seiner Linken glaubt man nach dem darauf gelegten Rollenbündel ein Scrinium zu sehen, aber zu seiner Rechten steht ein Schaf und sein Sitz scheint ein Fels zu seyn.

503. Junger Hirt (2 hoch, 1¼ breit). Mit der rechten Hand stüzt diese kurzgekleidete Figur einen Stab auf; die Linke ist unter das Kinn gestüzt. Neben ihm steht ein Hund, links ein Schaf: jederseits ein Lorbeer- oder Pinienbaum. An dem zur Linken hängt eine Syrinx.

504. Venus und Amor (1 breit, 1½ hoch). Der Knabe zielt mit dem Bogen nach einem Ziel, zu dem ihm die Mutter aufzufordern scheint. Diese ist unterwärts bekleidet, sie hat eine Stirnkrone und in der ausgestreckten Rechten etwa das Stück eines Scepters. Ihr Schritt ist vorwärts gewandt, ihr Blick und ihr linker Arm aber zurück nach dem Knaben.

505. Medusa, Stirnziegel 1¼ hoch und fast eben so breit.

506. Hirt wie oben.

507. Abshied (1½ breit, 1¼ hoch), eingefafste Platte mit sehr flachem Giebel, vermuthlich von einem Cippus. Neben einander erscheinen die Brustbilder einer Frau und eines bartlosen Alten, dessen linke Hand auf ihrer rechten Schulter ruht.

508. Kuh, vor der eine Axt liegt, unter einem Pinienbaum, Platte unten mit starkem Vorsprung, oben und seitwärts abgebrochen 1¼ breit, 1 hoch.

509. Nashorn, 1¼ breit, 1 hoch, eingefafste Platte, oben abgebrochen.

510. Apoll und Nymphen, stark zerfressene Platte ohne entschiednen Umrifs (2 breit, 1¼ hoch). Ein langbekleideter Apoll mit langer gegürteten und über der Brust umgeschlagnen Tunika, hält in der Linken eine lange Leyer und in der Rechten das Plektrum. Auf ihn zu schreiten zwei halbbekleidete Frauen, vermuthlich Nymphen oder Dienerinnen derselben, beide mit Krügen in der Linken, die vorderste umgewandt und mit der auf der linken Brust, wie es scheint, umgekehrten Hand etwa die folgende abwehrend. Diese streckt die Rechte gegen sie aus. Ihr langes Haar und die gleiche Bekleidung lassen kaum Zweifel, dafs auch sie ein Weib sei. Zwischen beiden erblickt man das Brustbild einer nackten Nymphe mit einer Muschel.

511. Amazonenschild (2 breit, 1¼ hoch), mit einer Palmette verziert in der Form eines halben Mondes, aus welcher mitten ein spitzer Vorsprung heraustritt. Auf der Hauptfläche erscheint eine kurzgekleidete, doch vermuthlich männliche Figur, welche gegen einen, zugleich von einem Hunde angegriffenen Eber einen Speer schwingt.

512. Sitzende Figur (2 hoch, 1¼ breit). Auf einem gekrümmten Stuhle sizt mit untergestüztem rechten Arme eine, in Mantel gehüllte, vermuthlich männliche Figur. Vor ihr steht ein Kasten mit Deckel, nach seinen senkrechten Streifen vielleicht ein Scrinium, nach dem Deckel einer Cista mystica ähnlicher. Darauf ein Helm und ein Pedum.

513. Tempelfronte, Fragment (1 breit, 1½ hoch). Man erblickt Säulen und Giebel eines, von vielen korinthischen Säulen gestüzten Tempels. Im Giebel ist eine Medusa und zu jeder Seite sind Reste von Bäumen bemerklich; eine ausgestreckte Hand mit einem Bogen, und zwei vor den Stufen des Tempels springende Hunde, lassen eine Diana und einen ihr geweihten Tempel vermuthen.

514. Bacchanal, 4 breit, 1 hoch. Fragment eines Sarkophagdeckels mit einem Satyrkopf als Stirnziegel und mit der Inschrift auf halb abgebrochener Tafel:

LIARIS
AB. OST.
SIBI. ET
RIDI
-CVM
L.

Vor einem Panther schlägt eine Mänade das Tympanum. Das Thier ist ruhig, hinter ihm steht etwa Bacchus, mit einem Fell umgürtet, in der Linken einen Thyrsus, in der Rechten, wenn wir nicht irren, einen Kantharus. Nach der anderen Seite lehnt eine bärtige Pana eine grofse Fackel an einen Pinienbaum, an dem Cymbeln hängen und unter dem links ein Satyresker Kopf mit Hals, (Oscillum oder Andeutung eines Baumes), rechts eine mystische Cista mit hervortretender Schlange steht. Ein junger Satyr mit Pedum steht vor dieser Leztern und erhebt die Rechte mit staunender Bewegung. Eine Bacchantin folgt, mit Doppeltunika und mit kreisförmigem Ueberwurf bekleidet, in der Rechten eine Fackel haltend.

515. Gastmahl des Ikarius, Platte von guter Arbeit (4 br., 2½ hoch. Farn. gestochen in Fulv. Ursin. app. ad Ciaccorr. de tricliniis). Mehrfache Gebäude füllen den Hintergrund: ein langes hohes Dach, dessen Giebel ergänzt ist, mit einem, durch kleine Pilaster gestüzten Doppelfenster an der Seite und einem andern unter dem Giebel, ein niedrigeres Dach, vor dessen breiter Thür ein Vorhang und das Lager des Ikarius ausgebreitet ist, und etwas rechtshin ein noch niedrigeres Gebäude. Lezteres ist unter dem Giebel schräg begränzt, doch vermuthlich nur Bezeichnung einer Wand, und schliefst in einem etwas höheren korinthischen Pilaster. Die Fortsetzung des Vorhangs ist an diesen lezteren Bau geknüpft, und der bärtige Bacchus erscheint im Vordergrunde desselben. Ein schmaler, mit einem Dach bedeckter Ausbau tritt darüber hervor; tiefer unten und weiter rechts folgt eine noch niedrigere Wand mit der Schaar der Bacchanten. Ikarius sizt ausgestreckt auf seinem Lager, mit der erhobenen Rechten den Gott einladend wie gewöhnlich; auf der rechten Seite

seines Kopfs könnte man eine herabhängende Epheubekränzung erkennen. Zu seinen Füſsen liegt die Tischgenossin in glatt gegürtetem, ärmellosem Untergewand, unterwärts mit einem Mantel und auf dem Kopf mit einer Haube bedeckt. Sie liegt vorwärts geneigt, mit der Rechten das Haupt stützend und dem Gotte entgegen schauend; unter ihr steht ein Fuſsschemel mit Thierklauen. Vor der Mitte des Lagers ein runder, von drei Thierfüſsen gestützter Tisch. Die Opfergaben, mit denen der Leztere besezt ist, bestehen auf der linken Hälfte desselben aus zwei oval abgeschnittenen Gegenständen, einem körnigen, etwa einer Schüssel mit Körnern, und einem melonenartig gefurchten, etwa einem Brote. Ganz deutlich sind auf der rechten Hälfte der groſse Kantharus, ein Granatapfel, ein pyramidaler Kuchen und ein Apfel. Ein auf einfache Säule gestellter Kandelaber begränzt linkerseits die Darstellung. Auf seiner dreifüſsigen Basis breitet sich ein groſses, über dem darauf ruhenden Schaft ein kleineres Becken aus, wenn dieses Leztere nicht vielmehr ein Kapitäl des säulenförmigen Schaftes ist. Ein platter Aufsaz ruht auf diesem Schaft. Man ist um so mehr berechtigt, ihn für eine Herme zu halten, als die gewöhnlichen Hermenzapfen nicht fehlen. Die Herme ist schräg gestellt und ihre rechte Querseite sichtlich, daher denn auch 2 ihrer neben einander und nicht entgegengesezten Köpfe zu bemerken sind. Der Haarputz der leztern ist weiblich, der Modius auf ihrem Haupte entschieden und ihre Bedeutung, die einer dreiköpfigen Hekate, dadurch hier und auf einem sehr ähnlichen Werk (Mus. Nap. II. 5.) erwiesen. Hinter dem durch Kissen und Stuhlfuſs begränzten Lager des Ikarius folgt ein anderes, mit einem Fell bedecktes, vermuthlich das für den bärtigen Bacchus bereitete. Die Erscheinung des Gottes ist nicht ungewöhnlich; auſser seiner Verhüllung und seinem flieſsenden Bart ist jedoch die starke, von Bändern umwundene Binde und die seitwärts herabfallende Epheubekränzung deutlich, an der man bei Ikarius zweifeln konnte. Seine rechte Hand ist eingehüllt, seine Linke hält die in Franzen endende Binde und ist auf einen jungen, plattnasigen Satyr gestützt.

Ein anderer Satyrknabe löst die Sandalen des Gottes über dem Fuſsschemel. Die Schaar der Begleiter weicht noch weniger von ähnlichen Vorstellungen ab. Voran der leicht bekränzte Satyr mit groſsem Thyrsus, dahinter der flötenblasende Silen, weiter hin ein schlauchtragender Satyr mit Pantherfell (Kopf und rechter Arm ergänzt), endlich die Gruppe eines Satyrs, der eine sinkende und wie die obige Tischgenossin bekleidete Bacchantin aufrecht hält. Sein Kopf ist schlecht ergänzt. Das hier und anderwärts räthselhafte Geräth, welches die erwähnte Bacchantin in ihrer Linken hält, hat einen kleinen Henkel, ist rund und jederseits gewölbt, und an den Seiten mit einem allzuscharfen Abschnitt versehen, als daſs man an Cymbeln oder an die dann und wann mit gefurchtem Rand vorkommenden Feldflaschen denken könnte.

516. Cirkusspiele, Sarkophagplatte (4½ breit, 2 hoch) von guter Arbeit. Die Bewegungen der Wagenrennenden Amoren haben wenig Auffallendes, obwol sie sich in schöner Wahl und guter Ausführung vielleicht vor allen ähnlichen auszeichnen, auch sonst unverstümmelt sind. Reich und belehrend ist die Ausschmückung der Spina. Man bemerkt jederseits zwei Metasäulen oder, da noch ein Stück der mit der Darstellung verbundenen Querseite sichtlich ist, drei; unter der lezteren am Rande der Spina einen Wagenlenker, der ein Pferd hält. Weiterhin jederseits folgt ein rundes Postament, auf dessen Höhe im Relief Victorien angebracht sind, welche Trophäen tragen. Weiter folgt links die auf zwei korinthischen Säulen ruhende Platte mit den sieben Eiern, ferner ein breites und viereektes Postament mit Stirnziegeln, eine korinthische Säule und darauf eine ungeflügelte bekleidete Frau, deren linker Arm rückwärts und deren rechter gegen das Haupt gewandt ist. Ferner der Obelisk und ein schmales Postament mit zwei gegen einander gestellten Delphinen. Unten auf der Platte der Spina bemerkt man etwas weiterhin einen See-Panther, und vorher unter dem breiten Postament einen Seewidder, beides schickliche Verzierungen der, wie man neuerdings anerkannt hat, mit Wasser angefüllten Spina. Et-

was tiefer liegt ein umgestürzter Korb, das einzige Geräth, das man in Bezug auf die Wagenrenner bemerken kann.

Folgende Reliefs sind neben dem Porphyrbecken im Korridor der Kaiserbildnisse aufgestellt:

517. Diana. In Mitte einer vertieften Tafel, 3¼ hoch, 2 breit, mit Einfassung von reichem Blätterwerk, steht eine Diana in kurzem, nicht aufgeschürztem Kleid mit Kreuzband und Köcher, die linke Hand mit übergeschlagnem Mantel angestemmt, mit der Rechten einen Speer aufstüzend. Ihr Haupt ist mit einer Stirnkrone geziert, die Füfse haben Sandalen, statt der gewöhnlichen Kothurne. Zur Rechten ein Hund.

518. Gewölbte Nische mit dunkelblauem Grund, 2½ hoch, 1¼ breit.

519. Mithrisches Opfer, 3 breit, 2½ hoch. Aufser der gewöhnlichen Figur des Stierschlachters Mithras mit Skorpion, Schlange und Hund, bemerkt man oben links das Brustbild eines Sonnengottes, aus dessen Strahlenkrone ein Speer abwärts gegen die Mitte hervortritt. Ein Rabe steht unter ihm, vielleicht nicht ohne Beziehung auf den vor ihm fallenden Schweif des Stiers, der in Aehren ausläuft. Rechts das Brustbild der Luna. Unter dem Sonnengott links steht Hesperus, unter der Luna Lucifer, beide mit phrygischen Mützen und Fackeln. Dieses Relief ist dem bei Summonte stor. d. Napoli. T. I. p. 91. c. 77 aus Annunziata angeführten ähnlich, doch ohne Inschrift (Welcker Zoegas Abh. S. 398). vielleicht das von Mazocchi Spicil. bibl. II. p. 86 aus der Sammlung Caraffa Noja erwähnte.

520. Sitzender Krieger, Fragment 2¼ hoch, 1¼ breit. Ein nackter Jüngling von gewöhnlicher Arbeit, mit der Linken einen Speer aufstützend, die Rechte an die Schenkel gelehnt.

522. Liegende Nymphe, Fragment, 2¼ breit, 1¼ hoch. Sie ist unterwärts bekleidet und hält in der Linken einen Schilfstengel, in der Rechten ein anderes undeutliches Geräth; neben ihr Wellen.

523. Bacchischer Zug, 2¼ breit, 1 hoch, stark er-

gänzt und nicht unverdächtig. Silen auf dem Esel wird von zwei Satyrknaben gestüzt: voran ein Pan mit Panther.

524. Grabrelief, 3 hoch, 1½ breit, die obere Hälfte neu. Links von einem Baum, der vielleicht, wie auf andern Grabreliefs, Schlangenumwunden war, reicht ein leicht bekleideter Mann einer rechts von dem Stamme stehenden Figur die Hand. Die sehr flache und abgestumpfte Arbeit läſst es unentschieden, ob diese von einem Hund begleitete Figur richtig zur Frau ergänzt wurde. Eine entschiednere weibliche Figur steht hinter ihr und legt die rechte Hand auf ihre Schulter.

525. Jüngling, Reliefplatte mit vorspringendem Rande, 3 hoch, 1¼ br. Einen zurücktretenden Jüngling mit Chlamys und mit einer, wie es scheint, antiken Keule in der Linken, hat man mit Herkulischem Kopf und wie einen Herkules mit Aepfeln in der Rechten ergänzt.

526. Sitzender Bacchus, Platte von guter Arbeit, mit vorspringendem Rand, 5½ hoch, 3 breit; der Gott sizt auf einem Stuhl mit geschwungener Lehne und Thierfüſsen; darunter ruht ein epheuumgürteter Panther. Seine Linke ist in das Gewand gehüllt, das ihn unterwärts bedeckt; seine Rechte streckt den Kantharus nach dem, von einer verlornen Figur mit aufgestüztem Thyrsus gehaltenen Opferkrug. Neben ihm und bis an seine Schulter reichend, steht ein hoher, wie mit Perlenschnüren umwundener Opfertisch, zu dessen verstümmelten Opfergaben Aepfel, Pyramiden und Weinblätter gehörten. Die obere Fläche des Reliefs sammt dem Kopfe des Bacchus und der Rand zur Linken sind neu. Die linke Hand ist gebrochen.

527. Friesplatte (4½ breit, 3¼ hoch). Oberwärts mit einer Einfassung von Akanthusblättern. Jederseits vor einem Kandelaber erscheint ein Amor, auf einem Stier knieend: der zur Linken die Schnauze des Thieres fassend und mit der Rechten ein Schwert bereit haltend; der zur Rechten das linke Horn des Thieres ergreifend, mit seiner Rechten das Schwert nach ihm zückend. Die dreiseitige Basis des Kandelabers ruht auf Thierklauen. An den zwei sichtlichen Seiten derselben glaubt man einen knabenhaften Herkules

mit dem Löwenfell um den linken Arm und mit der Keule über der rechten Schulter zu sehen. Der Schaft hat die Form eines Balaustiums und ist mit Arabesken verziert. Auf seinen Höhen sind vier Köpfe angebracht, von denen drei sichtlich und einer auf jeder Seite deutlich ist. Diese beiden sind tragische Masken. Auf der Höhe des Schaftes ruht, von einem geriefelten Fufs gestüzt, ein brennendes Feuerbecken, von dem zwei Seiten sichtlich und mit einem Seedrachen verziert sind. Unter den flammenden Opfergaben unterscheidet man einen Pinienapfel und etwa eine Feige. Opferbinden, gleichförmig abgetheilt, sind über die vorspringenden Ecken des Deckels gehängt; sie bilden ein Gewinde jenseits des Schafts und hängen hinter den Stierköpfen senkrecht herunter. Die Ergänzungen betreffen aufser dem Kopf des Amors zur Rechten nichts Wesentliches.

528. Mithrisches Opfer, (4 ins Gevierte). Der Stierschlächter dieser vertieften Platte ist geschmückter als gewöhnlich: eine breite Binde mit Wellenverzierungen umgürtet den oberen Theil seines aufgeschürzten Gewandes. Oberwärts erscheinen von einander abgewandt links der Kopf des Sonnengotts mit Strahlenkrone, rechts der einer Luna. Der Rabe sitzt auf besonderm Grund unter dem Sonnengott. Auf dem Boden erblickt man, aufser den gegewöhnlichen Thieren, Hund, Schlange und Scorpion, in der linken Ecke etwa Lucifer mit erhobener Fackel, obwol die kleine rohe Figur weiblichen Haarputz zu führen scheint; rechts abgewandt wie Luna und abwärts sehend Hesperus, obwol mit emporgehaltener, statt mit gesenkter Fackel.

529. Noch steht unter diesem erhabenen Bildwerke die Statue eines bäurischen Satyrs (3 lang) der auf einem, sonst vermuthlich zur Brunnenmündung bestimmten Schlauche liegt und denselben im Schlafe umfafst; neben ihm ein Hund und eine Ziege. Die Rechte mochte über dem Haupte ruhen. Die Arbeit ist gewöhnlich.

Im Korridor der Götterbilder sind einstweilen folgende Reliefs ausgestellt:

530. 531. Zwei Trapezophore (Gr. 1⅓ hoch, 1¼

breit) von Chimären bekränzt, zwischen denen einerseits ein Delphin, auf der Rückseite ein Füllhorn.

532. 33. Zwei Trapezophore (Gr. 1⅓ hoch, 1 br.), an den Ecken mit Chimären; dazwischen beiderseits eine Art Palmette, die in Rosenähnlichen Blumen aufsprofst.

534. 35. Zwei Trapezophore (¾ hoch, 1 breit), an den Ecken mit Chimären, mitten mit einem Delphin, einer Syrinx und einer Querflöte, auf den Rückseiten mit einer Palmette.

536. Sarkophagfragment, 1⅓ breit, 1 hoch mit Nereiden auf Tritonen und Seestieren.

537. Fragment, 1¾ breit, ¾ hoch, einen kurzbekleideten Landmann vorstellend vor einem, mit 2 Ochsen bespannten Fruchtbeladnen Wagen mit undurchbrochnen Rädern, im hinteren Grund Reben.

538. Fragment eines Römischen Zuges, 1½ breit, 1¼ hoch. Auf einer Platte, deren Stütze nicht sichtlich ist, sizt ein Mann in Toga auf einem, vermuthlich gewölbten Stuhl, ein anderer neben ihm, vermuthlich auf einem andern. Vor ihnen am Ende des Gerüstes sizt ein Wagenlenker und zügelt zwei Rosse. Im Hintergrund ein Mann zu Pferd oder neben einem Pferde.

539. Fragment, 1¼ zu ¾, von der Ecke eines Sarkophagdeckels, wie sie durch die bärtige Maske etwa eines Flufsgotts bezeichnet wird. Die verstümmelte Darstellung mochte Thiergefechten gegolten haben. Ein kurzbekleideter Jüngling, mit einem fast phrygischen Helm, ist gefallen. Hinter ihm unter einem Lorbeerbaum steht ein Löwe, gegen einen ähnlichen behelmten Jüngling gewandt, der sich mit viereckten Schilde schüzt. Links ist noch ein anderes verstümmeltes Thier bemerklich.

540. Fragment, 1¼ zu 1, vermuthlich christlich. Ein stehender Mann fafst einen Pinienbaum, daneben eine Frau in der Stellung der Pietas.

541. Fragment von guter Arbeit, 1¼ hoch, ½ breit. Gestüzter Silen auf einem Wagen mit undurchbrochnen Rädern liegend.

542. Fragment, 2 breit, 1 hoch. Zuerst ein Flügeljüng-

ling mit dem Rest einer Inschrifttafel. Dann eine sitzende weibliche Figur, die eine andere nackte, wie ungeformte auf ihren Knieen zu halten scheint, und mit der Rechten am Gesicht faſst. Hierauf Adam und Eva am Schlangenbaum, ein bärtiger Mann und ein anderer, der mit einem Pileus bedeckt scheint.

543. Fragment, 1¹/₄ hoch, ¹/₂ breit. Nereide auf einem Triton. Neben ihnen Amor, unten zwei rudernde Knaben.

544. Fragment, 1 ins Gevierte. Amor, der die Psyche küſst, in einer durch Korinthisches Pilaster gestüzten Wölbung.

545. Fragment eines Deckels, 1¹/₄ zu 1. Tragische Maske als Stirnziegel, innen ein Todesgenius mit umgestüzter Fackel.

546. Fragment einer vertieften Tafel, 1¹/₂ hoch, ³/₄ breit. Zwei halbbekleidete Nymphen gieſsen neben einem Fels und einem Baum Wasser aus; die eine aus einem Krug, die andere aus einer Muschel. Darunter die Inschrift:

...VSCEPTO. ✉

...NYMPHABUS

...NS. I. A. D. D.

547. Aehnliche Votivtafel, 2 hoch, 1¹/₂ breit, unten rechts mangelnd, oben mit der Inschrift: CAPELLINA. V. S. L. NYMPHIS. Mitten steht ein unbekleideter Apoll, die Lyra mit der Linken auf einen Baumstamm stützend, an dessen unterem Ende das Gewand hängt, und in dessen Zweigen oben ein Rabe sizt; die gesenkte Rechte hält das Plektrum. Rechts stehen zwei Nymphen, wie es scheint, auf höherm Grunde; beide halb nackt. Die äuſserste hält eine Amphora zum Ausgieſsen bereit, die andere breitet einer niedrer stehenden nackten Frau oder Mädchen, vermuthlich der, welche das Denkmal sezte, eine Schale, in die sie ihre langen Haare taucht.

548. Jagdbeute, Fragment (1¹/₄ zu 1), einen Mann neben einem, mit Ochsen bespannten Wagen vorstellend, auf dem ein todtes Reh liegt.

549. Rest eines Sarkophagdeckels (2¹/₂ zu 1). An

der Ecke eine tragische Maske. Mitten ein nackter Jüngling, der einen Hund gegen einen Hirsch hezt; mehr links ein aufgestelltes Jagdnetz.

550. Fragment von Cirkusspielen $1^{1}/_{2}$ zu 1. Amor in einer Biga mit sprengenden Pferden, im Hintergrund eine Meta.

551. Fragment mit Musenvorstellungen, $2^{1}/_{2}$ zu 1. Unter einer abgebrochenen Inschrift liegt eine tragische Maske, daneben eine schmale, halbgeöffnete Grabesthür mit spitzem Giebel. Eine lang bekleidete Frau, vielleicht mit der Feder einer Muse, faſst mit der gesenkten Linken den Mantel und mit der Rechten ihre Haare; ihre Figur ist gegen die Thür, ihr Blick gegen die Folgenden gewandt. Eine Frau mit breiter Gürtung und langen Aermeln, wie Melpomene, hält in der Linken vielleicht schräg eine Keule, und erhebt die Rechte wie klagend gegen einen sitzenden bärtigen Mann, der gegen sie gerichtet mit beiden Armen einen verstümmelten Gegenstand auf der andern Seite faſst. Zu seinen Füſsen ist eine tragische Maske. Zwischen den beiden lezten Figuren steht im Hintergrund eine männliche, kurz bekleidete, vielleicht mit einem Speer.

ANHANG VON MOSAIKEN,

(*einstweilen im Korridor der Götterbilder aufgestellt*).

1. Lykurgus, farbige Platte, $1^{1}/_{2}$ ins Gevierte. Mit leichter Chlamys, einer goldenen Stirnbinde und Kothurnen bekleidet, blickt der Thrakische König fliehend und von einem Panther angefallen, in den über das Haupt gebogenen Händen einen Speer haltend, nach der rechten Seite der Darstellung. Hier ist eine halbbekleidete Bacchantin mit weiſser Stirnkrone, braunem Halsband und einem gelblichen Peplus, Ambrosia nach Zoegas (Abhandl. S. 2.) aus Nonnus entlehnter Benennung, seiner Wuth gefallen. Mit der Linken hält sie sich an einem hohen Rebstamm fest, die Rechte ist abwehrend vor die Brust gehalten. Hinter ihr und sie vielleicht stützend steht ein jugendlicher Bac-

chus in langem rothen Gewande mit dunkelblauer Einfassung und mit langen Aermeln. Ueber seine linke Schulter ist ein bräunlicher Ueberwurf gelegt, der, über den Rücken weggehend, unter dem rechten Arme wieder sichtlich ist. Der Gott ist mit gelblicher Stirnbinde bekränzt, deren Bänder herabfallen. Seine Linke hält den Thyrsus, der bei kleinem rundlichen Knauf und einem gröſseren darunter einem Scepter ähnlicher ist. Er tritt gebieterisch und entrüstet zurück, die rechte Hand zur Strafe des Lykurgus ausstreckend. Mitten und über der Darstellung sind Rebenzweige angebracht.

2. Triton, farbige Platte, $1^1/_2$ br., $1^1/_4$ hoch. Rechts architektonische Begränzung, links über der Hälfte eines aufgehängten Myrthengewindes ein junger Triton mit Pferdefüſsen und Fischschwanz, in der Linken mit einem Schilfstengel, in der Rechten mit einer Fruchtschale.

3. Aehnliche Platte, zu der vorigen gehörig. Ueber der andern Hälfte des Myrthengewindes erscheint ein ähnlicher Triton, in der Linken mit einer Fruchtschale, in der Rechten mit einem Ruder.

4. Farbige Platte, $1^1/_4$ ins Gevierte, ringsum mit zierlicher Einfassung, wie von Fruchtkörben gebildet. Auf einem Fels ruht ein junger Berggott, um den Hals mit einer dunkelrothen Chlamys, auf der er sizt. Seine Linke hält einen Scepter, seine Rechte stüzt ein flieſsendes Gefäſs auf. Zu seinen Füſsen sizt links auf einem viereckten Stein ein, wie es scheint, bekränzter Jüngling mit grauem Gewand über dem Schenkel und der linken Schulter, in der Linken mit einem kurzen Schilfstengel. Eine andere nackte, unterwärts verstümmelte, Figur erscheint rechts unter dem Fels und stüzt den rechten Arm etwa auf einen Säulenschaft.

5. Groſse Platte (3 hoch, $3^1/_2$ br.) von vorzüglich feiner Arbeit, obwol aus groſsen Steinen zusammengesezt, an den äuſsersten Seiten von architektonischen Verzierungen begränzt, namentlich von groſsen Säulen. Zwischen einer Einfassung von Wellen zeigt der innerste Raum einen, auf einer Basis stehenden nackten Faustkämpfer, auf dunkelblauem

kelbraunem Grunde. Sein Haar scheint nicht bekränzt, beide Arme sind mit den Cesten umwickelt. Zu jeder Seite der hohen viereckten Basis erscheint ein rothes Fenstergitter. In einem untern Raum sizt eine Herme vor einem länglicht viereckten, mit Früchten besezten Untersatz; diese lezteren bestehen in einem angebrochenen Pinienapfel, dessen abgebrochenes Stück daneben liegt, und in einem andern länglichen Stück, vielleicht einem Bande.

6. Zwei farbige Platten (1 zu 4) mit vier sechseckigen Rosetten.

7. Aehnliche Platte (1 zu 3) mit ähnlichen Verzierungen, zwei runden und einer viereckten.

8. Lange Platte mit 5 Fragmenten, vieren von Blätterwerk und einem von einer tragischen Maske.

9. Platte ($2^1/_4$ ins Gevierte) mitten mit einem farbigen Viereck, ringsum mit weiſs und schwarz verzierten Quadern.

10. Platte eines Fuſsbodens, $2^1/_2$ breit $1^1/_4$ hoch, mitten mit Verzierung von weiſsen und schwarzen Sternen.

11. Platte mit dreifacher Einfassung von weiſsen und schwarzen Steinen, $2^1/_4$ hoch $1^1/_2$ breit. Mitten ein stehendes Skelet, welches in jeder Hand ein grob angedeutetes Gefäſs hält, das wie ein Krug mit einem Henkel erscheint.

12. Farbige Platte auf dunkelblauem Grund, 2 breit $1^1/_4$ hoch von feiner Arbeit, obwohl mit ziemlich groben Steinen ausgeführt. Ein liegender bekränzter Bacchus mit röthlichem Mantel unterwärts bekleidet, hält in der Linken einen Thyrsus mit Bändern von blauer und blaſsrother Farbe; in der Rechten gieſst er einen bläulichen Kantharus gegen einen sprengenden Panther aus.

II.

ERZGERÄTH UND ERZBILDER.

Erstes Zimmer.

In der Mitte auf dem Tisch eine Maschine zur Erwärmung des Wassers auf vier stumpfen Füſsen ruhend und von je zwei Seiten mit zwei Henkeln, an einer dritten mit einem Hahn versehen, der zum Auslauf des in den ringsum laufenden viereckigen Röhren befindlichen Wassers dient. Das Wasser derselben zu sammeln, dienen an den 4 Ecken 4 höhere quadrate Behälter, welche sich mit Zinnen erheben und zugleich mit den ringsum niedriger angebrachten Zinnen dem Ganzen das Ansehen einer Festung geben. Diese Behälter, welche zugleich zum Schöpfen des Wassers dienen, werden durch einen einhenkligen Deckel aufgeklappt. Gestochen bei Gargiulo.

Die moderne Marmorplatte des Tisches ruht auf 4 Pilastern, die in Thierklauen enden, welche auf quadrater Basis stehen und oberwärts wie an der Stelle des Frieses mit Bucranien und sechsblättrigen Blumen verziert sind.

Unter dem Tisch ein zweihenkliger groſser Kessel. Ein kreuzförmiges Gitter, das wohl vor ein Fenster gehörte, liegt zur Linken des ersten Schranks.

I. Schrank.

Oberes Fach.

Dreifüſsiger Kohlentopf, dessen beweglicher Henkel in zwei Ringe eingefügt ist, unter denen weibliche Masken.

Sieb, einerseits mit einem Henkel, andrerseits mit einer Kette.

Ovale tiefe Schale.

Zwei niedrige Kessel.

Zwei einhenklige Flaschen mit weitem Bauch und engem Hals.

Grofser Topf mit flachem Blechdeckel.

Vier Schöpfkellen.

Drei kleine muschelförmige Schalen, die eine mit 3 Füfsen.

Kleine Schale ohne Henkel.

Zwei gröfsere muschelförmige Schalen, die eine mit zwei Henkeln.

Unteres Fach.

Grofse Patera.

Tiefes ovales Becken.

Zwei bäuchige Töpfe.

Grofser tiefer Kessel, in dem ein fremder Henkel und eine muschelförmige Schale liegt.

Tiefe ovale Schale.

Töpfe mit weiter Mündung.

Zwei kleine Schöpfkellen.

Muschelförmige Schale.

Zwei einhenklige Flaschen mit weitem Bauch und engem Hals.

II. Schrank.

Oberes Fach.

Tiefe Schöpfkelle mit kurzem Griff.

Zwei tiefe ovale Schalen.

Zwei Töpfe.

Zwei Schöpfkellen mit langen Griffen, mit Olivenzweigen und andern Arabesken verziert.

Fünf muschelförmige Schalen, die gröfste derselben mit Henkeln und einem Medusenkopf in der Mitte.

Tiefes Sieb mit Griff.

Drei Trichter.

Sechzehn kleine Stilette zum Behuf künstlicher Teige.
Zwei gerippte Formen zu gleichem Behuf.
Zwei Zangen.
Eine kleine Schaufel mit röhrenförmigem Griff.

Unteres Fach.

Runde Schüssel.
Zwei niedrige viereckte Schüsseln, vermuthlich zum Behuf der Kuchenbäckerei.
Zwei tiefe Schüsseln, die eine mit zwei Henkeln.
Tiefes ovales Becken.
Drei Schöpfkellen mit Griff.
Zwei muschelförmige Schalen.
Zwei andere Schalen, die eine mit gezacktem Rand.
Ovale Schale mit Mehl.

III. Schrank.

Oberes Fach.

Tiefes Sieb mit Griff.
Vier Töpfe.
Zwei Schöpfkellen.
Zwei Schüsseln.
Ein Kasseroll.
Vier ovale Schalen.
Zwei muschelförmige Schalen, der Griff der einen in einen Greifenkopf auslaufend, der andere zweihenklig.

Unteres Fach.

Kohlentopf mit beweglichen Henkeln.
Zwei Töpfe mit weitem Bauch.
Grofser Kessel.
Eimerförmiger Topf.
Zwei Schöpfkellen.
Ein Topfdeckel.
Zwei einhenklige Flaschen mit weitem platten Bauch und schmalem Hals.
Einhenkliger Krug.

IV. Schrank.

Oberes Fach.

Herzförmige Platte mit niedrigem Rand.

Zwei Töpfe.

Kleine Wanne mit vier niedrigen Untersätzen, zwei grofsen Henkeln und einer mit breitem Vorsprung aufliegenden einhenkligen Platte zum Behuf der Erwärmung von oben und unten.

Drei Schöpfkellen.

Ein Trichter.

Drei ovale Schalen.

Vier kleine Schälchen.

Zweihenkliger Wassertopf.

Kessel ohne Deckel.

Unteres Fach.

Zwei Töpfe.

Zwei kleine niedrige Kessel mit beweglichen Henkeln und Deckeln, in Form der Theekessel.

Vier Schöpfkellen.

Zwei kleine eimerförmige Gefäfse mit beweglichen Henkeln.

V. Schrank.

Oberes Fach.

Kasseroll.

Topf mit beweglichen Henkeln.

Zwei Schüsseln.

Kleines wannenförmiges Gefäfs mit zwei Henkeln u. breiter einhenkliger Ueberlage zum Behuf künstlicher Erwärmung.

Grofser Topf.

Zwei kleine Schöpfkellen.

Ein Trichter.

Drei Schalen, die eine muschelförmig, die beiden andern oval.

Zwei einhenklige Flaschen mit weitem flachem Bauch und engem Hals.

Unteres Fach.

Zwei weite Röhren.

Wannenförmiges Becken mit Deckel.

Kessel mit halbzirklichem Bauch, beweglichem Henkel und Deckel.

Tiefer Wasserkessel.

Zwei Wassergefäſse mit beweglichen Henkeln, das eine mit Deckel, der Form eines Maſses sich annähernd.

Eimer mit Deckel.

Zwei Pateren mit Griff.

VI. Schrank.

Oberes Fach.

Kessel.

Drei Wassergefäſse in Form eines Maſses, das mittelste mit 2 Henkeln.

Glockenförmiger Kessel.

Zwei einhenklige Flaschen mit weitem flachem Bauch, der Henkel in einen Finger auslaufend.

Kleines Sieb mit einem Henkel.

Kleine Schöpfkelle.

Schöpfmaſs mit langem Griff.

Zwei kleine ovale Schalen.

Zwei wannenförmige Schalen.

Unteres Fach.

Drei Wasserkessel, zwei mit Deckel.

Drei wannenförmige Schalen.

Ein groſser Topf.

Drei kleine wannenförmige Schalen.

Zwei tiefe Pateren mit Griff.

Kessel mit Deckel.

VII. Schrank.

Oberes Fach.

Groſses Sieb.

Einhenklige tiefe Tasse.

Feuerzange.

Zwei Schöpfkellen.

Kleines Kasseroll.

Topf mit Deckel.

Zwei Töpfe, deren einer an zwei Stellen mit Blei geflickt ist.

Wannenförmiges Gefäfs mit breiter Ueberlage.

Kessel mit halbzirkligem Bauch, beweglichem Henkel und Deckel, platte Ueberlage.

Drei grofse wannenförmige Schalen.

Zwei kleine.

Drei muschelförmige Schalen.

Unteres Fach.

Einhenklige Flasche mit flachem Bauch.

Topf mit beweglichem Henkel.

Napf.

Zwei grofse Töpfe.

Kleiner Wasserkessel.

Einhenkliger Napf mit Henkel an einer Kette.

Zwei Schöpfkellen.

Zwei einhenklige Flaschen mit weitem Bauch.

Ovale Schale.

Topf.

VIII. Schrank.

Oberes Fach.

Vier Töpfe, einer davon mit beweglichem Henkel, ein anderer mit Deckel, dessen Handhabe einen Delphin bildet.

Zwei Mafse.

Vier gröfsere wannenförmige Gefäfse.

Ein kleineres.

Vier muschelförmige Schalen.

Eine Schöpfkelle.

Ein Löffel.

Drei Schöpflöffel.

Unteres Fach.

Viereckles Bret zu Pastetenformen.

Aehnliches ovales Brett.

Grofser Kessel.

Zwei Töpfe.

Hohe Tortenform.

Aehnliche Maſsform.
Zwei kleine Kasserolle.

Auf den Schränken.

Auf Schrank I.

Kessel.
Drei groſse Töpfe.
Zwei Kessel mit halbzirkligem Bauch, beweglichem Henkel, der eine mit Deckel.

An der Mauer.

Dreizehn kleine Kasserolle.
Eine groſse zweihenklige runde Platte.
Zwei Schöpflöffel.
Pfanne mit Henkel.

Auf Schrank II.

Wasserkessel.
Zwei groſse Töpfe.
Zwei Kessel mit halbzirkligem Bauch mit beweglichen Henkeln, der eine mit Deckel an einer Kette.

An der Mauer.

Pfanne mit Henkel.
Dreizehn kleine Kasserolle.
Zwei schaufelförmige Pfannen.
Groſse runde Platte zum Einsatz von 29 Eiern.

Auf Schrank III.

Zwei groſse Töpfe.
Zwei Kessel mit halbzirkligem Bauch, beweglichen Henkeln, der eine mit Deckel.
Zwei kleine Wasserkessel mit Blechdeckeln, der eine mit zwei Henkeln.
Cylinderförmiges Gefäſs, einer cista mystica ähnlich, auf drei Füſsen ruhend mit beweglichen Henkeln.

An der Mauer.

Dreizehn Kasserolle.
Zwei schaufelförmige Pfannen.

Runde Pfanne mit niedrigem Rand.
Grofse Patera.

Auf Schrank IV.

Drei Töpfe.
Zwei kleine Wasserkessel.

An der Mauer.

Dreizehn Kasserolle.
Eine grofse Patera.
Zwei schaufelförmige Pfannen.
Ein grofser Trichter.

Ueber Schrank V.

Ein Topf.
Zwei grofse Töpfe, der eine mit zwei eisernen Henkeln.
Zwei Wassertöpfe.
Grofser zweihenkliger Kessel mit einhenkligem Deckel.

An der Mauer.

Fünfzehn Kasserolle.
Eine schaufelförmige Pfanne.
Ein grofser Trichter.
Viereckte Pfanne mit Griff zu vier runden Kuchen.
Patera mit Griff.

Auf Schrank VI.

Zwei Wassertöpfe.
Drei grofse Töpfe, davon zwei zweihenklig, der dritte mit beweglichem Henkel.
Grofses verstümmeltes muschelförmiges Gefäfs.

An der Mauer.

Dreizehn Kasserolle.
Kleine Schüssel mit zwei Henkeln.
Zwei schaufelförmige Pfannen.
Grofse runde Pfanne.

Auf Schrank VII.

Drei Töpfe, der eine einhenklig, die andern mit zwei Henkeln.

Zwei Wassertöpfe.

Grofser zweihenkliger Kessel mit einhenkligem Deckel.

An der Mauer.

Dreizehn Kasserolle.

Ein grofses rundes Kuchenblech.

Zwei schaufelförmige Pfannen.

Patera mit Griff.

Auf Schrank VIII.

Zwei Wassertöpfe auf drei Füfsen.

Zwei Töpfe mit beweglichen Henkeln, der eine hat einen Reifen um den Hals.

An der Mauer.

Patera mit Griff.

Dreizehn Kasserolle.

Zwei sogenannte Sympula.

Runde Kuchenpfanne.

An den Schränken ringsum stehen zwanzig Kandelaber, worunter fünf staudenförmige sich befinden und neun wie kannellirte Säulenschäfte, die oben kraterförmig auslaufen und denen zwei andere in gröbern Riefeln sich annähern.

Zweites Zimmer.

In der Mitte ruht eine runde Mosaikplatte mit moderner Einfassung auf drei von Chimärenköpfen und Füfsen getragenen Pilasterkapitellen. Die Köpfe sind durch Querstäben, an denen Blätterwerk, mit einander verbunden.

Auf diesem Tische steht ein von Gargiulo bekannt gemachter und am Anfang dieses Abschnitts wiederholter vorzüglich schöner Kandelaber in Form eines korinthischen Pilasters; an den vier Ecken seines Kapitells sieht man Blumenranken, an denen vier Lampen an Stäben hängen. Die erste derselben ist zu jeden Seiten des Deckels mit zwei ausgebreitet sitzenden Adlern verziert, die andern

an den zwei schmalen Seiten des Gefäfses mit dem Vordertheil eines vorspringenden Stiers. Die vierte ebenfalls an den schmalen Seiten mit einem Elephantenkopf und zu jeder Seite des Deckels mit Delphinen, deren Schwänze die Rinken der beiden Ketten stützen. Der Schaft des Pilasters ist unter dem Kapitell vorn mit einer tragischen Maske und hinten mit einem Bucranion geschmückt. Das Ganze ruht auf einer breiten vierseitigen Basis, die von vier Thierklauen gestüzt wird. Dieselbe ist in der Vorderansicht halbzirklig geöffnet, woraus zwei vorspringende Postamente rechterseits für einen brennenden Altar und linkerseits für einen epheubekränzten kleinen Bacchus mit Rhyton sich absondern, der auf einem Panther reitet. Die Oberfläche dieser Basis ist mit versilberten Weinranken ausgelegt.

In der Nähe des Fensters steht ein Bronzebecken mitten mit einer versilberten Verzierung, auf einem Fufsgestell von weifsem Marmor ruhend.

I. Schrank.

Oberes Fach.

Laterne aus zwei Reifen zusammengesezt, welche durch zwei pilasterähnliche Stäbe verbunden sind. Der unterste Reifen ruht auf drei Füfsen und umschliefst den Boden, auf welchem eine runde mitten durchbohrte Basis zum Behuf des Lichts angebracht ist. Die beiden Stäbe hängen an drei Ketten, die durch einen wagerechten Querstab oben verbunden sind. Von der Mitte des lezteren geht eine dritte Kette aus, an welcher der kuppelförmige an zwei Seiten mit übereinander gesezten Löchern versehene, in einiger Entfernung von dem obersten Reifen hängende Deckel ruht. (Ant. d'Ercol. Luc. T. LVII.)

Zehn einhenklige Krüge, die Henkel von vier derselben sind mit bacchischen Masken, der eines fünften mit einer komischen, der eines sechsten mit dem Brustbild eines Amor verziert.

Langella.

Neun Lampen, von denen eine mit einem Weinblatt,

zwei andere mit halbem Mond, der in zwei Knöpfen endet, eine vierte mit einem Gänsekopf verziert ist.

Zwei Lampen an Ketten.

Vier dreifüſsige Untersätze, welche vier groſse Lampen tragen, deren Griffe je zwei von Pferdeköpfen und von Gänseköpfen gebildet sind.

Dicker schaftähnlicher Untersatz auf dreifüſsiger Basis, welcher eine Lampe trägt.

Zwei kleine staudenartige Kandelaber, auf denen zwei Lampen, die eine in Form einer Schnecke stehen.

Büchse ohne Deckel.

Unteres Fach.

Laterne, gleich der im obern Fach, der Boden ohne Füſse und mit dünner hoher Tille.

Eilf einhenklige Krüge, von denen zwei am Henkel mit einem Kopf und ein dritter mit zwei Köpfen verziert sind.

Vier Krüge ohne Henkel.

Fünf Langellen, von denen eine mit Köpfen am Henkel verziert ist.

Zwei Lampen.

II. Schrank.

Drei einhenklige Krüge, der eine am Henkel mit dem Brustbild eines jungen Satyrs, der über den Schultern einen Hasen hält, darüber Fruchtkorb, Maske und Altar; der dritte mit einem jugendlichen Kopf.

Vier Lampen, der Griff von dreien durch halben Mond, der einer vierten durch einen Pferdekopf gebildet, zwei hängen an Ketten.

Zwei Lampen auf staudenartigen Kandelabern.

Drei Lampen auf dreifüſsigen Untersätzen, der Griff der dritten kleineren wird durch einen Gänsekopf gebildet.

Groſse Lampe auf einem von drei Delphinen gebildeten Fuſsgestell und mit einem Griff, den eine Fledermaus mit ausgebreiteten Flügeln bildet. (Antich. d'Ercol. Lucerne T. XXIV.)

Fläschchen mit aufgeklapptem oben durchbohrtem Deckel auf einem Teller stehend.

Unteres Fach.

Zwei Krüge ohne Henkel.

Sechs einhenklige Krüge, einer mit Finger am Henkel.

Dreifüfsiger Untersatz, auf dem eine Lampe steht, deren Griff einen Gänsekopf bildet.

III. Schrank.

Oberes Fach.

Fünf einhenklige Krüge, der Henkel des einen mit Thierklauen verziert, der eines andern mit tragischem Kopf.

Zwei Lampen an Ketten.

Zwei Lampen auf staudenförmigen Kandelabern.

Einhenkliger Topf, dessen Henkel aus einer Thierpfote gebildet ist.

Flasche.

Sieben Lampen, der Griff von zweien aus einem Gänsekopf bestehend; eine dritte durch einen Knabenkopf gebildet, hat einen Rinken zum Griff und darüber die Verzierung eines Weinblattes.

Lampe mit langem, zusammen zu klappendem Griff.

Unteres Fach.

Flasche an der ein wohl nicht dazu gehöriger Henkel steckt.

Vier Langellen.

Fünf einhenklige Krüge, der eine mit dem Brustbild eines jugendlichen Herkules, der andere mit jugendlichem Kopf.

Zwei Lampen auf dreifüfsigem Untersatz; zum Griff der einen dient eine tragische Maske.

Zwei Lampen.

IV. Schrank.

Oberes Fach.

Acht Lampen auf dreifüfsigem Untersatz, die eine mit Löwen-, die andere mit Stierkopf.

Vier einhenklige Krüge.

Zwei Kandelaber in Form eines Baumstamms mit Lampen, der eine mit dreifüfsiger Basis, der andere mit einer vierfüfsigen, auf der noch ein anderer Baumstamm angebracht ist.

Zwei Lampen an Ketten, die eine mit bacchischem Kopf.

Zwei niedrige dreifüfsige Basen mit grofsen dreidochtigen Lampen. Beide haben Deckel, deren Ketten von einem in ihrer Mitte tragenden Jüngling mit Spitzmütze gehalten wird. An dem Rücken dieser Kette hängt eine Lampenputze in Form eines Ankers. (Ant. d'Ercol. Lucern. T. XXVIII.)

Sieben Lampen, der Griff der einen ein Löwenkopf, der der andern ein Gänsekopf, der von zwei andern ein halber Mond.

Unteres Fach.

Flasche.

Sieben einhenklige Krüge, der eine mit tragischem Kopf.

Vier Langellen, eine mit Silensköpfen an den Henkeln, eine zweite mit jugendlichen Köpfen, eine dritte mit Rehfellen.

Vier dreifüfsige Untersätze mit Lampen.

V. Schrank.

Oberes Fach.

Vier einhenklige Krüge, der eine mit weiblichem Kopf, der andere mit Silens-Maske und Weinblatt, ein dritter mit komischer Maske.

Langella.

Dreifüfsige Untersätze mit Lampen, die Griffe derselben sind bei dreien aus Gänseköpfen, bei einem vierten aus einem Stierkopf gebildet.

Zwei staudenförmige Kandelaber mit Lampen.

Zwei Lampen an Ketten.

Neun Lampen, eine derselben an den zwei langen Seiten mit Schwanenköpfen, an den schmalen mit den Vordertheilen hervorspringender Stiere geschmückt. Der Griff ei-

ner andern besteht in einem Gänsekopf, die Kette vom Deckel einer dritten ist an dem Rinken einer andern Kette befestigt, welcher über einer Kugel zwischen den Schwänzen zweier Delphine angebracht ist, die über dem Deckel einen Henkel bilden. Der Deckel einer vierten grofsen zweidochtigen Lampe ist durch einen stehenden epheubekränzten Silen verziert, um dessen linken Arm ein Gewand geschlagen ist, und dessen erhobne Rechte etwa ein Schnippchen schlägt. Noch zwei andere Lampen haben einen durch Köpfe gebildeten Bauch, die eine durch einen Silens-, die andre durch einen Knabenkopf.

Flasche.

Baumwolle in moderner Glasflasche aufbewahrt.

Unteres Fach.

Zehn einhenklige Krüge, zwei mit Silensköpfen, deren einer alterthümlich und vorzüglich, zwei mit tragischen Masken und einer mit komischer Maske.

Lampenhalter aus einem Stab bestehend, der oben angehenkt wurde und unten vier Rinken zum Aufhängen von Lampen hat, sämmtlich in Form von Gänseköpfen.

Acht Lampen, zwei mit Gänseköpfen, zwei mit halben Monden, einer mit Löwenkopf.

Dreifüfsiger Untersatz mit Lampe.

VI. Schrank.

Oberes Fach.

Siebenzig Gewichte von den gröfsten herab bis zu den kleinsten. Mehrere sind mit römischen Ziffern I, II, III, V, X, die kleineren mit 1, 2, 3 und 4 Kugeln zur Bezeichnung der Asse, ein anderes mit 5, ferner eines mit 1, die kleinsten mit 6 und mit 3 eingegrabenen Punkten bezeichnet. Andere Gewichte haben Hacken, das eine noch den daran befindlichen Rinken. (Mus. Borbon. fasc. IV.)

Vier Waagen, die eine sehr klein, neben dieser ein Waagebalken mit daran befindlichen Hacken.

Vier Längenmafse.

Zwei Zirkel.

Zunge einer Waagschale.

Spindelförmiges Senkblei.

Vier Senkbleie.

Fünf steinerne Gewichtplatten mit EME und auf der Rückseite HABBEBIS.

Waage mit Ketten, Hacken und Gewicht.

Zunge einer Waagschale.

Sechs beinerne Längenmaſse.

Unteres Fach.

Zehn Waagschalen, die eine hat zum Gewicht das Brustbild eines bacchischbekränzten Mercur mit Flügelhut.

Sechs Gewichte.

Flasche mit Deckel.

Plattes Gewicht von weiſsem Stein mit Henkel.

VII. Schrank.

Oberes Fach.

Zwei und zwanzig Gewichte.

Fünf Gewichtplatten mit EME HABBEBIS. Winckelm. Werke. B. II, S. 77 u. 211 macht bei Anführung derselben auf die Schreibart des H, das halbgetheilt nach Art des griechischen Spiritus asper ist, aufmerksam.

Vier ebenfalls von weiſsem Stein, mit Henkel.

Gewicht an einer Kette hängend, als ein Brustbild des Hercules mit Weiberkappe gebildet.

Drei Waagbalken mit mehrern Hacken, theils an Ketten, theils unmittelbar am Waagbalken, die drei Gewichte sind in Form eines Fläschchens.

Sechs Zirkel.

Zwei Waagbalken mit mehreren Hacken und Ketten.

Zwei Waagschalen.

Zwei Waagbalken mit Hacken und Schale einerseits und andrerseits, die eine mit weiblichem, die andere mit lorbeerbekränztem, geharnischtem Brustbild, (eine Rosette auf dem Harnisch), vielleicht eines Claudius.

Unteres

Unteres Fach.

Sechs Gewichte.

Drei Waagen mit Schalen.

Zwei Waagen mit Hacken und Schale an der Kette, die eine mit weiblichem Kopf, die andere mit Kopf eines jungen Satyr zum Gewicht.

Waagbalken mit dem Gewicht eines Merkurkopf mit Petasus.

Vier einzelne Waagbalken mit zwei Paar hohlen Waagschalen.

Vier einzelne Waagschalen, drei kleinere und eine gröſsere.

Schrank VIII.

Oberes Fach.

Vier einhenklige Krüge, der eine mit Silenskopf mit breiter Kopfbinde, der andere mit tragischer Maske, hohem Haarputz und Lemniscen am Henkel.

Langella.

Flasche.

Sieben Lampen auf dreifüſsigen Untersätzen, deren einer mit Löwenköpfen geschmückt ist. Die Griffe gehen in Gans-, Panther-, Pferdeköpfe und halben Mond aus.

Zwei zierliche Kandelaber mit dreiseitigen Basen auf Thierklauen, oben mit Blumenkelch.

Acht Lampen, die eine in Form eines Fuſses.

Drei andere mit Griffen, die mit Hundskopf, halbem Mond und Eselskopf verziert sind.

Laterne, denen im I. Schrank gleich, dreifüſsig; sie hat in der Mitte des Bodens einen stumpfen Ansatz zur Befestigung des Lichts.

Unteres Fach.

Neun einhenklige Krüge, der eine am Henkel einen Silenskopf, der andere einen jugendlichen Kopf.

Langella mit jugendlichen Köpfen an den Henkeln.

Napf.

Zwei einhenklige Flaschen mit weitem Bauch und kurzem Hals, der Henkel der einen mit komischer Maske.

Fünf Flaschen.

Schrank IX.

Oberes Fach.

Neun einhenklige Krüge, zwei mit Finger und jugendlichen Köpfen am Henkel.

Zwei Langellen, der Henkel der einen mit Schwänen verziert.

Zwei Flaschen.

Einhenkliger Krug mit weitem Bauch und engem Hals.

Vier staudenförmige Kandelaber mit Lampen, deren Griff bei zweien durch einen halben Mond, bei einer dritten mit einem Hahnenkopf verziert ist.

Sechs dreifüfsige Untersätze von Lampen, der eine sehr niedrig, ein anderer durch drei Delphine gebildet; die Verzierungen der Lampengriffe bilden ein vorspringender Panther, ein halber Mond, ein Delphinen-, Gänse- und Pferdekopf.

Fünf Lampen, eine mit Gänse-, eine andere mit Pantherkopf, eine dritte in Form einer runden Schale ohne Griff.

Zwei kleine einhenklige Krüge, deren Henkel in einen Finger auslaufen.

Unteres Fach.

Drei Langellen, die Henkel der einen mit Delphinen, die der andern mit bacchischen Köpfen verziert.

Zwei einhenklige Krüge mit weitem Bauch.

Drei ähnliche Flaschen.

Acht einhenklige Krüge, drei mit bacchischen Masken, eine mit Silenskopf am Henkel.

Zwei Flaschen.

Zwei Lampen.

Schrank X.

Oberes Fach.

Zwei Langellen.

Fünf einhenklige Krüge, die Henkel von vieren mit bacchischen Masken, worunter die von dreien oben in Finger ausgehen.

Acht dreifüſsige Untersätze von Lampen, einer davon groſs aber niedrig, ein anderer durch drei Delphine gebildet. Von den auf ihnen stehenden Lampen sind zwei mit Pferdeköpfen, einer mit Delphinenkopf, ein vierter mit Gänsekopf, ein fünfter mit halbem Mond verziert. An den beiden Pferdeköpfen ist ein Ring angebracht, an welchem die Kette des Deckels hängt.

Lampe von einem Schaft getragen, der auf vierfüſsiger Basis ruht.

Staudenförmiger Kandelaber, dessen Ueberlage abgebrochen ist.

Zwei ähnliche mit Lampen, deren Griff ein halber Mond bildet.

Zwei groſse zweidochtige Lampen an drei Ketten hängend, die am Deckel und zu jeder Seite desselben befestigt sind und oben an einer ebenfalls aufgehängten leeren Tafel sich vereinigen.

Zwei kleinere Lampen an drei Ketten hängend.

Zwei Lampen mit halbem Mond und Gänsekopf am Griff.

Laterne in Art der früher beschriebenen. Ihr Boden ruht auf drei Füſsen und in ihrer Mitte ist eine hohe oben durchbohrte Basis zum Behuf des Lichts erhalten. Zwischen den beiden senkrechten Stäben ist auf einer Seite noch die hörnerne Platte erhalten. Der Deckel hat zwei sternförmige und mehrere andere kleine Oeffnungen.

Unteres Fach.

Sechs Langellen, eine mit bacchischen Köpfen.

Groſse Flasche mit weitem Bauch und engem Hals.

Zwei Flaschen.

Eine kleine Flasche mit kugelförmigem Bauch.

Sechs einhenklige Krüge, zwei mit bacchischen Masken und einer mit jugendlichem Herculeskopf durch das Kopfdeckende Löwenfell kenntlich.

Vier Lampen, eine mit Greifenkopf, eine mit Gänsekopf, eine dritte rund und mit einer Meduse auf dem Deckel.

Kleine Laterne mit Basis auf dem Boden zum Behuf des Lichts und mit daran befestigter Lichtputze. Der Boden

ruht auf drei Füſsen und der Deckel hat verschiedene Lichtöffnungen.

Auf den Schränken.

Auf Schrank I.

Waage mit einem Hacken einerseits durch eine Schale, andrerseits durch das Brustbild eines bärtigen Pans gebildet, welches zum Gewichte diente.

Zweihenkliges Maſs mit senkrechtem Stab in der Mitte und drei Querstäben auf der Oberfläche.

Einhenkliger Wasserkrug.

Flasche.

Auf Schrank II.

Zwei Langellen.

Junger Satyr, mit Ausnahme der spitzen Ohren einem Amor ähnlicher, an einer Kette mit beiden Händen eine Lampe in Form einer komischen Epheuumkränzten Maske haltend und an einer andern Kette die Lampenputze. Daneben auf einer hohen gewundnen Säule eine andre Lampe in Form eines Epheubekränzten Kopfes mit bizarren Zügen, ähnlich den heutigen Pulcinellen, auf dem kurzgeschornen Haar einen flachen Petasus tragend, der den Deckel der Lampe bildet. Der weitgeöffnete Mund diente dem Dochte. Das Ganze ruht auf einer von vier Thierfüſsen gebildeten Basis.

Auf Schrank III.

Langella.

Groſse Langella, unter dem vordern Henkel ein bacchisch bekränzter Kopf, unter dem Bauch zwei kleinere Henkel.

Einhenkliger Krug, an dessen Henkel oben ein Finger, unten ein Adler auf einem Hasen.

Auf Schrank IV.

Einhenkliger Krug mit Finger und Weinblatt am Henkel.

Groſse Langella unter den Henkeln mit Köpfen von reicher bacchischer Bekränzung und über der Stirn wie mit Flügeln; unten am Bauch noch zwei kleine Henkel.

Dreidochtige Lampe mit Deckel an Ketten, ringsum

mit Gewinden, über denen auf jeder der drei Seiten eine komische Maske angebracht ist.

Auf Schrank V.

Dreifüſsiger Kandelaber als ein Krater auf einem Säulenschaft gebildet.

Drei Langellen.

Nackter Knabe mit phrygischer Mütze und Sandalen, linkerseits mit einem Gewandstück. Seine Rechte erhebt einen langen Blumenstengel, dessen Kelch zur Lampe dient, während seine Linke ein unten abgebrochenes Füllhorn hält, das gewunden sich bis auf den Rücken fortsetzt und dort an einen hohen Rinken sich anschlieſst, auf dessen Höhe Lampen eingehackt werden konnten.

Auf Schrank VI.

Hoher dreifüſsiger Kandelaber mit Krater.

Groſses Gewicht mit Rinken.

Drei Wasserkrüge, über dem Henkel des ersten ein Finger, über dem des zweiten ebenfalls ein Finger, unten ein Bacchus, der den Thyrsus haltenden Ampelos umarmt und den Kantharus gegen einen Panther ausgieſst; die Gesichtszüge des Ampelos sind bäurisch. Der Henkel des dritten zeigt unten eine bacchische Maske, oben einwärts gekehrt die bekleidete Halbfigur einer Frau an die sich statt ausgeführter Arme Kopf und Hals von Gänsen anschlieſsen.

Waage einerseits mit Hacken und Schale, andrerseits als Gewicht mit einem gerüsteten Brustbild, auf dessen Harnisch eine Meduse und auf dessen Helm zwei Ziegenböcke als Verzierung angebracht sind.

Auf Schrank VII.

Aehnliche Waage, als Gewicht das Brustbild eines Knaben mit versilberten Augen.

Gewicht in Form einer Sau, mit Henkel.

Zwei kleine Wasserkrüge, der Henkel oberwärts in einen Finger endend.

Gröfserer Krug, der Henkel oben mit einem Finger, unten mit Bacchus und Ampelos wie auf Schrank VI.

Auf Schrank VIII.

Dreifüfsiger Kandelaber mit Krater.

Grofses Gewicht mit Henkel.

Langella mit Rehfellen an den Henkeln.

Grofse Waagschale, deren vier Ketten an zwei Hacken hängen.

Flasche.

Gewicht mit Henkel.

Auf Schrank IX.

Zwei Langellen.

Grofse Flasche.

Grofse Langella mit bacchischen Köpfen an den Henkeln.

Auf Schrank X.

Dreifüfsiger Kandelaber mit Krater.

Flasche.

Wasserkrug, an dessen Henkel oben ein Finger, unten ein stehender bekränzter Hercules mit Löwenfell, Keule, Scyphus und Sau.

Mafs mit Querstäben wie auf Schrank I.

Waage mit Hacken, einerseits durch eine Waagschale, andrerseits durch ein Gewicht gebildet, welches das Brustbild einer bekleideten halbverschleierten Frau zeigt. Ueber ihren Schleier fällt hinterwärts ein Elephantenfell herab, dessen Rüssel sich zum Aufhängen andern Geräthes erhebt. Augen und Ohren des Elephanten sind ebenfalls deutlich, daher man befugt ist, in jenem Brustbild eine Africa zu erkennen.

An den Schränken ringsherum stehen zwanzig Kandelaber, fünf staudenförmig, worunter einer mit einem Krater; unter den fünfzehn übrigen sämmtlich mit einem Krater auf ihrer Höhe, haben sechs einen kannellirten Schaft. Die Seiten des einen dieser Krater haben versilberte Zierrathen, die eines andern Henkel, auf einem dritten ist die Lampe erhalten, auf einem vierten ist zwischen Schaft u. Krater ein Plinthus mit Mäandern.

Drittes Zimmer.

Grofser Mitteltisch.

Dreifufs mit Thierfüfsen, oberwärts mit Ammonsköpfen verziert; über ihm ruhen Sphinxe. Das Becken des Dreifufses mit Kränzen und Bukranien verziert, ist platt und ohne Deckel (gestochen bei Gargiulo).

2 u. 3. Zwei zweihenklige Becken.

4. Rhyton, an dessen Henkel Amor einen Vogel andrückt und auf dessen Mündung zwei Ziegen ruhen.

5. Aehnliches Rhyton mit Silenskopf am Henkel.

6. Jupiter mit Blitz und Scepter.

7. Brustbild eines mit Fell bekleideten und mit Korymben bekränzten Silens.

8. Tanzender Satyr, den Thyrsus in der ausgestreckten Rechten, den linken Fufs schwebend, die Linke ebenfalls ausgestreckt: er steht auf einer viereckigen Basis: aus Portici 1754 (Ant. d'Erc. Br. II. T. XXXVIII. IX).

9. Brustbild eines Epheubekränzten Silens.

10. Brustbild eines Herkules mit bacchischer Bekränzung und Binde (Bronzi d'Ercol. I, 2, 2).

11. Stehende Minerva mit Helm, Aegis und Patera mit Spuren von Vergoldung. Die linke Hand, deren 4ter Finger einen silbernen Siegelring trägt, mufs nach ihrer Durchbohrung ein Geräth gehalten haben, vielleicht am Henkel einen Opferkrug; aus Portici (Ant. d'Ercol. Bronz. I. II, p. 17).

12. Brustbild eines Epheubekränzten Silen mit Fell.

13. Brustbild eines bekleideten Zeus.

14. Stehender Zeus mit Scepter.

15. Brustbild eines Epheubekränzten Silen.

16. Stehender Amor oder Genius des Herbstes, mit Hasen und Traube.

17. Brustbild einer mit Fell bekleideten Diana etwa mit Köcher auf der Schulter.

18. Bekränzter Lar mit breitem Palmähnlichen Fächer und Eimer.

19. Weibliches Brustbild mit Stirnkrone.

20. Kopf und umwickelter Oberleib eines Kahlkopfs mit Bulla.

21. Nackter behelmter Jüngling, vielleicht ein Mars, aus Portici 1746 (Ant. d'Erc. Bronz. T. II, p. 67).

22. Behelmtes Brustbild mit erhobener rechten Hand.

23. Brustbild eines Attys mit phrygischer Mütze und Tunika, Halsband und Fruchtschurz, der von beiden Händen gehalten wird.

24. Viktoria ein Tropeum tragend mit strahlenförmigem Halsband und langem, um den Leib gegürtetem Band mit halbem Mond (Ant. d'Erc. Bronz. I, 10).

25. Brustbild einer mit Ziegenfell bekleideten, Wein- und Epheubekränzten Bacchantin mit Kantharus, Trauben und andern Früchten; aus Resina (Ant. d'Ercol. Bronzi T. I. p. 43).

26. Grofses halbovales Gefäfs mit zwei beweglichen versilberten Henkeln, aufsen mit reichen Blumenverzierungen, dazwischen ein Wasserbecken mit Stieren.

27. Langella, an den zwei Henkeln Störche, die Schlangen im Schnabel haben.

28 a. Krug mit jugendlichem Kopf am Henkel.

28 b u. c. Zwei Langellen.

29. Dreifüfsige Aschenpfanne, worin die Asche noch erhalten ist, mit Deckel.

30. Krug, am Ende des Henkels ein Hahn.

31. Langella, mit Pansmasken an beiden Henkeln.

32. Tiefes halbovales Gefäfs, dessen drei Füfse mit Chimären verziert sind: die zwei umgeklappten Henkel haben eingedrückte Inschriften, auf deren einer CORNELIA SCRIBONIA (das lezte Wort nicht ganz deutlich) noch zu lesen ist. Zwischen den Rosetten, an denen die Henkel eingefügt sind, sieht man Bacchische Frauenköpfe angebracht: ihre Augen sind mit Silber ausgelegt, ihre Bacchische Binde mit Mäander verziert. Zwischen den Arabesken, mit denen das Gefäfs oberwärts umgürtet ist, bemerkt man unter den beiden Henkeln einen Stier, der von einem Greif zerfleischt wird und gegenüber einen Hirsch; unten beiderseits Kraniche (gestochen bei Gargiulo).

33. Langella, deren zwei Henkel von Störchen gebildet sind, die Schlangen im Schnabel haben.

34. Krug, dessen Henkel unterwärts mit einem Adler verziert ist und oberwärts in einen Finger endigt.

35. Dreifüfsiger Wasserkrug mit Deckel, zwei Henkeln und zwei Mündungen von Röhren.

36. Krug mit einem Panskopf am Henkel.

37. Langella mit zwei Henkeln, deren Ende durch Kopf und Vorderfüfse eines Hundes gebildet sind.

Unter diesem grofsen Mitteltisch steht ein viereckiger Untersatz, ringsum mit schönen eingegrabenen Arabesken verziert, oberwärts an den Ecken mit Stirnziegeln, auf vier Thierklauen ruhend.

Sechsfüfsiges Triklinium.

Sonst befinden sich noch folgende Gegenstände an den Seiten des Mitteltisches und in der Nähe der Fenster:

Zwei Lectisternien von verschiedener Höhe auf vier Füfsen ruhend, die durch Querstäbe abgetheilt sind. Zwischen den lezteren und der oberen Platte dienen auf jeder längeren Seite zwei unregelmäfsige Stäbe zum Halt; diese enden einerseits in geflügelte Medusenköpfe, und am andern Ende in Gänsehälse: andrerseits in gehörnte Brustbilder von sileneskem Charakter mit umgeknüpftem Fell und oberwärts in Pferdeköpfe (gestochen bei Gargiulo).

Zwei Sellae curules, deren Füfse zum Zusammenklappen eingerichttet und mit Adlersköpfen bei dem einen verziert, bei dem andern durch dieselben gebildet sind.

Schränke.

I. Schrank.

Oberes Fach.

Krug, auf dessen Mündung ein Adler, der einen Hasen in den Klauen hält, und dessen Griff durch einen Schwan gebildet wird, welcher aus einem Blatte heraussteigt.

Zwei grofse Henkelkrüge.

Zwei kleine.

Zwei Pateren mit Griff.

Niedriger Dreifufs mit zwei Henkeln.

Fortuna mit Stirnkrone, Füllhorn und Schale.

Lar mit Füllhorn und Rhyton, das in einen Delphinkopf endigt.

Zwei Merkure mit Flügelhut und Beutel, der eine mit Caduceus

Pallas mit Helm, Aegis, Lanze und Schale.

Unteres Fach.

Langella, an den Henkeln weibliche Köpfe.

Vier Krüge: die Henkel von zweien sind durch stehende Panisken gebildet, die mit beiden Händen ein umgeknüpftes Fell fassen: an dem Henkel des dritten ist eine umgekehrte Lotusblume, an dem des vierten ein tanzender Knabe.

Zwei grofse zweihenklige Becken.

Fortuna mit Modius, Füllhorn und Ruder.

Bekränzter Herkules mit Keule und Scyphus.

II. Schrank.

Oberes Fach.

Grofser einhenkliger Krug.

Langella.

Zwei Pateren mit Griff.

Tiefes Becken, auf drei Füfsen stehend, die beiden Henkel von Seelöwen gebildet, deren Schwanz in eine Blume ausläuft, seitwärts Verzierungen von Schlangen.

Krug, dessen Henkel mit Laubwerk verziert ist.

Diana, die einen Pfeil aus dem Köcher zieht.

Jugendliche halbverhüllte Togafigur, eine Rolle in der Linken.

Kämpfer, kleine Figur von roher Arbeit.

Zwei Merkure mit Petasus und Beutel, der eine noch mit Caduceus und Widder.

Halbbekleideter Jüngling mit beiderseits vorgestreckten Händen, etwa betend.

Bekränzter Herkules mit Keule und Apfel.

Unteres Fach.

Sechs Krüge, deren Henkel meist mit Köpfen verziert sind.

Zwei grofse zweihenklige Becken.

Lar mit Füllhorn und Rhyton.

Merkur, mit Petasus und Beutel.

III. Schrank.

Oberes Fach.

Krug mit Henkel, dessen kahlköpfiger Flügelknabe eine Binde vor die Brust hält und in einen Polypen ausgeht.

Drei Pateren mit Griff.

Grofses zweihenkliges Becken.

Zwei Krüge.

Herkules mit Keule, sein Löwenfell wie ein Kragen nach neustem Schnitt.

Fortuna mit Füllhorn und Schale: ihre Stirnkrone mit Knöpfen verziert.

Zwei Laren mit Füllhorn und Schale, der eine über 1 Palm hoch.

Merkur mit Caduceus und Beutel.

Venus Anadyomene mit Stirnkrone, unterwärts bekleidet.

Zwei Klingen von Aexten.

Büchse ohne Deckel.

Junger Herkules, auf die Keule gestüzt, rosenbekränzt, ohne Attribute.

Viktoria mit Tropäum.

Merkur mit Flügelhut, Flügelfüfsen und Beutel.

Merkur mit Flügelhut, Beutel und Caduceus.

Schöpfkelle.

Unteres Fach.

Zwei Krüge, deren einer am Henkel eine tragische Maske hat, der andere über einem Kopf, vielleicht dem der tragischen Maske, eine komische. Die Mündung des Henkels ist durch einen einwärts gewandten Frauenkopf gebildet, von dem Endungen wie Arme um das Gefäfs laufen.

Zwei grofse zweihenklige Becken.

Zwei einhenklige Krüge, deren Henkel des einen mit Ammonsköpfen verziert.

Zwei zweihenklige Schüsseln.

Becken ohne Henkel.

Eine platte Pfanne.

Stehender Jupiter.

Minerva mit Helm.

Nackter Jüngling, die Chlamys auf dem Arm.

Weibliche Gewandfigur, die rechte Hand empfindsam auf die Brust legend, die linke angestemmt.

IV. Schrank.

Oberes Fach.

Zwei zweihenklige Becken, die Henkel in Gänseköpfe auslaufend.

Halber Mond, an dessen Spitzen ein männlicher und weiblicher Kopf, in der Mitte ein Adler mit einem Blitz in den Klauen; aus Resina (Ant. d'Erc. Bronz. T. I, p. 3). Die Akademiker erkennen in dem Adler das Symbol Jupiters als Zeitbestimmers, im Sichelförmigen Mond die Beziehung des Monats, so wie in den beiden Brustbildern Sonne und Mond oder Tag und Nacht. Doch ist zu bemerken, dafs der männliche Kopf, gegen alles Kostüm des Sonnengottes, behelmt ist, dafs beide Köpfe füglich Bildnisse seyn können, und dafs hienach vielleicht eher an die Apotheose eines römischen Panes zu denken ist.

Zwei Pateren, der Griff der einen in einen Widderkopf ausgehend, der andern in einen Medusenkopf.

Zweihenkliges Becken.

Krug, dessen Henkel mit einer Sirene verziert ist.

Zwei Schöpfkellen.

Lar ohne Attribute.

Lar mit Patera und Rhyton, welches in einen Bock endigt: er ist mit bacchischer Binde und Korymben bekränzt und hat künstliche Hörner.

Minerva, mit Helm, Aegis und Schale; auf lezterer sizt eine Eule. (Aus Resina Ant. d'Erc. Br. T. II. p. 21).

Büchse mit Deckel und kleinen Schöpflöffeln.

Fortuna mit Modius, Ruder und Füllhorn, das in einen halben Mond ausläuft.

Stehender Jupiter mit Patera.

Zwei Laren, der eine mit erhaltner Schale und Rhyton, das in einen Hirschkopf endigt.

Rhyton in Form eines Hirschkopfes.

Unteres Fach.

Krug, an dessen Henkel eine geflügelte Fortuna auf einer Kugel, das Gewand mit beiden Händen hinaufziehend.

Zwei Pateren, deren Griffe in jugendliche Köpfe mit umgeknüpftem Fell endigen.

Zwei grofse zweihenklige Becken.

Zwei kleine ähnliche.

Lar mit Füllhorn und Rhyton, das in einen Delphin ausgeht.

Langbekleidete Frau mit Stirnkrone und vorgestreckten Händen.

Kämpfer mit erhobener Keule.

Tanzender kurzbekleideter Mohr.

Krug, an dessen Henkel eine Sirene.

V. Schrank.

Oberes Fach.

Zwei Krüge, an deren Henkel tragische Köpfe.

Zwei Pateren, deren Griffe in Widder und in einen Windhundskopf endigen.

Becken, mit grofsen verzierten Henkeln.

Merkur mit Petasus, Beutel und Caduceus.

Zwei Büchsen mit Deckeln und zwei kleinen elfenbeinernen Löffeln.

Eine Büchse ohne Deckel, mit elfenbeinernem Löffel.

Bekränzter Herkules mit Keule und Scyphus.

Fortuna mit Modius, Füllhorn und Ruder.

Verschleierte weibliche Figur mit Kästchen.

Lar mit Rhyton, das in einen Delphin ausgeht.

Fortuna mit Füllhorn und Ruder.

Zwei Minerven mit Helm und Aegis, die eine mit erhaltner Schale.

Unteres Fach.

Zwei einhenklige Krüge.
Drei zweihenklige Becken.
Eine Schüssel.
Stehende Diana mit Stirnkrone und Köcher.
Bärtiger Herkules, mit Löwenfell und Keule.

VI. Schrank.

Oberes Fach.

Drei Pateren mit Griffen, der eine in Widderkopf, der andre in Hirschkopf auslaufend.

Vier Henkelkrüge mit jugendlichen Köpfen.

Foculus auf drei Füfsen.

Zwei Büchsen mit Deckel und Kettchen, jede mit zwei Löffelchen.

Flügelknabe mit Lotus, den Finger auf dem Mund wie Harpokrates, die Linke auf einen Baumstamm, nicht auf eine Keule, gestüzt, an dessen Ast ein Vogel, etwa eine Taube. Das Ganze ruht auf einer runden altarförmigen Basis. Resina 1747 (Ant. d'Erc. Br. T. II. Tav. LXXXVI).

Herkules mit Keule, rohe Arbeit.

Venus Anadyomene mit einem Gewandstück, das auf dem Salbgefäfs neben ihr liegt, den erhobnen rechten Schenkel abtrocknend. (Aus Portici Ant. d'Erc. Br. T. II. p. 55.)

Jupiter mit Lorberkranz und Blitz.

Venus Anadyomene mit goldnen Arm- und Fufsspangen, den linken Fufs mit einer der lezteren schmückend. Links von ihr um den Stamm gewunden ein Delphin: auf einer mit silbernen Zierrathen geschmückten Basis: Portici 1757 (Ant. d'Erc. Br. T. II. p. 51).

Minerva mit Helm, Aegis, Speer, die Eule in der Linken; auf einer Basis. Resina 1746. (Ant. d'Erc. Br. T. II. p. 21.)

Jüngling, neben dem ein Widder, vielleicht Merkur.

Unteres Fach.

Zwei Pateren, deren Griff in einen Widderkopf ausläuft.

Zwei Krüge, deren Henkel mit einem Amor verziert ist.

Dreifufsgestell.

Fortuna mit Modius, Füllhorn und Ruder.

Venus, die sich den breiten Gürtel umlegt. Portici 1753 (Ant. d'Erc. Br. II, p. 63).

VII. Schrank.

Oberes Fach.

Zwei Pateren mit gewundenen Griffen, die in Schlangenköpfen enden.

Zwei Krüge, deren Henkel oberwärts in Pferdeköpfe und unterwärts in Medusenköpfe ausgehen, die Meduse des ersten mit Flügeln, die des andern durch ihr gestreiftes Haar unzweifelhaft.

Grofses Becken mit beweglichen Henkeln, die in Eselsköpfe eingefügt sind, zwischen welchen eine, etwa in Lotusblume endende Blattverzierung.

Minerva mit Helm und Aegis, welche sie nach der Linken zieht.

Zwei Merkure mit Flügelhut und Beutel, der eine mit Caduceus.

Schreitende Diana mit Köcher, in der ausgestreckten Linken den gespannten Bogen, die linke Brust blofs.

Drei Büchsen, je mit zwei Löffelchen und mit Deckel; der der mittelsten fehlt.

Lorberbekränzter schwerbekleideter Lar mit Patera.

Geflügelter bacchischbekränzter Harpokrates mit Pschend auf dem Haupt, den Finger gegen den Mund, die Linke, in der ein Füllhorn ruht, auf einem kahlen Baumstamm (Civita 1769. Ant. d'Erc. Br. T. II, Tav. 87).

Ruhender Herkules, in Art des Farnesischen.

Herkules in bäurischem Charakter mit Keule und Löwenfell.

Krieger mit Helm, Harnisch und Beinschienen, in der erhobnen Linken vielleicht eine Lanze.

Unteres Fach.

Zwei Krüge, der Henkel des einen endet in einen Silenskopf, der andre in eine komische Maske.

Merkur mit Flügelhut und Beutel.

Lar mit Schale in der Linken, die rechte abgebrochen.

VIII. Schrank.

Oberes Fach.

Zwei Krüge, mit Sirenen an den Henkeln.

Zwei grofse Becken mit beweglichen Henkeln, die in Gänseköpfe eingefügt sind.

Zwei Pateren, deren Griff in einen Widderkopf ausgeht.

Grofses zweihenkliges Becken.

Dreifüfsiges Becken.

Stehender Apoll, in der Linken den Bogen, in der Rechten einen Pfeil.

Langbekleideter gefallner Barbar, der fliehend die Rechte erhebt, gegen 1½ Palm lang.

Stehender bekränzter Jupiter, den Blitz in der Hand.

Junger Merkur mit Flügelhut und Flügelschuhen.

Zwei Schöpfkellen.

Büchse ohne Deckel.

Herkules rusticus.

Krug, an dessen Henkel oberwärts eine Viktoria mit Schale in der Linken, unterwärts der Obertheil einer ähnlichen Figur mit Fruchtschurz.

Schreitende Diana mit Bogen und Pfeil.

Lar mit Schale und Rhyton, das in einen Widderkopf endigt.

Unteres Fach.

Vier zweihenklige Becken.

Zwei Pfannen mit Griff, der eine in einen Gänsekopf, der andre in einen Hundskopf auslaufend.

Zwei

Zwei einhenklige Krüge.

Zwei Priester mit einer Schale, der eine noch mit einem Füllhorn.

Zwei Figuren eines jungen Herkules mit erhobner Keule.

IX. Schrank.

Oberes Fach.

Drei Pateren, wovon zwei einen Widderkopf am Griffe haben.

Zwei Krüge mit Thierklauen.

Grofses zweihenkliges Becken.

Fortuna mit Lotus, Füllhorn und Ruder.

Klinge einer Axt.

Zwei nackte Kämpfer.

Aeneas auf den Stab gestüzt, auf der rechten Schulter den alten Anchises haltend, dessen Linke den Bart fafst: die Rechte ist angestemmt: seine rechte Brust blofs: beide Figuren sind mit Mänteln bekleidet und halten die Beine kreuzweis. Die Kopfbedeckung des Anchises schliefst sich zugespizt an einen Rinken an, an dem die Gruppe hing. Eine Gruppe des Aeneas mit Anchises auf seinen Schultern und Julus an der Hand, alle drei mit Eselsköpfen, wie sie Winckelmann (NB. Bd. II., Nachr. a. Fuefsly S. 58) anführt, findet sich gegenwärtig nicht in dem Museo.

Lar mit Rhyton und Schale.

Fortuna mit Stirnkrone und Füllhorn, ihre Tunika von der rechten Schulter gestreift.

Ulysses oder Vulkan mit Pileus.

Messer.

Votivhand (Resina 1746. Br. d'Erc. I. p. 5 sqq.), unter deren zahlreichen Attributen sich die hoch auf einem Widder sitzende Figur eines kurzbekleideten bärtigen Mannes mit phrygischer Mütze und unten in einer Höhle eine liegende Frau mit einem Kind an der Brust auszeichnet. Die Akademiker vermutheten in dem ersten einen Midas, und gaben für die liegende Frau lehrreiche Nachweisungen (not. 12), nach denen sie anderwärts mit einem Ibis, auch wohl mit einer Taube verbunden erscheint; hienach wird man wahr-

scheinlicher eine Göttin der Geburten in ihr vermuthen, als irgend eine Porträtbildung. In dem bärtigen Mann, in dem sie einen Midas vermutheten, haben wir Gründe einen Saturnus zu erkennen (s. Prodr. antiker Bildwerke Taf. I. Anmerk. 9).

Frau, welche einen Schurz von Früchten vor sich trägt, etwa eine Hora oder Flora.

Feuerschaufel.

Sitzender Lorbeerbekränzter Jupiter mit Scepter und Blitz, vor ihm ein Adler.

Unteres Fach.

Vier zweihenklige Becken.

Zwei Langellen, die Henkel der einen mit weiblichen Köpfen.

Vier Krüge, an den Henkeln Silensmasken, jugendliche Köpfe und Löwenklauen.

Lar mit Rhyton und Schale.

Fortuna mit Lotus, dessen Umrifs einem halben Mond ähnlich, mit Füllhorn und Ruder, die linke Brust blofs.

X. Schrank.

Oberes Fach.

Zwei Krüge, am Henkel des einen ein tanzender Flügelknabe, an dem des andern eine Thiertatze.

Zwei Pateren mit Griffen, die in Widderköpfen enden.

Becken mit zwei Henkeln und drei Füfsen.

Votivschwein auf einer vierfüfsigen Basis stehend, auf dem Rücken die Inschrift: HEP. VOE. M. L. (Br. d'Erc. I. p. 201.)

Satyr, steif auf einer Basis stehend, 1½ Palmen hoch.

Venus Anadyomene die Locken fassend.

Kämpfer, vermuthlich ein Herkules.

Kurzbekleideter Knabe, staunend zurücktretend, vielleicht aus einer Komödie.

Stehender Aesculap mit Schale und Schlangenstab.

Opferdiener, eine umbundene Sau führend. (Br. d'Erc. I. p. 63.)

Kämpfer, etwa ein Herkules.

Stehender jugendlicher Herkules, mit umgeknüpftem Löwenfell: die Extremitäten mangeln: über einen Palm hoch.

Unteres Fach.

Zwei Pateren, die eine mit, die andere ohne Griff.

Grofses zweihenkliges Becken.

Zwei kleinere.

Einhenkliger Krug.

Minerva mit Helm und Aegis.

Herkules mit Keule.

XI. Schrank.

Oberes Fach.

Zwei Krüge, der Henkel des einen mit Löwenklauen, der des andern mit weiblichem Kopf verziert.

Zwei Pateren mit Griffen von Widderköpfen.

Opfertisch 1½ Palm hoch, mit fünf Stecken.

Lar mit Füllhorn und Schale.

Kämpfer, etwa ein Herkules.

Venus Anadyomene.

Kleines Votivbecken.

Votivhand, die drei äufsersten Finger erhoben, die zwei lezten geschlossen.

Diana mit Köcher und Schale.

Amor mit Schurz um den Leib, zwei Aepfel haltend.

Unteres Fach.

Drei grofse Becken, das eine ohne Henkel.

Zwei Pateren, oder Deckel, der eine gerifft.

Zwei Krüge, der Henkel des einen mit komischer Maske, der des andern mit weiblichem Kopf. Jugendliche Herme über einen Palm hoch mit Andeutung der Füfse und mit hohem Kopfputz, etwa einem schmalen Modius (Br. d'Erc. II, 89); vielleicht eine Venus (Venere-Proserpina p. 36).

Merkur mit Flügelhut, Beutel und Caduceus.

Stehender Zeus mit Blitz.

Bärtige Herme mit Modius, etwa eines Pluto, einen Palm hoch (Br. d'Erc. II, 89).

XII. Schrank.

Oberes Fach.

Krug, dessen Henkel durch eine eingehüllte Jünglingsfigur gebildet ist, die von dem sichtlichen Glied abwärts in eine Herme endigt.

Krug, an dessen Henkel ein Panskopf mit grofsen Ohren und Hörnern.

Krug mit Henkel.

Krug mit Silensmaske am Henkel.

Krug, an dessen Henkel unten ein Medusen-, oben ein Pferdekopf.

Krug mit komischer Maske am Henkel.

Krug, an dessen Henkel ein tanzender Amorin mit Füllhorn.

Plattes Gefäfs ohne Deckel mit einfüfsigem Gestell.

Brustbild einer Juno mit Stirnbinde (?), einen Palm hoch.

Merkur mit Flügeln am Kopf, mit abgebrochenem Caduceus, dessen Flügel vorhanden sind. Erscheint lorbeerbekränzt.

Junger Satyr mit umgeknüpftem Gewand, einen Schlauch tragend.

Männliches Figürchen von verzerrter, fast mohrenhafter Gesichtsbildung, den linken Arm halb ausgestreckt, den rechten auf die Brust gelegt, vom Nabel abwärts umgewandt, so dafs das Glied rückwärts gesehen wird; die Beine lang und verdreht. *)

---

*) Anmerk. Seine Züge, die auf der Brust ruhende Hand und die Verdrehung der Glieder können an den schwarzen Sohn der Nacht auf dem Kasten des Kypselos erinnern. Für die unnatürliche Verdrehung des Körpers hat Welcker bei

Minerva mit Helm, Aegis und Eule auf der Hand.

Merkur mit Flügelhut und Caduceus.

Stehender Amor mit Schale in der Linken.

Priesterliche Figur.

Männlicher Oberleib mit schmerzlichem Ausdruck: ein Ansatz wie von einer Röhre unter der Brust zeigt seine Bestimmung für irgend ein Geräth.

Amor ungeflügelt mit einem Gewandstück und einer Palme, die rechte Hand geballt erhoben.

Amor mit ausgebreiteten Händen.

Kleiner Herkules in Bewegung.

Tanzender Amor mit Krotalen in der Rechten.

Behelmter Jüngling mit steifgefalteter Chlamys und Aepfeln in der Linken.

Geharnischter Krieger auf geriestem glockenförmigen Untersatz; er hält in der Rechten eine Patera: der Helm ist wie mit Hörnern geschmückt.

Unteres Fach.

Zwei grosse zweihenklige Becken.

Krug am Henkel unterwärts mit weiblichem Kopf, oberwärts ein hineinschauender Herkules, durch das etwas tiefer befindliche Löwenfell bezeichnet, beide Arme oberwärts ausbreitend.

Krug mit Silenskopf am Henkel.

Langella.

Junger Herkules mit Keule.

Bärtiger Zwerg mit Schurz und Akt der Herausforderung.

Erklärung des vielbesprochenen *διεστραμμένους* (Zeitschrift H. 2. S. 278) Beispiele nachgewiesen, von denen wenigstens das kleine zu Siena gefundene Erzfigürchen (Bosset essai sur les med. de Cephalonie et d'Ithaque 1815) entschieden hieher gehört; im übrigen könnte man bei den leicht zu vermehrenden Nachlässigkeiten schlechter Bildwerke, das *ἔχειν τὸ αἰδοῖον ἐπάνω τῆς πυγῆς* oder *ἐπάνω εἰς τὴν πυγὴν* des Priapus (Sind. Eudoc. Zoega bass. 80. Not. 3) für einen übertriebenen Ausdruck halten.

XIII. Schrank.

Oberes Fach.

Krug mit Silenskopf am Henkel.

Krug mit Henkel.

Krug; am Henkel ein tanzender Flügelknabe, in der Linken ein Rhyton, welches er in den von der Rechten gehaltenen Cantharus ausgiefst: Cantharus, Rhyton und die Flügel sind von Silber (Winckelm. W. B. II. S. 82).

Zwei Krüge; unterhalb am Henkel ein Panskopf, oberhalb ein Finger.

Langella mit weiblichen Köpfen an den Henkeln.

Drei Krüge mit weiblichem Kopf an dem Henkel.

Zwei Schöpfkellen von verschiedener Gröfse.

Kleiner Eimer.

Tazza.

Flügelknabe, in der erhobenen Linken etwa ein Füllhorn oder eine Fackel.

Knabe oberwärts bekleidet.

Bärtiger Kahlkopf mit Mantel, in der Rechten vielleicht eine Rolle.

Knieender Amor, die Arme abgebrochen, von strengem Styl.

Merkur mit Flügelhut und Beutel.

Lar mit Füllhorn.

Herkules mit Bekränzung und Keule.

Centaur hinterwärts abgebrochen, in der Linken etwa ein Pedum, in der Rechten etwa seinen rechten Fuſs haltend.

Schlangenumwundener Cerberus mit drei verschiedenen Hundsköpfen.

Harpokrates mit Finger auf dem Mund, auf den Baumstamm gestüzt.

Nackter Jüngling, die Linke angestemmt im strengen Styl.

Kleiner geflügelter Harpokrates mit Lotus, den Finger auf dem Mund, das Füllhorn in der auf dem Schlangenumwundenen Stamm gelehnten Linken, auf dem Rücken

einen unterwärts geschlossenen Köcher, der einer cista mystica ähnlicher sieht. Auf dem Boden links ein Hahn, vorwärts eine Schildkröte und rechts vielleicht ein Löwe.

Geflügelter Harpokrates, mit Lotus, Füllhorn und Finger auf dem Mund, den linken Schenkel mit einer Schlange umwunden, die schwerlich eine bloſse Spange ist.

Kleiner Amor auf einem Delphin reitend: er mochte Flügel haben und einen Bogen spannen.

Behelmter Jüngling mit Wehrgehenk in der Linken, den linken Fuſs höher gestellt.

Sitzender, bärtiger Mann, den man für Pythagoras hält.

Unteres Fach.

Zwei groſse Becken, das eine zweihenklig.

Krug mit Blumenverzierung am Henkel.

Schöpfkelle.

Kleines Lustralbecken, vermuthlich votiv.

Venus Anadyomene ohne Arme, von den Knieen abwärts hermenähnlich in den Henkel eines Geräths endigend.

Nackter Jüngling, einen Schlauch ausgieſsend.

Kleiner Amor auf einem Felsen liegend.

Weibliche Gewandfigur, deren rechter Arm fehlt.

Nackter Jüngling, etwa ein Athlet.

XIV. Schrank.

Oberes Fach.

Krug mit weitem Bauch.

Krug mit weiblichem Brustbild am Henkel.

Fünf lateinische Inschrifttafeln.

Basrelief von Elfenbein, in dem einen Feld der Leucippidenraub, in dem andern eine Frau, die einen vom Pferd abgestiegenen Krieger empfängt. Ueber diesen beiden Feldern trennen drei griechische Hexameter, wohl den Inhalt der oberen nicht mehr vorhandenen Felder angebend, die untere Darstellung von der oberen; eine groſse griechische Inschrift befindet sich auf der Rückseite. Publizirt ward das Monument von Heeren in einer besonderen Schrift. Rom. 1786.

Sieben Fragmente von Bleiröhren mit Inschriften.

Vierfüfsiger Opfertisch.

Esel.

Venus Anadyomene, die Locken fassend.

Fortuna mit Füllhorn, in schwerem Gewand: Augen und Ohren waren eingesezt. Die Stirnkrone hat strahlenähnliche Verzierungen.

Stierkopf, der an einem Rinken aufgehenkt war.

Halbbekleidete Viktoria.

Togafigur mit Fasces.

Kurzbekleideter Jüngling in Art der Laren, die schmale Gürtung war mit einer breiten Schnalle befestigt, auf dem Haupt mit Löwen- nicht mit Hundsfell, in dem gesenkten linken Arme eine lange etwas gekrümmte und ziemlich dicke Stange andrückend, die weder einem Speer noch einem Baumstamm ähnlich sieht, die Füfse unbekleidet: hinterwärts der Ansatz einer Röhre: das Ganze nicht unverdächtig.

Venus mit Klappspiegel in der Rechten, die linke Hand auf der Schaam.

Bärtiger Herkules mit geschwungener Keule.

Jugendlicher Herkules mit Keule in der erhobenen Linken.

Lar mit Schale in der Rechten.

Unteres Fach.

Krug mit Weiberkopf am Henkel.

Zwei zweihenklige Becken.

Grofses Becken mit zwei beweglichen Henkeln.

Becken ohne Henkel.

Eilf Fragmente von Bleiröhren mit Inschriften.

Kleiner Hausaltar, in welchem Kohlen erhalten sind.

Vier Spiegel, auf dem einen eingegraben Herkules, eine Frau, etwa Dejanira tragend.

XV. Schrank.

Oberes Fach.

Zwei zweihenklige Becken.

Ovales Becken ohne Henkel.

Stehender Diskobol in altem Styl.

Merkur mit Flügelhut und Beutel.

Kleiner Krug, oben am Henkel ein Schwanenkopf.

Satyr auf einem Baumstamm sitzend.

Stehender Kämpfer, in der erhobenen Rechten etwa ein Schwert.

Lar bekränzt, mit Schale und Rhyton, das in einem Delphin endigt.

Kleiner Krug mit Henkel.

Venus mit Stirnkrone, mit der Linken die Schaam bedeckend.

Krieger in strengem Styl, mit Lanze.

Unteres Fach.

Zweihenkliges Becken.

Becken ohne Henkel.

Zwei einhenklige Flaschen mit Pfropfen an einer Kette.

Krug mit Löwenklauen am Henkel.

Merkur mit Beutel, auf dem Haupt etwa eine Stirnkrone.

Zwei langgezogene etruskische Fratzen, deren eine zwischen den Armen zwei und unterwärts einen kleinen Kreis hat zur Andeutung der Brüste und der Schaam.

Kelchähnliches Gefäfs, oben mit gezackten Verzierungen.

Eingehülltes, weibliches Figürchen, unten in männliches Glied und Schenkel endigend, hinten mit Andeutung der Hinterbacken.

XVI. Schrank.

Oberes Fach.

Zwei grofse Pfannen mit Griffen, an dem einen ein Widderkopf.

Brustbild des Demosthenes.

Cista mystica mit Deckel, in dessen Mitte auf einer besondern Platte zwei Figuren erscheinen, einen bärtigen

Satyr vorstellend, der gebückt eine nackte Frau mit der Linken fafst und mit der ausgestreckten Rechten bedroht. Sie steht mit kreuzweis übergeschlagenen Beinen, in der erhobenen Rechten eine Keule schwingend, die flache Hand des gesenkten linken Armes wie abwehrend ausbreitend. Das Haar über ihrer Stirn ist perückenartig in die Höhe gestuzt. Sie scheint Ohrringe zu haben. Von spitzen Ohren oder Schwänzchen ist nichts bemerklich. Einerseits von der Mittelgruppe sind die Graffiti eines Seepferdes und eines Seegreifen angebracht, andererseits ein bärtiger Triton mit spitzen Ohren (das Obertheil des Kopfes nicht sehr deutlich), in der Rechten ein Schwert haltend: ihm gegenüber ein junger Triton mit Hörnern oder Scheeren auf dem Kopf, jede Hand mit Schlangen umwunden. — Als eingegrabenes Bildwerk der cylindrischen Cista selbst sieht man zuvörderst einen Altar, auf welchem ein Helm: linkerseits davon eine zuschauende, bärtige, langbekleidete Figur. Rechterseits fafst nach dem Helm ein Jüngling mit der Rechten: seine Linke hält einen Speer; auf dem Boden ruht der Schild. Ein Wehrgehenk, über dem man sogar einen Bogen zu sehn glaubt, hat er umgehängt. Ein anderer Schild hängt oberwärts und gehört vielleicht dem folgenden behelmten Jüngling, der mit der Rechten oder auch mit beiden Händen einen Speer hält. Es folgt eine bärtige, auf einen Stab gestüzte Figur mit Fackel. Sichtlich ist die Figur eines Jünglings mit Pileus und Speer, die Hand nach dem Kopf gelegt. Ein anderer stehender Jüngling mit Speer, den Schild neben sich, kehrt den Rücken: noch einer sizt mit Pileus und Stab, Bogen und Pfeile vor sich: dieses Werk kommt aus der Borgianischen Sammlung: seine Graffiti sind sehr abgestumpft und überdiefs ungünstig aufgestellt. Die in ihr gefundenen sehr merkwürdigen mystischen Figuren sind im fünften Zimmer, Schrank 8 im mittleren Fach aufgestellt; nach ihnen zu urtheilen wäre diese Cista von der ebenfalls Borgianischen verschieden, welche Visconti (zu Pio Clem. T. I. p. 81. Not. *a*.) erwähnt. Diese leztere, welche bei Palestrina in einer Höhle von drei Peperinbogen gefunden ward, enthielt zwei Pateren als Spie-

gel, einen Griffel, eine Strigilis, ein Rehkalb, einen Panther, eine kleinere Cista und ein prismaförmiges Stück Metall.

Brustbild des Augustus.

Gefäfs mit Henkel und Gänsehals.

Jüngling mit angestemmten Armen.

Zwei kleine Votivaltäre; die gezackten Ecken hoch in Art von Stirnziegeln.

Lar mit Rhyton und Schale.

Zwei kleine Messer.

Merkur mit Flügelhut und Beutel.

Apoll, die rechte Hand auf dem Haupt, in der linken ein undeutliches Geräth.

Langbekleidete Diana, einen Pfeil aus dem Köcher ziehend, den Bogen ausstreckend.

Fortuna mit Modius, Ruder und Füllhorn, auf dem ein halber Mond.

Kleiner dreifüfsiger Untersatz.

Unteres Fach.

Zwei grofse zweihenklige Becken.

Grofser Topf mit zwei Köpfen etwa von Silenen am Henkel.

Zwei Krüge mit weiblichen Köpfen am Henkel.

Gewandfigur mit Stirnkrone.

Henkel eines Gefäfses.

Nackte männliche Figur,

XVII. Schrank.

Oberes Fach.

Zwei zweihenklige Becken.

Ein Becken ohne Henkel.

Krug, an dessen Henkel oben eine komische Maske mit armähnlichem Ansatz, unten ebenfalls eine Maske.

Krug, an dessen Henkel oben und unten ein Weiberkopf, oben mit Arm.

Zwei Krüge mit Henkel.

Langbekleidete Figur wie auf Stelzen, in der Linken eine Büchse.

Bekleideter Knabe mit ausgestreckten Händen.

Kämpfer mit erhobnen Händen.

Vorgebückter Amor mit ausgestreckten Händen.

Behelmter Kämpfer mit erhobener Rechten.

Sitzendes kurzbekleidetes etruskisches Idol, die Rechte auf dem Schenkel, die Linke auf dem Schofs, mit Tutulus auf dem Haupt, vielleicht eine Venus.

Unteres Fach.

Zwei zweihenklige Becken.

Ovales Becken mit beweglichen Henkeln.

Krug mit weiblichem Kopf am Henkel.

Krug in Form einer weitbäuchigen Flasche mit Pfropfen, ein männlicher Kopf oberhalb am Henkel.

Sitzender Amor mit ausgestreckten Händen.

Herkules, die Keule auf der linken Schulter, den rechten Arm auf den Schenkel gelegt.

Zwei kleine Krüge mit Henkel.

Stehende Figur, die Hände wie betend ausgestreckt.

Liegender Amor, eine Pansmaske haltend, die Rechte auf dem Fels ausruhend.

XVIII. Schrank.

Oberes Fach.

Ein zweihenkliges Becken.

Zwei Pateren mit Griffen, die eine in Löwen-, die andere in Gänsekopf auslaufend.

Zwei schlauchähnliche Flaschen mit Henkeln.

Becken mit zwei beweglichen Henkeln und Gänseköpfe eingefügt.

Krug ohne Henkel.

Herkules mit Keule und Aepfeln.

Reiter - Statue eines Amor, der in der Rechten einen Hasen halt.

Unteres Fach.

Zwei Becken ohne Henkel.

Drei Pateren, an deren Griffen ein Löwen-, ein Widder- und ein Medusenkopf.

Krug mit weitem Bauch.

Henkelkrug mit weitem plattem Bauch.

Langbekleidete Figur, die Hände rednerartig ausgestreckt.

Jupiter strahlenbekränzt, in der Rechten eine Schale.

Minerva mit Helm, Aegis und Eule auf der Rechten.

Figur, unterwärts mit einem Mantel bekleidet, die Linke wie zum Reden ausgestreckt, in der Rechten ein Pedum.

Kämpfer mit erhobener Rechten.

XIX. Schrank.

Oberes Fach.

Grofses zweihenkliges Becken.

Drei Pateren, an den Griffen Widder-, Gänse- und Hundskopf.

Drei ovale Becken mit beweglichen Henkeln, die bei dem einen in Rehköpfe, bei den beiden andern in Gänseköpfe eingefügt sind.

Krug, durch einen umbundenen Weiberkopf gebildet, dessen Stirnbinde und Halskette versilbert ist.

Stehender Jupiter in Tunica und Pallium, in der Rechten eine Patera.

Halbbekleideter, Eichenbekränzter Jüngling mit Patera in der Linken.

Springende Reiterstatue mit Chlamys und Pileus.

Schwerbekleidete Fortuna mit Modius und Stirnkrone, ein Füllhorn haltend.

Unteres Fach.

Grofses zweihenkliges Becken.

Becken ohne Henkel.

Kelchähnliches zweihenkliges Gefäfs.

Zwei Pateren mit Griffen in Widder- und Gänsekopf ausgehend.

Zwei ovale Becken, deren bewegliche Henkel in Gänseköpfe eingefügt sind.

Schlauchähnliches Gefäfs mit Henkel.

Krug, an dessen Henkel ein Brustbild mit phrygischer Mütze.

Jüngling mit angestemmtem rechten und erhobenem linken Arm.

Kämpfer mit erhobener Keule, vermuthlich ein Herkules.

Halbbekleideter Jüngling im alten Styl, in der Rechten eine Keule.

Auf den Schränken.

Auf Schrank I u. II.

Einhenklige Flasche mit Pansmaske am Henkel.

Grofse einhenklige Flasche, an dessen Henkel ein geschuppter Weiberkopf mit grofsgelocktem Haar und Stirnkrone, vielleicht eine Meduse.

Grofser Krater an seinen zwei Henkeln zwei Medusenköpfe.

Grofse einhenklige Flasche, am Henkel mit gesträubtem Weinbekränzten geflügelten Medusenkopf, unter dem Kinn mit zwei Delphinen.

Einhenklige Flasche: der Kopf unter ihrem Henkel schwankt zwischen einer komischen Maske und einem alterthümlichen Medusenkopf.

Büste des Epikur mit Inschrift. Resina 1753 (Ant. d'Erc. Br. I., 19. 20. Visc. icon. gr. I. 25, 1).

Halbverschleierte Wein- und Epheubekränzte Herkulesbüste mit Stirnbinde, am rechten Arm ein Armband, die rechte Hand auf die linke Schulter gelegt mit aufgehobenem Zeigefinger. Am Gewand sind Franzen bemerklich. Die richtige Deutung dieser früher (Br. T. I. p. 39) für einen Bacchus gehaltenen Büste hat, wenn wir nicht irren, bereits Visconti gegeben.

Büste des Epikuräers Hermarchus mit Inschrift. Resina 1753 (Br. T. I. 17. 18. Visc. icon. gr. I. 26, 1. 2).

Krug mit dickem Bauch, am Henkel ein bekränzter bacchischer Kopf, drüber ein Pedum, eine brennende Ara mit Gewinden und ein Fruchtkorb: Gewinde und Korb sind versilbert.

Zweihenkliges Becken, in dessen Innern auf einem Fels eine bekleidete Frau sizt: ihr gegenüber mit dem linken Fuſs auf den Fels gestüzt ein behelmter Krieger mit Lanze und Schild, mit der rechten Hand ihr ein Wehrgehenk reichend. Gehenk und Rand des Schildes sind versilbert.

Ovales Becken, dessen bewegliche Henkel in je zwei Hundsköpfe eingefügt sind.

Groſses Becken, innen mit einer Meduse, an den zwei Henkeln einwärts eine langbekleidete Flügelfrau, welche zu beiden Seiten den Zipfel des Gewands erhebt.

Auf Schrank III.

Langella mit Pansmaske unter den beiden Henkeln.

Dreifuſs, dessen Gestell zum Zusammenlegen: das Gefäſs ist platt und ohne Deckel: die Füſse enden in Thierklauen.

Tazza.

Dreifuſsgestell mit Thierklauen.

Calice, mit je zwei tragischen Masken an den Kohlenbecken mit drei Füſsen von Thierklauen ohne Boden.

Auf Schrank IV.

Kandelaber in Form eines Baumes, der oben in drei Aeste ausgeht, an welchen drei Lampen mit zwei Pferdeköpfen und einem Löwenkopf hängen. Auf dem Gestell ein achteckiger Altar oder Cippus mit knopfähnlichem Aufsatz: ringsum versilberte Arabesken. Das Ganze ruht auf vier Thierklauen.

Auf Schrank V u. VI.

Zweihenklige Tazza, deren Basis auf vier Thierfüſsen ruht.

Kandelaber, oberwärts mit einer Doppelherme verziert: diese besteht aus zwei bärtigen Köpfen im alten Styl mit Stirnbinden, der eine derselben durch Widderhörner und Epheubekränzung als bacchischer Ammon bezeichnet: den anderen hat man für einen Zeus gehalten. Diese Herme ruht auf dem langen Stab des Geräths, das über ihr in Form eines Kraters abschlieſst. (Ant. d'Erc. Lucern. T. 70.)

Calice, unter den Henkeln mit je zwei Silensmasken: die Basis ist durch vier Obertheile von geflügelten Silenen gebildet, welche die Arme an sich stemmen und in Thierklauen abschliefsen.

Kandelaber, dem vorigen ähnlich: seine drei Füfse sind durch Löwenköpfe gebildet, die in Pferdefüfse ausgehn: die Doppelherme besteht hier aus dem geflügelten Oberleib eines Merkur mit Caduceus und Beutel, und aus dem Oberleib eines Perseus, ebenfalls mit Flügelkopf, mit vorgehaltner Meduse in der Linken und mit Harpe in der gesenkten Rechten. (Ant. d'Erc. Lucern. T. 71.)

Auf Schrank VII.

Tazza mit knopfähnlichen Blumenverzierungen an den Henkeln.

Kandelaber, durch einen Eichbaum gebildet, an dessen Zweigen fünf Lampen hängen, die eine in Form eines Löwenkopfs: die Basis ruht auf vier Thierklauen. (Ant. d'Erc. Lucern. T. 64.)

Auf Schrank VIII.

Kohlenbecken ohne Boden, auf drei Thierklauen ruhend.

Calice, unter dessen Henkel je zwei Silensköpfe: die Basis ruht auf vier Thierklauen und die Ecken über ihnen sind durch vier Sphinxe mit Stirnkrone und doppelten Leibern gebildet.

Auf Schrank IX.

Tazza mit knopfähnlichen Verzierungen an den Henkeln, auf vier Thierklauen ruhend.

Dreifufs mit flachem Becken; das Gestell zum Zusammenlegen geschickt.

Langella.

Auf Schrank X u. XI.

Zwei Langellen, an deren einem Henkel eine Kette hängt: die Henkel der ersten sind mit weiblichen Köpfen verziert: die der zweiten mit jugendlichen Satyrköpfen mit untergeknüpftem Fell und mit Hörnchen, der eine von entschieden weiblichem Charakter.

Zwei

Zwei grofse einhenklige Flaschen.

Calice, an dessen Henkel je zwei Silensköpfe; die Basis auf Thierklauen ruhend.

Philosophenkopf.

Büste eines Amor, dessen rechter Arm in ein leichtes Gewand gehüllt ist, mit versilberter Stirnbinde und Epheubekränzung. Diese leztere ist mit Bändern in das schrägliegende dicke Haar eingewunden, das man auch für einen gedrehten Kranz halten könnte. Die Augen sind versilbert (Bronzi d'Erc., I. 7).

Weibliche Büste.

Zwei zweihenklige Becken.

Ovales Becken, dessen zwei bewegliche Henkel in Gänseköpfe eingefügt sind.

Auf Schrank XII u. XIII.

Langella mit einer Kette an dem einen Henkel.

Krug mit einem Medusenkopf am Henkel.

Calice mit zwei tragischen Masken an jedem Henkel.

Krug mit einer Meduse am Henkel, die über der Stirn zwei Schlangenköpfe und zwei Flügel hat.

Büste des Augustus.

Büste eines jungen Pan mit Schlangen um jeden Arm.

Büste des Epikur.

Krug. An jedem seiner zwei Henkel ein Amor, auf einen Hund oder Panther gelehnt, darüber ein umwundner Altar, auf dem ein Preisgefäfs; wieder darüber eine bärtige Maske. Ueber dieser eine Syrinx, ihr gegenüber ein undeutliches rundes Geräth, das zwischen einer Cymbel und einer Maske schwankt. Oben ein Füllhorn.

Zwei Becken, deren zwei Henkel mit Knöpfen verziert sind.

Ovales Becken, dessen bewegliche Henkel in Gänseköpfe eingefügt sind.

Auf Schrank XIV.

Zwei Langellen.

Dreifufsgestell zum Behuf des Zusammenklappens; statt des Gefäfses eine Platte.

Auf Schrank XV.

Kandelaber in Form eines kleinen Baumes, der an seinen Zweigen zwei Lampen trägt; die Basis ist auf ihren drei Seiten mit tragischen Masken verziert und ruht auf Thierklauen.

Tazza auf vierfüfsigem Gestell.

Kandelaber in Form eines Baumes, an den Zweigen drei Lampen, die in Form einer herausgekrochenen Schnecke, einer Schnecke im Gehäuse und mit den Verzierungen eines halben Mondes erscheinen. Der Baum ist säulenähnlicher und willkürlicher als sonst gebildet. Er ruht auf einem runden, mit Stierschädeln und Olivengewinden verzierten Altar. Das Ganze fufst auf einer, von vier Thierklauen gestüzten Basis (Ant. d'Erc. Luc. T. 66).

Auf Schrank XVI.

Grofses Lokrisches Gefäfs mit drei Henkeln, im Innern mit einem Löwenkopf, im Aeufsern mit einem geflügelten Medusenkopf, alles in ausgezeichnetem alterthümlichen Styl, verziert. Der Medusenkopf ist mit fletschenden Zähnen und herausgestreckter Zunge gebildet: ihr Haupt erscheint abgelöst, aber mit den im Krampf des Todes gegen die Brust gewandten Armen; oberwärts zwei hervorspringende Pferde. Die krummen Seitenhenkel sind durch zwei nackte Jünglinge mit gesenkt angeschlossenen Armen gebildet: sie sind einander entgegengesezt, wie die Dioskuren auf den Münzen von Istrus, und durch einen Knauf getrennt.

Viereckiges Kohlenbecken, auf vier Thierklauen ruhend, unten mit noch vorhandenen Querstäben, oben ausgebrochen, seitwärts mit zwei Henkeln, vorn und rückwärts mit zwei komischen Masken, zwischen denen ein Löwe einen Stier zerfleischt.

Grofses Gefäfs mit ovalem Bauch: die zwei grofsen Henkel des Halses schliefsen oberwärts in Ziegenköpfe ab, sind in der Mitte mit einem Olivenzweig verziert und enden in dem Oberleib einer halbnackten Frau auf einem Schwan, etwa einer Libera. Ihr Stirnschmuck ist ein silberner Myrtenkranz mitten mit einem Knauf; versilbert sind auch ihre Augen. Mit beiden Armen hat sie ein Gewand

umgeschlagen, das unter der Brust und geschnallt unter dem Hals bemerklich ist. Ihre Rechte ruht unter der Brust: die Hand des angedrückten linken Arms erhebt sie wie staunend. Die kleineren, tiefer am Bauch befindlichen Henkel sind an ihren beiden Enden mit Gänseköpfen verziert (Winckelm. W. Bd. II. S. 81).

Kandelaber auf einer Basis mit vier Thierklauen ruhend, in Form einer langen ionischen Säule. Blumenzweige, die von den vier Ecken des Kapitells ausgehn, tragen an Ketten vier Lampen, deren zwei mit Pferdeköpfen verziert sind; die dritte aber ist unter der obern Kette noch an ein Täfelchen befestigt und mit Gänseköpfen versehen.

Tazza mit Basis auf vier Thierklauen ruhend.

Kleiner Kandelaber, durch einen Silen gebildet, welcher auf seinem Rücken einen Baum trägt; zwischen seinen Aesten, die zwei Lampen tragen, sizt ein Papagei. Der Silen ist im Geschmack der Komödie gebildet und scheint trunken. Ein Gewand, das über seine Schultern geworfen ist, bildet eine Stütze für den Stamm. Seine Füfse sind mit hohen und derben Schuhen bekleidet. Mit beiden Händen der ausgestreckten Rechten und der zurückgezogenen Linken erhebt er muthwillig den Zeigefinger. Er steht auf einer Basis mit vier Thierklauen (Ant. d'Erc. Lucern T. 63).

Auf Schrank XVII u. XVIII.

Einhenkliger Krug.

Zwei grofse einhenklige Krüge.

Grofser Calice, an jedem Henkel zwei Medusenköpfe, auf einer Basis mit vier Thierklauen ruhend.

Einhenkliger Krug, oberwärts durch weiblichen Kopf mit Stirnkrone verziert, unten durch einen weiblichen epheubekränzten Kopf mit grofsen spitzen Ohren und Ziegenhörnern, doch eher von tragischem als paneskem Charakter.

Büste des Demosthenes mit Inschrift, zu Resina im Gebäude der Papiri gefunden (Br. T. I. p. 37).

Epheubekränzte Satyrbüste mit einem Gewandstück über der rechten Schulter; seine Hand hält einen Granat-

apfel. In den Bronzi d'Erc. I, 6. als Bacchantin oder Bacchus aufgeführt.

Büste des Zeno mit Inschrift (Resina 1753. Bronzi d'Erc. T. I. p. 63).

Becken, dessen zwei Henkel mit Knöpfen verziert sind.

Ovales Becken, die beweglichen Henkel in Gänseköpfe eingefügt.

Becken, dessen zwei Henkel in Pinienzapfen endigen. Innerhalb die von einem Baum und zwar, wie es scheint, von einem Weinstock umrankte Gruppe des Eros und Anteros; lezterer, mit einem Gewand leicht bekleidet, erhebt mit erzürntem Ausdruck die linke Hand, während die rechte von dem andern bekleideten Flügelknaben gefafst ist, der ihr irgend ein andres, undeutlich gewordnes Geräth zu entreifsen scheint.

* * *

Vor den Schränken sind 31 dreifüfsige Kandelaber (vgl. Lucerne d'Erc. T. 72 — 93) befestigt, deren lange Stützen bei sieben derselben staudenähnlich gebildet sind, während die übrigen, viele kanellirt, in Form eines Kapitells oder Kraters abschliefsen. Einer derselben ist mit zwei Thiergruppen verziert, zwei Greifen vorstellend, die einmal einen Stier, das andremal einen Hirsch zerfleischen (Lucerne d'Ercol. T. 89). Zwei andre enden in einen Krater, der auf einem Kapitell ruht: das eine ist dreiseitig und seine drei Ecken sind mit Chimärenköpfen bezeichnet. Anderwärts trägt ein vierseitiges ionisches Kapitell einen mit Bändern geschmückten Frauenkopf, über welchem das ganze Geräth in Form eines verkürzten Kraters endigt.

Viertes Zimmer.

In der Mitte steht auf rundem, mit Mosaikplatte geschmücktem Tisch ein halbovales, mit versilberten geschmackvollen Bordüren verziertes Gefäfs auf einer Basis mit drei Thierklauen. An beiden Henkeln sieht man unbeschuhte bärtige Kämpfer mit Hosen, versilberter Halskette und Wehrgehenk, die linken von oblongen Schildern bedeckten Arme

über einander gelegt. Diese Schilder sind mit versilbertem Φ bezeichnet, wie man es auch bei den je zwei unter dieser Gruppe bemerklichen Schildern, die auf einem Bukranion ruhen, wahrnimmt. Doch haben diese leztern noch an den vier Ecken eine Bezeichnung von rechtwinkligen Hacken und zwischen den Schildern sieht man kreuzweis gelegte Stäbe, etwa Schwerter.

Neben dem Tisch liegt eine grofse eiserne Stange, 5 Palmen lang, mit 18 Fufseisen für Gefangene.

Schränke.

I. Schrank.

Oberes Fach.

Vier Strigiln, eine Oelbüchse und eine Patera; sämmtlich an einem Ringe hängend.

Fünf tiefe Pateren mit Henkel.

Drei kleine zweihenklige Krüge.

Ein Fläschchen.

Vier Strigiln.

Eine tiefe Patera mit Mündung und kurzem Henkel.

Ein ovales Becken mit beweglichen Henkeln.

Unteres Fach.

Sechs Hämmer.

Zwei Aexte.

Zwei Gartenmesser.

Zwei Scheren.

Zwei Zirkel.

Langes Instrument, um Steine zu durchbohren.

Instrument zum Baumfällen.

Drei Baumsägen.

II. Schrank.

Oberes Fach.

Ovales Becken.

Zwei Schalen.

Vier Strigiln.

Fünf Pateren mit Henkel, die eine tiefer und mit Mündung.

Unteres Fach.

Zwei Schwertgriffe von Elfenbein, ein kleinerer Griff, eine Spindel von Alabaster, zwei Gewichte und drei elfenbeinerne schmale Lineale zum Schreiben auf Wachs.

Schachtel, worin ein Knabe aus Elfenbein, feine Kämmchen und Knöpfe.

Drei Stücke eines Pfluges. — Sensen.

Fragment eines Pferdegebisses, dessen anderer Theil mit zwei Pferdezähnen in dem danebenliegenden Papier eingewickelt ist.

Zwei Gewichte.

Zwei Lanzenspitzen.

III. Schrank.

Oberes Fach.

Vier Strigiln, drei kleine zweihenklige Langellen, zwei Oelbüchsen, die eine zweihenklig und mit Deckel, drei Pateren mit Griff. Ovales Becken mit beweglichen Schlangenhenkeln, zweihenkliges Vaso a palla mit Deckel und Kettchen. Tazza mit Henkel und Mündung.

Unteres Fach.

Zehn Pateren mit Griff, fünf tazze, drei urnette mit Henkel und Mündung.

Vier zweihenklige kleine Krüge a palla mit Deckel und Kettchen.

Zwei vasi a palla.

Zwölf Strigiln. — Zweihenklige Langella, jeder Henkel von einem stehenden Jüngling mit phrygischer Mütze und offenem Gewand mit Knopf an den Zipfeln gebildet; unter ihm ein Köcher mitten in der Form eines Blattes.

Opferkrug mit Frauenkopf am Henkel.

Ovales Becken mit beweglichen Schlangenhenkeln.

IV. Schrank.

Oberes Fach. Erste Reihe.

1. Rabe, durch dessen durchbohrten Schnabel Wasser lief.

2. Schauspieler mit vorn übergeschlagenen Händen, auf einer Blumenverzierung stehend.

3. Schauspieler in Weiberkleidern, der sich den Rock hinten aufhebt.

4. Stehender Silen, bekleidet und bekränzt.

5. Sitzender Komiker, mit der erhobnen Rechten recitirend.

6. 7. Sitzender Komiker (aus Paestum).

8. 9. 10 Drei stehende Komiker, der lezte auf einer Blumenverzierung und in weitem, ungegürtetem Kleid.

11. Komiker, stehend auf einem Baumast.

12. Männliche Figur mit Schurz um den Leib, den rechten Arm über das Haupt geschlagen, die Linke in die Hüfte gelehnt, wahrscheinlich ein modernes Christusbild aus der Sammlung Borgia.

13. Flötenspielende Alte.

14. Weibliche bekleidete Figur, auf einer Kugel stehend, ein Geräth von zwei Stricken haltend, vielleicht eine Leier.

15. Silenesker Schlauchtänzer, das linke Bein auf den Schlauch stemmend (ἀσκωλιάζων).

16. Nackte Frau, auf ein Pilaster gelehnt.

17. Römischer Priester mit Schale und Rolle (?).

18. Frau mit einem Schaaf im Arm, vergoldet; aus der Sammlung Borgia, ohne Zweifel eine Madonna oder heilige Agnese.

19. Sitzender Merkur.

20. Sitzender nackter Votivknabe.

21. Widderkopf.

22. Rabe.

23. 24. Zwei Axteisen.

Zweite Reihe.

1. Nackter Jüngling mit kurzem, gestreiftem Haar, etwa ein Athlet.

2. Widderkopf.

3. Vergoldete Eule mit ausgebreiteten Flügeln.

4. Merkur mit Caduceus und Beutel.

5. Liegender bekleideter Lar mit Patera und Füllhorn.

6. Löwe, der ein Reh zerfleischt.

7. Fortuna mit Modius und Ruder.

8. Triton.

9. Sitzender Knabe, der eine Traube an sich drückt; auf eine Platte gelehnt, hinter der ein halbstehender Mann, vielleicht Jupiter mit dem Blitz, bemerklich ist.

10. Nackter tanzender Knabe, der mit der linken Hand ein Schnippchen zu schlagen scheint.

11. Stehender Herkules mit Keule und Scyphus.

12. Bekleidete Venus, auf eine bärtige Bacchusherme gestüzt.

13. Garstige Fortuna mit Modius und Ruder, auf einem Klappstuhl stehend.

14. Stehender Lar mit Patera und Füllhorn.

15. Kleiner Knabe, auf einer Schildkröte einherreitend.

16. Helle auf dem Widder.

17. Sitzender Votivknabe mit ausgestreckten Armen.

18. Votivhand, die einen Pinienapfel hält.

19. Weiblicher Kopf.

20. Fliegender Flügelknabe mit phrygischer Mütze und Pedum.

21. Wölfin.

22. Stier.

23. Vordertheil eines Pferdes auf einer Platte.

24. Schwan.

25. Halbes Krokodill hervorspringend.

Dritte Reihe.

1. Hygiea, mit Stirnkrone, Schlange und Patera.

2. Nackte männliche Figur, deren Rechte über das Haupt geschlagen ist.

3. Merkur mit Beutel.

4. Wildeinherschreitender Löwe, ½ Palmen hoch.

5. Bekränzter Jupiter mit Blitz.

6. Kleines kurz bekleidetes Figürchen mit Patera.

7. Frauenkopf.

8. Wolf über einem Hasen.

9. Athlet.

10. Stehender Jüngling mit angeschlossenen gestiefelten Beinen, Fell um den Leib, den rechten Arm über das Haupt, in der Linken eine Traube.

11. Junger Herkules, der einen Scyphus hält.

12. Krieger mit Harnisch, Schild, Helm und Schale.

13. Stehender Amor mit Stirnbinde in den ausgestreckten Armen.

14. Sitzender Ulysses mit übergeschlagenen Beinen, untergestüzter Rechten, auf den Fels gestüzten linkem Arm, ohne Mütze.

15. Fortuna mit Modius, Ruder und Füllhorn.

16. Brustbild einer Luna auf einer Sichel, mit halbem Mond auf dem Haupte.

17. Kuh.

18. Merkur mit Petasus, Flügelschuhen und Beutel.

19. Nackter Jüngling, der eine Strigil nach dem Kopf hält.

20. Pferd.

21. Stehende Flügelfigur mit Halskette, an der längliche Zapfen herabhängen, in der Linken einen länglichen Beutel, in der angelehnten Rechten einen kurzen Stab, den man für ein Schwert halten kann.

22. Bärtiger Reiter ohne Pferd mit kurzem Oberleib.

Vierte Reihe.

1. Bärtiger Kopf, vielleicht Diogenes.
2. Fufs, der einem Geräth diente.
3. Stier.
4. Angebliches Seepferd mit vier Beinen.
5. Herkules mit Keule und Panther.
6. Knieender Diskobolos, kurz bekleidet mit Mütze.
7. Esel.
8. Bärtiger kurz bekleideter Gott Lunus ohne Beine.
9. Bacchantin von einem Gefäfshenkel.
10. Sitzender Dornauszieher.

11. Rabe.

12. Taube.

13. Weibliche Doppelherme.

14. Nackte Fortuna mit Stirnkrone und Lotus, Füllhorn und Ruder.

15. Jugendlicher Herkules mit Löwenfell.

16. Stehender bartloser Jupiter mit Blitz.

17. Bärtiger Jupiter mit Blitz.

18. Bekränzte bärtige Mantelfigur mit Schale.

19. Victoria mit Doppeltunika, über und hinter dem Obertheil einer Jünglingsfigur stehend.

Fünfte Reihe.

1. Widder.

2. Minerva mit Helm, Aegis, Schild und Lanze.

3. Krieger mit Schild, die Rechte erhoben.

4. Laufender Hund.

5. Männlicher Kopf mit flacher Mütze, zum Gewicht bestimmt.

6. Weibliches Brustbild, von dem ein fast schlangenartiger Griff ausgeht.

7. Weinbekränzte Ariadne, über der Stirn eine Rose, ein Fell um die linke Brust.

8. Opferdiener, der einen Widder zum Opfer führt.

9. Kopf eines Fleischerhundes, der zur Wassermündung diente.

10. Satyr mit Schwänzchen und Lemnisceen, eine nackte Frau umarmend, vom Deckel einer cista mystica.

11. Durchbohrter Eberkopf, der zur Wassermündung diente.

12. Amor auf springendem Pferde.

13. Merkurbüste mit Flügelhut, Lemnisceen und Epheukranz; als Gewicht gebraucht.

14. Strahlenbekränzte Jünglingsbüste (Sol).

15. Komiker, auf dessen Mütze sich ein Henkel in Form eines Schwanenhalses befindet.

16. Lorbeerbekränzte Jünglingsbüste, vielleicht August.

17. Harpokrates.
18. Hase.
19. Frau auf ein Pilaster gestüzt.
20. Maus, die ein Brot frifst.
21. Junger Satyr in ein Pantherfell gehüllt.

Sechste Reihe.

1. Hirschkuh, vielleicht zum Behuf einer Schnalle.
2. Bärtiger Pan, sitzend und die Hirtenpfeife spielend.
3. Krähe.
4. Jüngling in kurzer Tunika, die Hände vor sich.
5. Widder.
6. Unförmliche Fratze mit angestemmten Händen und Hörnern, verdächtig.
7. Hund.
8. Abgebrochner Oberleib eines behelmten bärtigen Mannes mit Füllhorn.
9. Beladner Widder, vielleicht mit Beuteln.
10. Harpokrates mit Finger auf dem Mund und Füllhorn.
11. Maus, im Fressen begriffen, mit Resten von Ringen zum Aufhängen.
12. Nackte Venus, einen Palm hoch, modern.
13. Kuh.
14. Kopf eines Jagdhundes.
15. Kuh.
16. Stehender Serapis mit Modius, Patera in der Rechten und erhobner Linken (3/4 Palm).
17. Weibliches Brustbild, die Hände auf der Brust, fratzenhaft (Borgia).
18. Weibliches bekleidetes Brustbild auf einer Blume; scheint pinienbekränzt und diente dem Henkel eines Gefäfses.
19. Kopf einer Venus, (Borgia).
20. Männliches Brustbild, bekleidet, oberwärts mit Stirnkrone und verschleiert.
21. Jünglingsbüste, (Borgia).
22. Jupiterbüste.

23. Brustbild eines bekleideten Knaben, vormals an einem Gefäfs befestigt.

24. Jugendliche Büste.

25. Pferd.

26. Stier.

27. Maus, die eine runde Scheibe nagt.

28. Eber.

Siebente Reihe.

1. Hirschkuh.

2. Maus, ein Bret unter dem Fufse.

3. Schaaf.

4. Amor, bekleidet, den linken Arm erhoben.

5. Fufs eines Gefäfses, unten mit Thierklauen.

6. Sphinx mit Modius vom Fufs eines Gefäfses.

7. Sitzender Adler mit erhobner rechter Klaue.

8. Hals und Kopf eines Tigers, von einer Handhabe.

9. Hahn.

10. Beschuhter Fufs, der zum Einfugen eines Tischfufses diente.

11. Venus, den rechten Arm nach dem linken Fufs hinstreckend.

12. Kleiner Atys mit abgebrochenen Händen, durch Hosen, Chlamys und phrygische Mütze bezeichnet, den Oberleib nackt.

13. Kleine Schildkröte von einer Ausführung, dafs man glauben möchte, sie sei nach der Natur geformt.

Achte Reihe.

1. Adler auf seinen Schweif gestützt.

2. Behelmter Jüngling, linkerseits bekleidet.

3. Rabe.

4. Jupiterbüste.

5. Fuchs, der eine Henne frifst.

6. Diana Lucifera, schwer bekleidet; ihr halber Mond ruht auf dem breiten, in die Höhe stehenden Ueberwurf.

7. Bärtiger kahler Bildnifskopf, über dem Haupt mit einer einzelnen Locke, wie ein geschorner Sklave. Zwei

Ringe an den Seiten und der Ansatz des Deckels sind an diesem, zum Behuf eines Gefäſses ausgehöhlten Kopf zurückgeblieben.

8. Krebs.

9. Widder.

10. Fratze eines bärtigen Kahlkopfes, der den rechten Arm gegen die linke Schulter gelegt hat.

11. Kleine Wölfin, vielleicht mit Zwillingen.

12. Reh.

13. Nackter Jüngling mit kurzem Haar, den rechten Arm angestemmt, den linken ohne Attribut, vielleicht ein Athlet.

14. Merkur mit Flügelhut und Caduceus.

15. Hahn.

16. Kleine Fortuna mit Stirnkrone und Füllhorn.

17. Kleiner Harpokrates mit Lotus, Füllhorn und Finger auf dem Mund.

18. Ente.

19. Helle, auf dem Widder liegend.

20. Erosherme mit groſsen Flügeln an den Seiten des Schafts (Borgia).

21. Erhobne Votivhand.

22. Wespe.

23. Taube.

24. Maus, die ein Brot benagt.

25. Beladner Widder.

26. Panther.

27. Pferd, auf den rechten Fuſs gestützt.

28. Sitzender Merkur mit Flügelhut, Schildkröte und Eidechse.

29. Panther, der den linken Fuſs auf eine jugendliche Maske legt, als Vordertheil einer Deichsel.

30. Serapisbüste, deren vom hintern Theil des Halses nach dem Kopf aufsteigender Rinken das Ansehen eines Modius hat.

31. Delphin.

32. Hund.

33. Delphin, auf dem ein rücklings übergelegter, übrigens ungeflügelter, Amor reitet.

34. Doppelstier, vermuthlich vom Deckel einer Cista.

35. Aehnliches Bildwerk von geringerer Gröfse.

36. Frauenkopf.

37. Doppelpferd mit angedrückten Vorderbeinen.

38. Zwei Hähne, eine Ente, eine Taube und ein Schwein.

Unteres Fach.

Fufs mit einer Sphinx.

Henkel mit bärtigem Kopf.

Fufs mit einer Sphinx.

Zwei Adlerklauen.

Fufs mit Chimären verziert.

Votivkeule.

Armspange.

Zwei Mäuse.

Hund.

Bär.

Tragische Maske mit Rinken auf dem Gefäfs.

Zwei Thierklauen mit Sphinx.

Kleiner Waagebalken.

Theil eines Pferdegebisses.

Stein einer Schleuder mit Inschrift.

Dreizack, die Seitenzacken hornartig gekrümmt und unten mit einem Haken versehen.

Fufs mit Chimärenverzierung.

Henkel.

Henkel eines Gefäfses.

Vasenhenkel mit Pantherverzierung.

Vasenhenkel.

Rinken mit sechs Löchern zum Anhängen und mit einer achtfach durchlöcherten Platte zur Befestigung des ganzen Rinkens.

Votivlocke mit der Kette, woran sie hing.

Linke Seite einer Gewandfigur; ein Speer, den man ihr in die erhobene Hand gegeben, macht sie zur Pallas.

Eber.

Votivhand, die zwei kleinen Finger geschlossen, der äufserste mit einem Ring: eine Schlange windet sich um den Puls, ihr Kopf ist zwischen Daumen und Zeigefinger sichtbar, auf der äufseren Fläche der Hand ein Aehrenzweig.

Springender Löwe.

Widderkopf.

Herkules mit Fell und Keule.

Vorderseite eines umwundnen Stierkopfes.

Sitzender Amor, der bekränzt scheint.

Schnalle in Form eines Pferdes mit vier grofsen und einer Menge kleiner Kügelchen.

Schnalle mit Pferd ohne die Kügelchen.

Löwenkopf am Henkel eines Gefäfses.

Meduse vom Henkel eines Gefäfses.

Delphin von einem Henkel.

Vogel, der an einem Rinken hing.

Votivbild: auf einer Felsgrotte sitzt ein kleiner buckliger Mann, den Kopf schlafend auf die Linke gelegt; aus der Grotte springt ein Hase hervor.

Lampe in Form eines Hahns, oberhalb als Deckel der Oeffnung zum Oel eingiefsen ein kleinerer Hahn.

Rundes Basrelief.

Bacchus mit Thyrsus auf Amor sich stützend, daneben leyerspielend etwa eine Muse.

Biga mit Deichsel.

Vierrädriger länglicher Wagen.

Etwas gröfserer zweirädriger Wagen.

Bärtiger Mann mit Panzer, Schild und Handschuh in der Rechten, eine Lanze in der Linken, auf dem Kopf einen kleinen Modius.

Bacchische weibliche Maske, den Kopf pinienbekränzt.

Kauernder bärtiger Silen.

Votivhand.

Weiblicher Kopf mit Modius als Oeffnung eines kleinen Gefäfses.

Nackte männliche Figur, beide Hände erhoben.

Griff eines etruskischen Spiegels.

Halbfigur eines Herkules mit Löwenfell.

Weiblicher Kopf zu einem Gefäfs dienend.

Krieger in völliger Rüstung mit Lanze.

Jüngling mit Kopfbinde und Chläna.

Nereide.

Weibliche Figur mit Flügeln, vielleicht eine Meduse als Spiegelgriff; etruskisch.

Brustbild einer Paniska.

Eine grofse Anzahl Agraffen von verschiedener Gröfse und einige Beile.

V. Schrank.

Oberes Fach.

Vier Pateren mit Griff.

Ovales Becken mit beweglichen Schlangenhenkeln.

Opferkrug mit Henkeln; unterhalb ein Frauenkopf.

Drei kleine Langellen, zwei mit Deckel und Kettchen.

Vier Striegeln.

Unteres Fach.

Sieben Pateren mit Griff.

Drei Tazze.

Zehn Striegeln.

Ein Opferkrug.

Vier kleine Krüge.

Drei Vasi a palla, das eine mit Deckel.

Langella.

Ovales Becken mit beweglichen Henkeln.

VI. Schrank.

Oberes Fach.

Vier Pateren mit Griff.

Opferkrug mit Jupiterkopf am Henkel.

Drei kleine Tazze.

Vier Striegeln, zwei sehr kleine.

Zwei Langellen mit Deckel und Kettchen.

Ovales

Ovales Becken mit beweglichen Henkeln; oberhalb eine Taube, unterhalb eine bacchische Maske.

Unteres Fach.

Bleiröhren von Wasserleitungen mit lateinischen Inschriften, desgleichen siebförmig durchlöcherte Fragmente zur Abhaltung des Schmutzes und andere Stücke von Aquädukten.

VII. Schrank.

Oberes Fach.

Zwei Pateren mit Griff.
Zwei Tazze.
Ovales Becken mit beweglichen Henkeln.
Zwei Urnette mit Haken und Mündung.
Zwei kleine Langellen mit Deckel und Kettchen.
Krug mit tragischer Maske am Henkel.
Vier Striegeln.
Schlauch mit Kettchen.

Unteres Fach.

Zwei Pateren mit Griff.
Vier Tazze.
Ein Opferkrug.
Sechs Striegeln.
Eine Sense.
Zwei Klingen von Gartenmessern.
Sechzehn Hämmer, darunter mehrere Aexte.

VIII. Schrank.

Oberes Fach.

Iste Reihe.

Scepter, auf dessen Spitze eine Gans.
Kopf und Hals eines Seepferdes.
Dromedar, Hund, vier Schildkröten, Schwan, Schildkröte, Löwe, Hirschkuh, Delphin, zwei Panther. Fisch,

der zum Gefäfs diente, der Henkel am Schwanz. Seidenwurm, Hund, Schildkröte, Kopf eines Seepferdes, Ochs, Storch, Stierkopf, Hund, Panther, Gans, Kopf eines Seepferdes. Stab, an dessen Spitze ein Stier.

Zweite Reihe.

Zwei Greifenköpfe. Ziegenbock, dessen Hintertheil in ein Horn ausgeht, um etwas einzugiefsen. Pantherkopf, Seepferd, Sphinx mit Modius, Seepferd, vergoldete Schlange, Pferd, zwei stehende Stiere, ein liegender Stier, Sphinx, Greif.

Dritte Reihe.

Stier, Löwe, Büffel, Ente, Kaninchen, Dromedar mit grofsem Korb, Schaaf, Sphinx, Pferd, Stier.

Vierte Reihe.

Ruhender Ochs, stehender Ochs, Löwe, Pferd, Reh, Panther, Löwe, Stier.

Unteres Fach.

Vier Cestus, vier Springfedern, Reife verschiedner Gröfse, Rinken, Kette von vier Rinken, Flasche mit Mündung, Deckel und Kette.

IX. Schrank.

Oberes Fach.

Stütze einer Waagschale.

Fufs einer Vase.

Gürtel mit männlichen und weiblichen Brustbildern und Basreliefs.

Säbelklinge.

Schwertklinge.

Votivtäfelchen mit Inschrift, darauf eine kleine Platte mit Dreizack, Aehre und Schwert.

Votivtäfelchen mit glatter Bronzeplatte ohne Basrelief.

Messer mit beinernem Griff.

Unteres Fach.

Neun Pantherköpfe zu Brunnenmündungen bestimmt.

Neun verschlossene Wasserbehälter von der verschiedensten Gröfse.

Pinienapfel.

Schöner Widderkopf.

X. Schrank.

Oberes Fach.

Drei grofse Stützen zu Waagschalen, Lanzenspitze, Schwert, Schwert mit beinernem Griff. Hand, die den Cestus hält, wol Fragment einer Bronzestatue. Fragment eines Schuppenpanzers von Bein. Gürtel mit Bildnissen verziert. Kleine Votivtafel; an einer Kette hängt ein Plättchen mit lateinischer Inschrift.

Unteres Fach.

Zwei ovale Becken mit beweglichen Henkeln, grofse Tazza, zwei Pateren mit Henkel, Nasiterno, drei einhenklige Krüge, vergoldete Lanzenspitze, epheubekränzter Kopf auf einem Blatt als Ornament; zwei Glocken, Merkur, kleines Salbgefäfs, Dintenfafs, Zangen, Schlüssel, Delphin, Merkur, zwei Wasserbehälter, ovale Flasche.

XI. Schrank.

Oberes Fach.

Kasten mit drei Schwertern, deren Griff von Bein. Fragment eines Panzers, Fragment einer Beinschiene. Adlergriff eines Schwertes, das darneben in seiner Scheide steckt. Drei Messer an einem Griff, zwei kreuzweis gestellte Schwerter, drei Lanzenspitzen, drei Spitzen, um die Lanze in die Erde zu stecken, Säbelklinge.

Unteres Fach.

Zwei zweihenklige Becken, zwei grofse Waagschalen mit Haken und Kette, drei kleine Kasserolle, zwei vergoldet, wie es scheint. Vier Krüge mit Henkeln von verschiedner Form, zwei Stützen für Waagschalen, kleiner Altar,

drei Striegeln, zwei Glocken. Vier Merkure mit Caduceus und Beutel; der eine auf einem Fels sitzend, eine Eidechse auf der einen Seite, auf der andern ein Schild. Zwei Verzierungsstücke, zwei Wasserbehälter, ein Schlüssel.

XII. Schrank.

Oberes Fach.

Vier grofse Fragmente vergoldeter Panzergürtel, ein Sporn, drei Pferdegebisse, zwanzig ovale, zum Theil durchlöcherte Platten mit Rinken, sämmtlich zu Pferdeschmuck.

Unteres Fach.

Ketten, Spangen, Springfedern, Pferdeschmuck, Reife von verschiedner Gröfse, Scheibe zu einer Glocke.

XIII. Schrank.

Oberes Fach.

Drei Fragmente vergoldeter Gürtel, drei Deichselschlüssel, jeder mit zwei Panthern, vier einfache Deichselschlüssel, mannigfaltiger Pferdeschmuck.

Zwei gröfsere Scheiben, unter denen kleinere hängen, zum Halsschmuck der Pferde dienlich. In den grösseren Scheiben sind silberne runde Basreliefs von zwei nackten Figuren, in einem eine mit Gürtel um den Leib, vielleicht weiblich. Sie reichen einander die Hand entgegen und haben den einen Fufs etwa tanzend erhoben; zwischen ihnen Weinreben, das Ganze auf bacchische Freude hindeutend.

Unteres Fach.

Sechs Schaufeln, zwei Hämmer, ein Grabscheit, breite Rinken wie Fufsschellen.

XIV. Schrank.

Oberes Fach.

Fünf Fragmente von Gürteln, Pferdegebifs und mannigfaltiger Pferdeschmuck. Sechs durchlöcherte Schaufeln von verschiedner Gröfse und in Form eines halben Hufei-

sens, wie Einige vermuthen, zu Sandalen bestimmt, die vermittelst der kleinen Seitenlöcher mit Schnüren oder Bändern an den Fufs befestiget wurden. Bronzekette.

Unteres Fach.

Vierzehn Hämmer, fünf Eisenstangen, ein Schwert, ein viereckter Klumpen.

Auf den Schränken.

Auf Schrank I u. II.

Helm mit Backenlaschen und starken Ueberresten von Vergoldung.

Helm mit Visir, darauf das Bildwerk eines stehenden Jünglings mit rundem Schild und erhobner kurzer spitzer Waffe. Das Wehrgehenk zu seiner Linken am Boden macht es zweifelhaft, ob dieselbe ein Schwert sei. Zur Rechten liegt auf angedeutetem Boden ein Helm.

Rüstung, aus Helm, Harnisch, Lanzen, Beinschienen und breitem Gürtel bestehend.

Auf Schrank III u. IV.

Helm mit breiter Krempe und Visir.

Tropäum, bestehend aus drei Helmen, (der eine mit Visir, der zweite das Gesicht ganz deckend mit Ausschnitten für Augen und Nase, der dritte für einen Knaben), vier Speeren, zwei Streitäxten, kleinem runden Schilde, zwei Paar Beinschienen von verschiedener Gröfse, einer einzelnen Armschiene, dem Fragment eines Schildes und zwei andern schön verzierten Armschienen.

Auf dem Helm mit geschlofsnem Visir, dessen Kamm in einen Greifenkopf ausgeht, befindet sich ein Minervenbrustbild, von zwei Delphinen umgeben, unter denen Wellen bezeichnet sind; das runde Schild hat einen Medusenkopf von zwei Olivenkränzen eingeschlossen. Das gröfsere Paar Beinschienen ist oben mit Eichenlaub umkränzt. Unterwärts erscheinen zuerst auf einem dreifüfsigen Tisch drei bacchische Masken, seitwärts angelehnt Keule und Pedum, drei andere jugendliche bacchische Masken ruhen im untersten Feld auf

einer langen niedrigen Cista; rechts vielleicht auf einer Vannus eine Silensmaske und links vorn auf einer tiefen Patera eine jugendliche Maske mit Stirnkrone. Im mittelsten, von Blätterwerk reich umrankten Felde ist ein sitzender Adler angebracht, der eine Schlange gefafst hat. So erscheint auch auf der andern, oberwärts mit Oliven bekränzten Beinschiene und zwei andern schön verzierten Beinschienen unten in reich umranktem Felde über einer Blume ein Hase in der Gewalt eines Adlers. Durch eine Abtheilung getrennt links auf einer Cista eine jugendliche Satyrmaske mit Thyrsus, rechts ebenfalls mit Thyrsus und auf einer platten niedrigen Cista eine Pansmaske. Oberwärts unter dem Steine ruht ein jugendlicher Kopf auf platter niedriger Cista, rechts davon ein Ball, wie man deren auch in den Verzierungen um den Adler bemerkt; links eine hohe Cista in Art der cylindrischen von Bronze, aber mit der gewöhnlichen Andeutung von Netzwerk und mit einem halbovalen Deckel mit Knauf. Die erwähnte Armschiene ist über der Höhlung des Arms mit einem durch die Keule bezeichneten Brustbild des Herkules, ringsum aber mit Epheulaub und an den Seiten mit Brustbildern von Amoren bezeichnet, die etwa Früchte halten.

Auf Schrank V.

Helm mit Kamm, Krempe und Visir. Der Kamm ist beiderseits mit zierlichen Arabesken von Amoren verziert, welche Chimären und Greife füttern; dazwischen und unterwärts zweihenkliche Amphoren. Auf der schmalen Vorderseite ist ein bärtiger, mit Helm und Harnisch, Beinschienen, Schild und Speer bewaffneter Krieger stehend angebracht. Vorn auf dem Haupt des Helms ist eine geflügelte Meduse zu sehen, seitwärts ein Geräth, das einer langen Muschel ähnlicher sieht als einem Füllhorn. Auf dem Stirnlappen erblickt man seitwärts eine sitzende Frau, die eine vor ihr stehende Ziege melkt. Vorn ein sitzender flötender Silen vor der Herme eines Priapus, die auf einem Felsen steht. Andrerseits gewandt ist eine ähnliche Priapusherme auf einer kleinen Säule zu sehen; vor ihr sitzt eine halbnackte Frau in der Linken Binden haltend, in der Rechten irgend ein Opferge-

räth von geringem Umfang erhebend. Auf der Backenlasche sieht man das Brustbild eines Herkules. Die Bildwerke wiederholen sich auf beiden Seiten; nur statt der melkenden Frau ist rechts eine sitzende Figur, vielleicht vor einem Altar zu ersehen, worauf etwa eine Maske liegt. Gleichfalls zurückgewunden folgt symmetrisch auf beiden Seiten ein Tropäum, das von einer langbekleideten Victoria mit hinzugetragnem Schilde geschmückt wird: dasselbe scheint an einen Baumstamm befestigt und ist beiderseits durch einen Harnisch, zwei quadrate Schilde und je zwei grofse Drachenköpfe gebildet. Bemerkenswerth ist aufserdem der vollständige Kopf, der über dem Harnisch beider Tropäen und neben ähnlichem Schild und Beinschienen unter dem Stamm des Tropäums zur Rechten erscheint. Statt dessen zeigt das Tropäum zur Linken ebenfalls neben Schild und Beinschienen einen niedrigen Helm, oberwärts mit rundlichen Verzierungen und zwei kleinen Amazonenschildern. An der einen Stirnlasche sieht man eine lange bekleidete Frau, vermuthlich Minerva, die einen Giganten mit einem Speer getroffen hat: an der andern einen stehenden Silen, unterwärts bekleidet, eine Fruchtplatte in der Linken erhebend, vor einem krummen Baum, etwa Platanus: unter demselben eine jugendliche Satyrmaske. Weiterhin auf platter Cista eine Silensmaske mit Thyrsus: zwischen beiden ein Krater, der auf Blumenwerk ruht. Oberwärts ein langes Geräth, etwa auch eine Fruchtplatte. Seitwärts unter einem Baum zwei Silensmasken auf einer Cista.

Auf Schrank VI, VII u. VIII.

Rüstung, bestehend aus einem grofsen Helm mit Kamm, Krempe und Visir, einer konischen Helmkappe und einem kleinen Helm, wie für einen Knaben, aus einem Harnisch, zwei Paar Speeren, einer Streitaxt, zwei Paar Beinschienen, drei Knieschienen und einer Armschiene. Der Helm mit Visir, dessen Kamm in einen Greifenkopf ausläuft, zeigt in der Mitte des Hauptes einen Palmbaum und an jeder Seite einen kleineren. An den Backenlaschen des Visirs sind runde Schilde gebildet. Auf der ersten Beinschiene ist oben eine Silensmaske

mit Thyrsus, rechts davon eine Pansmaske, links die Maske eines jungen Satyrs angebracht, neben der eine runde Scheibe, etwa ein Tympanum; darunter auf einem Löwenfell ein bärtiger weiblicher Jünglingskopf, sämmtlich von tragischem Ausdruck, über diesen zwei kreuzweis gelegte Füllhörner: endlich im untersten Felde ein Storch, der eine Schlange bedroht, jederseits eine Ente im Wasser. — Die Vorstellungen der andern hiezu gehörigen Beinschienen sind fast durchaus entsprechend. Neben dem Panskopf befremdet auf beiden ein Geräth oder ungewöhnliche Verzierung, welche auf dem ersten als Zweizack, auf dem zweiten etwa in Form einer Triquetra gezackt erscheint. Der weibliche Kopf über dem Löwenfell ist auf der zweiten Beinschiene bacchisch bekränzt. Auf dem andern Paar sind die Vorstellungen verschieden, einmal ein stehender Jupiter mit Speer und Blitz zwischen zwei Bäumen, das andremal Neptun, Delphin und Dreizack haltend, ebenfalls zwischen Bäumen. — Von den Knieschienen ist die erste mit einer ruhig stehenden Minerva verziert mit Helm und Aegis, einen Speer und runden Schild haltend, den Peplus über den Unterleib geschlagen: die giebelförmige Einfassung über ihr endet seitwärts in Arabesken von schwebenden Amoren, deren einer einen Helm, der andere eine Knieschiene vorgestreckt hält. Auf der zweiten Knieschiene ist eine breitgegürtete lanzenschwingende Minerva angebracht, deren Linke einen grofsen ovalen und mit Arabesken gezierten Schild hat. Ihre Beine sind nach alterthümlicher Art geschlossen. Sie ist mit breitgegürteter langer Tunika und Aegis bekleidet, der Peplus ist über ihre Arme geschlagen. Auf einer dritten Knieschiene bemerkt man eine halbnackte Frau mit Halsband, auf einem Schiff sitzend, dessen Schnabel sie fafst und das unterwärts in einen Delphinenkopf ausläuft, vielleicht eine Venus Euploia.

Helm mit Kamm, Krempe und Visir, über und über mit trojanischen Vorstellungen geschmückt. Auf dem Haupte im Vordergrunde der durch eine Mauer mit Zinnen angedeuteten Stadt erscheint zuerst Ajas unbärtig in vollständiger Rüstung, die halbnackte Cassandra am Haar fassend, deren Linke die runde Basis des Palladiums umfafst. Diese Basis

ist mit Olivenzweigen umkränzt: vor ihr steht ein hoher runder Altar: das Palladium ist in werfender Stellung wie gewöhnlich, übrigens in Doppeltunika und mit Helm und Schild gerüstet. Es folgt Neoptolemus unbärtig, ebenfalls in vollständiger Rüstung, mit der Linken das Haar des langbekleideten Priamus fassend, auf dessen linken Schenkel sein linker Fufs tritt und den seine Rechte mit dem Schwerte bedroht. In den folgenden zwei Figuren, die unter die Vorderseite des Helmkammes fallen, einer langbekleideten Frau, deren langer Mantel sich kreisförmig bis über das Haupt erhebt und einem bärtigen vollständig gerüsteten Mann, der sich von ihren Blicken abwendet, kann man Menelaos und Helena erkennen. Hierauf folgt Aeneas bärtig mit Harnisch, Chlamys und Stiefeln, vor ihm ein runder mit länglichem Laub umwundener Altar. Auf seiner linken Schulter trägt er den alten langbekleideten Anchises, der auf seinem Schoofs eine runde geflochtne Cista mit sehr flachem Deckel mit beiden Händen hält. Vor ihm steht Kreusa langbekleidet, den kurz bekleideten Knaben Ascanius, der vor ihr auf einer Basis steht, beim rechten Arm fassend, etwa um seine Flucht mit einem forteilenden Mann streitend. Dieser ist bärtig, mit phrygischer Mütze, Harnisch, Chlamys und Stiefeln bekleidet, hält in der Linken eine Cista, wie die des Anchises und fafst mit der Rechten den linken Arm des Knaben. Die breite Krempe des Helms ist mit gefallenen Kriegern bedeckt, welche linkerseits aus zwei Amazonen und vier bärtigen Barbaren bestehen: neben den ersteren ist ein Krater und eine Muschel angedeutet, so wie auch hinter dem Helmkamme mehrfaches Geräth, nämlich ein Krater, zwei ovale Schilde, ein Amazonenschild und zwei andere von rundlicher Form, aufserdem ein Helm und ein Opferkrug mit Patera. Ein Krater, eine Tazza und eine Amphora sind neben den letzterwähnten sitzenden oder vor Schlaf rücklings gesunknen Barbaren theils erhoben gearbeitet, theils eingegraben, und ein Helm, zwei ovale Schilder, ein runder und ein Amazonenschild machen nebst Speer, Bogen und Krater die Abtheilung von den Figuren zur rechten Seite. Es folgt zunächst ein barbarisch gekleideter schlafender Jüngling, dann ein bärtiger Berg-

oder Flufsgott, dessen Rechte auf einen fliefsenden Krug über Felsengrund sich stützt, woneben seine vollständige lange Bekleidung befremdet. Zu jeder Seite von ihm ist ein Baum eingegraben. Hierauf folgen zwei sitzende Jünglinge und ein liegender Alter, um diese herum ihre Waffen, aufserdem Opferkrug und Patera mit Henkel, ein kelchähnliches Gefäfs und eine grofse Hydria ohne Deckel. Die Vorstellungen des Helmkammes bestehen jederseits aus vier Figuren, die mit geflochtnen Körben in der Form von Anchises Cista, hier wie dort platt und ohne sichtliche Andeutung des Deckels, versehen sind. Auf der Linken: Zuerst seitwärts vor einem hohen Baum, der auf beiden Hinterseiten die Höhe des Helmkammes besetzt, erscheinen drei schwer bekleidete Frauen, alle drei das erwähnte Geräth mit beiden Händen haltend. Dieses wird von der vordersten einer sitzenden, ebenfalls lang bekleidetenmit verdreht zurückgewandtem Kopfe überreicht, neben und unter der ein brennender viereckiger Altar steht. Auf der entgegengesetzten Seite des Helmkammes sieht man drei ähnliche Figuren, die erste eine Cista tragend, die zwei folgenden einander gegenüber, eine zweite mit beiden Händen haltend und nach der Figur eines halbbekleideten, höher sitzenden Jünglings blickend.

Die Bildwerke der Stirnlappen bestehen in einer hohen Säule, auf der ein Kantharus zu stehen scheint, von welchem Zweige wie von Lorbeer ausgehen. Jederseits davon ein Amor, der zur Linken Flöte spielend, der zur Rechten etwa eine Cymbel schlagend. Auf dem andern Stirnlappen steht auf ähnlicher hoher Säule eine langbekleidete Minerva mit Helm, auf den Speer gestützt, in der Linken etwa einen grofsen ovalen Schild. Linkerseits ein Amor mit Laterne, rechts ein anderer Amor mit Schurz um den Leib, die rechte Hand mit freudiger Bewegung ausstreckend. Auf den Backenlaschen wird ein bärtiger kurzbekleideter Mann von zwei Barbaren mit Hosen und phrygischen Mützen gefangen abgeführt. Andererseits sitzt ein bärtiger Mann, lang bekleidet und mit phrygischer Mütze, auf einem Stuhl mit Thierklauen, zwischen zwei stehenden Jünglingen, die ebenfalls lang bekleidet sind und phrygische Mützen tragen.

Auf Schrank IX u. X.

Rüstung, bestehend aus einem Helm mit Backenlaschen, einem Vorder- und Hintertheil des Harnisches, einem Gürtel, zwei Beinschienen, zwei Speeren und einer Schleuder.

Glocke, bestehend aus einer Scheibe mit einem an einer Kette aufgehängten Schlägel.

Helm mit Krempe und Visir, auf dem Haupt mit Arabesken verziert, vorn mit einem sitzenden Adler, der einen Kranz im Schnabel hält; auf der Krempe ein fast quadrater Schild, der mit Speeren oder vielleicht mit einem Blitze verziert ist.

Ein Feldzeichen, woneben M C eingegraben ist, ein Helm, eine Beinschiene und eine Armschiene mit Ueberzug für die Hand (gleich unsern Fechthandschuhen) nebst einem Riemen, um die Armschiene aufzuhängen.

Auf Schrank XII, XIII u. XIV.

Helm mit geschlossenem Visir, der aufser den Augenöffnungen das Gesicht völlig deckt, mit Krempe und Kamm.
Glocke gleich der vorigen.

Rüstung bestehend aus zwei Helmen ohne Visir, einer kegelförmigen Helmkappe, dem Vordertheil des Harnisches nebst einem Fragment des Hintertheils und zwei Gürteln. An dem einen Helm, dessen Haupthälfte nur erhalten ist, liest man folgende Inschrift eingegraben:

ΞΡΙΦΟΝΑΙ
ΚΕΜΕ+ΕΝΑ

Glocke mit Schlägel.

Helm mit Krempe, in dessen Mitte auf einem Adler mit Kranz im Schnabel und auf Blitzen sitzend ein Tropäum steht, bestehend aus einem bärtigen Kopf, der etwa künstlich dem Leben nachgeahmt über dem Mantel an den Oberleib ungetrennt sich anschliefst; darunter ein vierecktes, ein rundliches und ein mondförmiges Schild, reichliche Speere und ein Kopf mit vollen Haaren. Seitwärts aufgestellt je zwei viereckte Schilder mit Speeren, jederseits ein Knabe, barbarisch mit Hosen und abgestumpfter Mütze bekleidet, die bei dem zur Rechten in eckigen, mit einem

Stern verzierten, Abtheilungen erscheint. Dieser hält ein Feldzeichen, das in eine Hand ausgeht, dagegen der zur Linken in der linken Hand etwa ein Löwenfell, in der Rechten ein Schwert hält, zu seiner Seite jedoch ebenfalls ein Feldzeichen mit einem Panther auf der Höhe. Noch sind neben beiden Knaben andere viereckte Schilder, Tuben, deren Mündung die Form eines Drachen hat, und Speere sichtbar. Weiterhin jederseits noch ein Tropäum, aus Harnisch, Speeren und Schilden zusammengesetzt, und ein drittes, wiederum mit dem Drachenkopf hinterwärts. Auf der Krempe ein Helm und eine umbundne Armschiene mit Handschuhen. Vorn am Helm bemerkt man noch Spuren des vorhanden gewesenen Visirs.

* * *

Ringsum an den Schränken stehen zwei und zwanzig Kandelaber, wovon sechs staudenförmig, dreizehn kanellirt sind: der eine derselben endet wie in ein roh angelegtes korinthisches Kapitell, dessen vier Seiten mitten eine rosenähnliche Blume zeigen. In den andern ist die Aehnlichkeit mit den vier Ecken jenes Kapitells durch vier stark vorspringende Blumenverzierungen bewerkstelligt. Auf einem dritten ist der sonst glatt gelafsne Krater mit Blättern verziert. Ein vierter hat auf dem Krater einen von Silber ausgelegten Kranz von Epheu (Lucern. d'Erc. T. 62), ein fünfter einen von Silber ausgelegten Kranz von Oliven, an einem sechsten breitet der Krater sich über einen Blumenkelch aus. Bei zwei andern sind zwei Henkel an dem untern Umfang des Kraters angebracht.

Fünftes Zimmer.

Auf dem Tisch in der Mitte steht ein Calidarium, auf vier durch Sphinxe gebildeten Füfsen ruhend und an jeder der drei vordern Seiten mit einem Henkel versehen. Dasselbe ist innen mit einer eisernen Platte ausgelegt, welche zur Erwärmung des in das beistehende hohe cylinderförmige Gefäfs eingegossenen Wassers diente. Der Deckel des Gefäfses ist mitten mit einer Merkursbüste, durch Petasus bezeichnet, verziert. Desgleichen ist neben der Stelle, wo

er aufgeklappt wird, das Relief einer Meduse angebracht. Vorn unter dem Deckel scheint der weite Mund einer komischen Maske zum Auslauf des Wassers zu dienen, wovon jedoch im Innern des Gefäfses kein Anzeichen ist. Durch einen viereckten Behälter lief das Wasser in einen halbzirkligen, oberwärts mit drei Schwänen verzierten, Aquädukt, dessen Ende durch einen pulcinellähnlich gebildeten Wasserhahn mit gesträubtem Haarbusch als Zapfen gebildet wird. Der innere Boden dieses Halbzirkels ist in der Mitte zur Wegräumung der Asche mit einer Oeffnung versehen. Auch Wasserbehälter und Aquädukt sind gehenkelt. (Gestochen bei Gargiulo.)

Der Tisch selbst besteht aus einer Mosaikplatte, die auf vier pilasterförmigen, in Thierklauen ausgehenden Füfsen von Marmor ruht: diese sind durch verzierte Querplatten eines und desselben Tisches verbunden und an der Stelle des Frieses mit Blumen und Bukranien verziert. Unter dem Tisch ein länglich viereckter Rest, auf vier Chimärenfüfsen ruhend, auf drei Seiten mit stufenförmigen Zinnen und zwischen den Chimärenköpfen an den schmalen Seiten mit zwei Löwenköpfen, an den andern mit einer tragischen Maske zwischen zwei Satyrköpfen geziert. Diese Köpfe bezeichnen die Querstäbe des inneren Rostes, von dem noch Ansätze vorhanden sind.

I. Schrank.

Oberes Fach.

Sieben Dintenfässer, zwölf Lampen, eine auf einem Dreifufs, andre mit Griff in Form eines Gänsekopfs und andre in Form eines Pantherkopfs. Vier Büchsen, neun Schüsseln, eine Stütze zur Waage, siebzehn Agraffen, oberhalb dreifsig länglich viereckte Bronzplatten, zehn Stirnbänder, ein Bronzstück in Form eines X, sechs und zwanzig Agraffen, eilf kleinere, sechs Striegeln, kleinere Strigel, Griff eines Striegel, drei Stempel mit Inschriften.

Mittleres Fach.

Zwölf Dintenfässer.

Achteckiges bronzenes Dintenfafs in Turricium

(Terlizzo) unweit Ruvo in Apulien mit zwei Griffeln in einem Grabe gefunden und durch Martorellis Werk de theca calamaria berühmt. Seine Oberfläche ist mit einer durch Arabesken verzierten Ueberlage bedeckt, in welche ein Pfropfen von derselben Masse eingefügt ist. Die Seiten sind mit eingegrabnen Figuren der sieben Planeten-Götter geschmückt; die achte bleibt leer. Saturnus erscheint auf ihnen leicht bekleidet und unverschleiert, in der Linken ein Scepter, in der Rechten einen langen dicken Stab haltend. Vesta in langem, gegürtetem und geschmücktem Kleid, hält eine Peitsche in der Linken und eine hohe Fackel in der Rechten. Luna ist durch halben Mond bezeichnet; ihre Linke hält einen langen Stab, einem Scepter ähnlicher als einem Speer und auf seiner Höhe ebenfalls mit halbem Mond bezeichnet, in der Rechten eine lange brennende Fackel. Mars ist behelmt und geharnischt; seine Linke hält einen Schild, die Rechte einen Speer. Merkur trägt einen Petasus ohne sichtliche Flügel, in der Linken den Beutel, in der Rechten den Caduceus. Jupiter hält ein Scepter in der Linken, in der Rechten den Blitz. Venus ist rechterseits auf ein Pilaster gestüzt; sie ist oberwärts entblöſst, ihr Haupt aber mit dem Mantel verschleiert, der die Schenkel bedeckt. Ihre Linke faſst nach diesem Schleier oder nach den Locken unter demselben; ihre Rechte hält ein Scepter, welches oben mit einem Apfel verziert ist. Martorelli schreibt dies Monument der Zeit Trajans und zwar einem Astronomen als Besitzer zu.

Neben den andern Dintenfässern liegen eilf Griffel.

Platte mit lateinischer Inschrift: Tit. Cl. Caes. Aug. Germanicus etc.

Griffel wie unsere Federn gespitzt, in moderner Glasflasche aufbewahrt. Sieben Dintenfässer. Eilf kleine beinerne Lineale, worauf Wachs geklebt wurde, um darauf zu schreiben. Platte mit lateinischer Inschrift: Imp. Vespasianus Caes. Augusti. An einem Rahmen sechs Plättchen mit lateinischer Inschrift und eine kleine Reliefplatte: Theseus bärtig und mit Fell bekleidet, die Hände auf eine Keule gestützt, zu seinen Füſsen der Minotaur. Rechts eine Felsgrotte, links mit Tempelbogen

und Säulen, an dem Fries eine lateinische Inschrift. Reliefplatte mit Polyphem, sitzend, den Kopf mit der Linken aufstützend, um die Brust das Wehrgehenk, in der Rechten das Schwert, hinter sich einen Bock; jederseits ein Baum. Griechische Donationstafel an einer langen Holzplatte. Unter derselben hängen lauter Stempel mit römischen Buchstaben.

Unteres Fach.

Fünf Dintenfässer, vier Pateren. Fuſs mit Sandalen umbunden, vergoldet. Muschelförmige Schale mit einem Schwan darin. Stütze, wie man sie in die Mauer einfügte, um etwas anzuhängen. Zwei beinerne Füſse mit Sandalen umbunden, einer Reiterstatue gehörig. Rechte Hand: auf dem vierten Finger einen Ring mit Lituus; sie hält einen Stab. Platte mit lateinischer Inschrift. Stützpfahl. Ein Stück Mantel von einer Reiterstatue. Weiblicher Arm und Hand mit Armband. Vier Platten. Drei Finger, der eine mit Siegelring. Sechs Krüge. Zwei ovale Schalen.

II. Schrank.

Oberes Fach.

Patera mit Widderkopf am Griff. Patera mit zwei Henkeln. Becken mit beweglichen Henkeln. Zwei einhenklige Krüge. Pantherkopf zur Brunnenmündung. Lampe, statt des Griffs ein halber Mond. Drei Dintenfässer. Eilf Gewichte verschiedener Gröſse. Sieben Strigeln. Zwölf Stützpfahle. Zehn Reife als Vasenhenkel. Drei gereifte Armbänder. Sechs kreisförmige Vasenhenkel. Drei kleine Armbänder. Drei ungereifte Armbänder. Vier Palmetten mit Medusenköpfen. Aehnliche Armbänder. Griff zu einem Gefäſs mit beweglichen Henkeln.

Mittleres Fach.

Zwei Kasten mit chirurgischen Instrumenten, worunter drei mit weiblichen in Thierfell gehüllten Figuren. Zangen und ein Speculum vulvae.

Unteres Fach.

Dreizehn Vasen mit ovalem Bauch. Grofser zweihenkliger Wassertopf. Zwei zweihenklige Becken. Ein gröfseres ohne Henkel.

III. Schrank.

Oberes Fach.

Sechs Prefericoli, deren Henkel theils mit bacchischen, theils mit Silensmasken verziert sind. Zweihenkliges Vaso a palla. Zwei Balsamarien. Sechs einhenklige Krüge, unterhalb mit komischen oder andern Masken, der eine oberhalb mit Frauenkopf. An einer Schnur hängen eine Menge Ringe, daneben lauter Vasenhenkel mit bacchischen und andern Masken, der eine mit jugendlicher Figur.

Mittleres Fach.

Vier Kasten mit chirurgischen Instrumenten: in dem zweiten kleine Hämmer, Geräth zum Aufschmieren von Pflaster, Fragment eines Bronzekästchens mit Zange; in dem dritten Holzkasten ein Rohr mit darin befindlichen Zangen und andern Instrumenten, daneben ein Bronzekästchen mit aufzuziehender Schublade, die in ihren Fächern mannigfaltige Salben enthält. In dem vierten Kasten befinden sich Salbbüchsen mit noch darin befindlicher Salbe, ein kleines Bronzekästchen mit Leinwand und Salbe, ferner eine runde Schachtel. In einer hölzernen Schachtel ist eine Anzahl antiker Pillen und in einer gleichen Holzschachtel antiker Balsam aufbewahrt.

Unteres Fach.

Sieben Büchsen, einige noch mit Deckel, runde und eckige Platten, eine Anzahl Knochen. Eine Lanze aus Bein, und kleine durchlöcherte Röhrenstücke von Bein.

IV. Schrank.

Oberes Fach.

Ein Prefericolo. Zwei einhenklige Krüge. Zwei Krüge ohne Henkel, oberhalb Vasengriffe in Blätterverzierung aus-

ausgehend. Grofse zweihenklige Schüssel mit Palmetten an den Henkeln. Drei einhenklige Krüge mit Frauenkopf über dem Henkel. Minervenstatue, langbekleidet, mit Helm und Aegis, die Linke in die Seite gestützt, in der erhobenen Rechten ehemals vielleicht einen Speer. Nackter Kämpfer, das Fell über den linken Arm, in der erhobenen Rechten sonst eine Keule, etwa ein Herkules. Jugendlicher Herkules. Priesterfigur mit Patera, in der Linken ein nicht deutliches Geräth.

Mittleres Fach.

Kasten mit fünfzehn Kreiseln von Holz, wovon fünf allzu rund erscheinen. Grofser Kasten mit Tesseren. Zehn kleine, zum Theil zerstückte Plättchen, ein rundes mit drei Palmzweigen und eines darunter mit vier Knäufen, wie man sie über Spiegeln sieht. Zehn kleine Gänse auf die oberste Reihe des Theaters bezüglich (Piccionara). Vierzehn schmale längliche Plättchen gröfstentheils mit Griffen versehen, meistens durchlöchert. Sie sind theils mit Zahlen bezeichnet, III. XX. XVIII. XXVI, theils mit Inschriften (BENIGNE. PR. EAT) *Π*ERNIX) (VA*Π*IO) (ARPAX). Fünf beinerne Platten mit Zahl. Dunkelgrüne Leyer. Drei quadrilunge Täfelchen mit dem Relief einer bekleideten Frau mit übergeschlagnen Beinen, angestemmter Rechten und auf ein Scepter gestütztem linken Arm. Ovales Basrelief eines Phallus mit einer Hand. Zwei Tesseren von Nufsschalen. Unter den übrigen runden Plättchen sind vier mit Frauenköpfen, zwei mit bärtigen Köpfen, einer mit lorbeerbekränztem Kopf, zwei mit Architektur und zwar einer Säulenansicht mit hoher Thüre mit Stufen, auf der Rückseite XI *HMIKVKΛIA IΛ*, die zweite daneben niedriger, aber dicker in der Form, mit halboffener Flügelthür. Auf der Rückseite XII *ΛIΣXYΛOY IB* (Pitt. d'Ercol. IV, p. III). Aehnliches vermuthlich auch bei den Uebrigen. Runde Plättchen: No. 532 mit behelmter komischer Maske. 531 Leuchtthurm — für einen Mastbaum wohl zu stark — mit ausgebreiteten Segeln. 538 mit I. 546 mit VI. 542 mit XII. 547 Hand mit eingeschlagenem Mittelfinger. 524 Hand mit geschlosse-

nem Finger, der erhobene Daumen an den Zeigefinger gelehnt. Kasten mit zwei und siebzig Würfeln, worunter drei oder vier ausgehöhlt und verfälscht sind. Sie sind sämmtlich von Horn, weifs, gräulich und grünlich. Drei Astragalen, der eine No. 57 eine kleine Faust grofs von weifser, zwei kleinere von dunklerer Farbe.

Unteres Fach.

Kästchen mit kleinen Zierrathen, als da sind: drei Armbänder. Mäuse mit Ringen. Zehn vierfüfsige Thiere. Ein Seepferd. Vier Vögel, worunter eine Gans. Mehrere Bündel mit Ringen. — Kasten mit zehn Salbgefäfsen von verschiedener Gröfse, zwei kleine Schalen und einer Büchse ohne Deckel, sämmtlich von Alabaster. Kästchen mit kleinen Zierrathen: Kleine Amphora. Zwei Kaduceen. Armband in Form einer Schlange. Sechs kleine runde Büchsen mit durchlöchertem Deckel. Drei gleiche viereckte. Eine Schildkröte. Eine Agraffe. Zwei lange Haarnadeln, die eine mit Sphinx. Ein gewundener Stab.

V. Schrank.

Oberes Fach.

Votiv-Brustbild. Rad. Netzartige Verzierung zu einem Holzkästchen gehörig. Zwei Verzierungsplatten mit Löwenkopf, der Ring in seinem Munde zum Aufziehen des Schrankes, an dem die Platte befestiget war, wie die vier Löcher an den Ecken zeigen. Griff eines Gefäfses, endigend in eine sich das Haar ordnende Venus. Zwei Köpfe mit Ringen zu einer Waage gehörig, der eine eines gehörnten Pan. Obertheil eines zweihenkligen Gefäfses mit einem Stück Deckel. Fünf Ringe. Deichselschlufs, verziert mit zwei Gruppen von Faustkämpfern, seitwärts mit runden Feldern abgeschlossen, worauf zwei Jünglinge in Relief, der eine mit einer Palme in der Linken, mit der Rechten sich die Binde aufsetzend, der andere mit gesenkter Linken. Hals- oder Armkette. Kleine Flasche. Netzartige Verzierungsplatte mit dem noch erhaltenen, ihr untergelegten

Holz-Fragment einer Platte mit einer vielleicht geflügelten Figur zu Pferde; scheint vergoldet. Mehrere Scheiben zur Verzierung dienlich. Einhenkliger Krug. Acht runde Platten, wohl zu Spiegeln gehörig, davon eine noch mit Griff und mehrere versilbert. Zweihenklige tiefe Schüsseln. Löwenkopf zu einer Verzierung. Guttus ohne Henkel. Runde Scheibe mit bacchischem Kopf. Merkur bekränzt mit Caduceus und Beutel. Gladiator mit Schild, in der erhobenen Rechten wohl ein Schwert, das Haupt scheint palmenbekränzt. Minerva mit Helm, Aegis und Medusenkopf, Lanze und Patera. Bärtiges Brustbild mit Harnisch. Bärtiger Mann mit Spitzmütze, umfassend eine Frau, die ein Kind in ihrer Linken hält und mit der Rechten einen vor beiden stehenden Knaben in gleicher Barbarentracht, vielleicht eine Familie von Gefangenen. Zwei Balsamarien von Alabaster. Bekleidete Göttin mit Stirnkrone und Füllhorn. Kurzbekleideter Lar mit erhobenem Trinkhorn. Knabenhafter Merkur mit Flügelhut und Beutel. Jugendlicher Kopf, vielleicht des Herkules. Fortuna mit Modius, Füllhorn und Patera. Herkules, bärtig, mit Keule und Löwenfell. Nackter Kämpfer ohne Kopf. Lar. Langgezogene Figur. Fortuna mit Modius, Füllhorn und Ruder. Nackter Kämpfer. Priesterfigur mit Schale und halbgeöffnetem Kästchen. Panther. Sonnengott. Delphin. Obertheil einer nackten männlichen Figur. Ruhender Herkules mit Keule und Scyphus. Pantherkopf. Komische Maske als Brunnenmündung. Tanzender Silen mit Kantharus. Schildkröte. Apoll mit Köcher und etwa mit Bogen. Zwei Füllhörner in einen Greifenkopf verschlungen, Weintrauben enthaltend, auf welchen eine Eule, ein Adler mit ausgebreiteten Flügeln und ein Hahn, sämmtlich auf dem Blitze des Zeus stehend; das Ganze ruht auf runder Basis. Nackter, sitzender Votivknabe, die Beine über einander geschlagen, mit erhobenen abwehrenden Händen. Brustbild. Bärtiges, kahlköpfiges Idol, vielleicht eines Priap mit zottigen Beinkleidern und Untergewand. Bacchische Maske. Zwei Füſse mit Sphinxköpfen. Kopf des Bacchus Hebon.

Mittleres Fach.

Drei Paar Cymbeln verschiedener Gröfse. Drei Flötenröhren. Eine Buccina. Kasten mit Angel-Haken, einige hängen an längeren Ketten. Kasten mit schwarzen Bohnen, weifsen Knöpfen, kannellirtem Säulenschaft, weiblichen Geschlechtszeichen, länglichem Amulet, endigend in einen Löwenkopf. Ein ähnliches endet in eine Faust, ein drittes in einen Pantherkopf, ein viertes in einen Widderkopf, von noch drei ähnlichen das eine wie es scheint in einen Katzenkopf; ferner ein beinerner Dreifufs. Vier Ringe. Ein grüner Ring. Schmale Lineale und mehrere Griffel. Kasten mit achtzehn Bronzeröhren in Form von Flötenstücken, meist mit zwei Querlöchern, eins jedoch mit vieren von sehr verschiedener Gröfse; mehrere dieser Stücke waren mit Holz gefüttert. Zwei krumme Röhrenstücke von Trompeten.

Unteres Fach.

Zwei Stücke vom Gestell eines Rostes: das eine derselben endet in einen Stierkopf, andererseits in einen Greifenkopf; am entsprechenden zweiten fehlt das Ende mit dem Greifenkopf. Zwei Spiegel mit ergänzten Griffen. Zwei Pateren mit Griffen. Zweihenkliges Sieb. Ein Kastroll. Drei Siebe mit Griffen, durch geschmackvolle Muster von Mäandern und andern Verzierungen, welche die Sieblöcher bilden, ausgezeichnet.

VI. Schrank.

Oberes Fach.

Eine Anzahl grofser länglicher und kleiner mehr runder Glocken. Zwei Flügel, etwa vier Palmen lang, einer grofsen Bronze-Figur gehörig. Zwei Pateren. Rhomboidale Patera. Ein Pinienstamm. Mehrere Lampen. Siebzehn Votiv-Füfse. Fünf Dintenfässer. Helm. Grofser Schwertgriff. Bewegliche Henkel von einem Gefäfse. Mehrere Aexte. Schaufel in Form eines Hufeisens. Kleineres hufeisenförmiges Geräth, doch ohne Boden. Granatfrucht

von der Blüthe umschlossen. Eine Anzahl Schnüre an Rinken hängend. Fragment eines Spiegels.

Mittleres Fach.

Zwei Paar Cymbeln, das eine mit einer Kette. Vier Flötenröhren. In einem Kasten eine Tuba mit fünf Röhren. Glocken von verschiedener Gröſse.

Unteres Fach.

Vier Spiegel, deren Griffe durch Jünglings - Figuren gebildet sind, zwei davon mit Mütze, der dritte hält eine Stirnbinde mit ausgebreitetem Arm. Der Griff eines fünften fängt mit einer Satyrmaske an und endet mit einem Schwanenkopf; von den drei übrigen hat die runde Scheibe des einen gezackte Umrisse. Flötenstücke oder Amulete in Form kurzer geräumiger Röhren, die zwei Queerlöcher haben, wie Flöten; zwei davon in eine Hand mit untergeschlagenem Daumen endend. Fragment eines Flügels. Groſses zweihenkliges Becken.

VII. Schrank.

Oberes Fach.

Kasten mit chirurgischen Instrumenten; oberhalb hängen Amulete in Form eines kleinen Flöten - Rohrs mit ein oder zwei Löchern. Hirschgeweih. Kasten, enthaltend eine Schachtel mit Stecknadeln von Bein, Lineale, um Wachs darauf zu kleben zum Schreiben, Spindelhölzer, Spindeln, Würfel, Schlösser zu Armbändern, und ein weibliches Geschlechtszeichen, oberhalb in einen Weiberkopf ausgehend.

Mittleres Fach.

Zwei Bronzescheiben. Elfenbeinscheibe, mit dem Relief eines sitzenden Mannes, dessen Linke auf der Lehne des Stuhls ruht; mit der Rechten reicht er der links ihm entgegen kommenden Frau, die in der Rechten eine Schlange hält, vielleicht eine Patera. In einem Kästchen die Elfenbeinstatue eines aufgestützten Herkules, dessen Linke

von Löwenfell bedeckt ist, etwa einen Palm hoch. Spiegel von Silber und von Bronze. Ein Gebund Griffel. Viereckiger Bronzespiegel. Kästchen, in welchem lange Haarnadeln, grofsentheils oben mit Verzierungen von Händen mit durchgestecktem Daumen, einem Reh, aufgestützten weiblichen Figuren, vier an der Zahl, eingehüllten weiblichen Halbfiguren mit Stirnkrone, einige mit Venus Anadyomene, drei mit einem Dreifufs, auf dem dritten eine Pinienfrucht. Ebendaselbst ein Fingerhut, verschiedene Kämme, Schlösser zu Armbändern, Knöpfe zur Befestigung des Mantels, ein Gebund Griffel. Kasten, enthaltend zehn Balsambüchsen, wovon eine mit dem Basrelief eines, auf einem Triclinium ruhenden Flügeljünglings, rechts eine Säule und ein Reinigungsbecken, die andere mit dem Basrelief eines, auf einem Fels sitzenden flötenden Amor, zu dessen Füfsen ein Kranz; hinter ihm rechts eine Amphora mit Schöpflöffel; vor ihm links ein auf einem Fels sitzender zweiter Amor mit Patera, nach dem ersten sich hinwendend. Glasbüchse mit Rosaschminke. Achtzehn kleinere Büchsen, eine mit Stecknadeln, die andern ebenfalls zur Toilette gehörig. Runder Spiegel, ein Gebund Griffel. Spiegel in Form eines Oblongums. Griffel. Kästchen mit Spindelhölzern und Spindeln. Zwei Zierrathen für Kästchen. In einem Kästchen ein elfenbeinerner Atlant, über einen Palm hoch.

Unteres Fach.

Ein und zwanzig ganze Spiegel, grofsentheils mit Resten von verzierten Griffen und Spiegelfragmente nebst quadrater Spiegelplatte. Kasten mit Löffelchen und Kämmen. Kasten mit Spiegel und Spindelhölzern.

VIII. Schrank.

Oberes Fach.

Sechs Kastrolle, ein Schöpflöffel, drei tiefe zweihenklige Becken, das erste noch mit rother Farbe zur Stubenmalerei. Ein Fleischkessel. Ein grofser Wasserkessel. Sieben Pastetennäpfe verschiedener Gröfse.

Mittleres Fach.

Atys, oder Ganymed, mit phrygischer Mütze, das Oberkleid, das mit den Beinkleidern aus einem Stück besteht, aufgeknöpft, die Arme ineinandergelegt, die Füfse über's Kreuz geschlagen; zu seiner Basis dient ein schöner bärtiger Kopf mit Stirnbinde, vielleicht des Zeus. Henkel, der oberhalb in zwei Widderköpfe ausgeht und unten einen Medusenkopf mit Schlangen im Haar hat; unterhalb dem Kinn beifsen zwei Delphine in einen Polyp.

Figuren in der cista mystica (drittes Zimmer sechzehnter Schr. oben) gefunden: zwei Esel, zwei Löwen, drei Füchse, zwei Esel, zwei Ochsen, zwei Esel, zwei Wölfe, zwei Füchse, ein Hase und zwei Kaninchen, zwei Wölfe, zwei Ziegen, zwei Gänse, zwei Tauben, zwei Hähne, ein Adler und zwei Tauben, zwei langgestreckte Scorpione, drei ähnliche Gruppen eines bärtigen Mannes, der einen Jüngling auf dem Rücken trägt; dieser schliefst die Arme um den Mund des älteren. Zwei nackte Jünglinge mit geschlossenen Händen und Füfsen; zwischen ihnen auf ihren Schultern knieend eine nackte Frau, mit ihrer Hand beider Gesicht verdeckend; unten zwischen beiden entweder ein sehr hoher Nagelknopf oder wahrscheinlicher irgend ein Geräth, Helm, spitze Frucht oder Flamme. Liegender nackter Jüngling mit geschlossenen Armen und Füfsen, auf seinen Rücken treten die drei vorigen nackten Figuren zweier Jünglinge und einer dazwischen stehenden Frau, die ihren Mund schliefst. Nackter Jüngling mit rückwärts zusammengelegten Händen, auf seinen Schultern sitzt eine nackte Frau mit langem Haar, und bedeckt mit beiden Händen sein Gesicht. Nackter Jüngling mit geschlossenen Beinen, die linke Hand flach auf den Hintern gelegt, die rechte auf den Mund *). Dieselbe Figur ist zweimal wiederholt. Aehn-

*) Eine ähnliche und zugleich ein in denselben Bilderkreis gehöriges nacktes Weib giebt Caylus recueil II. 79. Ebenfalls ein ähnliches Knaben- oder Jünglingsfigürchen mit der Besonderheit, dafs ihr Hinterhaupt einen Löwenkopf zeigt, erhielt ich in Rom. (S. die Zusätze.) G.

licher Jüngling: die linke Hand, statt rückwärts, ist gesenkt und angeschlossen in dieser und drei andern Figuren. Nackte Frau mit langen Haaren, die Füfse und die gesenkte Linke geschlossen, die geballte Rechte ausgestreckt. Aehnliche Frau, die flache Linke auf dem Hintern, die Rechte auf dem Mund: diese Frau ist dreimal wiederholt.

Im ersten Rahmen befinden sich folgende Gegenstände: Vier weibliche Geschlechtszeichen, vier dreieckige Stücke, die vielleicht zu einer Halskette gehörten, mit einer darauf gezeichneten Palme geschmückt, beides aus der cista. Eine Schnalle, ein Schlofs, drei Platten, die zur Verzierung dienten, drei viereckige Stücke, vielleicht auch zu Halsketten gehörig, ein Schlofs, ein Stück von rothem Stein zum Behuf einer Schleuder. Im zweiten Rahmen: vier weibliche Geschlechtszeichen aus der cista, vier geschlossene Hände, vier Stierköpfe, vier Stücke in Form kleiner Fässer, durchlöchert, wohl nicht zum Behuf von Halsketten, aus der cista. Eine mystische Leiter mit fünf Stufen, aus der cista. Ein Bein, ein Pferdefufs, Unterarm und Hand mit einem heraustretenden Stück Handhabe, alles aus der cista. Ein Minervenbrustbild, eine Lanze, nackte männliche Figur, verstümmelt, ein Stück Eisen. Im dritten Rahmen: zwei und zwanzig Masken, acht tragische, deren eine von Glasflufs, eine Meduse und eine gehörnte, zehn komische, eine grofse Platte mit Pansmasken und eine Silensmaske. Im vierten Rahmen: oskische Inschrift, Pettschaft, einen Wagenlenker darstellend, Pettschaft mit Aesculap, Pettschaft mit Inschrift. Rundes Basrelief, ein Krieger zu Fufs gegen einen zu Pferd einhauend, ein Todter liegt am Boden. Basrelief: Merkur im Nachen, Pallas daneben, beiden gegenüber eine sitzende männliche Figur. Basrelief, drei Figuren, deren Unterkörper bedeckt. Kleine Platte mit folgenden griechischen Lettern:

Σ Φ
Μ Ε

Platte mit lateinischer Inschrift, Henkel in einen Amorkopf endigend, oberhalb mit fratzenhaftem kahlen Sclavenkopf, hinten mit starker Locke. Zwei Henkel, ein jugendlicher fau-

nesker Kopf am Ende, drüber Syrinx, Fruchtkorb, Maske und dem Halse entlang ein Kranz. Fünf Henkel mit Silensköpfen Henkel, an dessen Ende ein Basrelief: eine Alte, die einem ihr gegenübersitzenden Mann mit Wehrgehenk einen Dorn, wie es scheint, aus dem Fuſs zieht. Henkel mit tragischer Maske. Henkel mit bloſser Verzierung. Rost, dessen einer Fuſs einen schönen Medusenkopf bildet, zwei Pferdeköpfe bilden den andern.

Unteres Fach.

Fünf und vierzig Henkel, worunter die meisten in Masken, theils komische, theils tragische, endigen, einer in einen Medusenkopf in altem Styl, ein andrer in einen Adler, zwei in Silensköpfe, davon der eine Henkel die Form eines Panthers hat. Henkel, worauf Herkules, in der Linken die Keule, in der Rechten den Scyphus. Zwei Henkel: Bacchus, auf den mit Thyrsus versehenen Satyr gestüzt, gieſst den Kantharus auf den anspringenden Panther aus. Weibliche Figur, in Chiton nach antikem Schnitt, in der Linken einen Zipfel des Kleides haltend, in der Rechten eine spitze Frucht oder Blume, einem Pinienapfel nicht unähnlich, an den Seiten des Hauptes lange schmale Flügel, wie vom Federschmuck eines Lotus, in der Mitte ein Dreieck, das nicht abgebrochen scheint. Behelmte Frau in langem Chiton, den Peplus wie eine Chlaena übergeworfen, die beiden Hände erhoben, vielleicht für einen Schild; die entblöſsten Füſse stehen auf einer Schildkröte. Halbfigur eines Knaben, der in Blätterwerk endigt. Nackte Victoria mit Flügeln, die Linke in die Seite gestützt, in der erhobenen Rechten eine Patera. Männliche Figur, auf dem Kopf ein Bret haltend, worauf zwei Widder, und auf einen Widderkopf gestützt; das Ganze mochte einem Griff einer Patera dienen.

IX. Schrank.

Oberes Fach.

Wasserkessel mit Henkel, vier Fleischkessel, tiefes ovales Becken, sechs Pastetennäpfe, zwei Kochtöpfe, eine Flasche, vier Kastrolle.

Mittleres Fach.

Fünf Figuren zu Pferd, zweimal dieselbe bärtig, zweimal dieselbe mit Panzer und Chlamys, statt des Helms in eine sternförmige Blume endend, und eine jugendliche Figur. Amor sitzend auf den in die Höhe gerichteten Schwänzen zweier Seepferde. Ochsenfuſs. Pferdefuſs. Sieben Löffel. Zwei Sirenenfüſse, von jedem oberhalb der weibliche Halbkörper ungeflügelt und mit einem Halsband, das man für Phallen erklärt. (Ant. d'Erc. Br. II. 88.) Sechs Griffe, in einigen noch das Holz. Zwei Thürgriffe von verschiedner Form. Bekleidete Victoria, die zur Zierde irgendwo befestigt war und mit gesenkten Armen das Gewand faſst. Zwei Griffe mit Widderkopf. Kasten mit zwei Löwen, zwei Sphinxen, einem Stier, drei komischen Masken, vier tragischen und einer Herkulesmaske (mit hohem Aufsatz und einer Stirnbinde darunter, die jederseits von einer Rosette begrenzt ist), fünf Silensmasken, einem weiblichen Kopf mit Stirnkrone und tragischen Zügen. Zwei männliche Figuren mit Pallium ohne Kopf und Fuſs, zwei Stierköpfe, zwei weibliche Brustbilder, das eine mit entblöſster rechten Brust und wie es scheint einem Köcher hinten. Medusenkopf. Zwei liegende halbverschleierte Figuren, die eine mit sichtlichem Diptychon in der Linken. Brustbild eines Jünglings. Brustbild eines Jünglings mit phrygischer Mütze. Männliches Brustbild. Amor auf einem Delphin reitend, der eben einen Krebs verzehren will. Ausgehöhlte Votivfigur. Bärtige bekleidete sileneske Figur mit Hosen und Mantel, Oberleib entblöſst, die linke Hand erhoben, das linke Bein abgebrochen. Alter mit übereinandergeschlagenen Beinen, auf einen Stab gestützt. Jüngling, unterwärts bekleidet, in der Linken eine Rolle. Drei Füſse in Form von Baumstämmen, der eine hohl. Zwei Sphinxe, die eine gröſser. Sirene. Löwenkopf mit Tatzen, vielleicht Löwenfell, zwischen Pferden, die durch die vorspringende Verzierung vielleicht als geflügelt erscheinen sollen. Von der Mitte des Löwenkopfs geht ein gewundner Stab aus, der in eine Biene endet; das Ganze mochte die Seite eines Geräths verzieren.

Krumme Platte oben mit Bildwerken, unten mit Flügeln, die zum Ansatz etwa eines Beckens dienen. An den Ecken Tritonen, oberwärts mit einer Art Chläna bekleidet, die bis gegen den Nabel geht und an den Rändern verziert ist. Ihre linke Hand liegt auf dem darunter anfangenden Fischleib. Die andre äufserste ist geballt erhoben. Die Haare regelmäfsig und in starken Massen über dem Nacken liegend. Zwischen ihnen ist ein bogenförmiger Aufsatz durch Relief von zwei Medusen verziert, ganzen Figuren und durch die herausgestreckten Zungen unverkennbar. Sie sind bis über die Schenkel bekleidet, vielleicht mit Flügeln, wofür oberwärts die Schuppen sprechen, dagegen man unterwärts lieber Falten eines Gewandes suchen möchte. Entschieden beflügelt sind die Füfse. Auf der Höhe des Bogens vereinigen sich beide Figuren durch ausgestreckte, ineinander gefügte Hände. Dies Relief ist von hoher Schönheit und im strengen Styl griechischer Kunst. — Zwei kleine Henkel.

Unteres Fach.

Vier und zwanzig Henkel, zwei darunter mit Delphinen, die sich in den Schwänzen einigen, der kleinere mit einer noch sichtbaren Vergoldung. Sechs andere Henkel.

X. Schrank.

Oberes Fach.

Vier und zwanzig grofse Nagelköpfe. Sechs Bündel Vasenhenkel. Zwei vergoldete Füfse einer Statue. Ein Destillirkolben. Eine Bronzeleiste mit Henkel. Fünfzehn Thürangeln.

Mittleres Fach.

Zwei und zwanzig linealförmige Stäbe zur Verzierung von Lectisternien, von verschiedener Gröfse und mit verschiedenen Mustern, Mäandern und mannigfaltigen Blättergewinden, sämmtlich versilbert. Anderes Geräth ebenfalls zu Lectisternien gehörig.

Unteres Fach.

Zehn Thürangeln. Kasten mit Haken und Nägeln verschiedener Gröfse. Fünf kleine Angeln.

XI. Schrank.

Oberes Fach.

Fünf und dreifsig Thürangeln. Siebzehn Nagelköpfe. Thürangeln verschiedener Gröfse.

Mittleres Fach.

Dieses Fach enthält aufser einer tiefen Bronzetasse lauter zu Pästum gefundne Fragmente von Lectisternien, darunter vier Löwenköpfe, einige mit Ringen, ein Widderkopf, ein Pantherkopf, zwei weibliche Brustbilder, die beiden Füfse des Lectisterniums zum zusammenlegen, drei Löwenfüfse, das Brustbild eines Jünglings, an der Wand eilf Masken, worunter Medusenköpfe, und zwei Stempel, der eine mit Inschrift, der zweite mit einem Basrelief auf runder Scheibe.

Unteres Fach.

Grofse und einige kleine Thürangeln, manche noch mit einem Stück Holz. Ein Hammer.

XII. Schrank.

Oberes Fach.

Schlösser mit Schlüsseln, anderes zu der Befestigung dieser Schlösser gehöriges Geräth, mehrere Aexte.

Mittleres Fach.

Zwei und zwanzig Schlüssel, an einem Brett hängend. Eine grofse Menge Schlösser theils eckig, theils rund. Anderes zu den Schlössern gehöriges Geräth. Eisenstange mit Löwenkopf. Eine grofse Anzahl Schlösser, wovon einige an einer Schnur oder Kette.

Unteres Fach.

Rost. Vierzehn Thürangeln. Vorlegeschlösser und andere Instrumente zur Thür.

Auf Schrank I.

Zwei grofse einhenklige Krüge am Henkel, oben mit Finger, unten ein Knabenkopf mit phrygischer Mütze.

Dreifüfsiger Altar, unten hohl, oben bedeckt.

Pilaster mit drei Stufen, vielleicht zum Behuf eines Kandelabers.

Auf Schrank II.

Langella, deren Henkel von Delphinen gebildet sind und unter denen eine bärtige Maske in Blätterwerk sich endet.

Halbovales Gefäfs mit arabeskenartiger versilberter Einfassung.

Einhenkliger Krug.

Auf Schrank III.

Dreifüfsiger Krug, dessen Henkel oberwärts in zwei Gänseköpfe und unterwärts in eine tragische Maske endigen.

Aehnliches dreifüfsiges Gefäfs, dessen beweglicher Henkel in einen Finger jederseits und in die Verzierung einer Knabenbüste unter zwei Pferdeköpfen endet.

Flasche.

Auf Schrank IV.

Grofses einhenkliges Gefäfs, auf drei breiten Füfsen ruhend, welche durch eine Sphinx mit silbernen Augen gebildet sind. Ein halbbekleideter Jüngling, dessen breite Flügel auf dem Rande des Gefäfses ruhen und der übrigens nach seinem auf das Haupt gelehnten rechten Arm einem Apollo gleicht, bildet den Henkel, der unter der Basis des Jünglings in das Brustbild eines Amor endet, welcher mit beiden Händen eine Gans andrückt. Beide Figuren haben eingesetzte Augen.

Auf Schrank V.

Einhenkliger Krug mit einem Finger über dem Henkel.

Topf ohne Henkel.

Grofser Topf, dessen bewegliche Henkel in zwei Fingern enden und in zwei Seiten eingefügt sind.

Auf Schrank VI.

Langella mit weitem Bauch.

Grofses halbovales Gefäfs, auf drei breiten Füfsen ruhend und mit Arabesken ringsum verziert.

Flasche.

Kannellirte Flasche, die einem Pilaster dienen mochte.

Auf Schrank VII.

Dreifüfsiger Kessel ohne Deckel auf drei Kreiseln ruhend.

Dreifüfsiger zweihenkliger Altar, unten hohl, oben mit Boden.

Dreifüfsiger Kessel, dessen beweglicher Henkel in Gänseköpfe eingefügt ist.

Auf Schrank VIII.

Wasserkessel.

Halbovales Gefäfs, dessen beweglicher Henkel an beiden Seiten eingefügt ist.

Aehnliches Gefäfs, auf drei Kreiseln ruhend; die beweglichen Henkel auf beiden Seiten in Rinken eingefügt.

Kessel, dessen bewegliche Henkel mit Gänseköpfen verziert und von beiden Seiten eingefügt sind.

Grofser Wasserkessel ohne Deckel.

Auf Schrank IX.

Kessel, dessen bewegliche Henkel mit Gänseköpfen verziert in Rinken eingefügt sind: unter den leztern bemerkt man zwei Hundsköpfe über einer tragischen Maske.

Calathus, dessen zwei bewegliche Henkel beiderseits eingefügt sind.

Flasche.

Halbovales Gefäfs, dessen bewegliche Henkel mit Gänseköpfen verziert und eingefügt sind.

Auf Schrank X.

Einhenkliger Krug mit dem Brustbild einer Ganymedes an dem Henkel.

Langella.

Grofser Topf.

Einhenkliger Krug, dessen Henkel mit einem abgestuften Gebäu, vielleicht einem Grabmal, der Maske eines jungen Satyrs, einen Blumenkorb und unterwärts mit einem

bekleideten weiblichen Brustbild mit phrygischer Mütze verziert ist.

Einhenkliger Krug mit weitem Bauch.

Auf Schrank XI.

Krug, dessen Henkel in einen Finger endet.

Kessel, dessen eingefügter Henkel beweglich und mit Gänseköpfen verziert ist.

Topf, dessen beweglicher Henkel in Gänseköpfe eingefügt ist.

Grofse kugelförmige, gegen den Hals fast zugespitzte Flasche.

Auf Schrank XII.

Einhenkliger Krug.

Wanne.

Topf von fast ovaler Form.

Wanne mit zwei Henkeln.

Flasche mit drei Mündungen.

* * *

An den Schränken stehen zwei und zwanzig Kandelaber, sieben staudenartig, einer unter der Platte in sieben Beeren endend, neun kannellirt, deren Kranz zum Theil schön verziert, bei einem derselben mit vorspringendem Blumenkelch, der sich über andre verschlofsne Kelche und eine über dem Schaft ausgebreitete Blume erstreckt; die zwei an dem Eingang ins Vasenzimmer stehenden sind aus drei Stücken und dem Fufs zusammengesetzt.

III.

VASEN VON GEBRANNTER ERDE.

Erstes Zimmer.

I. Säule.

(No. 1517 des königl. Inventariums.) Mythisch. Die Figuren dieses Vaso a campana von S. Agata dei Goti sind roth auf schwarz, der Styl der Zeichnung edel und voll Freiheit der Behandlung.

Ein behelmter Krieger, über dem kurzen Chiton das Wehrgehenk, die Linke von dem mit einem Delphin bezeichneten Schild bedeckt, wirft mit der Lanze nach der ihm gegenüber stehenden Amazone zu Pferd, die das Schild hinten aufgebunden, mit der Lanze in der Rechten nach ihrem Feinde zielt. Ihre Kleidung besteht aus einem phrygischen Helm und Aermelharnisch mit Schurzhosen und Schuhen. Hinter diesem noch unentschiedenen Zweikampf erblickt man den Ausgang eines zweiten, nämlich die unglückliche Amazonenkönigin Antiope zu Boden sinkend, im Rücken getroffen von der Lanze des durch Helm, Rüstung, Schild und grandiosen Charakter kenntlichen Theseus; während sie in der ermatteten Linken den Bogen hält, streckt sie die Rechte Gnade flehend nach ihrem Gegner zurück. Ihre Kleidung ist leichter als die der Reiterin; sie hat eine Mütze, ein aufgeschürztes breitgegürtetes Leinengewand und Beinschienen. Eine Blume bezeichnet das Schlachtfeld.

Rückseite.

Gymnasiarch zwischen zwei Frauen, die eine mit einer Haube.

II.

II. Säule.

1516. Mythisch. Die Figuren dieser dreihenkligen nolanischen Vase, roth auf schwarz, sind in einem etwas steifen Styl behandelt.

Eine weibliche Figur mit Stirnbinde und Doppelchiton wendet sich nach ihren zwei Gefährtinnen um, und hält in beiden Händen eine Binde, wornach der ihr zur Seite folgende storchähnliche Vogel pickt. Gegen sie schreitet in gleichem Kostüm eine weibliche Figur mit doppelter Stirnbinde, deren untere in eine dicke Quaste endigend herabhängt: sie hält in beiden Händen ein Kästchen, worauf Zweige liegen: die dritte in langem, faltenreichem Chiton mit Aermeln und Peplus, auf dem Kopf ebenfalls eine Stirnbinde, trägt auf der Linken den geflügelten Eros, der ihre Aufmerksamkeit an sich zieht und durch das Offenhalten der Hände etwas von Aphroditen zu erlangen strebt. (Millingen Peint. d. Vas. Gr. Pl. LX.)

III. Säule.

1515. Mythisch. Die Zeichnung dieser zweihenkligen nolanischen Olla mit Deckel, deren Figuren roth auf schwarzem Grund sind, ist etwas streng gehalten.

Opferaltar mit auflodernder Flamme: zwei weibliche Figuren in langem Aermelchiton und Peplus, in der Linken einen Scepter, verrichten den Libationsakt über demselben, indem die zur Linken des Altars aus dem Opferkrug in die Patera der gegenüberstehenden eingiefsen will. Hinter jeder steht eine gleich gekleidete weibliche Figur, die eine auch mit langem Scepter. Hinter der einen von diesen eine Säule: diese, die links die Scene schliefst, so wie der mit Binde behängte Stirnkopf oberhalb des Altars deuten auf einen Tempel, vielleicht des Dionysos.

Rückseite.

Gymnasiarch zwischen zwei Frauen, deren eine mit Scepter und neben einer Säule.

IV. Säule.

1514. Mythisch. Diese nolanische Vase mit rothen Figuren auf schwarzem Grund zeichnet sich durch Composition, lebendigen Ausdruck der Charaktere, Firnifs und Form gleich sehr aus.

Dejanira mit Stirnbinde, in sterngesticktem langem Chiton und Peplus, schon in den Armen des Centauren Dexamenos, wendet sich rufend und mit hülfeflehender Rechten nach Herkules um. Der bärtige Dexamenos, bekränzt, spricht durch Miene und nach der Brust gerichtete Linke seine Entschuldigung aus. Der jugendliche Herkules aber mit Kopf und linken Arm deckendem Löwenfell, Köcher und Bogen an der Seite, achtet wenig darauf, und mit der einen Hand den Centauren am Kopf fassend, hält er die Keule auch schon in seiner Rechten schlagfertig und siegesgewifs erhoben. Dahinter steht Dejanirens schon bejahrter Vater Oeneus, in einem durch langen Streif zusammengefügten Chiton und Mantel, den Scepter in der Linken, den Blick nach dem auf ihn hinschauenden Dexamenos gerichtet und die Rechte nach Dejanira hinhaltend. Ueber dem Haupt Dejanirens liest man *ΑΡΙΞΝΑΙΑΔ*, über dem des Centauren *ΣΟΝΕΜΑΞΕΔ* und über dem des Königs *ΟΙΝΕ*, in dem die letzten Buchstaben ΥΣ mit dem fehlenden Stück zugleich vermifst werden. Auf der Rückseite erscheint ein bekränzter Gymnasiarch zwischen zwei Frauen, die eine mit Haube. Ueber seinem Kopf liest man *ΠΥΛΑΔΕΣ*. Die Vase hat Millingen Peint. de Vas. Gr. Pl. XXXIII u. XXXIV edirt.

V. Säule.

1515. Mythisch. Die Figuren dieses vaso a calice aus Pästum, roth auf schwarzem Grund, sind in kleinem Maasstab, doch gut gezeichnet; einige unwesentliche Mängel rühren von der Hand des Restaurators.

Die zwei Felder der Vase sind mit verschiedenen Dar-

stellungen geschmückt. In dem obern sieht man Achill nach dem Verlust der Briseis vom Kriegsschauplatz zurückgezogen, die Thaten der Heroine zur Leyer besingend, sich zerstreuen. Er sitzt, den Unterkörper vom Himation bedeckt, hört die Rede des Ulysses, eines der drei von Agamemnon Abgesandten, ernst an. Während nämlich der bejahrte Phönix, den Peleus seinem Sohn als erfahrnen Begleiter mitgegeben hatte, ihm gegenüber sitzt, die Lanze bei sich, und den linken Fuſs von beiden Händen umschlungen, zur Andeutung der Trauer und des Nachsinnens; und während zwischen ihm und Achill, auf seine Lanze ebenfalls gestützt, Ajas der Telamonier mit Reisehut und Reisekleidung, wie die beiden übrigen Gesandten, stärrsinnig und stumm dasteht: erblickt man links zur andern Seite Achills den dritten Gesandten, den klugen Ulysses: seine Miene und die Bewegung der ausgestreckten Linken verräth den Wunsch, Achill zur Rückkehr zu bewegen. Auf ihn folgt einer aus dem Gefolge der Gesandten, darauf ein Pferd; hinter Ulysses befindet sich ein zweites Pferd. Dann folgt Patroclus, der in das Himation leicht gehüllt zu Achill zurückeilt, nachdem er den Auftrag seines Freundes, die Pflichten der Gastfreundschaft an den Gesandten auszuüben, oder vielleicht den, für Phönix ein Lager zu bereiten, besorgt hat. Er wendet sich mit einer Frage nach zwei andern hinter ihm stehenden aus dem Gefolge der Gesandten um, vielleicht nach den beiden Herolden Hodius und Eurybates.

Unteres Feld.

Eine weibliche Figur in langem aufgeschürztem Chiton und Nebris, auf dem Kopf eine Haube, mit der Rechten ein längliches Geräth etwa wie zwei übereinandergesetzte Lanzenspitzen in der schmäleren Mitte haltend, blickt, vorwärts schreitend, zurück nach der auf sie folgenden in kurzem gegürteten Chiton, die in der Linken ein Beil hält. Beide scheinen mit einander im Gespräch; darauf eine Jünglingsfigur in Mantel gehüllt, in der Rechten einen Stab vor sich hinhaltend, mit dem Kopfe umgewandt

nach auf der Rückseite mit Haube, langem Chiton und Peplus folgenden Figuren: nämlich einer weiblichen, die in der Linken einen Kandelaber hält, darauf einer mit kurzem gegürtetem Chiton und dem vorerwähnten Geräth; beide blicken sich um nach einem, wie es scheint, mit der Lanze sie verfolgenden, kurz bekleideten Jüngling mit phrygischer Mütze.

Dieser Waffentanz gehörte wahrscheinlich zu den öffentlichen, die an religiösen Festen ausgeführt wurden; der phrygisch gekleidete Jüngling läfst eine Beziehung auf troische Geschichten vermuthen.

VI. Säule.

1512. Mystisch. Vaso a campana, nolanisch.

Ein Lapithe mit Mütze und Schild, worauf eine Schlange, dringt mit seinem Schwert auf einen Centauren ein, der eben einen gewaltigen Stein mit beiden Händen erhoben hält, um seinen Gegner damit zu tödten. Hinter dem Centauren steht ein Jüngling in Chlamys gehüllt, in jeder Hand einen kleineren Stein, um ebenfalls nach dem Lapithen zu schleudern.

Rückseite.

Gymnasiarch zwischen zwei Mantelfiguren.

VII. Säule.

1511. Gymnastisch. Vaso a campana mit rothen Figuren, schön gezeichnet.

Ein völlig gerüsteter Krieger, in der Rechten die Lanze, in der Linken den mit Schlange bezeichneten Schild, wendet sich nach einer Victoria um, die in der Linken einen Opferkrug hält, und mit der vom Schild des Helden verdeckten Rechten ihm wahrscheinlich aus der Patera spendet. Rechts vom Krieger steht eine Mantelfigur mit weifsem Haar und Bart, auf den Krückenstab gestützt, vielleicht der Vater des rückkehrenden Siegers.

Rückseite.

Drei Mantelfiguren, die beiden äufsersten gegen die Mittelfigur gewandt, mit erhobener Rechten, wie demonstrirend.

VIII. Säule.

1510. Mystisch. Nolanisch. Sogenannter Boreas.

Vaso a colonnette mit rothen Figuren, von grandioser Anlage und mit auffallender Vernachlässigung in den Details.

Eine bärtige Figur in kurzem Chiton und Chlanis, in der Rechten einen Scepter, verfolgt eine weibliche Figur, die er mit seiner Linken schon erreicht und gefafst hat: diese in Chiton und Peplus, mit einem Stephanos geschmückt, wendet sich um und sieht ihn mit der aufgehobenen Rechten (der Daumen getrennt von den vier übrigen Fingern) um Gnade uud Befreiung bittend an; zugleich fleht sie zu der bärtigen Figur mit Scepter, die hinter ihr als Augenzeuge der Handlung steht.

Nach der anderen Seite der Scene entflieht vor Boreas eine andere weibliche Figur und, sich umschauend, macht sie die oben bezeichnete Händemimik mit der Linken. Vielleicht läuft sie, um für ihre Gebieterin oder Freundin Hülfe herbeizuholen. Boreas und Orithyia heifst die Darstellung nach sehr unsicherer Benennung, so lange kein ungeflügelter Boreas nachgewiesen ist. Um an Menelaos zu denken, fehlt jede Andeutung von Waffen.

Rückseite.

Drei Mantelfiguren, die beiden äufsersten mit Krummstäben.

IX. Säule.

1509. Bacchisch. Vaso a colonnette mit rothen Figuren von grandioser Zeichnung.

Der bärtige epheubekränzte flötenspielende Satyr Marsyas, am linken Arm mit herabhängender Flötenscheide, eröffnet den Zug. Auf ihn folgt der bärtige Bacchus mit epheuverzierter Stirnbinde, in der Linken den Thyrsus,

von der Chlanis nur leicht bedeckt, mit der Rechten den neben ihm einherhinkenden Hephästos umschlingend. Dieser, kleiner als er, ebenfalls bärtig und mit ähnlicher Stirnbinde, eine Chlanis um die Arme geschlagen, hält in der Rechten einen Hammer und die Linke erhoben, während sein Blick gesenkt ist.

Den Zug beschliefsen eine überaus edel gezeichnete Bacchantin in langem Doppel-Chiton und Fell, epheubekränzt, in jeder Hand eine brennende Fackel, wohl eine Mystis, *) sich umschauend nach dem bärtigen Oinos, der die grofse, am Halse epheubekränzte Amphora auf der linken Schulter trägt, und in der Rechten eine Art Gerte als Stab gebraucht. Aufser seiner Fufsbedeckung, die in Stiefeln besteht, ist das nach hinten gewandte Glied auffallend und schwerlich zufällig. Ueber den beiden Hauptfiguren liest man *ΚΑΛΟΣ ΚΑΛ*, vielleicht *Καλος Καλλιας*. Rückwärts vier Mantelfiguren mit Strigil und Guttus.

X. Säule.

1509. Mystisch. Vaso a colonnette mit rothen Figuren. Ein Jüngling in Himation gehüllt, in der Rechten einen Krummstab, trägt in der Linken einen Kelch, vielleicht dem Dionysos lobsingend. Seinen Gesang begleitet zur Flöte eine nachfolgende weibliche Figur in langem Chiton und Peplus; *ΚΑΛΟς* (*καλὸς*) liest man zwischen beiden. Auf der Rückseite eine jugendliche Mantelfigur mit Krummstab.

XI. Säule.

1579. Mythisch und mystisch. Dieses Vaso a tre manichi von Ruvo mit rothen Figuren ist von guter Zeichnung und zerfällt in zwei Felder. Das obere zeigt Herkules, den Köcher an der Seite, die Keule neben sich, das Gewand zur Unterlage, auf einem Fels sitzend. Eine Amazone, wohl Hippolyte, übergiebt ihm den Gürtel. Hinter

---

*) In ähnlicher Vorstellung erscheint statt ihrer eine rücklings-gebeugte, statt Fell und Fackeln eine durch Kantharus und Thyrsus ausgezeichnete *Κωμωιδια* (Millin Peint. de Vas. I. 10).

dieser eine Gruppe von drei Amazonen, eine Bogenschützin, eine andere mit dem Beil auf dem Fels ausruhend und zwischen beiden noch eine, stehend mit zwei Lanzen und einem ovalem Schild, letzterer wahrscheinlich als feindliche Beute. Hinter Herkules steht eine ebenfalls unbärtige Figur mit Chlanis, Schild und Speer, nach jenen hinblickend. Neben diesem sitzt ein Krieger auf einem Fels, das mit Helmkappe bedeckte Haupt traurig an die zwei Lanzen in der Rechten anlegend, den Schild neben sich.

Unteres Feld.

In diesem bacchischen Zug dürften zwei Abtheilungen anzunehmen seyn, die in zwei Hauptreihen einerseits durch Bacchus, andrerseits durch den Silenus bezeichnet sind. Vorn der jugendliche Bacchus mit Thyrsus und Kantharus in der Rechten, neben ihm Methe mit Parderfell, Thyrsus und Opferkrug. Der Reichthum des ganzen Bildes gestattete ihre Ideen noch durch zwei untergeordnete Bacchantinnen auszudrücken, die eine links mit Thyrsus, und die andere rechts mit einem Schlauch; beide die vordere Komposition begrenzend, in die noch, der Methe und dem Bacchus zur Seite, zwei Repräsentanten des Komos eingreifen, beides bärtige Satyrn, der erste mit Flöte, der andere mit Thyrsus tanzend. Die vordere Komposition besteht mithin aus sechs Figuren, die auf der Rückseite aus fünfen: sie mag bacchische Weihen enthalten, wenn die erste nur bacchische Freude ausdrückte. Mitten steht Oinos mit grofsem Krater, auch ihn vertritt als äufserste Figur an jedem Ende ein tanzender Satyr, den man mit Asträus und als Lenaeus bezeichnen kann. Zwischenfiguren sind zwei Bacchantinnen, welche die Weihe repräsentiren. Gegen den Silen gewandt etwa Telete oder Mystis, durch die Netzhaube Kekryphalos bezeichnend, andererseits eine Bacchantin, deren Kranz eine entsprechende Idee ausdrücken kann, etwa wie bei Millin Gall. LX., 233 eine vorgebeugte Frau gegen den Dionysus im Schoofs der stahlbekränzten Libera einen Epheuzweig ausstreckt und anderwärts (ebd. LXXI. 279) Telete von der Methe durch einen Kranz unterschieden scheint.

XII. Säule.

1518. Mythisch. Vaso a campana mit rothen Figuren. Menelaos unbärtig mit Helm, Panzer und argolischem mit Stern bezeichnetem Schild, dringt auf die fliehende und erbarmenflehende Helena ein, um sie zu tödten. Hinter ihr flieht eine der Dienerinnen, mit aufgehobenen Händen Entsetzen verrathend, zu einer bärtigen, bekränzten Mantelfigur mit Scepter.

Rückseite.

Drei Mantelfiguren.

Schränke.

Auf Schrank I.

Vaso a colonnette: umbundner weiblicher Kopf mit Haube.

Vaso a colonnette. Sitzender Bacchus mit Thyrsus und Scyphus, vor ihm eine bekränzte Frau.

Vaso a colonnette. Frau mit umbundenem Kopf, vermuthlich Libera.

Schrank I.

Oberes Fach.

1725. Campana. Nackter Jüngling mit Patera, auf einem Fels sitzend, hinter ihm eine Staude.

1724. Vaso a colonnette. Eine Frau, mit Opferkrug und Patera, spendet aus der letztern einem ihr gegenüber stehenden Jüngling mit Petasus, Chlanis und zwei Lanzen. Hinter diesem eine bärtige Mantelfigur mit Scepter.

1723. Langella. Victoria mit Haube, lang bekleidet und in Mantel gehüllt, reicht mit der Rechten eine Binde einem in Mantel gehüllten Mann, der mit der Linken den Zaum des neben ihm stehenden Pferdes und mit der Rechten eine Lanze hält. Links am Ende eine Säule.

116. Campana. Bärtiger Satyr mit Fackel und Schaale, eine Bacchantin mit Tympanum verfolgend.

2. Urne mit einer Eule zwischen Oliven.

354. Balsamario. Mantelfigur eines Jünglings, der auf einen Stab gestützt vor einer Stele steht: hinter ihm eine Säule.

356. Balsamario. Kopf einer Libera mit Haube.

1731. Langella. Zwei eingehüllte Jünglinge vor einem Altar.

587. Langella. Bekleidete Frau, einem eingehüllten Jüngling eine Binde reichend.

Vier kleine Balsamarien.

Mittleres Fach.

1738. Patera. Nolanisch. Junger Satyr, vor einer sitzenden bekleideten Frau stehend. Ueber seiner und ihrer Rechten drei Aepfel, wie zum Spiel, rechts von ihr ein Rhyton.

1718. Patera. Zwei eingehüllte Jünglinge, der eine aufgestützt vor dem andern, der auf einer verzierten Basis wie auf einem Altar sitzt.

1745. Campana. Zwei Jünglingsfiguren, deren vorderster einem dritten gegenüberstehenden eine Lyra reicht.

1744. Langella. Bekleidete Frau mit einer Patera einem Jüngling eine Binde reichend.

1743. Eine bekleidete Frau mit Haube, reicht einem Jüngling mit Reisehut und Speer eine Schaale zum Abschiedstrank.

1741. Nolanische Langella. Langbekleidete laufende Bacchantin mit Fackel.

1740. Eine weibliche Figur mit Haube reicht einem Jüngling mit Stab den Kranz; hinter diesem ein anderer mit Stab und Strigil.

1739. Langella nolana. Bärtiger Krieger mit Helm, Mantel, Speer und grofsem rundem Schild, auf dem eine Schlange.

1751. Balsamario. Weibliche Flügelfigur mit Binde; bei ihrer sehr starken Verzeichnung des einen Flügels hat man an Verwandlung in einen Vogel gedacht.

1742. Vase etwa anderthalb Palm hoch in der Form und vorn mit der Verzierung eines Calathus, doch mit Henkel.

Zwei Urnen, auf denen eine Eule zwischen Oliven.

Sechs kleinere Vasen.

Unteres Fach.

Drei Pateren, fünf Langellen und drei und zwanzig Gefäſse verschiedener Formen, sämmtlich schwarz und nolanisch.

Auf Schrank II.

Vaso a rotelle. Weibliche Figur, in der Linken eine Palme, in der Rechten einen Vogel.

Vaso a calice. Victoria in sprengender Quadriga, eine kleinere daneben, unter den Pferden ein laufender Hund; an der Mündung Thiere.

Vaso a rotelle. Stehende Flügelfrau, einen Opferkrug über einen Altar ausgieſsend, vor dem ein schlanker Palmenstamm steht.

II. Schrank.

Oberes Fach.

Patera. Nackter Jüngling mit Strigil, vor ihm ein Becken, hinter ihm eine Stele.

Patera. Bärtiger sitzender Satyr, gegenüber eine verhüllte Figur mit Haube, auf ein Rhyton zeigend, vielleicht die Hore Eirene (Laborde I. 65) oder auch Telete (vgl. Z. IV. Säule 1).

1672. Eine weibliche Figur hält mit beiden Händen ein Band, wodurch ein Rad gefädelt ist. Diesem mystischen Spiel sieht eine männliche Mantelfigur ernst zu.

1671. Nolanische Patera. Nackter zurückblickender Jüngling, in der Linken den Scyphus.

1665. Nolanische Patera. Zwei sitzende Figuren, jede auf einen Stab gestützt, der eine einen Beutel in der Hand; oberhalb Kästchen und Kranz, in der Mitte ein in

Mantel gehüllter Jüngling, der den einen sitzenden anschaut. Unter dem Henkel der Patera ein bisellium mit Polster.

Rückseite.

Zwei Jünglingsfiguren, in ihrer Mitte ein dritter mit Lyra. Oberhalb hängt ein Diptychon, innerhalb der Patera eine jugendliche Mantelfigur mit Stab, Oelbüchse und Strigil, den Reisehut hinter sich aufgehängt.

• 1669. Weibliche langbekleidete Figur mit übergeknüpftem Fell und Haube, in der Linken einen Zweig, in der Rechten einen quer gehaltenen Thyrsus, über ihr *ΚΑΛΟΣ*.

1668. Eos geflügelt, in langem Aermelchiton und Peplus, breitet beide Arme nach dem vielleicht auf der Rückseite sich befindenden Kephalos aus. *ΚΑΛΟΣ* unter den Armen.

Lancella. Eingeweihte mit Kästchen.

1675. Sirene auf einer Säule.

1664. Bärtiger Satyr durch Gebärden, zu Boden geworfenes Rhyton und stehendes Glied seinen Wunsch einer ihm gegenüber stehenden weiblichen Figur zu erkennen gebend. *ΚΑΛΟΣ* zwischen beiden.

Zwei Urnen, worauf eine Eule zwischen Oliven und drei kleine Balsamarien.

Mittleres Fach.

Patera. Amor, der gegen eine Eingeweihte schwebt. Spiegel und Tympanum daneben.

1685. Langella nolanisch. Theseus jugendlich, in kurzem Chiton, hält mit der Linken den einhörnigen Minotaur am Horn, um mit dem Schwert in der Rechten ihn zu tödten. Dieser, in der Linken einen Stein, wendet sich nothgedrungen mit schutzflehender Linken nach Theseus um. Eine Säule darneben.

1692. Balsamario. Nackter geflügelter Jüngling auf einem Hügel sitzend; zwei Zweige, vielleicht von Myrten, vor sich; er blickt nach einem ihm gegenüberstehenden Palmbaum.

1684. Schönes Vaso a tre manichi, nolanisch. Der bärtige kahlköpfige Boreas in kurzem gestickten Chiton, geflügelt und mit Flügelstiefeln, erreicht die fliehende Oreithyia, die mit der einen Hand das im Laufen gelöste Haarband hält, während sie sich umwendend mit erhobner Rechten Boreas um Gnade bittet. Vor ihr flieht eine Gespielin, ängstlich nach Boreas zurückblickend.

1680. Patera nolanischen Styls aus Pästum. Eine weibliche Figur bringt Lanzen und Schild, worauf ein steinwerfender Centaur folgt, der über dem rechten Arm ein Pantherfell hängen hat, ihr gegenüber eine andere, das Schwert vor sich hängend; hinter der ersteren noch der Rest einer Frau mit dreifüfsigem Eimer; der Schwert-tragenden im Rücken noch eine andere, welche ein wie ein Schachbret getäfeltes Kästchen einer ihr entgegenkommenden abzunehmen scheint. Hinter dieser blickt eine schwer bekleidete, betrübt, das Gesicht auf den rechten Arm gestützt, nach einem bärtigen Mann mit Stab vor ihr, vielleicht ihren Vater; hierauf ein Pferd. Leider fehlen die übrigen Stücke dieser interessanten Patera, deren Darstellung man nicht ohne Wahrscheinlichkeit auf die Töchter des Lykomedes bezieht, welche die erhaltenen Geschenke betrachten. In dieser Voraussetzung ist die betrübte Frau neben Lycomedes Deidamia und die Jungfrau, der das Schild gereicht wird, Achilles.

Beide sind durch langes aufgelöstes Haar ausgezeichnet. Im Ganzen dürften etwa vier oder fünf Figuren fehlen (Milling. Peint. d. Vas. gr. LVII).

1683. Vaso a tre manichi, nolanisch. Eine Bacchantin mit Fell und Thyrsus, giefst aus dem Opferkrug dem ihr gegenüberstehenden epheubekränzten bärtigen Bacchus in den Kantharus über einer sehr breiten Grabstele mit Giebel und Akroterien. Auf diesen folgt eine Bacchantin mit Thyrsus: zwischen der ersteren und dem Bacchus liest man *ΑΟΝΕΙ*, zwischen diesem und der letzten *ΝΑΥΗΣ*: restaurirte Inschriften ehemals vielleicht *ΗΟ ΠΑΙ ΚΑΛΟΣ*.

1682. Langella, nolanisch. Eos lang bekleidet und mit Flügeln, sucht den vor ihr fliehenden Kephalos zu

erhaschen, der mit Petasus, Chlamys und zwei Lanzen fliehend sich nach ihr umwendet.

Patera, worauf jederseits drei jugendliche Mantelfiguren, die eine mit Strigil, die andere den Ball auffangend.

Zwei Urnen mit Eule zwischen Oliven; Balsamario, worauf ein Jüngling unterhalb bekleidet und auf seinen Stab gestützt; Balsamario mit einer eilenden geflügelten Figur. Balsamario: sitzende Frau mit Haube und Strigil. Zwei Balsamarien.

Unteres Fach.

Vier Tazze. Grofser gefurchter Topf, oben auf dem Henkel eine schöne Silensmaske. Zwei und zwanzig Gefäfse von verschiedener Gröfse.

Auf Schrank III.

Zwei Vasi à colonnette, auf denen der Kopf einer Libera mit umbundenem Haupt.

Vaso a rotelle. Sitzender nackter Jüngling, vor ihm eine Eingeweihte mit Thyrsus.

III. Schrank.

Oberes Fach.

1605. Vaso a tre manichi. Frau mit einer Haube in Mantel gehüllt, sie hält in der Linken einen Spiegel, und flieht vor einem leicht bekleideten Jüngling mit Lanze.

1604. Campana. Der flötende Komos, die Flötenscheide am Arm, voran: dann der bärtige Bacchus mit Thyrsus in der Linken und Kantharus in der Rechten; er schaut sich nach einer langbekleideten Leyerspielerin, etwa einer Muse, um, die in der Rechten das Plectrum hält. Die zerbrochene Vase ward im Alterthum mit Drathfäden auf dieselbe Weise geflickt, wie es heute von den Kesselflickern geschieht; indefs schliefst diese gröbere und wohl für die ärmere Klasse bestimmte Art der Restauration die Kenntnifs einer feinern und minder bemerkbaren Methode keineswegs aus.

1609. Balsamario, nolanisch. Sitzende Eingeweihte mit Haube, nach einem Kästchen greifend, das eine in Mantel gehüllte Frau ihr reicht. Zwischen beiden der Calathus.

1603. Weibliche Figur mit Haube, in der Linken einen Zweig, die Rechte erhoben, einem bärtigen Bacchus mit Thyrsus gegenüber.

1601. Campana. Gewöhnliche Abschiedsscene. Eine Frau mit Opferkrug reicht einem Krieger mit Helm und Speer die Schaale, sein Schild ist mit einer Schlange bezeichnet. Hinter ihm steht eine bärtige Figur mit Mantel.

Balsamario. Jüngling auf einen Stab gestützt, mit beiden Händen eine Palme fassend, ihm gegenüber eine Eingeweihte mit Kästchen und Spiegel. Zierlich nolanisch.

Vaso a tre manichi. Sitzender Jüngling mit Scepter und Schaale. Eine Eingeweihte vor ihm mit einer Fruchtplatte, auf der acht Aepfel, in der Rechten einen Opferkrug.

Vier kleinere Vasen.

Mittleres Fach.

Patera. Zwei nackte Knaben, der eine gegen den andern laufend, zu seinen Füſsen ein Ball.

Patera mit einem jungen Satyr.

Patera, worauf eine Eingeweihte mit Kästchen, Spiegel und Binde.

Patera mit laufendem Knaben.

1621. Campana von S. Agata de Goti. Der bärtige epheubekränzte Komos auf einem Fels neben einem Fichtenbaum sitzend berührt mit der Linken die fünfsaitige Leyer, die auf seinem Schooſse ruht. Sein Mund ist zum Gesang geöffnet, sein Blick nach dem jugendlichen Bacchus gerichtet, der epheubekränzt, wie er, die über die Schulter geworfene Chläna mit der Linken fassend, mit der Rechten den Thyrsus aufstützend, aufmerksam auf sein Spiel vor ihm steht. Hinter diesem ein bärtiger bekränzter Satyr, in der Rechten die brennende Fackel, mit der Linken den über die Schulter gelegten vollen Weinschlauch haltend, etwa Oinos. Hinter Komos eine Nymphe in lan-

gem gegürtetem Chiton, das mit einer Stirnbinde gezierte Haar herabwallend, doch unterwärts zopfartig gebunden. Ihre Linke auf einen Ast des vorerwähnten Fichtenstamms gestützt, in der Rechten den Thyrsus, blickt auch sie auf Komos hin. Ueber ihrem Kopfe liest man *ΧΟΙΡΟΣ*, die heitere, die Freudengeberin, über denen der andern Figuren *ΚΩΜΟς*, Komos als Repräsentant des musikalischen Elements im Dionysischen Kultus, ferner *ΔΙΟΝΥςΟς* und *ςΙΜΟς*, der stumpfnasige, wo man eher den Weinrepräsentanten *Οἶνος*, *ἡδύοινος* oder *Ἄκρατος* erwarten sollte, aber keineswegs mit Raoul Rochette (Journ. d. Fevr. 1826 Ferr.) eindringen muſs.

1620. Abschiedsscene. Bekleidete Frau, mit der Linken das Gewand am Busen fassend, in der gesenkten Rechten einen Opferkrug haltend: ein geharnischter Jüngling mit Helm und groſsem Schild, auf dem ein Stern, reicht ihr eine Schaale. Ein verhüllter und halb verschleierter Alter stützt sich auf seinen Stab. Dieses schöne Bild zeichnet sich vor ähnlichen durch innigen Ausdruck aus.

1619. Vaso a tre manichi. Sitzende Frau, ein Feuerbecken am Fuſsgestell haltend, vor ihr eine andere bekleidete Frau.

Urne mit einer Eule zwischen Oliven.

1618. Vaso a tre manichi. Ein Jüngling, mit Chlamys und Lanzen, verfolgt zwei fliehende Frauen, die sich umschauend mit den Händen ihre Noth ausdrücken.

1617. Langella mit Deckel und gewundenen Henkeln.

Jüngling mit groſsem Schild, auf dem ein Schwan, bis an das Knie durch diesen und durch eine Schildfahne bedeckt, behelmt wie mit phrygischer Mütze, einen quer gelegten Speer haltend, einer verhüllten Frau mit Haube gegenüber. (Grobe Zeichnung.)

1616. Campana. Bärtiger Komos, in der Linken eine lange eckige Lyra, in der Rechten das Plectrum, den linken Arm von Pantherfell bedeckt; er wendet im Tanz den Kopf nach einer, in ein langes faltenreiches Gewand gehüllten Frau, die ernst tanzend ihm folgt, bekränzt wie er; dar-

auf ein tanzender Satyr mit Thyrsus und Pantherfell in der Linken, die Rechte gebogen nach dem Kopf sinken lassend, als wollte er etwas herabstreuen, hinter ihm eine bekleidete Tympanistria. (S. Agata de' Goti.)

Sechs kleinere Vasen.

Unteres Fach.

Drei Pateren, vier Langellen, acht und zwanzig Gefäſse von der verschiedensten Form.

Auf Schrank IV.

Campana. Stehender Satyr mit Fruchtplatte vor einer Sitzenden mit Thyrsus.

Langella. Tanzender bärtiger Satyr.

Campana. Bärtiger Satyr vor einer Bacchantin.

IV. Schrank.

Oberes Fach.

Drei Pateren, eilf Langellen, eilf andere Gefäſse.

Mittleres Fach.

Zwei Vasi a tre manichi, zwei Langellen, eine Patera ohne Henkel mit schönem Epheukranz, fünfzehn andere Vasen.

Unteres Fach.

Fünf Pateren und ein und zwanzig andere Vasen.

Auf Schrank V.

Campana. Sitzender Jüngling zwischen zwei Eingeweihten.

Vaso a maschere. Tempelfronte, worin eine nackte schreitende Frau, in der Rechten Binde und Spiegel, in der Linken ihr Gewand haltend; auſsen jederseits ein Calathus, am Hals eine groſse Blume.

Campaga. Zwei mystische Figuren.

Oberes Fach.

Zwei Langellen, die eine mit unverhältniſsmäſsig groſsem Deckel, drei Pateren und 13 andere Gefäſse.

Mitt-

Mittleres Fach.

Grofser Calice, grofser Opferkrug, eine Patera, zwei Urnen, vierzehn andere Gefäfse.

Unteres Fach.

Eilf Pateren, neun kleinere Gefäfse.

Zweites Zimmer.

I. Säule.

1351. Mystisch. Vaso a rotelle von Basilicata in zwei Reihen.

Oben vorn.

Frau mit Spiegel, ihr gegenüber eine andere, die einen Ball hascht. Zwischen beiden ein hoher, mit Teppich verzierter Tisch, worauf sieben Aepfel. Seltsam ist auch der Untersatz einer zweihenkligen Vase, nach der eine dritte Frau gerichtet ist; dieser Untersatz gleicht einem Calathus in Form und Verzierung, hat aber alsdann einen Deckel, auf dem die Vase ruht.

Unten vorn.

Frau auf einer Cista oder einem Tisch sitzend wie die Vorige, mit Spiegel und Fruchtschaale, worauf fünf Aepfel, jederseits ein Jüngling, der eine mit Binde.

Oben rückwärts.

Schreitende Figur mit Kästchen und Binde, Jüngling, eine Binde und Patera mit beweglichem Henkel haltend, Frau mit Kranz.

Unten rückwärts.

Frau mit Tympanum, Jüngling mit Eimer, Frau mit Spiegel.

II. Säule.

1350. Sepulcral. Vaso a tre manichi, von Basilicata. An einer mit Binden geschmückten ionischen

Säule, zu welcher vier Stufen hinaufführen, sizt in langem Chiton, vorn halb verschleiert, mit der Rechten sich das Gesicht stützend, eine trauernde Frau. Auf den Stufen sieht man einen Opferkrug, Cantharus, zwei Salbgefäſse, einen Granatapfel nebst einer Binde, alles Geräth von Todtenopfern. Zu ihrer Linken steht der Hierokeryx mit Petasus, Chlamys und Caduceus neben sich. Er sezt mit der Rechten den Kranz auf die mit einer Binde umwundene Säule des Verstorbenen; hinter ihm steht bärtig, unterwärts bekleidet, ein Verwandter, in der Linken einen Stab: darauf unter dem Henkel der Vase vielleicht ein zweiter Verwandter mit einer glatten Mütze mit Laschen und Zipfel, auf einem Polster sitzend. Auf diesen folgt eine weibliche Figur mit Salbgefäſs. Rechts von der Trauerfigur verrichtet ein Jüngling mit Petasus, Chlamys, Stiefeln und Lanze aus der Patera die Todtenspende. Diesem im Rücken ein auf dem Gewand sitzender Jüngling mit Lanze, den Pileus in der Rechten, sich nach der Hauptscene umschauend. Darauf ein nackter Jüngling. Die beiden sitzenden Figuren sind unter dem Henkel.

Im obern Feld sieht man einen Jüngling mit Chlamys einen Widder mit Gewalt nach dem Opferaltar hinziehen, vor welchem der bärtige Priester mit Stab schon das Opferthier erwartend erscheint. Hinter dem Opferthier folgt die Trauernde, begleitet von einem unbekleideten Diener, der in der Rechten einen Opferkrug, in der Linken eine gehenkelte Patera ihr nachträgt. Hinter diesem Blumenverzierung und eine Amazonen ähnlich bekleidete Figur, einen Speer in der Linken, die Rechte nach dem Mund erhebend, auf einen Pilaster aufgestützt und einen Hund neben sich, wohl Diana Britomartis oder Dictynna.

III. Säule.

1349. Mythisch. Aus Basilicata.

Apoll mit Chlamys, einen langen Lorbeerstamm in der Linken; er verfolgt Herkules, der mit dem geraubten Dreifuſs in der Linken und einer Keule in der Rechten nach ihm zurückschaut. Zwischen beiden ein aufsprossender Lor-

beerzweig, der freien Raum anzeigt und über Herkules eine Binde. Die Priesterin Pythia blickt oberhalb aus dem Fenster dem Dreifufsstreit zu.

R ü c k s e i t e.

Apollo Citharoedus, lorbeerbekränzt, in dem langen, mit epheuverzierten Limbus geschmückten Chiton, mit schönem Leibgürtel, darüber die flatternde Chlamys, mit beiden Händen eine grofse Leyer haltend, deren beide Enden gerade auslaufen. Ihm fliegt eine bekleidete Victoria entgegen, die Siegerbinde reichend; über seinem Kopf ist eine Perlschnur aufgehängt. Der Victoria gegenüber sizt eine weibliche Figur in langem Chiton und Stiefeln, in der Rechten zwei Lanzen, mit der Linken, die auf dem Stuhl ruht, sich nachdenklich den Kopf unterstützend, eher Artemis als Athene.

Unterhalb dieser steht ein zuschauender Jüngling, auf einen Stab gestüzt, vielleicht die Personifikation des Orts, Delphi. Ihm gegenüber eine vorgebückte weibliche Figur mit erhobenem rechten Fufs, auf die sieben vor ihr liegenden Steine blickend, vielleicht Astragalen, mit Beziehung auf die in dem Spiel verborgenen Weissagungen (Paus. VII, 25, 6), — wie die vier hinter ihr höher liegenden ähnlichen Steine und die ähnliche Bewegung der Astragalenspielerin auf dem bekannten Herkulanischen Gemälde erweisen.

Der Hals dieser Vase ist grünlich und mit Epheugewinden verziert. (Milling. Peint. des Vas. Gr. Pl. XXIX und XXX.)

IV. S ä u l e.

1348. Sepulcral. Offene Grabesthür mit Giebel, in dem eine Blume, und mit Stirnziegeln. An der Schwelle sizt halb verschleiert eine Trauernde, den ovalen Aschenkrug auf dem Schoofs und mit der Linken sich den Kopf haltend. Zu jeder Seite der Grabesthür ein Jüngling mit Chlamys und langem Stab, der zur Rechten mit Pileus, der zur Linken mit Petasus.

Rückseite.

Herkules bekränzt, mit Löwenfell, in der Linken eine Keule, in der Rechten einen einhenkligen Scyphus, sizt vor einer Stele mit Schwelle, vielleicht in Bezug auf die Verbrennung der Leichname, die von Herkules herrührt. Oberhalb hängen Binden. Er wendet sich um nach einer weiblichen Figur in langem Doppel-Chiton, die ihm mit der Rechten den Kranz reicht und in der Linken eine Binde hält. Neben ihm steht ein Thyrsusstab. Der Hals mit zwei Pferden und einem verfolgenden Genius gehört einer andern Vase an.

V. Säule.

1347. Mystisch. Vaso a tre manichi aus Pästum. (Milling. Peint. d. Vas. Gr. Pl. XVI.)

Weibliche Figur, auf einem Hügel sitzend, Kranz und Binde neben sich, in langem ärmellosem Chiton und Peplus; sie hält mit der Rechten eine dreihenklige Vase auf dem Schoofs, deren Inhalt sie mit den Augen genau zu prüfen scheint. Hinter ihr steht eine weibliche Figur in langem Chiton und Peplus, in der Linken den Spiegel, in dem sie sich sorgfältig beschaut, während sie sich das Ampechonium umhängt. Der Sitzenden bringt ein Jüngling mit Chlamys und Wehrgehenk, in der Linken den Speer, einen Zweig, um einen Kranz zu flechten. Eine Stele vor dieser so wie Kranz und Binde an ihrem hüglichen Sitz lassen Todtenopfer vermuthen.

Zwischen ihr und der Stele liest man:

ΚΑΛΕ
+ΗΛΕΜΑΧΟΣ

Abgewandt von dem Jüngling steht eine weibliche Figur in langem Doppelchiton, die Linke in die Seite gestüzt,

in der Rechten Kästchen und Binde. Beides bringt sie dem auf einem Fels ihr gegenüber sitzenden bärtigen, unterwärts bekleideten Mann, der in der Rechten ein Schwert hält. Zwischen dem Unterkörper der beiden lezteren Figuren liest man *ΟΔΥΣΣΕΥΣ*: diese so wie die vorhergehende, vielleicht falsche Inschriften, theils wegen ihrer Züge, theils weil sie der Darstellung des Ganzen nicht zu entsprechen scheinen.

Unteres Feld.

Procession nach einem Tempel, den eine mit Binden geschmückte schlanke Säule mit dorischem Kapitell andeutet. Diese Säule fällt unter den linken Henkel der Vase. Nach ihr schreitet eine weibliche Figur in langem gegürtetem Chiton und Ampechonium, in der Linken ein Kästchen, hierauf ein Jüngling mit Chlamys und Stab, in der Linken ein Tympanum, sich umblickend nach der folgenden Kandelaberträgerin, die in der Linken einen Weineimer hält. Darauf ein Jüngling mit Stab und Kästchen, nach der entgegengesezten Seite zu seinen Schritt richtend. Desgleichen eine weibliche Figur in langem Chiton und Mantel, der sie eng einhüllt; sie hat ein strahlenförmiges Halsband wie die beiden vorigen und die Enden des Gürtels hängen von der Hüfte bis an die Schenkel herab. Sie hält einen Kranz und schaut sich wie der vorerwähnte Jüngling um; vor ihr ein Jüngling mit Stab, mit einer voraustanzenden Fackelträgerin in mimischer Bewegung. Diesen vieren kommt tanzend entgegen ein Jüngling mit Stab, zurückblickend nach einer Tympanistria. Die beiden letzten Figuren haben Halsbänder, wie die vorigen.

VI. Säule.

Vaso a rotelle. Grob gezeichnet und stark restaurirt. Bacchus auf einem Triclinium, den Dreifufs neben sich, vor sich eine (vielleicht ehemals flötenspielende) Bacchantin. Hinter dieser ein bizarrer kahlköpfiger Silen, der eine lange Leyer spielt. Oberhalb hängt das Tympanum. Unten liegt eine Amphora. Hinter Bacchus eine weibliche Figur und ein abgewandt lauschender junger Sa-

tyr, winkend der wahrscheinlichen Flötenbläserin, die vielleicht mit ihrer Händemimik dem Satyr etwas zugeflüstert hat.

R ü c k w ä r t s.

Victoria spendet vermuthlich aus einem Opferkrug in die Patera des vor ihr auf dem Fels sitzenden, lorbeerbekränzten Zeus, über dem eine Binde hängt. Dieser scheint den mit Petasus, Chlamys und Caduceus ohne Flügel hinter ihm weggehenden Merkur zu rufen.

VII. S ä u l e.

1343. Mystisch. Vaso a rotelle.

Jüngling mit Petasus, auf einem Himation sitzend; er hält in der Rechten einen Kranz und empfängt eine Binde von dem über ihm schwebenden Amor. Ihm gegenüber eine bekleidete weibliche Figur, die aus einer Patera mit vier Aepfeln einen fünften herausgenommen hat und anbietet. Hinter ihm eine reich gekleidete, breit gegürtete Frau mit Kopfbinde, die mit der Rechten über der Schulter sich den Zipfel des Chiton hält. Hinter dieser ein stehender Keryx mit Petasus, Caduceus und Stiefeln.

R ü c k s e i t e.

Jüngling, die Chlamys über die Schultern geworfen, auf der Linken einen grofsen, bekränzten Krater mit schwarzen Satyrfiguren, sich umschauend; vor ihm eine tanzende Bacchantin brustentblöfst, mit Halsband, Tympanum und Fackel, hinter ihm eine sittsam gekleidete Flötenbläserin. Oberhalb schaut ein Satyr mit Thyrsus dem Tanze zu: ein anderer bärtiger liegt unterhalb der Bacchantin auf allen vieren.

VIII. S ä u l e.

1344. Sepulcral. Vaso a tre manichi.

Drei Stufen führen zu einer cannellirten und umbundenen ionischen Säule. In langem Chiton, mit dem Peplus halb verschleiert sizt die Trauernde da; auf den Stufen sieht man Vasen von allerlei Formen, eine Binde und einen Granatapfel. Rechterseits ein Verwandter, einen Petasus auf

dem Kopf, mit Chlamys, Stiefeln, zwei Lanzen in der Linken; er sezt der Säule den Kranz auf; hinter diesem eine Canephora mit Binde und unter dem Henkel ein Jüngling mit Lanze auf seinem Gewand sitzend, an eine Stele mit Schwelle gelehnt. Linkerseits ein Jüngling mit Pileus, Chlamys, Stiefeln und zwei Speeren, in der Rechten eine Patera; ein Kranz ist zwischen ihm und der Säule aufgehängt. Unter dem Henkel ein Jüngling auf einen Stab gestüzt. Hinter dem Henkel oberhalb, bereits auf der mit Arabesken verzierten Rückseite, ist eine Langella mit zwei tanzenden schwarzen Figuren angebracht.

Oberes Feld.

Lanzenkampf eines Kriegers mit Helm und Schild gegen einen ohne Kopfbedeckung zu Pferd. Anderer Lanzenkampf zu Fuſs zweier Krieger mit Helmkappen und ovalem Schild, der eine nackt, der andere kurz bekleidet mit breiter Gürtung. Zwischen beiden ein Strauch. Das Ganze auf Leichenspiele bezüglich.

IX. Säule.

Vaso a calice. Sepulcral. Mehrfarbig, groſsentheils modern.

Portal (bis an den Rand der Vase) von zwei ionischen Säulen unterstüzt, mit zwei Akroterien ohne Giebel. Innerhalb steht vielleicht als Relief der Verstorbene in kurzem, breit gegürtetem Chiton mit zwei oder drei Speeren in der Linken, mit der Rechten den Zaum des neben ihm stehenden Pferdes haltend. Das Pferd ist über dem linken Schenkel mit einem durchkreuzten Ball bezeichnet, wie auch das der vorigen Vase. Oberhalb sieht man eine Binde und einen runden Schild aufgehängt. Eine weibliche Figur mit Kästchen und Spiegel und eine andere mit Kästchen und Binde, umgeben das Grabmal. Die Rückseite zeigt eine mit Binde geschmückte Grabstele, worauf eine Tazza steht, zu jeder Seite eine Mantelfigur mit Stab.

X. Säule.

1343. Mystisch. Nächtlicher Zug von vier nackten epheubekränzten Jünglingen mit Gewandstücken über den linken Arm und einer gleichfalls epheubekränzten Flötenspielerin. Oberhalb ein ausgebreitetes Diptychon mit Bändern, worin der Griffel steckt, umwunden, zwei Zeichen, ähnlich einem halbgeöffneten Fenster, und zwischen beiden ein durchkreuzter Ball.

Voran ein nackter Jüngling mit Stab, nach der in ärmellosem Doppelchiton auf ihn folgenden Flötenspielerin sich umschauend, hinter dieser ein zweiter mit Stab, die Rechte mit zurückgeschlagener flachen Hand hoch erhebend, den Blick himmelwärts gerichtet; nach ihm blickt sich ein fackeltragender Jüngling um, gegen den ein folgender springend den Schenkel erhebt, nicht ohne Andeutung unzüchtiger Gedanken. Dieser letztere erhebt eine Fackel mit der Rechten und stüzt sich mit der Linken auf einen Stab.

Rückseite.

Drei Mantelfiguren neben einer schlanken dorischen Säule.

XI. Säule.

1342. Mythisch. Vaso a Campana von St. Agata dei Goti.

Bellerophon, auf dem Pegasus gegen die Chimära anspringend, um sie mit der Lanze zu durchbohren. Diese, mit Löwen- und Ziegenkopf neben einem Baum sich vertheidigend, hat bereits einen mit dem Schwert sie angreifenden Krieger, der mit dem Schild in der Linken sich noch gegen sie zu decken sucht, halb zu Boden geworfen; ein anderer hinter ihm dringt mit grofsem Speer auf sie ein. Ein dritter greift sie mit dem Speer im Rücken an. Vor Bellerophon sucht einer mit einem gewaltigen Stein sie zu tödten. Diesem gegenüber sieht einer mit der Lanze aufserhalb der Hauptscene als halbe Figur dem Kampfe zu: ein anderer steht hinter Bellerophon den Schild in der Linken, und einen Stein in der zum Wurf bereiten Rechten. Die

beiden Lanzenkämpfer im untern Feld sind durch Chlamys über dem Chiton ausgezeichnet; übrigens sind sämmtliche Kämpfer in barbarischer Tracht mit phrygischer Mütze, langen Aermeln und Hosen und kurzem reichverzierten Chiton darüber, mit quer und senkrecht durchgehenden Bordüren und breiter Gürtung. Die Schilder sind oval mit mondförmigem Ausschnitt. Diese sind klein und der kleinste bei dem äufsersten Kämpfer zur Rechten, dessen Schild aufser einer auch den übrigen gemeinen gezackten Verzierung noch das Zeichen eines halben Mondes hat.

Rückseite.

Vier nackte palmbekränzte Jünglinge, der eine mit Strigil, der zweite den rechten Fufs auf eine Erhöhung gesezt und im Gespräch mit einem vor ihm, der eine Fackel oder brennenden Leuchter trägt, darauf ein Nackter, unter ihm vielleicht ein Gefäfs.

XII. Säule.

1353. Sepulcral. Vaso a tre manichi.

Grabädikula mit zwei äufsern und zwei innern schlichten Säulen und Akroterien; in der Mitte eine weibliche Figur, den Unterkörper vom Peplus bedeckt, in der Rechten ein Kästchen und Binde, in der Linken einen Fächer. Zwei Spiegel hängen oberhalb. Rechts bringt eine weibliche Figur, ein Kästchen und Binde; über diesen eine Sitzende mit Kranz; links nähert sich eine mit Kranz und Kästchen; über dieser eine Sitzende mit Kranz und Patera.

XIII. Säule.

1352. Mythisch. Vaso a tre manichi aus Basilicata.

Unteres Feld.

Sitzender Neptun unterhalb bekleidet, in der Rechten den Dreizack, mit der ausgestreckten Linken einen Delphin haltend. Vor ihm steht seitwärts gewandt Amymone halb verschleiert in langem Doppelchiton mit senkrechten Doppelstreifen, mit Halsband und Armbändern, mit der Rech-

ten den Peplus fassend, der ihr als Schleier dient, in der Linken einen Kranz.

Zwischen beiden bezeichnet eine dreihenklige Vase, auf einer Basis von vier Stufen stehend, und daneben ein Baum mit lorbeerähnlichen Blättern, den Quell, wohin Amymone Wasser zu schöpfen ging. Nach ihr eilt ein bärtiger, nicht gar grofser Satyr mit umgeknüpftem Pantherfell, die Rechte gegen sie ausstreckend.

Oberes Feld.

Weibliche Figur, die einem Jüngling mit Stab eine Binde reicht; eine andere steht mit einem zweiten im Gespräch.

Rückseite. Unteres Feld.

Jüngling mit höckrigem Stab zwischen zwei Jünglingen mit Chlamys und Speer, deren einer den Petasus rücklings, der andere den Pileus in der Rechten trägt.

Oberhalb.

Weibliche Figur mit Opferkrug und Patera, die sie einem sitzenden Jüngling mit Stab reicht. Ein anderer ist im Gespräch mit einer an die Stele gelehnten. Beide Frauen sind mit Hals- und Pulsbändern geschmückt.

Schränke.

Auf Schrank I.

Campana. Mystisch. Schwebende Victoria, ein Kästchen in der Linken, mit grofsem Lorbeerkranz in der Rechten.

Vaso a maschere. Sepulcral. Tempelfronte, worin ein nackter Jüngling mit Speer, Schild und Harnisch daneben; am Hals ein Frauenkopf.

Campana. Mystisch. Frau vor einem sitzenden Jüngling mit Fruchtplatte.

I. Schrank.

Oberes Fach.

1664. Eine weibliche Figur in langem Aermelchiton, Peplus und Ampechonium, ruft mit der Rechten winkend einen alten Diener zurück und mit dem auf den Mund gehaltenen Zeig- und Mittelfinger empfiehlt sie ihm Verschwie-

genheit in Bezug auf die anvertraute Botschaft. Er in kurzem Chiton, hohen Stiefeln und mit dickem Wanderstab dreht sich verdriefslich nach seiner Gebieterin um.

1465. Mystisch. Frau mit Fruchtplatte, vor ihr Stele.

1462. Campana. Bacchisch. Sitzender junger Satyr: ein Amor mit Perlenschnur kniet auf seinem aufgelehnten rechten Arm, links eine Bacchantin mit Tympanum, rechts eine Frau mit Thyrsus, in dessen Bändern sie spielt. Kopf und Extremitäten weifs, endlich ein kauernd spähender junger Satyr.

Langella mit Frauenkopf.

1459. Langella. Ein geschmücktes weibliches Brustbild, aus einem Fenster schauend.

1457. Campana von S. Agata de' Goti. Bacchisch. Mitten eine weifse Bacchantin mit Tympanum, links ein junger Satyr mit Thyrsus und eine Bacchantin mit Patera, rechts ein junger Satyr mit Pantherfell und eine andere Bacchantin.

1455. Vaso a tre manichi. Mystisch. Weibliche Figur, den Unterkörper vom Peplus bedeckt, mit Perlenschnur um Hals und Stirn, in der Linken den Thyrsus, die Rechte nach dem von ihr wegeilenden Panther ausgestreckt. Sie blickt nach einer geflügelten weiblichen Figur in kurzem Chiton, die auf einer ionischen Säule sizt und nach ihr Gesicht und rechte Hand hinwendet. Ihr gegenüber ein Jüngling mit Kranz um den Leib, in der Linken eine Lanze.

Drei kleinere Vasen mit Weiberköpfen.

Mittleres Fach.

171. Secchia. Mystisch. Eingeweihte mit einer Haube, am Hals ein Frauenkopf.

1473. Mystisch. Die Thebanische Sphinx geflügelt auf einem Fels sitzend: vor ihr ein weifsköpfiger und weifsbärtiger Silen mit Pantherfell und Thyrsus, am Leib und rechten Arm mit gesticktem rothem Gewand, in der Rechten einen Vogel ihr hinhaltend. Unter dem Fels springt eine Schlange hervor: Beschützerin der Orakel und vielleicht

in Bezug auf die Mysterien; sie scheint nach dem Silenos Pappos zu beifsen.

90. Urna. Mystisch. Flügeljüngling, in der Rechten einen Apfel, in der Linken eine Binde.

483. Urna. Mystisch. Eine weibliche Figur vom Kopf bis Fufs ganz in den grofsen, vom Zephyr durchwehten Peplus gehüllt, so dafs nur der Obertheil des Gesichts, die linke Hand und die leicht beschuhten Füfse sichtbar sind, tanzt in graziösen Bewegungen schwärmend dahin. Vor ihr eine Lorbeerstaude, wohl eine Bassaride.

595. Balsamario. Breitgegürteter, kurz geschürzter Jüngling mit Schild und einem Kranz, die in dem Knäufe sichtlich sind.

1463. Campana. Bacchisch. Ein Mädchen, Kopf und Extremitäten weifs und mit einer Haube, links von ihr ein junger Satyr mit Fruchtplatte, rechts ein anderer Jüngling und eine Bacchantin mit Thyrsus und ebenfalls mit Haube. (S. Agata de Goti.)

Secchia. Geharnischter Jüngling mit Schild und zwei Speeren.

Nasiterno. Laufendes Pferd mit gelöstem Zügel.

Vier kleinere Vasen.

Unteres Fach.

1483. Campana. Mystisch. Apoll sitzend, lang bekleidet und breit gegürtet, in der Linken die eckige Lyra, in der Rechten mit sehr deutlichem Plectrum, dessen Griff dreifach ist, auf seinem Schoofs ein Schwan und Palmzweig. Ihm bringt eine Frau Binde und Kästchen, worauf Früchte. Ein Kandelaber steht hinter ihm: daneben eine weibliche Figur mit Zweig und Eimer. Bemerkenswerth ist die Kette, die am Fenster herabhängt. Die beiden Frauen und das Geräth des Gottes sind weifs gefärbt.

1482. Nasiterno. Mythisch. Der bärtige Nereus, dessen Körper unterhalb in einen Fisch ausgeht, die beiden Hände erhoben.

1481. Campana. Auf einem Triclinium mit Polstern ruht ein bärtiger Mann, einer vor ihm stehenden Flöten-

spielerin seinen Beifall mit der auf ihre Schulter gelegten Rechten zu erkennen gebend: hinter ihnen vielleicht auf getrenntem Triclinium sizt ein epheubekränzter Jüngling mit Binde, vor ihm einer mit schönem Rhyton, das in einen Widderkopf ausgeht. Vor ihnen Tische, die mit Pyramiden und Binden besezt sind.

Urna. Jüngling mit Schale.

Campana. Bacchisch. Satyr, Bacchantin mit Thyrsus (Kopf und Extremitäten weifs) und ein anderer Satyr mit einer Bacchantin. (S. Agata de Goti.)

Nasiterno. Mit undeutlicher Figur.

Campana. Zwei Jünglinge auf einem Triclinium, vor dem ein Tisch, vor ihnen eine Flötenbläserin und ein dritter Jüngling.

Auf Schrank II.

Vaso a colonetta. Mystisch. Jüngling, der einer Eingeweihten einen Kranz zeigt.

Calice. Sitzender Jüngling, vor dem ein Pferd, daneben eine Frau. Am Hals Greif, Schwan und Panther.

Vaso a colonette. Mystisch. Frau mit Kästchen, Jüngling mit Kranz.

II. Schrank.

Oberes Fach.

1436. Vaso a tre manichi. Sitzende Frau mit Kästchen, oberwärts nackt.

Campana. Bacchisch. Sitzender Bacchus mit Thyrsus; auf seinen Schenkeln steht ein weifser Amor, jederseits von ihm eine Bacchantin (Kopf und Extremitäten weifs), jederseits ein bärtiger Satyr, der eine mit Thyrsus: der gewöhnliche Thiasus von zwei Satyren (Komos und Oinos) und zwei Bacchantinnen (Choreias und Methe).

Langella. Krieger mit leinenem, breit gegürtetem Chiton, mit Helm und Schild, in der Rechten mit geschwungenem Speer, das linke Bein hoch auf einen Fels gestüzt.

Langella. Krieger mit Helm, Schild und zwei Speeren.

Campana. Bacchisch. Sitzender Jüngling, etwa Bac-

chus, zwischen zwei Bacchantinnen, die zur Rechten vertraulich die Rechte auf seine Schulter legend, links etwa Silen, rechts ein junger Satyr, der einen kurzen palmähnlichen Zweig hält.

1428. Tazza. Sirene mit Kranz und Binde.

Vaso a tre manichi. Mystisch. Flügelknabe mit grofser Perlenschnur um den Leib, das Tympanum in der Linken an einem Band haltend.

Drei kleinere Vasen.

Mittleres Fach.

Langella mit Flügeljüngling.

Urnetta mit Eulen zwischen Oliven.

1428. Prefericolo, dessen Henkel von einer Schlange gebildet und unten mit einer Sirene verziert ist. Epheugewinde umkränzen den untern Theil des Gefäfses und über ihnen liest man folgende Inschrift: *ΣΙΤΤΩΣΗΟΚΑΙΛΥΜΑ*, nach Quaranta (Illustrazione di un Vaso Italo Greco. Napoli 1820) „mit Epheu auch den Rand" oder „Ich Epheu schmücke auch den Rand"; nach Zannoni Antologia di Firenze No. XXIV. Dec. 1822. Sittos, der Sohn des Caelymas, doch nicht Name des Künstlers, sondern eher des Besitzers. Mehrere Auslegungen schlägt Scotti in den Monum. inedit; Nap. 1820 vor.

1443. Sepulcral. Vier halbnackte weibliche Figuren, eine sitzend, sind um eine Grabstele beschäftigt. Drei von ihnen halten Schaalen mit Früchten, die eine davon daneben ein Tympanum, die andere in der Rechten einen Spiegel, eine vierte hält einen Kranz, eine fünfte, lang und züchtig bekleidet, in der Linken ebenfalls mit einer Schaale, steht vor der Stele und wirft mit der Rechten Weihrauch auf dieselbe; rechts ein Calathus, in dem zwischen zwei Spiegeln ein wie ein Pinienapfel durchkreuztes Geräth, vermuthlich ein Brot. Linkswärts ein Schwan, der in eine hohe Lorbeerstaude pickt.

Prefericolo. Nackter tanzender Jüngling neben einer Stele.

1441. Vaso a tre manichi, an dessen Hals zwei

einander gegenüberstehende Frauenköpfe. Mythisch, Amazonenkampf:

Im oberen Feld.

Ein am Boden sitzender Krieger, das Schwert noch zum Schutz erhoben, mit der Linken schon um Gnade bittend, eine mit dem Schwert auf ihn eindringende Amazone, deren Begier, dem Krieger den Todesstoſs zu geben, sich in ihren Gesichtszügen und ganzem Körper deutlich ausspricht. Vielleicht gilt es die Rache der hinter dem Krieger auf dem Rücken ausgestreckten Amazone, die mit fliegendem Haar, obschon besiegt und erblaſst, dennoch von Thatkraft und Muth aufs höchste beseelt erscheint. Deshalb sprengt wohl auch hinter der Fuſskämpferin eine zweite zu Rosse gegen den vorerwähnten halbbesiegten Krieger heran.

Im unteren Feld.

Dringt Achill bärtig, behelmt wie die übrigen, doch nicht mit Chiton und Panzer, sondern blos die Chlamys über die linke Schulter geworfen, mit dem Schwerte in der Rechten auf Penthesilea ein, die sich auf ihrem vom Lanzenwurf getroffenen und zusammensinkenden Rosse zu erhalten sucht. Hinter dieser schickt sich eine zweite Amazone zum Lanzenwurf an, während eine dritte den Bogen spannt. Hinter Achill steht ein Krieger mit Chiton und Panzer, mit dem Schwert einhauend, hinter diesem ein anderer blos mit Chlamys bedeckt, ebenfalls mit Schwert bewaffnet. Die Amazonen im obern Raum haben Stirnkronen, die im untern phrygische Mützen.

Plattes Prefericolo, mystisch. Eilender sich umschauender junger Satyr, eine Perlbinde um den Leib, in der Linken Platte mit drei Aepfeln, in der Rechten einen Reifen am Boden haltend.

1439. Campana. Triclinium von vier Jünglingen, den vorigen ähnlich; eine bekleidete Flötenspielerin in ihrer Mitte, deren Gesicht und Extremitäten weiſs. Auf den dreifüſsigen Tischen Aepfel und Kuchen.

Langella. Bekleidete weibliche Figur, in der Rechten eine Patera mit drei Aepfeln und Binden.

Zwei Urnen, die eine mit bekränztem Frauenkopf, die andere mit Eule zwischen Oliven.

Unteres Fach.

Vaso a tre manichi. Frauenkopf.

1453. Campana, bacchisch. Junger Satyr, der eine Bacchantin oder Libera umfafst, ihr Kopf und Extremitäten weifs. Links sitzender Bacchus mit Thyrsus, den eine Bacchantin mit erhobener Linken fafst. Dieser Hand symmetrisch gegenüber ist die rechte Hand einer andern Bacchantin am andern Ende der Gruppe ausgestreckt.

Vaso a tre manichi. Sitzende Eingeweihte, den nackten Oberleib mit Perlenschnur umgürtet, in der Linken ein Tympanum, in der Rechten einen Kranz mit Knäufen oder Früchten. Oben Andeutung der Sonne.

Vaso a tre manichi. Eingeweihte mit Binden.

Urnetta. Eingeweihte, vier Aepfel in der Linken, eine Perlenschnur in der Rechten.

1449. Campana, mythisch. Zwei Amazonen zu Rofs, beide auf der Flucht, die zweite sich umwendend und einen weifsen Gürtel hinreichend, vielleicht den ihrer durch weifses Kostüm ausgezeichneten Herrin Hippolyte, die sich ebenfalls mit dem Kopf umwendet.

Vaso a tre manichi. Frauenkopf.

Auf Schrank III.

Campana, mystisch. Jüngling, eine Eingeweihte verfolgend, er mit Kranz, sie mit Eimer und Pantherfell.

Vaso a maschere, mystisch. Sitzende Eingeweihte, in der Linken einen Palmstengel, in der Rechten einen Vogel haltend.

Campana. Jüngling mit Kranz und Eingeweihte mit Tympanum.

III. Schrank.

Oberes Fach.

Vaso a tre manichi. Nackter Jüngling mit Fackel und Eimer.

Cam-

Campana, bacchisch. Satyr mit Pantherfell, Frau mit Strahlen, Halsband und Thyrsus, vielleicht Libera. Jüngling vor ihr gebückt mit Rhyton, Thyrsus und weißem Gewand, vielleicht Bacchus, dann noch eine Bacchantin, neben der ein Zweig wie eine Palme oder Myrte.

Zwei Vasi a tre manichi, weiſs, roth und gelb gefärbt. Gebückte Eingeweihte mit Spiegel und Tympanum.

Vaso a tre manichi, mystisch. Tempelfronte, in der eine halbbekleidete Eingeweihte sizt, in ihrer Linken Schaale mit Früchten und Kranz, die Rechte aufgestüzt, oberwärts Leiter und Schaale. Auſsen jederseits eine kleine Lorbeerstaude, links eine Eingeweihte mit ähnlichem Zweig und Kranz; die sitzende Frau schaut sich nach ihr um; rechts ein junger gerüsteter Krieger mit aufgestüztem Speer. Ueber jeder Auſsenfigur eine tiefe Schaale mit hoch aufgethürmtem Inhalt, der zugespizt wie ein Pinienapfel erscheint, vielleicht kleine pyramidale Kuchen.

Zwei kleine Langellen mit Frauenköpfen, jederseits von dem zweitem ein Pedum.

Campana, bacchisch. Sitzender Bacchus, einen Thyrsus gegen einen Altar mit Schwelle aufgestüzt, auf dem Früchte liegen: jederseits von ihm eine Bacchantin, die zur Rechten mit Fruchtplatten und Binde, die zur Linken mit Kranz und Binde. Links noch ein Silen mit vorgeknüpftem Felle und einer Fruchtschaale, auf der man eine Pyramide unterscheidet.

1398. Vaso a tre manichi, mystisch. Nackte Frau vor einem Becken, in dem sie ihre Hände wäscht, hinter ihr der Peplus auf einer Säule liegend. Vor dem Becken ein Fels, dessen Brunnenmündung durch einen bärtigen Panskopf (entschieden, obwohl ohne Hörner) gebildet ist.

Zweites Fach.

1418. Kantharus, mystisch. Langbekleidete Frau mit Haube, Perlschnur und Armbändern auf schön geschmücktem Sessel sitzend, in der erhobenen Rechten einen Spiegel, in der Linken ein groſses Kästchen haltend. Ihr gegenüber ein geflügelter männlicher Genius, Perlenschnur um Kopf,

Brust, Beine und Füfse, desgleichen mit Armbändern, mit der Rechten einen Kranz reichend, in der Linken einen Opferkrug; sein erhobner rechter Fufs steht auf einem schräg liegenden einhenkligen Balsamario. Spuren von Beschuhung sieht man bei beiden Figuren: hinter dem Flügeljüngling ein Myrtenzweig.

1416. Campana. Bacchische Procession. Epheubekränzter bärtiger Satyr mit umgeknüpftem Fell, in der Linken einen Thyrsus, die Rechte gegen den Himmel erhoben, vielleicht Komos. Hinter ihm eine langbekleidete Tympanistria mit Stephane wie es scheint, und Reifenohrringen, Choreias, zurückblickend nach dem auf sie folgenden bärtigen Bacchus in langem Chiton mit Epheukranz, Stirnbinde und Chlamys, der in der Linken einen Kantharus, in der Rechten einen Thyrsus hält; hinter ihm eine langbekleidete Bachantin bekränzt, in der Linken eine brennende Fackel aufrecht, und in der Rechten eine gleiche zur Erde gesenkt haltend, etwa Mystis.

591. Balsamario. Auf einem Fels sitzende, langbekleidete Frau, in der Rechten eine Patera haltend.

1414. Vaso mit Deckel aus Pulien. Zwei nackte Frauen mit Halsband und Armbändern, und wie es scheint Stephane, stehen an einem Becken einander gegenüber, die links in der Rechten eine Schaale haltend, worin eine Taube steht und trinkt. Die rechts hält in der Linken wohl einen Spiegel und ihre Rechte ist nach Schaale und Vogel hingerichtet: am Fufs des Beckens links ein Salbgefäfs, rechts eine Taube. Ueber dem Becken ein weifses weibliches Brustbild mit Stephane, hinter den Frauen jederseits ihr Gewand aufgehängt. Hinter der links eine weibliche Figur in langem Chiton, mit Stephane, Hals- und Armbändern, eine Binde in der Linken, auf der Rechten eine Taube. Sämmtliche Figuren sind beschuht. Das Ganze wohl Venus und die zwei Grazien. Auf dem Deckel eine weibliche Figur unterhalb bekleidet, mit Kästchen, auf der Urne des Deckels ein Hund und Vogel.

1413. Kleine Langella mit Frauenkopf.

1412. Vaso a Palla, mystisch. Jüngling mit Stirn-

krone, den Pileus hinten aufgebunden, auf seinem Gewand sitzend, in der Linken einen Eimer, daneben ein Salbgefäfs, in der Rechten eine Patera mit Aepfeln. Ihm reicht ein Flügeljüngling mit der Rechten einen Kranz.

519. Balsamario. Stehende Mantelfigur vor einer Stele, worauf eine Kugel oder Apfel.

1410. Campana von S. Agata de Goti, bacchisch. Junger epheubekränzter Pan mit Bocksbeinen und Bocksfüfsen, und mehr satyr- als panähnlichen Gesichtszügen, mit Pedum in der Linken, mit der Rechten im Zurückschauen winkend. Hinter ihm eine Jünglingsfigur, epheubekränzt mit Chlamys und weifsem Petasus, letzterem zufolge eher Merkur als Bacchus. Nach der erhobenen winkenden Rechten des Zurückschauenden fafst ein heranschwebender langgeflügelter und bekränzter, durch weifse Farbe ausgezeichneter Genius, unter dessen Füfsen eine Palme sichtbar ist; linkswärts schreitet ein bekränzter unbärtiger Satyr, nach der Hauptscene zurückblickend; diesem entgegen in langem gesticktem Chiton, das Haupt bekränzt, kommt etwa Irene, mit Füllhorn, doch ohne Fackel: oberhalb Bukranion und halber Mond.

1418. Patera mit Deckel, der in eine Urne endet. Zwei liegende Figuren einander gegenüber, jede mit einem Kranz, in der Mitte ein Hügel mit Blumen, auf der Rückseite ein Schwan und Frauenkopf, auf der Vase des Deckels jugendliche Mantelfigur.

1417. Salbgefäfs mit Frauenkopf.

148. Unguentarium. Taube, die nach einem Apfel pickt.

Drittes Fach.

Prefericolo mit jugendlichem Satyrkopf.

1425. Campana, bacchisch. Drei weibliche lang bekleidete bekränzte Figuren, von denen die zwei äufsersten Thyrsus mit Binden halten, die mittlere durch weifse Farbe des Gesichts und Körpers ausgezeichnet, mit der auf einem Tympanum gestützten Linken einen Zipfel des Gewandes erhebt, etwa Libera; rechts von ihr steht epheubekränzt

in die Chlamys gehüllt auf seinen Thyrsus gestüzt, in der Rechten eine Binde, der jugendliche Bacchus; links nähert sich ihr ein junger Satyr bekränzt, ein Tympanum in der Rechten und die Linke erhoben; oberhalb Binde und Weinblatt.

597. Balsamario. Panther mit Perlenschnur um den Hals.

1423. Zwei Jünglinge und ein bärtiger Mann auf Triclinien mit Polster ruhend, bekränzt, in der erhobenen Rechten eine Patera, vor ihnen eine bekleidete Flötenbläserin, neben ihnen dreifüſsiger Tisch mit Speisen und Früchten.

1422. Halbnackte Frau bekränzt mit Perlschnur um Hals und Brust, auf einem Felsen sitzend, den Eimer in der Linken; oberhalb hinter ihr vielleicht ein Diptychon mit herabhängender Kette, vor ihr lang bekleidete Frau mit Patera und Thyrsus.

590. Balsamario. Bekränzte Frau mit Thyrsus und Tympanum.

1420. Campana. Zwei Ringer, rechts ein Gymnasiarch mit Stab, links eine Stele.

135. Halbnackte Frau auf einem Felsen sitzend, in der Rechten einen Spiegel, die Linke rückwärts haltend, um nach etwas zu greifen; links tritt zu ihr ein junger Pan mit Perlschnur um Hals und Brust, Patera und Tympanum in der Linken, einen Eimer in der Rechten.

Auf Schrank IV.

Vaso a tre manichi. Jüngling mit Chlamys und Binde, hinter ihm lang bekleidete Frau mit Binde.

Campana. Lang bekleidete in Peplus verschleierte Frau, die Hände wie flehend erhoben, vor einem auf seinem Gewand sitzenden Jüngling.

Vaso a tre manichi. Sitzende Frau, die einem nackten Jünglinge vor ihr eine Patera reicht.

IV. Schrank.

Oberes Fach.

1379. Unguentarium mit Frauenkopf.

1378. Langella mit Frauenkopf.

1377. Drei Amazonen mit phrygischer Mütze, kurzem Chiton und Hosen, die erste tanzend, das Tympanum zu ihren Füfsen, darauf eine Flötenbläserin durch weifses langes mit Borduren gesticktes Gewand ausgezeichnet, darauf eine tanzende Amazone gegenüber einer anderen mit weifsem Tympanum und Perlschnur; hinter dieser eine Säule, drei Weinblätter oberhalb; das Ganze auf bacchisches Fest zur Erinnerung seiner Kriegszüge hindeutend.

1376. Langella. Frau mit Spiegel, Patera und Binde.

753. Unguentarium.

1374. Desgleichen.

1375. Langella. Eingeweihte mit Haube, einen Spiegel in der Linken, und einer Binde in der Rechten.

1372. Campana. Lang bekleidete Frau mit Binde, in der Linken einen geflochtenen Korb mit Früchten, wie es scheint, in der Rechten einen Opferkrug; vor ihr auf viereckten Sitz oder Stein eine andere Frau, die am Gewande der ersteren beschäftigt ist, rechts vielleicht ein Hermaphrodit einen Reifen mit der Rechten hinhaltend, in der Linken einen Stab.

1371. Langella. Nackter tanzender Jüngling mit Patera und Binde, dahinter eine Stele.

598. Balsamario mit Frauenkopf.

Mittleres Fach.

Auf einer niedrigen Stele mit Giebel sizt eine bekleidete Frau mit Patera, worauf acht Aepfel, in der Linken ein Weinblatt.

1386. Langella ohne Henkel mit Griff über dem Halse.

Zwei nackte Frauen, die weifse Farbe an ihnen verlöscht, jeder gegenüber ein Jüngling, der oberhalb sitzenden einer mit Schild und Beinschienen.

1385. Campana, nolanisch. Sepulcral.

Frau mit Kranz, ihr gegenüber Jüngling mit Stephane, Thyrsus und Kantharus, in ihrer Mitte eine Stele, hinter dem Jüngling Frau mit Opferkrug.

1384. Vaso a tre manichi. Frau mit Kranz und Binde.

564. Prefericolo. Junger tanzender Satyr mit Binde und Kranz.

1382. Nackte bartlose männliche Figur mit Thyrsus, etwa Bacchus, rechts langbekleidete Frau mit Haube auf seine Schulter gestüzt, vielleicht Libera, hinter ihr epheubekränzter bärtiger Satyr; zu den Füfsen der Frau liegt ein Füllhorn; links sezt ein geflügelter Genius der männlichen Figur einen Kranz auf, noch weiter rückwärts schaut eine Frau nach der Hauptscene, wie winkend, zurück.

1381. Langella. Sepulcral. Stele in Form einer Lotusblume endigend, auf zweifüfsiger Basis stehend, vor ihr eine Langella von gleicher Form wie die zu beschreibende. Rechts tritt eine Frau mit Cista auf dem Kopf heran aus dem Opferkrug in der Rechten spendend; dasselbe verrichtet links eine andere aus der Patera, hinter welcher ein Mann unterwärts bekleidet der Handlung zuschaut. Am Hals eine jugendliche Mantelfigur.

736. Langbekleidete Frau mit Haube auf einem Stuhl sitzend, in der erhobenen Linken eine Platte, worauf Früchte und Palmzweige, in der Rechten einen Eimer. Ein Schwan steht auf ihrem Schoofs, ihr gegenüber eine andere Frau mit Kandelaber und Thyrsus, hinter dieser eine dritte mit Perlschnur.

Unteres Fach.

Campana. Tanzender Jüngling mit Stab.

Urna. Jugendliche Mantelfigur.

Campana. Zwei Mantelfiguren, die eine mit Stab, oberhalb mitten ein Ball.

Zwei Unguentarien.

Urna. Nackter Jüngling vor einer Stele.

Urna. Flügeljüngling mit Patera.

Campana. Frau mit Haube und Patera, ihr gegenüber nackter Jüngling; zwischen beiden neun Aepfel, oberhalb ein gröfserer.

Urna mit Frauenkopf.

Campana. Frau mit Patera, worauf sechs Aepfel.

Auf Schrank V.

Langella. Sitzende Frau mit Patera und Kranz; ihr gegenüber Jüngling mit Rosengewinde.

Campana. Apoll myrtenbekränzt die Leyer spielend. Links, ihm gegenüber, eine bekleidete Flötenspielerin, hinter der Merkur mit Caduceus folgt. Rechts von Apoll, etwas tiefer, sizt auf einem Fels ein bartloser Flötenspieler, vielleicht Komos: hinter ihm Bacchantin in gesticktem Chiton mit Fackel und Thyrsus, an welchem ein folgender bärtiger Satyr eine Binde befestigt.

Langella. Frau mit Patera und Weinblatt, Jüngling mit Kranz und Myrtenstamm.

V. Schrank.

Oberes Fach.

1489. Urna. Jugendliche Mantelfigur mit Thyrsus.

1488. Langella, mystisch. Sitzender Jüngling mit Kranz, Binde und Patera. Rechts reicht ihm eine Frau, den rechten Fuſs auf eine durch vier Schichten bezeichnete Erhöhung gesezt, einen Kranz. Links hält ihm eine andere Frau, die Rechte auf eine Stele gestüzt, einen Spiegel entgegen. Ueber ihm schwebt, der lezteren gegenüber, der mystische Genius mit Patera und Salbgefäſs: oberhalb Binden und Diptychon.

475. Nasiterno, bacchisch. Bacchantin langbekleidet mit Tympanum und Kranz: hinter ihr jugendlicher Satyr mit brennender Fackel, Binde und Eimer.

476. Nasiterno, mystisch. Sitzender nackter Jüngling mit Patera, vor ihm Frau mit Kästchen und Kranz: Binden oberhalb und zwischen beiden.

1485. Langella, mystisch. Langbekleidete Frau auf dem Kapitell eines ionischen Säulenstücks sitzend, in der Rechten ein geöffnetes Kästchen, links, vor ihr, steht ein nackter Jüngling bekränzt, auf seinen Stab gestüzt und in der erhobenen Rechten einen Spiegel. Rechts hält eine zweite Frau, den linken Fuſs auf eine vierschichtige Erhöhung gesezt, in der Rechten den groſsen Schirm über dem

Haupt der Sitzenden, während ihre Linke eine kleine Aedicula an einem Rinken hält. Oberhalb Binde, Ball und Weinblatt.

Mittleres Fach.

474. Nasiterno. Sitzender Jüngling mit Thyrsusstaude und Patera; ihm gegenüber steht eine Frau mit Thyrsusstaude und Kästchen.

1496. Zweihenkliges Vaso mit Deckel. Bekränzter Frauenkopf.

1495. Campana, mystisch. Flügeljüngling auf einem Fels sitzend, einen durchkreuzten und mit vier Punkten versehenen Ball in der Rechten. Links bringt eine Frau mit Stirnbinde ein Kästchen und einen Kranz; rechts hinter dem sitzenden steht ein nackter Jüngling mit Stab, einen Vogel auf seiner rechten Hand.

463. Nasiterno. Frauenkopf mit Stephane und reich gesticktem Schleier um den Kopf.

464. Nasiterno mit ähnlichem Frauenkopf.

1492. Campana mit weifser, rother und gelber Färbung auf schwarzem Grund.

In einem Porticus von 3 ionischen Säulen ruhen, jeder auf besonderem Triclinium, zwei halbnackte Jünglinge, um Haupt und Hals Kränze; dem einen auf gröfserem Triclinium sizt zu seinen Füfsen gegenüber eine halbnackte Flötenspielerin; hinter ihr ein Kandelaber und oberhalb Patera, Zweig und bacchische Maske. Vor ihnen steht ein dreifüfsiger Tisch und am Boden Granatäpfel und andere Früchte. Links von diesem ein kleineres Triclinium, worauf der zweite Jüngling liegt, in der auf Polstern gestüzten Linken wohl eine Frucht, und die Rechte als Ausdruck der Mattigkeit nach dem Kopf hinhaltend: vor ihm steht eine völlig bekleidete Flötenbläserin, dahinter ein Kandelaber; vor dem Triclinium ebenfalls Granatäpfel und andere Früchte.

1671. Vaso mit Deckel, aus Pulien. Tanzende langbekleidete Frau mit Thyrsus und Korb, worauf Aepfel.

486. Nasiterno. Sitzende Frau mit Aepfelstaude und Patera, worauf sieben Aepfel: vor ihr Jüngling mit Stab

Unteres Fach.

383. Unguentarium. Frauenkopf.

466. Prefericolo. Schwan.

1505. Campana. Sitzender Jüngling mit Korb, Frau mit Tympanum und Thyrsus vor ihm stehend.

1504. Langella. Jüngling mit Thyrsus und Kranz, am Hals Frauenkopf.

139. Nasiterno. Frauenkopf.

133. Nasiterno. Jugendlicher Kopf.

1501. Langella ohne Henkel. Frau mit Patera und Kranz.

1500. Campana. Sitzender Jüngling mit einem Geräth in Form eines Gartenmessers; einen Hund neben sich; oberhalb ein Kreuz.

465. Nasiterno. Frauenkopf.

1498. Balsamario.

Drittes Zimmer.

I. Säule.

Mystisch. Vaso a campana von S. Agata de' Goti mit rothen Figuren und weifser und gelber Farbe.

Minerva mit Helm, langem Chiton und vielleicht Aegis, in der Linken einen Schild haltend, mit der erhobenen Rechten den weifsen Peplus aufziehend, sieht nach einer kleinen grofs-geflügelten Nike hin, die etwa die linke Hand auf die Schulter der Göttin gelegt, vorwärts schauend, neben ihr schwebt und mit der Rechten eine Binde ausstreckt. Eine ähnliche besser erhaltene Figur bemerkt man zur linken Seite. Sie kniet vor einer sitzenden halbbekleideten Venus, die in der Linken einen mit Bändern umwundenen Thyrsus aufstüzt, und ist beschäftigt den auf einen Fufsschemmel gesezten linken Fufs der Göttin zu schmücken. Ueber derselben erscheint ein Fensterchen und aufgehängte Blumengewinde. Bemerkenswerth ist auch die Form ihres Stuhls, dessen gekrümmte und vermuthlich in Klauen endende Füfse auf einer ebenfalls gekrümmten Unterlage aufruhen.

Von Minerva weiter rechts steht neben einem weifsen Pferde ein Jüngling mit phrygischer Mütze, weifser Chlamys und Doppelspeer: hinter ihm im höhern Raum eine kleine bekleidete Frau mit Thyrsus und Eimerchen, nach ihm hinsehend.

Zulezt ein zweiter Jüngling mit phrygischer Mütze, breitgegürtetem Chiton und weifser Chlamys, mit dem rechten Fufs aufgestüzt auf einen, wie durch sechs Platten gebildeten, Fels, den rechten Arm mit steif ausgebreiteter Hand auf das Knie gestüzt und in der Linken einen Thyrsus haltend. Auf dem Boden ist Gesträuch als Andeutung eines freien Raums.

Rückseite.

Zwei weibliche Mantelfiguren, die eine einen Thyrsus, die andere einen Myrtenzweig haltend; von den dazwischen stehenden Jünglingen hält der eine zu der ersten gewandt dieselben Geräthe, der andere gegen die zweite gewandt nur einen Thyrsus. Bemerkenswerth ist die durchgängige Form der Thyrsen auf dieser Vase, man könnte sie bald für einen Spinnrocken, bald nach ihrer weifsen und gelben Färbung und dem Knauf auf ihrer Höhe, in der Hand der Venus für einen Spiegel halten, wäre nicht auch in der Hand jener Göttin der Thyrsus durch Bänder und durch die Vergleichung der übrigen Figuren unzweifelhaft. Um den Rand der Vase läuft ein Epheugewinde.

II. Säule.

969. Mystisch. Grobe Vase.

Oberhalb eine Bacchantin mit Fackel und Eimer, ein Satyr mit Schlauch und Patera, und eine Bacchantin mit Tympanum. Unterhalb Lanzenzweikampf eines behelmten und beschildeten Fufskämpfers gegen einen auf ihn einstürmenden zu Pferde. Der Fufskämpfer hält zwei Lanzen in seiner Linken und schwingt eine dritte in seiner Rechten, die er vielleicht dem Gegner entnommen hat.

Rückseite.

Nackter sitzender Jüngling, auf seinem Schoofs ein Thier

wie eine grofse Maus, in der Linken einen Strigil haltend. Vor ihm hält eine bekleidete Frau ein Kästchen mit Zweigen, unterwärts eine andere unter ihrem ausgestreckten Arm einen Ball, links eine Gans und ein laufendes Reh.

III. Säule.

968. Mythisch. Basilicata.

Orest mit um die Arme geworfener Chlamys erhebt in der Rechten das Schwert gegen eine Furie, die links mit zischender Schlange in beiden Händen auf ihn eindringt, in der Linken die Scheide gegen eine zweite ausstreckend. Diese hält ihm in der erhobenen Rechten eine zischende Schlange, mit der Linken ein ausgehöhltes Geräth wie einen Spiegel mit dem gekrönten Bildnifs der Klytaemnestra vor.

Rückseite.

Apoll unterhalb bekleidet sizt bekränzt auf der mit Binden geschmückten Kortina, in der Linken die Lyra und mit der Rechten den Söhnungszweig dem vor ihm hintretenden Orestes hinreichend. Dieser mit Petasus, Peplus und zwei Speeren übergibt reuevoll dem Gott das Schwert. Hinter ihm steht eine bekleidete weibliche Figur mit Haube und Halsband, vielleicht Electra. Neben Apoll, Pylades mit Petasus, Chlamys und zwei Lanzen, hinter diesem auf dem Becken des Dreifufses sitzend die bekränzte Pythia, in beiden Händen eine Binde.

IV. Säule.

967. Grofse zweihenklige nolanische schön geriefelte Vase, deren regelmäfsige Riefen vermuthlich durch eine Presse erreicht sind.

V. Säule.

966. Mystisch, aus Basilicata. Grobe zweihenklige Vase. Im untern Feld. Bekleidete Frau mit Büschel und nackter Jüngling mit Binde vor einem sitzenden nackten Jüngling mit Kranz in der Linken. Oben wieder drei sitzende und nackte Jünglinge mit Strigil und

Binde, ein anderer mit einem Zweig, und eine Frau mit Spiegel und Fruchtschaale. Diese drei Figuren wiederholen sich stehend auf dem untern Felde der Rückseite, nur mit dem Unterschiede, dafs die Frau statt des Spiegels einen Kranz und auf der Fruchtschaale nicht sechs, sondern sieben Aepfel hat. Oben ein Fufskämpfer gegen einen andern gewandt, der ein springendes Pferd führt; ein dritter Krieger dahinter.

VI. Säule.

972. Sepulcral, aus Basilicata.

Säule, worauf ein Krater steht, zwei weibliche Figuren mit mystischem Zweig und Binde bei der Säule beschäftigt, unterhalb zwei nackte Jünglinge mit Pateren, der eine sitzend, der andere neben einem Calathus.

Rückseite.

Stehender Jüngling mit Kranz zwischen zwei Frauen, die eine mit Kästchen, die andere mit Spiegel.

VII. Säule.

971. Mythisch, aus Basilicata.

Pelops mit Pileus, Chlamys, Stiefeln und Schwert sitzend, wendet sich nach Myrtilus um, der ein Rad auf der Schulter und ein anderes in der Hand, eben von ihm weggeht, und auf sein Nachrufen den Kopf zurückwendet. Rechts von dieser Scene steht eine weibliche Figur mit Kranz und Patera, worauf drei Aepfel, zu denen ein schwebender Amor mit Binde bereits einen vierten in der Hand hält.

Rückseite.

Frau mit Kranz und Kästchen vor einer Stele und zwischen zwei Jünglingen mit Stäben, der eine mit drei Aepfeln. Auch über der Stele und rings um den Kranz sind Früchte bemerklich.

In der Mitte des Zimmers.

Auf einer runden schön verzierten Mosaikplatte, die auf drei Chimärenfüfsen ruht, steht das gröfste Vaso a Campana, das das Museum besizt, in einem Grabe

in Armentum gefunden, mit rothen Figuren von guter Zeichnung, in Bezug auf seine mystische Darstellung vom höchsten archäologischen Interesse.

Triptolem, myrtenbekränzt auf einem von Schlangen gezogenen Wagen stehend, in der Linken die Zügel der Schlangen und eine Fackel schräg haltend, seine rechte Hand nach den Aehren der Ceres ausgestreckt, die vor ihm steht, in der erhobenen Rechten die Aehren, in der Linken eine Fackel schräg haltend. Eine sitzende bekleidete Jungfrau mit Halsband und Pulsbändern, mit der Rechten einen Zweig gegen die eine der Schlangen ausstreckend, ist etwa Hekate. Ueber dieser schreiten von obenher zwei bekleidete Frauen gegen Triptolemus; die zur Linken kleiner, jugendlicher und anmuthiger, legt ihren rechten Arm vertraulich auf die Schulter der Gefährtin, diese blickt zärtlich nach ihr hin; sie ist durch die schwerere Bekleidung eines übergeworfenen Peplus und durch den senkrecht gegatterten Limbus ihres Chiton ausgezeichnet. Ihre ausgestreckte rechte Hand, an der Pulsbänder bemerklich sind, hält dem Triptolemus einen Kranz entgegen. Hinter diesen beiden Frauen, bei denen man an Proserpina und Minerva denken könnte, steht ein Jüngling mit krausen Haaren, um den linken Arm ein Fell geschlagen, in der halbausgestreckten Rechten eine Syrinx, deren ungewöhnliche Form sich auch auf arkadischen Münzen in den Händen Pans wiederfindet und daher nicht als Diptychon auf Mysterien und Herkules zu beziehen seyn möchte. Andrerseits erblickt man hinter Ceres die stehende Figur eines durch Flügelschuhe bezeichneten Merkur mit Petasus auf dem Haupt und mit einer Chlamys, in die der linke Arm gehüllt ist, während die Rechte eine hohe schmale, oben abgebrochene Säule umfaſst. Hinter dieser steht ein junger Satyr mit der Linken dieselbe Säule fassend, in der Rechten einen mit Bändern umwundenen und oben länglich und gezackt auslaufenden Thyrsus haltend.

In dem obern Raum, in welchem ein Bucranium aufgehängt ist, sizt zuvörderst Diana. Ihr Kopf ist abgebrochen, ihre übrige Bekleidung besteht in einem kurzen breit-

gegürteten Chiton, über dem das gekreuzte Köcherband, einer Chlamys und Stiefeln; ihre linke Hand stüzt etwa den Bogen auf; ihre Rechte zwei oben ebenfalls abgebrochene Speere. Ihr gegenüber abwärts und nach Proserpina gewandt, jenseits der vorerwähnten Säule, sizt Apollo lorbeerbekränzt, in der Linken eine Lorbeerstaude, in der Rechten die Lyra haltend. Nach ihm blickt die weiterhin sitzende mit Kopftuch, Chiton und Peplus bekleidete Venus: ihre Arme sind gesenkt, ihre Unterarme aber verstümmelt und nicht mehr sichtlich; zu ihrer Seite steht ein grofser Schwan, dem gegenüber ein halbknieender Amor mit grofsen Flügeln, das Haar weiblich und ganz wie Venus geschmückt, eine Schaale reicht. —

Rückseite.

Kleiner Tempel mit Giebel und Pilaster mit ziemlich tiefer innerer Ansicht auch der Deckenbalken. Innen scheint ein Bukranion aufgehängt und Gewinde darüber; jederseits davon sizt zunächst eine Eingeweihte, ganz wie die Venus auf der Vorderseite bekleidet, doch beide mit deutlichem Halsband, was man bei jener nur undeutlich und in zwei Reihen kleiner Perlchen zu sehen glaubt. Die Frau zur Linken hält eine Schaale und einen Kranz; sie ist gegen einen ziemlich erwachsenen Amor gewandt, dessen Haar weiblich angeordnet und dessen Arme mit Pulsbändern geschmückt sind. Seine Linke ist vermuthlich mit einem bei der ungünstigen Aufstellung der Vase nicht sichtlichen Geräth gegen die Frau gewandt, während die Rechte eine Binde hält. Hinter ihm steht mit erhobnem linken Fufs und mit ausgestreckten Armen ein junger gehörnter und bocksfüfsiger Pan. Die Frau zur Rechten blickt nach der beschriebenen Seite hin, sie hält einen Spiegel und eine Binde; beide scheinen beschuht. Vor ihr steht ein Jüngling, dessen Gestalt so wie die Syrinx in seiner Rechten an den Jüngling der Vorderseite erinnert. Sein linker Arm ist in ein Gewandstück geschlagen und hält einen langen und zackigen Thyrsus in Art des vorerwähnten.

Im untern Raum steht unter dem Gebäude ein Wasser-

krug, vielleicht mit einem Henkel; am Boden ist Gesträuch angegeben. Eine bekleidete und beschuhte Frau mit doppeltem Haarband und Pulsbändern sizt rechterseits, die linke Hand gesenkt, mit der aufwärts gebogenen Rechten das Gewand fassend. Eine ähnlich bekleidete Gefährtin mit einfachem Halsband steht hinter ihr, den rechten Fuſs erhoben auf einen Fels gestüzt, die linke Hand aufwärts gebogen nach dem Gewande, in der aufgestüzten Rechten einen Ball haltend. Vor der Frau, die man für Amymone halten könnte, steht ein Mann mit krausem Haar und jugendlichen Formen, gegenwärtig und nach seiner ganzen Bildung wohl auch ursprünglich unbärtig, obwohl das Gesicht gepuzt ist, in der Rechten einen langen reichverzierten Dreizack aufstützend. Hinter ihm und nach ihm umgewandt steht Pegasus, den Neptun mit Medusa gezeugt hatte, als Schöpfer der Hippokrene neben Poseidon Hippios *) nicht auffallend. Wer sich der Vermählung Neptuns mit der schwarzen Ceres mit dem Pferdekopf und ihres aus dieser Ehe entsproſsnen Arion erinnert, wird auch auf dieser Vase zwischen den Vorstellungen der Vorder- und Rückseite einen Zusammenhang wahrnehmen.

Auf dem Tisch rechts steht das Modell des Platzes S. Teresa, dicht hinter dem Museumgebäude, und der dort gefundenen Gräber.

Auf dem Tisch links gehört das kleinere Modell einem Grabe zu Pästum, das gröſsere einem Grabe von S. Agata de' Goti an.

Schränke.

Auf Schrank I.

Langella. Jüngling mit Eimer vor einer sitzenden Frau mit Tympanum.

Vaso a Calice. Nackter Jüngling vor zwei Frauen.

---

*) Noch heute heiſsen die groſsen Wogen cavalloni und stimmen so mit der Idee der Alten, das Pferd als Wassersymbol zu gebrauchen, auffallend überein.

Langella. Jüngling mit Patera, Frau mit Thyrsus und Traube.

I. Schrank.

Oberes Fach.

Neun Urne und vier andere Vasi, sämmtlich schwarz.

Zweites Fach.

Vier Urne, fünf Balsamarien, drei Nasiterni, ein Guttus mit Löwenkopf als Mündung und zwei einhenklige kleine Krüge mit Röhrenmündung an der Seite: sämmtlich schwarz.

Drittes Fach.

Zwanzig Vasi von der verschiedensten Gröfse und Form und eine Lampe, alle schwarz.

Viertes Fach.

Neunzehn Vasi von verschiedner Form und alle schwarz.

Auf Schrank II.

Langella. Jüngling mit Kranz und Frau mit Kästchen.

Campana mit Blättergewinden.

Langella. Sitzender Jüngling mit Patera, gegenüber stehende Frau mit Kranz.

II. Schrank.

Erstes Fach.

Neunzehn schwarze Vasi von verschiedner Form.

Zweites Fach.

Zwei und dreifsig schwarze Vasi von verschiedner Form.

Drittes Fach.

Sechs und dreifsig schwarze Vasi, worunter ein Guttus mit Mohrenkopf und ein andrer mit Bellerophon auf dem Pegasus.

Viertes Fach.

Acht und zwanzig schwarze Vasi von verschiedner Form.

Auf Schrank III.

Langella. Sitzender Jüngling mit Patera, vor ihm Frau mit Spiegel.

Cam-

Campana mit Blättergewinden.

Langella. Frau mit Kranz und Fächer, gegenüber Jüngling mit Tympanum und Thyrsus.

III. Schrank.

Erstes Fach.

Siebzehn schwarze Vasi von verschiedner Form.

Zweites Fach.

Sechs und zwanzig schwarze Vasi.

Drittes Fach.

Dreifsig schwarze Vasi, worunter ein Guttus mit Silenskopf, ein zweiter mit Juppiterkopf und ein dritter mit Ammonskopf.

Viertes Fach.

Neun und zwanzig verschiedne schwarze Vasi.

Auf Schrank IV.

Zwei Langellen mit Frauenkopf und eine Campana.

IV. Schrank.

Oberes Fach.

Drei und zwanzig schwarze Vasi von verschiedner Gröfse und Form.

Mittleres Fach.

Fünf und zwanzig schwarze Vasi von verschiedner Form und ein kauernder bärtiger Alter mit Silenszügen, ein Füllhorn oder Rhyton in der Linken, schwarze Figur von gebrannter Erde.

Unteres Fach.

Ein und zwanzig schwarze Vasi von verschiedner Form und Gröfse.

Viertes Zimmer.

I. Säule.

577. Campana, nolanisch, bacchisch, von S. Agata de' Goti.

Der bärtige Oinos auf einem Fels sitzend, in der Linken den Thyrsus, in der Rechten den Kantharus hinreichend der rechts vor ihm stehenden Methe mit Thyrsus, die aus dem Prefericolo ihm neuen Wein eingiefst. Dahinter spielt ihm zur Doppelflöte der bärtige Komos auf, während hinter Oinos Mystis in Mantel gehüllt mit Haube und Fackel sich befindet.

Rückseite.

Drei Mantelfiguren.

II. Säule.

575. Aus Basilicata.

Epheubekränzter schwarzer Krater, unter jedem Henkel zwei Silensköpfe. Die Vase ist vom Fufs abzulösen und die viereckte Basis, eine andre bis jezt einzige Besonderheit, läfst auf eine nicht blos sepulcrale Bestimmung dieser Vase schliefsen.

III. Säule.

576. Campana. Bacchisch, von S. Agata de Goti.

Bekleidete Frau auf dem Schoofs des sitzenden nackten Bacchus, nach dem sie rücklings aufschaut, ihren Arm um sein Haupt legend. Kopf und Extremitäten sind weifs und diese Auszeichnung deutet hier und anderwärts auf Libera; über ihr schwebt ein weifser Amor, die Flügel braun, in der Linken eine Fruchtplatte, in der Rechten eine Binde. Rechts schreitet ein zottiger Satyr, jung und unbärtig, doch Haar und Schwanz weifs, von hinten gegen den sitzenden Bacchus: links bringt ein sehr jugendlicher Satyr eine Fruchtplatte gegen das Götterpaar; höher sizt links eine Bacchantin mit Tympanum: rechts eine sitzende Figur durch Lorbeerkranz und Lorbeerstamm einem Apoll sehr ähnlich, in der Rechten einen Kranz.

Rückwärts.

Drei Mantelfiguren.

IV. Säule.

582. Vaso a trombe. Aus Ruvo in Pulien. Mythisch und Mystisch.

Oberes Feld.

Bellerophon mit Petasus und Chlamys, in der Linken Lanzen und Zügel des neben ihm stehenden Pegasus, unter welchem eine niedrige Stele, in der Rechten ein Diptychon, tritt zu dem bärtigen Jobates, der in Mantel gehüllt, auf seinen Stab gestüzt, mit der entblöfsten erhobnen Rechten etwa den gastfreundlichen Grufs an Bellerophon richtet. Zwischen beiden eine Säule, wohl als Andeutung eines Portikus: dahinter eine weibliche Figur in Chiton poderes, den Schleier vom Kopf herabfallen lassend, neugierig nach dem Fremden blickend, wohl Jobates Tochter, Philonoe.

Die Rückseite zeigt einen sitzenden nackten Jüngling mit Pileus und Lanzen, aus einer Patera trinkend, die ihm eine bekränzte, langbekleidete, Frau mit Opferkrug gereicht hat; hinter ihm eine verhüllte weibliche Figur. Rechts von der Frau mit Opferkrug und zwar dieser im Rücken steht ein Jüngling mit Stirnbinde, in der Linken eine Lanze, den linken Fufs erhoben auf einen Fels gesezt und mit der Rechten nach der Binde greifend, die ihm gegenüber eine vor einem Tisch mit Teppichen stehende Frau zu reichen scheint.

Unteres Feld.

Ein nackter Flügeljüngling, zu seinen Füfsen ein Ball, verfolgt eine langbekleidete Frau mit Haube, die in der Rechten den mystischen gewundenen Zweig hält. Rechts vor ihr auf einem Felsen sizt ein nackter Jüngling mit Lanze, sich umschauend nach einer von der andern Seite auf ihn zuschreitenden Frau mit Haube und mystischem Zweig. Diese, den linken Arm vielleicht vor Entsetzen ausgestreckt, blickt nach einem Jüngling zurück, der eine vor ihm fliehende langbekleidete Frau mit Stirnbinde und Spiegel in der

Rechten mit dem Schwert verfolgt. Vor ihr eilt ein Jüngling mit Lanze, nach der obenerwähnten Scene zurückblickend. Diesem entgegen kommt eine andre Frau, langbekleidet, mit Stirnbinde und Spiegel, fliehend und um Gnade bittend einen sie verfolgenden Jüngling mit Stirnbinde, in der Linken Lanze und Schild, worauf ein Hund. Nach ihm blickt eine rechtswärts eilende Frau mit mystischem Zweig zurück; vor dieser ein Jüngling mit Lanze und Schwert zurückschauend und die Rechte ausstreckend, vor ihm tritt eine völlig eingehüllte Frau mit Stirnbinde, hinter ihr hängt eine Binde. Wohl eine Darstellung der Verfolgungsspiele (*ἀποδιώγματα* Hesych.) in den Thesmophorien.

V. Säule.

581. Vaso a tromba. Aus Ruvo in Pulien. Mystisch.

Oberes Feld.

Langbekleidete Frau mit Stirnbinde auf einem Felsen sitzend und sich aufmerksam in dem Spiegel beschauend; zwei Jünglinge mit zwei Speeren hinter ihr, der nächste die Chlamys mit einem Gürtel befestigt und die Rechte auf ihre rechte Schulter gelegt; ein andrer vor ihr mit der nach ihr gerichteten Rechten sie in ihrer Beschäftigung störend, oberhalb eine Binde. Diesem im Rücken empfängt ein andrer mit ovalem Schild und Lanze, die Chlamys mit Gürtel befestigt, von einer Frau eine Binde.

Rückseite.

Nackter, auf einem Felsen sitzender, Jüngling mit zwei Lanzen, hinter sich einen Lorbeerstamm, vor ihm eine Frau mit Stirnbinde, die mit der erhobnen Rechten nach dem Chiton über der Schulter fafst; dieser im Rücken zwei Jünglinge mit zwei Lanzen, den einen Fufs auf eine Erhöhung gesezt, mit einander im Gespräch. Hinter diesem reicht eine Frau einem vor ihr sitzenden Jüngling mit Lanze einen Kranz mit der Linken, während über ihrer

Rechten ein Ball schwebt, vielleicht zur Andeutung des Sieges im Ballspiel.

Unteres Feld.

Ein Flügeljüngling faſst mit der Rechten eine Fliehende, die sich umschaut, die Linke erhoben, in der gesenkten Rechten den mystischen Zweig. Mit der Rechten fängt der Flügeljüngling einen Ball auf. Links wird eine Fliehende von einem nackten Jüngling gefaſst; dahinter ein Jüngling mit Stab in der Linken von einem andern mit Stab in der Rechten.

Rückseite.

Eine Frau mit breiter Stirnbinde, langbekleidet, in der Rechten den mystischen Zweig, wird von einem Jüngling erfaſst, rechts scheint ein andrer Jüngling mit Stab die weitere Verfolgung zu hindern. Hinter diesem eine Frau mit ineinander geschlagnen Armen. Rechts von dieser Scene ergreift ein Jüngling eine vor ihm Fliehende.

VI. Säule.

574. Vaso a manichi a nodi, aus Basilicata. Mit rother, weiſser, gelber Färbung und gerieft.

Am Halse.

Quadriga von zwei Greifen und zwei Panthern. Ein Amor mit Perlschnur um den Kopf, die Chlamys über die linke Schulter geworfen, den Thyrsus in der Linken, schreitet voran, die unbändigen Greifen am Zügel haltend; ein zweiter mit Geiſsel steht auf dem Wagen und hält die Zügel. Aeste von Weinlaub jederseits. In der Mitte des Bauches der Vase Blumengewinde, mitten ein Schwan.

Die Rückseite zeigt dieselbe Darstellung.

VII. Säule.

Vaso a rotelle. Mythisch, aus Basilicata.

Herkules mit Löwenfell, Keule und Köcher, in der Rechten den Kranz; ihm bringt Athene eine Patera mit zwei Siegerzweigen und ein Jüngling steht gegenüber, bekränzt und auch einen Zweig in der Hand.

Rückseite.

Auf einer Basis von vier Stufen steht eine Säule mit Tazza darauf. Rechts Frau mit Patera, Jüngling mit Lanze und Jüngling mit Myrtenzweig. Links Jüngling mit Chiton und Gürtel, Frau mit Patera und Binde und Jüngling mit Kranz.

VIII. Säule.

Vaso a rotelle, aus Basilicata.

Herkules im Moment der Ruhe mit Löwenfell und Keule, den rechten Fuſs auf einen Fels gestüzt, vor ihm Victoria mit Blume; oberhalb Ball.

Rückseite.

Jüngling mit Pileus und Chlamys auf den Stab gestüzt und die Linke nach dem Pileus gehalten, hört der Rede einer bärtigen, auf den Stab gestüzten gegenüberstehenden Mantelfigur mit erhobner Rechten traurig zu. Links steht eine weibliche Figur, die Linke erhoben und nach dem Jüngling hinblickend.

Am Halse Blumengewinde und Trauben, woran Tauben picken.

IX. Säule.

576. Vaso a rotelle. Sepulcral, aus Basilicata.

Ionische Säule auf dreifüſsiger Basis ruhend; auf den Stufen sieht man Vasen verschiedner Formen und ein kleines springendes Pferd. Rechts auf den Stufen sizt eine Frau mit Spiegel und Binde, links ein Jüngling, eine Taube in der Linken, rechts einen Calathus; hinter ihm abseits sizt eine Frau mit Tympanum.

Rückseite.

Bekränzter Jüngling mit Schild: gegenüber bekränzte Frau mit Patera, worin Früchte und Zweige, in der Rechten einen Opferkrug. Rechts steht hinter dem Jüngling ein zweiter mit Speer, den rechten Fuſs auf eine kleine Stele mit Schwelle geseczt.

Schränke.

In den Schränken befinden sich meist Vasen aus Basilicata, die Schüsseln und Pateren jedoch aus den verschiedensten Provinzen, im sechsten Schrank Teller mit Schüsseln aus Pästum.

Auf Schrank I.

Vaso a tre manichi. Jüngling mit cista mystica und Frau mit Patera.

Grofser Calice mit Blättergewinden am Hals.

Vaso a tre manichi. Jüngling mit Patera, sitzend; gegenüber Frau mit Tympanum.

I. Schrank.

Oberes Fach.

Langella. Mystisch. Sitzende Frau mit Patera, worauf Aepfel: ihr gegenüber rechts Jüngling mit geöffnetem Kästchen und Stab: links hinter ihr Frau mit Spiegel und Kranz.

Vaso a rotelle. Frau mit Kästchen.

Prefericolo. Sitzende Frau mit Patera.

Langella. Jüngling mit Chlamys und Lanze; links ein zweiter, den Petasus hinten aufgebunden, rechts einer ohne Lanze, den Pileus in der Rechten.

Balsamario. Sitzende Frau mit Patera.

Vaso a rotelle. Frau mit Tympanum in der Rechten, unter der gesenkten Linken ein durchkreuzter Ball.

Balsamario. Sitzender Flügeljüngling mit Kästchen und Spiegel.

Langella. Mystisch. Sitzender Jüngling mit Patera, worauf neun Aepfel, in der Linken ein Weinblatt, sich umschauend nach der links an eine Stele gelehnten Frau mit Kranz in der Rechten und mit Taube auf der Linken Rechts reicht ihm eine Frau, mit Salbgefäfs in der Linken, einen Kranz mit der Rechten. Ueber ihm fliegt der mystische Genius mit Spiegel und Kranz der Frau mit Taube entgegen.

Mittleres Fach.

Langella. Sitzende Frau mit Patera, gegenüber steht ein Jüngling mit Aepfelzweig.

886. Balsamario. Sitzender Flügeljüngling mit Weinblatt und Tympanum, unter dem ein durchkreuzter Ball.

886. Campana von S. Agata de' Goti. Bacchisch. Bacchus mit Chlamys und Thyrsus umfaſst mit der Linken die nach ihm sich umschauende Libera; sie zieht den braunen Chiton mit der erhobnen Linken auf, so daſs das weiſse Unterkleid groſsentheils sichtbar wird, in der Rechten hält sie ein Tympanum. Unter beiden eine zweistufige Basis, worauf acht Aepfel. Rechts erscheint ihr entgegenkommend die Halbfigur eines bärtigen Satyr, in jeder Hand Binden, die eher starken Fäden gleichen. Unter diesem nach der Rückseite der Vase zu schreitet ein bärtiger Satyr mit halbgesenkter Fackel, in der erhobenen Rechten ähnliche Binden. Links hinter Bacchus zwei Frauen in langem, braunem, gesticktem Chiton, in der gesenkten Linken das Tympanum, die mehr links eine Binde in der erhobenen Rechten: die dem Bacchus nähere das Gewand mit der erhobnen Rechten aufziehend. Gesicht und Extremitäten sind bei dieser so wie bei Libera weiſs. Zwischen ihnen, etwas höher, schreitet nach Bacchus zu ein bärtiger Satyr mit umgeknüpftem Fell, in der Linken eine Platte mit neun Aepfeln, in der erhobnen Rechten mehrere Binden. Vor ihm eine weiſse Säule und hinter ihm zwei andre, wohl zur Bezeichnung eines Tempels.

Balsamario. Sitzende Frau mit Fächer.

883. Vaso a rotelle. Sitzender Jüngling mit Stab und Patera, vor ihm stehende Frau mit Tympanum und Weinblatt.

882. Langella. Sitzender Jüngling mit geöffnetem Kästchen, unter ihm ein Ball; gegenüber Frau mit Eimer und Spiegel, der oberwärts der mystische Genius mit Binde entgegen schwebt.

881. Vaso a rotelle. Sitzende Frau mit Thyrsusstamm, sich umwendend nach einem bekränzten, mit dem

rechten Fufs auf einem Felsen stehenden; Satyr mit Fächer und Tympanum.

Unteres Fach.

Langella. Sitzende Frau mit Kästchen und Weinblatt; links mystischer Genius mit Weinblatt, hinter diesem Jüngling mit Kranz.

891. Langella. Mystisch. Sitzende Frau mit Haube, einen Kranz in der Linken, eine Patera mit Granatapfel und vier andern Aepfeln in der Rechten. Ihr gegenüber Flügeljüngling, eine Taube in der Rechten, den mystischen Zweig in der gesenkten Linken, den linken Fufs auf einen Fels gesezt; oberhalb ein durchkreuzter Ball.

Vaso a rotelle. Sitzender Jüngling mit Stab, Kranz und Binde, vor ihm stehende Frau mit Tympanum und Weinblatt.

Langella. Sitzende Frau mit Rosengewinde in der gesenkten Rechten und Tympanum in der Linken, ihr gegenüber Jüngling mit Patera, Spiegel und Weinblatt.

Langella. Sitzende Frau mit Weinblatt und in der Rechten ein Kästchen, worauf sechs Aepfel und ein Zweig; vor ihr Jüngling mit Spiegel, Kranz und Binde.

Auf Schrank II.

Campana. Frau mit Scepter auf einem Altar sitzend, vor ihr steht eine eingehüllte Frau, beide bekränzt.

II. Schrank.

Erstes Fach.

Sieben einhenklige Pateren, zwei Urnette, eine Tazza, sämmtlich schwarz.

Zweites Fach.

Schwarze zweihenklige Patera.

Patera mit tanzendem, bärtigem Satyr.

Grofse Patera, Frauenkopf mit Palmenkranz, Haube, Ohrringen und Halsschmuck.

Patera: sitzende Frau mit Kranz in der Rechten.

Schwarze Zuppiera.

Zwei kleine Zuppiere mit Frauenkopf.

Drittes Fach.

Schwarze Patera.

Zwei Pateren mit jugendlicher Mantelfigur.

Patera. Eingeweihte mit Spiegel und Patera, die Linke auf ein daneben stehendes Becken gestüzt: jederseits Myrtenzweig.

Zwei schwarze Zuppiere.

Zwei gröfsere mit Frauenkopf.

Viertes Fach.

Vier zweihenklige Pateren, vier Tazze, fünf Urnette, sämmtlich schwarz.

Auf Schrank III.

Campana, mehrfarbig mit Blättergewinden: zehnsaitige triangulaire mit einem Schwan verzierte Leyer, links kreuzweis gestellte Flöten, rechts sechsseitige oblonge Leyer.

III. Schrank.

Erstes Fach.

Acht zweihenklige Pateren, zwei Urnette, zwei Tazze, alle schwarz.

Zweites Fach.

Zwei schwarze zweihenklige Pateren.

Patera. Jugendlicher Satyr mit Krug und Eimer.

812. Grofse Patera. Sitzender, unterhalb bekleideter Jüngling mit Kantharus und Binde, etwa Bacchus, sich umschauend nach einer rechts mit erhobnem linken Fufs stehenden Frau mit Spiegel: links kleine Stele mit Schwelle und Frau mit Myrtenzweig und Patera, worauf sechs Aepfel. Auf der entgegengesezten Seite junger Satyr mit Patera, worauf neun Aepfel, jederseits eine Frau, die links mit Thyrsus, die rechts mit Binde; hinter ihr Stele mit Schwelle.

Patera. Sitzende Frau, die Rechte ausgestreckt.

Zwei schwarze Zuppiere.

Zuppiera. Mystisch. Genius mit Spiegel, Kranz und Binde.

Zuppiera mit Frauenkopf.

Drittes Fach.

Zwei schwarze zweihenklige Pateren, zwei mit Verzierungen.

Gröfsere Patera. Nackter sitzender Jüngling mit Patera.

Zwei schwarze Zuppiere.

Zuppiera. Sitzende Frau mit Patera und mystischer Genius.

Zuppiera mit Frauenkopf.

Kleiner mit eingeprefsten Ornamenten geschmückter Kelch.

Viertes Fach.

Fünf zweihenklige Pateren, die eine mit etruskischer Inschrift, neun Tazze, zwei Urnette, sämmtlich schwarz.

Auf Schrank IV.

Vaso a maschere. Apollo in kurzem breitgegürtetem Chiton, in der Linken wohl einen Lorbeerstamm, in der Rechten die gehörnte Leyer, sitzend. Rechts ein bärtiger Satyr, den linken Fufs auf einen Fels gesezt, in der Rechten einen Palmzweig; etwa der um Gnade bittende Marsyas. Links eine langbekleidete Frau mit Korb und Binden, in der Rechten ein Tympanum, unter Apoll ein junges Reh.

IV. Schrank.

Erstes Fach.

Sieben zweihenklige Pateren, zwei Urnette, eine Tazza.

Zweites Fach.

Schwarze zweihenklige Patera.

Patera. Sitzende, in Mantel gehüllte Frau, in der Rechten eine Patera mit sechs Aepfeln: links Altar mit drei Früchten und sechs übereinander schwebenden Aepfeln:

eine ähnliche Kette von vieren erhascht links ein Jüngling, den linken Fufs auf eine Erhöhung gesezt.

731. Grofse Patera, mystisch. Auf einem Kasten sitzende Frau mit Spiegel, in der Rechten die mystische Leiter. Hinter ihr eine mit Blumenstengel, die Rechte auf eine Stele aufgestüzt: rechts ein Jüngling mit Stab und Kranz, vor die sitzende hintretend: hinter ihm eine Frau mit Rosengewinde in der Linken. Oberhalb vor ihrem Kopf ein Schwan und mystischer Genius mit Binde und Kranz entgegen fliegend. Unter dieser durch Rosengewinde gesonderten Darstellung ein Frauenkopf.

Patera. Tanzende Frau mit Tympanum und Binde, mit der Rechten sechs Aepfel über einander auffangend.

Schwarze Zuppiera.

Zwei Zuppiere mit Frauenkopf.

Drittes Fach.

Schwarze zweihenklige Patera.

Zwei Pateren mit Frauenkopf.

Patera. Nackter sitzender Flügeljüngling mit Patera.

Zwei schwarze Zuppiere.

Zuppiera. Sitzender Flügeljüngling mit Kästchen.

Zuppiera. Bekränzter nackter Jüngling, liegend, und mit der Rechten eine Binde haltend und neun Aepfel auffangend.

Viertes Fach.

Vier zweihenklige Pateren, zehn Tazzen von verschiedener Gröfse, darunter Nro. 182 mit einer etruskischen Inschrift: sämmtlich schwarz.

Auf Schrank V.

Campana, mehrfarbig mit Blättergewinden, darunter eine Campana von gleicher Form, links die Flöten in ihren Behältern kreuzweis gestellt, rechts die oblonge neunsaitige Leyer.

Campana. Frau, auf einer Stele sitzend, sich umwendend nach einem rechts stehenden Krieger mit Helm, Pan-

zer, Schild, Speer und Beinschienen; links Frau mit Kranz und Patera, worauf neun Aepfel.

V. Schrank.

Erstes Fach.

Vier zweihenklige Pateren, drei zweihenklige Urnen, zwei einhenklige, zwei Tazzen, alle schwarz.

Zweites Fach.

Zwei schwarze Pateren, die eine mit etruskischer Inschrift.

Zwei Pateren mit Frauenkopf.

Grofse Patera. Sitzende bekleidete Flügelfrau, auf dem Schoofs den Fächer, in der Rechten eine Patera mit Weinblatt und Binde.

Zwei schwarze Zuppiere.

Zwei Zuppiere mit Frauenkopf.

Drittes Fach.

Zwei schwarze Pateren.

Zwei Pateren mit jugendlicher Mantelfigur.

Patera. Stehender Jüngling mit Kranz in der Linken und Rhyton in der erhobenen Rechten, rechts eine sitzende langbekleidete Frau mit Haube, Thyrsus und Tympanum, sich nach ihm umwendend: zwischen beiden hängt eine Binde.

Drei schwarze Zuppiere mit Frauenkopf.

Zwei Zuppiere.

Viertes Fach.

Fünf zweihenklige Pateren, zehn Tazzen von verschiedener Gröfse, sämmtlich schwarz.

Auf Schrank VI.

Campana. Zwei Frauen einander gegenüber, die eine mit Kranz, die andere mit Weinblatt.

Vaso a rotelle. Jüngling mit breitgegürtetem kurzem Chiton und Schild, in jeder Hand eine Lanze: jederseits eine durchkreuzte Tafel, in deren jeglichen kleineren vier Quadraten vier Kugeln.

Campana. Sitzende Frau, in der Rechten einen Korb, worin ein Pyramidenkuchen u. a., in der Linken etwa einen Spiegel; links eine Frau mit Binde.

VI. Schrank.

Erstes Fach.

Fünf Teller mit Fischen, Schnecken, Krebsen, sämmtlich in der Mitte mit runder Höhlung. Vier Balsamarien, zwei Prefericoli, das eine mit sitzendem weifsem Flügeljüngling mit Patera. Vier kleine Zuppiere mit Frauenkopf.

663. Zuppiera, mystisch. Sitzende Frau mit Spiegel in der Linken, die Rechte auf einen Baumstamm hinter sich gestüzt. Links eine, auf einem Altar sitzende Frau, in der Rechten einen Korb mit Pyramiden, Zweigen und Binden.

Zweites Fach.

Fünf Teller mit verschiedenen Seefischen und Krebsen, zwei Urnen, kleine Zuppiera mit Frauenkopf, drei Prefericoli, das eine mit einem Hasen, drei Gutti, deren zwei mit Frauenkopf, der dritte an der Mündung mit Pantherkopf.

679. Zuppiera, bacchisch. Sitzender Bacchus mit Thyrsus und Kantharus, neben ihm Eimer, vor ihm Myrtenast. Links verlangt eine Frau, sich umwendend, mit der Linken seinen Kantharus, um ihn aus dem geriefsten Opferkrug in der Rechten zu füllen; wohl Methe; rechts ein Thyrsus am Boden: hinter dieser eine Mänade heran stürmend, in der Linken ein junges Reh, in der erhobenen Rechten ein Schlachtmesser. Rechts nähert sich dem sitzenden Bacchus eine Bacchantin mit Binde und Patera in der Linken, hingewandt zu dem hinter ihr tanzenden bärtigen Satyr mit Thyrsus; darauf eine Bacchantin mit Thyrsus und Eimer, den sie einem ihr folgenden jungen Satyr mit Fackel hinreicht.

Drittes Fach.

Drei Pateren, zwei zweihenklige Urnetten, sieben Tazzen, zwei Balsamarien, eine Langella mit weifsem Frauenkopf und Taube, zwei Nasiterni mit Blättergewinden.

Auf Schrank VII.

Campana mit Frauenkopf.

Vaso a tre manichi. Frau mit Patera, gegenüber Jüngling mit Palmzweig und Thyrsus.

Campana. Frau mit Thyrsus, mit der Linken fünf Aepfel auffangend, unter ihr ein Ball über einer Stele.

VII. Schrank.

Erstes Fach.

604. Patera mit Frauenkopf.

603. Patera. Unbärtiger Satyr, der einen Flügel-Jüngling auf dem Rücken trägt, vor ihm ein Thyrsus.

Patera. Zwei nackte bekränzte Frauen an einem Becken, die rechts eine Patera hinhaltend dem auf dem Rande der Tazza stehenden mystischen Genius, welcher aus einem Vaso a tre manichi Wasser in die Tazza gieſst. Ihre Schuhe, so wie das hinter ihnen an einem Baum mit rothen Früchten, wohl Aepfeln, hängende Gewand sind roth. Zwischen dem Becken und seinem Fuſs bemerkt man einen antiken Bronzekopf. Unter dieser Vorstellung steht eine Sirene, gegenüber einer Sphinx.

601. Patera. Thetis auf einem Seedrachen sitzend, in der Linken den Panzer für Achill, vor ihr eine Perlschnur.

600. Patera. Sitzender Flügeljüngling mit Patera.

Fünf Balsamarien, vier kleine Zuppieren mit Frauenkopf, zwei Prefericoli, kleines Vaso a palla.

613. Zuppiera. Halbnackte sitzende Frau mit Patera, vor ihr ein nackter Jüngling mit Kranz.

Zweites Fach.

Patera. Mantelfigur mit Strigil.

Patera. Sitzende halbnackte Frau, rechts Jüngling mit Binde und Perlschnur.

Tazza, worauf drei Panther.

Beschädigte Patera. Triclinium, worauf ein bärtiger Mann zu ruhen scheint, neben ihm vielleicht eine Frau; oberhalb ein Bogen, in dessen Mitte ein Pantherkopf zur Verzierung angebracht ist.

Tazza, Mantelfigur mit Stab.

Zwei Tazzen, drei Prefericoli, zwei Nasiterni, vier Gutti.

Drittes Fach.

Zwei Pateren, vier zweihenklige Urnen, zwei einhenklige, acht Tazzen, sämmtlich schwarz.

Auf Schrank VIII.

Vaso a tre manichi. Frau mit Binde vor einem Calathus, hinter ihr links Mantelfigur auf einen Stab gestüzt.

Campana. Jugendlicher Satyr, auf der Linken einen Krater, in der Rechten eine brennende Fackel, sich umschauend.

Vaso a tre manichi. Sitzende Frau mit Patera und Binden.

VIII. Schrank.

Erstes Fach.

Zwei Campane, fünf Nasiterni, ein Vaso a tre manichi, ein Vaso a due manichi, sieben Urne, vier Balsamarien, das eine mit weifser Taube, Vaso mit Henkel über dem Deckel und Mündung an der Seite, zwei kleine Töpfchen.

Zweites Fach.

Zehn Urnen, vier Balsamarien, drei Nasiterni, drei Vasi a due manichi, das eine mit Deckel und Frauenkopf, eine Patera, eine Vaso a otre, zwei Langelle.

Drittes Fach.

Vier Nasiterni, zwei Campane, neun Urnen, eine Patera, eine Langella, zwei Tazzen, einhenkliges Gefäfs in Form eines Fufses, einhenkliges Vaso.

Fünf-

Fünftes Zimmer.

I. Säule.

507. Vaso a rotelle, mythisch, aus Basilicata.

Oberes Feld.

Ein Fuſskämpfer mit Helm, Wehrgehenk, Schild, worauf eine Schlange, sticht mit der Lanze nach einem bärtigen Centaur mit einem über der Linken hängenden Pantherfell, der in der erhobnen Rechten die Keule schwingt. Rechts hinter dem Kämpfer greift ein Jüngling mit Pileus, Schild und Lanze nach zwei unter ihm liegenden Steinen: links, hinter dem Centauren, ein zweiter mit Pantherfell und Stein in der erhobenen Rechten.

Rückseite.

Zwei nackte Jünglinge mit Stab einander gegenüber. Dazwischen eine Stele mit Schwelle, worauf ein Gewand liegt; das des zweiten hängt auf seinem Stab: der links hält eine Strigil, nach der der andere zu greifen scheint. Rechts eine langbekleidete Frau mit Binde in der Rechten, einen Calathus in der Linken hinreichend einem unterhalb bekleideten Mann, der seine Rechte darnach ausstreckt.

Unteres Feld.

Junger Krieger mit zweifedrigem Helm, Wehrgehenk und Lanze, im Gespräch mit einem rechts stehenden Jüngling mit Petasus. Schild, Lanze und Stiefeln; rechts ein dritter mit Schild und Lanze, den Pileus in der Hand.

Rückseite.

Ein Jüngling mit Chläna in der Linken verfolgt mit dem Schwert eine langbekleidete Frau, die ihren Arm gnadeflehend erhebt. Rechts eilt ein unterhalb bekleideter Mann mit Stab herbei und scheint durch Miene und erhobne Rechte die Gewaltthat zu verhindern.

II. Säule.

405. Vaso a tromba, sepulcral, aus Basilicata.

Auf einer breiten mit Triglyphen verzierten Basis, etwa Grabaltar, steht eine Säule, worauf ein Helm; rechts auf der Basis ein Vaso a tromba mit schwarzen Figuren, einer Frau, die einem Jüngling eine Binde reicht: links auf der Basis sizt eine Trauernde, das erhobne rechte Bein mit beiden Händen umfassend, im Ausdruck der Ruhe und Nachsinnens. Hinter ihr wendet eine Frau mit Kästchen, mit der Rechten sich das Gewand über der Schulter aufziehend, im Weggehen sich zurück, etwa hörend auf den Trost, den der sitzenden Trauernden ein Jüngling mit Stirnbinde, Petasus, Chlamys, Wehrgehenk, Lanze und Stiefeln zuzusprechen scheint. Hinter ihm ein jüngerer mit Lanze, Wehrgehenk und Chlamys. Oberhalb neben dem Helm hängt Schwert und Schild, weiter rechts abseits sitzend, doch zurückschauend ein Jüngling mit Lanze. Die Inschriften *ΑΓΑΜΕΜΝΩΝ*, *ΕΛΕΚΤΡΑ* und *ΟΡΕΣΤΕΣ* rühren wahrscheinlich von neuer Hand her und sind zum Theil schon wieder verschwunden.

Rückseite.

Eine lang bekleidete Frau mit Stephane, Ohrringen, Halskette, Armbändern und Ring am Zeigefinger der rechten Hand, reicht die Linke einem nackten rechts auf seinem Gewand sitzenden Mann mit Lanze in der Linken; sein herabwallendes Lockenhaar ist mit einer Binde befestigt. Ueber ihnen hängt eine Binde. Rechts ein Baumstamm mit Früchten, und eine Frau, die in der erhobnen Rechten an einem Rinken eine mit Bildwerken geschmückte kleine Aedicula ihnen hinhält. Die griechisch geschriebenen Namen Klytemnestra und Aegisth sind wohl von derselben spätern Hand (Milling. Peint. des Vas. Gr. Pl. XIV u. XV).

III. Säule.

406. Vaso a rotelle, sepulcral, aus Basilicata.

Oberes Feld.

Altar mit ionischer Säule davor. Rechts ein bärtiger

Priester, unterhalb bekleidet, einen Zweig in der Rechten nach einem Altar hinhaltend, darauf rechts ein Hierokeryx mit Chlamys, einen Widder herbeiführend. Auf der andern Seite des Altars, links, hält ein nackter Jüngling eine volle Patera mit Henkel in der Rechten, und einen Cantharus in der gesenkten Linken: das Prefericolo steht am Boden, hinter ihm eine Langella mit zwei schwarzen Figuren, etwa ein Satyr eine Bacchantin mit erhobener Linken verfolgend, ganz links eine langbekleidete halbverschleierte Trauernde.

Rückseite.

Bacchus mit bindeumwundenem Thyrsus, auf einem Felsen sitzend. Ihm reicht Ampelos mit der Rechten ein Rhyton, den linken Fufs auf eine Basis gesezt, hinter Ampelos eine langbekleidete Bacchantin mit Thyrsus und Tympanum (Choreias). Rechts, hinter Bacchus, der Krater, darauf Bacchantin mit Thyrsus und Binde.

Unteres Feld.

Frau mit Patera, die sie einem Jüngling mit breitgegürtetem Panzer und Lanze reicht, hinter welchem ein zweiter mit grofsem schlangenbezeichneten Schild, Chlamys und Lanze.

Rückseite.

Zwei nackte Jünglinge mit Stäben, das Gewand des rechts stehenden auf einer Stele liegend, in ihrer Mitte ein dritter mit Chlamys und Lanze.

IV. Säule.

411. Campana, bacchisch, aus Basilicata.

Bacchus mit breiter Stirnbinde und Lemniscen, den Thyrsus in der Linken, auf einem Polstertriclinium: links eine nackte Frau, ihm den Rücken kehrend, das Gewand in beiden Händen, sich nach ihm umschauend; oberhalb Amor, der aus einem Salbgefäfs auf sie herabgiefst, rechts oberhalb hinter Bacchus ein jugendlicher Satyr, mit der Rechten vor dem Auge das Zeichen des Skops machend.

Rückseite.

Eine Trauernde zwischen zwei Jünglingen mit Lanzen, der rechts seine Rechte auf ihre Schulter legend.

V. Säule.

410. Campana, bacchisch von St. Agata, sehr restaurirt.

Tanzende Frau mit Palmkranz, von Kopf bis Fuſs in einen flatternden Peplus gehüllt, der wegen der Feinheit und Durchsichtigkeit des Stoffs die schönen Körperformen nicht verbirgt, wohl eine Bassaride. Ihr folgt eine Flötenspielerin in langem aufgeschürztem flatterndem Chiton: beide sind beschuht. Oberhalb zwischen ihnen eine Binde.

Rückseite.

Grabädicula mit Akroterien, ein Incensiere in der Mitte der geöffneten Thür: jederseits ein beschuhter Jüngling mit Chlamys und Stab, der eine myrtenbekränzt reicht eine Binde.

VI. Säule.

404. Mehrfarbige Campana, mythisch.

Cadmus mit Pileus, Chlamys, zwei Lanzen und Wehrgehenk, wirft mit einem Stein in der erhobenen Rechten nach der rechts ihn anzischenden Schlange des Ares. Links hinter ihm Athene, mit langem Chiton und Peplus, Aegis, Helm und Lanze, mit der hinzeigenden Rechten ihre Anweisung gebend, wo er das Unthier treffen soll. Ueber der Schlange, halb auſser der Scene an einen Fels gelehnt, sizt Thebe, eine hohe Mauerkrone auf dem Kopf, in reich geschmücktem Chiton, über dem Hinterkopf den Peplus, den sie mit erhobener Rechten hält; ihr gegenüber die Quelle Krenaia, halbe Figur mit breiter gestickter Stirnbinde und gesticktem Chiton, links, hinter dieser am Ende, der Fluſs Ismenus in schönem Chiton, mit Scepter, weiſsem langen Haar und Bart, halbe Figur. Zwischen den beiden lezteren die Sonne, vielleicht den Orient, woher Cadmus stammte, andeutend(?). Unterhalb bezeichnet Schilf und eine

umgestürzte Vase, zwischen Cadmus und der Schlange, ebenfalls den Quell, wo die Scene vorfiel. Ueber den Köpfen der Figuren liest man ihre Inschriften eingekrazt: *ΚΑΔΜΟΣ, ΑΘΗΝΗ, ΘΗΒΗ, ΚΡΗΝΑΙΗ, ΙΜΗΝΟΣ* (so).

Unter den Epheugewinden, die den Hals dieser interessanten und gut komponirten, in Bari gefundenen, Vase schmücken, liest man den Namen des Künstlers, Asteas: *ΑΣΣΤΕΑΣ ΕΓΡΑΦΕ*.

Ein Balsamario mit der Vorstellung des Herkules im Hesperidengarten, von demselben Künstler, findet man im siebenten Zimmer, Schr. 3. Obr. Fach. Nr. 60, und ein drittes Werk dieses Meisters, eine Parodie des Procrustes, hat Millingen Coll. de Peint. Gr. Pl. XLVI bekannt gemacht. Sämmtliche Werke verrathen Pulische Fabrik.

R ü c k s e i t e.

Bacchus mit Binde und Lemniscen, Thyrsus und Kranz. Links eine Gans, dahinter Bacchantin mit Fell über dem langen Chiton, in der Rechten einen Kranz; sie reicht ihm eine Patera mit Pyramidenkuchen u. a.; rechts hinter Bacchus ein bärtiger Satyr mit Stab und Zweig. Oberhalb drei Halbfiguren, zwei weibliche einander gegenüber, die rechts mit rother Binde, die andern mit Haube, in der Mitte eine Pflanze, links Satyr mit weifsem Haupt und Bart, rother Kopfbinde und umgeknüpftem Fell. Die Vase hat der ersten Zeit der Vasen-Restauration ihre bräunlichen Farben zu verdanken.

VII. S ä u l e.

Vaso a maschere, bacchisch.

Bacchus mit Stirnbinde, Lemniscen und Thyrsus, sitzend, ein Reh neben sich: rechts reicht ihm ein junger Satyr mit Thyrsus, etwa Ampelos*, ein Rhyton. Links hinter ihm auf einer Fufsbank eine stehende Bacchantin mit Binde, die Linke auf seine Schulter gelegt, wohl Ariadne.

R ü c k s e i t e.

Portal mit Giebel. Hinter der halboffnen Thür erblickt

man innerhalb eine ionische Säule: rechts steht auf einem Kästchen eine Frau mit Thyrsus, in der erhobenen Rechten einen Kranz: links ein Hierokeryx mit Petasus, Chlamys und Caduceus.

Am Hals.

Panther, ein Reh verfolgend, und Kampf zwischen Löwe und Greif.

VIII. Säule.

Campana, mythisch.

Bellerophon mit Petasus, Chlamys und zwei Lanzen, den Pegasus neben sich, steht vor einer Thür, aus welcher eine Frau mit Spiegel und Patera, worauf fünf Aepfel, ihm entgegen tritt.

Die Rückseite stellt einen bekränzten Sänger mit neunsaitiger gehörnter Lyra und Plectrum sitzend dar, jederseits eine Frau in langem Chiton, die rechts mit Peplus darüber und eine Lanze in der Rechten, etwa Minerva: ganz links eine bekleidete Victoria, ihm den Kranz reichend: zwischen der jüngern links, die mit der Linken den Sänger, etwa Apollo, umfafst und dem Sänger eine Stele, über ihm Myrtengewinde und Myrtenstamm an der Seite.

Schränke.

Im Schrank zwei ist die Vase 513 von S. Agata, im Schrank drei Nro. 503 und 499 eben daher, im Schrank sechs Nro. 71 die Vase der Komiker aus Pulien, alle übrigen aus Basilicata.

Auf Schrank I.

Campana. Tanzender bärtiger Satyr.

Incensiere. Frau mit Tympanum gegenüber einem völlig gerüsteten Krieger mit Lanzen.

Campana. Tanzende Frau mit drei Zweigen in der Rechten.

I. Schrank.

Oberes Fach.

Einhenkliges Vaso. Reiter mit breitgegürtetem Panzer, Schild und zwei Lanzen.

533. Vaso a tromba. Herkuleskopf, darunter ein Kameel und Thyrsus; leztre beiden auf indische Züge und sonstige Verwandtschaft mit Bacchus hindeutend.

532. Vaso a tre manichi. Frauenkopf.

531. Campana, bacchisch.

Bacchus auf einem Triclinium mit Thyrsus und Patera: links nähert sich ihm der bärtige Oinos mit Prefericolo in der Linken und Eimer in der Rechten: rechts hinter Bacchus Ampelos knieend, aus einem Rhyton trinkend, weiter rechts Bacchantin mit Tympanum und Eimer in der Linken: dreifüſsiger Tisch rechts vor dem Triclinium.

530. Nasiterno. Jüngling mit ausgestreckter Linken.

529. Vaso a tromba. Satyr mit stark erhobnem linken Bein, zurückschauend und durch Händebewegung Staunen oder Schreck verrathend.

309. Nasiterno. Frauenkopf.

Balsamario. Frauenkopf.

Mittleres Fach.

299. Nasiterno. Panther.

Nasiterno. Frauenkopf.

542. Campana. Mystisch. Sitzender Jüngling mit Kranz und Patera: gegenüber Frau mit Spiegel und Traube.

Balsamario. Schauspielerkopf, die Maske über das Haupt geschlagen.

540. Campana. Mythisch. Theseus, bekränzt, hält dem rechts auf einem Felsen sitzenden Giganten Skiron beim rechten Bein um ihn herabzustürzen: links hinter Theseus Athene mit Helm und Lanze, darauf ein bärtiger Mann mit Pileus: rechts hinter dem Giganten flieht eine Frau, sich umwendend, die Hand nach Theseus ausstreckend.

390. Balsamario mit weiſsem Frauenkopf.

538. Campana. Mythisch.

Der Räuber Sinnis, bärtig, unterhalb bekleidet, vor einer Pinie sitzend, deren Zweige er umbricht. Zugleicher That scheint er den vor ihm stehenden Theseus aufzufordern, den Pileus in der Linken, Chlamys und Lanze als Reisenden bezeichnen.

Balsamario mit Frauenkopf.

Nasiterno.

Unteres Fach.

Balsamario.

Urna mit Mantelfigur.

547. Campana, bacchisch. Bacchus mit Binde und Lemniscen sitzend. Rechts Bacchantin mit umgeknüpftem Fell und Fackel, vor ihr ein Satyr mit Thyrsus, dem eine Bacchantin mit umgeknüpftem Fell und Fackel nach den Haaren greift. Links Bacchus, gegenüber eine Bacchantin, die ihm eine Patera reicht.

546. Urna. Sitzender Jüngling.

Balsamario. Frauenkopf.

Auf Schrank II.

Campana. Jüngling mit weiſser Chlamys und Thyrsus.

Campana. Ein sitzender Jüngling mit Thyrsus streckt seine Rechte nach einer Frau mit mystischem Zweig aus, deren rechter Arm stark verzeichnet ist.

Vaso a maschere. Frau mit Patera und Thyrsus; gegenüber Jüngling mit Schild, Lanze und Binde.

II. Schrank.

Oberes Fach.

Vaso a tre manichi. Sitzender Jüngling mit Kranz, jederseits eine langbekleidete Frau: die links den linken Fuſs auf einen Fels gesezt und mit der Linken ihm einen Delphin hinreichend, auf den er seine Rechte legt; oberhalb Binde.

Balsamario.

492. Langella. Mystisch. Sitzende Frau mit Patera, worauf Aepfel. Rechts hinter ihr Frau mit Spiegel,

Kranz und Binde, links reicht ihr ein Jüngling mit Chlamys und Stab einen Fächer: oberhalb hängen Binden und Patera.

491. Vaso con coperchio. Frau mit Kranz und Patera, worauf fünf Aepfel.

490. Campana. Zwei Jünglinge auf einem Triclinium, die Rechte erhoben: vor ihnen eine Flötenspielerin, über dem Chiton ein kurzes Gewand mit kleinen Kreisen bestickt wie das lange Kleid dieser Musiker auf andern Vasen. Oberhalb eine Patera, vor ihnen Tisch.

489. Urna. Frau mit Spiegel und Platte von fünf Aepfeln.

488. Vaso a tre manichi. Aedicula mit zwei ionischen Säulen, Giebel und Akroterien: in der geöffneten Thür steht ein hoher mannigfaltig gemusterter Calathus, auf dem zwei Spiegel und mitten eine Patera; drüber eine Perlschnur. Rechts eine Frau mit Binde, links eine Frau mit erhobner Rechten; ein offenes Kästchen steht über ihr.

Nasiterno mit Frauenkopf.

485. Balsamario. Nackter sitzender Jüngling mit der Rechten eine Taube haschend.

Mittleres Fach.

515. Balsamario. Zwei Frauen bei einer Stele, die links mit Taube.

514. Urna. Jüngling mit Chlamys und Stab in der Rechten.

513. Campana, bacchisch. Der langgelockte Bacchus mit Stirnbinde und Myrtenkranz, die Chlamys um die Schultern geworfen, hält den einen Henkel des Kantharus; den andern hält Ariadne in kurzem gegürtetem flatternden Chiton, auf deren linke Schulter er seinen Arm legt. Sie trägt einen Eimer: beide beschattet eine Weinranke in Form eines Baumes. Rechts hinter ihnen der bärtige Oinos, die Amphora auf der rechten Schulter, links vor ihnen her ein Jüngling mit Kästchen und bindenumwundnem Candelaber.

249. Balsamario.

Nasiterno. Jüngling zwischen zwei Frauen, die

rechts ihm gegenüber mit Thyrsus, die links ein Rhyton vor sich.

Balsamario.

509. Campana. Bacchisch. Bacchus mit Stirnbinde und Lemniscen und Thyrsus, vor ihm links ein junger Satyr mit Stirnbinde, brennender Fackel und Eimer in der Linken: links kommt ihm eine tanzende Bacchantin entgegen mit umgeknüpftem Pantherfell, die rechte Brust entblöfst, in der Rechten den Thyrsus, Blick und Locke nach dem Himmel erhoben, wohin auch der Satyr schaut.

Vaso con coperchio mit Frauenkopf.

Unteres Fach.

Nasiterno. Zwei Figuren, die eine flötenspielend.

525. Campana. Bacchisch. Sitzender Bacchus mit Thyrsus und Patera, vor ihm Frau um einen Candelaber beschäftigt: dahinter auf einer Erhöhung steht ein Eimer; oberhalb Binde.

524. Campana. Sitzender Jüngling mit Patera, worauf Aepfel.

523. Campana. Bacchisch. Bacchantin mit Patera, worauf sieben Aepfel, und mit Eimer, hinter ihr ein Satyr mit brennender Fackel, links vor ihr ein Candelaber und ihr gegenüber Satyr mit Patera und Kranz, beide Satyrn mit weifsem Brustband, Kränzen um die Schenkel, Fufsbändern und weifser Beschuhung: oberhalb zwei Pateren.

522. Campana. Bacchisch. Bacchus bekränzt auf einem Pantherfell ruhend und eine Patera in der Rechten, sich umwendend nach einem jungen Satyr rechts, der an einem Candelaber beschäftigt ist: links bringt ihm eine Frau mit Haube eine Patera mit acht Aepfeln.

Auf Schrank III.

Campana. Drei Jünglinge, in der erhobenen Rechten eine Patera, auf hohem Polstertriclinium, links Flötenspielerin; oberhalb Patera.

Campana. Krieger mit Helm, Panzer und Lanze, neben sich ein weifses Pferd.

III. Schrank.

Oberes Fach.

484. Urnetta. Frau mit Spiegel.

Vier Prefericoli.

482. Vaso a tre manichi. Mystisch. Aedicula mit zwei ionischen Säulen, Giebel und Akroterien, die Thüre geöffnet: darin sizt auf einem Altar eine Frau mit geöffnetem Kästchen, über ihr eine Binde: rechts eine Frau mit Kästchen und Kranz, hinter ihr eine Stele; links Frau mit Binde und Fächer: oberhalb Binde.

480. Campana. Mystisch. Langbekleidete Frau mit vom Kopf herabhängendem Peplus, reicht eine Patera mit fünf Aepfeln einem rechts stehenden Jüngling mit Petasus, Chlamys und Stab und einem hinter ihm mit Petasus und Chlamys, der in der Rechten ein Wehrgehenk hält.

478. Langella. Mystisch. Sitzende Frau mit Patera und Kranz: gegenüber rechts Frau mit Fächer und an einem Rinken in der Linken eine Aedicula mit Bildwerken: links bringt ihr ein bekränzter Jüngling, nach dem sie sich umsieht, ein geöffnetes Kästchen und mit der auf den Stab gestüzten Rechten reicht er ein Geräth in Form unsrer heutigen Schuhe hin: oberhalb Becken und Patera.

Nasiterno mit Frauenkopf.

Nasiterno. Drei Jünglinge mit Köcher an der Seite, wovon der am meisten rechts den Bogen spannt, während die beiden mehr links schon nach einem auf einer Säule stehenden Hahn zielen: drei Pfeile in der Nähe des Hahns.

Mittleres Fach.

300. Nasiterno. Nackter Jüngling.

Prefericolo.

Balsamario. Frau mit Haube und Spiegel.

505. Campana. Zwei Jünglinge mit Kranz um Kopf und Hals auf einem Triclinium, beide sich umschauend nach einer weifs gezeichneten schönen Hetäre, die ihr braunes langes Gewand hinterwärts bis zum Rücken aufhebt, um eine Venus Kallipygos darzustellen. Der ihr zunächst, in der Linken eine Patera, erhebt vielleicht die Rechte vor Be-

wunderung über ihre schönen Hintertheile. Candelaber, dreifüfsiger Tisch mit zwei Trinkhörnern, Früchten und Kuchen, neben diesem ein Geräth gleich unsern Feuerzangen, stehen vor dem Triclinium.

Prefericolo. Jüngling mit Stab.

Urna mit Frauenkopf.

Prefericolo mit Frauenkopf.

499. Campana. Mythisch. Theseus mit Chlamys im Kampf mit dem Marathonischen Stier: hinter diesem langbekleidete Frau mit Haube, in jeder Hand einen Zweig, etwa eine Lokalgottheit; dieser gegenüber oberhalb eine langbekleidete Nike mit Patera, einen Zweig nach Theseus hinhaltend. Oberhalb an jedem Ende ein halbes Schild mit dem Zeichen eines Sternes, wenn dies nicht, nur schlecht gezeichnet, die Sonne andeuten soll.

Balsamario mit Frauenkopf.

Campana mit Frauenkopf.

Vaso a tre manichi. Sepulcral. Auf einer hohen Basis mit schwarzer Binde steht ein weifses Vaso a palla, am Hals mit breitgestickter Binde geschmückt: rechts eine bekränzte Frau mit Salbgefäfs in der Rechten und Patera mit sieben Aepfeln in der Linken, links eine Frau mit Haube und Spiegel.

Unteres Fach.

Balsamario mit Frauenkopf.

520. Campana, bacchisch. Sitzende Bacchantin mit Thyrsus, das Tympanum neben sich; sie reicht mit der Rechten eine Patera dem links stehenden jungen bekränzten Satyr mit Thyrsus und Eimer, der aus dem Prefericolo in der Rechten ihr spendet: seinen linken Fufs hat er auf eine Erhöhung geszt: oberhalb Weinlaub.

Urna mit Mantelfigur.

518. Campana, bacchisch. Bacchus mit Thyrsus sitzend: vor ihm links eine langbekleidete Frau, mit der Rechten oberwärts das Gewand aufziehend: hinter ihm rechts ein junger Satyr mit Thyrsus und vollem Schlauch.

Balsamario. Flügelfigur.

Nasiterno. Sitzende Frau einer andern mit Patera mit Aepfeln gegenüber.

Auf Schrank IV.

Campana. Sitzende Frau mit Tympanum: rechts gegenüber Flügeljüngling mit Weinblatt.

Vaso a colonette. Mystisch. Sitzender Flügeljüngling mit Prefericolo, Patera und Traube; gegenüber Frau mit Thyrsus und Kranz.

Campana. Mystisch. Sitzende Frau mit Kranz, links Jüngling mit Patera und Kranz.

IV. Schrank.

Oberes Fach.

Nasiterno. Frau mit Patera und Kranz: rechts Stele.

Balsamario.

460. Vaso a rotelle. Mystisch. Frau mit Patera auf einem Felsen: links Jüngling mit Pileus und kurzem breitgegürtetem Chiton. Er spendet ihr aus dem Prefericolo: in der Linken hält er ein Vaso mit Griff am Halse: seinen linken Fuſs hat er auf einen Fels gesezt.

Balsamario. Stele mit Büste(?).

458. Vaso a tre manichi, sepulcral. Ionische Säule, auf der eine Patera steht; sie ruht auf einer zweistufigen Basis mit schwarzer Binde. Rechts eine sitzende Frau mit Patera mit neun Aepfeln, abgewandt; daneben legt ein Jüngling mit Palmzweig einen Kranz auf die Säule; hinter ihm Frau mit Tympanum. Links nähert sich der Säule ein Jüngling mit Lanze, dahinter sizt ein Jüngling mit Lanze: über dem Henkel eine Gans; andrerseits ein Schild.

456. Vaso a rotelle. Sitzender Flügeljüngling mit Kästchen und Binde.

Nasiterno. Auf einem Altar sitzende Frau mit Kästchen und Tympanum; gegenüber Frau mit Patera und durchkreuztem Ball.

Mittleres Fach.

Langella. Flügeljüngling mit Kranz vor einer Stele.

468. Campana. Frau mit Patera, jederseits Figur mit dreifedrigem Helm und kurzem breitgegürtetem Panzer, Lanze und Schild; die links mit Beinschiene; die rechts hat zum Schutz für Brust und übrigen Oberkörper drei runde gelbe Halbkugeln auf dem Panzer, so daſs die dritte unter den zweien angebracht ist.

Nasiterno mit Frauenkopf.

466. Campana. Sitzende Frau mit Spiegel; links Frau mit Kranz, rechts Frau mit Patera und Vaso.

Nasiterno. Nackter Jüngling mit Stab.

464. Campana. Sitzende Frau in der Rechten einen Ast mit 13 Aepfeln, links ein Jüngling mit Patera.

463. Langella. Nackter Jüngling.

Unteres Fach.

Zwei Campane mit Frauenkopf.

472. Campana. Sitzende Frau mit Stirnkrone und Kranz, die Linke aufstützend auf die Schulter der links neben ihr stehenden: rechts eine Flötenspielerin.

Campana mit jungem Satyrkopf.

470. Campana. Epheubekränzter Bacchus mit Stirnbinde, Patera und Thyrsus.

Auf Schrank V.

Campana. Nackter sitzender Flügeljüngling mit Kästchen.

Nasiterno. Sitzende Frau mit Thyrsus, hinter ihr kleine Stele mit Aepfeln, rechts Jüngling mit Thyrsus, eine Perlschnur über der ausgestreckten Rechten, hinter ihr kleine Stele mit Aepfeln, darauf Frau mit Thyrsus.

Campana. Eingeweihte, in der Rechten das Diptychon, links eine Frau mit Haube, mystischem Zweig und Prefericolo.

V. Schrank.

Oberes Fach.

457. Vaso a tre manichi. Frau mit Prefericolo

und Patera, die sie einem Jüngling mit Pileus, Chlamys, Schild und Lanze hinreicht.

436. Urna. Sitzender Satyr mit Patera, worauf Aepfel, und mit Eimer.

435. Vaso a rotelle. Sitzender Jüngling mit Pileus, breit gegürtetem Panzer, zwei Lanzen, den Schild neben sich, eine Patera in der Linken; gegenüber Frau mit Deckelkorb und Binde, mit der Rechten ihm einen Kranz reichend, den rechten Fufs auf einen Fels gesezt.

433. Vaso a tre manichi. Sepulcral.

Hinter einem Altar in Form eines Frieses steht eine ionische Säule mit Stirnziegel über dem Kapitell, links abseits eine sitzende halbverschleierte mit Fächer auf dem Schoofs; daneben auf einem Fels etwas höher ein Jüngling mit Baumstamm nach der Grabsäule hinblickend; drauf unter dem Henkel ein bekränzter Hierokeryx mit Caduceus, in der Rechten einen Kranz, den linken Fufs höher aufgestellt. Rechts steht eine Frau mit höher geseztem rechten Fufs, in der Linken einen Kranz und die Rechte nach der Säule hinhaltend, hinter ihr ein Flügeljüngling mit Kästchen und Binde in der Rechten.

Unteres Feld.

Krebs zwischen zwei Fischen, am Hals Panther zwischen Greifen.

Zwei Balsamarien mit Frauenkopf.

431. Vaso a rotelle. Sitzender Flügeljüngling mit Kästchen, rechts Frau mit Eimer, in der Rechten eine Patera mit Aepfeln und den rechten Fufs erhoben.

430. Balsamario. Frau mit Haube und Spiegel.

429. Vaso a tre manichi. Jüngling mit Stab, den linken Fufs auf eine Schwelle gesezt, rechts drückt ihm eine Frau die Hand. Unter dem Henkel jederseits ein Jüngling zu Pferd, das hinten mit durchkreuztem Ball gezeichnet ist.

Mittleres Fach.

Nasiterno. Nackter Jüngling mit Stab und Kästchen.

Vier Balsamarien, davon eines mit Frauenkopf,

ein anderes mit sitzender Flügelfrau, Eimer und Patera mit Aepfeln haltend.

444. Campana. Frau mit Weinblatt, Kästchen und Binde, links Jüngling mit Tympanum und Zweig.

442. Campana. Bekränzter Jüngling mit Chlamys, Thyrsus und Kranz in der Linken, rechts Frau mit Thyrsus, sieben Aepfel auffangend, zwischen beiden kleine Stele mit Aepfeln.

446. Campana, bacchisch. Drei sitzende lang bekleidete Bacchantinnen mit umgeknüpftem Fell, in ihrer Mitte ein epheubekränzter bärtiger Satyr mit Thyrsus, links ein weifser Amor in seinen Haaren spielend. Zwischen den beiden Bacchantinnen rechts oberhalb ein hingekauerter bärtiger Satyr nach dem vorigen mehr links stehenden blickend.

Vaso con coperchio mit Frauenkopf.

Unteres Fach.

453. Urna. Langbekleidete Frau zurückblickend.

452. Urna. Satyr mit Patera und Kranz den rechten Fufs höher gestellt.

Zwei Balsamarien.

450. Campana. Sitzende Frau mit Kästchen und Weinblatt, rechts hinter ihr Frau mit Kästchen und Kranz, links ihr gegenüber Frau mit Weinblatt und Patera mit Aepfeln.

Urna. Zwei bekränzte Mantelfiguren einander gegenüber.

Urna. Panther.

Auf Schrank VI.

Zwei Campane, die eine mit Frauenkopf, die andere mit sitzendem Jüngling mit Kästchen und Kranz.

Vaso a colonetta. Auf eine Säule gestüzter Jüngling, zu seinen Füfsen ein Ball, links bringt eine Frau ihm einen Stuhl, rechts ihm gegenüber sitzende Frau mit Kranz.

VI.

VI. Schrank.

Oberes Fach.

Zwei Langellen mit Frauenkopf.

Vier Balsamarien, davon zwei mit Frauenkopf.

556. Langella. Flügeljüngling mit geöffnetem Kästchen, rechts Frau mit Patera mit Aepfeln, mit der Rechten etwas auf einen vor ihr stehenden Candelaber streuend.

554. Campana. Frau mit Patera und Prefericolo, rechts gegenüber Jüngling mit breit gegürtetem Panzer, Lanze und Schild, oberhalb hinter ihm vielleicht die Schildfahne, links hinter der Frau Keryx mit Chlamys und Caduceus.

552. Vaso a tromba. Sepulcral. Hinter einem Altar mit kleinen schwarzen Vasen steht eine Säule, daneben oberhalb Schild und Binde, rechts ein Jüngling einen Kranz reichend, unter ihm ein Kranz, links Vaso a tromba mit schwarzen Figuren und Frau mit Patera und Prefericolo.

550. Campana. Bacchus mit Thyrsus auf einem Altar sitzend, links gegenüber ein nackter Satyr mit Kranz.

Mittleres Fach.

Zwei kleine Campane. Die eine mit Eule, die andere mit Frauenkopf.

Drei Balsamarien.

Nasiterno mit Frauenkopf.

566. Campana. Gefallener Krieger mit Helm, Panzer, Beinschienen, das Schwert in der Rechten am Boden haltend; ihn fafst beim Arm eine ebenfalls halb gesunkene Frau mit Haube, rechts vor ihm zurückblickend und die Linke erhoben.

564. Vaso a colonette. Sitzende Flügelfrau mit Patera und fünf Aepfeln, links Jüngling mit Pileus, Panzer, zwei Lanzen und Schild.

562. Campana. Sitzende Frau mit Thyrsus, einen Ball mit der Linken auffangend, rechts ein Jüngling eine Binde reichend.

Unteres Fach.

Urna. Knieender Jüngling, vier Aepfel fangend.

Zwei Campane mit einem Schwan.

570. Campana. Ein Komiker, den Kopf mit gelbem Tuch umbunden, mit bärtiger Maske, weifsem kurzem Chiton, Hosen und schwarzem vorgebundenem Glied, die Flöte spielend; rechts ihm gegenüber eine langbekleidete Flötenspielerin, dazwischen eine umbundene Stele, worauf vier Aepfel. Rechts hinter der Frau ein gleich gekleideter Komiker, auf einem bekränzten Altar sitzend, worauf ein Granatapfel liegt, in den weit aufgesperrten Mund seiner Maske einen Delphin mit der Rechten hineinsteckend; oberhalb Binde und Weinblätter, unten Zweige. Scene aus einem Drama satyricum.

Campana. Sitzende Frau mit Tympanum und Patera vor einer Stele mit Aepfeln.

Urna mit zwei Mantelfiguren.

VI. Zimmer.

I. Säule.

146. Vaso a colonette, mythisch, sicilisch. Herkules tritt mit dem linken Fufs auf den besiegten am Boden liegenden König Eryx, der durch den erhobenen, Zeigefinger der linken, übrigens geschlossenen Hand um Gnade bittet, rechts Athene mit langem gestickten Chiton, Helm, Schild und Lanze, dem Kampfe zuschauend, hinter ihr Merkur mit Petasus, Chiton, Chlamys, Beinschienen, wie es scheint, und Flügelstiefeln, die Rechte vor Staunen über Herkules Kraft und Sieg erhoben. Bogen, Köcher und Gewand des Herkules hängen über seinem Haupt, der bärtige Krieger mit Helm und Rüstung, in der Linken den runden Schild der Triquetra, in der Rechten die Lanze, ist Herkules Waffengefährte Jolaos, und wohl schwerlich ein zweiter Herkules, da die Keule nicht ihm eigen, blofs während des Kampfes von ihm gehalten wird, wenn sie nicht gar vielleicht neben ihm angelehnt ruht.

Die Rückseite stellt eine Quadriga dar, gelenkt von einer männlichen Figur in weifsem Chiton, den Panzer auf dem Rücken, in der Rechten einen Stab; rechts kommt ein Krieger mit weifsem runden Schild und Lanze ihm entgegen. Vor den Rossen steht rechts eine Frau in langem Chiton mit vom Hinterkopf herabhängendem Peplus; Gesicht und Extremitäten weifs. (Milling. Peint. d. Vas. Gr. Pl. XXXI u. XXXII.)

II. Säule.

144. Schwarzes Vaso a volute von St. Agata de' Goti von ausgezeichneter Schönheit, auf dessen rothem Hals folgende Darstellung mit schwarzen Figuren sich befindet. Zwei wüthende Lanzenkämpfe und gefallene Krieger, doch so, dafs bei dem Kampfe links der Krieger rechts gegen zwei gegenüber kämpft, bei dem Kampfe rechts zwei Krieger rechterseits gegen einen gegenüberstehenden kämpfen. Die beiden Gefallenen mit dem Kopf nach der Seite der zwei Kämpfenden zu liegend, scheinen nach phrygischer Mütze Trojaner, die einzeln kämpfenden Hellenen; in ihrer Mitte die gern beiden rathende und beistehende Minerva mit Helm, Aegis, Schild und Lanze; Gesicht und Extremitäten sind weifs. Jederseits dieser Kämpfe ein bärtiger Wagenlenker auf die Quadriga steigend, vor den Rossen ein anderer sie haltend. Links Lanzenkampf zwei gerüsteter Krieger; vor der Quadriga rechts ein Krieger mit Lanze abgewandt. Sämmtliche Krieger haben an weifser Binde das Wehrgehäng.

Rückseite.

Drei Quadrigen mit aufsteigendem bärtigem Wagenlenker, jeder einen Stab in der Rechten; vor jeder Quadriga sitzende Mantelfigur mit Stab; hinter der Letzten links folgt eine bärtige Mantelfigur. Alle sind mit kleinblättrigen Zweigen bekränzt, die sich auch durch die ganze Darstellung, wie bei sicilischen Vasen gewöhnlich, durchziehen. Das Gefäfs selbst mag daher ein Preisgefäfs für Sieger an Minervafesten gewesen sein.

III. Säule.

145. Vaso a colonette, von den sogenannten egyptischen, restaurirt; aus Nola.

Einer Quadriga mit weifsen und schwarzen Rossen geht ein Krieger mit Helm, Schild, Lanze und Beinschienen voraus: längs seinem Fufs liest man *Ευρυσας*, unter den Pferdefüfsen *ϹΟΡΑΛVΟ* (*ὀυλαρος*?) restaurirte Lettern, daher unsicher: neben den Pferden gehen *ΣΟΜΑΔ ΣΟΙΙΙΒ* zwei Krieger völlig gerüstet, vor ihnen schlängelt sich herab (*ἵπποϛ* und *δᾶμοϛ*) Pferd und Volk, auf dem Wagen selbst ein Krieger und neben ihm der Wagenlenker in weifsem Chiton: *ΣΟΜΑΔ ΝΑΜ ΡΟΤΒΧ*, wohl *ΚεΤορ* für "*ΕΚΤορ*: das übrige Copie früherer und Hinzufügung neuer Buchstaben vom Restaurator, unter den drei mittelsten Buchstaben *ΡΟΤΒΧ*. Diese vier Inschriften ziehen sich sämmtlich zwischen den Pferden und den beiden Figuren auf dem Wagen herab, von denen der gerüstete Krieger ein Schild mit dem Zeichen eines schönen Stierkopfs trägt, dahinter eine gleiche Quadriga mit Wagenlenker und Krieger, dessen Schildzeichen der hineinfallende Henkel verdeckt. Vor den Vorderfüfsen der Pferde *ΑδΙΗΑ*, restaurirt, vor den Hinterfüssen *ΜΟΘΥΑΙ*, *Μοϑυαι*, restaurirt. Vor dem Kopf der beiden Krieger liest man neben den beiden Rossen *ΣΟΧΟΛΥΡΥΞ* (*Εὐρύλοχοϛ*), hinter dem Wagen *ΥΠΟΠΛΣΘ* (*ὑποπνυξ*, die zwei letzten Buchstaben zwischen *Σ* und *Ε*, *Θ*, *Φ* und *Ξ* schwankend), restaurirt. Hinter jedem Henkel befindet sich eine Sirene.

Die Rückseite zeigt einen Reiter mit Lanze, Rofspaar, eine Krähe daneben, darauf zwei Quadrigen, ähnlich denen auf der Vorderseite, eine Krähe neben der ersten. Im untern Feld, das um die ganze Vase läuft, befinden sich viermal Widder und Panther einander gegenüber. Am Rand über dem Henkel je zwei Krähen.

IV. Säule.

150. Vaso a tromba, aus Basilicata.

Zwei Männer mit Stab mit einander im Gespräch,

oberhalb Binde; rechts Frau mit Stirnbinde und Kästchen, die Rechte nach einem herabfliegenden Amor ausstreckend:

Rückseite.

Halbverschleierte Frau mit Salbgefäfs, jederseits ein Mann mit Stab.

Am Hals. Lanzenkampf eines bärtigen Kriegers mit Helm und sternbezeichnetem Schild gegen einen Jüngling mit Pileus und Schild.

Rückseite.

Zwei nackte Jünglinge, mitten eine Frau, dem links, hinter welchem eine Stele, einen Kranz aufsetzend.

V. Säule.

149. Vaso a volute, mythisch, bacchisch, aus Basilicata.

Der Thrakerkönig Lykurg, bärtig mit Chlamys und Stiefeln, in der Rechten ein Beil zum Todesschlag erhoben und mit der Linken die halb zu Boden gesunkene Bacchantin mit entblöfster linken Brust am wallenden Haar haltend: links unterstüzt eine Bacchantin einen schon entseelten unterhalb bekleideten Jüngling vom Gefolge des Bacchus: rechts hinter einem Apfelbaum versteckt kniect ein junger Satyr, die Rechte vor Staunen erhoben. Rechts oberhalb eine bekleidete geflügelte Furie, in der Linken eine Fackel, mit der Rechten nach dem Haupte des Lykurg einen Speer schleudernd. Hinter ihr die Sonne. Links oberhalb die Halbfigur einer Tympanistria, deren Miene und Handbewegung Entsetzen verräth.

Rückseite.

Bacchus mit Stirnbinde und Epheukranz, einen kleinen Panther auf dem Schoofs, in der Linken einen umbundnen Thyrsusstamm, sitzend, links eine langbekleidete epheubekränzte Frau mit Thyrsusstamm, an dem eine Glocke hängt, in der Linken; sie spendet aus der Patera in den grofsen Krater mit schwarzen Figuren eines Jünglings mit

Schild und Lanze gegenüber einer weiblichen Figur, vielleicht Dione; rechts etwas tiefer hinter Bacchus, eine Tympanistria mit entblöfster linken Brust, daneben ein auf einem Rehfell sitzender Satyr mit Thyrsus. Oberhalb die Halbfigur eines bärtigen Satyr mit erhobner Rechten. Am Boden ein umgestürztes vaso a tre manichi und Kästchen mit Prefericolo darauf. (Millingen Peint. d. Vas. Gr. Pl. I und II.)

VI. Säule.

143. Vaso a volute, mythisch, aus Pästum, doch sicher aus Pulischer Fabrik.

Medea mit oberhalb gezackter phrygischer Mütze, langem breitgegürtetem und mit kreuzweis gelegten Brustbändern versehenem reich gesticktem Chiton und Peplus, in der Rechten eine Binde: sie giebt aus der Linken der um einen Baum gewundenen Schlange aus einer Patera zu trinken, während rechts Jason, mit dem Schwert nach ihr gerichtet, das am Ast hängende goldene Vliefs abnimmt. Er ist bärtig und trägt einen kurzen gestickten breitgegürteten Chiton und Stiefeln. Links neben Medea ein Argonaute mit Chlamys und Wehrgehenk im Steinwurf nach der Schlange begriffen, und rechts über Jason ein anderer mit der Lanze nach ihr zielend; beide sind bekränzt. Ein Flügeljüngling oberhalb Medea, wohl Amor, hält in jeder Hand einen Apfel, vom Baum gepflückt. Ueber dem Baum das Brustbild eines jungen bekränzten Satyr.

Rückseite.

Bacchantin mit Tympanum, gegenüber einem nackten Jüngling, rechts Flügeljüngling mit Binde und erhobenem rechten Fufs; oberhalb zwei bekränzte Halbfiguren, eine männliche und rechts eine weibliche.

Am Hals. Bekränzte Frau, rechts hinter ihr Satyr mit Binde, und Stele mit Früchten.

Rückseite.

Satyr mit Kranz, gegenüber eine Frau mit mystischem Zweig.

VII. Säule.

148. Krater, mythisch, aus Pulien.

Ein gefallner Krieger am Boden, zu seiner Rache stürmt einer zu Pferd mit Chiton und Chlamys herbei, um mit der Lanze den Sieger zu durchbohren. Dieser, bärtig, durch Helm und ungegürteten Chiton von den übrigen ausgezeichnet, sucht sich mit Schild und Lanze gegen den Andringenden zu wehren. Oberhalb gilt es ebenfalls einen Zweikampf, jeder mit drei Lanzen. Die ganze Scene wird auf die Rache für den gefallnen Patroklos bezogen.

Rückseite.

Bacchus mit Thyrsus, vier Aepfel in der Rechten, links Bacchantin mit Binde, acht Aepfel über der erhobenen Linken, ein Tympanum hinter sich, rechts ein bärtiger Satyr mit einem Aepfelkranz.

VIII. Säule.

147. Vaso a tromba aus Basilicata.

Bärtiger Mann mit Stab, auf einer Stele sitzend, spricht mit einem vor ihm stehenden Jüngling mit Petasus, Chlamys und zwei Lanzen, der mit der Rechten ihm ein Diptychon hinreicht. Hinter diesem rechts eine Frau mit Stirnkrone, vom Hinterkopf herabwallendem Peplus, in der Rechten ein Kästchen; Binde oberhalb: über der bärtigen Figur ein Pileus und eine dreihenklige Vase.

Am Hals der Vase ist ein Lanzenkampf zwischen einem Fufskämpfer mit Pileus und Schild und einem Reiter mit breitgegürtetem Chiton dargestellt. Sein Pferd hat hinten ein Zeichen, etwa von zwei neben einander liegenden Schlangen.

Rückseite.

Bekränzter Mann, mit Stab vor einer Frau, die auf einem Kasten sitzend, unter den Füfsen einen Fufsschemmel und in der Rechten einen mystischen Zweig hat, worauf eine Taube ruht. Rechts hinter ihr eine Frau mit Spiegel und Peplus in der Linken. Oberhalb vaso a tromba mit zwei

schwarzen tanzenden Figuren, eine Binde und ein Balsamarium.

Am Hals Frau nach dem Altar fliehend, vor einem Jüngling mit Pileus, der sie mit dem Schwert verfolgt.

Unter den Henkeln. Kampf zwischen Greif und Panther, über dem eine Taube, und Kampf zwischen zwei Löwen.

Schränke.

Im ersten Schrank findet man sogenannte egyptische Vasen aus Nola, im zweiten und dritten sicilische, grofsentheils aus Nola, im vierten und fünften aus Basilicata und Pulien, im sechsten egyptische aus Nola.

Auf Schrank I.

Nasiterno. Frau mit Tympanum und Rosengewinde, vor ihr Stele, rechts hinter ihr ein Jüngling mit Binde.

Campana. Sitzender Flügeljüngling mit öffnem Kästchen, rechts Frau mit Tympanum und Thyrsus.

Nasiterno. Sitzende Frau mit Patera, links eine stehende mit Kranz und Patera.

I. Schrank.

Oberes Fach.

Neun egyptische Vasen von verschiedener Form, worunter No. 334 Nasiterno mit zwei Augen am Halse und verschiedenen Thieren am Bauche.

Mittleres Fach.

Neun egyptische Vasen von verschiedener Form.

Unteres Fach.

Acht egyptische Vasen.

Auf Schrank II.

Campana. Sitzende Frau mit Spiegel und Patera, über der eine Taube, unter den Füfsen ein Perlkranz; vor ihr links eine Frau mit Thyrsusstab, hinter der oberhalb ein Viereck mit herabhängender Perlschnur.

Campana. Sitzende Frau mit Fruchtkorb, links Satyr mit Thyrsus und Tympanum.

II. Schrank.

Oberes Fach.

Balsamario. Zwei Ringer, beide an einem Wehrgehenk fassend, links zwei andere, der erste den vor ihm am Haar fassend, der zweite ein Wehrgehenk in der Rechten.

Sechs Balsamarien, davon vier mit Vögeln, und eins mit sitzender Frau mit Perlschnur in der Rechten.

241. Balsamario. Frau mit langem Chiton und Peplus, in jeder Hand eine weifse Schlange, Gesicht und Extremitäten dunkelroth auf schwarzem Grund.

614. Balsamario. Bärtiger Bacchus auf Triclinium, rechts vielleicht Libera, Weinlaub oberhalb.

238. Balsamario von Locri. Gegen einen ansprengenden bärtigen Reiter mit Chlamys und Lanze zielt ein Mann mit phrygischer Mütze, Chiton und Hosen, den Köcher an der Seite, mit der Rechten den Pfeil vom Bogen abschiefsend, links hinter ihm ein Krieger mit Helm, Chiton, Wehrgehenk, Schild und Beinschienen, die Lanze gegen den Reiter werfend.

236. Vaso a colonette. Zwei geflügelte Sphinxe mit weifsen Frauenköpfen, in der Mitte ein tanzender Jüngling.

234. Balsamario. Der bärtige Bacchus, ein Maulthier neben sich, rechts voraus tanzende Bacchantin, links Bacchantin und bärtiger Satyr.

233. Sehr schönes Balsamario mit schwarzen Figuren auf rothem Grund, an mehrern Stellen, jedoch nach den Spuren des Erhaltenen geschickt restaurirt. Quadriga mit bärtigem Wagenlenker in langem schwarzgestreiftem weifsem Chiton, den Panzer auf dem Rücken. An den Rädern derselben sieht man die Füfse des bärtigen zu schleifenden Hector befestigt, sein Gewand am Wagen angebunden: über ihm als Symbol des Verderbens eine Schlange mit aufgesperrtem Rachen, noch höher oberhalb

eilt mit im Laufe gebogenem rechten Bein ein Krieger mit Helm, kurzem Chiton, Schild und Lanze herbei: zwei an weifser Schnur gebundene Schulterflügel, von denen der rechte im Lauf sich über der Schulter nach vorn geschoben hat, lassen in ihm den Sohn des Ares, Deimos, den Schrecken, vermuthen, welcher dem neben den Pferden schreitenden und sich umschauenden Achill sein nahes Ende drohet und bereitet. Achill ist behelmt mit Chlamys über dem breitgegürteten Panzer, in der Rechten die Lanze: das Zeichen auf seinem Schild ist nicht deutlich.

230. Langella. Knabe mit weifsem Panzer auf schwarzem Rofs, ein weifser Hund neben ihm: oberhalb Schild, rechts Krieger mit Helm, Schild, Panzer und Beinschienen, links eine in Mantel gehüllte Frau mit Kranz vor dem Pferd.

Schwarzes Prefericolo.

211. Patera. Jugendlicher Bacchus auf Triclinium, rechts eine grofse Schlange neben einem Hügel; davor ein bärtiger tanzender Satyr; links hinter Bacchus tanzende Bacchantin.

Rückseite. Bärtiger Bacchus, jederseits Bacchantin.

210. Patera. Drei Figuren zu Pferd oder Maulthier, etwa Bacchantinnen, hinter jeder eine sitzende Mantelfigur; dieselben auf der Rückseite, schlechte sicilische Zeichnung.

Mittleres Fach.

248. Urna.

128. Patera mit Verzierungen.

127. Patera. Zwei Figuren, jede auf einem Maulthier; vor und hinter der ersten rechts ein bärtiger tanzender Satyr, der eine vielleicht einen Phallus ihr entgegenhaltend, hinter der zweiten ein bärtiger Satyr, abwärts gewandt, die Hand auf den Hintern gelegt. Dieselbe Vorstellung auf der Rückseite.

289. Langella. Zwei Schwäne, in der Mitte ein Baum.

Sieben Balsamarien mit verschiedenen Verzierungen.

616. Balsamario. Bärtiger Bacchus mit breiter Stirnbinde, auf Polster-Triclinium liegend, ein Rhyton in der Rechten, neben ihm Palmbaum; links gegenüber Bacchantin, rechts hinter ihm ein bärtiger Satyr.

285. Balsamario. Zwei Frauen mit fünfsaitiger gehörnter Lyra, einander gegenüber sitzend; links eine dritte sitzende Frau mit erhobner Rechten, vielleicht lehrend.

283. Vaso a manico. Der Centaur Nessus, die auf ihm sitzende Dejanira umfassend: mit der Rechten greift sie nach dem sich auflösenden Haar. Der Baumstamm des Centauren liegt am Boden.

282. Balsamario mit Frauenkopf.

281. Balsamario. Zwei Bacchantinnen mit erhobenen Händen, hinter jeder ein bärtiger Satyr mit stehendem Glied, worauf der links, im Gespräch mit der Bacchantin rechts, hinweist.

280. Kleines Vaso a tre manichi. Bacchantin mit Fackel.

279. Langella mit Eule am Hals.

277. Balsamario. Der bärtige Bacchus mit Rhyton sitzend, hinter ihm links etwa die sitzende Libera, in der Hand vielleicht einen kurzen Scepter. Rechts ihm gegenüber Athene mit Helm, Speer und schlangenbezeichnetem Schild; ihr im Rücken, doch sich umschauend, sizt der bärtige Merkur mit Caduceus und einem Kopfputz, der von sechs rothen Kugeln begrenzt ist.

Prefericolo. Drei nackte Jünglinge.

273. Balsamario. Becken auf einer Basis, jederseits ein Stier.

274. Balsamario. Bärtiger Satyr, die Rechte erhoben.

Unteres Fach.

Zwanzig Vasen von verschiedener Form, mehrere mit Ornamenten.

Auf Schrank III.

Vaso a rotelle. Sitzender Jüngling mit Patera und Kranz.

Campana. Bacchantin mit Thyrsus, jederseits bärtiger Satyr, der rechts mit fadenähnlicher Binde.

Campana. Frau mit Patera und Zweig, links junger Satyr mit Thyrsus und Eimer.

III. Schrank.

Oberes Fach.

206. Patera. Drei Frauen mit kurzem Chiton auf schwarzen Böcken reitend mit weifsen Hörnern, dieselben auf der Rückseite.

205. Patera. Bärtiger Bacchus auf einem Triclinium, vor und hinter ihm bärtiger tanzender Satyr.

208. Langella. Schwarzer jugendlicher Gigant, unterhalb in Schlangen ausgehend, deren Köpfe mit aufgesperrtem Rachen sich in die Höhe richten.

Fünf Balsamarien, drei mit Frauenkopf, eins mit Schwan.

226. Langella. Zwei Jünglinge, den rechten Fufs und Hand vorgestreckt, die Linke zurückgezogen.

225. Balsamario. Grofser nackter Jüngling mit Patera, Aepfeln und Perlschnur.

224. Balsamario. Libera, oder eine der Dionysospriesterinnen mit Rhyton, auf einem Stier sitzend, den rechts ein bärtiger Satyr am Zaume führt: links hinter ihr ein bärtiger Satyr mit stehendem Glied.

223. Balsamario. Langbekleidete Frau, sich umschauend, in der Linken zwei Stäbe, worauf ein Ampechonium hängt.

222. Balsamario. Ein bärtiger Satyr in Mantel gehüllt, neben ihm ein Bock. Die Figuren mit schwarzen Umrissen auf weifsgelbem Grund, im ältesten Vasenstyl.

220. Tazza von schlechtem sicilischen Styl. Sitzende Frau, vor ihr eine stehende Mantelfigur.

217. Balsamario. Zwei langbekleidete Frauen, einander gegenüber, die links mit Prefericolo in der Linken, und Patera in der Rechten, die rechts die Rechte erhebend: zwischen ihnen ein viereckt gemustertes oder

durchflochtnes Becken auf zwei Füſsen ruhend, etwa statt eines Dreifuſses. Die Figuren mit schwarzen Umrissen auf weiſsgelbem Grund, und nur das Haar schwarz ausgefüllt, bezeichnen die älteste Art der Vasenzeichnung, doch eine gewisse Grazie in der Ausführung zeugt für die Nachahmung dieser alten Kunstsprache in späterer Zeit.

215. Balsamario. Der jugendliche Herkules im Kampf mit dem Kretensischen Stier; Köcher und Bogen, Keule und Gewand hängen oberhalb.

213. Kleines Vaso a tre manichi.

212. Langella. Zwei Schwäne einander gegenüber.

Zweites Fach.

246. Patera. Ein Krieger mit Lanze, ein Pferd neben ihm, rechts ein Mann mit Kranz; dahinter sitzende Mantelfigur mit Stab, links abwärts gewandt eine kleine Mantelfigur, und vor derselben ein Mann mit Kranz.

245. Patera mit Ornamenten verziert.

Drei Nasiterni.

269. Langella. Ein schwarzer haschender Flügeljüngling, wohl Phobos.

Zwei kleine Vasi a palla.

Vier Balsamarien mit Blättergewinden und Ornamenten.

Balsamario. Quadriga mit weiblicher Figur.

615. Balsamario. Quadriga mit zwei Figuren, neben den Rossen eine Frau mit Fackel, sich umschauend und die Rechte erhoben.

619. Langella. Drei Ringer.

261. Balsamario. Bärtiger Wagenlenker in weiſsem Chiton, auf Quadriga mit schwarzen und weiſsen Rossen; neben diesem lanzenwerfender Krieger, über seinem Kopf etwa *'Ιφίλαος*, die sechs Lettern hinter dem Wagenlenker wohl unlesbar; unter den Rossen ein Helm, links, abwärts gewandt, ein zweiter Krieger, mit der Lanze sich vertheidigend.

260. Langella. Sirene zwischen jungen Rehen.

259. Langella. Löwe.

258. Nasiterno. Bekränzter bärtiger Satyr, vor ihm rechts der grofse Krater, woraus er mit dem Prefericolo in der Rechten schöpft, während er aus dem Scyphus in der erhobenen Linken trinkt; ein weifser dicker Kranz hängt ihm über Rücken und rechten Arm, links hinter ihm ist etwa ein Kästchen aufgehängt.

257. Balsamario. Langbekleidete Frau, sich umschauend nach einem Jüngling mit erhobenem rechten Bein und stehendem Glied, der ihr einen Phallus zeigt. Jederseits Mantelfigur mit Stab.

256. Vaso a colonette. Zwei bärtige Ringer, rechts ein Hahn auf einem Ast, theilnehmender kampflustiger Zuschauer, links ein abwärts gewandter Schwan.

Balsamario. Sitzende Figur.

Balsamario. Junger Herkules mit Keule im Kampf mit dem Kretensischen Stier, hinter ihm das Gewand.

249. Langella. Merkur mit Petasus, kurzem Chiton, Flügelstiefeln, Caduceus, Arm in Arm mit einer langbekleideten Frau mit Peplus, Stirnbinde, die sich nach ihm umschaut, und in der Rechten wohl einen Calathus trägt.

Unteres Fach.

Neunzehn Vasen von verschiedener Form, und mit verschiedenen Ornamenten.

Auf Schrank IV.

Campana. Sitzende Frau mit Kästchen und Weinblatt.

Vaso a colonette mit Frauenkopf.

Campana. Frau in Mantel gehüllt, einen Spiegel in der Rechten, vor ihr ein Tympanum.

IV. Schrank.

Oberes Fach.

Langella. Unterhalb bekleidete Frau mit Patera vor einer Stele.

194. Campana. Neptun mit Chlamys, Stiefeln und Dreizack, in Form eines halben Blitzes, in der Linken einen gewundnen Stab, rechts Minerva mit Helm, Lanze, auf dem

Chiton den Medusenkopf, die Linke auf den Schild gestüzt; beide wegen der Benennung Attika's im Wortwechsel.

193. Vaso a coperchio. Sitzende Frau mit Patera und Fächer.

192. Vaso a tromba, mit antikem Bruch.

Aedicula mit zwei ionischen Säulen und Giebel: die geöffnete Thür zeigt innerhalb eine weifse nackte Frau mit Stirnkrone, das rothe Gewand auf links stehender Stele dient ihrem rechten Arm zur Unterlage, mit dem sie eine Lanze hält, sie schaut auf den Helm in ihrer Rechten, links neben ihr ein langer ovaler Schild, oberhalb in den Ecken die Beinschienen. Die Frau etwa eine Venus Victrix. Rechts nähert sich der Aedicula ein Jüngling mit Spiegel und Palmzweig, links eine Frau mit Spiegel und Weinblatt. Am Hals Frauenkopf.

191. Vaso con coperchio. Frauenkopf.

190. Campana. Sitzender Jüngling mit Patera, rechts Frau mit Spiegel.

189. Balsamario. Sitzende Frau mit Kästchen und Tympanum, sich umschauend nach einer andern links mit Patera mit Aepfeln und mit einem Kranz, zwischen beiden Frauen eine Stele mit Granatapfel.

Mittleres Fach.

Zwei Campane mit Frauenkopf.

Vaso con coperchio mit Frauenkopf.

200. Langella. Sitzende Frau mit Stephane, den Zeigefinger der geschlossenen Rechten erhoben; links ein Jüngling mit Stirnbinde, Stab und Rosengewinde; über ihr ein mystischer Genius mit Patera mit Aepfeln, eine Binde ihr herabreichend, rechts eine bekränzte Frau mit Patera.

199. Campana, bacchisch. Epheubekränzter, langgelockter, Bacchus mit Chlamys, Stiefeln und Thyrsus; links langbekleidete Frau bekränzt, mit Patera mit Aepfeln, Kranz und Binde, zwischen ihnen Stele, oberhalb ein herabschauendes weibliches Brustbild.

198. Langella, mystisch. Sitzender Jüngling mit Patera, rechts hinter ihm ein zugeknüpfter voller Beu-

tel und Salbgefäſs: links ihm gegenüber eine Frau mit Fächer und Tympanum, den linken Fuſs auf eine Anhöhe gesezt. Candelaber mit Deckel, oberhalb mystischer Genius, der Frau ein Myrtengewinde entgegen bringend.

Unteres Fach.

Zwei Campane mit Frauenkopf.

Campana, sitzende; in Mantel gehüllte Frau mit Spiegel.

402. Campana. Epheubekränzter Jüngling in Mantel gehüllt, links ihm gegenüber ein bärtiger, epheubekränzter Mann, den Unterkörper bedeckt, die Flöte spielend: Meister und Schüler.

Campana. Bekränzter, bärtiger Satyr.

Auf Schrank V.

Campana. Weiſser Frauenkopf, jederseits eine langbekleidete Frau, die links vielleicht mit hoher breiter Feder den Frauenkopf schmückend.

Vaso a colonnette. Frauenkopf.

Campana. Jüngling mit Thyrsus.

V. Schrank.

Oberes Fach.

Campana, mythisch. Den an den Händen rücklings gebundnen Marsyas hält ein Barbar in phrygischer Mütze, kurzem Chiton, Chlamys und Hosen, an einem weiſsen Strick; in der Linken hat er eine Lanze. Rechts eine nach dem Himmel schauende Bacchantin mit gesenktem Thyrsus, vielleicht theilnehmend und bittend für ihren Gefährten, wie auf dem zweiten Gemälde des jüngeren Philostratus, das denselben Gegenstand darstellt.

169. Urna. Jüngling mit Lanze.

172. Balsamario. Sitzender Jüngling mit einer Patera, links ein Kästchen hinter ihm.

171. Campana, mythisch. Herkules, jugendlich auf einem Altar sitzend, die Linke auf die Keule gestüzt, in der Rechten einen Kranz, den ihm vielleicht Merkur mit Chla-

Chlamys und Caduceus gebracht hat. Links hinter Merkur, etwas höher, sizt eine Frau in langem aufgeschürztem Chiton mit Ohrringen, Perlschnur um den Hals und Armbändern durch die Lanze, in der Linken als Minerva bezeichnet, nach Herkules herabschauend. Rechts, Herkules im Rücken eine Amazone mit phrygischer, oberhalb gezackter Mütze, breit gegürtetem Chiton, Chlamys und Hosen, in der Linken eine Lanze, die Streitaxt in der Linken als Besiegte hinreichend.

170. Balsamario mit Frauenkopf.

173. Urna. Sitzender Flügeljüngling mit Kästchen.

168. Campana. Bekränzter Jüngling Aepfel fangend.

Mittleres Fach.

748. Balsamario. Epheubekränzter Flügeljüngling mit Spiegel und Patera.

180. Campana, bacchisch. Ampelos mit Kranz um die Brust, Thyrsus in der Rechten, Kantharus in der Linken, einer Binde am Boden, zurückblickend und den Kantharus hinreichend.

178. Campana. Sitzende Frau mit Patera, Jüngling mit Kranz und Thyrsus.

176. Campana. Bekränzter Flügeljüngling, in der Rechten mit Binde, in der Linken ein Geräth gleich einem Ψ mit wagerechtem Stab darüber, an welchem er das Geräth hält, niedrige Stele vor ihm.

Zwei Balsamarien mit Frauenkopf.

Nasiterno. Jüngling mit Thyrsus und Blatt.

Unteres Fach.

Nasiterno. Frau mit Patera auf einem Kasten sitzend, umgewandt nach einer zweiten rechts mit Spiegel und Weinblatt.

Urna mit Eule.

Zwei Campane mit Frauenkopf.

185. Urna. Jüngling mit Stab, links gegenüber Frau mit Haube, in der Rechten Prefericolo, in der Linken eine brennende Fackel.

Urna. Sitzender Jüngling mit Patera.
Urna. Jüngling mit erhobner Linken.

Auf Schrank VI.

Nasiterno. Jüngling mit Kranz und Stab.

Campana. Sitzende Frau mit Patera, zurückblickend nach einem rechts stehenden Jüngling mit Spiegel und Thyrsus: links ihr gegenüber Frau mit Kranz.

Nasiterno. Flügelfrau mit Kästchen und Kranz.

VI. Schrank.

Erstes Fach.

Acht sogenannte egyptische Vasen verschiedner Form und Gröſse.

Zweites Fach.

Sechs Vasen.

Drittes Fach.

Sechs Vasen.

Viertes Fach.

Neun Vasen.

Siebentes Zimmer.

I. Säule.

Vier Langelle, sepulcral, aus Nola.

Auf den Stufen einer mit Binde geschmückten Grabsäule, worauf ein Kantharus steht, feiert eine Frau in reichgesticktem Chiton und Peplus mit Stirnkrone auf dem Haupt das Andenken des Verstorbnen, mit der Linken die Säule umfassend und im Blick und der Bewegung der Rechten nach dem Munde Nachdenken verrathend. An dem vierten Finger der linken Hand trägt sie einen Siegelring. Zu ihr tritt links eine Frau mit breitgegürtetem aufgeschürztem Chiton, darüber kreuzweis liegende breite Brustbänder,

einem Kranz in der Rechten, ein Salbgefäfs in der Linken hinreichend. Auf dem bekränzten Kopf und zwar auf untergelegtem weifsem Tuch trägt sie einen langen zweihenkligen Korb mit Binden, zwei Granatäpfeln und drei Myrtenzweigen. Rechts steht eine Frau in langem aufgeschürztem Chiton mit weifsem kurzgeschornem Haupthaar, in der Rechten wohl einen Myrtenzweig nach der Säule hinhaltend und den rechten Fufs auf die dritte Stufe der Basis gesezt.

Rückseite.

Eine Frau mit Stirnkrone, breitgegürtetem Chiton und Peplus, einen Scepter mit der Rechten aufstützend, sizt auf einer niedrigen Stele. Vor ihr steht ein bekränzter, bärtiger Mann, den Unterkörper mit gesticktem Gewand bedeckt, einen Stab in der Rechten, eine Patera mit der Linken hinreichend. (Milling. Peint. des Vas. gr. Pl. XXXIX und XL.)

II. Säule.

Zwei Campane von S. Agata de' Goti, mythisch.

Perseus, langgelockt mit dem Plutonischen Flügelhelm, die Chlamys unter dem Arm, reicht mit erhobner Rechten das an den Haaren gehaltne weifse Medusenhaupt im antiken Styl der nach ihm sich umwendenden Minerva. Sie steht links im langen Chiton und Peplus, schönem Helm mit langem weifsem Schweif, die Rechte auf die Lanze, die Linke auf den ovalen weifsen Schild gestüzt, ein schlanker Olivenbaum rechts neben ihr. Rechts, hinter Perseus, erhebt sich eine mächtige Schlange, als Lokalbezeichnung Libyens, wo die That vorfiel. Oberhalb sizt Jupiter bekränzt, in der Rechten das Scepter, blickend nach einer links über Minerva schwebenden Victoria in weifsem langem Chiton mit Kranz, die ihn zu fragen scheint, ob sie Perseus damit schmücken dürfe. Eine gleiche Victoria fliegt rechts hinter Jupiter heran. Neben Jupiter, doch tiefer, steht rechts Juno in langem Chiton und gesticktem Peplus, mit prächti-

ger Stirnkrone auf dem Haupt, das Scepter in der Rechten, nach der Hauptscene hinschauend. Endlich rechts ein bekränzter Pan, aufser Hörnern und spitzen Ohren durchaus menschlich, ein Pantherfell über die Linke geschlagen, im Weggehen sich umwendend und mit erhobner Rechten wie winkend. Eine Amphora liegt zu seinen Füfsen. Links neben Athene steht ein nackter Jüngling mit Pileus, über der Linken die Chlamys, die Rechte in die Seite gestüzt, nicht einer der Dioskuren, sondern bestimmt Merkur. Daneben sizt weiter links ein nackter Mann auf seinem Gewand, zwei Lanzen in der Linken, nach der Hauptscene zurückblickend und die Rechte erhebend, nach der am Ende links etwas höher stehenden Frau in langem aufgeschürztem Chiton und mehrfach umbundner Stirnbinde; sie zieht mit der Linken sich den Chiton oberhalb auf, wohl Mars und Venus, der vielleicht das Winken des am andern Ende der Darstellung abgehenden Pan gelten mag.

Rückseite.

Auf diesem, langen mit Polstern und Teppichen wohl ausgestatteten Triclinium gönnt uns der Künstler einen Blick in die reichen Freuden der Tafel, Lust und Liebe der Alten. Links schaut ein Jüngling, während seine Rechte ein Trinkhorn unterhalb in einen Pantherkopf ausgehend, erhebt, fast tiefsinnig in die Patera, die er mit der Linken hält. Zu seinen Füfsen steht ein dreifüfsiger Tisch mit Pyramiden, andern Kuchen und Früchten. Neben diesem auf dem Triclinium ruhenden sizt rechts eine nur unterhalb vom Peplus bedeckte Hetäre, den Kopf myrtenbekränzt, mit Ohrringen, Hals- und Armbändern geschmückt, unter den Füfsen eine Fufsbank; rechts neigt ein auf dem Triclinium ruhender Mann seinen rechten Arm nach ihrer rechten Schulter hin, im Begriff mit der noch spröden ein Liebesverhältnifs anzuknüpfen. Ein weifser Eros mit langen gelben Flügeln, mit der Linken den Kopfputz der Schönen ordnend, wendet den Kopf um, als verlangte er das Trinkhorn des erstgenannten Mannes. Auf der linken Schulter des zweiten Mannes steht ein zweiter Eros mit einer Binde,

nach den Liebenden zurückschauend, doch schon rechts nach der zweiten Liebesgruppe hineilend. Hier aber streckt schon der lüsterne Liebende mit Ungeduld seinen linken Arm nach dem mit Stirnkrone geschmückten Kopf der rechts sitzenden Psaltria, welche in der Linken die dreieckige Leyer, über dem entblöfsten Oberkörper ein Brustband, unter den Füfsen eine Fufsbank hat und ernst ihn anschaut, als verstände sie sein Begehren nicht. Rechts fliegt Pothos zu ihr heran, durch eine Stirnbinde von den übrigen Eroten ausgezeichnet, eine Perlkette reichend. Weiter rechts in Liebesküssen sich verzehrend, erscheint das dritte Liebespaar, die Schöne nicht mehr, wie die Führerin, die Füfse auf einer Fufsbank, sondern schon halb von dem leidenschaftlich Liebenden heraufgehoben, das langgelockte Haar bereits gelöst und herabrollend, kurz die Gruppe ein lebendiges Bild liebergühter Umarmung. Zählen wir ihnen ihre Küsse nicht neidisch nach, wie jener rechts neben ihnen auf dem Triclinium ruhende Mann, mit Patera in der Rechten, der in dieser Liebesscene ganz versunken, wohl Bedauern fühlt, dafs ihm nicht ein gleicher Genufs gegönnt ist. Beachten wir vielmehr, dafs die Lampe, das einzige, was auf dem vor ihnen stehenden Tische ruht, nicht ohne Absicht ausgelöscht sein mag und dafs Himeros daneben, über seinen Sieg erfreut, nun mit dem Tynx am Boden herumspielt. — Alle Figuren haben den Oberkörper entblöfst, von den Männern die zwei ersten links Stirnbinden, die drei lezten rechts einen Myrtenkranz; die Frauen sind weifs gezeichnet. Vor dem ersten Liebespaar steht wie vor dem zuerst links sitzenden Mann, ein dreifüfsiger Tisch mit Pyramiden und andern Kuchen, vor dem zweiten ein Jüngling mit Stirnbinde, der aus dem grofsen Krater schöpft. Um den Rand dieser, an Composition und Ausdruck unübertrefflich schönen Vase a campana windet sich ein Olivenkranz.

III. Säule.

Drei Incensiere; aus Pulien. Sepulcral.
Eine Frau in schwarzem Trauerkleid auf den mit Bin-

den und Granatäpfeln belegten Stufen einer Grabsäule sitzend, bittet einen links mit Petasus, Chlamys und Schwert sie angreifenden Mann um Schonung, mit den Armen die Säule als Schutzort umfassend. Oberhalb eine Binde.

Am Hals.

Frauenkopf.

Rückseite.

Zwei Mantelfiguren.

IV. Säule.

Sechs. Vaso a tromba, gefunden zu Canosa. Mystisch.

Aedicula mit Giebel und Akroterien, ein Becken in der Mitte. Aufserhalb rechts Frau mit Kranz und Spiegel, links Jüngling mit Spiegel und Binde.

Rückseite.

Hohe umbundne Grabstele, rechts Jüngling mit Thyrsus und Rosengewinde, links Frau mit Spiegel und Kranz.

V. Säule.

Erstens. Campana von S. Agata de' Goti. Mythisch.

Rechts auf einer Quadriga mit schäumenden weifsen und braunen Rossen steht Pelops in phrygischer Kleidung, Hippodamia neben ihm, beide zurückschauend nach der Opferscene, wo links bei einem Altar Oenomaos mit Helm, Chiton, weifsem Panzer und Chläna das Opfer verrichtend aus dem Korb und der Patera, die ein gegenüberstehender myrtenbekränzter Opferdiener, den Unterkörper zum Theil bedeckt, ihm hinhält. Links bringt ein andrer dem Oenomaos einen weifsen Widder zum Opfer herbei.

Hinter dem Altar steht auf ionischer Säule die Statue der Artemis in langem breitgegürtetem Chiton, die Chlamys am Hals zusammengeknüpft, auf langgelocktem Haupt einen Modius, in der Linken eine Patera, in der Rechten einen

Bogen, die Füfse geschlossen wie bei der ephesischen. Hinter dem Opferdiener mit dem Widder links sizt abwärts gewandt ein myrtenbekränzter Jüngling, zwei Lanzen an der Linken, den mit Lorbeergewinde bezeichneten Schild an der Erde; er schaut sich nach der Opferscene um, wohl ein Diener des Oenomaos mit einem Theil seiner Waffen, da der Mangel an bestimmteren Attributen und Inschrift uns an eine Lokalgottheit zu denken nicht gestattet. Oberhalb sieht man über diesem ruhenden Jüngling die Quadriga des Oenomaos mit ruhigeren weifsen und braunen Rossen, gelenkt vom myrtenbekränzten Myrtilus, gegenüber Neptun *) myrtenbekränzt, den Unterkörper bedeckt, den Dreizack in der Rechten sich rechts umschauend und im Gespräch mit der weggehenden Athene, die nach ihm zurückblickt. (Athene und Poseidon Hippios). Diese rechts erscheint behelmt, mit langem aufgeschürztem Chiton und Aegis mit Medusenkopf, in der Rechten eine Lanze, in der Linken den grofsen Schild. Zwischen beiden ragt die schon erwähnte auf der Säule stehende Göttin herauf. Athenen im Rücken sizt rechts der myrtenbekränzte Zeus auf seinem Gewand, den Scepter in der Linken. Ihm gegenüber steht Ganymedes myrtenbekränzt und nackt, einen Reifen als Spiel neben sich und in der Linken ein kurzes, geschlängeltes Geräth, mit der Rechten nach dem Scepter des Zeus fassend. Hinter Ganymedes rechts, ebenfalls Zeus gegenüber, sizt Aphrodite, über dem Chiton den Peplus mit der Rechten aufziehend. Gesicht und Extremitäten der Frauen sind weifs.

Folgende Inschriften stehen mit weifsen Lettern meist über den Köpfen der Figuren: *ΜΥΡΤΙΛΟΣ*, *ΠΟΣΕΙΔΩΝ*, neben Zeus *ΖΕΥΣ*, über Ganymed *ΓΑΛΥΜΗΔΗΣ*, neben dem Helm des Oenomaos *ΟΙΝΟΜΑΟΣ*, über Pelops *ΠΕΛΟΨ* und

*) Pelops als Liebling Neptuns, dem er auch seinen Wagen verdankte (Philostr. sen. Imag. I, 30) erscheint als Mundschenk der Götter auf Sipylos beim Gastmal des Tantalus (Philostr. I, 17) und wird mit Ganymed bei Plato (Charidem. c. 7. T. IX. p. 274) zusammengestellt. Siehe Jacobs zu Philostr. I, 17.

Hippodamia *ΙΠΟΔΑΜΕΙΑ*. Die Rückseite stellt Satyrn und Bacchantinnen dar, mit Binden in den Händen, im Tanze begriffen. Dubois Maisonneuve Vas. Gr. T. 30, der die Vase publicirt hat, bezeichnet mit Unrecht die Artemis als weibliche Herme, vermuthet aber nicht ohne Grund(?) eine barbarische Artemis, wie ihre Tracht sie uns darstellt. Die drei Buchstaben über ihrem Modius möchten entweder *ʽΗΡΑ* oder *ΠΤΩ* andeuten und da der Bogen in der Hand der Here gleich sehr auffallen mufs als ein Opfer, das Oenomaos der Hochzeitsgöttin bringt, so möchte viel passender an *ΠΤΩ* statt Artemis *ΠΙΘΩ* hier zu denken sein, welcher alle Attribute genau zukommen und der Oenomaos mit Recht opfern konnte, da er für seine Tochter zwar viele Freier, aber keinen Gatten sich wünschte.

VI. Säule.

Fünf. Vaso a tromba, gefunden zu Canosa, mystisch.

Aedicula mit ionischen Säulen und Giebeln, die geöffnete Thür zeigt uns einen Jüngling, der den grofsen mit Medusenhaupt bezeichneten Schild am linken Arm und den Helm in der Rechten einem links stehenden nackten bärtigen Mann hinreicht; dieser ihm gegenüber ist mit einem rothen Panzer beschäftigt, der vor ihm auf einem Tische steht: hinter ihm ein Speer, oberhalb Wehrgehenk und Beinschienen. Aufserhalb sizt rechts oben ein Jüngling mit Knotenstab, Prefericolo und Binde, unten eine Frau mit Myrtenzweig und Spiegel, links oben ein sitzender Jüngling mit Knotenstab, Patera und Binde, unten eine stehende Frau mit Spiegel und Weinblatt.

Rückseite.

Umbundne Stele mit Patera. Rechts eine Frau mit Kranz und Patera mit zwei Pyramiden und andern Kuchen, unten ein Jüngling mit Prefericolo, Binde und Myrtenzweig. Links ein Jüngling mit Kästchen und Kranz, unten Frau mit Patera und Weinblatt.

Schränke.

Im ersten Schrank Vasen theils aus Basilicata, theils aus S. Agata, im zweiten aus S. Agata, Pulien, Nola, im dritten im obern Fach Nro. 42 aus Pulien, Nro. 61 aus Locri, Nro. 60 und 69 aus Pästum, im mittleren Fach Vasen aus Basilicata, Nro. 82 aus Nola; im dritten Schrank gemischt aus Pulien, St. Agata und Basilicata; im vierten Schrank desgleichen nebst Pateren aus Nola und Nro. 29 und 32 aus Pästum; im sechsten Schrank Vasen aus S. Agata und Pulien.

Auf Schrank I.

Incensiere. Mann mit ausgestreckter Rechten.

Campana. Bacchus mit Kantharus auf einem Triclinium, links Flötenspielerin.

Incensiere. Frau mit Tympanum.

I. Schrank.

Oberes Fach.

Balsamario. Bacchus mit Thyrsus hinter einer Frau links mit zwei Kränzen, rechts Jüngling mit Kranz und Patera.

Nasiterno. Sitzende Frau mit Tympanum und Thyrsus, links gegenüber Jüngling mit Thyrsus und Kranz, den linken Fuſs auf eine umgestürzte, epheubekränzte Amphora gestellt.

118. Campana. Drei Krieger, über dem gegürteten Chiton drei runde Halbkugeln, die dritte unter den zweien in der Gegend der Brust an Kreuzbändern befestigt, wohl zur Beschirmung der Brust, mit zwei fedrigen Helmen, Lanze und Schild; der erste links mit Kranz. Dem zweiten sitzenden reicht eine gegenüberstehende Frau einen Kranz, hinter welcher der dritte Krieger folgt, auf ihn noch eine Frau mit Kranz.

Nasiterno. Jüngling mit Fackel und Kandelaber; rechts eine sich umschauende Eingeweihte.

Campana. Sitzender Jüngling mit Myrtenstamm, links stehende Frau mit Prefericolo und Patera.

Mittleres Fach.

122. Urna. Bärtiger Satyr rückwärts gewandt, die Hände wie abwehrend gehalten.

121. Urna. Jugendliche Mantelfigur, gegenüber links Jüngling einen zweifedrigen Helm haltend.

120. Vaso a manicho. Herkules unbärtig mit Löwenfell und Keule, im Kampf gegen den dreiköpfigen Geryon in kurzem Chiton mit Schild und Schwert. Rechts hinter Herkules Athene mit Flügeln am Helm, falls es nicht vielmehr die Backenlaschen sind, in langgesticktem Chiton und Ampechonium, beschuht, die Lanze in der Linken, den Schild neben sich, Blick und Rechte nach dem Kampf gerichtet: darauf rechts Merkur mit Flügelhut, Chlamys, Caduceus, in der Rechten einen Myrtenzweig. (Milling. Peint. des Vas. Gr. Pl. XXVII.)

119. Urna. Zwei Krieger mit Panzer, Schild und Lanze einander gegenüber, der rechts mit Schweif am Pileus.

118. Campana. Greif.

Unteres Fach.

Vaso a tre manichi. Sitzender Jüngling mit Stab und Spiegel, rechts gegenüber Frau mit Kranz in der Linken, eine Taube an den Flügeln haltend.

116. Campana. Trauernde halbverschleierte sitzende Figur auf einen Stab gestüzt.

125. Campana. Gerüsteter Krieger, jederseits Frau mit Eimer, die rechts mit Palmzweig, vor ihr eine Stele mit Granatapfel, oberhalb zwei Vierecke mit herabhängender Kette.

124. Campana. Unbärtiger Satyr.

123. Vaso a tre manichi. Männliche Figur mit nicht mehr sichtbarem Geräth.

Auf Schrank II.

Campana. Frau mit Kranz und Kästchen, rechts Jüngling mit Kranz, oberhalb Rhyton.

Campana. Sitzende weibliche Mantelfigur, eine Frucht in der Rechten, links vor ihr Jüngling mit Perlschnur geschmückt, mit Binde, Kranz und Frucht.

II. Schrank.

Oberes Fach.

77. Campana. Eine Amazone zu Pferd sticht mit der Lanze nach dem sie anspringenden Greifen, der ihr schon den Schild abgezwungen hat. Ein Baum bezeichnet das Schlachtfeld.

76. Campana. Der bärtige Lykurg mit Chlamys und Stiefeln dringt auf eine rechts knieende hermaphroditisch gebildete Figur aus dem Gefolge des Bacchus, mit der Streitaxt ein; das Gewand über den linken Arm geschlagen, flehet sie mit beiden erhobenen Händen um Gnade. Ein Pilaster dahinter deutet vielleicht auf die Nähe des Dionysostempels. Neben Lykurg steht *ΛΥΚΟΡΓΟΣ*. (Dubois - Maisonneuve tab. 53.)

75. Drei kleine zusammenhängende Urnen an gemeinschaftlichem Henkel, dienend zu Salz, Pfeffer und anderm Gewürz.

74. Campana, mystisch. Eine Frau mit Stirnbinde und langem aufgeschürztem Chiton, die Rechte auf die Stele gestüzt, blickt links nach einer gleichgekleideten, die in der Linken eine Binde, in der Rechten eine ovale Scheibe mit Griff hält, um den Ball zu schlagen. Der Ball selbst schwebt auch schon nicht weit über der Linken der ersten Frau. Mitten zwischen beiden steht ein Flügeljüngling, der nach der Ballschlägerin seine Schritte richtend, nach der ersten zurückschaut, durch Blick und emporgehobne Linke vielleicht sein Befremden ausdrückend, dafs sie nicht den Ball aufzufangen sucht. Längs der Stele liest man:

+ΤΗΣΑΝΜΟΙΤΑΝΣΦΙΡΑΝ

Κτησάν (für *Κτησόν*) *μοι τὰν σφιραν* erwirb, erhasche mir den Ball. Millingen (Anc. unedit. monum. N. 2. Pl. XII.) las irrig *Ἱησαν* und bezog es auf Eros, dem Aphrodite einen Ball als

Lohn des erbetenen Liebeszaubers verspricht. Richtig schlägt der Recensent des Milling'schen Werkes (Kunstbl. 1825. Nro. 61) *Χρῆσαν* für *Χρῆσαι* vor „Gebrauche mir den Ball" oder *Χρῆσαν* für *Χρυσᾶν* (gieb) mir den goldnen Ball. Die mystische Beziehung der Vase wird aus dem Vergleich mit ähnlichen auf das bestimmteste nachgewiesen und die ovale Scheibe mit Griff, die uns eine Ballschlage dünkte, für einen Spiegel nicht ohne Wahrscheinlichkeit erklärt.

73. Kleines Preferícolo.

72. Balsamario. Jüngling mit Stab.

71. Preferieolo in Form eines Frauenkopfes.

70. Urna. Auf dem Deckel drei kleine Urnen, in deren Mitte eine Gans auf einer Säule, Frau mit Stab, gegenüber rechts Jüngling mit Stab und auf der erhobnen Rechten eine Gans.

69. Drei kleine Urnen an gemeinschaftlichem Griff.

68. Campana. Zwei jugendliche Mantelfiguren gegenüber, der rechts mit Stab, hinter ihm Stele mit Inschrift:

ΤΕΡΜοΝ

Τέρμιον, Termon, Name des Besitzers. Derselbe Name an einem Cippus entlang kommt auf einer Campana von gleichem Styl vor, wo eine auf einem Felsen sitzende weibliche Figur die Patera einem gegenüberstehenden unbekleideten Jüngling reicht, der sich auf den bezeichneten Cippus stüzt. (Siehe Kunstbl. 1825. Nro. 73.)

Mittleres Fach.

Langella. Sitzender Jüngling mit Patera und Baumstamm.

100. Balsamario. Bekränzter Jüngling mit einem Griffel in der Rechten auf einem Kästchen zeichnend etwa die vor ihm stehende Blumenstaude.

32. Vaso a tre manichi, von den Trümmern Karthagos, gerieft, um den Hals mit ehemals vergoldeter Kette, gleich den in Pompeji gefundnen Halsketten. Darunter folgende eingekrazte Inschrift:

ΧΛΡΜΙΝΟC ΘΕΟΦΛΜΙΔΛ
ΚΩΙΟC

Charminos, Sohn des Theophamidas aus Kos, wohl Name des Besitzers.

96. Calamajo. Langbekleidete Frau mit Haube; aus dem kleinen Finger ihrer erhobnen Linken fliefst Blut in eine Urnetta, welche rechts eine ihr gegenübersitzende Frau mit blassem Haar ihr unterhält. Zu der sitzenden eilt rechts eine dritte mit Stirnbinde, welche zurückblickend mit einer Frau mit Haube im Gespräch scheint, die auf einem Stuhl mit Kissen schrägstehend sich anstemmt. Weiter rechts eine Frau mit Haube, aus einem grofsen Beutel einer gegenüberstehenden mit Haube Geld gebend. Endlich eine Frau mit Haube auf einem Lehnstuhl, ein Kästchen in der Hand. Ein Krieger gerüstet mit Helm, Schild und Lanze, sich links nach ihr umschauend, schreitet rechts nach einem vor ihm stehenden Altar. Neben diesem rechts erblickt man in den geöffneten Tempelthüren Artemis Hekate mit Kranz und Haube, in langem aufgeschürztem Chiton, in der Rechten eine unangezündete Fackel, in der Linken den Bogen, den Köcher hinten aufgebunden. Eine Basis unter ihren Füfsen bezeichnet sie als Statue. In diesem nolanischen Calamajo von schöner feiner Zeichnung befindet sich noch jezt die antike Asche. Das Ganze eine vollständige magische Scene.

97. Urne mit Deckel, worauf eine kleinere Urne. Jüngling mit Palmzweig.

98. Patera, nolanisch, von hoher Schönheit, vielleicht ein Hochzeitgefäfs.

Frau mit aufgeschürztem kurzen Chiton und Wehrgehenk, in der Linken Ampechonium und Lanze, gegenüber vier rechts stehenden mit Helm, Schuppenpanzer über dem kurzen Chiton, Schild und Lanze. Abwärts rechts zwei Amazonen mit phrygischer Mütze, Chiton, Hosen und Schuhen, die erste mit Bogen und Pfeil, die gegenüber mehr rechts mit Wehrgehenk und Streitaxt in der Linken, beide im Gespräch mit einer mitten stehenden in Schuppenpanzer über dem Chiton, in der Linken Ampechonium und Lanze, das

Haar mit einer Fibula befestigt. Oberhalb der Darstellung liest man:

ΚΑΛΕ ΙΠΠΟΛΥΤΕ ΚΑΛΕ.

Καλή ἱππολυτη Καλή. Schöne Hippolyte, wohl die erste mit Helm und Schuppenpanzer. Da hinter dem zweiten *Καλε* keine Inschrift weiter folgt, die uns den Namen der zweiten Amazonenfürstin in der Mitte der andern enthüllt, so geht dasselbe wohl auch noch auf Hippolyte zurück.

Rückseite.

Amazone mit Streitaxt und Wehrgehenk, gegenüber einem rechts stehenden Krieger mit Helm, einem mit Löwen bezeichneten Schild und Speer, die Rechte ihm hinreichend. Diesem im Rücken steht rechts eine zweite Amazone, die ihre Mütze in der Hand hält; eine Frau mit Schuppenpanzer und Lanze steht gegenüber und hinter dieser eine Amazone mit Speer, das Wehrgehenk an der Seite.

Oberhalb folgende Inschriften: *ΥΣΙΣ ΑΝΔΡΟΜΑΧΕ ΚΑΛΕ*, wohl *λυσις*, die Auslösung oder Versöhnung (*διάλυσις*) und der Krieger wahrscheinlich Theseus, die in der Mitte zwischen zwei Amazonen stehende Anführerin Andromache. (Vgl. Millin. Gall. mythol. CXXIX, 495.)

Im Innern der Patera ein Krieger, unter dem Helm die langen Locken herabwallend, in reichgeschmücktem Panzer, mit Wehrgehenk, in der Linken eine Lanze, die rechte an die Seite gestüzt, den ovalen Schild mit Lorbeerkranz neben sich an der Erde. Er schaut die ihm gegenüberstehende Amazone an, sie hat den Köcher und Bogen an der Seite, die Streitaxt in der Hand. Wohl Theseus und Antiope, wie die auf der Rückseite sich die Hand reichenden.

99. Campana. Auf rothen Streifen der übrigens schwarzen Vase folgende Inschrift mit schwarzen Lettern: *ΝΙΚΑ⊢ΗΡΑΚΛΗΣ*, *Νικᾷ Ἡράκλης*, Herkules siegt.

Urne mit Deckel einer Zuppiera. Zwei Frauen, die links mit Tympanum, die rechts mit Kästchen, Patera und Kranz, mitten Kandelaber.

Unteres Fach.

Langella. Sitzende Frau mit Tympanum, Jüngling mit Thyrsus.

Nasiterno. Sitzende Frau mit Patera, links stehende mit Binde.

110. Campana, bacchisch. Sitzende Libera mit Thyrsus, Kopf und Extremitäten weiſs, rechts Flügeljüngling nach ihrem Thyrsus fassend, hinter ihm jugendlicher Satyr mit Weinblatt. Links abgewandt von Libera ladet ein Satyr mit stehendem Glied eine oberhalb sitzende Bacchantin mit Thyrsus und Pyramidenplatte ein; doch sie schaut nach Libera hin.

109. Urna. Sitzende Frau mit Kästchen und Kranz.

108. Campana. Frau mit Prefericolo und Patera, auf einem Altar spendend, rechts Jüngling mit Speer.

107. Campana. Nackter Jüngling, halbgebückt, dahinter rechts eine weibliche Mantelfigur.

106. Campana. Frau mit Spiegel und Kandelaber, rechts Satyr mit Eimer, mitten mystischer Zweig.

Urna. Zwei Mantelfiguren, die eine mit Stab, oberhalb durchkreuzter Ball.

Auf Schrank III.

Vaso a tromba. Aedicula mit zwei Säulen, in der geöffneten Thür nackter weiſser Jüngling mit Scepter, auf seinem Gewand sitzend, auſserhalb rechts Frau mit Spiegel und Binde, links Jüngling mit Knotenstab, Patera und Binde.

Campana. Auf einem Altar sitzende Frau. Links bringt eine zweite einen Korb, Tympanum und Spiegel, rechts eine hinter ihr stehende Mantelfrau.

Campana. Sitzender Jüngling mit Patera, links gegenüber Frau mit Kästchen und Binde, rechts Frau mit Tympanum und Eimer.

III. Schrank.

Oberes Fach.

Incensiere. Sitzender Jüngling mit Apfel, links Frau mit Patera und Kranz vor ihm.

66. Prefericolo in Form eines Frauenkopfes.

19. Urne mit kleinerer Urne auf dem Deckel; auf der Basis einer Säule sizt ein Jüngling, die Linke auf den Kopf gelegt und an die Säule gelehnt, in der gesenkten Rechten einen Zweig, rechts bringt eine langbekleidete bekränzte Frau eine Patera mit sieben Aepfeln, mitten auf einem Apfelbaum ein sitzender mystischer Genius mit Binde, nach dem Jüngling zurückblickend.

42. Rhyton von einem bärtigen Satyrkopf gebildet, oberhalb eine Frau mit Haube, im Gespräch mit einem bärtigen Mann mit Scepter, mitten Altar.

Zwei Prefericoli, in Form eines Frauenkopfes.

64. Vaso con manicho a nodo.

63. Prefericolo, in Form eines Frauenkopfes.

52. Kantharus mit Frauenkopf.

61. Balsamario von Locri. Ein wahres Miniatur-Gemälde.

Eine Frau in langem Chiton und Peplus, auf dem Kopf eine Haube, sonst nur mit schönen Ohrringen geschmückt, sizt sehr gratiös auf einem Stuhl, eine Leyer mit sieben Saiten spielend, vor ihr herab schlängelt sich die Inschrift *ΚΑΛΕΔΟΚΕΣ*, *) vielleicht der Anfang eines erotischen Lie-

---

*) Schön schienst du (mir) da *ἔδοκες* durch den Aorist *ἔδοξα* als Imperfectum vom alten Stamm *δόκω* sich rechtfertigen läſst. Der Ausführung eines solchen Liedes könnte ein ähnlicher Inhalt, wie Horazens (carm. III. 9) donec gratus eram tibi zum Grunde gelegen haben. *Καλεδοκες* ist die entschiedne Leseart und von Villoison (Millin magas. Encyclop. T. I., An. VII. p. 473) und Zarillo (lettr. au cit. Millin Paris 12 Vendem. an. X.) anerkannt, auf die sitzende Figur bezogen worden mit der Erläuterung *Καλὴ δόκες* für *δοκεῖς* „pulchra videaris." Arditi dagegen, der dies Gefäſs zuerst bekannt gemacht hat, liest in seiner Illustraz. di un ant. vas. trov. nelle ruine di Locri Napoli 1791 *Καλέδονες* und deutet es auf das schöne Vergnügen des Gesanges, und neuerdings Quaranta animadv. noviss. in vasc. Italo Gr. Locr. effoss. Neap. 1817. Durch diese Schreibart veranlaſst schlug Huschke (Commentat. de Inscript. Vasc. Locr. rep. 1823 Rostochii) *Καλεδονες* für *Κηληδὼν ἔς* vor, „du bist eine Kaledone oder Sirene," woran sich Gerhards Vermuthung (Kunstbl. 1825. N. 19) *Καλεδονις, Κηληδονίς* für *Κηληδὼν* nach der Analogie von *ἀηδονις* für *ἀηδονὸς* anschlieſst.

Liedes, dessen Dichter diese Vase seiner Geliebten, der sitzenden Leierspielerin, verehrte.

60. Balsamario aus Pästum, mythisch. Den um den Hesperidenbaum gewundenen Drachen tränkt eine Hesperide aus einer Patera. Sie sizt links mit gestickter Stirnbinde, reich gesticktem Chiton und Peplus, ein Prefericolo in der Linken, den Liebesvogel Jynx auf ihrem Fufs. Ueber ihrem Kopf ihr Name *ΚΑΛΥΨΩ*, Kalypso: links hinter ihr steht eine Hesperide, in der Linken eine Blume, in der Rechten Kranz und Binde, mit der Ueberschrift *ΑΝΘΕΙΑ*, Antheia: hinter dieser eine dritte, deren linke Hand auf der rechten Schulter der vorigen ruht *ΑΙΩΠΙΣ*, Aeopis. Oberhalb zwei Brustbilder, und zwar über Antheia ein weibliches mit Stirnbinde, wie die Hesperiden, und Schleier über den Hinterkopf *ΤΑΡΑ*, Tara, die Wächterin; dahinter, also über Aeopis, ein gehörnter bärtiger Pan mit karikirtem Satyrgesicht mit Stirnbinde, umgeknüpftem Fell und Thyrsus in der Rechten. Rechts, zur anderen Seite des Baumes, hält eine Hesperide bereits zwei Aepfel in der Linken, und pflückt mit der Rechten einen dritten ab. Ein Schwan blickt apfelsüchtig nach ihr herauf. Ihr Name ist *ΗΡΜΗΣΑ*, Hermesa, die Erfinderische. Hinter ihr rechts Herkules, unbärtig mit Löwenfell und Köcher an der Seite, den rechten Fufs auf eine Erhöhung gesezt, in der Linken Keule und Bogen, in der Rechten einen Apfel. Sein Blick ist ganz nach dem Baum gerichtet, seine Ueberschrift *ͰΕΡΑΚΛΗΣ*; hinter ihm versucht eine Hesperide eben einen Apfel, und hält in der Linken einen Spiegel, *ΜΗΛΙΣΑ*, Melisa, von *μηλα*, Aepfel. Oberhalb zwei Brustbilder, das des myrtenbekränzten Merkur mit Petasus, Chlamys und hinten aufgebundenem Caduceus, rechts hinter ihm ein weibliches mit breiter Kopfbinde *ΑΘΝΑΚΙΣ*, Athnakis oder Donakis, eine Geliebte des Pan. Unterhalb eines Zweiges des Hesperidenbaumes liest man *ϜΣΣΠΕΡΙΑΣ* die Hesperiden.

Ueber der Vorstellung, und zwar mitten über dem Baum, steht der Name des Künstlers *ΑΣΣΤΕΑΣ ϜϜΡΑΨΕ*. (Millin Peint. des Vases Ant. T. I., Pl. III., p. 10. gall. CXIV.)

59. Balsamario von Pästum. Auf einem kunst-

reich gearbeiteten Thron mit Sphinxen an den Füſsen sizt eine Frau in reichgesticktem langen Chiton, auf dem Haupt eine prächtige Stirnkrone, mit der Linken nach dem vom Unterkopf herabwallenden Peplus greifend, um ihn von dem deshalb etwas gebückten Kopf herabzuziehen. Angst spricht sich in ihren Gesichtszügen aus. Links steht ein myrtenbekränzter Flügelknabe mit Palmzweig, betrübt und mit abwärts gewandtem Gesicht; rechts ihr gegenüber eine Frau mit schöner Stephane, langem Chiton und Peplus, in der Linken eine Patera und mit der Rechten etwas auf einen vor ihr stehenden Kandelaber streuend, neben welchem eine Blumenstaude: Die Sitzende wohl Kreons Tochter, Kreusa, auf dem Haupt den sie verzehrenden Peplus über der Stirnkrone, beides die unseeligen Geschenke, die Medea durch ihre Kinder der Stiefmutter sendet; die Frau rechts wohl eine ihrer Verwandtinnen oder Freundinnen mit häuslichem Opfer beschäftigt, und links Eros. Millingen Peint. d. Vas. gr. Pl. XLI. erklärt die sitzende für Venus und Jorio galler. de' Vasi del R. Mus. Borb. p. 82., der Beziehungen auf Penelope und Phädra anführt, schlägt seinerseits die von Vulkan an ihren Thron gefesselte Juno vor.

58. Campana. Drei Jünglinge, unterhalb bedeckt, bei einem Altar: der rechts mit Prefericolo, der erste links mit Patera, der zweite mit Korb und Opfergaben.

Mittleres Fach.

91. Vier Gefäſse, zu Salz, Pfeffer und anderem Gewürz, an dem Rande eines Calamajo, sämmtlich an gemeinschaftlichem Henkel.

90. Urna mit Balsamario auf dem Deckel. Zwei Hornbläser mit Helm, Panzer, Stiefeln und Lanze; rechts vor ihnen ein bekränzter bärtiger Mann in langem mit schwarzem Saum ausgezeichneten Mantel, sich nach ihnen umschauend.

89. Campana. Eine Amazone zu Pferd mit phrygischer Mütze, kurzem breit gegürtetem Chiton, Chlamys und Lanze: rechts gegenüber ein Fuſskämpfer mit oberhalb gezackter Mütze, Chiton, Chlamys, Schild, Beinschienen und Schwert.

88. Rhyton, in Form eines Widderkopfes.

87. Urne, eine kleinere mit Frauenkopf auf dem Deckel. Sitzender Jüngling mit Strigil und Stab, links Frau mit offenem Kästchen.

86. Prefericolo. Sitzender Flügeljüngling mit Spiegel.

85. Leuchter.

84. Flasche von gebrannter Erde mit dem Basrelief der Scylla mit fliegenden Haaren, unterhalb in sich aufrichtende Seedrachen ausgehend, in der Rechten ein Schwert; zwei Delphine unter ihr.

Rhyton mit Widderkopf.

Rhyton mit Eselskopf. Oberhalb nackter Flügeljüngling mit einem Hasen, rechts unterhalb bekleideter Mann vor einer Stele.

Rhyton mit Greifenkopf. Venus auf einer Schildkröte auf einer Basis. Figur von gebrannter Erde.

Prefericolo. Flügeljüngling mit Fächer und Kranz an einer Binde.

Langella. Jüngling mit Tympanum und Zweig.

Unteres Fach.

Campana. Jüngling mit Patera und Lanze, rechts weibliche Figur.

Urna. Sitzende Frau mit Epheugewinde.

102. Langella. Sitzender Jüngling mit Patera, links Frau mit Kranz und Spiegel.

Campana. Frau mit Patera, Tympanum und Kranz.

Vaso a manico. Sitzende Frau mit Fächer.

Vaso a coperchio. Sitzende Figur in weifsem Mantel: rechts eine weibliche Figur, der ersteren das Haar ordnend, links eine zweite mit einem Spiegel. Schlechte Zeichnung, vielleicht Achill bei den Töchtern des Lycomedes.

Schwarzes Vaso a rotelle.

Incensiere. Frau mit Kranz.

Urna. Sitzende Frau mit Kranz und Thyrsus, links ihr gegenüber Flügelfrau, oberhalb zwei Spiegel.

Auf Schrank IV.

Nasiterno. Frau mit Patera, rechts Jüngling mit Weinblatt.

Vaso a tromba. Aedicula mit zwei Säulen. Die geöffnete Thür zeigt einen weifsen sitzenden Mann mit Chlamys und Lanze, in der Rechten den Helm, am Boden ein Schild.

Nasiterno. Sitzende Frau mit Kästchen: rechts Frau mit Fächer und Kranz, links Frau mit Spiegel.

IV. Schrank.

Oberes Fach.

44. Urna. Frauenkopf.

43. Langella. Eine Amazone zu Pferd, schon auf der Flucht, haut, sich umwendend, auf den sie anspringenden Greifen ein. Ihr Schild liegt am Boden, eine zweite zu Fufs befindet sich schon ganz in den Klauen des sie umklammernden Greifen, und hat kaum mehr Kraft, sich mit dem Schwert zu vertheidigen, ihr Schild ebenfalls am Boden: Andeutung des Dionysischen und Apollinischen Cultus noch im Streit.

42. Incensiere. Aedicula mit Giebel und Akroterien. Die geöffnete Thür zeigt uns eine weifse sitzende Frau, die Linke auf einem durchkreuzten, auf ihren Schoos ruhenden Ball, rechts bringt ihr eine Frau mit Haube einen Fächer: aufserhalb der Aedicula rechts oben eine Frau mit Kästchen, Weinblatt und Ball, unten eine andere mit Fächer und Korb mit Früchten, links eine mit Patera, Kästchen und Ball, unten eine Frau mit Zweig und Korb, worin ein grofser weifser Kuchen.

41. Langella. Frau mit Spiegel, rechts gegenüber ein Flügeljüngling.

40. Vaso a tre manichi. Jüngling mit Stab und Binde, links gegenüber langbekleidete Frau mit Lorbeerstamm.

Mittleres Fach.

52. Balsamario mit Frauenkopf.

51. Balsamario. Sitzende bekränzte Frau, die linke Brust durch herabgefallenen Chiton entblöfst, zu ihren Fü-

ſsen etwa Früchte, von denen zwei ovale Formen haben: rechts langbekleidete bekränzte Frau mit Binde und Spiegel, links ein bekränzter Jüngling in Mantel gehüllt, die Rechte auf den Stab gestüzt; auf dem Zeigefinger seiner Linken der Jynx, der wohl zu Venus, welche Blick und erhobene Rechte nach ihm hinwendet, hinflattern möchte.

50. Prefericolo. Flügeljüngling mit Kranz.

49. Campana, bacchisch. Bacchus auf einem Lehnstuhl sitzend mit Thyrsus; gegenüber links Ampelus mit Thyrsus, an die Thyrsusbinde des Gottes fassend, beide mit einfacher Stirnbinde; links abseits schreitend Methe, langbekleidet mit Patera und Prefericolo zurückschauend. Rechts hinter Bacchus Choreias, in der erhobenen Rechten das Tympanum, in der Linken einen Eimer, abgehend, doch zurückblickend.

48. Prefericolo. Sitzende Frau, einen Ball vor sich.

47. Balsamario. Jüngling mit Myrtenzweig, vor ihm ein heraufschauender Jynx.

46. Balsamario. Flügeljüngling mit Binde, vor ihm eine Gans.

45. Balsamario. Sitzende langbekleidete Frau, in der Rechten ein Kästchen, worauf ein Balsamario steht, gegenüber links ein Jüngling mit Chlamys in der Linken, oberhalb Binde.

Unteres Fach.

Campana mit Frauenkopf.

Tre Vasi con due manichi a nodo, davon eines mit weiſsem Frauenkopf, das Andere mit weiſsem Jynx.

Zwei Balsamarien.

Balsamario. Sitzende Flügelfrau mit Haube.

59. Langolla. Mantelfigur mit Stab, gegenüber ein nackter Jüngling, die beiden Hände ausstreckend.

Balsamario. Sitzende Frau mit Spiegel, gegenüber links eine zweite mit Korb mit Früchten, Ampechonium und Binde.

Campana. Flügelfrau mit Thyrsus und Binde, worauf Aepfel.

Auf Schrank V.

Nasiterno. Frau mit Patera und Eimer.

Vaso a tromba. Aedicula mit Giebel, mitten ein Jüngling mit Petasus auf dem Gewand sitzend, in der Rechten eine Patera mit Binde, aufserhalb jederseits Binde.

Nasiterno. Frauenkopf, links davon Amphora.

V. Schrank.

Oberes Fach.

29. Calicetto. Ein Komiker mit Chiton, Hosen und Himation, komischer Maske, den hörnerartigen Kopfschmuck mit rother Binde umwunden, in der Rechten einen Krummstab; rechts hinter ihm ein fliegender Vogel, unten etwa eine ovale Frucht.

28. Langella. Epheubekränzter Jüngling mit Thyrsus, oberhalb jederseits Tympanum.

27. Nasiterno, bacchisch aus Pästum. Bacchus mit Binde und Epheu geschmückt, Armbänder und Perlschnur um die Brust, unterhalb bekleidet, in den Händen eine Aepfelschnur und Patera, sizt auf einem Stuhle; rechts reicht ihm Silenus Pappos mit grauem Haupt- und Barthaar einen Epheukranz: er hat über dem Agrenon ein Fell mit rother Binde umgürtet, und rothe breite Binden am Ende der Hosen: links hinter Bacchus eine lang bekleidete Frau mit Stirnbinde, einen Apfel in der Linken, wohl Libera.

26. Incensiere. Aedicula mit Giebel; darin sizt eine weifse Frau, mit der Linken den rothen Peplus sich heraufziehend; gegenüber rechts eine zweite mit Fächer, aufserhalb rechts eine mit Fächer uud Kästchen, unten eine vierte mit Blumenzweig und Palmen, links dieselben Figuren, alle vier mit Stirnkronen.

45. Urna.

43. Gröfstes Prefericolo.

25. Nasiterno. Satyr mit Fackel und Eimer, eine Flötenspielerin, und hinter ihr rechts Bacchus.

24. Campana. Satyr mit Thyrsus, eine Bacchantin mit Thyrsus verfolgend.

Mittleres Fach.

34. Campana. Frau mit Thyrsus und Kranz vor einer Stele.

33. Langella. Sitzender Jüngling mit Spiegel und Kranz, gegenüber rechts eine Frau, an eine Stele gelehnt, mit Patera, dahinter Binde; oberhalb Flügeljüngling, der Frau einen Kranz und dem Mann einen Myrtenzweig reichend.

44. Prefericolo, nolanisch. Langbekleidete Frau mit Spiegel, in einen rechtsstehenden Calathus blickend; oberhalb links hinter ihr Salbgefäſs und vielleicht Diptychon.

32. Campana, bacchisch, aus Pästum. Bacchus mit Thyrsus, Patera und Kranz; gegenüber rechts ein bekränzter Schauspieler mit komischer Maske, über dem gestreiften ganzen Kleid mit Hosen ein weiſses mit einem Band züsammengehaltenes Himation, mit vorgebundenem Phallus, in der Rechten einen krummen Stecken. Rechts hinter ihm eine Schauspielerin, die mit der erhobenen Linken sich das Gewand aufzieht und mit der Rechten etwa Maske oder Himation des Komikers befestigt; links Bacchus mit Thyrsus, in der Linken Kranz und Patera. Das Ganze vielleicht auf ein Drama Satyrikum bezüglich, wozu die festonartighängende Binde oberhalb stimmt.

41. Prefericolo mit Frauenkopf.

31. Balsamario. Sitzende Frau mit Patera, Jüngling mit Fächer und Stab.

Vaso a manichi. Jüngling mit Kranz und Binde.

Vaso con coperchio. Frau mit Patera.

Zwei schwarze Pateren.

48. Patera, nolanisch. Flügelfrau mit Prefericolo, gegenüber links eine Frau mit Scepter.

Rückseite.

Sitzende Frau, gegenüber links eine Frau mit Prefericolo.

47. Patera, nolanisch. Frau mit Stirnkrone, in jeder Hand eine Fackel, ihr gegenüber eine andere mit Scepter. Wohl Ceres und Proserpina.

Rückseite.

Apollo, bekränzt, in langem Gewand, die Leyer in der Hand, in der Rechten eine Patera, aus welcher zur Linken ein junges Reh entgegen springt; gegenüber rechts Frau mit Prefericolo, etwa Diana.

Urna. Frau mit Binde.

Urna. Frau mit Tympanum.

Langella. Ein Jüngling und eine Frau gegenüber, im Gespräch.

Patera, nolanisch. Verhüllte Frau; links eine zweite mit Fackel ihr entgegen eilend.

Vaso con coperchio. Frau mit Haube.

Auf Schrank VI.

Vaso a tromba. Sitzende Frau mit Kästchen und Weinblatt.

Campana. Bekränzter Jüngling mit Patera.

Langella mit Frauenkopf.

VI. Schrank.

Oberes Fach.

Campana, bacchisch. Tanzender Satyr, den rechten Fuſs erhoben, die beiden Hände ausgestreckt, zurückblickend, darauf links eine tanzende Bacchantin, in jeder Hand eine Krotale und mit zurückgeworfenem Hals. Zwischen beiden eine Stele; rechts dem Satyr gegenüber eine Flötenspielerin mit Haube.

151. Balsamario. Rechts Frau mit Jynx auf dem Zeigefinger in der Rechten, in der Linken ein Kästchen.

150. Campana, bacchisch. Epheubekränzter Bacchus mit Stirnbinde und Lemniscen, auf der gestickten Chläna sitzend, mit Thyrsus und weiſsem Tympanum in der Linken; gegenüber eine Bacchantin mit Thyrsus, die darnach greift; links hinter ihr ein bekränzter, bärtiger Satyr mit Binde, ein Thyrsus am Boden. Rechts hinter Bacchus eine zweite Bacchantin mit umbundenem Thyrsus hinabblickend nach dem grauhaarigen und graubärtigen Silenos Pappos im Agrenon, der halb knieend sie am linken Fuſs hält und im

Vorschreiten nach Bacchus hindert: den rechten Fufs hält ihr der mehr rechts sitzende, bekränzte Merkur mit Petasus und Caduceus, nach ihr hinaufschauend; unter ihr auf einem kleinen Altar zwei Pyramiden, andere Kuchen und Aepfel; über Merkur eine Säule.

Balsamario. Sitzender Amor mit Palmzweig im Haar, den Jynx auf dem Zeigefinger der linken Hand.

Balsamario. Zwei nackte Jünglinge mit Binden, jederseits eine sitzende Frau.

Mittleres Fach.

Campana mit Frauenkopf.

20. Campana Sepulcral. Frau mit Patera und Prefericolo, rechts ein Hierokeryx mit Petasus, Chlamys, Caduceus und Kranz in der Rechten; in ihrer Mitte eine Stele.

135. Vaso a manico. Langbekleidete Frau mit Peplus über dem Arm; links greift sie an der Rechten haltend ein Jüngling mit Helm, Schild und Chlamys mit dem Schwert in der Rechten an; rechts hält sie ein Jüngling mit Lanze und Schild bei der Linken.

134. Campana. Frau mit Thyrsus und Eimer.

Langella. Jugendliche Mantelfigur.

Unteres Fach.

Campana mit Frauenkopf.

Balsamarien. Zwei Frauenköpfe einander gegenüber.

Balsamario mit Frauenkopf.

50. Campana. Halbnackte sitzende Frau, in der erhobenen Linken das Tympanum; mit der Rechten greift sie nach einem Kranz, den ihr ein gegenüberstehender Jüngling auf seinen Stab gestützt reicht.

Achtes Zimmer.

(Museo Vivenzio.)

I. Säule.

1851. Calice von S. Agata, bacchisch.

Eine Bacchantin in kurzem Chiton mit entblöfster rech-

ter Brust, ein Tympanum in der Linken und die Nebris um den Arm, tanzt beschuht voraus, zurückblickend und hinweisend nach einem jungen Satyr mit weifser hörnerartiger Blätterverzierung auf dem Kopf. Er reitet auf einem Panther, in der Linken eine Thyrsusstaude, in der Rechten eine brennende Fackel und schaut sich nach dem links folgenden Jüngling mit Myrtenstab, Eimer und gleicher Kopfbekränzung um. Unter dem Panther des Ampelos ein rechts hinlaufender Hase; über der Tympanistria ein Flügelknabe mit Binde, jederseits ein Bucranion.

Rückseite.

Ein Satyr mit Thyrsusstab und Kästchen, rechts Frau mit Myrtenstaude und Kranz, eine Patera zu ihren Füfsen.

II. Säule.

1860. Campana von S. Agata, mythisch.

Penthesilea in phrygischer oberhalb gezackter Mütze, kurzem breitgegürtetem Chiton und Stiefeln, mit Perlen, Halsband und Armbändern, sinkt rücklings vom Pferde, das Blut strömt ihr aus der entblöfsten rechten Brust, wohin von Achill abgesandt, der gebrochene weifse Pfeil sie getroffen hat. Links hinter ihr zielt eine Amazone mit einfacher phrygischer Mütze und gleicher Kleidung gegenüber auf einen Krieger rechts mit Pileus und Schild, der in der Rechten einen Stein gegen sie erhebt.

Rückseite.

Zwei Jünglinge mit Stab, der links mit Strigil, mitten ein dritter mit Strigil und Binde.

III. Säule.

1859. Campana, nolanisch, mythisch.

Herkules, ein Wehrgehenk an der Seite, drückt mit seinem kräftigen Arm den Kopf des ihn anspringenden nemeischen Löwen nieder. Links steht Athene mit Helm, langem aufgeschürztem Chiton und Aegis mit Medusenhaupt, die Lanze in der Linken, die Rechte in die Seite gestützt, dem Kampfe zuschauend; rechts hinter dem auf einem Baum-

stamm stehenden Löwen Nemea in langem Chiton und Peplus, mit gestickter Haube, vor Staunen die Rechte erhebend, ebenfalls dem Kampfe zuschauend.

Rückseite.

Bärtige Mantelfigur mit Stab, jederseits ein Jüngling.

IV. Säule.

1848. Olla, gefunden in Nocera de Pagani, dem Styl der Zeichnung und Firnifs zufolge von Girgenti, bacchisch.

Auf einem Pfahl erblickt man ein Tropäum des indischen Bacchus, bestehend aus einem über der langen Stola befindlichen etwas kürzeren gestickten Chiton mit schwarzem Gürtel darauf, der Kopf des bärtigen Bacchus mit Modius, an dessen oberem Rande wohl Strahlen, wenn gleich pyramidenähnlicher sichtbar sind; jederseits an der Stelle des Ohres eine Scheibe, wenn nicht ein kleines Tympanum, vermuthlich ein Becken. Von Schulter und Leib steigt jederseits ein Epheuzweig herauf: mitten unter dem Gürtel hängt ein Lorbeerzweig herab, so wie zwei Lorbeerstauden unten auf jeder Seite des Pfahls aufspriefsen. Vor diesem Tropäum des indischen Bacchus steht ein zweifüfsiger Tisch mit zwei Ollen, daneben Aepfel und Binden, in der Mitte ein Kantharus. Links schöpft *ΔΙΩΝΗ**), Dione mit langem glatt her-

---

*) Dieselbe hier als Priesterin erscheinende Frau kömmt in den gewöhnlichen, selbst in den vollständigeren bacchischen Thiasen nicht vor, und nur eine Lamberg'sche Vase I. 51. mit dem zahlreichsten bacchischen Festzuge, den wir bisher kennen, zeigt sie, obschon ohne Inschrift, doch im Kostüm der unsrigen völlig gleich, welches gerade sie auch dort von dem der mannigfaltigen Bacchantinnen auf das bestimmteste auszeichnet. Eine dritte Dione glauben wir in einer Gargiulo'schen, in dessen Sammlung bekannt gemachten, Vase zu erkennen, wo eine Bacchantin mit glatt herabwallendem langen Haar, mit einem Fell über dem langen Chiton, einer Fackel in der Linken und einer Schlange um den rechten Arm gewunden, von einem bär-

abwallendem Haar aus der links stehenden Olla mit einer Schöpfkelle in eine Urna, die sie mit der Linken hält; ihr langer aufgeschürzter Chiton, über dem sie ein Fell gegürtet hat, zeichnet sich durch zwei schwarze Säume, die von der linken Schulter herabgehen, vor allen übrigen aus. Links hinter ihr eine Bacchantin, über dem unterhalb flatternden Chiton das Fell mit schwarzem Gürtel befestigt, in der Rechten eine gesenkte brennende Fackel, den Blick himmelwärts und die Thyrsus haltende Linke nach dem Kopf gehalten: rechts nähert sich dem Bacchustropäum *ΜΑΙΝΑΣ*, Maenas, in langem flatterndem Chiton, darüber das Fell, mit der Rechten das Tympanum schlagend, welches ihre Linke hält: hinter ihr eine Bacchantin in weit flatterndem Chiton, in der Linken ruhig eine brennende Fackel haltend, den Kopf zurückgeworfen und die Rechte mit einer zweiten halbgesenkten brennenden Fackel über dem Kopf haltend.

Rückseite.

Links eine Flötenspielerin, über dem langen Chiton den

---

tigen Satyr angegriffen wird, dessen Thyrsus am Boden liegt. Die Inschrift: *Καλαι Διονις*, wohl in *Καλη Διωνις* zu verändern, scheint unsre Vermuthung zu bestätigen. Ihr Priesteramt auf der Museumvase, das Weissagung gleich sehr wie Unterwelt bezeichnende Schlangenattribut auf dieser lezteren, ihre seltne Erscheinung in bacchischen Processionen, alles deutet darauf hin, dafs sie im dionysischem Mysteriencultus eine ähnliche, doch höhere und umfassendere Stelle einnehmen möchte, wie jene als Methe und Ariadne bekannte Weinspenderin, die gewöhnlich mit Prefericolo, seltner mit Kantharus (als *Κωμωδια*), mit Patera oder mit einem Schlauch in der Nähe des Dionysos oder ihres Freundes Oinos erscheint. Wenn Pausanias (III, 20) einen mystischen Cultus des Dionysos in Bryseae in Laconien erwähnt, der blos von Weibern besorgt ward, so möchte vielleicht diese Vase das Bild eines solchen uns lebendiger und genauer vergegenwärtigen. Denn bei der wunderbaren Weinfüllung der versiegelten leeren Fässer an dem Fest *νεοινια*, das Einige auf unserm Vasengemälde vermutheten, dürfte wohl der ausschliefsliche Antheil der Weiber sehr zu bezweifeln sein.

Peplus mit schwarzem Bande mit Schleife befestigt; ähnlich die zweite rechts ihr folgende mit gesenkter brennender Fackel in der Linken, einen Thyrsus in der Rechten, den Blick etwas himmelwärts *ΘΑΛΕΙΑ*, Thalia, benannt; hinter ihr weiter rechts Choreias, *ΧΟΡΕΙΑΣ*, über dem langen Chiton das Fell, mit der Rechten das Tympanum in der Linken schlagend, und himmelwärts zurückschauend *); endlich hinter ihr rechts eine Bacchantin in langem Chiton und Peplus ganz eingehüllt, in der Linken den Thyrsus; nur die rechte erhobene Hand ist aus dem Peplus heraus sichtbar; ihr Blick ist etwas nach dem Himmel gerichtet (wohl eine Bassaride). Sämmtliche Figuren sind epheubekränzt. Dieses Gefäfs gehört durch das hohe Interesse der Darstellung und die zur Bezeichnung der Personen behülflichen Inschriften gleich sehr wie durch den Ausdruck und Charakter der verschiedenen mit der edelsten Feinheit gezeichneten Bacchantinnen und die vollendete Composition des Ganzen zu dem vorzüglichsten was die Vasenkunst aufweisen kann. Der daneben liegende bronzene Schöpflöffel, in der Vase gefunden, zeugt für den Gebrauch derselben zu bacchischem Cultus, wie ihn die Darstellung uns offenbart.

V. Säule.

1858. Campana, nolanisch.

Lanzenkampf eines Kriegers mit Schild und Helm, worauf das Basrelief eines Greifen gegen einen mit Chlamys bekleideten Lanzenwerfer, dem als Kopfschmuck eine Feder dient.

Rückseite.

Drei Mantelfiguren, die links mit Stab, die mitten mit Strigil.

VI. Säule.

1857. Campana, nolanisch. Ein bekränzter, bär-

*) Das Grabmal dieser Maenade als einer der ausgezeichneteren führt Pausanias (II, 20) in Nemea an.

tiger Mann mit Pallium, hält einem nackten, vor ihm stehenden Jüngling mit seiner Linken den linken Arm in die Höhe, mit der Rechten die Lanze. Der Jüngling, gleich dem Alten, hat seine ganze Aufmerksamkeit auf einen im Fliegen sinkenden Hahn gerichtet und verräth durch Miene und ängstlich zurückgezogene Rechte Schüchternheit. Vielleicht gilt es einen Unterricht im Lanzenkampf. Ueber dem Kopf des Jünglings liest man *KAVϽN*, vor demselben schlängelt sich herab *HOΠΔIΣ* (*Καλὸς ὁ παῖς*).

Rückseite.

Mantelfigur mit Krückenstab.

VII. Säule.

1856. Campana, nolanisch.

Drei bekränzte Jünglinge mit Chläna, der rechts den Zug eröffnend mit einer Fackel in der Linken, sich umschauend und die Linke hinrichtend nach der lang bekleideten Flötenspielerin mit Binde, die links auf ihn folgt; drauf ein zweiter mit siebensaitiger gehörnter Lyra, in der Rechten das Plectrum, zurückschauend nach dem folgenden mit Scyphus auf der Linken und mit in die Seite gestützter Rechten.

Rückseite.

Drei Mantelfiguren, die mittlere mit Stab, die äufsere mit erhobener Rechten.

VIII. Säule.

1854. Vaso a tre manichi, nolanisch.

Apoll, auf einem Fels sitzend, die Chläna über die rechte Schulter geschlagen, die siebensaitige gehörnte Schildkröten-Lyra in der gesenkten Rechten, das linke Knie zur Stütze gebrauchend für den linken Arm, auf welchen er sein lorbeerbekränztes Haupt aufstüzt; neben ihm ein Lorbeerbaum. Er schaut ernst die rechts ihm entgegen tretende Frau in langem Chiton und Peplus an, die in der Linken einen Speer hält, dessen Spitze in die Verzierung des Vasenhalses hinreicht und die mit unfreundlichem Blick nach

ihm, die linke Hand etwas erhebend, eine Rede zu beginnen scheint; ihr Haar ist hinten in einen starken Knoten aufgebunden, hinter ihr rechts steht der schön gelockte Merkur mit Pileus, Chlamys und Flügelstiefeln, in der Linken den Caduceus, und die Rechte erhebend vor Staunen und als Zeichen der Rede. Sollte vielleicht Marpessa, von Merkur geführt, dem Apollo ihre Entscheidung für Idas erklären? denn wenn Manto als Kriegsgefangne dem Apollo geweiht wird, (Kunstblatt 1825. Nro. 97) so mufs die Lanze als Bezeichnung der Kriegsbeute in der Hand der Gefangenen eben so sehr befremden, als die Nähe Merkurs, von dem in den Nachrichten der Alten über dieses Faktum nirgends die Rede ist. Die Vase ist durch schöne Zeichnung der Figuren und glänzenden nolanischen Firnifs eine der bedeutendsten und schönsten des Museums.

IX. Säule.

1833. Campana von S. Agata, mythisch.

Langbekleidete Victoria, entgegen tretend dem rechts auf Löwenfell sitzenden bekränzten Herkules mit Patera in der Rechten, dessen Linke sich auf die Keule stüzt; hinter ihm Bogen und Köcher; darauf Merkur mit Petasus, Chlamys, Caduceus in der Rechten, mit der Linken die Chlamys fassend; oberhalb Patera.

Rückseite.

Drei Mantelfiguren, die mittlere mit Strigil, die links mit Stab, dahinter eine Stele.

X. Säule.

1852. Vaso a colonnette nolanisch, mythisch.

Ein bärtiger Centaur, mit Fell bedeckt, schleudert in der Rechten einen Baumstamm gegen einen behelmten Krieger mit Wehrgehenk, der mit dem Schild sich zu decken sucht, und mit der Lanze in der Rechten auf ihn eindringt; dahinter links ein anderer mit Petasus, Chlamys und Lanze gegen den Centauren eindringend.

XI. Säule.

1846. Vaso a tre manichi, nolanisch.

Auf dem mit Binden geschmückten Altar des Zeus Herkeios sizt Priamus mit Pallium über dem langen Chiton; durch den punktirten Kopf ist sein Alter und wohl Mangel an Haar angedeutet; der Schrecken vor dem nahen Tod heifst ihn mit den Händen den Kopf schützen; die rothen Streifen auf seinem Haupt und Gewand bezeichnen wohl Blut. Auf seinem Schoos liegt der verblutende Polites, ihn selbst erfafst mit der Linken der rechts stehende langgelockte Neoptolemus in völliger Rüstung, das Schwert schon zum Todesstofs gegen ihn erhoben; zu den Füfsen des Neoptolemus liegt rechts ein gefallener Krieger in völliger Rüstung, in der Linken noch den Schild, bärtig, und das Haar gesträubt. Weiter rechts abseits ein knieender jugendlicher Krieger mit Helm, Chiton, Panzer, Schild und Beinschienen, wie die vorigen, das Schwert in der Rechten: nach ihm schlägt eine Frau in langem Chiton und Peplus, das Haar mit einer Stirnbinde befestigt, mit einen grofsen Balken, den sie mit beiden Händen erhebt, nach Einigen Polyxena: dieser im Rücken sizt rechts eine andere, in langem Chiton und Peplus, auf einer Schwelle. Ein bärtiger völlig gerüsteter Krieger mit rundem Schild und Lanze kömmt ihr entgegen und scheint mit dem rechten Arm ihre Rechte fassend, die Schutzflehende aufstehen zu heifsen, Hecuba und Ulysses. Hinter ihr rechts steht ein anderer mehr jugendlicher Krieger, völlig gerüstet, mit Speer und rundem mit Löwen bezeichneten Schild, mit Blick und ausgestreckter Rechten, ebenfalls nach der Trauernden hingewandt, nach Gerning Diomedes, während zu seinen Füfsen rechts anf einer Schwelle eine noch jüngere Trauernde sizt, die rechte Hand nach dem Kopf erhebend.*) Links zur andern Seite des Altars ein Palmbaum mit gesenkter Krone, daneben links auf einer Basis eine Frau in langem Chiton und Peplus mit beiden Hän-
den

*) Die lezteren beiden Figuren vermifst man in dem Stich dieser Vase bei Millin Peint. d. Vas. I, 25. Gall. CLXVIII.

den vor Schmerz sich in das Haar wühlendt, ewa Andromache; vor ihr weiter links steht auf einer Basis das Palladium mit Helm, ovalem Schild, die erhobene Rechte im Moment des Lanzenwurfs; ein eng anschliefsender langer Chiton zeigt blos die fast zusammenlaufenden Füfse. Auf der Basis sizt, rechtswärts hingewandt, eine jugendliche Trauernde, nach Millin vielleicht Medesikaste oder Laodice, das Haar wie die Vorige gelöst, derselben gleich gekleidet und gegenüber. Zur andern Seite des Palladiums Cassandra, knieend, den Peplus chlamysartig über den nackten Körper nur oberhalb zusammengeknüpft, eine Binde um das Haar, mit der Linken das Palladium umfassend, zurückgewandt, Gnade flehend, die Rechte nach Ajas ausstreckend, welcher bärtig, in völliger Rüstung, mit der Linken sie am Haar fassend, ihr entgegen dringt, drohend mit dem Schwert in der Rechten. Hinter ihm ein entseelter unbärtiger Trojaner auf dem Rücken liegend, noch in völliger Rüstung, nach Millin Cassandras Geliebter, Koroebus: darauf links abwärts gewandt der völlig gerüstete Aeneas, seinen Vater Anchises auf dem Rücken; der Leztere fast kahlköpfig, mit rother Kopfbinde und Armband, im langen Chiton und Chlamys mit Krückenstab, schaut so wie Aeneas nach der Gräuelscene rechts zurück. Der Schild des Aeneas ist mit einer Schlange bezeichnet. Diesen beiden voraus schreitet in Mantel gehüllt der jugendliche Askanius, den Blick ebenfalls nach dem zu verlassenden Vaterland gerichtet und mit ausgestreckter Rechten Wehmuth und Jammer verrathend. Diese nolanische Vase von ausgezeichneter Schönheit gehört zu den trefflichsten Werken ihrer Kunstgattung, und als solche geschäzt, fand sie sich in der daneben stehenden Vase von gebrannter Erde aufbewahrt, die sie vor jeder Art von Verletzung zu schützen wufste.

XII. Säule.

28. Langella, von Armentum, mystisch.

Auf einer Quadriga mit weifsen Rossen, die Merkur mit Petasus, Chlamys, Caduceus und Flügelstiefeln anführt, sizt myrtenbekränzt Liber, unterhalb bekleidet, in der Linken

den Zaum der Rosse, in der Rechten die Geifsel; zu seiner Linken sizt in Chiton und halbverschleiert, bekränzt, mit Ohrringen und Perlhalsband, Libera, den rechten Arm auf seine rechte Schulter gelegt. Dahinter folgt Diana in kurzem, gestickten, breitgegürteten Aermelchiton; an den kreuzweis gelegten Bändern um die Brust ist wohl hinten der Köcher befestigt; sie trägt hohe Jagdstiefeln, ein Fell über der linken Schulter, und hält in der Linken eine brennende, in der Rechten eine unangezündete Fackel; ihr Blick ist linkswärts gewandt, hinter ihr ein Becken. Ueber ihr steht mit gehörntem Blätterkopfschmuck ein Jüngling, die Chlamys über die linke Schulter geworfen, einen Kranz in der Linken und mit der Rechten eine Syrinx hochhaltend: ihm gegenüber rechts ein mit Perlschnur um Kopf, Hals, Brust und Schenkel geschmückter Flügeljüngling, mit der Rechten nach Liber einen Kranz, mit der Linken nach Libera eine Binde hinhaltend, oberhalb Ball und Köcher. Weiter rechts sizt auf seinem Gewand abwärts gekehrt Apoll, mit oblonger siebenseitiger Lyra in der Linken, zurückblickend, und in der Rechten ein in der Mitte zweimal eingekerbtes Reifenstück haltend; weiter rechts liegt sein Köcher, und etwas tiefer sein Bogen. In dem unter der Quadriga befindlichen Feld sieht man auf einem vierfüfsigen mit Polster und Teppichen geschmückten Triclinium lang bekleidet und halb verschleiert Ceres, in der Rechten eine brennende Fackel haltend. Auf der langen Fufsbank vor dem Triclinium steht der Jynx, rechts eine langbekleidete Frau, mit Kranz in der Linken und dem Schirm in der Rechten, im Gespräch mit einer rechts auf einer Stele gegenüber Sitzenden, deren Linke auf ein Tympanum aufgestüzt ist, das auf ihrem Schoofse ruht. Zur andern Seite des Triclinium steht links eine Frau, halbverschleiert, mit Kästchen und Fächer, weiter links eine Sitzende mit geöffnetem Kästchen, einen Spiegel hinter sich.

Rückseite. Oberes Feld.

Eine sitzende Frau mit Ball, ein Tympanum hinter sich, links gegenüber eine Frau mit Kästchen und Kranz, hinter

der Sitzenden rechts eine dritte mit Kranz, zurückgewendet nach einer mehr rechts stehenden mit Binde, deren Rechte wie hinweisend erhoben ist.

Unteres Feld.

Sitzende Frau mit Kästchen: vor ihr rechts ein Jüngling mit Knotenstab, zurückblickend; weiter rechts eine sitzende Frau mit Kästchen; gegenüber rechts eine Stehende mit Weinblatt und Fächer; zwischen ihnen ein Myrtenzweig. Hinter der Sitzenden und über der Stehenden ein ovales Geräth, einem kleinen Schilde oder tiefen Patera ähnlich.

XIII. Säule.

1850. Campana aus Pulien. Eine sitzende langbekleidete Frau hält mit der Linken sich einen Spiegel vor; über ihr sizt ein Flügeljüngling mit weifser Haube, eine Patera und Binde in der Linken; vor ihr rechts eine Flötenspielerin; ihr entgegen kömmt rechts ein Jüngling mit Kranz um Kopf, Hals und in der Linken, einen weifsen Schurz um die Schaamtheile und Schenkel, mit der Rechten die auf der Schulter ruhende Amphora haltend. Hinter ihm folgen mehr rechts eine langbekleidete Frau, Kopf und Extremitäten wie die der Sitzenden weifs. Ihr linker Arm ruht auf der linken Schulter eines kahlköpfigen epheubekränzten weifsbärtigen Silen, vielleicht mit Maske vor dem Gesicht; er hat über dem Agrenon unterhalb einen weifsen Schurz, einen umbundnen Thyrsus und eine fast gesenkte brennende Fackel in der Linken: beide Figuren drücken mit der erhobenen Linken Staunen aus; oberhalb ein Diptychon und ein Ball mit Myrthenzweig.

Rückseite.

Vier Mantelfiguren mit Kopfbinden, je zwei einander gegenüber, oberhalb drei durchkreuzte Bälle und zwei Diptychen.

Schränke.

Im ersten Schrank Nro. 2066 von S. Agata, alles übrige nolanisch; N. 2099 und N. 2100 aus S. Agata u. N. 4, 8, 16

aus den Gräbern von S. Teresa hinter dem Museo. Im zweiten, dritten und vierten Schrank sämmtlich Vasen, aus Nola im fünften und siebenten aus Basilicata und Pulien, No. 927 Prefericolo aus Nola, im achten Schrank viel aus S. Agata, und schwarze Vasen aus Nola.

Auf Schrank I.

Campana. Ein Jüngling mit Stirnbinde, eine Flötenspielerin, hierauf ein zweiter Jüngling.

Vaso a maschere.

Aedicula mit zwei Säulen; mitten ein weifser auf rothem Gewand sitzender Mann, in der Rechten einen Panzer haltend; am Vasenhalse Brustbild einer Flügelfrau.

Campana. Herkules, unbärtig mit Zweigen und Keule, dahinter rechts kahlköpfiger Satyr mit Patera und Früchten, links Victoria, in der erhobenen Linken einen dicken Kranz, in der Rechten wohl auch eine Patera, zwischen beiden ein Altar; hinter Victoria eine kleinere lang bekleidete Frau.

I. Schrank.

Oberes Fach.

2066. Vaso a tre manichi. Epheubekränzter Bacchus, auf seinem Gewand sitzend, einen umbundenen Thyrsus in der Rechten. Rechts umfafst ihn die epheubekränzte, lang bekleidete Libera; dann, halb nackt, mit Kopfputz und Perlschnur, an eine Säule gelehnt, eine mystische Grazie, nach dem Götterpaar zurückschauend, vor ihr ein fliegender Jynx. Ueber Bacchus ein weifser Flügeljüngling mit Kopftuch, ein Myrtengewinde um den Thyrsus schlingend; links nähert sich eine zweite fast nackte mystische Grazie, in der Linken ein offenes Kästchen mit Aepfeln, über ihr ein fliegender Jynx, oberhalb Venus mit geschmücktem Kopftuch, halbnackt, in der Linken einen Spiegel, gegenüber rechts eine mystische Grazie mit Eimer in der Linken und Kästchen in der Rechten mit fünf Aepfeln; zwischen beiden eine kleine mystische Leiter.

3. Prefericoli.

4. Urne mit Eule, zwischen Olivenzweigen.

Balsamario. Sizilische Quadriga, worauf eine Frau mit Lanze, etwa Athene, und der Wagenlenker in weifsem Chiton, den Panzer auf dem Rücken, mit Geifsel; neben den Rossen ein weifsbärtiger Mann, vielleicht Merkur.

2063. Langella. Epheubekränzter bärtiger Satyr, mit beiden Händen einer Bacchantin nachhaschend, die über dem langen Chiton ein Pantherfell umknüpft, in der Rechten einen Thyrsus und die Linke, zurückblickend und um Schonung bittend, ausgestreckt hält.

2052. Urna. Apoll, lorbeerbekränzt, auf einem Lehnstuhl sitzend, unterhalb bekleidet, mit der Linken eine sechssaitige gehörnte Lyra spielend, in der Rechten das Plectrum. Rechts reicht ihm eine langbekleidete Frau mit Stirnkrone eine Patera. Dahinter rechts abgehend, doch umgewandt ein bärtiger Satyr mit Patera, etwa Marsyas: links hinter Apoll steht eine langbekleidete Frau, mit der Rechten sich das Gewand aufziehend, die Linke gesenkt.

Rückseite.

Bärtiger Bacchus mit Stirnbinde und Lemniscen auf einem Stuhl sitzend, rechts langbekleidete Frau bekränzt, mit der Rechten sich oberhalb den Peplus fassend; daneben rechts Flötenspielender Marsyas, links hinter Bacchus langbekleidete Frau mit erhobener Rechten und gesenkter Linken das Gewand fassend.

2060. Balsamario. Quadriga. Bärtiger Wagenlenker mit Geifsel, ein zweiter neben den Rossen.

2051. Langella. Jüngling mit Stab, dem rechts eine langbekleidete Frau die rechte Hand reicht.

2058. Balsamario. Pulisch mystisch. Zwei bärtige Satyrn auf den Aesten eines Apfelbaums Früchte pflückend, darunter je eine langbekleidete Bacchantin am Baume schüttelnd, daneben jederseits eine in Mantel gehüllte Frau mit vollem Fruchtkorb.

2050. Vaso a colonette. Sitzender jugendlicher Apoll mit Lyra und Plectrum, rechts oberhalb Köcher und Bogen.

2049. Langella nolanisch. Bärtige Mantelfigur

mit einfacher Kopfbinde und Lanze in der Rechten, gegenüber links Jüngling mit Helm in der Rechten, und grofsem runden Schild mit Δ in der Linken.

2048. Urna. In einem auf vier Füfsen ruhenden Kasten sieht man eine männliche halbruhende Figur, die Chläna über die Schulter geworfen, und die Rechte erhoben; links gegenüber steht eine Frau mit einfacher Stirnbinde, Ohrringen und Halskette, langem Chiton mit schwarzem Gürtel und darüber den Peplus, die Rechte etwas gesenkt ausgestreckt, beide ganz deutlich im Dialog; hinter ihnen ein in den Kasten eingeschobener Rahmen, der die Scene abschliefst, nach dem Wagen des Thespis wohl die einfachste antike dramatische Bühne, ganz in der Art der heutigen Pulcinellkasten. Rechts ein Baum.

Mittleres Fach.

2085. Langella. Ein bärtiger Mann mit Chläna und Knotenstab, gegenüber rechts ein nackter Jüngling mit Prefericolo, dieser epheubekränzt, jener mit einfacher Kopfbinde.

Zwei Urne mit Olivengewinden.

349. Kleines Balsamario. Weibliche Mantelfigur vor einer Säule.

2079. Zwei flache Tazze.

8. Kleines Balsamario in den Gräbern von St. Teresa hinter dem Studiengebäude gefunden. Venus sitzend mit der Linken sich den Peplus über den Chiton ziehend, doch zurückblickend nach dem hinter ihr stehenden Amor mit braunen Flügeln, beide Figuren weifs, jederseits eine Lotusblume, am Vasenhals ein Kranz von Lotusblumen.

2084. Langella. Zwei nackte myrtenbekränzte Jünglinge, der rechts mit Amphora und Scyphus, der links die Linke nach dem vorigen ausstreckend, in der Rechten einen vollen Weinschlauch.

Vier Balsamarien. Nackter Jüngling mit Stab.

Vier Zuppiere. Flügeljüngling mit Patera und Apfel.

Patera. Sirene zwischen zwei Panthern.

119. Drei Mantelfiguren, die mittlere mit Stab, die rechts mit Strigil.

29. Vaso a rotelle.

Auf einer Basis hinter einem niedrigen, aber breiten Altar steht eine Göttin mit Modius, langem breitgegürteten Chiton, die Füfse geschlossen, in der Linken eine Lanze, in der Rechten ein nicht deutliches Geräth; wohl ein Palladium. Rechts sizt auf der Basis eine reichgekleidete Frau mit Stephane, links hinblickend und in der Linken etwa ein Wehrgehenk; oberhalb eine Votivplatte mit zwei schwarzen, vielleicht kämpfenden Figuren. Hinter ihr ein Dreifufs auf einer Säule, neben welcher rechts eine Trauernde mit aufgelöstem Haar und mit der Rechten den Kopf stützend, sizt; heran tritt rechts Bacchus mit Kopfbinde und Lemniscen, unterhalb bekleidet, in der Linken eine Ferula, in der Rechten einen Kantharus.

Auf der andern Seite des Palladiums sizt eine Frau, die linke Brust und das linke Bein entblöfst, mit aufgelöstem Haar, mit der Linken die Statue umfassend, in der Rechten eine Ferula. Links tritt ein bärtiger, unterhalb bekleideter Mann mit Scepter ihr entgegen, durch Blick und erhobene Rechte seine Rede gegen die drei weiblichen Figuren bezeichnend; dahinter rechts ein auf einem Kästchen mit Binde sitzender bärtiger Sclave mit Pileus und Thyrsus, die linke Hand nach dem Gesicht erhebend; darüber eine Votivplatte mit drei schwarzen tanzenden Figuren. Für die Deutung dieses merkwürdigen Bildes schwankt Millingen, der es bekannt gemacht (peint. pl. 52), zwischen den drei Töchtern des Kadmus Ino, Autonoe und Agave, flüchtend nach dem Pallastempel zu dem sie sühnenden Priester, und zwischen den drei, gegen Bacchus aufsätzigen, aber durch Melampus im Tempel der Artemis Lusia (nicht Lyssia) entführten, Prötiden.

15. Tiefe Urna.

Balsamario, egyptisch. Zwei geflügelte Sphinxe, in der Mitte ein Schwan.

30. Vasenfragment. Busiris bärtig, mit phrygi-

scher Mütze, langem Chiton und Chläna, auf einem mit Greifen geschmückten Thron sitzend, unter den beschuhten Füfsen eine Fufsbank; in der Linken hält er den Scepter, in der erhobenen Rechten das Schwert gegen den ihm links entgegen tretenden Herkules. Dieser mit Köcher an der Seite hält mit der Linken das Backenband seiner Mütze und mit der Rechten die Keule geschwungen. Am rechten Arm hält ihn ein Sclave an einem Strick gebunden, sowie an einem andern Strick seinen rechten Fufs: ein zweiter mehr rechts knieend hält mit Mühe das andere Ende der Fufsbanden, von welchen Herkules sich zu lösen strebt. Rechts nähert sich eine langbekleidete Frau, auf dem Kopf eine Patera(?), worauf ein Prefericolo mit Pyramiden, Opferkrug, Früchten und Zweigen sich befindet, mit erhobener Rechten sie unterstützend, in der Linken ein Prefericolo: rechts etwas höher sizt eine Flötenspielerin mit Stirnbinde. (Milling. Peint. d. Vas. Gr. Pl. LXXVIII.)

2069. Ein bärtiger, myrtenbekränzter Mann in Mantel gehüllt, in der Linken Füllhorn und Scepter, sucht mit der Rechten eine vor ihm fliehende langbekleidete Frau mit Stirnbinde zu erfassen; diese sich umwendend, bittet mit beiden ausgestreckten Händen um Schonung. Wohl Pluto und Proserpina. *Καλος ὁ Παυς* steht über ihren Köpfen und zwischen beiden *Καλε η παυς*. (Beidemal für *παῖς*.)

Rückseite.

Bärtige Mantelfigur mit Stab. Inschrift: *καλος*.

50. Schwarzes Vaso a manicho.

Unteres Fach.

3. Urne, die eine mit sitzender Frau mit Spiegel, Kästchen und Tympanum.

4. Zuppiere.

25. Patera. Herkules mit Löwenfell und Keule auf die Lernäische Hydra einhauend.

5. Balsamarien, das eine mit Frauenkopf.

Vaso a coperchio. Zwei Figuren mit Kranz ge-

genüber, die Hand einander entgegenstreckend; in der Mitte eine Gans. Am Halse rings herum Gänse.

1. Nasiterno.

21. Balsamario. Bekleidete Flügelfrau mit Prefericolo.

2. Langellen.

Balsamario. Zwei einhenklige Krüge, Patera, Olla.

12. Campana. Frau mit Patera mit Früchten, gegenüber rechts nackter Jüngling mit Thyrsus oder Lanze: mitten eine Stele.

Auf Schrank II.

Bacchus mit Thyrsus und etwa Patera auf einem Triclinium, rechts hinter ihm eine Bacchantin mit Tympanum und Eimer, links gegenüber Flötenspielerin, dahinter ein bärtiger Satyr: oberhalb bacchische Maske mit Binde und ein Reifen mit Stab, vielleicht ein Griff.

II. Schrank.

Oberes Fach.

Guttus, vaso a manicho und Patera, sämmtlich schwarz.

1987. Langella. Amazone zu Pferd mit Bogen sich umsehend nach einem folgenden Mann mit Lanze und schlangenbezeichnetem runden Schild.

1997. Prefericolo. Langbekleidete geflügelte Iris mit Haube und Kaduceus.

1986. Langella. Eichenbekränzter Jupiter, die Chläna in der Linken, den Scepter in der Rechten, auf der Rückseite Juno.

2008. Boreas, bärtig, geflügelt, in kurzem Aermelchiton, ergreift die fliehende Orithyia.

2021. Balsamario. Bekränzter, Flötenspielender Jüngling: rechts an einem Stab hängt seine Reisetasche, links die Flötenscheide oder etwa das Flötenpolierinstrument: oberhalb bemerkt man Spuren einer Inschrift.

2007. Calice. Frau mit Patera und Prefericolo, gegenüber links ein bärtiger Mann mit Pileus, Schild,

Chlamys und Lanze, rechts hinter ihr ein anderer mit Pileus, kurzem Chiton, Lanze und Schild, worauf ein Reh.

2020. Patera.

2019. Prefericolo, nolanisch. Nackter Jüngling mit Stirnbinde, in der Rechten einen Weihlöffel, in der Linken etwa einen Guttus, hinblickend nach einem links stehenden Dreifufs.

2060. Langella. Menelaus mit Helm, schönem Panzer über dem kurzen Chiton, Beinschienen und Schild, besiegt durch die Schönheit der im Fliehen sich nach ihm umwendenden Helena in langem Chiton und Peplus über dem Kopf, hat seinen Mordanschlag aufgegeben, daher das Schwert seiner zitternden Rechten entsinkt.

2018. Urna.

Drei Prefericoli. Zwei Zuppiere. Eine Langella.

Vaso a tre manichi. Eine verzierte Tazza.

2030. Campana. Nackter Jüngling mit Lanze und Strigil, den linken Fufs auf eine Höhe gesezt, jederseits eine Mantelfrau, die links hinter ihm mit Haube und erhobener Rechten, die gegenüber rechts mit gesenkter Rechten.

Auf Schrank III.

Vaso a maschere. In einer Aedicula mit Giebel und Akroterien ein Jüngling mit Chlamys und Lanze ein Pferd haltend; aufserhalb links ein zweiter mit Kranz und Stab, rechts einer mit Spiegel, Binde und Stab; oben am Halse Flügeljüngling auf einer Biga mit weifsen Rossen.

III. Schrank.

Oberes Fach.

1985. Langella. Manteljüngling mit Patera auf einem brennenden Altar spendend.

1984. Vaso a colonette. Bekränzter Jüngling mit Chlamys, Stiefeln und Lanze: links reicht ihm eine Frau

mit Stirnbinde eine Patera, rechts hinter ihr eine bekränzte, bärtige Mantelfigur.

1883. Langella. Jüngling mit Petasus, Chlamys und Lanze, rechts Frau mit Prefericolo und Patera, links Frau mit Kranz.

1995 und 1993. Patera mit schwarzen unkenntlichen Figuren vom gröbsten sizilischen Styl.

1994. Urna. Bärtige Mantelfigur mit Stab.

Mittleres Fach.

Langella. Ein Jüngling in Mantel gehüllt, weiht mit der Rechten eine achtsaitige Schildkröten-Lyra über einem brennenden Altar. Ueber ihm die gewöhnliche Inschrift:

HOΠAVS
KAΛOS.

Zwei Zuppiere, eine Urna.

2016. Balsamario. Höchst graziöse, langbekleidete Frau mit Haube und Peplus, den Kopf etwas himmelwärts, mit der Linken die siebensaitige Lyra spielend, in der Rechten das Plectrum.

2004. Vaso a tre manichi. Orpheus mit phrygischer lorbeerbekränzter Mütze, über dem kurzen Chiton ein Oberkleid, mit Stiefeln, spielt sitzend die siebensaitige gehörnte Lyra; rechts eine lorbeerbekränzte, langbekleidete Muse, die Flöte in der Linken, etwa Euterpe. Durch umgewandten Kopf und erhobene Rechte Gespräch mit der hinter ihr rechts folgenden Muse verrathend; auch diese ist bekränzt, hält eine viersaitige Lyra in der Linken und die Rechte erhoben, vielleicht Erato. Links hinter Orpheus eine langbekleidete Frau mit Lorbeerzweig in der Linken und die Rechte erhoben: über und unter Orpheus Blüthengewinde.

2015. Langella. Ein Jüngling mit Springgeräth, gegenüber rechts eine Mantelfigur.

2014. Balsamario. Eine langbekleidete Frau mit breiter Stirnbinde und Ohrringen vor einer kannelirten Säule, fast knieend, in der Linken einen grofsen punktirten Beutel, die flache rechte Hand etwas gesenkt: rechts eine Frau,

über dem langen Chiton ganz in Peplus gehüllt, ebenfalls mit breiter Kopfbinde, über ihrer hohl gehaltenen Rechten drei etwas dicke Punkte, etwa zur Bezeichnung von Geld oder kleinen Früchten. Die richtige Beziehung auf Magie verdanken wir Jorio's glücklicher Conjectur, welche durch die vollständige magische Scene auf der Vase 96 im mittleren Fach des dritten Schranks im VII. Zimmer gerechtfertigt und bestätigt wird. Oberhalb griechische schwer zu entziffernde Lettern.

2033. Langella. Bekränzter Jüngling mit Petasus, Chlamys und zwei Lanzen, aus einer Patera spendend.

Unteres Fach.

2028. Langella, egyptisch. Zwei Greifen.

2027. Schönes grofses Vaso a tre manichi mit Goldkette um den Hals und gleichfalls vergoldetem Rand seiner Mündung.

Langella, egyptisch. Zwei Sphinxe, in der Mitte ein Lotusblume.

Zwei Balsamarien, eine Patera.

2041. Langella. Mantelfrau mit brennender Fackel in der Linken.

2040. Olla. Sitzende Frau, die fünfsaitige gehörnte Lyra spielend, ein Plectrum in der Rechten; vor und hinter ihr eine Frau mit Krotalen, beide zurückschauend; links und rechts beschliefst eine stehende Mantelfigur mit Stab die Scene: oberhalb ein Kranz und ein Kreuz.

2039. Langella. Eine Sphinx.

Auf Schrank IV.

Campana. Bacchus mit Stirnbinde und Chlamys; links Frau mit Spiegel, rechts Frau mit Patera und Thyrsus.

IV. Schrank.

Oberes Fach.

Patera. Prefericolo. Balsamario. Guttus.

1982. Langella. Zwei Mantelfiguren, mitten eine Säule.

1981. Langella. Eine langbekleidete Flügelfrau mit Haube und Kranz fafst einen fliehenden Mann mit sechssaitiger gehörnter Lyra bei der Rechten: er hält mit dieser die Chläna erhoben und schaut sich nach ihr um.

1980. Langella. Flötenspielerin, hinter ihr links ein Jüngling mit Amphora und Zweig.

Mittleres Fach.

2002. Langella. Ein bekränzter, bärtiger, langbekleideter Mann auf einem Lehnstuhl sitzend, in der Linken einen Scepter, in der Rechten eine Patera, in welche eine Flügelfrau mit Haube aus dem Prefericolo eingiefst; Zeus und Nike.

Prefericolo. Jüngling, der eben eine Kugel wirft.

2001. Calice. Clye, *EΛYH*, in der Rechten eine Binde, giebt aus einer Patera mit Früchten dem um den Hesperiden Baum gewundenen Drachen zu essen. Arethusa (*AΡΕΤVOSΛ*) steht rechts Aepfel pflückend. Vor ihr längs dem Baum eine dritte Inschrift.

2010. Patera.

Prefericolo. Eine Frau mit Binde und Jynx auf dem Zeigefinger der linken Hand, gegenüber rechts ein Jüngling mit offenem Kästchen und Stab, mitten ein Becken.

1200. Langella. Der bekränzte Triptolemus mit Scepter und Patera auf zweirädrigem Flügelwagen.

Unteres Fach.

Patera.

Vaso a tre manichi. Zwei Zuppiere, drei Prefericoli, eine Langella.

2024. Campana. Zwei Mantelfrauen mit Haube, die links einen Strigil in der Rechten; dieser zugewandt, mitten zwischen beiden ein nackter Flügeljüngling mit einem Stab, den rechten Fufs auf einer Erhöhung.

V. Schrank.

Oberes Fach.

Zwei Pateren, ein Balsamario, ein Prefericolo von ei-

nem Frauenkopf gebildet. Prefericolo: ein liegender Satyr mit Aepfeln in jeder Hand.

1923. Campana. Zwei Mantelfiguren mit Stab von der schlechtesten Zeichnung.

1922. Vaso a colonette. Eine Frau mit brennender Fackel, Kästchen und Binde sich umschauend nach einem rechts folgenden Jüngling mit Pileus, kurzem, breitgegürtetem Chiton, Chlamys, zwei Lanzen und Eimer.

Mittleres Fach.

1946. Langella. Frau mit Kästchen und Tympanum, links nach ihr sich umschauend ein Jüngling mit Tympanum und Stab.

Balsamario. Frau mit Patera, unter der ausgestreckten Rechten einen Ball.

138. Rhyton in Form eines Greifenkopfs, oberhalb sitzender Flügeljüngling mit Patera und Palmzweig.

1945. Vier bekränzte Männer mit erhobener Rechten auf einem Triclinium, mitten vor ihnen eine Frau mit Fruchtkorb; Gesicht und Extremitäten weifs.

Balsamario. Sitzender Jüngling mit Patera, rechts sitzende Frau mit erhobener Rechten; mitten sitzender Flügeljüngling mit Ball, die Rechte auf ein Säulenstück aufgestüzt.

1944. Langella. Frau mit Patera und Kranz, hinter ihr rechts Flügeljüngling mit Kästchen und Binde.

Unteres Fach.

1968. Campana. Frau mit Patera und Weinblatt, rechts sitzende Frau mit Kästchen und Weinblatt, mitten eine Stele mit vier Aepfeln.

1967. Vaso a colonette. Sitzender Jüngling in kurzem breit gegürtetem Chiton mit zwei Lanzen und einer Patera, worauf ein Zweig; gegenüber rechts Frau mit Kranz und Aepfelstaude, woran eine Binde.

1966. Campana. Frau mit Patera und Thyrsusstaude, hinter ihr rechts Flügeljüngling mit Eimer und Salbgefäfs.

Balsamario, Vaso a manico, Guttus.

Auf Schrank VI.

Vaso a volute. Jüngling zu Pferd mit Helm, Schild, zwei Lanzen, in der Rechten eine dritte Lanze.

VI. Schrank.

Oberes Fach.

1920. Campana. Frau mit Eimer und Thyrsus, gegenüber rechts Jüngling mit Stab.

1919. Vaso a Calice. Mehrfarbig. Ein Krieger mit Helm, kurzem breitgegürtetem Chiton, in der Linken zwei Lanzen auf weifsem Rofs, schleudert mit der Rechten eine dritte Lanze gegen einen rechts mit Helm und Chlamys, der die zwei Lanzen neben sich, feig und demüthig um Gnade bittet. Der unter dem Rofs befindliche Schild gehört wohl auch dem Besiegten. Oberhalb Gewand und Weinblätter.

1918. Campana. Satyr mit Kranz und Patera, zurückschauend nach dem links folgenden Bacchus mit Thyrsus und Chläna.

Mittleres Fach.

Vaso a tre manichi. Eine Hesperide, in der Rechten einen mit Binde geschmückten Palmzweig, giebt aus der Patera in ihrer Rechten dem um den Hesperidenbaum gewundenen Drachen zu trinken; zur andern Seite des Baums links mit Chlamys und Lanze steht der bekränzte Herkules, einen Apfel in der Linken, mit der Rechten andere pflückend. Ueber beiden Figuren ein Reh, hinter ihnen ein Panther.

1942. Langella. In einer Aedicula mit Giebel, deren untere Basis dem Ganzen die Form eines Grabdenkmals giebt, sizt eine Frau mit Patera, mit der Linken sich das Gewand aufziehend. Rechts gegenüber eine Stehende mit Prefericolo und Binde, aufserhalb jederseits Jüngling mit Spiegel, der links noch mit Kranz; oberhalb zwei sitzende Frauen, die rechts mit Fächer, die links mit Spiegel.

1941. Vaso a tre manichi. Auf den Stufen einer ionischen Säule, auf der fünf Aepfel liegen, sizt ein Jüngling mit Chlamys, Lanze und Wehrgehenk, mit der Rechten

vor Trauer sich den Kopf fassend. Gegenüber steht links eine Frau mit Kranz, in der erhobenen Rechten einen Schild, links hinter ihm ein bekränzter Jüngling mit Chlamys, Lanze und Kranz. Hinter den beiden stehenden Figuren je ein Frauenkopf, der unter dem linken Henkel mit Stirnkrone, der unter dem rechten mit Myrtenkranz. Binde, Zweige und Blumengewinde dienen noch zur nähern Bezeichnung der Grabesscene.

Zwei Pateren, zwei Zuppiere und drei Balsamarien.

Unteres Fach.

1965. Campana. Zwei Frauen gegenüber, die rechts mit Fruchtkorb.

Nasiterno. Zwei Frauen mit Patera, die links mit Binde, in ihrer Mitte ein nackter sitzender Jüngling mit Patera, vor ihm ein Schild, seine Rechte hält wohl einen Apfel. Unter ihm, auf einem Altar eine sitzende Flügelfrau mit Patera und Tympanum, jederseits am Ende der Darstellung eine bekränzte Mantelfigur mit Stab.

1963. Campana. Ein Satyr mit Eimer und Thyrsus, sich umwendend nach einer rechts folgenden Mänade mit fliegendem Haar, entblöfster linken Brust, und umgeknüpfter Nebris; sie hält in der ausgestreckten Linken einen kleinen Hasen, in der Rechten das Schlachtmesser.

1974. Zuppiera. Sitzender nackter Jüngling mit Patera und Weinblatt.

Zwei Urne, ein Prefericolo.

VII. Schrank.

Oberes Fach.

1917. Urna. Mehrfarbig. Bekränzte langbekleidete Frau, den linken Arm auf eine Säule gestüzt; auf ihn läfst sie ihren traurigen Kopf ruhen. Rechts eine bekränzte Frau mit Tympanum und offenem Kästchen, worin ein Salbgefäfs steht und Binde, in ihrer Mitte ein Becken, hinter welchem ein Palmstamm. Oberhalb vier reich mit Binden geschmückte durchkreuzte Bälle, jederseits ein Diptychon.

1916. Vaso à colonette. Sitzende Frau mit Myrtenzweig, sich umwendend nach einem rechts mit erhobenen linken Fufs stehenden Krieger mit Helm, Chiton, Schild, zwei Lanzen, der mit der Rechten einen Kantharus reicht.

1915. Campana. Nackte Flügelfrau, die sich die Schuhe auszieht, oberhalb Bukranion.

2. Patera, Prefericolo. Sitzende Frau mit Patera, links eine Säule, rechts eine stehende Frau mit Thyrsus.

1926. Guttus in Form eines Hahns.

1925. Prefericolo von feiner Zeichnung auf gelbem Grund. Eine Frau in ein schwarzes Gewand gehüllt sizt auf einem Lehnstuhl, in der Linken einen Spiegel; rechts bringt ihr eine langbekleidete Frau eine Patera mit Granatapfel und Blattwerk: oberhalb hängt ein Balsamario und Prefericolo, beide schwarz, daneben der Name des Besitzers Alkimachos:

ΑΛΚΙΜΑΧΟΣ,
ΚΑΛΟΣ.

Derselbe Name findet sich auf zwei andern Vasen, deren eine (Tischbein Vol. I., Pl. 37) einen bärtigen Satyr mit Thyrsus und Cantharus, gegenüber einer Bacchantin mit Hirschfell in den Händen darstellt: die zweite (Millin Collect. d. peint. gr. T. I, Pl. 9) zeigt den myrtenbekränzten Theseus, mit einem Beil in der Linken, und mit der Rechten den um Gnade flehenden Räuber Procrustes haltend, hinter welchem das Menschen aus und einspannende Bett steht. Alle drei Vasen verrathen denselben zierlichen Stil der Zeichnung und mögen wohl von demselben nolanischen Künstler herrühren; die Verschiedenheit der Vorstellungen macht es wahrscheinlich, dafs Alkimachos dieselben als Geschenke bei verschiedenen Gelegenheiten erhielt: die bacchische etwa bei Einweihung in Dionysische Mysterien, die Theseische als Preis in Spielen, und die mit den beiden Frauen etwa am Feste seiner Vermählung. Auffallend bleibt es, dafs die Herausgeber und Erklärer von Vasen nicht auf die oft mehrfache Wiederholung der Eigennamen geachtet haben. Statt der neuen Namen, die man erwartet

sieht man bei neu ausgegrabenen nolanischen Vasen, immer die schon vor mehreren Jahrzehenden bekannt gemachten wiederkehren, bald einzeln, bald in Gesellschaft eines zweiten wohl auch dritten Eigennamen. Im leztren Fall deuten sie, zumal in Uebereinstimmung mit den auf ihnen befindlichen gymnastischen Vorstellungen, auf Preise in Spielen, so dafs der Name des einen, oder der zwei Sieger nebst dem Flötenspieler, dessen es zu den gymnastischen Uebungen als Begleitung bedurfte, auf solche Weise verewigt ward. Daher können Vasen mit drei gleichen Namen an drei verschiedenen Orten ausgegraben seyn, indem man auf der Vase eines jeden der drei Individuen zugleich die Namen der beiden übrigen zu setzen nicht unterliefs. Wer durch diese oft wiederkehrenden Namen geleitet, die Vasen mit ihren Darstellungen genauer ins Auge fafste, den würden diese Monumente leicht zu Biographien von Timaxenos, Charmides, Oinonocles, dem Flötenspieler Kallias und andern Bewohnern Campaniens veranlassen, da die verschiedenen Darstellungen auf die wichtigsten Lebensmomente der Personen bezüglich, als sichere Quellen dazu sich benutzen liefsen. Hieran schlöfse sich als zweite Untersuchung die artistische, ob nemlich die Vasen mit demselben Eigennamen auch dieselbe Künstlerhand verrathen, was nicht geradezu nothwendig ist, da sie ja in verschiedenen Jahren bei verschiedenen Künstlern bestellt seyn konnten; auf solchem Wege könnten wir, wenn gleich der Name des Meisters uns verschwiegen bleibt, doch zu einer klaren Anschauung der Schule uns erheben.

Mittleres Fach.

1940. Langella. Jüngling mit umbundenem Palmzweig in der Rechten, und Patera in der Linken, auf eine Stele gelehnt; gegenüber rechts eine sitzende Frau, in der Linken eine mystiche Leiter. Mit der Rechten fafst sie den Fufs des oberhalb mit Patera und Binde dem Jüngling entgegenschwebenden mystischen Genius: zwischen beiden eine Blumenstaude.

1939. Campana. Drei bärtige Satyrn, vielleicht mit Maske, der erste links auf der Rechten ein Kaninchen, die beiden andern mit Thyrsus.

1938. Langella. Frau mit Ball und Tympanum, rechts Jüngling mit Eimer und Stab.

Balsamario.

1947. Balsamario. Nackte Frau mit Haube und kurzem, die Scham deckenden Schurz, mit den Händen am Boden aufgestüzt, und mit den in der Höhe schwebenden Beinen über drei mit den Spitzen in die Höhe gerichtete Schwerter hinwegspringend. Oberhalb zwei Bälle und Blatt.

1948. Rhyton, in einen Greifenkopf ausgehend; oberhalb Kampf zwischen Amazone und Greif.

1949. Cantharus. Ein Schwan, hinter welchem ein Kranz zwischen zwei Säulen.

Unteres Fach.

1962. Campana. Sitzender Jüngling mit Thyrsus und Patera, rechts Frau mit Thyrsus und Tympanum, oberhalb Blumengewinde.

1961. Campana, mehrfarbig. Auf langem mit Teppichen und Polstern geschmückten Triclinium ruhen drei Jünglinge, mit breiter Stirnbinde und Perlbrustbändern, die Linke aufgestüzt, mit der Rechten das Haupt mit einem Kranz schmückend; links neben ihnen eine halbnackte Frau mit Thyrsus, über ihnen vier durchkreuzte Bälle; neben ihnen stehen zwei Tische mit verschiedenen Früchten.

1960. Campana. Ein Mann mit Helm, kurzen Chiton und Lanze, woran etwa Panzer oder Reisetasche hängt auf einem weifsen Rofs.

Balsamario. Prefericolo. Kleinere Tazza.

Auf Schrank VIII.

Vaso a maschere. Eine Frau mit Patera und Binde, auf einem Säulenstück sitzend in einer Aedicula; oberhalb eine Perlschnur, am Halse der Kopf einer Flügelfrau.

VIII. Schrank.

Oberes Fach.

1872. Vaso a tromba. Sitzender nackter Jüngling mit Thyrsus und Patera, gegenüber eine Frau mit Thyrsus und Fächer.

1871. Campana. Sitzende Frau mit Thyrsus und Kästchen, hinter sich links zurückblickend nach einer Bachantin mit Tympanum und Thyrsus, rechts vor ihr ein bärtiger Satyr, mit der rechten Hand auf die Tympanistria hinweisend.

1870. Canellirtes Säulenstück auf einer hohen Basis ruhend; daran schliefsen sich eine Lampe und zwei Gefäfse, wie zu Dinte.

1868. Balsamario. Jüngling mit Patera und Eimer, rechts eine nach ihm zurückschauende Frau, links folgt eine zweite mit offenem Kästchen.

1867. Campana. Myrtenbekränzter flötenspielender Apoll auf seinem Gewand sitzend, links der bärtige Marsyas nach den Flöten greifend, rechts hinter Apoll eine langbekleidete Frau mit Patera, mit der Rechten das Gewand aufziehend, oberhalb etwa der Bogen Apolls und zwei Sonnenscheiben.

1866. Vaso a tromba. Grabstele mit schwarzer Binde geschmückt, links eine Frau mit Patera und Kranz, rechts eine Frau mit Spiegel und Weinblatt.

Eine Patera. Eine Vase a tromba. Vaso a manicho. Zwei Gutti, der eine mit Satyrkopf. Zwei Nasiterni. Eine Langella. Eine Zuppiera.

Mittleres Fach.

1887. Vaso a tre manichi. Ein Flügeljüngling mit Patera und Binde.

1861. Campana. Herkules mit Wehrgehenk und geschwungener Keule, im Kampfe gegen den kretensischen Stier, über ihm die Sonne, rechts Athene langbekleidet mit Stirnkrone, mit der Rechten sich oberhalb den Chiton aufziehend, in der Linken eine Lanze, neben sich den

Schild; oberhalb rechts bringt eine bekleidete Victoria dem Herkules einen Kranz entgegen; zur andern Seite des Herkules links ein Jüngling mit Pileus, Chläna, Lanze und Schild; wohl sein Waffengefährte Jolaos.

1885. Vaso a tre manichi. Sitzender nackter Jüngling mit Patera, rechts Flügelfrau mit Binde, ihm einen Kranz reichend.

1884. Vaso a tre manichi. Frau mit phrygischer Mütze, langem breit gegürtetem Aermelchiton und Chlamys, auf einer Quadriga von braunen schäumenden Rofsen, die sie mit Mühe zügelt; unter den Henkeln jederseits ein bekränzter Frauenkopf,

1883. Vaso a tre manichi. Nackter Flügeljüngling mit Fruchtplatte, auf einem Delphin reitend, wohl Amor.

1882. Campana. Bekränzter Jüngling mit brennender Fackel in der Linken, zurückschauend und die Rechte erhoben; auf ihn folgt links eine bekränzte Flötenspielerin. hinter ihr ein bärtiger Mann mit Platte, worauf Früchte, Blätter und Binden, in der erhobenen Rechten eine brennende Fackel, oberhalb zweisäulige Aedicula.

1881. Langella. Sitzende Frau mit Tympanum und Weinblatt, rechts ein Jüngling mit Eimer und Thyrsus.

Drei Gutti, eine Lampe, ein Balsamario.

1895. Langbekleidete Frau mit Haube, mit ausgestreckten Händen nach einer Säule laufend, links hinter ihr eine zweite.

1893. Balsamario. Eine bärtige Figur auf einem Triclinium, vielleicht Bacchus, vor ihm eine stehende mit Myrtenzweig, jederseits eine sitzende, von schlechtestem sizilischen Stil.

1891. Balsamario. Schwebender Flügeljüngling, sich linkswärts umschauend, rechts ein mystischer Zweig.

1889. Balsamario. Schwebende Flügelfrau mit mystischem Zweig, in der Rechten einen Korb am Henkel haltend; sie schaut sich linkswärts um.

Unteres Fach.

1903. Vaso a tromba. Stele mit Akroterien und

schwarzer und weifser Binde geschmückt, links Jüngling mit Kranz und Aepfelstaude, rechts Frau mit Patera und mystischer Leiter.

1902. Campana. Sitzende Frau mit Binde, gegenüber rechts ein Jüngling mit Patera.

Prefericolo. Hund und Rabe.

1886. Campana. Zwei nackte Jünglinge mit Lanzen einander gegenüber: der links die rechte Hand ausstrekend, der rechts mit Pileus; neben dem Leztern eine langbekleidete Frau, die Linke in die Seite gestüzt, mit der Rechten einen Kranz reichend.

1899. Prefericolo.

1898. Frau mit Tympanum und etwa Fackel: rechts Flügeljüngling mit Tympanum, nach einer in ihrer Mitte stehenden Säule fassend; daneben ein Reifen mit Stab.

1897. Vaso a tromba. Langbekleidete sitzende Frau mit Schleier über der Stirnkrone, traurig und wie leidend den Kopf etwas rechtwärts geneigt, vielleicht Creusa mit den Geschenken Medeas; oberhalb zwei Binden, vier Tazze, vier Urne, zwei Gutti, der eine mit Silenskopf.

1909. Ein braunes Gefäfs, in Form eines Phallus.

1900. Teller mit Blätterverzierung.

IV.

MISCELLANEEN,

PREZIOSEN, GLASSACHEN, PHALLIKA.

A. Zimmer der Preziosen.

Geschnittne Steine.

Die Farnesische Sammlung geschnittner Steine ist in der Mitte dieses Zimmers in vier Tische unter Glas aufgestellt, von welchen die beiden vordersten Kameen, die beiden hinteren tiefgeschnittne, gröſstentheils moderne, Steine enthalten. In Mitten der beiden ersten ist auf einer Säule die berühmte Schale aufgestellt, welche unter dem Namen der Tazza Farnese bekannt, von Maffei Osserv. lett. I. II. Art. IX., von Vinc. Maria Santoli, am gründlichsten von Viscont. Pio Clem. III. C. I. erläutert und am genauesten in der Gargiulo'schen Sammlung gestochen ist. Beide Seiten dieser Schale sind mit erhobenen Bildwerken, die Rückseite mit einem vorzüglich gearbeiteten Medusenkopf, die Vorderseite mit ägyptischen Vorstellungen verziert, deren Zeichnung hie und da durch die beschränkenden Farben des Steines untergeordnet erscheint. Der Bilderkreis, dem diese lezteren angehören, ist durch die mitten auf dem Boden ruhende Sphinx unzweideutig; eine

auf diesem Thier ruhende Frau welche in der Rechten eine Aehre erhebt, ist nach dem zwischen ihren Brüsten geschürzten Gewandknoten wahrscheinlich Isis; ihre entblöfsten Brüste und Arm können dem sehr freien Stil dieses Werkes zugerechnet werden. Höher über ihr, zur Linken des Bildwerks sizt an einen Stamm mit länglichen Blättern gelehnt, der unterwärts bekleidete Flufsgott Nilus, dessen gesundheitbringendes Wasser man vielleicht in dieser köstlichen Schale reichen mochte. Seine Linke hält ein hohes Füllhorn, hier nicht für Früchte, sondern statt des Kruges geringerer Flüfse für reiche Wassermassen bestimmt und als Bild einem solchen auch auf einem vatikanischen Elfenbein (Buonarr. medagl. p. 328) dem Nil gegeben. Zwei schwebende Jünglinge, der eine den flatternden Ueberwurf haltend, der andere in eine trichterförmige Muschel blasend, wie auf den Bildwerken des Phaethon und sonst die Winde, eilen dem sitzenden Flufsgott zu; es sind die Passatwinde, deren stürmischer Widerstand seinen Lauf zurückhält und die Fruchtbarkeit Egyptens begründet. Rechterseits tiefer im Vordergrunde von Aehren sitzen zwei halbbekleidete Nymphen: die eine höher ein leeres Horn, wie das des Nil, die andre eine tiefe Schale haltend; nach Visconti Memphis und Anchirrhoe, die Gemahlinnen des Epaphus und des Belus und Schutzgöttinnen Egyptens. Die Mitte der Composition wird durch einen gegen den Nil zustrebenden, aber nach den beiden Nymphen umgewandten Jüngling ausgefüllt. Um seinen Leib ist ein kurzes Gewand geschürzt, dessen andres Ende auf der linken Schulter liegt. Sein Haar ist etwas gesträubt; seine ganze Erscheinung, mehr heroisch als göttlich, könnte diejenigen rechtfertigen, die wie der erwähnte Santoli ihn für einen Sterblichen hielten, in welchem Fall freilich ein Ptolomäer näher lag als ein Augustus. Visconti nahm ihn für Horus und erklärte demnach die räthselhaften Attribute in seinen Händen: das kurze Geräth in der Linken für das Schwert, womit Horus den Typhon besiegt (eine auf Bildwerken des Horus sonst nicht leicht ausgedrückte Beziehung), das bogenähnliche Geräth in sei-

ner erhobenen Rechten aber, das bei Maffei eine Ballista hiefs, für den Griff einer Wasserpumpe, die Horus als Nileröffner halten würde, wie anderwärts den Nilschlüssel. Dieser Griff ist in einer langen Röhre fortgesezt, an welcher eine Schlange, eher ein Zeichen des Agathodämon als des Wassers, gewunden zu seyn scheint. Agata sardonica orientale.

Kameen.

Erster Tisch.

Erste Reihe.

1. Sogenanntes Bad der Venus. Sitzende nackte Venus, zu ihren Füfsen ein Salbfläschchen: hinter ihr eine Grazie den rechten Arm gegen die rechte Schulter der Göttin ausgebreitet und vielleicht etwas haltend. Im Hintergrund ein von zwei übereinander gesezten Säulenreihen getragenes Gebälk. Sichtlich ist davon die untere dorische Säule, was darauf ruht ist einem Pilaster ähnlich. Auf dem Gebälk liegt ein Jüngling, ein Eberfell über dem Haupt, um Venus zu belauschen, etwa Adonis; auf einer Erhöhung daneben steht ein andrer Jüngling mit satireskem Haar, dessen Rechte den Kopf des Eberfells fafst, etwa damit es nicht über das Gesicht des Jünglings fallend, ihm die Aussicht benähme. Linkerseits steigt von einer Felsenerhöhung ein bärtiger, gehörnter Pan mit Menschenbeinen vom Felsen herab und bläst in einen Schlauch auf welchen (die vorher genannte Erhöhung) der vermuthliche Satyr treten mag. Ein einhenkliger Krug liegt an dem Fels, vielleicht die Nähe der Nymphen bezeichnend. Eine nackte Grazie sieht knieend dem Spiel des Pans zu. Sardonyx, aus Abgüfsen bekannt.

2. Ganymedes vom Adler entführt. Der Kopf des Adlers ist an die Brust des Jünglings gedrückt. Wolken bilden den Grund. Agata.

3. St. Georg, der den Lindwurm ersticht; betende Figur daneben. Niccolo.

4. Abwärts gewandte schlafende Nymphe unter einem Platanus: sie ist unterwärts bekleidet und hat unter der Brust einen breiten Gürtel. Ihrer begehrt ein bärtiger Pan, den ein junger Satyr bei seinem Bocksbein zurückhält. Carniol.

5. Nereide auf einem Triton, der eine Muschel bläst. Agata.

6. Drei Amoren mit Tischlerarbeit beschäftigt. Agata, bekannt aus Abgüssen.

7. Sehr unanständige Gruppe eines liegenden Jünglings, der einem Mädchen von hinten Gewalt anthut: vor ihnen ein Kandelaber: die nackte Frau ist mit einem Kopftuch bedeckt. Ihre Umgebung scheint kein Zimmer, sondern eine Scene zu seyn, indem die beiden Pfosten desselben Füfse bilden. Doch sind zwei nach aufsen geöffnete Thüren bemerklich. Niccolo orientale.

8. Opfer. Niccolo orientale aus neuerer Zeit.

9. Sitzender Silen: ihm gegenüber Amor der die Syrinx spielt: schöner Cinquecentist. Niccolo orientale.

10. Nereiden auf Delphinen: Amoren in den Wellen. Moderner Achat.

11. Weibliche Figur, das Gewand kreisförmig über den Kopf geschlagen, nach ihrer sprengenden quadriga vielleicht Aurora. Niccolo.

12. Stehender Amor auf einer mit Böcken bespannten Biga. Niccolo.

13. Drei Grazien, modern. Agata.

Zweite Reihe.

1. Nereide auf einem Triton reitend der etwa einen Klappspiegel hält. Niccolo.

2. Venus auf einem Löwen sitzend, den ein Amor führt. Niccolo.

3. Satyr in bacchischem Taumel mit Thyrsus, Pantherfell und Cantharus, am Boden eine Cista. Sehr schöner, unterwärts verstümmelter, nicht ganz unverdächtiger Sardonyx. Niccolo.

4. Icarus auf einer hohen Basis stehend, einen

grofsen Flügel bereits am linken Ober- und Unterarme befestigt; links neben ihm fafst Daedalus seinen rechten Unterarm mit beiden Händen, wohl um den passenden Ort zu finden, an dem der bereits am Oberarm befestigte rechte Flügel aufs neue anzubinden sei. Hinter Daedalus steht Pasiphae in ärmelloser Tunica in der linken den Hammer, mit der erhobenen Rechten, die mit Armband geschmückt ist, den Flügel prüfend. Zur Linken des Icarus sizt Artemis Dictynna auf einem Fels, bedeckt mit fast phrygischer Mütze, Aermeltunika, Hosen und Lanzen, geschnürten Stiefeln, als ruhige Zuschauerin auf einem abgestuften Basament. Einige Stufen höher hat sie den rechten Fufs aufgesezt, welcher der aufgelehnten Rechten mit der sie einen langen Speer hält, zur Stütze dient. Sie erscheint wohl als Hauptgöttin Cretas zur Bezeichnung des Orts, von wo die durch Pasiphae unterstüzte Flucht des Daedalus und Icarus vor der Rache des Minos ausging. Niccolo. (Museo Borbon. fasc. 6. tav. 28.)

5. Neptun, den linken Fufs auf den Fels gestüzt, in der Rechten einen langen Dreizack dessen Zacken nicht sichtlich sind, hinter sich den Delphin, die Linke wie im Gespräch erhoben, steht der Minerva gegenüber, die hier ohne Aegis, durch Helm und an den Baum gelehnten Speer bezeichnet ist. Dieser Baum ist trotz seiner Höhe und trotz der blätterähnlichen Massen, welche die kleinen länglichen Blätter bilden, für einen Olivenbaum zu halten und auf den bekannten Streit beider Gottheiten um Namen und Herrschaft Athens zu beziehen. Eine liegende Schlange zwischen der Göttin und dem Stamm ist ebenfalls Symbol Athens und des Erichthonius. Dagegen befremdet auch an dem ovalen Schild der hinter der Göttin halb sichtlich ist, der Vordertheil einer Schlange, in der man wohl eine symmetrisch angebrachte Verzierung dieses Schildes zu erkennen hat. Merkwürdige Zeichen sind am Boden angebracht, mitten ein von einem *Π* eingefafstes *Y*, jederseits davon ganz deutlich eine Granatblüthe und ein durchkreuzter Ball, linkerseits noch die minder deutlichen Zeichen eines Schmetterlings (dicht bei der Chiffre), einer Traube (dicht bei der

Granatblüthe) und eines Kranzes (zwischen Ball und Blüthe). Niccolo, bekannt aus Abgüssen.

6. Sitzender Jüngling mit Petasus, einen Hund liebkosend. Neben ihm steht ein andrer Jüngling, dessen linker Fuſs sich auf eine Basis stüzt; beide kurzbekleidet: zwischen ihnen ein Baum, vielleicht eine Pinie: der zweite Jüngling stüzt einen langen Stab auf die Stufe einer hohen Säule, auf der vielleicht ein Gefäſs steht. Andrerseits von dieser stehen zwei halbverschleierte Frauen im Gespräch einander gegenüber, die zur Rechten vorwärts gebückt und mit ältlichen Zügen. Die Mäntel von beiden sind durch Farbe des Steins dunkel gefärbt. Vielleicht Phaedra mit der geschäftigen Alten und Hippolyt. Niccolo, aus Abgüssen bekannt.

7. Sitzender Silen mit übergeschlagnen Armen vor ihm an einen Baum gehängt Syrinx und Flöten: schöner nicht unverdächtiger Niccolo.

8. Nereide auf einem Seepferd. Niccolo orientale.

9. Gepolstertes Lager mit einem Pantherfell überdeckt und von einer Pinie überschattet; darauf ruht ein halbbekleideter Jüngling, dessen über das Haupt erhobene Rechte vielleicht ein Gefäſs hält und eine Frau mit herabhängendem Kopftuch (Vergl. Reihe I, Nro. 7), der ein Amor den breiten Gürtel wegzieht. Niccolo Orientale.

10. Amoren im Tischlerhandwerk, wie Reihe I, Nro. 6. Niccolo Orientale.

Dritte Reihe.

1. Zeus mit Scepter auf sprengender Quadriga, den Blitz gegen einen Giganten (in Schlangen ausgehend) schleudernd, der sich noch mit der Keule gegen ihn zur Wehr sezt. Ein anderer liegt todt am Boden. Berühmter Sardonyx mit dem Namen des Künstlers *ΑΘΗΝΙΩΝ*. Niccolò. Millin. Gall. IX, 35.

2. Bacchus in hermaphroditischer Weichlichkeit, unter einer Pinie auf einem Felsen ausgestreckt, das Gewand mit der Rechten über das Haupt ausbreitend; neben ihm ein dreifüſsiger Tisch mit Krug und Cantharus, hinter

ihm die Cista mit sichtlicher Schlange, vor ihm ein niedriger Baumstamm mit angehängtem Cantharus; die Aeste desselben sind nicht ohne Aehnlichkeit mit Arm und Bein einer Figur, die jedoch, da der Stein fast durchaus erhalten ist, sich schwer annehmen läfst. Paste.

3. Fragment eines sprengenden Gespanns eines bärtigen Centauren mit übergeschlagnen Händen und einer Centaurin mit Krug und tiefer Schale. Niccolo orientale.

4. Scylla, Arbeit des 500. Agata.

5. Jugendlich eingehüllte Herme. Auf der Rückseite *CΩΛΩNOS* des Solon. Niccolo orientale.

6. Höchst ausgezeichnetes Fragment eines grofsen Kameen, darstellend eine sitzende Omphale, ihr Haupt abgewandt mit überschlagnen Händen. Darüber ist Hand und Keule des Herkules zu bemerken. Niccolo.

7. Halbknieender Herkules mit Löwenfell, Amor auf dem Rücken. Niccolo orientale.

8. Ganymedes durch phrygische Mütze bezeichnet, auf einem Fels sitzend, dem Adler aus einem Scyphus zu trinken reichend. 500. Niccolo.

9. Sitzende, halbbekleidete Venus, welche den forteilenden fackeltragenden Amor am Flügel hält. Niccolo orientale.

10. Mohr, auf der Rückseite eine Mohrin. 500. Niccolo.

11. Marsyas sitzend an einen Pinienbaum gebunden, neben ihm Mercur mit Helm, Flügel an Schultern und Füssen und sehr langem Caduceus. Niccolo.

12. Sitzender, bärtiger Mann von sileneskem Charakter an einer zweihenkligen Vase meisselnd. Niccolo orientale.

13. Horatius Cocles zu Pferd auf der Brücke kämpfend. Agata niccolata, modern.

Vierte Reihe.

1. Halbknieende Psyche unterwärts bekleidet, die Arme auf dem Rücken und von dem daneben stehenden Amor gefafst. Sardonyx.

2. Hirt und Heerde. 500. Agata.

3. Amor auf sprengender quadriga. Niccolo.

4. Zwei Amoren, der eine die Lyra, der andre die Syrinx spielend. Agata niccolata.

5. Krokodill. Niccolo.

6. Amorenspiele. Niccolo, verdächtig.

7. Zwei einander gegenübersitzende Weiber, wie einen aufgehängten Beutel haltend. Niccolo.

8. Hund. Agata des 500.

9. Kaninchen, aus einem Schneckenhause hervorspringend. 500. Niccolo.

10. Hochsitzender Bacchus, eine Fackel in der Hand, in einem von zwei Löwen bespannten Wagen, eine Flötenbläserin voran, sehr verdächtig. Agata.

11. Ente. Niccolo di vari colori, modern.

12. Junger flötenblasender Centaur. Niccolo orientale.

13. Vogel auf einer Schlange, modern.

Fünfte Reihe.

1. Reiter zu Pferd. Einen Eber durchbohrend, unten eine liegende Figur mit Pantherfell, Thyrsus und Stiefeln; trotz der Inschrift *ΓΝΑΙΟΥ*, höchst verdächtig. Niccolo.

2. Nereide, Pan und Amoren auf Delphinen. Modern. Agata.

3. Sitzende Nymphe, einen Pan beim Bart fassend, nicht unverdächtig. Agata.

4. Todtengenius mit umgestürzter, unten abgebrochner Fackel. Niccolo.

5. Nackte Venus mit abgewandtem Gesicht, mit der Linken ihr Haar haltend, in der Rechten eine Amphora; sie steht hinter der halbumhüllten Herme eines Priapus auf der ihr Gewand ruht. Niccolo.

6. Amor schlafend auf einen Stamm gestüzt. Niccolo.

7. Herkules und Omphale sich umarmend. Niccolo.

8. Behelmter und geharnischter, unbärtiger Krieger, etwa Mars, mit aufgestüztem Speer vor einer sitzenden halbnackten Venus, die ein Parazonium hält. Agata niccolata.

9. Stehender Amor den Bogen haltend und in die Höhe schauend, nicht unverdächtig. Niccolo orientale.

10. Stehende flötenblasende Bacchantin unbekleidet, die Beine steif und kreuzweis übergeschlagen. Niccolo.

11. Leierspielender Jüngling mit Petasus, nicht unverdächtig. Der Petasus hat mitten einen Knopf und ist von der dunkeln Unterlage des Steins. Niccolo.

12. Schreitender Amor die Palme rückwärts haltend. Niccolo.

13. Hand, die ein Ohr faſst mit der Umschrift: *MNHMONEYE*. Niccolo.

Sechste Reihe.

1. Geharnischter Reiter, ein Schwein unter sich, modern. Niccolo.

2. Pinienbekränzter bärtiger Mann, in dem man einen Kaiser erkennt. Weiſse Paste.

3. Sitzender Amor, einen Fisch andrückend mit der Unterschrift *ΦΙΛΩ*. Niccolo.

4. Kaninchen zwischen Bäumen. Plasma macchiato rosso.

5. Leda den Schwan küssend, sie liegt auf einem Stab, den man für einen Thyrsus halten würde, wenn der Pinienapfel nicht einem Widderkopf ähnlicher wäre. Niccolo.

6. Zwei Vögel, modern. Niccolo.

7. Hand mit Ohr und Inschrift: *MNHMONEYE*. Niccolo.

8. Bacchus mit Thyrsus neben Ariadne auf einem Fels sitzend, unter dem etwa eine Spindel liegt. Niccolo.

Siebente Reihe.

1. Zwei weibliche Portraitbüsten einander gegenüber. Niccolo.

2. Jünglingsbüste, vielleicht junger Herkules. Niccolo.

3. Weibliche Büste. Niccolo.

4. Minervenbüste, Helm und Aegis, durch die bräunliche Farbe des Steins ausgezeichnet. Sardonica niccolata.

5. Weiblicher Idealkopf von strengem Stil, unten ab-

gebrochen, das Haupt bräunlich mit senkrechten Lockenreihen und breiter Stirnbinde. Sardonica niccolata.

6. Mohrenkopf, vielleicht neu. Niccolo.

7. Kopf eines Jupiter. Agata niccolata.

8. Nacktes weibliches Brustbild, neu. Pietra bianca.

9. Brustbild einer Dame. Diasprogiallo niccolato.

10. Moderne Juno. Niccolo orientale.

11. Knabenkopf, vielleicht neu. Niccolo.

12. Brustbild einer Isis von grünem Plasma.

13. Büste einer römischen Frau. Sardonica.

Achte Reihe.

1. Weibliches Brustbild, den rechten Arm nach der entblöfsten linken Brust gelegt, vermuthlich neu. Giacinto etrusopazio und niccolato auf der Rückseite.

2. Weiblicher Kopf, vermuthlich neu. Agata.

3. Modernes männliches Brustbild. Pasta verde.

4. Obertheil eines Komikers mit entblöfster rechter Brust, in der Linken einen Cantharus auf einem Untersatz haltend, in der Rechten ein Pedum. Niccolo.

5. Weiblicher Kopf im Charakter einer Meduse, doch wie es scheint mit einem Fell auf dem Kopf. Niccolo.

6. Modernes Brustbild eines jungen Satyr. Niccolo.

7. Brustbild einer Omphale, vermuthlich neu. Diaspro.

8. Modernes Brustbild einer Minerva. Agata.

9. Lorbeerbekränztes männliches Brustbild mit Harnisch und Paludamentum. Agata.

10. Kahler männlicher Portraitkopf. Agata.

11. Modernes Brustbild einer Bacchantin, eher einer Maitresse Ludwig des XIVten. Agata.

12. Bärtiges Brustbild, vermuthlich neu. Agata.

13. Bekränztes Brustbild. Agata.

Neunte Reihe.

1. Lorbeerbekränztes römisches Brustbild eines ältlichen Mannes. Agata.

2. Lorbeerbekränztes Brustbild des Nero. Agata.

3. Lorbeerbekränztes römisches Brustbild. Niccolo.

4. Mo-

4. Modernes weibliches Brustbild. Agata.

5. Stehende Ceres, langbekleidet, ohne Aermel, den Peplus über Unterleib und gesenkten linken Arm geschlagen, die linke Hand hält Mohn und Aehren, die Rechte stüzt eine lange Fackel auf. Agata.

6. Kopf einer geflügelten Meduse. Niccolo.

7. Homerskopf mit griechischer Namensinschrift auf dem Gewandstück, vielleicht neu. Sardonica.

8. Omphale mit Löwenfell, vermuthlich neu. Agata.

9. Männlicher Kopf mit flachem Kopfputz im Geschmack des Mittelalters. Agata.

10. Lorbeerbekränztes römisches Brustbild. Agata.

11. Kopf eines bärtigen Herkules. Paste.

12. Brustbild eines bärtigen Mannes, tiefgeschnitten. Sardonica.

Zehnte Reihe.

1. Lorbeerbekränzter Kopf des Claudius. Agata Sardonica.

2. Schöner Jünglingskopf mit Stirnbinde, vermuthlich modern. Carniol.

3. Brustbild eines untergestüzten Knaben von grünem Stein. Pietra turchina.

4. Komische Maske. Niccolo.

5. Brustbild eines Mohren, lorbeerbekränzt. Nccolo.

6. Römisches Brustbild. Sardonica.

7. Knabenkopf. Giacinto.

8. Römisches Brustbild lorbeerbekränzt mit einiger Aehnlichkeit des Cäsar. Sardonica.

9. Bärtiger Herkuleskopf mit Stirnbinde, vermuthlich neu. Agata.

10. Lorbeerbekränzter Kopf, modern. Agata.

Eilfte Reihe.

1. Modernes Brustbild eines Sokrates. Alabaster.

2. Lorbeerbekränztes Brustbild des Nero. Agata.

3. Schöner geflügelter Medusenkopf, unter dem Kinn abgebrochen. Agata.

4. Brustbild der Omphale, das Löwenfell von der schwarzen Farbe des Steins. Niccolo.

5. Brustbild des August. Sardonica.

6. Weiblicher lorbeerbekränzter Kopf. Sardonica.

7. Medusenkopf, schön, aber nicht antik; der Umriſs des Steines weiſs, die obere Schichte, die man für den Kopf benuzt hat, dunkelbraun. Sardonica.

8. Modernes weibliches Brustbild. Agata.

9. Römisches Brustbild, vermuthlich neu. Niccolo.

10. Modernes weibliches Brustbild. Agata.

11. Europa auf dem Stier mit Amoren, modern. Agata.

Zwölfte Reihe.

1. Modernes weibliches Brustbild mit griechischer Inschrift. Pietra tenera nera.

2. Brustbild einer Omphale. Corniola.

3. Philosophenkopf. Pietra turchina.

4. Bärtiger Kopf. Giacinto.

5. Maske. Giacinto.

6. Weibliches Brustbild. Niccolo.

7. Knabenkopf. Amatista.

8. Knabenkopf von Lapis lazoli, vermuthlich neu.

9. Modisches Brustbild. Agata.

10. Moderner Herkuleskopf von Lapis lazoli.

Dreizehnte Reihe.

1. Römisches lorbeerbekränztes Brustbild. Agata.

2. Behelmtes jugendliches Brustbild, vielleicht neu. Agata.

3. Römisches Brustbild. Agata.

4. Weibliches Brustbild, vielleicht neu. Agata.

5. Bärtiges, lorbeerbekränztes Brustbild. Conchiglia.

6. Serapiskopf mit einem Modius, an dessen Seiten längliche Blätter übereinander geschichtet sind. Agata.

7. Brustbild eines Jünglings. Niccolo.

8. Weibliches Brustbild, vermuthlich neu. Agata.

9. Modernes Brustbild mit Löwenfell. Agata.

10. Lorbeerbekränzter Kopf. Agata.

11. Silenskopf, vermuthlich modern. Agata.

12. Brustbild eines bärtigen Kahlkopfs, der mit der rechten Hand den Bart fafst, gleich N. 12 der 9ten Reihe. Sardonica.

Vierzehnte Reihe.

1. Meduse, nicht unverdächtig. Giacinto crisopazio.

2. Moderner bärtiger Kopf mit Löwenfell. Niccolo.

3. Lorbeerbekränzter bärtiger Kopf. Agata.

4. Bärtiger lorbeerbekränzter Kopf, vermuthlich neu. Niccolo.

5. Weibliches Brustbild. Agata.

6. Weibliches Brustbild mit Haaraufsatz. Niccolo.

7. Weibliches Brustbild, vermuthlich neu. Pietra color carniccia.

8 und 9. Zwei moderne Minervenbüsten. Agata.

10. Jugendlicher Ammonskopf, vielleicht neu. Agata.

11. Modernes weibliches Brustbild. Agata.

12. Brustbild eines Knaben, der ein Lamm hält, vielleicht neu. Agata.

13. Männlicher Kopf mit Strahlenkrone. Pietra tenera bianca auf diaspro rosso.

Fünfzehnte Reihe.

1. Zwei Frauenköpfe, die eine mit Stirnkrone, die andere mit Kornzeichen und Epheu, vielleicht Ceres und Kora. Sardonica.

2. Serapisbüste von grünem Stein. Sein Modius ist durchkreuzt in Art eines geflochtenen Korbes. Plasma.

3. Modernes weibliches Brustbild. Agata.

4. Brustbild einer Minerva. Agata Sardonica.

5. Geflügelte Meduse. Niccolo.

6. Geflügelte Meduse von sehr feiner Arbeit: schöner nicht unverdächtiger Kopf, dunkelbraun auf weifser Lage. Paste.

7. Weibliches Brustbild mit durchbundnem Haar. Niccolo.

8. Minervenbrustbild ohne Anzeige der Aegis: der Umriſs des Helms ist durch eine bärtige Maske gebildet; im Vordergrund das Brustbild eines Knaben, der unverdächtig aussieht. Agata.

9. Bärtiges Brustbild, den Hals mit einer Schlange umwunden. Modern Agata.

10. Modernes weibliches Brustbild. Agata.

11. Moderner bärtiger Mann. Agata.

12. Weibliches Brustbild. Niccolo.

13. Mohrenkopf, nicht unverdächtig. Niccolo.

Sechzehnte Reihe.

1. Nereide auf einem Seepferd. Sardonica.

2. Bärtiger Bacchus mit Thyrsus und Kantharus. Agata.

3. Zwei verschlungne Hände, darunter geschrieben OMONOIA. Niccolo.

4. Reiter, der einen Eber verfolgt; scheint neu. Niccolo.

5. Polyxena auf einem Fels sitzend, am Fuſs des Palladiums mit geschwungnem Speer und rundem Schild, in dessen Mitte etwa eine Meduse. Das Götterbild steht auf einer Basis und diese auf einem sehr breiten lorbeerbekränzten Altar. Agata.

6. Kantharus, worauf Blätter. Niccolo.

7. Todtengenius auf die umgestürzte Fackel gestüzt. Niccolo.

8. Herkules, der den Löwen erwürgt, ein Pinienstamm daneben. Niccolo.

Siebenzehnte Reihe.

1. Sitzender Jüngling mit krausem Haar und linkswärts eingeschlagner Chlamys auf einem viereckten Sitz. Vor ihm Minerva mit Speer in der Linken und zweifachem erhobnem Büschel in der Rechten, ohne Aegis, aber mit glattem ledernem Helm. Neben ihr etwa Venus, langbekleidet und gegürtet; sie hat Oberärmel, und scheint barfuſs. Ihre Arme sind gesenkt, die Rechte nach dem nackten Flügelknaben gerichtet, dessen erhobne Hand sie mit

der Linken hält, und auf den ihre Rechte hinzuweisen scheint. Agata.

2. Moderne Eberjagd. Agata.

3. Rasende Maenade. Agata.

4. Kleiner Herkules, die Schlangen erwürgend. Niccolo.

5. Flügelknabe mit Palme in der Rechten, mit der Linken eine Keule aufstützend. Sardonica.

6. Amor mit langer eckiger Lyra. Niccolo.

7. Satyr mit Fruchtschurz, eine halbnackte Bacchantin umarmend, nicht ohne modernen Ausdruck. Niccolo.

8. Adam und Eva. Agata.

9. Sitzender mit Thierfell bekleideter Silen, eine halbnackte Nymphe umfassend. Niccolo.

10. Kahlköpfiger Komiker in Mantel gehüllt, und einen langen Krummstab aufstützend. Sardonica niccolata.

11. Leyerspielende Muse an ein Pilaster gelehnt, die rechte Brust und Schulter entblöfst. Niccolo.

12. Komiker; wie vorher die langbärtige Maske braun angedeutet. Sardonica niccolata.

13. Langgeschwänzter Vogel, vielleicht modern. Niccolo.

Achtzehnte Reihe.

1. Reiter mit Hosen und Mütze, einen Speer gegen einen Löwen schwingend. Sardonica chiara.

2. Gefallner Krieger auf einen Schild gelehnt und einen anderen dunkelbraun angegebenen mit der linken Hand aufstützend: Sardonica niccol.

3. Gefallner Jüngling, von einem Löwen gepackt. Agata.

4. Liegender kahlköpfiger Alter, um dessen linken Arm eine Schlange gewunden zu seyn scheint. Sardonica.

5. Löwe. Sardonica.

6. Kleiner Bacchus auf Löwenwagen eine Fackel haltend; flötenblasender Silen daneben, vielleicht neu. Agata.

7. Schwan mit ausgebreiteten Flügeln, vielleicht neu. Agata.

8. Moderner Triumph des Bacchus. Agata.

9. Widderkopf. Sardon.

10. Amor auf einem Schiff, vor ihm ein flötenblasender Amor auf einem Delphin. Agata.

11. Moderner Löwe. Jaspis auf rothem Grund.

12. Halbverschleierte Figur auf der Höhe eines löwenbespannten Wagens, vermuthlich Cybele; ihre Linke hält ein Tympanum. Agata nicc.

13. Moderner Vogel. Niccolo bianco e rosso.

Neunzehnte Reihe.

1. Krieger, der ins Feuer springt, modern. Agata.

2. Knieende Nymphe, von einem jungen Satyr rücklings umfaſst, rechts etwa ein brennender Altar. Niccolo.

3. Aurora in einer Biga mit zwei hinaufsprengenden Pferden, unten Wellen; rechts abgebrochen, sehr schön, doch nicht unverdächtig. Agata niccol.

4. Ganymedes vom Adler entführt, modern. Agata n.

5. Bonus Eventus. Jüngling mit Aehren und Patera vor einem brennenden Altar. Niccolo Orientale.

6. Fragment eines schönen sehr fein gearbeiteten Bacchanals. Im Vordergrund eines Porticus knieet ein von den Schenkeln abwärts und an den Armen zottiger Silen, mit dem Zeigefinger der rechten Hand abwärts weisend. Neben ihm der Rest eines stehenden halbbekleideten Jünglings, etwa eines Bacchus. Agata.

7. Bärtiger Mars vor einer sitzenden Venus, unten spielende Amoren, vermuthlich neu. Agata.

8. Bärtiger Satyr, eine bekleidete Nymphe verfolgend, die einen Thyrsus hält. Sardonica niccolata.

9. Sitzende nackte Venus an ein Pilaster gelehnt und mit ihren Locken beschäftigt. Ein Amor bringt ihr das Gewand. Nicht unverdächtig. Agata niccolata.

10. Weibliches Brustbild. Corniola.

11. Sitzender junger Satyr, in der Rechten einen Fruchtschurz, mit der Linken ein Kind auf der Schulter haltend, am Fels Pedum und Syrinx: ausgezeichnet schönes, nicht unverdächtiges Werk. Niccolo. (Bracci Mem. d. Incis. II, 16, 2).

12. Nereide auf einem Seepferd, links verstümmelt. Agata niccolata.

13. Liegender Hermaphrodit. Sein Gewand, Lager, desgleichen der Baum über ihm und der Fächer des nächsten Amors von der grünen Farbe des Steins. Seitwärts von ihm spielen zwei andere Amoren eine Leyer und eine Syrinx. Sein linker Arm ist nachdenklich aufgestüzt. Pasta bianca e verde (Hirt Bilderb. XXXI, 8.)

Zwanzigste Reihe.

1. Helle auf dem Widder, modern. Agata nicc.

2. Sitzende halbbekleidete Venus, in der Rechten den Zipfel des Gewandes oder eine Binde haltend, auf dem Schoos gegen sie gerichtet einen Amor tragend und die unbeschuhten Füſse auf einen Fuſsschemmel setzend. Vor ihr steht linkerseits etwa auf ein Pilaster gelehnt eine Grazie, deren lange Tunika von der rechten Schulter gestreift ist. Ihr Mantel ist über Untertheil und rechten Arm geschlagen. Ihre linke Hand hält einen Fächer, die rechte weiset abwärts, man weiſs nicht worauf, da der Raum unter der Linie des Bodens abgebrochen ist. Niccolo.

3. Jugendlicher Bacchus den Thyrsus über die rechte Schulter gelegt und gestiefelt, auf einen Silen gestüzt, der einen Schurz um den Leib hat und die linke Hand hoch erhebend; ein Amor trägt eine erhobne Fackel, und von einer liegenden Ariadne ist nur die Hälfte übrig, da ein Drittel des Steins ausgebrochen ist. Nichts destoweniger ist dieser schöne Stein nicht unverdächtig. Agata niccolata.

4. Liegende Figur, allem Anschein nach männlich, obwohl für Venus gegeben, etwa Bacchus, auf einem von zwei bekleideten Psychen gezogenen zweirädrigen Wagen. Der Jüngling umarmt einen andern daneben stehenden Jüngling, vielleicht Amor. Gefährten des lezteren sind zwei vorhanden, einer die Zügel haltend auf der Deichsel, in der Linken eine Fackel quer erhebend, ein andrer unten am Rade beschäftigt. Ein Platanus ist über dem Wagen ausgebreitet. Niccolo (Bracci Memor. d. Incisori I. agg. 221.)

5. Centaur mit Pantherfell, einen Candelaber schräg haltend, und mit der Rechten einen mit Epheu geschmückten Krater auf den Rücken stützend. Sardonica.

6. Erziehung des jungen Bacchus. Ein kleiner Bacchus auf einem Panther reitend, dessen langes Halsband von einer voranschreitenden Nymphe mit beiden Händen lang gehalten wird. Hinter dem Thier ist eine Nymphe vorgebückt, in der Linken eine Traube erhebend, mit der Rechten das Kind haltend. Hinterwärts ein hoher Baum, in der Art des zweite Reihe Nro. 5 erwähnten Olivenbaums, aus einem Fels hervortretend, auf dessen Höhen eine ziemlich hohe Kapelle mit geöffneter Thür; unterwärts auf demselben sizt eine halbbekleidete Frau mit Armbändern, die eine Hand auf das Gewand legend, das zu einem Schurz erweitert scheint, die andere auf den Fels stützend. Ihre Kleidung ist von der der zwei andern verschieden, deren lange Doppeltuniken von der rechten Schulter gestreift sind. Ein umgestürzter und fliefsender Krater bezeichnet sie als bacchische Nymphe und ihr Sitz auf dem Fels als Nymphe des Orts, daher man sie mit Wahrscheinlichkeit für Nysa halten wird. Niccolo (Bracci Memor. d. Incis. II, 16, 3.)

7. Obertheil eines Pans mit Pedum, von einem Jüngling gefafst, von dem ebenfalls nur das Obertheil vorhanden ist, und der flachbehelmt scheint. Niccolo.

8. Victoria mit Peitsche auf einer Biga mit schreitenden Pferden. Agata niccol.

9. Palaestra. Auf einer Säule liegt ein Gefäfs. Jederseits davon ein Hahn, der zur Linken mit erhobnem Haupt neben einem Amor mit umwundner Stirn, der eine Palme trägt; der andere Hahn ist zur Erde gebückt, und neben ihm steht ein besiegter Amor, der mit dem rechten Arm die Stirn berührt. Agata niccol.

10. Nackte Frau mit Peitsche auf sprengender Biga, von der die Oberleiber zweier Pferde sichtbar sind. Agata n.

Ein und zwanzigste Reihe.

1. Langbekleidete Aurora auf einer Quadriga mit sprengenden Pferden, einem grauen, einem weifsen, einem

braun gelben und einem schwarzen. Die vier verschiedenen Farben der Rosse deuten nach Winkelmann W. B. II. S. 593 Dämmerung, Tag, Morgenröthe und Nacht an. Agata Sardonica.

2. Venus auf einem Delphin, modern. Agata nicc.

3. Orpheus, der vor allerlei Thieren die Geige spielt. Breccia occidentale.

4. Sitzende halbnackte Frau, mit der rechten Hand eine Cista auf den Schoos stützend, die linke Hand auf den Fels gelehnt, auf dem sie sizt, hinter ihr ein Baum mit länglichen Blättern. Links von ihr eine halbbekleidete Frau, welche mit einer Stange die Früchte herabschlägt, die ihr vielleicht ein in den Aesten sitzender Amor herunterwirft. Ein anderer Amor ist in den Aesten rechterseits wie zum Herabflattern bereit, die dritte halbbekleidete Frau zur Rechten breitet die Arme nach ihm aus. Etwa Venus und die beiden Grazien in mystischer Beziehung. Sardonica chiara. (Aus Bracci Mem. degli incisor. I. agg. 18. 2.)

5. Halbnackte schlafende Frau, gegenüber ein den Bogen abschiefsender Amor. Agata.

6. Zwei von einander abgewandte Heroen, beide behelmt und nackt, der eine niederwärts gewandt und wie gefallen, das Schwert in der Rechten, den Schild hoch in der Linken, über welchem ein breites Geräth, vielleicht die Schildfahne, die auch bei dem andern Schild vorauszusetzen. Der andere Krieger hält zum Angriff, halbknieend mit der Linken einen gröfseren Schild, mit der Rechten schräg einen Speer. Vielleicht thebanische Heroen. Sardonica niccol.

7. Victoria mit aufsprengender Biga. Agata orientale.

8. Neptun und Amoren, auf Meerwundern, modern. Agata orientale.

9. Drei Amoren, der erste mit einem Gewandstück um den Leib, flötenblasend, der andere quer hinter einem Bock stehend, den er mit beiden Händen umfafst und zum Opfer-Altar führt, wo ihn der dritte, unterwärts bekleidete, priesterlich umfängt. Sardonica chiara.

10. Venus auf einem Delphin, modern. Agata n.

11. Amor auf einem Delphin, modern. Agata n.

12. Victoria auf sprengender Biga, mit dem griechischen Namen CΩCTPATOY. Niccolo.

13. Kleiner Bacchus mit Kantharus und Thyrsus, auf einem stehenden Bock reitend. Agata orientale.

Zweiter Tisch.

Erste Reihe.

1. Römischer lorbeerbekränzter Kopf. Agata n.
2. Mann mit einem Löwen. Agata n.
3. Weibliches Brustbild, vom Grund abgelöst. Sardon.
4. Jugendlicher Kopf. Agata nicc.
5. Jünglingskopf, Agata n.
6. Weibliches bekränztes Brustbild. Agata n.
7. Maske. Agata n.

Zweite Reihe.

1. Halbverschleierte Frau, vielleicht neu. Corniola.
2. Jugendlicher Kopf, alterthümlich roh. Plasma.
3. Hundskopf. Agata niccol.
4. Herme eines Priap auf einer Säule, vor ihr ein Baum; unter demselben eine bekleidete Frau, die mit der Rechten Weihrauch auf einen brennenden Altar wirft, und mit der Linken eine Fruchtplatte erhebt. Rechts sizt ein flötenblasender Silen, unterwärts bekleidet. Sardonica niccolata.
5. Leyerspielender Jüngling, einem Apoll ähnlich. Hinter seinem Rücken ist Petasus und Gewand aufgehängt. Agata niccol.
6. Sitzende Hundefamilie, verstümmelt. Sardonica.
7. Weibliches Brustbild, modern. Sardon.

Dritte Reihe.

1. Bekränzter jugendlicher Kopf. Agata n.
2. Diana mit Hunden, neu. Agata n.
3. Geflügelter Kopf. Sardon.
4. Weibliches Brustbild. Agata n.

5. Venus auf einem Delphin, neu.
6. Römisches lorbeerbekränztes Brustbild.
7. Affe.

Vierte Reihe.

1. Brustbild einer Cleopatra, neu.
2. Schwebender Knabe mit einer Gans, vermuthlich neu.
3. Halbverschleiertes weibliches Brustbild, vermuthlich neu.
4. Bekränztes grinzendes Brustbild.
5. Römisches Brustbild, neu.
6. Drache, neu.
7. Weibliches Brustbild.

Fünfte Reihe.

1. Chimäre, neu.
2. Weibliches Brustbild im Costum des Mittelalters.
3. Stehende Venus aus einer Schale trinkend, von grober Arbeit.
4. Gans.
5, 6, 7. Weibliche Brustbilder.

Sechste Reihe.

1. Geflügelter Stier, verdächtig.
2. Mars neben Venus, grobe Arbeit.
3. Venus, die ihr Gewand ausbreitet.
4 u. 5. Weibliche Brustbilder, neu.
6. Pferd, neu.
7. Weibliches Brustbild, neu.

Siebente Reihe.

1. Weiblicher Kopf mit Stirnbinde.
2. Geschmückter weiblicher Kopf.
3. Brustbild einer Flügelfrau.
4. Bekränzter Kopf.
5. Mohrenkopf, neu.
6. Weiberbüste, neu.
7. Zwei Vögel, neu.

Achte Reihe.

1. Bekleidete Bacchantin ein Fell ausbreitend, verdächtig.

2. Tanzende Bacchantin mit Thyrsus.

3. Bekleidetes weibliches Brustbild.

4. Kopf einer Omphale mit Löwenfell, verdächtig.

5. Aurora in hinaufsprengender Biga.

6. Lorbeerbekränzter römischer Kopf.

7. Weibliches Brustbild, neu.

Neunte Reihe.

1 — 4. Weibliche Köpfe.

5. Mohrenkopf.

6. Scarabaeus.

7. Römisches Brustbild von Mann und Frau.

8. Weibliches Brustbild.

Zehnte Reihe.

1. Papagei.

2. Zwei Figuren einander gegenüber: die zur Rechten langbekleidet mit einem Geräth, das für ein Scrinium zu hoch ist, der andere nackt, ein zusammengeschlagenes Gewand haltend.

3. Chimäre, neu.

4. Pferd, neu.

5. Nackte Figur, ein Gefäfs auf den Cippus setzend, vielleicht neu.

6 u. 7. Frauenköpfe.

Eilfte Reihe.

1. Mohrenbüste.

2. Weibliches Brustbild, eine Rolle haltend.

3. Junger Satyr, eine Syrinx zu seinen Füfsen, mit einer halbbekleideten und breitgegürteten Leyerspielerin scherzend.

4. Venus auf einem Delphin, neu.

5. Frosch.

6. Halbknieender Komiker, in der Linken ein undeutliches Geräth haltend.

7. Frauenkopf.

8. Weibliches Brustbild.

Zwölfte Reihe.

1. Alexanders Brustbild mit griechischer Inschrift, neu.

2. Brustbild einer Minerva, Lapis lazoli.

3. Jüngling hinterwärts mit langer Chlamys, den Helm auf Pilaster lehnend. Rückwärts ein nackter Knabe, um den linken Arm mit einem Mantel, in der linken Hand etwa mit einer Frucht; den linken Arm nach ihm ausstreckend.

4. Brustbild des August, vermuthlich neu.

5. Adler, der nach der Sonne pickt.

6. Moderner Hahn.

7. Weibliches Brustbild, vielleicht neu.

8. Amor die leblose Psyche im Arm haltend, beide ungeflügelt.

Dreizehnte Reihe.

1 u. 2. Weibliche Brustbilder.

3. Kassandra an das Palladium sich anklammernd, das zu ihr herabgezogen und oben nicht sichtlich ist. Ajas mit Schwert und Schild daneben.

4. Geburt der Venus, modern.

5. Schildkröte.

6. Sitzender Ulysses mit Pileus, neben ihm ein Schild, die linke Hand untergestüzt.

7. Junger Satyr mit Pedum, Pantherfell und Kantharus.

8. Knabenkopf.

Vierzehnte Reihe.

1. Brustbild einer Omphale, neu.

2. Nackter Altar vor einem Baum, unter dem vielleicht eine Cista.

3. Sphinx, neu.

4. Eber, neu.

5. Herkules mit dem Centauren, neu.

6. Bärtige Maske, verdächtig.

7. Jugendlicher Kopf.

Fünfzehnte Reihe.

1. Conzert von Damen nach altem Schnitt.

2. Gegürtete Bacchantin auf einem Panther vor einem brennenden Altar.

3. Fortuna, modern.

4. Herkules den Globus tragend, modern.

5 u. 6. Weibliche Brustbilder.

7. Jugendliches Brustbild mit angeschlossenen Händen und der Inschrift *KIKEPO*, den bekannten Zügen des Redners nicht unentsprechend.

8. Knabenkopf.

Sechzehnte Reihe.

1. Frauenkopf, vielleicht neu.

2. Römischer lorbeerbekränzter Kopf.

3. Weibliches verschleiertes Brustbild, vermuthlich neu.

4. Weibliches Brustbild, verstümmelt.

5. Lyra.

6 u. 7. Weibliche Brustbilder.

Siebzehnte Reihe.

1. Bärtiger Kopf.

2. Weiblicher Kopf.

3. Jünglingsbüste mit Panzer.

4. Weiblicher Kopf.

5. Mohrenkopf.

6. Weiblicher Kopf.

7. Affe und Hund, neu.

Achtzehnte Reihe.

1. Löwe.

2. Venus Anadyomene.

3. Herkules mit dem Löwen kämpfend.

4. Minervenkopf in altem Stil.

5. Bärtiger Kahlkopf.

6. Zwei Elephanten.

7. Halbverschleierte Büste.

Neunzehnte Reihe.

1. Zwei Affen, neu.
2. Lorbeerbekränzter Kopf.
3. Langbekleidete Flötenbläserin.
4. Vogel.
5 u. 6. Weibliche Brustbilder.
7. Männliches Brustbild.

Zwanzigste Reihe.

1. Weibliches Brustbild, neu.

2. Amphion, der den Stier gefaſst hat, sammt Obertheil der gestraften Dirce, unten abgebrochen, doch ohne eine dritte Figur, wie bei der bekannten Gruppe, da die Hand über dem Haupt der Dirce vielleicht ihre eigne ist.

3. Epheubekränzter weiblicher Kopf. Carniol.
4. Halbverschleierte Frau.
5. Meduse.
6. Hund.
7. Weibliches Brustbild.

Ein und zwanzigste Reihe.

1. Weibliches Brustbild.
2. Triton, neu.
3. Komische Maske.
4. Weibliches Brustbild.
5. Venus auf einer Muschel stehend, seitwärts abgebrochen.
6. Frauenkopf.
7. Hund.

Zwei und zwanzigste Reihe.

1. Damenkopf, modern.

2. Kopf und linker Arm eines Harpocrates, von grünem Stein.

3. Stehender Harpocrates, die Rechte gegen den Mund gewandt.

4. Komiker mit Stab, vor komischen Apparat stehend;

Maske und Thyrsus ruhen auf hohem Untersatz, der vielleicht durch eine Cista und unten durch ein Säulenkapitell gebildet wird.

5. In Mantel gehüllte weibliche Figur, in der Rechten einen Speer, in der Linken vielleicht eine Victoria. Neben ihr ein liegender Stier.

6. Zwei Schweine.

7. Obertheil einer nackten Frau, vielleicht in einer Muschel den rechten Arm untergestützt.

Drei und zwanzigste Reihe.

1. Büste einer Frau und eines bärtigen Mannes mit Zipfelmütze.

2. Zusammenkunft an einem Himmelbett.

3. Kopf einer Mohrin.

4. Männlicher und weiblicher Kopf, modern.

5. Bekränzter Frauenkopf.

6. Bekränzter männlicher Kopf.

7. Kinderkopf.

Intagli.

Erster Tisch.

Erste Reihe.

1. Sitzender bärtiger Satyr mit Lyra und Thyrsus, links oberhalb Aedicula, neben ihm ein Panther.

2. Orpheus die Lyra spielend, hinter ihm ein Vogel auf dem Feld, vor ihm Aedicula und Baum.

3. Seepferd.

6. Sitzender bärtiger Bacchus mit Thyrsus; Silen kahlköpfig links vor ihm.

Zweite Reihe.

3. Fragment eines Jünglingskopfes. Carniol.

5. Männlicher Kopf mit Inschrift.

7. Schauspielerkopf mit Maske über dem Haupt.

Dritte

D r i t t e R e i h e.

2. Kopf eines bärtigen Alten. Agata.

V i e r t e R e i h e.

3. Kopf eines bärtigen Philosophen. Carneol.

4. Antinous-Kopf. Carneol.

5. Lorbeerbekränzter Kopf. Carneol.

6. Leyerspielender Apoll; rechts Marsyas mit den Flöten, dahinter ein Baum mit angehängtem Köcher. Carneol.

F ü n f t e R e i h e.

7. Abraxas von gelbem Jaspis.

S e c h s t e R e i h e.

6. Kopf des Marc Aurel, lorbeerbekränzt. Schöner Carneol.

7. Kopf eines Ptolemäus. Carneol.

8. Frauenkopf, wohl nicht antik.

S i e b e n t e R e i h e.

1. Quadriga eines Triumphators, daneben ein Soldat. Niccolo.

8. Egyptisches Seeungeheuer mit Inschrift. Diaspro.

A c h t e R e i h e.

1. Kuh mit einem Kalb. Niccolo.

2. Kopf einer Bacchantin.

6. Lorbeerbekränzter Kopf des Hadrian. Carneol.

7. Raub einer Sabinerin, rechts eine Minervenstatue. Carneol.

11. Abraxas. Carneol.

N e u n t e R e i h e.

8. Leyerspielerin. Agata.

10. Victoria mit Palmzweig und Binde, links ein Adler. Agata.

Z e h n t e R e i h e.

2. Sitzender Jüngling mit Kranz vor einem brennenden Altar, zwei Lanzen hinter sich. Plasma verde.

3. Kopf eines bärtigen Alten. Amethyst.

5. Perseus mit Harpe, Medusenkopf und griechischer Inschrift. Carneol.

9. Brustbild des Trajan mit drei weiblichen Brustbildern, je zwei Köpfe einander gegenüber. Sardonyx.

10. Weiblicher Kopf. Saphir.

Eilfte Reihe.

5. Diana mit Köcher, Bogen und Fackel, davor der griechische Name des Künstlers Apollonius. Amethyst.

7. Jüngling mit Medusenschild, Helm und Lanze, im Schild der Name Dioscourides.

Zwölfte Reihe.

1. Frau mit Patera, worauf ein halbrundes Geräth, etwa ein Apfel und eine griechische Inschrift. Agata.

7. Sitzender Mars mit Helm, Lanze und Schwert, rechts Victoria mit Palmzweig ihm einen Kranz bringend, unterhalb ein Panzer. Grofser Sardonyx.

14. Fufskämpfer mit dem Schwert sich wehrend gegen einen rechts mit dem Speer ihn angreifenden.

15. Kopf des Marc Aurel. Diaspro verde.

Dreizehnte Reihe.

10. Bärtiger Flötenspieler. Sardonyx.

Vierzehnte Reihe.

7. Kopf des Antoninus Pius. Amethyst.

9. Thetis auf zwei Seepferden.

11. Fliege. Giacinto.

Fünfzehnte Reihe.

1. Vase mit zwei Vögeln. Agata.

7. Quadriga mit dem Sonnengott. Diasper.

Sechzehnte Reihe.

1. Seepferd und Reitsattel. Agat.

2. Schöner Kopf einer Bacchantin. Pasta di Ametisto.

5. Bacchantin mit Schlangen. Carneol, wohl modern.

Siebzehnte Reihe.

9. Quadriga mit Wagenlenker. Agata.

Neunzehnte Reihe.

7. Abraxas. Diaspro verde.

Zwanzigste Reihe.

1. Leyerspielende Muse und Minerva auf einer Stele. Carneol.

2. Abraxas. Diaspro verde.

8. Minerva mit Helm und Lanze, um welche sich eine Schlange windet, in der Linken eine Victoria mit Palmzweig und Kranz. Carneol.

9. Abraxas. Carneol.

10. Abraxas. Agata.

11. Kreisförmige Figur mit arabischer Inschrift. Carneol.

Zwei und zwanzigste Reihe.

1. Philosophenkopf mit Binde. Carneol.

2. Leyerspielerin auf eine Säule gestüzt, auf welcher eine Gottheit. Carneol.

4. Kopf einer Vestalin. Granat.

Drei und zwanzigste Reihe.

1. Triton mit Thetis. Carneol.

6. Amor auf einer Biga mit Peitsche und Zügel; vor der der Biga Schmetterlinge. Plasma verde.

9. Victoria. Carneol.

Zweiter Tisch.

Erste Reihe.

1. Panther auf einem Dreifufs, vor ihm ein Krater, über ihm andres bacchisches Geräth.

2. Zwei Reiter, der eine mit einem Zweig.

3. Triton, in der Rechten einen Schild.

5. Victoria quer auf einem Stier sitzend, in der Linken eine Palme; die Rechte fafst die Hörner des Thieres.

9. Cybele auf einem Löwen reitend, in der Rechten den Scepter, in der Linken etwa Flöten.

14. Bärtiger Mann mit Pileus, den linken Fuſs gegen einen Bogen gewandt, der zum Behuf eines schnellen Sprunges dient, worauf auch die beiden fast kugelförmigen Geräthe am Boden hindeuten.

Zweite Reihe.

8. Löwe unter einem Baume; gilt für alt.

9. Stein mit gnostischer Inschrift:

ΒΑΛΑΑ
ΤΑΛΘΑ.

Dritte Reihe.

1. Liegende Ziege.

3. Jüngling mit Schwert und Schild, hinterwärts mit Chlamys, den linken Fuſs hoch aufgestüzt.

4. Stehender geharnischter Krieger mit Helm, Speer und Schild.

5. Adler, der nach einem Candelaber sieht.

6. Eber unter einem Baum.

7. Amphora auf Untersatz, davor höhere Säule und Baum und etwa ein Dreifuſs, nach dem eine halbnackte Frau mit Fruchtschale in der Rechten gebückt ist, hinter ihr ein halbnackter, bärtiger Flötenbläser. Grobe Arbeit.

9. Weibliche Figur nach Helm, Schild und dem über die Schulter gelegten Speer Minerva, doch statt der Aegis mit einem Kreuzband auf der Brust.

Vierte Reihe.

1. Sphinx.

7. In Mantel gehüllter Jüngling, der einem gegenüberstehenden Knaben eher zwei Zweige als eine Maske zeigt. Schlechte Arbeit.

8. Victoria auf einer Biga mit schreitenden Pferden.

9. Hand mit Füllhorn und Aehren.

Fünfte Reihe.

8. Männliches Brustbild.

10. Silenskopf.

11. Merkur neben Fortuna.

12. Minervenbrustbild mit Helm und Aegis.

13. Nackte bärtige Figur mit erhobner Rechten einen Hammer auf einem vor ihm auf dem Ambos liegenden Helm-schlagend; hinter ihm ein Baum.

14. Geflügelte Nemesis, in der rechten Hand einen Büschel, mit der Linken das Gewand lüftend.

Sechste Reihe.

6. Fortuna, in der Rechten ein Füllhorn, mit der Linken einen vor ihr knieenden Knaben aufhebend; Inschrift neben ihr.

Siebente Reihe.

1. Behelmter Krieger mit Lanze zu Pferd.

2. Silensmaske.

3. Amor vor einer Priapusherme.

7. Papagey vor einer Tazza. Carneol, der für antik gehalten wird.

17. Stier.

Neunte Reihe.

13. Satyr, in der erhobenen Linken eine Traube, in der Rechten das Pedum haltend.

Zehnte Reihe.

6. Sol auf Quadriga, Lucifer zur Rechten, unterhalb sind Wolken angedeutet. Nicht unverdächtig.

8. Thetis, in der Rechten einen Schild, auf einem Seepferd.

9. Fortuna mit Füllhorn und Ruder.

Eilfte Reihe.

8. Brustbild eines bärtigen behelmten Kriegers, dessen Helm mit einem Horn verziert scheint.

9. Gnostische Figur eines Aeon mit Adlerkopf und Fischschwanz, in der Rechten eine Peitsche, auf dem Schild in der Linken *IAΩ*. Ebenso XIV, 9.

10. Merkur mit Caduceus, Beutel und Hahn.

11. Brustbild der Luna; wird wohl mit Unrecht für antik gehalten.

13. Figur mit Mohnbüschel, vor ihr ein Gefäfs.

Zwölfte Reihe.

4. Bärtiger Kopf mit griechischer Inschrift; sehr roh.

Dreizehnte Reihe.

15. Nackter Jüngling neben einem Pferd.

Vierzehnte Reihe.

3. Ephesische Diana mit Modius und Strahlenkrone, in der Linken Aehren, in der Rechten eine Peitsche, jederseits ein Hirsch.

4. Krieger mit Speer, ein Pferd neben sich.

Fünfzehnte Reihe.

4. Victoria, in der Rechten einen Palmzweig, in der Linken einen Kranz.

6. Behelmter Jüngling in der Linken einen Speer, zu seiner Rechten über ihm ein Harnisch.

7. Weiblicher Kopf mit Schlangen um den Hals, etwa Cleopatra.

16. Abraxas. Desgleichen XVII, 2; XVIII, 3, 5; XX, 3; XXII, 1, 5.

Siebzehnte Reihe.

14. Stein mit griechischer Inschrift:

MHΔENA ONEYE.

17. Stein mit griechischer Inschrift:

EYTYXI
ΠANOIKI
O+OIΩN.

Achtzehnte Reihe.

2. Stein mit griechischer Inschrift.

Zwanzigste Reihe.

1. Pferd.

14. Zwei Amoren, einen grofsen ovalen Schild haltend; gilt für antik.

Ein und zwanzigste Reihe.

15. Zwei ringende Amoren, der eine schon gefallen. Ein dritter mit Palmen daneben.

Zwei und zwanzigste Reihe.

4. Kuh.

Drei und zwanzigste Reihe.

7. Geharnischter Krieger mit Helm, Lanze und einer andern Lanze über der rechten Schulter mit aufgehängter Beute.

Vier und zwanzigste Reihe.

10. Dreifufs zwischen zwei Greifen.

Fünf und zwanzigste Reihe.

4. Kopf einer Omphale.
10. Diomedes mit Schwert vor dem Palladium.
13. Nackter Mann, angeblich mit Füllhorn.

Sechs und zwanzigste Reihe.

26. Jüngling der mit einem Stiere kämpft; Tropäum, an dem ein Pferd angebundeu ist und sich bäumt.

Acht und zwanzigste Reihe.

2. Säule mit Kugel auf ihrer Höhe; drei behelmte Männer stehen vor ihr, der eine mit einem Schild, zwischen ihnen ein Gefäfs, nach welchem einer der Jünglinge sich bückt *).

6. Sitzende nackte Figur, unter ihrem Sitz der Hermenkopf eines bärtigen Bacchus; sie ist an einen brennenden Altar angelehnt, vor ihr steht ein andrer etwas niedrigerer, aber ebenfalls brennender Altar. Ueber beiden Flammen sprühen Funken in die Höhe, durch die Flammen des zweiten Altars kömmt rechtswärts her ein Strahl wie ein Wasserstrahl; die sitzende Figur fafst darnach. In der Linken erhebt sie einen gekrümmten Stengel, der oben durchkreuzt ist, wie eine Palme.

9. Mann und Frau, die sich die Hände reichen.

---

*) Von Winckelmann (monum. ant. T. II, P. 3, Cap. 3) auf einem ähnlichen geschnittnen Stein für die Loosung der Heracliden erklärt.

Dreifsigste Reihe.

5. Harpocrates mit Füllhorn, auf einen Stein gestüzt.

Ein und dreifsigste Reihe.

8. Krater zwischen Aehren, gilt für antik.

Zwei und dreifsigste Reihe.

1. Pegasus.

Drei und dreifsigste Reihe.

1. Pegasus.

Fünf und dreifsigste Reihe.

14. Giebelansicht eines Tempels mit drei Abtheilungen: in der ersten ein sitzender Gott, vielleicht Juppiter. Mitten eine Göttin mit kurzem Kleid und Speer. Rechts eine behelmte Göttin, etwa Minerva.

15. Adler mit Kranz und Schnabel.

Noch befinden sich in demselben Zimmer fünf andere Kasten, welche mit Gemmen und Pasten vermischter Art und Herkunft angefüllt sind. Ihre Beschreibung hat aus zufälligen Hindernissen zeither unterbleiben müssen, wird jedoch, insofern sie antiken Denkmälern gilt, an einem andern Orte nachgeholt werden.

Gemälde.

1. (MLIX) Theatralisch. Zimmer, dessen geöffnete Thür uns die Begränzung eines Hofraumes perspektivisch erblicken läfst. Auf einem Bisellium sizt ein unbärtiger Schauspieler, gewifs kein Dichter, in langer weifser Tunika mit langen Aermeln und breiter goldgelber Gürtung. Die dunkelrothe Palla ist auf seinem Schoos und dem Sitze zu sehen; er hat hohe Sohlen, die erhobne Rechte stüzt einen Scepter auf, die auf dem Schoos ruhende Linke hält ein Wehrgehenk. Man erblickt rechterseits eine knieende langbekleidete Frau, welche mit dem Griffel auf ein weifses vermuthlich mit Papyrus überzogenes, von zwei Füfsen gestüztes Bret griechische Züge schreibt. Darüber ist eine grüne Decke von doppelter Höhe des Bretes angebracht, auf welchem zwei weifse Bin-

den ruhen, und an welchem eine tragische Maske befestigt ist. Bei der Tiefe des erst erwähnten Brets ist es nicht unwahrscheinlich, dafs das ganze Geräth ein Kasten, zum Behuf des scenischen Apparats bestimmt, ist. Der Obertheil eines weifsbekleideten Jünglings mit Aermelansätzen ist hinter diesem Kasten sichtlich; auf die erwähnte Frau blickend breitet er eine Rolle aus, vermuthlich um daraus ihr die Worte zu sagen, die sie etwa zur Feier des Festes unter der Maske niederschreibt. (Pitture d'Ercolano IV, 39.)

2. (CMIX). Amorenhandel. Eine Frau mit langer blauer Tunika ohne Aermel, gelbem Mantel um die Schenkel, einem blauen Kopftuch, gelben Schuhen, sizt in einem durch die Wände und gelben Vorhang bezeichneten Zimmer; hinter ihr steht eine andere in blauem Gewand, und legt die rechte Hand vertraulich auf ihre Schulter: ein Amor steht neben ihr. Vor ihr ein aus einer Reihe senkrechter Stäbe gebildeter Käfig, auf dessen Boden ein kleiner Amor sizt. Daneben sizt eine ältlichere Frau mit röthlicher Haube, einer von der linken Schulter gestreiften gelben Tunika, einem weifsen Mantel und weifsen Schuhen bekleidet, und noch auf der Mitte des Unterarmes durch seltsame grüne Manchetten ausgezeichnet; sie bietet den einen der Amoren, den sie (vielleicht aus dem Käfig herausgezogen) bei dem grünen Flügel gefafst hat, der gegenüber sitzenden Frau an, nach welcher der Kleine die Händchen ausstreckt. Die Akademiker (Pitt. d'Ercolano. III, 7) haben diese berühmte Composition auf Venus, Pitho und die Göttin Penia (Armuth) erklärt, welche leztere Liebesgötter mit eben dem Rechte ausliefert, mit dem sie anderwärts Mutter der Liebe heifst; (die drei Amoren werden für Vorstellungen der Begierde, der Sehnsucht und des Liebesgenusses (appetito, desiderio e possesso) gehalten. Die ältliche, fast ärmliche Armbedeckung der vermeintlichen Penia ist zur Erklärung günstig, der sonst die seltne Anwendung aller allegorischer Ideen auf das Gebiet der Kunstwerke entgegensteht. Als Liebesvermittlerin kann vielleicht auch Pitho mit einer solchen Tracht versehen seyn; wir würden alsdann eine sitzende Venus mit den beiden Grazien erkennen, Charis zuschauend hinter ihr, die geschäftige Pitho aber vor ihr,

um sie mit den drei Eroten, Eros, Pothos und Himeros (Liebe, Sehnsucht und Liebessieg), auszurüsten.

3. (DCCCLVIII.) Landschaft, Vögel und Früchte.

4. Bekränzte Tänzerin in leichtem flatternden Gewand, die Becken schlagend (Pitt. d'Ercol. I. 21.). Tänzerin mit Myrtenzweig in der Rechten, und einem länglichen candelaberähnlichen Geräth, vielleicht einem Schwert in der Linken (Pitt. d'Ercol. I, 25.). Fast nackte Tänzerin mit beiden Händen ihr Gewand fassend (Pitt. d'Ercol. I, 18.). Gruppe zweier Tänzerinnen, die sich zierlich die Hände reichen (Pitt. d'Ercol. I, 17.). Tänzerin, in der erhobenen Linken das Tympanum, die Rechte zum Schlag bereit (Pitt. d'Ercol. I, 20.). Tänzerin mit der Rechten das wellenartig flatternde Gewand fassend, in der Linken ein Tympanum (Pitt. d'Ercol. I, 19.). Tänzerin mit Fruchtplatte und Opferkrug (Pitt. d'Ercol. I, 22.). Halbverschleierte Frau mit Kästchen (Pitt. d'Ercol. III, 3.). Bekränzte Kanephore mit Thyrsus (Pitt. d'Ercol. III, 3.). Tänzerin ganz in grünes Gewand gehüllt, die Rechte ausgestreckt (Pitt. d'Ercol, III, 3.). Aehnliche Tänzerin in gelbem Gewand.

5. (DXVIII.) Vier Tänzerinnen, die eine in ein langes violettes Gewand gehüllt, das sie mit der Rechten ausbreitet, während ihre Linke eine Fruchtplatte oder niedrigen Korb hält; die andere mit langem rothen Gewand und violettem Ueberwurf, mit der rechten Hand einen breiten Korb auf dem Haupte haltend, aus welchem Zweige heraustreten, in der Linken einen Thyrsus (Pitt. d'Ercol. III, 5.). Die dritte ist in ein grünes Gewand gehüllt, das ihre Linke weit ausbreitet. Die vierte in ein langes gelbes gehüllt, halbverschleiert, wendet das Haupt linkswärts.

6. (DCCCXXX.) Grünbekleidete bekränzte Frau, in der Linken eine Fruchtschale, in der Rechten einen Eimer (P. d'Ercol. I, 24.).

7. (MXXXIX.) Myrtenbekränzter Frauenkopf.

8. (MLIX.) Zimmer, in dessen linkem etwa durch eine Säule abgetheilten Raum eine Frau auf dem Throne sizt. Sie ist mit gelblicher Tunika bekleidet, unterwärts mit einem blauen Peplus, den ihre rechte Hand als Schleier über das

Hinterhaupt zieht; die Füſse, die auf einem Fuſsschemmel ruhen, haben Sandalen. Ihre Rechte umfaſst ein neben ihr stehendes Mädchen, dessen Bekleidung die Schultern frei läſst. Rechterseits erblickt man eine andere Frau, ebenfalls mit gelblicher Tunika und blauem Peplus. Sie scheint beschäftigt das Haar einer neben ihr stehenden Jungfrau mit reichverzierten Bändern zu schmücken. Dieser Schmuck gilt vielleicht einer hochzeitlichen Feier, wie die Myrtenzweige in einem daneben stehenden Kästchen sie andeuten könnten. Dieses Kästchen steht nebst noch einem anderen Geräth von zwei verschiedenen Farben auf einem Tisch, unter welchem ein Opferkrug sich befindet (P. d'Ercol. III, 31.).

9. Jugendlicher Centaur, auf dessen Rücken eine Bacchantin mit Thyrsus (P. d'Ercol. I, 25.). Centaur mit umgeknüpftem Fell, Thyrsus und Tympanum, vor sich eine Lyra spielende Bacchantin (P. d'Ercol. I. 27.). Centaurin mit viersaitiger gehörnter Leyer, einen Jüngling umfassend, und mit einem Becken in der Rechten auf das andere Becken in der Rechten des Jünglings schlagend (P. d'Ercol. I, 28.). Centaur mit Fell; ihn hält ein Jüngling mit Thyrsus am Kopf. Mit dem linken Fuſs knieend, stöſst dieser mit der Rechten den, wie es scheint, rücklings an den Händen gebundenen Centaur in den Rücken (P. d'Ercol. I, 26.).

10. Auf einer Stange mit grünen Blättergewinden tanzt ein Satyr mit umgeknüpftem Fell, die Patera in der Linken, und mit dem Opferkrug eingieſsend; rother Satyr mit viersaitiger gehörnter Leyer; drei rothe Satyrn mit Fell und Thyrsus tanzend (P. d'Ercol. III, 13.).

11. Landschaft: ein Tempel, ein See und mehrere Figuren als Staffage.

12. Gebäude mit Portikus.

13. Zwei rothe Satyrn mit Thyrsus auf einer Stange mit Blättergewinden tanzend; ein rother Satyr, flötenspielend und tanzend; ähnlicher Satyr mit dreisaitiger gehörnter Lyra, die Rechte ausstreckend; halbknieender grüner Satyr mit viersaitiger Lyra und umgeknüpftem Fell; ähnlicher statt der Lyra die Hände ausstreckend; grüner Satyr aus

einem hochgehaltenen Rhyton in der Rechten Wein giefsend in einen Kantharus, den seine Linke hält: sämmtliche Figuren stehen auf den bezeichneten Stangen und mögen etwa maskirte Seiltänzer vorstellen (P. d'Erc. III, 32, 33, 34.).

13. a (42) Ovales Bild einer unterwärts bekleideten Victoria mit Füllhorn in der Linken und Zweigen in der Rechten. Auffallend ist ein dünnes Band, mit dem diese Figur umgürtet ist, und das wahrscheinlicher zur Befestigung des rückwärts hinaufgezogenen Gewandes diente, als für die Flügel.

13 b. (44) Mehrfarbiges, fein gearbeitetes Mosaik einer Sirene, die vom Nabel abwärts als Vogel gebildet und an Schultern und Schenkeln breit geflügelt ist. Ihre Linke hält eine Fruchtplatte auf dem Kopf, ihre Rechte einen einhenkligen Krug mit weitem Bauch und mit heraustretenden grünen Zweigen. Hinter ihr schwebt ein Amor mit Stirnbinde und fafst mit beiden Händen einen dreihenkligen umgestürzten Krug. Vor ihr fliegt eine Taube nach einem Baumstamm herab. Dieses Werk scheint das in der ersten Ausgabe von Winckelmanns Kunstgeschichte (n. A. Th. 6. Anm. 1347) als eins der vorzüglichsten Mosaike bezeichnete zu seyn. Die Sirene wird dort Parthenope genannt und die Farnesische Herkunft des Mosaiks, wie dessen Auffindung auf dem Palatin versichert.

14. Verschiedene Fragmente von Gemälden, unter denen sich mehrere schöne weibliche Figuren auszeichnen.

15. Verlassne Ariadne, neben ihr Amor.

16. Fruchtstück in mehrern Reihen.

17. Kaninchen vor Aepfeln.

18. Mehrere Arabesken von verschiedenen Gemälden.

19. Hahn und Henne neben Mehlkörben.

20. Amor, der einem Reh aus einem Opferkrug in eine Patera eingiefst.

21. Theatralisch. Mehrfarbiges Mosaik mit der Inschrift eines Dioscorides von Samos. Vor zwei sitzenden jugendlichen Figuren sizt ein bärtiger Alter mit Maske, und hält einen Becher mit Fufs. Vor dem allen dreien gemeinschaftlichen Triclinium steht ein in Mantel gehüllter Knabe, ein einfüfsiger Tisch, und auf diesem Trinkgeräth. Nach Win-

ckelmann (Werk. 2t. Bnd. Nachr. a Fuessly S. 186. Gesch. d. K. 612. K. 1. §. 11.) ward dies Mosaik 1764 in einer Pompejanischen Villa ausgegraben, vielleicht der des Arrius Diomedes.

22. Amor mit geschwungner Peitsche auf einem von Schwänen gezogenen Wagen.

23. Musikalische Scene. Auf einem geschmückten Triclinium sizt eine weifsbekleidete Frau mit der Linken die lange viereckte Lyra spielend, mit der Rechten ein bogenförmiges viersaitiges Instrument rührend, welches nebst einem geöffneten Kästchen auf einem grofsen viereckten Tische liegt. Hinter diesem auf der linken Seite des Gemäldes steht eine epheubekränzte Figur in langer weifser Tunika linkswärts in einen gelben Mantel gehüllt und die rechte Hand gegen den Mund bewegt, wie um den Andern Stillschweigen aufzulegen. Rechterseits scheint auf dem erwähnten Triclinium eine Jünglingsfigur mit rothem Unterkleid und gelben Mantel zu liegen, wenn nicht vielleicht das, was als Unterkleid erscheint, ein Kissen ist, und diese Figur, wie noch eine andere horchende und in grünes Gewand gehüllte, steht (Pitt. d'Ercol. I, 14.).

24. Venus, oberwärts nackt und unbeschuht auf vierfüfsigem Stuhl ohne Lehne sitzend, mit der Linken die Locken fassend und mit der Rechten sich in einem runden Spiegel beschauend.

25 (2). Sitzender Adonis myrtenbekränzt, in der Linken zwei Jagdspeere haltend, rechts vor ihm ein Amor, der einen Bogen hält und sich etwa in dem vor ihm stehenden Becken spiegelt; links ein Pedum, andrerseits ein hoher Cippus, an dem etwa zwei Bogen kreuzweis aufgehängt sind, falls deren Linien nicht etwa ein Fenstergitter andeuten.

25 a (28). Halbverschleierte vorgebückte sitzende Frau, die linke Hand, wie abwehrend, erhoben; vor ihr zuschauend eine andre schwerbekleidet. Zwischen beiden steht auf einem Säulenschaft Minerva, mit Helm, langer Tunika und Aegis, die Rechte auf einen erhobnen Speer gestüzt, in der erhobnen Linken den Schild.

26. **Marmorzeichnung.** Nackter kahlköpfiger Silen auf einem Ziegenfell sitzend, in der Linken vielleicht einen Schlauch haltend, aus dem Rhyton, das er mit der Rechten hält, trinkend. Ueber ihm bückt sich seine linke Schulter umfassend eine langbekleidete halbverschleierte Frau; über beiden steht ein Platanus: vor ihnen auf einer Säule das Bild der Minerva mit Helm und Lanze. Andrerseits vor einem abwärts gewandten Esel eine langbekleidete mit Strahlenkrone, wie es scheint, geschmückte Frau, die Linke etwa auf den Rücken des Thieres gelegt, mit der Rechten seine Zügel fassend. Der Stich dieses Werkes (Pitt. d'Ercol. I, 3) ist sehr verfehlt; grobe Irrungen desselben sind, daſs der Esel für ein Pferd, das Minervenbild für einen rohen Stein und der vermuthliche Schlauch des Silen für einen Knaben angesehen und nach lezterem Achills Erziehung, wie nach dem Pferd Ceres und Neptuns geheime Liebe als Gegenstand des Ganzen vermuthet worden ist *). Nach

*) Neben der genauen Zeichnung, die wir von diesem merkwürdigen Bildwerk liefern, wird als Beitrag zur Geschichte der Kunsterklärung eine Zusammenstellung der mancherlei Deutungen an ihrem Orte stehen, die man ohne genaue Beobachtung desselben zeither gegeben hat. Wir entnehmen sie aus Herrn von Köhler's Description de deux monumens antiques (Petersbourg 1810. 8.) und stellen zuvörderst unserer Beschreibung diejenige gegenüber, welche dieser Gelehrte zugleich mit ausführlicher Behandlung des Monuments aufstellt.

Zwischen zwei Gruppen befindet sich nach seiner Aussage ein Kandelaber oder vielmehr ein Gefäſs auf einem Piedestal, das auf einer Säule steht, nach den Akademikern einem Altar. Links von dieser Säule stehet eine schöne Frau neben einem Pferd, an dessen Hals sie ihre rechte Hand stüzt und dessen Zügel sie hält. Sie ist mit einem Diadem geschmückt und legt den zweiten Finger der linken Hand an den Mund. Drei Figuren bilden die Gruppe rechts vom Gefäſs. Auf einem etwas erhöhten Boden sizt ein Alter, ein Fell blos über die Schenkel geworfen und einen Aermel bedeckt. Zwischen seinen Beinen stehe ein Kind, von dem man nur Kopf und Schultern sehe. Die linke Hand des Mannes halte das Kind, dem er mit der Rechten die gegenüberstehende Gruppe zeigt. Hinter diesen beiden endlich steht eine Frau in ein groſses Gewand gehüllt: ihre linke Hand ruht auf der Schulter des Alten, dem

unserer genauen Beschreibung wird man eher veranlafst seyn, eine Beziehung auf Attika und einen dort einheimischen Cerealisch-Bacchischen Mythos zu suchen, etwa auf

---

sie aufmerksam zuzuhören scheint. Ueber das sonach von unsrer Beobachtung sehr verschiedene Bild haben nun die Akademiker folgende drei Erklärungen gegeben:

1. Erziehung Achills. Die Frau neben dem Pferd ist die rofsreiche Landschaft Phthia, vom Peleus beherrscht. Der Alte ist Phoenix, Erzieher des Achill, den er bei sich hat; die Frau dahinter seine Amme. Dabei bleibt unerklärt der vermeintliche Altar, die Bewegung des Schweigengebietens der Frau und die wohl Keiner Frau anvertraute Heldenerziehung.

2. Geburt des Neptun. Rhea neben dem Pferd, das sie ihrem gebornen Sohn Neptun substituirend dem Kronos zur Speise gab. Der Knabe beim Alten ist Neptun, den Rhea einem Arcadischen Schäfer anvertraut hatte. Die Frau dahinter die Nymphe Arne. Hiebei bleibt die Säule mit dem Gefäfs unerklärt. Der Zaum des Rosses pafst nicht für ein zu verzehrendes Rofs.

3. Geburt des Rosses Arion. Ceres und ihr Sohn Arion bilden die eine Gruppe. Der Greis ist Arytus, dem die Erziehung der mysteriösen Tochter Despoena anvertraut ward. Die Frau hinter dem Alten ihre Amme. Hierbei bleibt der Altar unerklärt, die schöne Figur der zweiten Gruppe zu untergeordneten Standes und die junge Göttin unschicklicherweise statt neben der Amme, zwischen den Beinen der Göttin.—Hr. v. Köhler schlägt darauf folgende neun Erklärungen vor:

1. Die Frau neben dem Pferd ist Menalippe Tochter des Chiron, in eine Stute verwandelt wegen Mifsbrauch ihres Weissagetalents. (Eurip. in Menalipp. ap. Eratosth. in Catasterism. c. XVIII, p. 15. id. ap. Hygin. Poet. Astron. II, c. 18, p. 463—464. ed. Staver. Clem. Alex. Strom. L. I, p. 111. Ovid. Metamorph. L. II, Fab. IX, v. 633—675.) Die Vase auf dem Piedestal bezeichnet Siege ihres Vaters oder Mysterien des Bacchus, in die Chiron eingeweiht wurde. Hinter dem Alten steht demnach Chariclo, Chirons Frau und die Göttin des Berges Pelion und der Alte selbst ist der Lehrmeister eines der unzähligen Zöglinge des Chiron, dem er das unglückliche Loos der Menalippe erzählt.

2. Menalippe von Aeolus geschwängert wird von Chiron im Walde, wo sie gebärt, entdeckt und von Diana in ein Rofs verwandelt. Diana, darum neben dem Rofs, gebietet als keusche Göttin Verschwiegenheit in Betreff des Liebeshandels.

jenen Stein der Akropolis, auf welchem Silenus ausgeruht hatte, als er mit dem Dionysos nach Attika kam (Paus. 1. 23. 6).

27. Fragment einer Wandverzierung mit einer halbbekleideten Venus, welche ihre Locken ordnet.

Drei

---

3. Die Frau neben dem Rofs ist Philyre, eine Oceanide, die Saturn in Thessalien in eine Stute verwandelt und zur Mutter des Chiron macht.

4. Alope die Geliebte des Neptun neben der Stute, die ihren Sohn gesäugt hatte. Hirt und Hirtin stehen beim kleinen Hippothous (Hygin Fab. 187 — 252. Winckelm. monum. ined. Tav. XCII, P. II, c. 9, p. 123.).

5. Camilla Tochter des Volskerkönigs Metabus (Hyg. f. 252) von einer Stute genährt.

6. Aeneas mit seinem Sohn Astyanax bei sich: hinter ihm Creusa. Aeneas zeigt ihm Cassandra, die hier neben dem hölzernen Pferde erscheint.

7. Leimonis, Tochter des athenischen Archonten Hippomanes, von ihrem Vater wegen Unkeuschheit mit einem Pferd zusammengesperrt, das sie auffrifst. Die Eltern der Unglücklichen sitzen gegenüber und zeigen auf die Gruppe hin, ihre Geschichte erzählend.

8. Epona, Pferdebeschützerin. (Schol. Juvenal. in Sat. VIII, v. 157. Apulej. Metam. L. III, 60. Plut. Parall. Min. p. 312). Das Pferd ihre Mutter; der Alte gegenüber ihr Vater Stellus, der einer Mutter und ihrem Kinde seine Geschichte erzählt.

9. Nicht Neptun in Rofsgestalt neben Ceres, sondern Despoena und ihr Bruder. Das Rofs Arion, beide aus der Ehe des Neptun mit Ceres entsprossen, sind dargestellt. Adrast gewinnt mit Hülfe des Arion zuerst den Preis im Wagenlauf in den Nemeischen Spielen: der Alte ist daher Adrast und mit einem Fell nach Heroen-Art (?) bedeckt; er hält seinen Sohn Aegialeus in den Armen: hinter ihm seine Gattin Amphicleia. Das Gefäfs ist Zeichen des Sieges in den Nemeischen Spielen.

Also, da die leztere Deutung, welche Herr von Köhler für die wahrscheinlichste hält, eigenthümlich genug auftritt, um nicht mehr die lezte der Akademiker zu heifsen, gerade zwölf Erklärungen, deren Gelehrsamkeit nichts austrägt, sobald ein Pferd sich für einen Esel bekundet, ein Kinderkopf in die Gruppe versinkt, aus der man ihn hervorwachsen sah, und ein vermeintliches Preisgefäfs zu einem Minervenbild wird!

Drei schwarzbekleidete Frauen mit tragischen Masken.

28 (43). Mehrfarbiges Mosaik. Theseus, fast als Knabe gebildet, den Minotaur tödtend, zu dessen Füfsen Schädel und Gerippe das Schauspiel seiner Greuel bezeichnen. Im Hintergrund die athenischen Jungfrauen, von denen zwei sich umarmen; und einer der Knaben.

29. Langes Triclinium. Rechts eine langbekleidete ältliche Frau mit grünem Schleyer über den Kopf, mit übereinandergeschlagnen Beinen sitzend; neben ihr auf dem Triclinium liegend eine bekränzte Flötenspielerin, die linke Brust entblöfst; darauf zwei bekränzte Männer mit beiden Händen nach Gefäfsen auf einem dreifüfsigen Tische greifend. Die Gefäfse sind länglich: ein Prefericolo, ein Calicetto, ein Vaso a Palla und Cantharus, neben dem Tisch ein Calidarium in einem Kohlbecken; weiter links eine bekränzte langbekleidete Frau in der erhobenen Rechten etwa aus einem länglichen Gefäfs Balsam auf die bekränzte links neben ihr sitzende Frau herabgiefsend; vor derselben ein dreifüfsiger Tisch. Ein Vorhang schliefst diese Scene von der dahinter sichtbaren Wand ab: eine Dienerin links im Gespräch mit einer daneben, die etwa eine Patera und Binde trägt, öffnet den Vorhang, um vielleicht zu der Gesellschaft auf dem Triclinium neue Speisen hereinzubringen.

30. Unterhalb bekleideter Mann auf einem Stuhl sitzend, die Linke aufgestüzt, die Rechte über den Kopf gelegt.

31. Auf einem Triclinium ruhen zwei Männer mit halbnackten Hetären, von denen die zur Rechten ein Trinkgefäfs hält: vor ihnen ein Kessel und ein dreifüfsiger Tisch mit einem (?) Cantharus und kleiner Ara: mehr links zwei Frauen, die eine liegend, aus einem Scyphus trinkend, neben sich wohl Flöten. Bäume bilden den Hintergrund, in dessen Mitte eine nicht mehr kenntliche Figur.

32. Theseus mit Chlamys, mit der Linken das Haupt des Centauren Eurytus haltend, auf dessen Rücken sein linkes Bein kniet; mit dem Schwert in der Rechten droht er dem Centauren, der voll Schmerzensausdruck in seinem Gesicht mit der Rechten sich von Theseus zu befreien sucht und mit der Linken noch die rechts stehende halbnackte

Hippodamia festhält. Marmorzeichnung; die Figuren voll Leben und üppiger Freiheit.

33. Weifsbärtiger in weifses Pallium gehüllter Mann, auf einer Basis sitzend und die Rechte aufgestüzt, nachdenkend hinschauend nach einem gleichgekleideten Mann, der eine tragische Maske hält; der sitzende vermuthlich ein tragischer Dichter (P. d' Ercol. I, 4.).

34. Zwei knieende Knöchelspielerinnen. Die links mit Haube, Aglaja genannt, hält in der gesenkten Rechten einen Astragalus: zwischen beiden liegen drei Astragalen am Boden; zwei sind im Fallen und zwei liegen auf der ausgestreckten Rechten der anderen, Hileaera genannt: hinter Aglaja steht eine ältere Frau mit Peplus über dem langen Chiton, Leto überschrieben, mit der Rechten die Hand der rechts auf sie zukommenden Niobe fassend, hinter welcher die jüngere Phöbe ihre Rechte vorstreckt und die Linke wie staunend erhebt: oberhalb liest man den Namen des Künstlers dieser ausgezeichneten Marmorzeichnung, Alexander aus Athen (P. d' Ercol. I, 1.).

35. Fragment einer Stubenverzierung in vier viereckigten Abschnitten zwei Amoren und zwei halbnackte Tänzerinnen, etwa mit Palmzweig und Eimer.

36. Amor, eine fünfsaitige gehörnte Lyra spielend.

37. Wiederholung von 35.

38. Drei Vögel, der mittlere scheint angebunden.

39. Knabe auf einem Panther reitend, vielleicht Bacchus.

40. Drei Komiker, weibliche Figuren vorstellend, die erste eine Alte, das Tympanum, die zweite, ebenfalls ältlich, die Becken um den Kopf schlagend, beide mit weifser Binde; links folgt eine dritte jüngere als Flötenspielerin gekleidet und zulezt ein Knabe in kurzem braunem Chiton, der dem Konzerte Beifall klatscht. Dieses ausgezeichnete Mosaik 1763 in Pompeji ausgegraben, trägt den Namen des Künstlers Dioscurides aus Samos. Winckelm. Gesch. d. K. Buch 12. K. 1. §. 11.

41. Daedalus in der Luft schwebend, herabschauend auf den am Ufer liegenden Icarus: links ein Fischer an einem Fels sitzend und Theilnahme an seinem Schicksal verrathend; gleiches thun auf dem Meere zwei Schiffer. Links

auf dem Fels ein Tempelchen und ein Baum (Pitt. d'Erc. T. IV, t. 63.).

Schränke.

I. Schrank.

Verkohlte Lebensmittel aus Herkulanum und Pompeji.

Erstes Fach.

1. Bohnen 1812 in Pompeji in einem verbrannten Gefäſs gefunden. 2. Antike Flasche mit Oel. 3. H. Bohnen. 4. H. Senfsaamen. 5. Bohnen an verkohltem Holz. 6. Oel in einer länglichen antiken Flasche H. 7. Mehrere Stücke Ambra. 8. Fischnetze. 9. Gerste. 10. Schöne Glasamphora mit Gerste. 11. Linsen. 12. Fünf Eier mit Eierschaale. 13—15. Korn mit Bohnen. 16. Verbranntes Seil. 17. Hanf. 18. Coriander. 19. Verbranntes Seil. 20. Kleiner Binsenkorb mit einer Münze. 21. Ein Stück Baumwolle. 22. Firniſs zum Verkleben: soll in Herculanum an einem Skelett gefunden seyn. 23. Vogelnetze. 24. Styrax. 25. Rohes Wachs. 26. Strick um Bronzestücke gewickelt. 27. Stricke von Filo d'erba. 28. Zwirnfäden, ein Theil aufgewickelt. 28* Stück Holz mit Verzierung. 29. P. Wäsche von natürlicher Farbe, darunter zwei Binden in antikem Glasteller. 30. P. Chirurgischer Kasten rechtwinklig von Bronze mit mehreren Fächern, worin Pflaster und Balsam; unten ein Stein zur Bereitung der Pflaster. 31. P. Bronzenes cylinderförmiges Schreibzeug mit antiker vertrockneter Dinte. 32. H. Aufgehängter Reis. 33. P. Stücke einer linnenen Börse mit zwei verbundenen Münzen, die eine mit Leinwand bedeckt, die andere mit der Legende Claudius. Das Ganze neben einem Skelet in Pompeji gefunden. 34. P. Kleines Ambra-Relief: zwei Kinder an einem rechtwinkligen sehr verstümmelten Altar vorstellend. 35. 36. 37. P. Drei Nadeln zur Netzarbeit. 38. 39. P. Ein Haufen Rosinen und Hanfsaamen.

Zweites Fach.

40—42. P. Korn, Getraide, Bohnen. 43. H. Haufen einer schwammigen Masse; vielleicht Wein, aufbewahrt in

einem Gefäfs. 44—48. Bohnen, Birnen, Datteln, Stroh, Granatkörner. 49. H. Erdpech. 50. H. Zirbelnüsse. 51. P. Rundes Brod mit vielen eckigen Abtheilungen auf der Oberfläche und der Inschrift E R I S. Q.

CRANI :::::: R I. SER.

52. H. Mandeln mit den Schaalen. 53. H. Korn und Oliven. 54. H. Rosinen. 55. Kleine Nüsse. 56. Kastanien. 57. Feigen. 58. Nüsse. 59. Kleines rundes Gemüse. 60. Vier Stück Schwefel. 61. Rundes Brod, wie 51, doch ohne Inschrift. 62. H. Johannisbrod. 63. P. Teig in einer Serviette. 64. P. Pech.

Drittes Fach.

65. H. Weinkrug in Form einer Amphora mit der mit Dinte geschriebenen Inschrift:

HEPCVAANI.

66. P. Balsam in antiker Glas-Karaffe. 67. P. Mehrere Stücke Holz. 68. P. Strausen-Ey. 69. P. Strohpfropfen. 70. H. Drei Korbpfropfen auf einem Glasteller. 71. P. Beinerne Würfel. 72. H. Stücke Brod. 73. P. Knopfformen. 74. H. Fünf Sohlen von Sandalen, gearbeitet aus Filo d'erba. 75. P. Schneckenschaale. 76. P. Fischgräten. 77. H. Saiten von Filo d'erba. 78. H. Schwammige Masse aufbewahrt in einem Bronzekastroll, das in einem gröfsern sehr verstümmelten ruht. 79. P. Mehrere Stücke Seife auf antikem Glasteller. 80. H. Schwämme auf antikem Glasteller. 81. 82. H. Holz und Bohnen.

II. Schrank.

Goldschmuck enthaltend.

Erstes Fach.

1. H. Armband halbkreisförmig. 2. H. Ring mit zwei Schlangenköpfen. 3. und 25. H. Zwei kleine Ohrringe. 4 bis 11. Ringe zum Theil mit Schlangenköpfen verziert. 12. Ring in Form einer Schlange, die ihren Kopf herausstreckt. 13. Ring auf dessen Schlosse zwei stehende Männer, die sich die rechte Hand drücken; aus Ponza. 14. 15. 16. Mus. Borgia; drei Ringe: auf dem ersten eine stehende Frau mit mehreren Schriftzügen ringsum; der zweite mit Perlen und

einem Stein, der dritte unregelmäſsig. 17 bis 21. Fünf Ringe, der vierte mit zwei Schlangenköpfen. 22. Eine goldene Bulla. 23. Schwerer Goldring. 24. Mus. Borgia. Vergoldeter Ring, auf dem Schloſs S. C., dazwischen zwei einander entgegengereichte Hände, mitten erhebt sich ein Caduceus. 26. Ring von einer Schlange gebildet, deren Augen von Plasma di Smeraldo. 27. 28. Schwere kreisförmige Armbänder. 29. Feine Goldkette mit kleiner Kapsel, um etwas hinein zu thun, desgleichen 45. 30 — 33. Zwei Ohrringe in Form eines Zwiebelstücks; eben so 35. 37. 40. 42. 44. 47. noch mit Perlen, 51. 52. 54. 75. 90. 96. 103. und vier andere noch unbeziffert. 31. Halskette mit Steinen von Plasma di Smeraldo; in der Mitte ein kleiner Reifen, um ein Amulet anzuhängen, eben so 39. 32. Kleines Armband, eben so 41. 34. 38. 43. 46. 71. 112. 122. 123. 124. 125. 126. 127. kreisförmige Armbänder. 36. Schweres Armband in Pantherköpfen auslaufend, die an einem Ring einen dicken Knopf halten. 55 und 65. Zwei Armbänder, gebildet von Ketten mit Halbkugeln. 56. 64. Zwei Ohrringe, gebildet durch einen Reifen, an dem zwei gleiche Halbkugeln hängen. Ein gleiches Armband noch unbeziffert. 53. Kleine Bullen an einem Ringe. 82. 83. 87. 88. 93. 94. 97. 106. 107. Ohrringe in Form einer Waage, deren Schalen von zwei Perlen gebildet werden. 66. 67. 160. 105. Ohrringe mit einer Perle. 77. 78. 116. Drei Ohrringe. 70. 72. 73. 95. 102. 69. 109. 110. 111. 114. 115. 116. einfache Ringe. 74. 49. Ohrringe. 76. 80. 85. Dickere schwere Reifringe. 86. 89. Zwei kostbare Ringe von einer Schlange gebildet. 113. Aehnlicher Ring. 84. 91. Ohrringe in Form eines Blattes mit Baumverzierung. 59. Groſse Goldkette, das Schloſs von einer Halbkugel gebildet, an welcher zwei kleine Kettchen, jede mit Blatt, hängen; vorn ein Rinken, vielleicht zum Hineinhängen einer Münze. 61. Füllhorn. 69. Ring mit kleinem Rinken darüber. 62. Ohrring mit einer daran hängenden Eichel von Granat, aus Pompeji. 63. Ohrring mit runder Scheibe, ringsum mit Perlen besezt, mitten Edelsteine, unter ihm noch eine Perle. 68. Zwei Ohrringe von Halbkugeln in Filigranarbeit gebildet. 79. Ohr-

gehäng, einen Jüngling mit Petasus und Nebris vorstellend, den Finger auf den Mund, in der Linken ein Füllhorn, neben ihm ein Hund. 101. Nadel gebildet von einem Flügelknaben mit Rebengewinde, die sich um seinen Körper schlingen; in der Rechten eine runde Scheibe, in der Linken einen kurzen Stab. 104. Goldene Bulla mit einem Ring, um sie an den Hals zu hängen, in Pompeji gefunden. 98 und 81. Armbänder von Schlangen gebildet. 118. Goldband in Herculanum gefunden. Ein Gleiches noch unbeziffert aus Pompeji. 131. Goldkette mit Granaten, das Schloſs von einer korinthischen Säule gebildet, deren Schaft aus Granat 1792 in einem Grab von St. Agata de Goti gefunden. 128. 129. Stricke von Purpurgewändern. Zwei Klumpen, worin man Ohrringe, Ringe, Bronzemünzen unterscheidet, sämmtlich neben einem Todten in Pompeji gefunden. Mehrere Ringe, zwei mit geschnittenen Steinen.

Zweites Fach.

Goldkette von der verschiedensten Art. 198. Goldstück in Form kleiner Amphoren an feines Goldband angehängt; das goldene Schloſs mit Basrelief geschmückt. Goldblätter in moderner Glastasse. Goldener Bock in Velletri gefunden. 208. Schöne Goldkette mit Edelsteinen geschmückt. 96. Ein Stück Pastete. 66. Kleine Kugel. 71. Börse mit Bronzeringen. Zwei antike Glasamphoren mit Feigen an Boden, in der einen noch die Asche. In andern Gläsern Pflaumen, Rosinen, Oliven; in einem Gefäſs von gebrannter Erde Seife.

Drittes Fach.

Fünf Amphoren von gebrannter Erde, darin Pflaumen. Groſser Holzkasten voll Feigen. Zwei Glaskasten mit Stricken von Filo d'erba. Mehrere Stücke Holz.

III. Schrank.

Silbergeräth.

Erstes Fach.

1. Sonnenuhr von Bronze. 2. 3. 4. 24. 25. Silberne Armbänder, eins mit Schlangen. Zehn Ringe, die meisten mit Schlangenköpfen. 12. Halber Mond. Winckelmann (W.

B. II, S. 61) führt an, dafs ähnliches Geräth am Arme getragen gegen die fallende Sucht schüzte: doch mufste er von selbst gesammeltem Almosen gemacht und vom Priester eingesegnet seyn. Die Athener trugen sie am Fersenleder der Schuhe, unter dem Knöchel. 5 und 9. Pferdeschmuck. Neun Suppenlöffel. Fünf Schöpfkellen. Vier Löffelchen. Neun Tazzen verschiedener Gröfse. Zwei Urnen, die eine mit Weinblättern, die andere mit Epheugewinden umkränzt. 17. Kleine Amulet - Figuren, darunter mehrere Harpocrates. Vaso a Palla mit einem Silenskopf am Griff. Zwei schöne Tassen auf einem Untersatz. Haarnadel in Form einer korinthischen Säule, worauf Venus sich den Kopf mit einem Tuch trocknend, neben ihr Amor spielend. Haarnadel mit zwei Brustbildern. — 55. Silbergefäfs in Form eines Mörsers mit der Apotheose Homers; der Dichter sizt halbverschleiert auf einem Adler, in der Linken eine Rolle, mit der Rechten das Haupt stützend. Links die Ilias als Kriegerin mit Helm, Chiton, Stiefeln, Schwert und Lanze; rechts die Odyssee mit Pileus, Schwert und Ruder, das Haupt nachdenkend auf die Rechte gestüzt: beide sitzend auf Blätterverzierungen, oberhalb Blättergewinde mit einer tragischen und komischen Maske, zwei Schwänen und Siegerbinden (Millin gall. CXLIX, 549.) 26. Becher mit Basrelief; wovon jezt nur Spuren eines Kriegers mit einem Schild, der sich gegen seinen Feind wehrt, übrig sind. 7. Leyerspielender gehörnter und bocksfüfsiger Pan auf einem Fell sitzend, gegenüber unter einem Stamm, an dem ein Fell hängt, und auf einem bekränzten Fels, an dem ein Pedum ruht, die Herme eines bärtigen Bacchus; vor derselben steht eine tiefe scyphusförmige Schale ohne Henkel; ausgegraben in Portici. Bronzi d'Ercolano Vol. I, p. 261. 262. 20. Flötenspielender Amor, gegenüber ein zweiter tanzend. — 13. Rundes Silber-Basrelief eingeschlossen in vergoldete Kupferplatte, die mit zwei gewundenen Schlangen verziert ist. An der hintern Seite des Basreliefs befand sich ein Spiegel. Die bildlichen Vorstellungen dieses Werks sind folgende: Auf einem mit Sphinxen und Chimären geschmückten Thron sizt eine langbekleidete Frau mit entblöfster linken Brust und Schulter, ihr in tiefster

Trauer rücklings gesenktes Haupt von einer langbekleideten und halbverschleierten Alten gestüzt, deren Linke den entblöfsten Arm der Trauernden hält, während der Rechte wie zur Trostrede erhoben ist. Den Anlafs ihrer Trauer bezeichnet ein Amor, der sich auf ihre Knie stüzt und ihr gegenüber auf einer myrtenbekränzten Säule das Idol einer fast nackten Venus, den Apfel in der Linken und mit halberhobner Rechten, vor ihren Füfsen ein Gefäfs oder lieber ein Spiegel. Auf und an der Basis der Säule spielen zwei Tauben. Der Trauernden gegenüber und zwar zwischen ihr und dem Idol steht eine junge Gefährtin derselben, theilnehmend auf sie hinblickend, mit unterstüzter Linken und linkerseits das Gewand andrückendem rechten Arm, langbekleidet, aber mit entblöfster rechter Brust und Schulter und lang herabwallendem Haar. Der Stuhl der Trauernden ist mit Sphinxen geschmückt: unter ihm ein umgefallner Korb, ohne Zweifel der Arbeitskorb und Andeutung eines Zimmers, wie ein hinterwärts stehender mit einem Kopf verzierter Tisch (nach den Akademikern ein Blatt), worauf ein Gewand liegt, und ein Vorhang vermuthen läfst. Die Akademiker deuten dieses Bildwerk auf die sterbende Cleopatra, den Korb auf jenen Korb Feigen, worin nach Plutarch die Schlange verborgen lag, die Alte, so wie die gegenüberstehende Gefährtin, auf Charmion und Eiras, ihre beiden Dienerinnen, die sie nicht überleben mochten. Die ähnlichen Vorstellungen der sitzenden Phaedra mit dem ebenfalls aufgestüzten Amor und die Nähe der redseligen Alten hinter ihr machen es wahrscheinlicher, dafs an die unglückliche Liebe dieser Königin zu denken sey, die von ihrer Wärterin und ihrer Freundin vergebens getröstet wird. Gefunden in Civita 1758: Bronzi d'Erc. p. 257—60. — Quadriga mit Amoren. Fragment einer Urna. Sitzende Juno mit Patera, kleine Statue. Harpocrates mit Füllhorn, kleine Statue. 72. Lar mit Füllhorn und Patera. Fortuna unterhalb gekleidet, über der Stirnkrone ein halber Mond und Lotus; Füllhorn in der Linken und Ruder in der Rechten.

Zweites Fach.

Zehn Efslöffel, acht Löffelchen, sechs Schöpfkellen,

neun Platten, eine Schaufel, Kastroll, an dem Griff Merkur mit Petasus, Caduceus und Widder, als Basrelief. Drei andere Kastrolle. Zwei halbkugelförmige Vasen. Mehrere Nadeln und Ringe. Runde Scheibe zur Verzierung dienend, mit Basrelief, Diana mit halbem Mond und Fackel auf einer Biga, rings herum Sterne. Runde Scheibe, worauf Apollo mit Strahlenkrone und Peitsche auf einer Quadriga.

Drittes Fach.

Stücke Brod und mehrere Schüsseln voll Gemüse.

IV. Schrank.
Silbergeräth.

Erstes Fach.

Urna mit Henkel. Nackte sitzende Frau, der rechts eine hinter ihr stehende nackte mit dem Kamm das lange Haar kämmt; links vor ihr knieet eine zweite Nackte, ihren linken Fuſs haltend; daneben steht eine andere, ihr vielleicht ein Salbgefäſs reichend; weiter hin noch eine andere Nackte, mit beiden Händen ein Becken an den Henkeln bringend. Im Hintergrunde sieht man einen Portikus. Eine groſse Anzahl Opfergefäſse, so wie drei Dreifüſse, aus Rom gekommen. — Fragment, in der Mitte drei Fortunen, auf drei dünnen Silberplatten. In Civita 1760 gefunden: Bronzi d'Ercol. p. 263. Drei vermuthlich zusammengehörige Platten, in abgetheilten Säulenräumen drei gleichgebildete sämmtlich linkwärts stehende Fortunen darstellend, die in dem höheren mittleren Raum bedeutend gröſser als die übrigen. Sie sind langbekleidet und gegürtet, ihre Brüste durch ein Gewandstück getrennt, scheinen so wie die Arme entblöſst. Auſser den gewöhnlichen Attributen von Modius, Füllhorn und Ruder ist der Mond und ein Stern neben jeder der drei Figuren angebracht; Sinnbilder der Weltherrschaft, und vielleicht nicht ohne Beziehung auf Nativität. Zwei Füllhörner sind im Giebel der Fortuna zur Rechten angebracht und in den fehlenden der zur Linken zu vermuthen. Ueber der gröſseren Figur hat man das Vordertheil eines Steinbocks erkannt, was jedoch eher dem Vordertheil zweier springenden Pferde ähnlich sieht.

Zweites Fach.

Eine grofse Anzahl mannigfaltiger Farben, in demselben Zimmer eines Malers in Pompeji gefunden; desgleichen eine Menge Conchilien.

B. Zimmer der Glassachen.

I. Schrank.

Erstes Fach.

Vier Flaschen mit engem Hals. Zwei hohe Becher, oben etwas erweitert, an den Seiten mit weiten Furchen. Zwei einhenklige Krüge mit engem Hals. Kleine Langella. Einhenkliger Opferkrug. Zwei grofse Schalen. Vier kleine.

Zweites Fach.

Zwei grofse Halsketten aus einzelnen gestreiften Glasperlen neuerdings zusammengesezt. Drei kleine Flaschen mit kugelförmigem Bauch. Ein cylinderförmiges Gefäfs ohne Deckel. Zwei Flaschen mit hohem Hals. Ein hoher Topf. Zwei kleine einhenklige Krüge. Zwei kleine Schalen. Zwei kleine zweihenklige Salbfläschchen. Kasten mit einer langen Schnur Corallen von Berg-Krystall, kleine Riech und Salbfläschchen von den verschiedensten Formen, einer kleinen zweihenkligen Schüssel, einem Löffelchen und einer Heuschrecke: sämmtlich Sachen von Berg-Krystall. Kasten mit einer grofsen Anzahl bunter knopfförmiger Glasstücke, die grofsentheils zum Behuf von Astragalen dienten: einem sechseckigen auf beiden Seiten gleich gemusterten Glasmosaik, einem andern viereckten und einer Anzahl theils platter, theils runder gemusterter Stäbe; unter jenen sind zwei Stücke von demselben geblümten Muster bemerklich, von denen das eine ungeglättet ist, das andre durch neuere Glättung eine frischere Farbe gewonnen hat.

Drittes Fach.

Zwei viereckte Töpfe. Sechs Fläschchen. Zwei Glasplatten, von denen eine vermuthlich durch die Flüssigkeit von einem ehemals aufgesezten Salbgefäfse vorzüglich schön gefärbt ist. Zwei oblonge Flaschen, an ihrem kurzen Hals mit einem Henkel versehen. Vier Schälchen.

Viertes Fach.

Fensterglas aus dem Hause des Arrius Diomedes in Pompeji. Fünf und zwanzig Fläschchen.

II. Schrank.

Erstes Fach.

Zwei viereckte Töpfe. Zwei viereckte Flaschen mit Henkel. Vier Flaschen. Zwei hohe Flaschen mit Henkel, am kurzen Hals ein Napf, worin Mehl aufbewahrt ist. Vier Schalen. Ein kleines kugelförmiges Gefäſs.

Zweites Fach.

Sechs Flaschen. Einhenklige Flasche mit weitem flachem Bauch. Zwei Schalen. Zwei oblonge, einhenklige Flaschen. Zwei kleine quadrate Flaschen mit Henkel. Dreihenkliges Gefäſs. Zwei Kasten mit farbigen Glaspasten zum Behuf der Astragalen: der Glanz einiger rührt wie anderwärts bei ähnlichen Stücken von moderner Glättung her.

Drittes Fach.

Zwei viereckte Flaschen mit kurzem Henkel. Acht Flaschen mit kugelförmigem Bauch. Eine längliche Flasche. Vier Schalen.

Viertes Fach.

Groſse Stücke von Talco. Fünf und zwanzig Fläschchen.

III. Schrank.

Erstes Fach.

Vier längliche Flaschen. Vier viereckte Flaschen mit einem doppelten Henkel. Zwei ähnliche mit einem einfachen Henkel. Zwei hohe Flaschen mit kurzem gehenkeltem Hals. Vier Schälchen. Zwei kleine kugelförmige Flaschen mit zwei Henkeln.

Zweites Fach.

Schnur neuerdings zusammengefügter Glasperlen. Zwei viereckte Töpfe. Sechs Flaschen. Vier Schälchen. Zwei kleine Teller.

Drittes Fach.

Acht Flaschen. Zwei viereckte Töpfe. Zwei viereckte

Flaschen mit einem Doppelhenkel. Zwei Teller. Zwei Schälchen.

Viertes Fach.

Ein Kasten mit Platten weifser Glaspasten. Untertheil einer Flasche. Glasscheibe als Boden. Zwei und zwanzig Fläschchen.

IV. Schrank.

Oberes Fach.

Vier Flaschen. Vier viereckte Flaschen mit Doppelhenkel. Topf mit glockenförmigem Bauch. Zwei kugelförmige zweihenklige Flaschen. Zwei Schälchen. Zwei Tellerchen. Zwei ovale unten spitz zulaufende Lampen, an jeder Seite des Halses ein Rinken zum Aufhängen.

Zweites Fach.

Zwei grofse zweihenklige Gefäfse mit Deckel, in einem Grabe von Pompeji gefunden und noch wie damals Knochen, Wasser und Blätter enthaltend. Der Deckel hat eine hohe Handhabe. Ueber dem folgenden und dem ihm gegenüberstehenden Schrank stehen zwei Bronzegefäfse, in denen diese Gefäfse von Glas verwahrt wurden. Eine Schnur Glasperlen. Vier Flaschen. Zwei viereckte Flaschen mit Doppelhenkel. Vier Schälchen.

Drittes Fach.

Sechs Flaschen. Zwei viereckte Töpfe. Zwei hohe gefurchte Becher. Zwei grofse Teller. Zwei kleine Teller. Zwei kleine viereckte Flaschen mit Henkel.

Viertes Fach.

Zwei Teller. Kasten mit Scherben von Gefäfsen, grofsentheils mit gemusterten Verzierungen von erhobner Arbeit. Vier und zwanzig Fläschchen.

V. Schrank.

Erstes Fach.

Schnur von Glasperlen. Sechs Schälchen. Zwei hohe

gefurchte Becher. Zwei grofse viereckte Flaschen mit Doppelhenkel, die eine von vorzüglich schönem Firnifs. Zwei Büchsen von blauem Glas an der Drehbank gearbeitet, die eine mit Deckel. Zwei kugelförmige zweihenklige Fläschchen. Zwei Flaschen. Kleines Fläschchen mit kugelförmigem Bauch und langem Hals und drei Mündungen. Gelbes Fläschchen mit weiter Mündung, vielleicht noch mit Wohlgerüchen erfüllt.

Zweites Fach.

Zwei Schnuren Glasperlen. Lange blaue Glasplatte mit tragischen Masken zwischen Laubwerk, ein Relief. Zwei lange dünne unten zugespizte Salbflaschen. Ein Teller. Zwei dreiseitige Flaschen mit einem Henkel von kurzem Hals. Zwei Kasten mit bunten Glaspasten: in dem ersten derselben ist ein mehrfarbiger Kopf, den Gesichtszügen nach vielleicht eines Pan, so dafs der über der Stirn befindliche Rinken die Hörner andeutet; er diente etwa zum Mittelstück einer Halskette: ferner eine Platte von weifser Paste mit dem Basrelief einer komischen Maske zwischen Pedum und Thyrsus. Ebendaselbst bemerkt man eine marmorirte Glasscheibe in Bronze gefafst, desgleichen eine kleinere runde grüne und eine ovale geglättete blaue Paste, sämmtlich Nachahmungen von Farbe und Gestalt der Edelsteine: endlich verdient noch Erwähnung ein grünliches oben durchlöchertes Stück mit einem Zeichen, dessen Form sich dem Untertheil eines Ankers annähert. Der andere Kasten enthält in seiner Mitte einen Stierkopf von schwarzer Paste. Zwei tiefe geriefte Schalen. Vier Schälchen, unter denen eine blaue.

Drittes Fach.

Zwei viereckte Töpfe. Zwei Pokale. Zwei niedrige Büchsen ohne Deckel. Zwei oblonge Flaschen mit Doppelhenkel. Ein Teller von weifsem Glas. Zwei Flaschen. Zwei Büchsen ohne Deckel.

Viertes Fach.

Zwei rohe Massen von Glaspasten. Fragment einer Schüssel. Fünf und zwanzig kleine Fläschchen.

VI. Schrank.

Erstes Fach.

Zwei hohe gefurchte Becher. Sechs Flaschen. Zwei hohe Flaschen mit Doppelhenkel am kurzen Hals. Zwei viereckte Flaschen mit Doppelhenkel. Sechs Schälchen. Längliche gefurchte Lampe unten zugespitzt, oben mit zwei Rinken zum Aufhängen der Kette. Lampe unten spitz, oben mit einem Henkel.

Zweites Fach.

Schnur von Glasperlen. Vier Flaschen. Drei Fläschchen. Zwei grofse Gefäfse mit zwei Doppelhenkeln und Deckel. Zwei viereckte Gefäfse mit einem Doppelhenkel. Zwei ähnliche kleinere. Zwei Schälchen. Kleine Langella, deren einer Henkel abgebrochen ist.

Drittes Fach.

Sieben Flaschen. Zwei Fläschchen. Zwei einhenklige Flaschen mit kurzem Hals. Zwei Töpfe. Zwei kugelförmige Fläschchen mit zwei Henkeln. Zwei Schälchen.

Viertes Fach.

Reste von Gefäfsen zum Theil mit Reliefverzierungen, in einem Kästchen. Zwei Teller. Vier und zwanzig kleine Fläschchen.

VII. Schrank.

Erstes Fach.

Sieben Flaschen. Zwei Fläschchen. Zwei kleine kugelförmige Töpfe. Zwei viereckte Flaschen mit Doppelhenkel. Zwei hohe Flaschen mit einem Henkel. Zwei kugelförmige Flaschen mit zwei Henkeln. Zwei Schälchen.

Zweites Fach.

Schnur mit Glasperlen. Zwölf Flaschen. Zwei Fläschchen. Zwei viereckte Töpfe. Zwei hohe Flaschen mit Doppelhenkel. Zwei viereckte Fläschchen mit einem Doppelhenkel.

Drittes Fach.

Neun Flaschen. Sechs Fläschchen. Zwei kleine kugelförmige Töpfe. Zwei viereckte Flaschen mit Doppelhenkel.

Viertes Fach.

Kasten mit Platten von weifser Paste. Zwei Teller. Vier und zwanzig kleine Fläschchen.

VIII. Schrank.

Erstes Fach.

Zwei Schnuren Glasperlen. Sechs Flaschen. Fünf Flaschen. Drei viereckte Flaschen mit Doppelhenkel. Drei kleine Schalen. Zwei kleine Töpfe.

Zweites Fach.

Vier Flaschen. Zwölf Fläschchen. Zwei hohe Flaschen mit Doppelhenkel in der Apotheke zu Pompeji gefunden. Zwei viereckte Töpfe. Zwei Schälchen.

Drittes Fach.

Sechs Flaschen. Sechs Fläschchen. Tasse mit ausgebreiteter etwas gebogner Mündung. Kleiner Napf. Zwei gröfsere Schalen. Zwei kleinere.

Viertes Fach.

Fünf und zwanzig Fläschchen. Zwei Kasten mit Glasscherben.

IX. Schrank.

Erstes Fach.

Sieben Flaschen. Acht Fläschchen. Zwei hohe Fla

schen mit doppeltem Henkel am Hals. Kleiner Topf. Drei Schalen. Vier rundliche Büchsen ohne Deckel.

Zweites Fach.

Sieben Flaschen. Zwei hohe viereckte Flaschen aus der Pompejanischen Apotheke. Krug mit Doppelhenkel am Hals. Acht Fläschchen. Viereckter Krug mit Doppelhenkel am Hals. Zwei Schüsselchen.

Drittes Fach.

Sechs Flaschen. Vier Fläschchen. Ein Napf. Eine Schüssel. Zwei kleine Näpfe und Tassen. Zwei Schüsselchen.

Viertes Fach.

Zwei Kasten mit Scherben. Fünf und zwanzig Fläschchen.

X. Schrank.

Erstes Fach.

Fünf Flaschen. Kleiner Napf. Zwei hohe viereckte Flaschen mit Doppelhenkel am Hals. Zwei gefurchte unten schmale Becher. Ein Krug ohne Henkel. Vier Flaschen. Zwei kugelförmige Flaschen mit Henkeln. Zwei kleine viereckte Krüge mit Henkel am Hals.

Zweites Fach.

Schnur von Glasperlen. Sieben Fläschchen. Zwei tiefe Tassen. Vier Flaschen. Zwei sechseckige Flaschen mit Doppelhenkel am Hals. Ein viereckter Topf. Viereckte Flasche mit Doppelhenkel am Hals. Zwei kugelförmige Töpfe. Eine kugelförmige Flasche mit zwei Henkelchen.

Drittes Fach.

Drei kugelförmige Flaschen mit zwei Henkeln, der Hals der einen abgebrochen. Sieben Flaschen. Zwei viereckte Töpfe. Zwei Schüsseln. Eine Tasse. Zwei Teller. Ein Schüsselchen.

Vier

Viertes Fach.

Drei Kasten mit Glasscherben, zum Theil schön gefirnifst. Vier und zwanzig Fläschchen.

XI. Schrank.

Erstes Fach.

Vier Flaschen mit kugelförmigem Bauch und einem Henkel. Vier Becher, davon zwei gefurcht, der dritte gemustert, wie mit Bohnen, der vierte arabeskenähnlich verziert. Zweihenklige Flasche mit ziemlich flachem Bauch. Geriefelte Schüssel. Flasche mit halbovalem Bauch und einem Henkel. Zwei tassenähnliche Lampen mit drei Rinken zum Behuf des Aufhängens. Sechs kugelförmige Töpfchen. Cylinderförmiges Büchschen ohne Deckel. Zwei Fläschchen, das eine einhenklig, das andere mit zwei Henkeln.

Zweites Fach.

Zwei Schnuren mit Glasperlen. Ein langes, schmales Salbgefäfs. Zwei Riechfläschchen unten zugespizt. Kugelförmiges Instrument mit langer gebogner Röhre. Lange trompetenförmige Röhre. Langes Salbgefäfs unten verkrümmt und vermuthlich in der Fabrik verpfuscht. Zwei lange unten schmälere Töpfchen. Kugelförmige Flasche mit trichterförmigem Halse. Zwei kleine einhenklige Krüge, der eine mit breiter Mündung. Einhenklige Oel- und Essigkrüge mit kugelförmigem Bauch in zwei verbundnen mit Griff versehenen Gefäfsen von gebrannter Erde. Schlanke Flasche mit dünnem hohen Halse. Zwei Becher. Zwei Trichter. Zwei durchröhrte Glasvögel ohne Kopf. Eine Flasche auf drei Füfsen. Ein flaschenförmiges Sieb. Zwei Kasten mit Glaspaste.

Drittes Fach.

Vier Becher. Zwei kugelförmige Fläschchen. Zwei Töpfchen. Zwei viereckte Krüge mit Henkel am Hals. Vier Schüsseln, zwei tiefe und zwei flache. Eine kleine, hohe gefurchte Tasse. Fläschchen mit flachem Bauch.

Viertes Fach.

Neun verkrüppelte Gefäſse theils ganz, theils in Stücken erhalten, von verschiedner Gröſse und Form. Fünf und zwanzig Fläschchen.

XII. Schrank.

Erstes Fach.

Schnur mit Glasperlen. Zwei kugelförmige Fläschchen und ein drittes mit zwei Henkeln. Ein Topf. Eine hohe quadrate Flasche mit Doppelhenkel am Hals. Zwei hohe Becher, der eine gefurcht, der andere bohnenförmig gemustert. Flasche mit Doppelhenkeln. Hohe groſse Tasse von grünem Glas in Form eines Calathus. Fünf Schalen. Ein glockenförmiges Fläschchen. Niedrige Büchse ohne Deckel, in welcher der Schädel eines Vogels ruht. Opferkrüglein mit drei Mündungen und einem Henkel, mehrfarbig gemustert. Marmorirte Flasche.

Zweites Fach.

Zwei Schnuren mit Glasperlen. Zwei kugelförmige Fläschchen, das eine mehrfarbig gemustert. Blaues unten zugespitztes Riechfläschchen. Vier lange schöngemusterte und mehrfarbige Fläschchen, jedes mit zwei Rinken zum Aufhängen. Zwei tiefe Tassen. Zwei Schalen und eine kleinere blaue. Ein einhenkliger blauer Krug. Ein tiefes Töpfchen. Zwei kleine Büchsen ohne Deckel. Blaue Schale mit zwei Deckeln. Zwei Flaschen, die eine kugelförmig. Zwei Kästchen mit Pasten und kleinem Riechfläschchen, Scherben von diesen und andern Gefäſsen, zum Theil sehr schönfarbig und gemustert, mit runden gemusterten Mosaikplatten und einem Eſslöffel.

Drittes Fach.

Zwei kugelförmige Flaschen. Fünf Schüsseln. Zwei hohe gefurchte Becher. Eine niedrige Büchse. Groſses Gefäſs mit zwei Doppelhenkeln, dessen Deckel mit einem Knauf

versehen ist, mit darin aufbewahrten Knochen. Fünf Schüsselchen. Eine kleine Büchse.

Viertes Fach.

Grofse Stücke Glaspaste. Zwei Doppelhenkel. Ein zerbrochener Teller. Fünf und zwanzig Fläschchen.

XIII. Schrank.

Erstes Fach.

Acht Flaschen. Zwei viereckte Töpfe. Zwei viereckte Flaschen mit Doppelhenkel. Zwei kugelförmige Lampen, deren zwei Rinken bei der einen an eisernen Henkeln befestigt sind. Zwei oben erweiterte Tassen. Drei Fläschchen. Längliches Fläschchen mit zwei Henkeln.

Zweites Fach.

Zwei Schnuren Glasperlen. Sieben längliche Fläschchen. Drei kugelförmige Flaschen. Eine kugelförmige mit Henkel. Zwei viereckte Flaschen mit Doppelhenkel. Vier Schalen. Ein kugelförmiger Topf. Zwei Kasten mit Glaspasten, Platten von farbiger Paste und farbiger gemusterter Mosaik.

Drittes Fach.

Zehn Flaschen. Zwei viereckte Töpfe. Sechs Schalen.

Viertes Fach.

Zwei Teller. Henkel mit jugendlichem Kopf in erhobner Arbeit. Reifen woran mehrere Rinken befestigt sind. Scherben von Gefäfsen. Langer Hals eines Gefäfses. Zwei und zwanzig Fläschchen.

XIV. Schrank.

Erstes Fach.

Sechs Flaschen. Zwei viereckte Fläschchen mit Henkel. Zwei Schüsseln. Ein viereckter Topf. Zwei Fläschchen. Vier Schüsselchen.

Zweites Fach.

Schnur mit Glasperlen. Sechs Fläschchen. Fünf Flaschen. Hohe Flasche mit hohem Henkel. Zwei viereckte Flaschen mit einem Henkel. Hohe viereckte Flasche mit einem Henkel. Zwei kleine Schüsseln. Zwei kleine Flaschen mit flachem Bauch. Zwei Schüsselchen.

Drittes Fach.

Zwei Schüsseln. Sechs Flaschen. Zwei viereckte Flaschen mit Henkel. Viereckte Töpfchen. Vier Teller. Zwei Fläschchen. Zwei Schüsselchen.

Viertes Fach.

Eine Anzahl Scherben. Drei und zwanzig Fläschchen.

Grofser Schrank in der Mitte.

I. Abtheilung.

Erstes Fach.

Sechs kugelförmige Flaschen mit kurzem Hals. Fünf kugelförmige Flaschen mit zwei Rinken. Sieben kleine Schalen. Fünf längliche Fläschchen.

Zweites Fach.

Siebzehn Teller. Eilf kugelförmige Töpfe, von denen einer umgekehrt auf einem Teller steht. Drei Schüsselchen. Eine Schüssel. Ein wahrscheinlich verpfuschtes Stück Flasche.

Drittes Fach.

Zwei Kasten mit einfarbiger gelblicher Glasmosaik. Zwölf Glasperlen. Drei und fünfzig längliche Fläschchen. Drei kugelförmige Fläschchen mit zwei Henkeln. Eine viereckte einhenklige Flasche. Zwei kugelförmige Flaschen. Eine kleine Schale. Zwei kleine Fläschchen.

Viertes Fach.

Zerstückte Glasplatte aus den Bädern von Pompeji an der Mauer gefunden und nach Einiger Annahme zu Spiegeln bestimmt. Fünf kugelförmige Flaschen. Neun Fläschchen.

II. Abtheilung.

Erstes Fach.

Vier kugelförmige Flaschen mit kurzem Hals. Fünf kugelförmige Fläschchen mit zwei Rinken. Drei Fläschchen, wovon eins sehr klein. Zwei Schalen. Zwei Tassen.

Zweites Fach.

Fünf kugelförmige Flaschen. Eine trompetenförmige Flasche. Zehn kleine Schüsseln. Sieben gröſsere. Fünf Teller. Viereckige verpfuschte Flasche.

Drittes Fach.

Zwei viereckte Krüge, einer mit Henkel. Vier kugelförmige Flaschen, deren eine mit weiter Mündung. Zwei groſse Schüsseln. Zwei kleinere. Kugelförmiger Topf. Drei und zwanzig Fläschchen. Blauer Teller, darauf Scheiben vermuthlich von seinem Rande. Zwei Schnuren Glasperlen. Teller, worauf zwei sechseckige Mosaikplatten bunt und gemustert, Glasperlen und Glaspasten. Kleiner Krug. Kleines zwiebelförmiges Gefäſs mit Rinken.

Viertes Fach.

Glasplatten wie vorher.

III. Abtheilung.

Erstes Fach.

Neunzehn Fläschchen. Vier Schüsselchen. Zwei kugelförmige Flaschen. Zwei kugelförmige Flaschen mit gerieftem Henkel.

Zweites Fach.

Vier hohe gefurchte Becher. Zwei kugelförmige Flaschen mit trichterförmigem Halse. Flasche mit gerieftem ovalem Bauch. Birnenförmige Flasche mit trichterförmigem Hals. Zwölf Schüsseln. Fünf kleine Schüsselchen.

Drittes Fach.

Vier kugelförmige Flaschen mit engem Hals. Eine ähnliche mit kurzem Hals. Drei viereckte Flaschen mit Doppel-

henkel. Zwei ähnliche kleinere. Zwei viereckte Töpfe. Drei Teller. Fünf Schüsselchen. Zwei kleine kugelförmige Flaschen mit zwei Rinken. Eine kleinere. Fünf Fläschchen. Fläschchen mit flachem Bauch und engem langem Hals. Griff eines Gefäſses. Runde Platte von Glasmosaik mit der Figur eines stehenden kurzbekleideten, vielleicht behelmten Mannes mit ausgestreckten Händen: dieses Stück haftet in der erdigen Masse, in der man es gefunden.

Viertes Fach.

Glasplatten wie vorher.

IV. Abtheilung.

Erstes Fach.

Drei groſse kugelförmige Flaschen. Acht kugelförmige Flaschen. Zwei kugelförmige verpfuscht. Sechzehn kleine kugelförmige. Topf mit kugelförmigem Bauch. Zwei viereckte verpfuschte Töpfe. Fläschchen mit besonders schönem Firniſs. Glasperle von schöner Farbe geblümt. Zwei Amphoren. Amphora ohne Henkel. Einhenkliges Fläschchen mit dickem Bauch und Basis. Hohe cylinderförmige Flasche mit gerieftem Doppelhenkel. Zwei hohe gefurchte Becher.

Zweites Fach.

Zwei birnenförmige Flaschen mit trichterförmigem Hals. Zwei kugelförmige mit ähnlichem Hals. Vier Teller mit darauf stehenden Schalen. Eilf Schalen. Eilf blaue Schalen. Eine Tasse. Acht kugelförmige Töpfe. Eine kugelförmige Flasche ohne Hals. Viereckte verpfuschte Flasche. Groſsgeflügelter Käfer von Krystall. Kleiner verpfuschter Napf mit Rinken. Zwiebelförmiges Gefäſs mit Rinken. Zwei cylinderförmige Flaschen mit Doppelhenkel. Gefäſs in Form eines umgekehrten Pilzes mit trichterförmigem Halse.

Drittes Fach.

Zwei hohe Töpfe. Fünf kugelförmige Flaschen. Drei viereckte Flaschen mit gerieftem Doppelhenkel. Zwei Teller.

Sieben kugelförmige Fläschchen mit zwei Rinken, worunter eins verpfuscht. Eilf Schüsselchen. Fünfzehn kleine Fläschchen. Marmorirte kugelförmige Flasche mit eng zulaufendem Hals. Fläschchen mit flachem Bauch und kurzem engen Hals. Zwei birnenförmige Flaschen mit abgebrochnem Hals. Muschelförmiges Stück weifser Glaspaste, kleines schlauchförmiges Gefäfs mit Epheulaub verziert, der Henkel abgebrochen. Runde Platte mit langer gebogner Röhre zu chemischem Gebrauch wie man vermuthet. Grüne kleine Lampe, ein Kettchen am Deckel. Fläschchen auf drei Füfsen stehend. Verpfuschte Schale. Fläschchen mit plattem Bauch und hohem engen Hals. Der Bauch eines ähnlichen Fläschchens.

Viertes Fach.

Kasten mit fünf Reihen kleiner Fläschchen, vier und zwanzig in jeder Reihe. Kasten mit Glaspasten, Glasperlen, bunten Mosaikstücken und den Scherben mehrfarbiger sehr schöner Krüge und Fläschchen. Kasten voll Fläschchen nebst einigen Glasperlen, Kasten mit grofsen Massen zu Glaspaste. Mehrere Glasplatten.

C. Zimmer der phallischen Gegenstände.

1. Bacchische Einweihung. Relief. Aehnliches Mus. Capit. IV, 31. Unter einem stark übergebeugten Platanus ist ein langer Tempel mit Giebel bemerklich, dessen Höhe bis zum halben Stamme des Baumes reicht. Hinter demselben erscheint der Obertheil einer jugendlichen Figur mit krausem Haar und gestülpter Nase, die zwei lange dünne Stäbe kreuzweis hält; vielleicht Flöten. Vor dem Tempel, der bis zur halben Höhe ihres Körpers reicht, sizt eine halbbekleidete Frau auf einem viereckigen Stein, den linken Arm auf demselben stützend, mit dem rechten eine langbärtige bacchische Maske haltend, die auf ihrem Schoos ruht. Weiter rechts ein Pilaster, auf dem eine breite Tafel angebracht ist. Auf ungleich höherem Postament ein Knabe, der ein

Mädchen umarmt, vermuthlich, obwohl ohne Flügel, Amor und Psyche. — In einem untern, nicht wie den obern vertieften Raum schreitet linkswärts zuerst ein nackter Knabe, hinterwärts mit vollem Haar, den rechten Arm ausgestreckt, den linken rückwärts gehalten, wie zur Führung der nächstfolgenden: diese sind zwei nackte Figuren, deren vortretende sichtbar männlich ist: ihre Hände ruhen kreuzweis über dem Glied; ein Satyrschwänzchen ist hinten bemerklich. Das Haar ist voll wie bei der frühern Figur, ohne wie bei Satyrn gesträubt zu seyn, die satyresken Anzeichen der folgenden Figur sind verdunkelt, ihre Hände ruhen über dem Glied, doch mag sie ebenfalls männlich und zwar ein Satyr seyn. Weiter rechts ist auf einem Felsstück eine niedrige, mit breiten Bändern verzierte, zweifach abgetheilte Cista zu sehen, hier etwa mit plattem Deckel statt des sonst gewölbten. Schräg dahinter ist ein langer umbundner Thyrsus aufgestellt, und die abwärts gewandte bis unter das stehende Glied ausgeführte bärtige Herme eines Priaps zu sehen.

2. Gemälde. Nackte Frau auf einem mit rothem Gewand bedeckten Lager von einem vor ihr stehenden Jüngling, auf dessen Schultern ihre erhobenen Beine ruhen, unzüchtig behandelt.

3. Marmorgruppen. Olympus die Syrinx spielend neben dem lehrenden Pan mit stehendem Glied, beide neben einander auf einem Felsstück sitzend, über dem ein Löwenfell ausgebreitet ist. Auf der neunröhrigen Syrinx des Olympus ist der bärtige Pan mit rückgelegter Rechten und vorgestreckter linken Hand erhoben, abgebildet. Was man für diese lezte zu halten geneigt ist, kann auch eine Palme scheinen, die der vorgebückte Amor ihm zu entreifsen begehrt. Zwischen beiden liegt eine Palme am Boden, als Preis des Spiels. Eine bärtige bis auf das stehende Glied ausgeführte armlose Herme mit bizarrem Ausdruck bezeichnet den Spielplatz. Rechts von Pan liegt das Pedum. Diese schöne Gruppe ist stark geflickt, doch wie es scheint ohne wesentliche Ergänzung.

4. Gemälde. Sitzender Mann nach seinen Zügen und dem Schwänzchen ein Pan mit Menschenbeinen, vielleicht

mit Hörnern, einen nackten Jüngling, etwa Olympus, vertraulich zu sich ziehend, dessen Gewand rechterseits auf dem Cippus liegt.

5. Basrelieffragment. Auf einer quadraten Basis steht eine Herme mit stehendem Glied; über demselben ein Hahn, vor diesem eine Henne, eine Gans mit erhobnem Hals und etwa eine Pfauhenne.

6. Campana von gebrannter Erde. Kleine weifs angegebne unbärtige Herme mit stehendem Glied, auf einer Basis von zwei Stufen ruhend. Ueber der Stirn sind zwei Linien wie von Stirnriemen oder einer Haube sichtlich: jede Andeutung der Haare fehlt. Am Schaft seitwärts ist Zapfenloch und Caduceus angedeutet. Vor dieser Herme steht mit weifsem Gesicht und Hals, Halsband, Ohrringen und Bekränzung in langer weifser Tunika mit langen Aermeln und langem Peplus eine Frau, deren auf die Herme gestüzter rechter Arm eine tiefe Patera erhebt. Rechterseits von ihr sizt ein halbbekleideter bekränzter Jüngling, dem ein stehender Silen eine Binde zeigt. Links von der Herme sizt ein halbbekleideter bekränzter jugendlicher Bacchus, mit Thyrsus in der Linken: vor ihm tanzt ein Silen, der ihn mit dem linken Arm umhalst, und den rechten über dem übergebognen Kopf gelegt hat. Rückwärts drei Mantelfiguren mit Bällen.

7. Gemälde. Zwei liegende schöne jugendliche Figuren in vertraulicher Umarmung, vielleicht Bacchus und Ariadne, leztere scheint epheubekränzt; linkerseits das Obertheil einer weiblichen Figur mit entblöfster linker Brust, eine lange viereckte Lyra spielend, wie sie die Muse Erato zu halten pflegt: zu einem Apollo stimmt das Costüm nicht: unterwärts Reste der Zimmerverzierung, der diefs schöne Bild angehörte (Pitt. d'Erc. IV, 9.).

8. Gemälde. Lager auf welchem ein bekränzter nackter Jüngling in unzüchtiger Stellung liegt: über ihm sizt eine auf ihn schauende nackte Frau mit goldnen Armbändern und rothem Gürtel, die Arme auf die ausgebreiteten Schenkel gestemmt.

9. Mosaik. Nackte Frau stehend mit übergeschlagenen

Beinen, die in der untern Hälfte schwarz angegeben sind, etwa zur Bezeichnung thierischer Natur. Ihre beiden erhobnen Arme halten einen langen niedrigen Korb, der auf dem etwa durch Unterlage erhöhten Kopf ruht. Ein bärtiger Pan das Haar und von den Hüften abwärts die Beine schwarz angegeben, mit stehendem Glied, schreitet mit vorgestreckten Armen ihr entgegen. Seitwärts von der Hüfte befremdet ein spitzes rothes Geräth, in Form eines Pinienapfels. Das Ganze ist mit Maeandern eingefafst.

10. Campana von gebrannter Erde. Oben fünf Geräthe wie aufgewickelte Rollen und ein Bucranion. Mitten weifsgefärbt erscheint eine Herme, strahlenbekränzt, auf dem Kopf mit Bändern wie von einer Haube, unbärtig, mit stehendem Glied, an den Seiten mit Andeutung des Zapfenlochs und des Caduceus, das Ganze auf zwei Stufen ruhend. Davor steht ein Altar, ebenfalls auf stufenförmigem Basament, neben diesem eine langbekleidete lorbeer- oder epheubekränzte Frau, die mit der Linken den Schaft der Herme fafst, mit Limbus unter dem Hals, und senkrecht durch das Gewand gezogen und mit langen Aermeln. Hinter ihr ein auf einem Gewand sitzender ebenfalls bekränzter Jüngling. Rechterseits ebenfalls drei Jünglinge mit Chlamyden, der eine sitzend, die beiden andern stehend, und den rechten Arm, wie vor Staunen, erhebend. Rückwärts drei Mantelfiguren mit zwei aufgehängten Bällen.

11. Basrelief. Auf einer geriefften römisch-dorischen Säule ein geöffnetes Opferkästchen, dessen Deckel schräg gesehen wird. Auf einem Maulthier mit Glocke unter dem Hals, mit stehendem Glied, reitet auf unterlegtem Pantherfell ein Pan, sein eigenes Glied bescheiden, der ungehörnte Kopf neu. Vor ihm breitet sich auf einen Fels ein Eichbaum oberwärts stark geflickt. An den Zweigen hängt eine Cymbel. Unter dem Baum ein bärtiger Priap mit Haube und stehendem Glied, unterwärts in eine Herme geendet, über seinen Arm ist ein Gewandstück gelegt: die erhobne Rechte hält ein zugespiztes Geräth, die Linke ein Füllhorn; vor ihm ein brennender Altar mit Pinienapfel, und ein Kranz, vielleicht von Lorbeer, nach dem ein Hund schnappt.

12. **Sarkophag** von guter Arbeit, dessen Vorderseite durch einen Stich des Marc Anton bekannt ist. In seiner Mitte erscheint ein langbekleideter epheubekränzter bärtiger Bacchus, von zwei Satyrn gestüzt, um die er seine beiden Arme legt. In der linken Hand hält er einen starken Blumenkranz, der bei ihm als Mittelfigur, wahrscheinlich die Beziehung eines Todtenkranzes hat. In der Rechten hält er einen Cantharus. Um sein mit langen Aermeln versehenes und aufgeschürztes Gewand ist ein Mantel geschlagen, der seine linke Schulter und seinen rechten Schenkel bedeckt. Von den Satyrn ist der zur Rechten mit einem Fell umgürtet. Hinter dieser Gruppe ist ein Vorhang aufgezogen, vor welchem links noch die stehende Figur eines jungen Satyrs zu sehen ist, der eine grofse Fackel erhebt. Im Hintergrund rechts steht rückwärts gesehen, den Kopf seitwärts gewandt, eine Kanephore. Sie ist langbekleidet, das Gewand von der rechten Schulter gestreift: mit der Rechten stüzt sie den auf ihrem Kopf ruhenden breiten und niedrigen Korb mit spitzem Deckel, ihr folgt rechts eine Tympanistria, langbekleidet, die rechte Schulter entblöfst, und ein kurzbekleideter Opferknabe mit einem kahlen Zweig in der Linken und mit einer grofsen Fackel, die er mit der Rechten aufstüzt. Von diesen Figuren der Mittelgruppe scheiden sich zwei Seitengruppen ab: beide von Hermen, die zur Linken von der eines bärtigen, die zur Rechten von der eines unbärtigen Pan begrenzt. Die erstere ist nur von den Schenkeln abwärts eckig, und scheint statt der gewöhnlichen quadraten Form fünf- oder sechseckig gebildet. Sie steht auf einer runden Basis, und im Vordergrund eines Platanenbaums. Auf einem vor ihr stehenden viereckten Altar oder Cippus stüzt eine Panin das linke Bocksbein. Sie ist vorwärtsgebückt, ihre rechte Hand fafst hinterwärts die Hörner des Pan, und die Linke zwischen den Schenkeln hindurch sein stehendes Glied. Im Hintergrund ist ein Vorhang ausgebreitet, der etwa das Verborgne dieses Cultus andeutet. Zwischen einem Pinien- und einem Palmbaume folgt hierauf ein Tempel von beträchtlichem Umfang und zwei verschiedenen Theilen. Seine erste Abtheilung ist viereckt, von hohen Verhältnissen, und mit

einem mitten zugespizten flachen Dach versehen. Ein bärtiger Pan tritt aus seiner Thür heraus gegen die Panin gewandt. Sein rechtes Bein ist erhoben und mit staunendem Ausdruck auch der rechte Arm. Der zweite Theil des Gebäudes besteht aus der Ansicht eines langen Giebeltempels, der sich hinter dem ersten Gebäude fortführt und mit getheiltem Seitengiebel ohne Verzierung gegen die Vorderseite desselben anstöfst. In seinem Giebelfeld ist ein ungeflügelter Eros gebildet, der gegen einen bärtigen Pan ankämpft: zwischen ihnen liegt ein Ball. Die Höhe des Giebels ist durch eine Meduse verziert. Unterwärts, wo auch der Mangel des sonst sorgfältig angedeuteten Mauerwerks eine Thüre voraussetzen läfst, steht ein viereckter Altar. Eine Pinie liegt auf ihm, und eine grofse brennende Fackel ist daran gelehnt. Dieses Geräth stöfst auf den ersten Satyr der Mittelgruppe, und könnte auch auf diesen bezogen werden. Den Raum zwischen ihm und der Panin füllt eine auf einem Fell gelagerte schlummernde Frau aus: ihr rechter Arm ruht über dem Haupt, ihr rechtes Knie ist erhoben, die linke Schulter von dem langen Kleide entblöfst: neben ihr liegt ein Tympanum. Der Hintergrund der Seitengruppe zur Rechten ist zwischen Platanus und Pinienbaum durch einen an beide Bäume befestigten Vorhang gebildet, hinter dem ein mit einem Fell bekleideter Satyr eine grofse Fackel zur Beleuchtung der vordern Gruppe erhebt. Diese besteht aus einem jungen Pan, der in beiden Händen Geifseln schwingt, um eine vor ihm knieende Panin nach der Sitte der Lupercalien zu peitschen. Diese von ihm abwärts gewandt, aber mit dem Ausdruck des Schmerzes der Geifselung gewärtig, unter der Brust gegürtet, sonst nackt, fafst mit der Linken die mit einem Bocksfell verhängte Herme eines jungen Pan vo trotzigem Angesicht. Diese Herme fufst auf einer runden Basis mit Gewinden, vor der auf dem Boden Syrinx und Pedum liegen. — Die linke Querseite zeigt ein Opfer für den Priapus. Die Scene ist von zwei Platanen begrenzt, an dem Baum zur Rechten haftet ein Vorhang, und ein junger Satyr mit geschürzten Schenkeln ist beschäftigt, denselben an den Baum zur Linken zu befestigen. Eine halbnackte vor-

wärtsgebückte Frau wirft mit der Rechten Weihrauch auf das brennende Opfer zu ihren Füfsen, und hält in der Linken eine runde offene Büchse, vermuthlich zu derselben Bestimmung. Das Opfer ist auf einem niedrigen Felsstück bereitet; unter andern Gaben ist eine Pinie deutlich. Davor unter dem Baum zur Rechten steht auf einer Säule ein Priapus, von den Schenkeln abwärts als Herme gebildet, das Haupt unbedeckt, die Arme abgestumpft, das Glied bedeutend. — Die rechte Querseite zeigt vor einem an zwei Pinienbäumen aufgeknüpftem Vorhang zwei Satyrn, einen jüngeren und einen alten, die in einer Schwinge den kleinen Bacchus tragen. Der junge Satyr zur Linken ist mit einem Fell geschürzt, und legt einen Pinienstamm über die rechte Schulter. Seine Linke hält den sichtlichen Henkel des Korbes. Der bärtige Satyr zur Rechten hält in der Linken eine Fackel, und fafst mit der andern Hand ebenfalls den vermuthlich zweigehenkelten Korb. Die Form desselben ist mit Ausnahme des einen sichtlichen und des vermuthlichen andern Henkels die gewöhnliche der mystischen Schwinge mit verhülltem Phallus. Ganz einzig ist dagegen in ihm die Erscheinung des sitzenden Kindes, das vorgebückt beide Aermchen nach der rechten Seite streckt.

13. Gemälde. Schlafende, abwärts gewandte weinbekränzte Nymphe, deren gelbes Gewand über ihren Schenkeln von dem spähend heranschleichenden Pan gelüftet wird: dieser hat grofse Hörner, scheint mit Schilf bekränzt und zeigt bis an die Kniee keine weitere Spur von Bocksnatur. Dieses und die zwei ähnlichen Gemälde ist Pitt. d'Erc. V, 32—34 gestochen.

14. Marmorgruppe. Bärtiger Pan im Akt der Begattung mit einer Ziege. Dieses wohlgearbeitete und seiner Vorstellung wegen berüchtigte Werk ist nach einer Zeichnung von Carstens auf einem einzelnen Blatte von Bush in Holz geschnitten.

15. Gemälde. Nackte Frau, den Kopf an das Polster eines Trikliniums gelehnt, den Hintern nach einem hinter ihr stehenden nackten Jüngling gewandt.

16. Dreifufs von Bronze, von drei jungen Panen

oder Faunen gestüzt, auf einem Marmortisch in der Mitte des Zimmers: seitwärts von der Mündung mit zwei Griffen, unterwärts mit drei grofsen beweglichen Henkeln, welche zwischen die drei Figuren fallen. Die Mündung selbst ist durch einfache architektonische Glieder, oben mit etwas überragenden Sprossen zum Einsetzen der Cortina versehen. Die bäurischen Telamonen gewähren in dem feinen Obertheil und in den für den architektonischen Zweck benuzten Theilen einen überraschenden Gegensatz zwischen lebendiger Bewegung und versteinerter Natur. Mit gesenktem Blick, die eine Hand angestemmt, die andere ausdrucksvoll erhoben, beschauen sie mit dem Leidwesen eingefangner Dämonen das stehende Zeugungsglied; ihre Köpfe sind aufser den Ziegenhörnern noch mit einem ihrer sonstigen Bildung nicht gewöhnlichen Stirnriemen verziert. Ihre langen Bocksbeine sind eng und steif zusammengeschlossen, und endigen als die drei Füfse des Geräths in gegliederten Basen; ihre Schweife treten stark zurück und vereinigen sich mitten in einem Rinken, durch welche der Dreifufs wie gemeine Tische durch ein Querholz zusammengehalten wird. Dieses schöne Geräth ist in der Gargiuloschen Sammlung gestochen.

17. Gemälde, ähnlich dem Nr. 15, mit ähnlichem schlichten Lager: ein nackter Jüngling ruht auf einem Kissen, seine Linke fafst eine auf die ausgebreiteten Schenkel gestemmte sitzende Frau bei der Brust.

18. Campana von gebr. Erde (über dem ersten Schrank, vermuthlich von St. Agata de' Goti). Zwei Komiker in kurzer Tunika, Aermeln und Hosen, das Haupt lorbeerbekränzt, ein angestrengtes Glied vorn angeschnallt, die Füfse unbeschuht und geschlossen, stehen auf einer langen, niedrigen und dreifüfsigen Bank, in deren Mitte ein Dreifufs sich befindet. Der zur Linken hält mit der Linken eine Lyra, und in der Rechten ein Plectrum. Seine Brust und seine Hinterbacken scheinen weiblich gebildet zu seyn, der andre stüzt mit der Rechten einen langen Stengel mit drei kurzen Zweigen, etwa von Lorbeer auf. Hinter ihm oberwärts ein Ball.

Rückwärts zwei Mantelfiguren, oben zwischen ihnen ein Kreuz.

19. Gemälde. Liegende Bacchantin, die Arme rücklings nach einem hinter ihr knieenden jungen Satyr gebreitet, der sie küfst. Am Boden Thyrsus und Tympanum, neben dem Satyr Syrinx und Pedum: im Hintergrund eine Säule und irgend ein Gebäude.

20. Langella von gebr. Erde (über dem ersten Schrank) mit groben schwarzen Figuren, am Hals ein Epheublatt zwischen zwei Schwänen, auf der Rückseite zwischen zwei Delphinen. Ein vorwärts gebückter Jüngling ist am Bauch des Gefäfses dargestellt, mit ausgestreckter Rechten die Finger wie geöffnet, in der Linken ein Geräth auf dem Boden haltend wie einen Reifen: hinter ihm ein Jüngling, der ihn rückwärts unzüchtig bedroht. Vielleicht mufste in dem hier dargestellten Spiel derjenige, bei dem der Reifen niederfiel, sich diesen Dienst gefallen lassen, wie etwa bei unsrem Errathen, in wessen Hand der Ring sich befindet, der Inhaber des Ringes nicht selten einem Kusse sich unterwerfen mufs.

Rückseite. Zwei nackte bärtige Männer einander gegenüber tanzend; der eine kahlköpfig, dessen stark stehendes Glied sichtlich ist, hält zwei Hämmer erhoben, den einen in der Rechten geschwungen. Ihm tanzt ein andrer gegenüber, halbrückwärts gewandt mit vollerem Haar oder glatter Mütze mit Rand. Er streckt in der linken Hand ein einhenkliges Gefäfs dem andern entgegen und schwingt in der Rechten ebenfalls einen Hammer.

21. Campana von gebr. Erde (über dem zweiten Schrank). Sitzender Mann mit kahlköpfiger komischer Maske und künstlichem Glied: sein Körper erscheint glatt wie von Trikots: das Kleid schliefst panzerähnlich unter den Schultern ab und wird in weifsen Aermeln fortgesezt: er hat Fufsbedeckung. Seine Linke erhebt einen kleinen runden Schild, seine Rechte ein langes Band, an dessen untersten Enden ein Hund nagt, auf diesen schaut ein ähnlich bekleideter Mann, den rechten Fufs auf einen Fels gestüzt; ein dritter ebenfalls linkswärts schauender und

ähnlich bekleideter Mann ist ohne Maske und behelmt. Seine Rechte hält einen Speer und über die lange glatte Kleidung ist eine Chlamys geworfen, die auch bei den beiden vorigen sichtbar war.

Rückseite. Drei Mantelfiguren mit aufgehängtem perlförmigen Halsband.

22. Gemälde. Leda stehend einen Schwan umarmend.

23. Reliefplatte, über der Thür eines Bäckerhauses zu Pompeji gefunden, mit grobem abgeplatteten Phallus, und der Inschrift: HIC HABITAT FELICITAS. Arditi (del fascino Nap. 1825. 4), der diese Platte entschieden für ein Amulet erkennt, erkennt in der auch wohl für eine Person gehaltnen Felicitas entweder die den Pompejanischen Hausbesitzern günstige Göttin dieses Namens oder den Korngen, der in seinem Hause gegründet seyn sollte.

24. Bronzefigur. Karrikatur eines stehenden Mannes. Sein Kopf ist kahl, mit menschlichen Ohren, gebogner Nase, geöffnetem Mund und Zwickelbart, weinbekränzt und aufschauend. Um seinen Oberleib ist ein Gewandstück geschlagen, in welches der rechte Arm und zum Theil die Linke gehüllt ist. Die linke Hand ist zusammengeballt und scheint nichts gehalten zu haben. Das Glied ist stark angedeutet, aber ohne Anstrengung. Die mageren Beine stehen parallel und sind beschuht.

25. Epheubekränzte Marmorherme mit stehendem Glied von Bronze, überragendem Pilaster, Füfsen und breitvorspringender Basis. Die panesken Züge des bärtigen Kopfes verbunden mit struppigem Haar und Zwickelbart gestatten es trotz Epheubekränzung und Lemniscen nicht, ihn für einen bärtigen Bacchus zu halten, sondern stimmen vielmehr für einen Pan oder Priapus.

26. Campana von gebrannter Erde (auf dem dritten Schrank). Satyr wie mit einem Halsband. Sein Glied ist stehend und seine erhobenen Hände verrathen die Angst vor der auf ihn zuspringenden und etwa von ihm gemifshandelten Hirschkuh.

Rückwärts Mantelfiguren.

27. Campana von gebr. Erde (auf dem dritten Schrank). Un-

Unbärtige Herme mit Andeutung zweier Bänder über der Stirn und ohne irgend eine Bezeichnung des Haares wie mit Andeutung von Ohrringen. Der Kopfputz hinterwärts in ein Knauf endend, das Glied stehend. Vor ihr ein langbekleidetes tanzendes Mädchen eine Fruchtplatte ihr hinreichend, auf der zwölf Aepfel, zu 3, 6 u. 3 vertheilt sind. Rückwärts Mantelfiguren.

28. Nasiterno von gebrannter Erde (auf dem vierten Schrank). Jüngling mit zwei kurzen Stäben, der zwei Windhunde im Geschlechtsakt stört. Noch heute bedienen sich die Neapolitaner zur Bezeichnung, dafs jemand das Aergste erlitten hat, des Ausdrucks: ha passato quello dei cani.

29. Gemälde. Schlafende Nymphe, die ein gehörnter Pan beschleicht. Er hat allem Anschein nach Menschenbeine.

30. Gemälde. Lager in einem Zimmer mit offener Thür. Ein auf demselben knieender nackter Jüngling umhalst eine daneben stehende bekleidete Frau.

Schränke.

Erster Schrank.

1 u. 2. Zwei Phallen, unterhalb mit drei kleinen Rinken, oberhalb in der Mitte mit einem gröfsern. Das Ganze hat die Form eines Armes, dessen Enden einerseits durch das männliche Glied, andrerseits durch eine geschlossene Hand mit dem Zeichen der Fica (den zwischen Zeige- und Mittelfinger durchgesteckten Daumen) gebildet werden. Gefunden zu Gragnano 1750. Bronzi d'Ercol. II. 99.

3. Kleiner Hodenbeutel mit stehendem Glied.

4. Aehnlicher gröfserer.

5, 6, 7 u. 8. Vier kleine Phallen, zwei an Ringen, deren einer durch zwei kleine Kettchen mit einem gröfseren Ring verbunden ist.

9 u. 10. Zwei Phallen, der eine von Korallen.

11. Geflügelter Phallus an einer Kette hängend, in das Hintertheil eines Löwen endend, aus dem sich ein zweiter

Phallus entwickelt. Unterwärts hängen an andern Ketten vier Glocken. Gef. Resina 1740. (Bronz. d'Erc. T. II, Tav. XCVII.)

12. Figur eines Zwergs an einer Kette hängend, unterwärts mit fünf andern Ketten, an welchen Glocken befestigt sind. Er ist mit einer Stirnbinde geschmückt in eine Tunika mit langen Aermeln, Hosen und Sohlen gekleidet. Die linke Brust und der linke Arm ist entblöfst. Sein übermäfsiges Glied endet in einen Panther mit Vordertatzen, gegen den sein rechter Arm ein Schwert gezogen hat. Die Linke hält wohl eine Binde mit Franzen (Bronz. d' Ercol. T. II, Tav. XCV.).

13. Platter dreifüfsiger Untersatz, auf dem ein geflügelter Phallus in das Hintertheil eines Löwen endend.

14. Basis mit zwei nackten Füfsen, wohl einer weiblichen Figur gehörig, daneben an einer viereckten Basis eine Herme. Gruppe von gebrannter Erde.

15. Sitzender nackter Knabe einen Phallus umarmend, von gebrannter Erde.

16. Liegende kahlköpfige Alte, den linken Arm auf das Kissen ihres Lagers gestüzt und einen vor ihr liegenden Phallus mit Wehmuth betrachtend; von gebrannter Erde.

17. Knieender kahlköpfiger Zwerg, den Kopf linkswärts gewandt, die Rechte auf dem Knie ruhend, die Linke nach dem Kopf erhoben, vielleicht ein Tuch haltend, die Brust stark verwachsen; von gebr. Erde.

18. Kurzbekleideter Zwerg, das Haar mit einer Stirnbinde aufgebunden, in beiden Händen ein Geräth, das in der Rechten einer Keule ähnlich, das in der Linken ein kurzes Geräth mit zwei unter einander stehenden Haken, sein rechtes Bein legt er an das stark vorgestreckte Glied. Das Ganze ruht auf einer viereckten Basis mit Gewinden; von gebrannter Erde.

19. Dreifüfsiger Untersatz, auf dem eine kleine Basis mit stehendem bärtigen Pan, dessen Linke eine Amphora und dessen Rechte einen Hahn hält; von gebr. Erde.

20. Sitzende nackte Frau einen Phallus umarmend, der schlauchartig vorn über ihr liegt; von gebr. Erde.

21. Lampe von gebrannter Erde. Zwei nackte Frauen neben einem Lustralbecken, in das die eine ein Gefäfs ausgiefst.

22. Sitzender nackter Jüngling, der eine vor ihm knieende nackte Figur unzüchtig behandelt; von gebr. Erde.

23. Lampe von gebr. Erde, deren Oberfläche durch einen geflügelten Phallus verziert ist.

24. Sitzende Frau, die einen Phallus umarmt; von gebrannter Erde.

25. Fragment einer liegenden Frau, die einen Phallus über die rechte Schulter geworfen hat; von gebr. Erde.

26 u. 27. Zwei Lampen mit unzüchtigen Gruppen von Mann und Weib.

28. Dreifüfsiger Untersatz von Bronze, worauf die vortrefflich gearbeitete Figur eines Priapus mit untergesetzter Basis. Dieser ist nackt mit phrygischer Mütze, Zwickelbart und stehendem Glied. Der Zeigefinger seiner Linken, deren übrige Finger geschlossen sind, berührt das Gesicht; das von Winckelmann (Sendschr. II. S. 59) erörterte schlaue Herunterziehen des Augenliedes ist nicht deutlich. Die Rechte macht das Zeichen der Fica (Bronz. d' Erc. T. II. Tav. 94.).

Zweiter Schrank.

1 u. 2. Zwei Hodenbeutel mit Glied.

3. Stierkopf mit einem Phallus im Maul.

4. Halbmondförmiges Amulet, rechts in den Phallus, links in eine Hand mit dem Zeichen der Fica endigend, in der Mitte der Beutel, oberhalb ein gröfserer, unterhalb zwei kleinere Rinken.

5. Ein gleiches nur kleineres Amulet.

6. Ein gleiches an einem Kettchen hängend.

7 u. 8. Zwei Phallen an Ringen.

9 u. 10. Zwei geflügelte Phallen an einer Kette hängend, in den Hintertheil eines Löwen endend, unten mit vier Schellen an vier andern Ketten. Diese Schellen sind bei dem zweiten Phallus eckig; auch ist bei demselben, aufser dem gewöhnlichen zwischen den Thiertatzen vorspringenden

Phallus, oberwärts zwischen den Flügeln noch ein dritter zu bemerken. (Bronz. d'Ercol. T. II. Tav. 97.)

11. Geflügelter Phallus an einer Kette hängend, der Flügel zur Linken abgebrochen, hinterwärts statt Schwanz und Klauen des Löwen drei Phallen.

12. Geflügelter Doppelphallus an einer Kette hängend und mit zwei andern Ketten, an denen Glöckchen.

13. Tanzender Zwerg mit abgebrochenem Glied und Schurz um den Leib.

14. Aehnliche Figur, doch kahlköpfig, mit erhaltnem starkem Glied, in jeder Hand ein paar Crotalen. (Bronzi d'Ercol. T. II. Tav. 90, 2, 3 für Priapus erklärt.)

15. Nackter Jüngling oberwärts auf einer ungeflügelten Sphinx reitend, der sein Glied fast zum Halsband dient; von gebr. Erde.

16. Nackter tanzender Kahlkopf mit Zwickelbart und stehendem Glied, sonst vielleicht mit einem Gefäfs in der Rechten.

17. Spiegel mit Graffiti.

18 u. 19. Zwei Figuren eines stehenden Priapus unter dem aufrechts gewandten Gliede in eine Herme endend, doch mit Füfsen und Basis. Sein Kopf ist mit einer Art Haube geschmückt, die über der Stirn turbanähnlich erscheint, seine Ohren spitz, der Blick gesenkt, der Bart getheilt. Er ist mit einer aufgeschürzten Tunika bekleidet, die durch das Glied von den Schenkeln entfernt wird, unter der Brust geknüpft und mit langen Aermeln versehen ist. Sein linker Arm ist angestemmt, die Rechte giefst eine lange unten spitze Flasche oder Becher aus, etwa mit stimulirendem Saft. Seine Füfse sind beschuht. Bronzi d'Ercol. Tom. II. Tav. XCIII. Beide Figuren sind mit Ausnahme der Basis übereinstimmend, die bei der ersten rund, bei der zweiten sechseckig ist.

20. Liegender bärtiger Satyr mit starkem Glied, ein Rhyton haltend; gebr. Erde.

21. Undeutliche Gruppe unzüchtiger Männerliebe; gebrannte Erde.

22. Stehender Priap, Brust und Rücken mit Mantel be-

kleidet, der vorn durch das angestrengte Glied in die Höhe geschlagen ist. Sein Kopf ist mit einer Haube bedeckt, sein Bart spitz. Mit beiden Händen hält er Pinien und andere Früchte etwa Aepfel und einen Schurz ausgebreitet.

Dritter Schrank.

1. Phallus von gebrannter Erde.

2. Beutel mit Glied von Bronze.

3. Phallus in einen Delphin endend.

4. Stierkopf mit Rücken, im Maul einen Phallus.

5, 6, 7, 8. Vier kleine Phalli mit Beutel.

9 u. 10. Zwei kleine Köpfe.

11. Hodenbeutel an einer Kette hängend mit drei Schellen an andern Ketten.

12. Geflügelter Phallus an Ketten vorn in einen Vogelkopf, hinten in das Hintertheil eines Löwen ausgehend, dessen Schwanz jedoch als Phallus gebildet ist. Von fünf angehängten Schellen sind die Rinken in zwei Ketten vorhanden.

13. Phallus an einer Kette in das Hintertheil eines Löwen endend, aus dem sich über dem Rücken das Obertheil einer mohrenhaften Natur entwickelt, deren Rechte den Phallus bekränzt und deren Linke ein undeutliches Geräth hält.

14 u. 15. Zwei Hörner.

16. Phallus.

17. Gefäfs von Terra cotta zwei P. hoch, gebildet durch die kurzbekleidete Figur eines sitzenden kahlköpfigen Blödsinnigen (Morione) mit angestrengtem Glied. (Bronz. d'Erc. T. II. Tav. XCII.)

18. Knieende Gewandfigur einen schlauchartigen neben ihr liegenden Phallus umarmend.

19. Herme eines jugendlichen Merkur mit Flügelhut und stehendem Glied über ½ P. hoch. Br.

20. Liegende Figur von gebr. Erde.

21. Gefäfs durch einen sitzenden blödsinnigen Kahlkopf mit mächtigem Glied gebildet. Sein Oberleib ist in ein Ge-

wand gehüllt: über demselben hängt eine Bulla, deren Band er mit der Rechten hält. Seine Linke hält ebenfalls an einem Bande vielleicht ein Diptychon. (Bronz. d'Erc. T. II. Tav. XCII.) Nach dem Henkel dieses Werkes hat man es für eines jener Gefäſse von unzüchtiger Form gehalten, welche uns als Drillopotae bezeichnet werden.

22. Lampe von gebrannter Erde mit dem Basrelief eines Lectisternium, worauf ein ruhender Mann und über ihm eine nackte Frau.

23. Lampe von gebrannter Erde mit dem Basrelief einer männlichen und weiblichen Figur in unzüchtiger Stellung.

24—32. Neun kleine Figürchen, worunter einige Phallen.

Vierter Schrank.

1—6. Sechs Phallen einige mit Flügeln und mit Hinterfüſsen.

7. Figur eines bärtigen Priaps.

8. Phallus mit Hodenbeutel.

9. Ganz kleiner Phallus mit Ringen, als Amulet.

10. Gehörnter bocksfüſsiger Pan, die Rechte erhoben, in der Linken einen Korb und ein Rhyton.

11. Bärtige stehende Figur von gebrannter Erde, die Linke in die Seite gestüzt, die Rechte erhoben.

12. Gladiator bärtig, mit phrygischer Mütze, das rechte Bein an das geflügelte Glied gelegt.

13. Hodenbeutel mit Glied.

14—21. Acht Phallen, zwei von Korallen, meist durchlöchert, zum Anhängen als Amulete.

22. Herme eines bärtigen Priapus mit einem Füllhorn in der Linken, sonst ganz in das Gewand gehüllt (Bronz. d'Erc. T. II, 91), auf viereckter Basis ruhend.

23. Bärtiger Priap die Hände in die Seite gestüzt.

24—25. Zwei Lampen von gebrannter Erde, die eine mit nackter Frau über einem liegenden Mann, die andere etwa mit Priap.

26. Kahlköpfiger Priapuskopf, auf dem kahlen Haupt das männliche Glied.

Druckfehler.

S.		Z.			lies		für	
S.	10	Z.	9	ob.	lies	hat 116	für	mit 116
—	22	—	9	ob.	—	Canard:	—	Casard:
—	37	—	12	un.	—	Plutonisch	—	Platonisch
—	—	—	8	un.	—	auch nur deswegen	—	auch deswegen
—	42	—	13	un.	—	Stierhörner	—	Stirnhörner
—	46	—	14	un.	—	beiden	—	bei den
—	60	—	6	ob.	—	ein	—	eine
—	67	—	14	un.	—	lateinischen Inschriften	—	lateinischeSchriften
—	69	—	14	un.	—	blasenden	—	blutenden
—	—	—	13	un.	—	Seligen	—	Salsa
—	72	—	4	un.	—	Atlanten	—	Athleten
—	74	—	11	un.	—	beiden	—	bei den
—	77	—	17	un.	—	jener	—	jeder
—	111	—	4	ob.	—	Bacchus	—	Baches
—	135	—	10	ob.	—	bärtiger Pan	—	bärtige Pana
—	145	—	4	ob.	—	steht	—	sizt
—	172	—	12	un.	—	Paares	—	Panes
—	177	—	16	un.	—	Werke	—	NB.
—	181	—	7	un.	—	Zante	—	Siena
—	—	—	3	un.	—	Suid	—	Sind
—	188	—	10	un.	—	in	—	und
—	189	—	12	un.	—	sprengende	—	springende
—	241	—	5	un.	—	Stierkopf	—	Stirnkopf
—	247	—	3	un.	—	strahlen bekränzte	—	stahlbekränzte
—	341	—	14	un.	—	Iynx	—	Jynx.
—	363	—	13	ob.	—	. Darauf der	—	darauf, der
—	425	—	6	un.	—	jener	—	zur

Nachträgliche Berichtigungen, welche den Gegenstand dieses Werkes angehen, sollen am Schlufs des zweiten Theiles gegeben werden. Einstweilen wird bemerkt, dafs S. 25 über einen Casseler Sturz Irriges vermuthet wurde und dafs die S. 181 verheifsenen Zusätze über Figuren mysfischer Cisten vorläufig im Kunstblatte 1827. S. 349 f. gegeben sind; auch dort nicht ohne Willkür gelehrter Setzer, die eine Knabenfigur zur Figur eines Kabiren umdeuteten.

